Gravé par C. Fritzsch. anſ 1741.

Bernhard Raupach
Prediger zu S. Nicolai in Hamburg.
An. Ætatis LIX. Miniſterii XXIV.

Evangeliſches Oeſterreich,

das iſt,

Hiſtoriſche Nachricht

von den

vornehmſten Schickſalen der Evangeliſchen Kirchen

in dem

Erz-Herzogthum Oeſterreich unter u. ob der Enns.

Anfangs

aus einigen bekannten Scribenten kürzlich verfaſſet,
und darauf in dreyen Fortſetzungen erläutert und verbeſſert,

alſo, daß

In der erſten, was von A. 1520. bis A. 1580. merkwürdiges vorgefallen;
In der zweyten die A. 1580. von den Evangeliſchen Ständen in Nieder-Oeſterreich angeſtellte groſſe Kirchen-Viſitation; und
In der dritten, was ſich von A. 1581. bis auf gegenwärtige Zeit in dieſer Kirchen zugetragen hat,

aus theils gedruckten, theils geſchriebenen Urkunden umſtändlicher ausgeführet worden.

Nebſt einer

PRESBYTEROLOGIA AUSTRIACA,

welche mehr denn 400 Evang. Prediger, ſo in Oeſterreich im öffentlichen Lehramt geſtanden, ſammt einiger Nachricht von derſelben Leben, Schickſalen und Schriften in ſich faſſet,

und einer kleinen Nachleſe einiger Nachrichten und Urkunden.

Welchem noch

Ein Chronologiſches Regiſter dieſer ganzen Kirchen-Geſchichte

beygefüget iſt.

Geſammlet und in Ordnung gebracht von

Bernhard Raupach,

Pred. zu St. Nicolai in Hamburg.

J. Theoph. Hoeffel. ar.

Hamburg, bey Felginers Wittwe und J. C. Bohn. 1741.

Evangeliſches Oeſterreich,

das iſt,

Hiſtoriſche Nachricht

von den

vornehmſten Schickſahlen

der

Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen

in dem

Ertz-Hertzogthum

Oeſterreich,

Aus bewährten Scribenten und glaubwürdigen Urkunden
geſammlet, und in Ordnung gebracht

von

Bernhard Raupach,

Pred. zu St. Nicolai in Hamburg.

Hamburg,

Bey ſel. Theodor Chriſtoph Felginers Wittwe, 1732.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Dem

Geſeegneten Gedächtniß

der

Durch die Gnade GOttes gegründeten,

Durch vielfältige Schickſahle geprüften,

und endlich

Durch göttliches Verhängniß zerſtöhrten

Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen

in dem Ertz-Hertzogthum

Oeſterreich,

und

Deren ſämmtlichen Mit-Glieder,

Hohen und Niedrigen Standes,

beſonders derer,

Die ihren wahren Evangeliſchen Glauben mit einem GOTT-gefälligen Wandel geziehret haben,

wird

gegenwärtige Hiſtoriſche Schrifft

gewidmet:

 Und

Und
So ſoll dieſes ihr Andencken hiemit erneuert werden,
Zuvorderſt
Zum Preiß der unendlichen Barmhertzigkeit
GOTTES,
welcher
das Licht ſeines Evangelii,
das bißher unter dem Pabſtthum durch Menſchen-Satzungen,
Aberglauben und viel greuliche Irrthümer ſo ſehr
vertunckelt geweſen,
Dieſen theuren Seelen
ſo hell und ſo kräfftig hat leuchten laſſen,
daß Sie
von dem rechten Weg zur Seeligkeit
nicht allein
die nohtwendige Wiſſenſchafft aus dem Wort GOttes erlanget,
ſondern auch
von der göttlichen Wahrheit deſſelben völlig überzeuget,
und dadurch
zur Erkänntniß ihrer bißherigen Blindheit,
zur Ablegung ihrer vielfältigen Irrthümer
und
zur Annehmung dieſer erkannten reinen Lehre
ſind gebracht worden;
Für welche unſchätzbahre Gnade
GOTT und der Vater unſers Herren JEſu Chriſti
ewiglich müſſe geprieſen ſeyn!

Dann

Dann

Zum unſterblichen Nachruhm dieſer Evangeliſchen Chriſten,

Als welche
Ihre aufrichtige Liebe zu der Wahrheit
ſo herrlich zu erkennen gegeben
Durch die unerſchrockene **Bekänntniß** ihres Glaubens,
mitten unter denen,
von welchen ſie als Irrglaubige und Verführte,
ja als Ketzer und verdammliche Menſchen angeſehen wurden;
Durch die unabläſſige **Bemühung**, zu einer völligen Gewiſſens-Freyheit, und ungehinderter öffentlichen Uebung ihres
Evangeliſchen GOttesdienſtes zu gelangen;
Durch die groſſe **Gedult**, mit welcher Sie alle im Weg gelegte Hinderniſſe und Beſchwerlichkeiten ertragen, und in der
Krafft GOttes überwunden haben;
Durch die heldenmühtige **Standhafftigkeit**, indem, ungeachtet Sie unter beſtändiger Feindſchafft und gefährlichen Anſchlägen ihrer Wiederſacher, wie auch unter mannigfaltigen wiedrigen und theils harten Schickſahlen leben müſſen,
Sie dennoch in ihrem Muht nicht matt geworden, ſondern an der einmahl erkannten und bekannten Wahrheit feſt gehalten;
Und endlich
Durch die wunderns-würdige **Großmuht**, da Sie die Gühter dieſer Welt gegen das reine Evangelium gering geachtet, und,
da es GOtt von Ihnen gefordert,
jene lieber, als dieſes fahren laſſen:
Welches unvergleichliche Exempel, ſo viel möglich, auf die Nachkommen fortgepflantzet zu werden, allerdings würdig iſt;

Ferner
Zu einer heylſahmen Gewiſſens Rüge,
So wohl
Für die Abtrünnigen,
welche
Die ſchon erkañte Evangeliſche Warheit ſo leichtſinnig verleugnen, und um zeitlichen Gewinnſtes willen zum Pabſtthum übergehen,
Daß Sie
Das rechtſchaffene Verhalten dieſer Evangeliſchen Bekenner, wo Sie es der Mühe wehrt achten, mit Aufmerckſamkeit betrachten,
und
Die Nichtigkeit derer Gründe, durch welche Sie ſich zum Abfall vom wahren Glauben bewegen laſſen, dagegen halten;
Ob Ihnen GOTT Buſſe gäbe, und
Sie dadurch möchten gerühret werden, ihre erſchreckliche Sünde zu erkennen, und ſich noch in der Zeit der Gnaden wiederum zu bekehren;
Als auch
Für die Falſchen Lutheraner,
Die ihr gantzes Chriſtenthum nur in dem äuſſerlichen Bekänntniß und in einem bloſſen Mund-Glauben ſetzen,
daß Sie ſich zu Gemühte führen,
wie hertzlich das Verlangen dieſer Bekenner nach dem Evangelio, wie groß ihr Ernſt und Eyfer, ſelbiges feſtzuhalten, geweſen ſey;
Aber auch
wie ſehr Sie durch Dieſelben in ihrer Laulichkeit und Kaltſinnigkeit beſchämet werden;
Ob Sie ſich vielleicht dadurch zur mehreren Hochachtung und beſſeren Anwendung der erkannten Wahrheit möchten erwecken laſſen;

Endlich

Endlich

Zu einer heiligen Aufmunterung für alle Evangeliſch-Lutheriſche Chriſten,

Welche dieſe Schickſahle ihrer geweſenen Glaubens-Genoſſen
der Durchleſung würdigen werden,
Daß Sie hieraus Gelegenheit nehmen
den Reichthum der Güte GOttes gegen ſich zu erkennen, der Ihnen ſein heiliges
Evangelium ſo rein und ſo reichlich geſchencket hat,
Inſonderheit

Wie unſchätzbahr dieſe Wohlthat ſey, daß Sie ohne Hinderniß, Gewiſſens-Zwang, Bedrängniſſen und Verfolgungen das Wort GOttes leſen, hören, betrachten, und ſich der Heil. Sacramenten nach Chriſti Einſetzung frey gebrauchen dürffen: Für welche Gnade Sie dem barmhertzigen GOtt nimmermehr genug dancken können:

Daß Sie denn auch in der That ſelbſten
Dieſes göttliche Wort, und die mit demſelben übereinſtimmende Evangeliſch-Lutheriſche Lehre für ihren allertheuerſten Schatz achten,
Dieſe Lehre und deren Fürtreflichkeit nach allen ihren Innhalt Sich mehr und mehr bekannt machen,
Dieſelbe freudig und beſtändig, bey aller Gelegenheit, vor den Menſchen bekennen,
Sich auch von derſelben weder durch die Lockungen noch Drohungen der Welt abwendig machen laſſen,
Vornemlich aber
Sich hüten, daß Sie nicht durch Misbrauch des Evangelii zur Sünde gegen GOTT undanckbahr werden, und denſelben reitzen,
den Leuchter von ſeiner Stätte wegzuſtoſſen,
Sondern vielmehr die Wahrheit ihres Glaubens durch ein wahrhafftig-gottſeeliges Leben jederzeit an den Tag legen:
Auff daß
Die, ſo von Ihnen afterreden, als von Uebelthätern, ihre gute Wercke ſehen,
GOTT aber überall von Ihnen innerlich und äuſſerlich geprieſen werde.

Unter

Unter
Hertzlichem Gebeht und Flehen zu GOTT,
Daß Er
Seine Evangeliſch-Lutheriſche Kirche
beſtändig
mit Gnaden-Augen anſehen,
Alle zu deren Schaden und Verderben abziehlende Anſchläge und Bemühungen ihrer Feinde gnädiglich abwenden und zu nichte machen,
Allen, die ſich zu derſelben mit Mund und Hertzen bekennen, die ihnen verliehene und unſchätzbahre Gewiſſens-Freyheit väterlich bewahren,
In derſelben Sein heiliges Wort und Sacramenten biß an den jüngſten Tag rein und unverſehrt erhalten,
Denen Spaltungen und Aergerniſſen in derſelben durch ſeine allmächtige Krafft ſteuren und wehren,
Die wahre Gliedmaſſen derſelben in ihrem Glauben und in der GOttſeeligkeit ſtärcken, ſeine Gnade in ihnen vermehren, auch ihre Anzahl immer gröſſer werden laſſen,
Diejenigen, ſo um ihres Evangeliſchen Glaubens willen unter mancherley Bedrängniſſe und Verfolgungen ſtehen, in der Wahrheit befeſtigen, nach dem Maaß der Prüfungen auch ihre Gedult und ſeinen Troſt, Schutz und Hülffe herrlich ſeyn laſſen,
Und endlich
Denen Gottloſen, Heuchlern und falſchen Chriſten in derſelben ihr Elend und Gefahr zu erkennen geben, und ſie zur wahren Bekehrung bringen wolle:
Damit alſo
biß ans Ende der Tage
vor aller Welt kund werde:
Der rechte GOTT ſey zu Zion.

Einleitung.

Einleitung.

Innhalt.

§ I. Uebereinſtimmung der Apoſtoliſchen und der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen in der Lehre. §. II. Uebereinkunfft beyder Kirchen / in Anſehung der Art ihrer Aufrichtung / beſonders / was da betrifft die Beſchaffenheit der Zeiten. §. III. Die Perſonen / deren ſich GOTT in Aufrichtung beyder Kirchen als Werckzeuge bedienet hat. §. IV. Die Mittel / durch welche beyde Kirchen zum Stande gebracht worden. §. V. Die Krafft des Evangelii an den Seelen der Menſchen in beyden Kirchen. §. VI. Die groſſe Veränderung / welche auf das in beyden Kirchen verkündigte Wort unter den Menſchen erfolgt. §. VII. Uebereinkunfft beyder Kirchen / in Anſehung wiedriger und harter Schickſahle / beſonders was da betrifft den Wiederſpruch und die Verläumdungen / die ſie erdulden müſſen. §. VIII. Die Gewaltthätigkeiten und Verfolgungen / welche ſie haben ausſtehen müſſen. §. IX. Uebereinkunfft beyder Kirchen in Anſehung derer an einigen Orten zwar gegründeten / aber durch göttliches Verhängnis wiederum zerſtöhrten Gemeinen. §. X. Die Papiſten haben kein Recht noch Urſache / über dieſen Verluſt der Evangeliſchen Kirche zu frolocken. Wie die Lutheraner dieſes Schickſahl anzuſehen haben. §. XI. Eine Hiſtorie von den Schickſahlen dieſer verlohrnen Kirchen mangelt uns annoch. Iſt ſchwer auszuführen. Wäre aber doch zu wünſchen. §. XII. Nachricht von gegenwärtiger Schrifft. Die bey deren Verfertigung zu Raht gezogene *Auctores*. Entſchuldigung wegen der Unvollenkommenheit derſelben / wie auch derer Fehler. Bitte an die Gelehrten um mehreren Beytrag.

§. I.

Uebereinſtimmung der Apoſtoliſchen und der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen in der Lehre.

Wenn man die **Apoſtoliſche** Kirche, wie dieſelbe in dem Anfang des Neuen Teſtaments nach der Himmelfahrt Chriſti, von den Apoſteln und Apoſtoliſchen Männern iſt gepflantzet, und in den erſten drey hundert Jahren ausgebreitet worden, mit der **Evangeliſchen**, welche GOTT in dieſen letzten Zeiten durch ſein theures Rüſt-Zeug, *MARTINUM LUTHERUM*, und deſſen Mit-Gehülffen hat aufrichten laſſen, in eine Vergleichung ſetzet, ſo findet ſich zwiſchen dieſen beyden Kirchen eine ſolche angenehme Uebereinſtimmung, daß, wer derſelben ein wenig mit Aufmerckſamkeit bey ſich nachdencket, dieſelben, was das Haupt-Weſen betrifft, für eine und dieſelbe Kirche halten muß. Hält man die **Lehre**, welche von den Apoſteln und Apoſtoliſchen Männern vorgetragen worden, zuſammen mit der jenigen, welche in der Evangeliſch-**Lutheriſchen** Kirchen getrieben wird, ſo wird man zwiſchen beyden nicht den geringſten Unterſcheid antreffen. Das iſt eine ſolche Wahrheit, welche auch den Einfältigen bey einiger genauen Unterſuchung alſobald in die Augen fallen muß. Man nehme die **Glaubens-Lehren** vor ſich, welche die Apoſtel in der Unterweiſung der Menſchen zu ihrer Seeligkeit zum Grunde geleget haben, und vergleiche ſie mit denen, die in unſern öffentlichen Bekändtniſſen, wie auch denen Schrifften unſerer bewährten GOttes-Gelehrten enthalten ſind; Wofern man nicht vorſetzlicher Weiſe dem klahren Augenſchein wiederſprechen will, ſo muß man zugeben, daß, was den Grund und die Ordnung des Heyls betrifft, die Apoſtoliſche und Evangeliſch-**Lutheriſche** Kirche gleichſam aus einem Munde rede. Man ſtelle ſich die **Sitten-Lehre** Chriſti und der Apoſtel vor, nach ihrem Grunde und nach alle denen Tugenden, welche ſie zu einem gottſeeligen Leben erfodern; und halte dagegen die jenige Sitten-Lehre, die in der Evangeliſchen Kirchen beſtändig gehöret wird; ſo wird man wiederum geſtehen müſſen, daß dieſe und jene auf das genaueſte miteinander übereinkommen. Dieſe Uebereinkunfft der Apoſtoliſchen und Evangeliſch-**Lutheriſchen** Kirchen in der Lehre iſt ſo offenbahr, daß die Papiſten, ob ſie ſich gleich noch ſo viele Mühe gegeben haben, dieſelbe dennoch bis hieher nicht haben umſtoſſen können. Indem ſie

der

der Evangeliſchen Kirchen von Anfang der Reformation bis auf dieſe Stunde den Vorwurff machen, daß ſie eine **neue** Kirche ſey, daß man doch ſagen ſolle, wo dieſelbe **vor Luthers** Zeiten geweſen ſey; indem ſie die **Lutheriſche** Lehre nennen ein **neues** Evangelium, eine **neue** Lehre; (a) ſo wollen ſie muhtwillens nicht wiſſen, daß, wofern man von **Neuerungen** in der Religion reden wolle, dieſelben am allerhäuffigſten in der Papiſtiſchen Kirchen anzutreffen ſeyn. (b) Die Evangeliſche aber laſſen ſich durch ſolchen ungegründeten Vorwurff nicht im geringſten irre machen. Denn ob ſie gleich gerne zugeben, daß ihre Kirche als eine **erneuerte** könne angeſehen werden, indem ſie die nach und nach in der Chriſtlichen Kirchen eingeſchlichene Irrthümer und Misbräuche abgeſchafft, und die bisher verdunckelt geweſene Wahrheit wieder ans Licht gebracht; ſo wiſſen ſie doch auch, daß, was die Lehre betrifft, ihre Kirche die Papiſtiſche an Alterthum unſtreitig übertreffe, weil ſie die Lehre **Chriſti** und der Apoſtel, ohne allen menſchlichen Zuſatz, vor die eintzige Richtſchnur ihres Glaubens und Lebens erkennen, und alſo in dem Stück mit der erſten und Apoſtoliſchen Kirchen völlig übereinſtimmen. (c)

(a) Edicto Wormatienſi CAROLI V. de anno 1521. præfixum legitur: *Contra* Novatores *religionis*, **wieder die Neuerungen der** *Religionen*, apud GOLDASTUM *Stat & Reſcript. Imp. Tom II. f.* 5. & 10. & Mandato ad Comites Mansfeldiæ an. 1524. **Damit auf dem künftigen** *Concilio* **von der neuen Lehre gerahtſchlaget werde = = = ſolche Handlung der neuen Lehre für ſich zu nehmen.** *Ibid. f.* 78.

(b) Ipſe B. LUTHERUS hanc *Novitatis* dicam, ipſi toties oppoſitam, egregia & mordaci reſponſione diluit, **in der Vermahnung an die Geiſtlichen auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg** an. 1530. Tom. V. Jen. Germ. f. 121. ſqq. vbi Pontificiis ſuas in religione introductas *novationes* acerbe exprobrat. Cui ſi addas MART. CHEMNITII *Examen Conc. Trident.* & PETRI DU MOULIN *Nouveaute du Papiſme*, miraberis, Pontificios audere Evangelicis novitates quasdam objicere.

(c) Inter Scriptores, hoc argumentum ex inſtituto tractantes, præcipue numerandi MATTH. FLACIUS *Catal. Teſt. Verit.* in præfat., HENR. HÖPFNERUS *Saxon. Evangel. cap. IV. p.* 29. *ſqq.* GOTL. WERNSDORFFIUS *diſſ. de perpetuitate Eccleſiæ Evangelicæ Witteb.* 1708. & ex Reformatis DAN. CHAMIER *Panſtrat. Tom. V. lib. II. c.* 3. M. CLAUDE *Defenſe de la Reformat. Tom. II. pag.* 297. *ſeqq.*

§. II.

Uebereinkunfft beyder Kirchen in Anſehung der Art ihrer Aufrichtung, beſonders was da betrifft die Beſchaffenheit der Zeiten.

Doch es ſind noch andere Stücke, in welchen man zwiſchen dieſen beyden Kirchen eine merckliche Uebereinſtimmung antrifft. Betrachtet man die Art und Weiſe, wie die **Apoſtoliſche** Kirche iſt angerichtet worden, und überlegt zugleich die Umſtände der göttlichen Regierung in Aufrichtung der **Evangeliſch-Lutheriſchen** Kirchen, ſo zeiget ſich faſt durchgehends eine wunderns-würdige Aehnlichkeit. Man mag ſich vorſtellen entweder den **bisherigen Zuſtand** der Kirchen, oder die **Perſonen**, deren ſich GOTT zu deren Verbeſſerung bedienet, oder die **Mittel**, die zur Ausführung dieſes groſſen Wercks angewendet werden, oder die **Ausführung** an ſich ſelbſt, oder die groſſe **Veränderung**, welche hierauf unter den Menſchen erfolget, ſo ſiehet man faſt überall einerley Begebenheiten. Daß der Zuſtand der Kirchen GOttes zu den Zeiten der Apoſtel höchſt-verdorben geweſen ſey, iſt ſo wohl aus den Büchern Neues Teſtaments, als aus dem Geſchicht-Schreiber *JOSEPHO* augenſcheinlich. Obgleich GOTT den Juden ſein heiliges Wort anvertrauet, (a) obgleich **Moſes** und die **Propheten** in ihren Schulen geleſen wurden, ſo herrſchete doch unter ihnen eine entſetzliche Unwiſſenheit in den Haupt Gründen der wahren Religion, eine betrübte Blindheit in dem rechten Erkäntniß des wahren **Meſſiä**, eine ſchändliche Verkehrung des göttlichen Geſetzes. An ſtatt die öffentlichen Lehrer das Volck auf das geoffenbahrte Wort hätten weiſen, und es aus demſelben zur Seeligkeit unterrichten ſollen, ſo verwieſen ſie daſſelbe auf die Aufſätze der Väter und allerley Menſchen-Satzungen, in deren genauer Beobachtung von ihnen die gantze Seeligkeit geſetzet wurde. Welche Unwiſſenheit und verkehrte Art GOtt zu dienen ja wohl nohtwendig ein ſündliches und laſterhafftes Leben in allen Ständen nach ſich ziehen muſte. Aber, wenn man nun auch zurück dencket auf den Zuſtand der Chriſtlichen Kirchen vor der geſegneten Reformation *LUTHERI* und bey deren Anfang, wer muß nicht bekennen, daß in derſelben ebenfalls das Verderbnis, ſo wohl in der Lehre als im Leben, auf das höchſte geſtiegen? War doch die Lehre von **Chriſto** dermaſſen verdunckelt, daß der arme Hauffe des gemeinen Volcks kaum einmal wuſte, wer

(a) Rom. III. 2.

wer Chriſtus ſey, was es mit ſeiner Perſon und Ammt vor eine Bewandnis habe, und in welcher Ordnung man ſich ſeines heiligen Verdienſtes zur Seeligkeit getröſten könne. Wurden doch die Menſchen überall von ihren Lehrern auf theils thörichte, theils abergläubiſche, theils gar abgöttiſche Satzungen geführet, als ſolche Mittel, in welchen ihrer Meynung nach die Vergebung der Sünden und die Verſicherung der göttlichen Gnade müſte geſuchet werden. Ja war doch der Heil. Schrifft dazumahl ſo gar vergeſſen, daß der gemeine Mann überall nichts von deſſelben Innhalt wuſte, auch unter den Lehrern ſelbſt ſich Leute funden, die ihrem eigenen Geſtändniß nach noch niemahls die Heil. Bibel in Händen gehabt. Wie groß aber das Verderbniß im Leben und Wandel dazumahl geweſen ſey, mag allein daraus abgenommen werden, daß die Papiſten ſelbſt, obgleich ſie in der Lehre keine Unrichtigkeit zugeben wollen, dennoch geſtehen müſſen, und auch geſtehen, daß unzählige Laſter und Greuel in allen Ständen im Schwange gegangen. (b)

§. III.

Die Perſonen / deren ſich GOTT in Aufrichtung beyder Kirchen als Werckzeuge bedienet.

Stellet man ſich ferner die **Perſonen** vor, welche GOTT in der Aufrichtung beyder Kirchen als Werckzeuge gebraucht, ſo ſind ſie einander in vielen Stücken ähnlich. Erwehlte der Heyland zu ſeine Diener und Apoſtel ſolche Männer, die im Judenthum gebohren, und bisher Gliedmaſſen der Jüdiſchen Kirchen geweſen waren; ſo weiß ein jeder, daß nicht **Lutherus** allein, ſondern auch alle deſſen Mit-Arbeiter am Evangelio im Pabſtthum gebohren und erzogen, auch ſich von Jugend auf zu den Lehr-Sätzen der Römiſchen Kirchen bekannt. Waren die **Apoſtel** vor ihrer Bekehrung und auch in dem Anfang derſelben mit vielen falſchen Meynungen

(b) Ex innumeris Scriptoribus, qui corruptum Eccleſiæ ſtatum ante tempora *Lutheri* expoſuerunt, tantum nominare liber SECKENDORFFIUM *Hiſt. Luth. lib. I. Sect. II.* §. 2. *pag.* 2. *ſq.* TENZELIUM im Hiſtoriſchen Bericht vom Anfang der Reformation *Lutheri*, Cap. I. tot. Vener. D. CYPRIANUM in *Praf.* ad memoratum *Tenzelii* librum, itemque in der Schutz-Schrifft vor die Reformation *Lutheri cap.* 2. *tot. pag.* 718. *ſeqq.* Quibus add. M. CLAUDE l. ante cit. *Tom. I. Part.* I. *cap.* 2. & 3. *pag.* 12. *ſeqq.*

nungen und Vorurtheilen, welche ihnen von ihren Lehrern beygebracht worden, angefüllet, die ſie erſt allmählig und bey mehrerer Erleuchtung ablegten; ſo hat man ein gleiches an den erſten Zeugen der Evangeliſchen Wahrheit geſehen. Bezeuget **Paulus** von ſich ſelbſten, daß er um das väterliche Geſetz über die **Maaſſe geeifert habe**; (a) ſo bekennet nicht weniger **Lutherus** von ſich, daß er **der rechten, unſinnigen, raſenden Papiſten einer geweſen ſey, der ſo gar in des Pabſtes Lehre erſoffen, daß er bereit geweſen wäre zu ermorden, oder doch zum wenigſten Gefallen daran gehabt, und dazu geholffen hätte, daß ermordet wären worden, alle die jenigen, ſo dem Pabſt, auch in der geringſten Syllaben nicht hätten Gehorſam leiſten wollen.** (b) Wurden die Apoſtel, da ſie bisher in Jüdiſcher Blindheit gelebet, ſo wohl durch die Predigten **Chriſti**, als inſonderheit durch die Ausgieſſung des heiligen Geiſtes am Pfingſt-Tage dermaſſen erleuchtet, daß ſie die Wahrheit zur Gottſeeligkeit völlig erkannten, und alſo geſchickt waren, das Wort von **Chriſto** auch andern Menſchen mit Segen zu verkündigen; ſo behalten zwar dieſe heilige Männer darinnen billig einen Vorzug vor allen andern Lehrern in der Kirchen **Chriſti**, daß ſie unmittelbahr erleuchtet worden. Aber deswegen tragen wir doch kein Bedencken, denſelben **Lutherum** und ſeine Mit-Gehülffen an die Seite zu ſetzen, indem, obgleich ihre Erleuchtung mittelbahr und durch das Licht des göttlichen Worts geſchehen, es dennoch als etwas auſſerordentliches anzuſehen iſt, daß Männer, die ſo viel Jahre im ſtockfinſtern Pabſtthum zugebracht, in ſo kurtzer Zeit ſo viel Grund-Irrthümer für Irrthümer erkannt, ſo viele Grund-Wahrheiten mit einer heiligen Ueberzeugung angenommen. Konnten ſich die Apoſtel zu ihrem Ammte, die Kirche **Chriſti** zu gründen, eines von GOtt unmittelbahr empfangenen Berufſes mit Freudigkeit rühmen; ſo wird zwar wiederum dieſen heiligen Männern ſolche auſſerordentliche Gnade gerne als etwas gantz beſonderes allein zugeſtanden. Aber darinnen kömmt doch der Beruff **Lutheri** und ſeiner Mit-Arbeiter mit dem Beruff der Apoſtel überein, daß ſie nicht allein ein gegründetes Recht gehabt, vermöge ihres beſonderen Berufſs zum Lehr-Ammt die Greuel des Pabſtthums aufzudecken und die Wahrheit zu predigen, ſondern daß ſie auch einen gantz beſondern Trieb und Muht bey ſich verſpühret, eben wie die Apoſtel, ohne

(a) *Gal. I.* 14. *Phil. III* 6.
(b) *Tom. VIII. Altenb.* in *præfatione.* Plura ejusmodi loca vid. apud D. MAYERUM in *Comparatione Pauli & Lutheri theſi IV.*

ohne allem Scheu, auch mit Gefahr ihres Lebens, die Evangeliſche Wahrheit vor aller Welt zu bezeugen. Waren die **Apoſtel**, was ihren Lebens-Wandel betrifft, fromme und gottsfürchtige Männer, deren Aufrichtigkeit und Treue in Führung ihres Lehr-Ammts auch von den Feinden der Chriſtlichen Religion ſelbſten niemahls mit einigem Grunde iſt in Zweifel gezogen worden; ſo muß ebenfalls alle Welt von dem unſträflichen Wandel **Lutheri** und ſeiner Mit-Helffer, nicht weniger von ihrer lauteren Abſicht, die Kirche **Chriſti** in einem beſſeren Stande zu ſetzen, überzeuget ſeyn. Wofern aber gleichwohl die Papiſten die jenigen Fehler und Schwachheiten, ſo ihnen wie andern Menſchen angeklebet, wieder alle Billigkeit aufmutzen wollen; ſo kan man ihnen getroſt das Exempel der **Apoſtel** entgegen ſetzen, als welche, auch nach ihrer Ausrüſtung zu ihrem heiligen Ammte, und bey einem ſo groſſen Maaß der Gnaden-Gaben, dennoch in ihrem Leben gewieſen, daß ſie noch ſchwache Menſchen geweſen. Endlich, war der äuſſerliche Zuſtand der **Apoſtel** vor der Welt gering, armſeelig und verachtet; ſo muß man eben dieſes von unſern erſten Evangeliſchen Lehrern ſagen; aber ſo muß man um ſo vielmehr die wunderbahre Regierung GOttes verehren, die ſich durch dergleichen unanſehnliche Werckzeuge dennoch in Wiederherſtellung der verdunckelten Wahrheit ſo herrlich erwieſen hat.

§. *IV.*

Die Mittel / durch welche beyde Kirchen zum Stande gebracht worden.

Richten wir weiter unſere Gedancken auf die **Mittel**, durch welche in der **Apoſtoliſchen** Kirchen ſo wohl, als in der **Evangeliſch-Lutheriſchen** die Wahrheit ans Licht gebracht und ausgebreitet werden, ſo zeiget ſich abermahls zwiſchen beyden eine genaue Uebereinſtimmung. **Paulus** konte von ſich und ſeinen Mit-Arbeitern mit Wahrheit ſagen: **Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich.** (a) Es waren die **Apoſtel** ein ohnmächtiger Hauffe ſchwacher Menſchen, die nicht allein vor ihre Perſonen nichts in der Welt hatten, worauf ſie ſich verlaſſen konten, ſondern auch, was die von ihnen vorzunehmende Bekehrung der Juden und Heyden betrifft, von allen ſolchen Mitteln entblöſſet waren, wodurch ſie ſich vor der Welt

(a) 2. *Cor. X.* 4.

Welt ein Anſehen geben, oder die Menſchen zum Gehorſam hätten zwingen können. Das einzige Mittel, das ſie zur Ausführung dieſes groſſen Wercks von **Chriſto** empfangen hatten, war die Verkündigung der Gnade **JEſu Chriſti** in der Ordnung der Buſſe und des Glaubens, die ſie ſich theils mündlich, theils ſchrifftlich lieſſen angelegen ſeyn; welche Verkündigung der HERR **durch mitfolgende Zeichen** und **Wunderwercke zu bekräfftigen** (b) in dem Anfang ſeiner Kirchen rahtſam befand; wodurch ſie denn die Menſchen von ihrer bisherigen Blindheit überzeugten, und zur Erkenntniß und Annehmung des Evangelii von **Chriſto** brachten. Dieſes geprediġte Wort war ebenfalls das einzige Mittel, durch welches das geſegnete Werck der Reformation ſolte zu Stande gebracht werden. So weit fehlte es, daß **Lutherus**, wie er gegen **Tezeln** zu ſchreiben anfieng, ſich irgend woher einiger weltlichen Hülffe und Beyſtandes hätte verſichern können, daß ihm vielmehr an allen Orten wiederſprochen ward, ja auſſer dem Pabſt, der Kayſer ſo wohl, als die meiſten Könige und Fürſten in **Europa** ſich ihm und ſeiner Lehre wiederſetzten. Man weiß auch, wie wenig Vertrauen dieſer Glaubens-Held auf fleiſchlichen Arm geſetzet, und wie großmüthig aller menſchlicher Schutz von ihm ſey verachtet worden, (c) ja, wie er bey anſcheinender Gefahr wegen des Evangelii überall nicht gewollt, daß die Wahrheit mit den Waffen ſolte vertheidiget werden. Und was war denn dasjenige, worauf er ſich verließ? Nichts anders, als das klahre Wort GOttes, daß er beſtändig lehrete und predigte. Wie die Beraubung dieſes göttlichen Worts die vornehmſte Urſache geweſen, daß

(b) *Marc. XVI.* 20.

(c) Vnicum tantummodo locum adſcribere juvat, illum nempe, quo poſt improviſum ſuum ex Patmo *Wartburgenſi* ad *Wittebergenſes* reditum FRIDERICUM Electorem in epiſtola d. 5. Martii 1522. data inter alia ſic alloquitur: **Ew. Churfürſtliche Gnaden wiſſe / ich komme gen Wittenberg / in gar viel einen höhern Schutz / denn des Chur-Fürſten: Ich habs auch nicht im Sinn von Ew. Churfürſtlichen Gnaden Schutz zu begehren. Ja ich halt / ich woll Ew. Churfürſtl Gnaden mehr ſchützen / dann ſie mich ſchützen könte: Dazu wenn ich wüſte / daß mich Ew. Churfürſtliche Gnaden könne und wolte ſchützen / ſo wolte ich nicht kommen. Dieſer Sachen ſoll noch kan kein Schwerdt rathen oder helffen / GOTT muß hier allein ſchaffen / ohn alles menſchlich Sorgen und Zuthun: Darum wer am meiſten glaubt / der wird hie am meiſten ſchützen.** Tom. II. Altenb. pag. 90. Conf. SECKENDORFIUS *H. L. lib. I.* Sect. 48 §. *CXIX. pag.* 195.

daß Unwiſſenheit, Aberglauben und Abgötterey in der Kirchen allmählich eingeführet und überhand genommen, alſo erkannte er, daß das eintzige Mittel, die Kirche von ſolchen Greueln zu ſaubern und dieſelbe in beſſern Stand zu ſetzen, dieſes ſey, daß die Menſchen wieder in die Schrifft geführet, und ihnen alſo die Augen geöfnet würden. (d) Damit tratt er recht in die Fußſtapfen der Apoſtel; und obgleich GOTT nicht nöhtig befand, weder ihn noch ſeine Mithelffer mit der Gabe Wunderwercke zu thun auszurüſten, (e) ſo zeigte ſich doch die göttliche Krafft des Worts an den Seelen auff eine Verwunderungs-würdige Weiſe.

§. *V.*

Die Krafft des Evangelii an den Seelen der Menſchen in beyden Kirchen.

UNd dieſe göttliche Krafft des Worts an den Seelen der Menſchen iſt eins der vornehmſten Stücke, in welchen ſich wiederum die Harmonie dieſer beyden Kirchen zu erkennen gibt, und woran man gewiß nicht ohne Verwunderung gedencken kan. War es etwas wunderbahres, daß **Petrus** durch eine eintzige Predigt am Pfingſt-Tage 3000 Seelen bekehrte; (a) daß nicht lange hernach die Anzahl der Gläubigen biß auf 5000. angewachſen war; (b) War es zu verwundern, daß **Paulus** in wenig Jahren **alles von Jeruſalem an und ümher**, biß an **Illyricum mit dem Evangelio Chriſti erfüllet**, (c) ja gar biß in **Spanien** nach vieler Meynung ſoll gedrungen ſeyn: (d) War es noch mehr verwundern, daß nach dem Zeugniß der alten Kirchen-Lehrer und Geſchicht-Schreiber nach 200 Jahren von Chriſti Gebuhrt an faſt kein Ort in der Welt anzutreffen, wo nicht das

(d) Egregie hanc in rem jam an. 1521. LUTHERUS, occaſione litterarum, ab *Ulr. Hutteno* acceptarum, ad *G. Spalatinum* ſcribebat: *Quid Huttenus petat, vides. Nollem vi & cæde pro Evangelio certari: ita ſcripſi ad hominem.* VERBO *victus eſt mundus,* VERBO *ſervata eſt Eccleſia: etiam* VERBO *reparabitur: ſed & Antichriſtus, ut ſine manu cepit, ita ſine manu conteretur per* VERBUM. *Tom. I. Epp. pag.* 332. *b.*

(c) Vid. B. HÖPFNERI *Saxon. Evangel. cap.* 6 *p.* 35. ſ. qui criminationem, Eccleſiæ noſtræ ob defectum miraculorum intentatam, ſolide diluit.

(a) *Act. II.* 41. (b) *cap. IV.* 4. (c) *Rom. XV.* 19.

(d) Vid. celeberrimi noſtri D. FABRICII *Lux Evangel. cap. XVI. p.* 374.

Evangelium von **Chriſto** bekannt gemacht, und von viel Millionen Seelen, unter welchen ſich ſchon dazumahl viele weiſe und mächtige Leute befunden, angenommen worden: (e) So war gewißlich der ſchnelle und gewaltige Durchbruch des Evangelii zu den Zeiten der Reformation eine recht erſtaunende Sache. Die Theſes, welche **Lutherus** am letzten Octobr. 1517. gegen **Tezels** Ablas-Krähmerey zu **Wittenberg** anſchlug, waren nicht allein innerhalb 14. Tagen durch gantz **Teutſchland** bekannt, ſondern kaum war ein Monaht verfloſſen, als man ſie ſchon in **Rom** leſen konte. (f) Was in der Catholiſchen Kirchen Verſtand und Nachſinnen hatte, war begierig den Innhalt der Schrifften dieſes Mannes zu erkennen. Dieſe Schrifften wurden nicht allein überall in **Teutſchland**, ſondern auch in **Italien**, **Spanien**, **Franckreich**, **Engelland** und den **Niederlanden** ausgebreitet, und eifrigſt weggekaufft. (g) Und mit welcher Aufmerckſamkeit dieſelben von rechtgeſinneten und ihres Heyls begierigen Gemühtern geleſen worden, zeigte ſich bald, durch den groſſen Beyfall, welchen ſie allenthalben bekahmen. Die Papiſten ſelbſt müſſen geſtehen, daß faſt kein Land in **Europa** ſey, in welchem die Evangeliſche Lehre nicht ihre Anhänger gehabt, und woſelbſt man nicht dem Pabſtthum wiederſprochen habe. (h) Selbſt

(e) Loca Patrum magno numero legas apud eundem *lib. cit. cap. II. pag. 25. ſeqq.*

(f) Matheſius *in vita Lutheri, Conc. I. p. m.* 13.

(g) Joannes Frobenius, celebris Baſileæ typographus, in ſuis ad *Lutherum* litteris d. 14. Febr. 1519. datis, ſignificat, *ſeſe varios Lutheri libros excudiſſe! ſexcentos in Galliam & in Hiſpaniam miſiſſe: Vendi eos Pariſiis, legi etiam a Sorbonicis, & probari. Calvum quendam, Bibliopolam Papienſem, bonam libellorum partem in Italiam deportaſſe, per omnes Civitates ſparſurum. Seipſum Lutheri libellos in Brabantiam & Angliam miſiſſe.* Vbi tandem ſibi ipſi gratulatus addit: *Exemplaria noſtra nos vſque ad decem vendidimus omnia; haud feliciorem venditionem in aliquo libro ſumus vnquam experti.* Vid. Lutheri *Opp. Latin. Tom. I. Jen. f.* 367. *b.* Add. *Capitonis* verba ap. Scultetum *Annal. Evang. Part. I. pag.* 44.

(h) *Rara eſt in toto Chriſtiano orbe provincia, in qua non ſint aliqui Lutherani, aut publici, aut occulti. Quod non aliunde eveniſſe certiſſime conſtat, niſi quod libri Lutheri & ejuſdem claſſis hominum, per omnes fere provincias impune deportati ſunt.* Ita Alphonſus a Caſtro *lib. II. cap. XV. de hæretic. punit. Opp. p. m.* 1324. Nota quoquæ eſt ingenua Card. Bellarmini confeſſio: *Quis ignorat, peſtem Lutheranam, in Saxonia paulo ante exortam, mox Germaniam pene totam occupaſſe, inde ad Aquilonem & Orientem profectam, Daniam, Norwegiam, Sveciam, Gothiam, Pannoniam, Hungariam abſumſiſſe, tum ad Occidentem & Meridiem pari celeritate delatam, & Galliam, Angliam, Scotiam, florentiſſima quondam regna, brevi tempore populatam, ad extremum Alpes transſcendiſſe, & in Italiam vſque*

Selbſt in denen Ländern, da man hätte dencken ſollen, daß die Römiſchen Lehr-Sätze die tieffſte Wurtzel geſchlagen, wurden nicht wenige erwecket, der Evangeliſchen Wahrheit theils ins geheim, theils offenbahr beyzupflichten. Daß **Franckreich**, ungeachtet es dem Pabſt in Anſehung beſonderer Kirchen-Freyheiten beſtändig wiederſpricht, dennoch an der Römiſchen-Kirchen von jeher feſtgehalten habe, und noch halte, iſt eine ausgemachte Sache. Wie ſehr auch denen Theologis zu **Paris** die Theſes **Lutheri** gegen **Tezeln** zuwieder geweſen, zeiget ihre desfalls im Jahr 1521. publicirte Verdammung derſelben. Gleichwohl muſten ſie geſchehen laſſen, daß ſchon von Anno 1523. an die Liebe zu der Evangeliſchen Wahrheit ſich hin und wieder im Reiche äuſſerte, welche mit den Jahren mehr und mehr zunahm, und weder durch Königliche Edicta, noch harte Verfolgungen konte gedämpfet werden. Wie von dieſen Spuhren der Lutheriſchen Lehre in **Franckreich** viele überzeugende Beweisthümer von Herrn D. **Löſchern** (i) angeführet worden; noch mehrere aber zum Vorſchein kommen werden, wenn Herr *MAGNUS CRUSIUS*, welcher als Königlicher Däniſcher Geſandſchaffts-Prediger in **Franckreich** einen herrlichen Vorraht bißher unbekant-geweſener Nachrichten geſammlet, mit ſeiner verſprochenen *Hiſtoria Lutheraniſmi in Gallia* ans Licht treten wird. (k) Daß auch in **Engelland** mit dem Anfang der Reformation die Evangeliſche Lehre ihre Liebhaber gefunden, und beſonders von Anno 1530. an in dieſem Königreich habe angefangen recht zu floriren, zeiget wiederum der Herr **Löſcher** mit deutlichen Gründen. (l) Ja, **Italien** ſelbſt, und viel deren Einwohner wurden durch das Licht des Evangelii erleuchtet. Schon im Jahr 1519. hat man zu **Venedig**, **Padua** und an andern Oertern **Lutheri**

penetraſſe. Videatur is *Tom. I. Controverſ.* in *præfat.* §. *Atque utinam* &c. Et in Oratione *Tomo IV. Opp.* præfixa ſub finem: *Volantes currus miram indicant velocitatem, qua nova iſta ſecta* (Lutherana) *inſtar peſtiferæ tabis ſeſe per varias regiones effudit. Nam non contenta Occiduis atque Aquilonaribus regnis, ad Orientem quoque & Meridiem, ad Græcos, ad Indos, ad ipſum novum Orbem navigare auſa eſt.*

(i) In *Hiſtoria Motuum Tom. II. Lib. III. cap. VI. pag.* 56. *ſeqq.*

(k) Vid. viri hujus eruditiſſimi nobisque amiciſſimi *Diſſert. Epiſt. ad Chriſt. Wormium Selandiæ Epiſc. p.* 47. *ſq.*

(l) Vid. *l. c. cap. VII. pag.* 81. *ſeqq.*

Schrifften verkaufft. (m) Im Jahr 1524. bezeugte der Cardinal *CAMPEGIUS* ſelbſt, daß man die Bücher **Lutheri** zu **Venedig** häuffig leſe. (n) Im Jahr 1527. als der Pabſt *CLEMENS* VII. in ſeiner Engelsburg zu **Rom** von den Kayſerlichen Trouppen ſo ſehr beängſtiget wurde, ſtunden in dem Päbſtlichen Gebiet ſelbſten an unterſchiedenen Orten, inſonderheit zu *Faenza*, viele auf, die von andern **Lutheraner** genannt wurden, ihnen ſelbſten aber den Nahmen der **Evangeliſchen** beylegten, und ungeſcheuet wieder die Römiſche Kirche predigten, auch immer zunahmen. (o) Anno 1529. war zwiſchen **Lutherum** und die **Lutheraner** zu **Venedig**, *Vicenza* und *Treviſo* über die Lehre vom Heil. Abendmahl ein wichtiger Brief-Wechſel. (p) Anno 1530. ſchrieb *LUCIUS PAULUS ROSELLIUS* aus **Venedig** zweene merckwürdige Briefe an *MELANTHONEM* nach **Augſpurg**, und vermahnte ihn mit ſonderbahrem Nachdruck zur Beſtändigkeit in der Bekäntniß der Warheit (q) Im Jahr 1533. ſchrieben die Evangeliſche aus *Bononien* und **Venedig** an den Herrn von **Planitz**, Chur-Sächſiſchen Abgeſandten an dem Kayſerl. Hoff, und bahten, mit allem Ernſt auf ein Concilium zu dringen. (r) Im Jahr 1539. ſchrieb *MELANTHON* einen Brieff *ad Venetos quoſdam Evangelii ſtudioſos*, in welchem er theils von der Reformation überhaupt und deren Nohtwendigkeit, theils von den Büchern *Serveti* und dem darinnen enthaltenen Gifft handelte. (s) Im Jahr 1561. ſahe man in dem Königreich *Neapolis*, ohnweit der Stadt *Coſenza*, auf einmahl 3000 **Lutheraner** zuſammen. (t) Ich will anitzo nicht gedencken ſo vieler vortreflichen und gelehrten Männer, die um der Wahrheit willen **Italien** verlaſſen, und ſich nach

Teutſch-

(m) SECKENDORFIUS *H. L. lib. I p.* 115. *b. Addit.*

(n) Idem *loc. cit. pag.* 289 *b.*

(o) Vid. SARPIUS *Hiſt. Conc. Trid. lib. I. p. m.* 74. Conf. SCULTETI *Annal. Evang. Vol. II pag* 90.

(p) SECKENDORFIUS *H. L. lib. III. pag.* 401. *ſeqq.*

(q) Leguntur hæ epiſtolæ apud COELESTINUM in *Hiſt. Comitior. Auguſt. Part. II. pag.* 274. & *Part. III. pag.* 18. Adde memorabilia CLEMENTIS VII. P. R. verba de incremento Evangelii in *Italia*, eodem hoc anno perſcripta, ex *Raynaldo* apud vener. D. CYPRIANUM **Hiſt. der Augſpurgiſchen** *Conf. cap. IX. p. m.* 91. *ſeq.*

(r) SECKENDORFIUS *loc. cit. lib. III. pag.* 68.

(s) Vid. *Tom. I. Epp.* a *Peucero* edit. *pag.* 97. *ſeqq.* & *Tom II. Declamat. pag. m.* 646. edit. Serveſt. (t) SARPIUS *H. C. T. lib. V. pag m.* 769.

Teutſchland begeben; (u) auch nicht derer Prelaten und Cardinäle, die ſo wohl auf dem Concilio zu *Trident*, als auſſer demſelben ſich des **Lutherthums** verdächtig gemacht. (w) Wie dann ebenfalls mit Fleiß übergehe, was zu *Lucca* in dem Auguſtiner-Kloſter, zu *Ferrara* an dem Fürſtlichen Hoffe, und im **Meyländiſchen**, beſonders zu *Como* und *Lodi* der Religion wegen vorgegangen, weil man ſich der Orten nach der Seite *ZWINGLII* und *CALVINI* gewendet. (x) Uebrigens iſt leicht zu erachten, daß diejenigen, ſo in **Italien** die Wahrheit erkannt, keine ordentliche Prediger oder Zuſammenkünffte zu ihrem GOttesdienſt haben halten können, ſondern nur im verborgenen ſich von ihrem bisherigen Aberglauben abgezogen, und ſich einander heimlich zu erkennen gegeben, auch untereinander in der Wahrheit geſtärcket. (y) Doch nicht **Italien** allein, ſondern auch **Spanien** ſolte die Krafft dieſes Evangeliſchen Lichts empfinden. So durchdringend war das Wort des Evangelii, daß daſſelbe auch in dieſem Königreich von ſehr vielen, und zwar denen gelehrteſten und edelſten unter ihnen, erkannt und angenommen ward. Ein groſſes Hülffs-Mittel hiezu waren eines Theils **Lutheri** und anderer GOttes-Gelehrten Schrifften, welche ſchon bey Zeiten heimlich, und nachher ins Spaniſche überſetzt bey gantzen Kaſten voll, inſonderheit mit Schiffen ins Reich gebracht wurden; (z) Andern theils die Reiſen, welche unterſchiedene Theologi und

(u) Quo & ſpectat OLYMPIA FULVIA MORATA femina doctiſſima, de cujus vita, fatis & ſcriptis Dn. D. DITHMARUS nuper admodum Francof. ad Viadr. ſingulari diſſertatione, a nobis nondum viſa, commentatus eſt.

(w) De quibus apud SARPIUM & PALLAVICINUM varia occurrunt exempla.

(x) Vid. Vener. LÖSCHERI *Hiſt. Mot. Tom II. Lib. IV. c. II p.* 132 *ſq.* Conf. HOTTINGERI *Hiſt. Eccl. Sec. XVI Part. II. pag.* 609 *ſeqq.* itemque *pag.* 270. ubi *Stephanus Micanus* anno 1543. Bononiâ inter alia hæc ſcribit: *In Euchariſtia multi ſunt Lutherani, multo autem plures, imo fere omnes cum Zwinglio & vobiſcum ſentiunt.*

(y) Spectat huc locus PETRI MARTYRIS in *Epiſtola de fuga in perſecutione*, quæ ſubjuncta eſt ejusdem *Locis Communibus pag. m.* 1680. *ſeq.* vbi inter alia: *Fratres* (in Italia) *rariſſime conveniunt, & Sacramenta nunquam fere ut oportet adminiſtrant, Paſtores ordinarios non habent, ſectæ ibi ſupra modum creſcunt, contumaces nulla Evangelicæ cenſuræ forma puniuntur.*

(z) Vid. REGINALDI GONSALVI *Inquiſitionis Hiſpanicæ artes aliquot detectæ pag.* 217. vbi de *Juliano Ferdinando: Duo ingentia dolia ſacrorum librorum Hiſpanica lingua in Hiſpaniam tranſvexit, propagandæ in patria Evangelicæ lucis cupidine accenſus &c.* Add. inprimis *pag.* 247. *ſeq.*

gelehrte Männer in Spanien auf Befehl des Kayſers *CAROLI V.* und ſeines Sohnes *PHILIPPI II.* nach **Teutſchland**, **Engelland** und **Flandern** thun muſten, in der Abſicht, die Proteſtanten zu bekehren, welche aber ſelbſten von der Wahrheit überzeugt, und mit Evangeliſchen Principiis angefüllet, in ihr Vaterland zurücke kehreten, und dieſelbe auch andern beybrachten. (aa) Wenn man nun gleich von der Ausbreitung des Evangelii in dieſem Königreich keine beſondere Umſtände wüſte, ſo wäre es dennoch ſchon genug, was *CYPRIANUS DE VALERA* in der Vorrede der Anno 1569. von ihm zu **Baſel** herausgegebenen Spaniſchen Ueberſetzung der Bibel bezeuget, daß nemlich faſt **keine Stadt, kein Flecken, kein Ort, keine Adeliche Familie in Spanien geweſen, in welcher ſich nicht einer oder der andere befunden, oder noch befinde, welchen GOtt nach ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit mit dem Licht ſeines Evangelii erleuchtet habe.** (bb) Doch die nachher entſtandene grauſahme Verfolgungen haben uns entdecket, daß die Inquiſitores ſelbſten über die Menge derer **Lutheraner**, die ſie unter ſich gehabt, erſtaunet, ſo gar, daß in der Stadt **Sevilien** allein auf einmal 800 derſelben ſind gefangen genommen worden. (cc) Wie dann ein gebohrner Spanier ausdrücklich bezeuget, daß die Einwohner dieſer Stadt **das reine Evangelium Chriſti gantzer zwölff Jahr nicht ohne Segen hätten predigen gehöret.** (dd) Man könte hier wiederum ein Regiſter gelehrter Spanier erzehlen, welche um der Religion willen ihr Vaterland verlaſſen, und nach **Teutſchland**, **Engelland** und andere Oerter gereiſet, wenn man ſich vorgenommen hätte, umſtändlicher von dem Lutherthum in **Spanien** zu handeln. So könte ebenfalls noch angeführet werden, wie kräfftig ſich die Evangeliſche Warheit erwieſen in den **Niederlanden**, in **Böhmen**, in **Mähren**, in **Pohlen**, in **Ungarn**; wenn man nicht mit Fleiß die Kürtze liebte. Was aber dieſe Reformation in **Dännemarck** und **Schweden**, wie auch in **Teutſchland** faſt überall für eine geſegnete Wirckung gehabt habe, zeiget der Augenſchein bis auf den heutigen Tag, und wird ſich durch die Gnade GOttes biß ans Ende der Welt zeigen.

§. *VI.*

(aa) Vid. ex MICH. GEDDESII *Miſcellaneis*, Anglice ſcriptis, *Biblioth. Angloiſe Tom. II. pag.* 215. *ſeq.*

(bb) Verba Hiſpanica vide ap. CASP. LINDENBERGIUM, Theologum quondam Lubecenſem, in Epiſtola *de non contemnendis ex lingua Hiſpanica utilitatibus*, *pag.* 8.

(cc) REGIN. GONSALVUS *loc. ſupra cit. p.* 219. (dd) Ibid. *pag.* 240.

§. VI.

Die groſſe Veränderung/ welche auf das in beyden Kirchen verkündigte Wort unter den Menſchen erfolget.

Müſſen wir nun geſtehen, daß, was die Krafft des **gepredigten Worts** an den Seelen der Menſchen betrifft, zwiſchen der **Apoſtoliſchen** und **Evangeliſch-Lutheriſchen** Kirchen eine merckliche Gleichheit ſey; ſo finden wir dieſelbe nicht weniger in der groſſen **Veränderung**, welche dieſe Predigt unter den Menſchen, ſo wohl in Anſehung des Erkäntniſſes GOttes, als des ihm gebührenden und gefälligen Dienſtes, nach ſich gezogen. Wenn man ſich die Heydniſchen Völcker, nachdem ſie das Wort göttlicher Predigt von den Apoſteln und ihren Nachfolgern, als GOttes Wort angenommen und ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehret, vorſtellet; was ſahe man bey ihnen vor einen veränderten Zuſtand! Die falſch-berühmten Oracula verſtummeten; die bisher verehrten Götzen zerfielen; der Dienſt, welchen man denſelben geleiſtet hatte, ward als etwas abſcheuliches angeſehen und verbannet. Im gegentheil ward der wahre GOtt von ihnen vor das allein anbehtungs-würdige Weſen erkannt, welchem ſie auch auf eine ſolche Art dieneten, wie es der Vollenkommenheit und Heiligkeit deſſelben gemäß war. War bisher die Blindheit in dem Erkäntnis des Weges zur Seeligkeit entſetzlich geweſen, ſo war nunmehro die Heil. Schrifft, welche ſie in Händen hatten, und in öffentlicher Verſammlung vorgeleſen und erkläret ward, gleichſam ein hellſcheinendes Licht, ſo wohl in dem, was ſie glauben, und wie ſie GOtt-gefällig leben ſolten. Und ſo ſahe man auch in dem Lebens-Wandel zwiſchen den Heyden und Chriſten einen ſo mercklichen Unterſcheid, daß dieſe vor jenen **als Lichter in der Welt ſchienen, unter dem unſchlachtigen und verkehrten Geſchlecht**, (a) wie diejenigen, die das Leben der erſten Chriſten in beſondern Büchern beſchrieben, mit vielen ausnehmenden Exempeln bewieſen haben. Aber ſollte man nicht auch mit Grund der Wahrheit behaupten können, daß die Reformation **Lutheri** eine gleichmäßige glückſeelige Veränderung in der Chriſtenheit nach ſich gezogen habe? Sahe man doch an denen Oertern, wo die Predigt des Evangelii nicht durch äuſſerliche Gewalt gehindert ward, in wenig Jahren alle abergläubiſche und abgöttiſche Gebräuche des papiſtiſchen GOttesdienſtes über einen Hauffen

(a) *Phil. II. 15.*

Hauffen fallen. Sahe man doch allenthalben, wo man freye Hände hatte, eine ernſte und heilige Bemühung, dem verdorbenen Kirchen-Weſen aufzuhelffen, und daſſelbe, ſo viel möglich, in einen verbeſſerten Stand zu ſetzen. Inſonderheit, nachdem durch den unſchätzbahren Dienſt **Lutheri** die heilige Schrifft wiederum den Leuten in die Hände gebracht worden, nachdem derſelbe ſeinen kleinen Catechismum in die Kirche eingeführet, und das Erkänntniß der Wahrheit zur Gottſeeligkeit auch bey den Kindern getrieben wurde, nachdem auch der äuſſerliche GOttesdienſt ſo eingerichtet ward, daß man würcklich durch denſelben an ſeiner Seelen konte erbauet werden, ſo gewan es in der Chriſtlichen Kirchen zuſehends eine gantz andere Geſtalt, alſo, daß papiſtiſche Scribenten wieder ihren Willen geſtehen müſſen, daß unmündige Kinder in der Evangeliſchen Kirchen mehr Erkäntniß von göttlichen Dingen hätten, als bißher Prieſter und Mönche unter ihnen gehabt. (b) Dieſes haben die Papiſten ſelbſt, wiewohl ſtillſchweigend, erkannt, indem ſie ſeit der Reformation darauf bedacht geweſen, ebenfalls ihr Kirchen-Weſen in einigen Stücken zu verbeſſern, und ſich um die Heil. Schrifft, die Unterweiſung der Jugend und Chriſtliche Geſänge ein wenig mehr als vordem zu bekümmern; als welches ihnen nie würde im Sinn gekommen ſeyn, wenn ſie nicht **Lutherum** zum Vorgänger gehabt hätten. (c) Hier wird man uns nun zwar den Vorwurff machen: Daß gleichwohl das Leben der Evangeliſchen mit dem heiligen Wandel der Apoſtoliſchen und erſten Kirchen nicht übereinkomme. Und wie wäre es zu wünſchen, daß man dieſe Beſchuldigung mit der That ſelbſt wiederlegen könte! Doch wir müſſen und wollen gern geſtehen, was die tägliche Erfahrung leyder vor Augen legt. Aber darum getrauen wir uns doch, auch was dieſen Punct betrifft, unſere Kirche mit der Apoſtoliſchen zu vergleichen. Sind doch die Grund-Sätze der heiligen Sitten-Lehre in beyden Kirchen einerley. Sind doch die Bewegungen, durch welche die Gläubige in unſerer Kirchen zu Führung eines gottſeeligen Wandels angetrieben werden, eben dieſelbige, welche **Chriſtus** und die **Apoſtel** den erſten Chriſten vorhielten. Man halte einmahl die Sitten-Lehre, auf welche **Lutherus** und ſeine Nachfolger aus der Krafft des wahren Glaubens dringen, zuſammen mit der jenigen, die vor der Reformation im Pabſtthum

(b) Memorabilem hac de re confeſſionem legere licet ap. Jo. COCHLÆUM *de Actis & Scriptis Lutheri fol.* 55. *a.*

(c) Vid. Jo. FRID. MAYERI diſſert. *Quantum Pontificiis Reformatio Lutheri ipſis non diffitentibus profuerit?* inſerta tractatui, cui tit. *Eccleſia Papæ Lutherana Reformationis Patrona & Cliens pag.* 60. *ſeqq.*

Pabſtthum getrieben ward, ſo wird man bekennen, daß dieſe in nichts anders als einer Erzehlung blos-natürlicher Tugenden beſtanden, die ein jeder vernünfftiger Heyde aus dem Licht der Natur weiß, und aus natürlichen Kräfften ausüben kan. Und wenn man auch die heutige Morale der Papiſten, beſonders der **Jeſuiten**, anſiehet, ſo muß man ja über die Greuel, die ſie auf die Bahn gebracht, erſchrecken, uud bekennen, daß man bey den Heyden ſelbſt eine weit beſſere Tugend-Lehre, als bey ihnen antreffe. (d) Da hingegen unſere Kirche ſich mit Wahrheit rühmen kan, daß die Lebens-Pflichten eines Chriſten in derſelben eben ſo rein, als in der **Apoſtoliſchen** Kirchen vorgetragen werden. Muß man denn gleich mit Seuftzen anſehen, daß dieſe an ſich ſo heilige Lehre nicht, wie ſie ſolte, von allen Evangeliſchen Chriſten in die Uebung gebracht wird, ſo weiß man, daß die Kirche zu den Zeiten der **Apoſtel** auch in dem Fall ihre Fehler gehabt, wie man inſonderheit an der Gemeine zu **Corintho** ſehen kan. Und wenn man auch den Wandel der Chriſten in der **Römiſch-Catholiſchen** und **Evangeliſch-Lutheriſchen** Kirchen überhaupt miteinander in eine Vergleichung ſetzen wollte, möchte ſichs vielleicht finden, daß bey jenen ungleich mehr Greuel und Sünden als bey dieſen ausgeübet werden. Das iſt aber und bleibet einmahl gewiß, daß, wofern GOtt irgendwo auf Erden ſeinen Samen hat, der ihn von Hertzen fürchtet, derſelbe vornehmlich in der **Evangeliſchen** Kirchen müſſe angetroffen werden, indem in derſelben das Wort der Wahrheit zur Gottſeeligkeit lauter und beſtändig erſchallet, welches nach der Verheiſſung GOttes nicht leer wieder kommen ſoll. (e)

§. *VII.*

Uebereinkunfft beyder Kirchen in Anſehung wiedriger und harter Schickſahle, beſonders was da betrifft den Wiederſpruch und die Verleumdungen, die ſie erdulden müſſen.

WJe nun aus dem jenigen, was bisher iſt angeführet worden, die genaue Uebereinſtimmung der **Apoſtoliſchen** und **Evangeliſch-Lutheriſchen**

ſchen

(d) *Tout le monde ſçait, qu'elle eſt la morale des Jeſuites, & qu'ils pretendent l'avoir puiſée dans les Scholaſtiques de leur Communion. Mais de quelque ſource que ſorte cette morale relachée, impie, blaſphematoire, qui anéantit jusques à la neceſſité de l'amour divin pour le ſalut, qui ne voit, qu'elle ouvre la porte au libertinage des mœurs, d'où decoule l'impiété comme une conſequence neceſſaire.* Ita nuper ex vero ſcripſit DN. ROQUES in *præf.* libri, cui titulum fecit: *Le vray Pietiſme.* Legatur modo libellus dudum notus: *Parallele de la doctrine des Payens avec celle des Jeſuites*, cujus excerpta exhibet Ven. COLERUS in der Auserleſ. *Theol. Biblioth. Tom. III. pag.* 676. *ſeqq.*

(e) *Eſa. LV.* 10.

ſchen Kirchen in vielen Umſtänden zu erkennen iſt: Alſo findet ſich nicht weniger, wenn man die **wiedrige und harte Schickſahle** erweget, welche aus göttlichem Verhängniß beyde Kirchen betroffen, daß ſie ſich einander auch hierinnen haben gleich ſeyn ſollen. Das erſte wiedrige Schickſahl, welches die **Apoſtel** und Apoſtoliſche Männer bey dem Vortrag des Worts von **Chriſto** haben erfahren müſſen, war der faſt allgemeine **Wiederſpruch** von Juden und Heyden. Nicht allein zu **Jeruſalem**, ſondern allenthalben, wo ſie anfiengen zu predigen, ſetzten ſich die **Juden** ihnen auf alle Weiſe entgegen. (a) Wie **Paulus** zum erſten mahl zu **Rom** mit denſelben von ſeiner Lehre zu reden anfieng, hieß es: **Von dieſer Secte iſt uns kund, daß ihr wird an allen Enden wiederſprochen.** (b) Und, wenn *JUSTINUS MARTYR* denen Juden vorhält, daß ſie gewiſſe Männer in alle Welt ausgeſandt, welche, wo ſie kähmen, die Chriſtliche Religion als eine **gottloſe Secte** ausſchreyen ſolten, (c) ſo ſiehet man, wie ſehr ſie ſich haben laſſen angelegen ſeyn, dieſer Lehre **durch Wiederſpruch** Abbruch zu thun. Wie hefftig aber derſelben von den **Heyden wiederſprochen worden**, iſt genugſam abzunehmen aus denen noch vorhandenen herrlichen Schutz-Schrifften der erſten und älteſten Kirchen-Lehrer, mit welchen ſie denen Einwürffen derſelben haben begegnen und dieſelben wiederlegen müſſen. (d) Iſt aber dieſes nicht eben das jenige Schickſahl, welchem unſere Evangeliſche Bekenner vom Anfang der Reformation bis hieher unterworffen geweſen? Man wird ſchwerlich in der Kirchen-Hiſtorie einen Zeugen der Warheit antreffen, welchem bey ſeinem Leben mehrere Schrifften entgegen geſetzet worden, als unſerem theureſten **Luthero**. Faſt aus allen Theilen der Chriſtlichen Welt ſtunden Männer auf, welche ihm öffentlich wiederſprachen, und ihr äuſſerſtes anwendeten, der baufälligen Sache des Pabſtthums zu Hülffe zu kommen. (e) Wie aber dieſer Wiederſpruch nach **Lutheri** Tod beſtändig fortgeſetzet worden, und noch dieſe Stunde, ſo wohl von Papiſten als andern irrgläubigen Secten geſchehe, beweiſet die tägliche Erfahrung. Und wer muß nicht unter dieſem Schickſahl die Weisheit, Güte und Allmacht GOttes erkennen? Dieſe zeigte ſich augenſcheinlich an der erſten Kirchen, als welche, ungeachtet alles Wiederſpruchs,

(a) Vid. c. c. *Act. XIII.* 45. (b) *cap. XXVIII.* 22. (c *Dial. cum Tryph. p.* 262.

(d) Vid RECHENBERGII diſſ. *de Apologiis Doctorum veteris Eccleſiæ Chriſtianæ*, in *Volumine Exercitt. in N. T., Hiſt. Eccl. &c. pag.* 305. *ſeqq.*

(e) Catalogum Adverſariorum, qui vivum & ſpirantem *Lutherum* ſcriptis oppugnarunt, ſatis amplum dedit laudatiſſimus noſter FABRICIUS, *Centifol. Luther. pag.* 270. *ſeqq.* *&* *pag.* 690. *ſeqq.*

ſpruchs, ſich in kurtzer Zeit immer weiter ausbreitete. Und ſo hat mans auch bisher an der **Evangeliſch-Lutheriſchen** Kirchen geſehen, daß, obgleich die in derſelben vorgetragene Wahrheiten noch ſo ſehr angefochten und beſtritten worden, dieſelben nicht allein bey dem Anfang der Reformation mehr und mehr durchgedrungen, ſondern auch biß dieſe Stunde unter dem Schutz GOttes ihren Glantz und Krafft zur Ueberzeugung der Seelen behalten. Ein gleiches können wir von noch einem andern wiedrigen Schickſahl ſagen, welches wiederum die **Apoſtoliſche** und **Evangeliſche Kirche** untereinander gemein haben. Ich meyne die unverdiente **Läſterungen** und **Verläumdungen**, welche alle beyde haben über ſich müſſen ergehen laſſen. Daß der Wiederſpruch gegen die göttliche Wahrheit und ihre Verläſterung mehrentheils mit einander pflegen verknüpfet zu ſeyn, ſahe man an den **Juden** zur Zeit der Apoſtel. Nachdem **Paulus** ihnen zu **Antiochia** das Wort von **Chriſto** verkündiget hatte, heiſt es: **Sie wiederſprachen und läſterten.** (f) Solche Läſterungen theils ihrer Perſonen, theils ihrer Lehre muſten die Apoſtel an mehr als einem Ort von ihnen erdulden. (g) Unter denen **Heyden** ging es ihnen nicht beſſer. Die Welt-Weiſen zu **Athen** nannten *Paulum* σπερμολόγον, einen elenden liederlichen Tropff und unnützen Schwätzer; (h) der Land-Pfleger *FESTUS* hielte ihn für einen **raſenden** Menſchen. (i) Ja alle Apoſtel wurden mit ihrer Predigt von dem gecreutzigten Chriſto von den Philoſophis vor **Thoren und Narren** angeſehen. (k) Doch dieſe und dergleichen Schimpf-Reden ſind faſt für Lob-Sprüche zu achten, wenn man dagegen hält die jenigen Läſterungen, die bey weiterer Ausbreitung des Evangelii wieder die Chriſten ausgeſprenget wurden. Die gemeinſten Tituln, welche man ihnen beylegte, waren, das man ſie **Atheiſten, Zauberer, Rebellen, Betrieger, Anbehter der Sonnen, Anbehter eines Eſels, Urheber aller Land-Plagen, Lichtſcheuende Miſſethäter** u. d. g. nannte. In ihrem GOttesdienſt und Lebens-Wandel wurden ihnen ſolche Greuel und Schand-Thaten nachgeredet, als wenn ſie die ärgſten Böſewichter unter der Sonnen, die Heyden im Gegentheil die tugendhaffteſten Leute geweſen wären. Wie denn die Gelehrten mit bloſſer Erzehlung ſolcher Läſterungen und Wiederlegung derſelben gantze Bücher angefüllet haben. (l)

(f) Vid. *Act. XIII.* 45. 1 *Theſſ. II.* 14. 15. 16.

(g) *Act. XVIII.* 6. *XIX.* 9. *XXVIII.* 22. Conf. *Luc. II.* 34.

(h) *Act. XVII.* 18. vid. LINDHAMMER *ad h. l.*

(i) *Act. XXVI.* 24.

(k) 1 *Cor. I.* 23. *IV.* 10.

(l) Vid. inſtar omnium B. KORTHOLTI *Paganus Obtrectator*, an. 1698. editus. Plures auctores, idem argumentum tractantes, enarrat D. WALCHIUS *loco* mox *cit. pag.* 123. *not.*

Und ſo hat es GOtt auch geſchehen laſſen, daß die **Evangeliſch-Lutheriſche** Kirche ſammt allen denen, die ſich zu derſelben bekennen, von Anfang der Reformation dem Läſter-Geiſt haben herhalten müſſen. Weil **Lutherus** der jenige geweſen, deſſen ſich GOTT inſonderheit in Ausführung dieſes geſegneten Werckes bedienet hat, ſo iſt auch derſelbe, ſo wohl in ſeinem Leben als nach ſeinem Tode, von den Papiſten auf das abſcheulichſte verleumdet worden. Kein Ketzer voriger Zeiten mag genannt werden, mit welchen man ihn nicht ſolte verglichen haben. Keine Ketzereyen ſind ſo greulich geweſen, die man nicht in der Lehre deſſelben will entdecket haben. Man kan nicht leicht ein Laſter nennen, welchem er nicht ſolle ergeben geweſen ſeyn. Ja Dinge, die nicht den geringſten Schein der Wahrheit haben, ſondern offenbahr falſch ſind, haben doch mit Gewalt müſſen wahr ſeyn, nur dieſen vermeynten Ertz-Ketzer um deſto heßlicher und abſcheulicher vorzuſtellen. Man darf nur die Schrifften *COCHLEI, WICELII, STAPHYLI, SURII* und ihres gleichen obenhin anſehen, ſo wird man eine unglaubliche Menge ſolcher Beſchuldigungen antreffen. Nur muß man ſich verwundern, da die Unſchuld **Lutheri** in unzählichen Schrifften der Welt auf eine unwiederlegliche Art iſt vorgeſtellet worden, daß dennoch auch neuere Scribenten unter den Papiſten ſich nicht entblöden, noch immer dergleichen ungegründete Verleumdungen aufzuwärmen. Was ſoll ich ſagen von der Lehre unſerer Evangeliſchen Kirchen, wie dieſelbe in unſern Glaubens-Bekänntniſſen enthalten, und in unſern Gemeinen vorgetragen wird? Wird nicht dieſelbe von den Papiſten als ein Zuſammen-Fluß aller Irrthümer ausgeſchryen? Werden nicht die theuerſten Evangeliſchen Wahrheiten von der Buſſe, dem Glauben, der Rechtfertigung vor GOTT u. ſ. w., wie ſie in unſern Kirchen gelehret werden, mit allerley Schimpf-Nahmen beleget, und als Ketzereyen angegeben? Sehen nicht die Papiſten alle Lutheraner an als ſolche, die bey ihrem Glauben unfehlbahr müſten verdammet werden? So ſind demnach die **Apoſtoliſche** und **Evangeliſche** Kirche einander in dieſem Schickſahl gantz ähnlich. Aber wie die Verleumdungen der **Juden** und **Heyden** der göttlichen Wahrheit in der erſten Kirchen ſo wenig geſchadet, daß dieſelbe vielmehr durch dergleichen falſche Beſchuldigungen bekräfftiget wurde; (m) Alſo ſind die Evangeliſche

(m) Vid. PAULI ANTONII diſſ. *de verit. Chriſtian. relig. ipſis Judæorum obtrectationibus confirmata.* Hal. 1718. & JO. FRANC. BUDDEI diſſ. *de veritate relig. Chriſt. Philoſophorum gentil. obtrect. confirmata*, quæ extat *Syntagm. diſſertt. p.* 451. *ſq.*

geliſche Chriſten ebenfalls verſichert, daß, je mehr ſich die Papiſten bemühen, ihre Lehre zu verläſtern, die Lauterkeit und Unwiederleglichkeit derſelben um deſto heller hervorleuchten werde. (n)

§. VIII.

Die Gewaltthätigkeiten und Verfolgungen, welche ſie haben ausſtehen müſſen.

Doch der Haß wieder die göttliche Wahrheit iſt nicht bey dem bloſſen **Wiederſprechen** und **Läſtern** beſtehen geblieben, ſondern gar ſo weit gegangen, daß man unſchuldige Seelen bloß um ihres Glaubens willen auf eine feindſeelige und gewaltthätige Art gedrucket, geplaget, ja gar biß auf den Tod verfolget. Und das iſt wiederum ein hartes Schickſahl, worinnen die **Apoſtoliſche** und **Evangeliſche Kirche** in einer mercklichen Gleichheit ſtehen. Dieſe Gleichheit zeiget ſich in unterſchiedenen Umſtänden. Man erinnere ſich nur erſt der **ſcharffen Befehle**, welche von der weltlichen Obrigkeit an die Chriſten der erſten Zeit wegen ihrer Religion ergangen. Dis war auch ein Mittel, wodurch der groſſe Raht zu **Jeruſalem** den Lauff des Evangelii hemmen wolte, indem er die Apoſtel **ernſtlich bedrohete, und ihnen geboht, daß ſie ſich allerdings nicht hören laſſen, oder in dem Nahmen JEſu predigen ſolten.** (a) Doch, wie die Heyden das Evangelium angenommen, und die Anzahl der Gläubigen unter ihnen ſich vermehret hatte, wurden von der heydniſchen Obrigkeit im gantzen Römiſchen Reich ſolche **Edicta** wieder die Chriſten publiciret, die denſelben, wenn ſie bey ihren Chriſtlichen Glauben beſtändig blieben, Gut und Ehre, Leib und Leben abſprachen. (b) Wer weiß nicht, daß man ſich ſo gleich mit dem Anfang der Reformation eben dieſes Mittel bedienet habe, dem Durchbruch der Evangeliſchen Wahrheit in Zeiten zuvor zu kommen? Wie wachſam die Päbſte zu **Rom** in dem Fall geweſen, ſiehet man aus denen Excommunications-Bullen, welche *LEO* X. und *ADRIANUS* VI. wieder **Lutherum** und deſſen Anhänger ergehen und allenthalben

(n) Vid. Dn. D. Jo. Georg. Walchii diſſ. *de veritate religionis Evangelicæ Pontificiorum calumniis confirmata*, quæ inſerta ejusdem *Primitiis ſacris Senenſ. pag.* 113. *ſeqq.*

(a) *Act. IV.* 18. *V.* 28.

(b) Vid. Francisci Balduini *ad edicta veterum Principum de Chriſtianis* libellus, an. 1727. curis *Gundlingianis* Halæ recuſus, ſubjunctusque ejusdem Balduini *Conſtantino M.* ſive *de Conſtantini Imp. legibus Eccleſiaſticis & civilibus libris duobus.*

halben kund machen lieſſen. Und, da der Kayſer ſo wohl, als alle andere Römiſch-Catholiſche Könige und Fürſten durch den Pabſt und deſſen Nuntios, wie auch durch ihre Geiſtliche gegen dieſe vermeynte neue Lehre in Harniſch gebracht worden, zu wie vielen harten und zum Theil erſchrecklichen Mandaten, Edicten, Generalen, Manifesten und Patenten wider die **Lutheraner** hat dieſes nicht Anlaß gegeben? Solten alle dergleichen Edicta, welche in **Italien**, **Franckreich**, **Engelland**, **Ungarn**, **Pohlen**, und inſonderheit in den **Niederlanden** und **Teutſchland** zum Vorſchein gekommen, zuſammen geſammlet, und auf einmahl der Welt vor Augen geleget werden, (welches zu wünſchen wäre, daß es von einem gelehrten Manne unternommen würde) man würde ſich gewißlich darüber verwundern und davor erſchrecken müſſen. Ein hartes Schickſahl der erſten Chriſtlichen Kirchen war auch dieſes, daß denen Chriſten nicht allein verboten worden, die H. Schrifft und andere gottſeelige Bücher zu leſen, ſondern daß auch dieſelben auf Obrigkeitlichen Befehl ausgeliefert und öffentlich verbrannt worden. (c) In welchem Fall ſich unter den Verfolgern der Chriſten inſonderheit der Kayſer *DIOCLETIANUS* berühmt gemacht. (d) Daß von einem Heyden dergleichen geſchehen ſey, iſt kein Wunder. Aber ſolte man wohl glauben, daß unter den Chriſten ſelbſt auf ſolche Weiſe mit Büchern, die von der Chriſtlichen Religion handeln, ja mit der Heil. Bibel ſelbſt verfahren ſey? Davon hat man bey dem Anfang und Fortgang der Reformation faſt unzähliche Exempel geſehen, indem man ſich eine Schuldigkeit und Freude daraus gemacht, viel tauſend Bücher, die von **Luthero** und andern Evangeliſchen Lehrern geſchrieben, inſonderheit aber die Ueberſetzungen der Heil. Schrifft, auf Obrigkeitlichen Befehl an ſehr vielen Orten öffentlich zu verbrennen. (e) Doch auch hieran haben ſich die Feinde der göttlichen Wahrheit nicht begnügen laſſen; ſondern, da es GOTT ihnen zugelaſſen, ſo haben ſie die unſchuldigen Bekenner des Evangelii ſelbſt angetaſtet, und alle die jenige Unbarmhertzigkeit, Gewaltthätigkeit und Grauſamkeit, die man ſich nur vorſtellen kan, an dieſelben ausgeübet. So gieng es der erſten Kirchen

(c) Vid. Dn. D. Böhmeri *diſſ. de jure circa libros prohibitæ lectionis cap.* I. §. 15. *pag.* 30. *ſeq.*

(d) Eusebius *Hiſt. Eccl. lib.* 8. *c.* 23. Add. Franc. Balduinus *l. c. pag.* 116. *ſeq.*

(e) Vid. V. C. Jo. Georg. Schelhornii *Amœnit. Litterar. Tom. VII. pag.* 95. *ſeqq.* & inpr. *Tom. VIII. pag.* 475. *ſeqq.* qui deteſtandam hanc in ſacra Dei oracula ſæviendi rationem multis exemplis probavit.

Kirchen zu den Zeiten der Apoſtel und in nechſtfolgenden Jahren faſt überall. Wie das Evangelium auf Chriſti Befehl den Juden zuerſt war verkündiget worden, alſo waren ſie auch die erſten, die ihre Wuht gegen die Chriſten zu erkennen gaben, indem ſie dieſelben zu Jeruſalem ins Gefängniß legten, ſie geiſſelten, peinigten und tödteten; (f) ja auch auſſer Jeruſalem, wo ſich Chriſten finden lieſſen, dieſelbe verfolgten. (g) Noch härter und grauſahmer war das Schickſahl, welches die glaubigen Bekenner unter die Heydniſchen Kayſer betraff. Man darff nur an die zehn groſſen Verfolgungen gedencken, die in den erſten 300 Jahren über die Chriſten ergangen, und unter ſo vielen, ſo wohl alten als neueren Scribenten, die von denſelben gehandelt haben, (h) nur einen eintzigen durchleſen; und man wird auſſer ſich ſelbſt geſetzet werden, wenn man ſiehet, wie faſt keine Art der Grauſamkeit zu nennen oder auszudencken, welche nicht an ſo viel tauſend unſchuldige Seelen, ohne Unterſcheid des Alters, des Geſchlechts und des Standes ausgeübet worden. Nicht einmahl hiebey anzuführen unzähliche andere Bedrängniſſe, welche dieſelben in den Gefängniſſen, in den Bergwercken, durch Verweiſung nach wüſte und entlegene Inſuln, durch übermäßige und ſclaviſche Arbeit u. d. g. haben ausſtehen müſſen. Wolte man nun gedencken, daß die Chriſten von den Heyden keine andere Begegnung haben vermuhten können, als welchen die Fürtrefflichkeit der Chriſtlichen Religion unbekannt geweſen, und daß dieſelben, wenn ſie ſelbſt Chriſten geweſen wären, ſich gegen ihre Glaubens-Brüder weit anders würden verhalten haben; So mag doch dieſes die Grauſamkeit der Heyden nicht entſchuldigen, indem nicht allein das Chriſtenthum, ſondern auch die Vernunfft ſelbſt den Menſchen überzeuget, daß der Glaube und die Religion keine Sache ſey, wozu der Verſtand und Wille des Menſchen mit Gewalt könne gezwungen werden, ſondern daß man denſelben in dem Stück ſeinem eigenen Erkäntniß und Gewiſſen überlaſſen müſſe. (i) Wie vielmehr aber muß es denn einem Chriſtlichen Gemühte entſetzlich vorkommen, wenn es höret, daß Menſchen, die nicht nur

---

(f) *Act.* V. 18. 40 VIII. 1. XII. 1. 2. XIX. 31. XXI. 22. XXIII. 12. XXIV. 1. XXV. 2.

(g) *Act.* XIII. 45. 50. XIV. 2. XVII. 5. XVIII. 12.

(h) Vide hos auctores ordine enumeratos apud Dn. D. FABRICIUM *Lucis Evangel. cap.* 7. *pag.* 130. *ſeqq.*

(i) Egregiam teſtimoniorum ex Ethnicis, Chriſtianis, Judaicis & Mohammedanis Scriptoribus huc facientium collectionem, additis tamen neceſſariis tolerantiæ religioſæ limitibus, vide apud eundem virum celeberr. *lib. cit. cap. XXVI. pag.* 498. *ſeq.*

nur **Chriſten** heiſſen, ſondern ſich auch allein für rechtgläubige Chriſten halten, mit andern, die nicht weniger Chriſten ſind, und vielleicht in ihrem Chriſtlichen Glauben und Leben vor ihnen einen Vorzug haben, um ihres Glaubens willen ſo barbariſch umgehen, als immer die Heyden mit den erſten Chriſten mögen umgegangen ſeyn? Auch dieſes traurige Schickſahl hat die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche von den Anhängern der Römiſchen Kirchen erfahren müſſen. Es iſt hier nicht der Ort, dieſe Materie nach ihrer Würdigkeit auszuführen. So viel aber will nur bemercken, daß faſt keine Nation in der Chriſtenheit ſey, bey welcher das Licht des Evangelii aufgegangen, da nicht die Wahrheit durch den Marter-Tod vieler rechtſchaffenen Seelen verſiegelt worden. Wie viel Exempel einer heiligen Grauſamkeit hat man nicht in dem Fall in **Italien** geſehen! Nur einiger zu gedencken, ſo ward unter der Regierung des Pabſtes Julii III. zu **Rom** *JOANNES MONCALCINUS* verbrannt, zu *Ferrara FANINUS FAVENTINUS* erſt aufgehangen und darauf verbrannt, zu *Placentia DOMINICUS A DOMO ALBA*, von *Baſana* im Venetianiſchen, aufgehangen, zu *Lodi GALEAZIUS TREZIUS* verbrannt, alle um der Evangeliſchen Wahrheit willen. (k) Unter dem Pabſt Paulo IV. hat wiederum *POMPONIUS ALGIERUS* (l) ſich zu **Rom** um gleicher Urſachen willen verbrennen laſſen müſſen. Unter der Regierung Pii IV. ſind in dem Neapolitaniſchen ohnweit *Coſenza* 3000. **Lutheraner**, die ſich zum GOttesdienſt verſammlet hatten, durch ausgeſandte Soldaten theils verjagt, theils aufgehangen, theils verbrannt, theils auf die Galeren geſchmiedet. (m) Zur Zeit Pii V. haben *JULIUS ZOANNETTUS*, *PETRUS CARNESECA*, und *AONIUS PALEARIUS* zum Scheiterhauffen gehen müſſen. (n) Ob nun die Gründe, deren

(k) Vid. HIERON. MARII Vicentini *Euſebius captivus pag.* 105. *b.*

(l) vid. *Martyrologium* in Compendium redactum, quod Hanoviæ ap. *Guilielmum Antonium* ſine nomine interpretis in 8. prodiit, ad an. 1555. *pag* 549. ſqq.

(m) SARPIUS *H. C. T. lib V. pag. m.* 769. Adde hanc G. MAJORIS narrationem: *Hoc tempore* (1561) *Montalti in regno Neapolitano a Rom. Pontifice inaudita crudelitas adverſus ſanctos homines, veram doctrinam de DEO profitentes, exercetur; ubi octuaginta octo homines ante paucos dies, præciſa gula, non ſecus ac oves, projecti in terram, & in ſuo ſanguine volutati, crudeliſſime a carnifice tanquam Lanio mactati & interfecti ſunt.* MELANTHONIS *Declamationum Tom. V. pag m.* 577.

(n) THUANUS *Hiſtor lib. XXXIX. p. m.* 367. De *Carneſeca* ſpeciatim conſulendæ ANTONII FLAMINII *epiſtolæ* a *Joach Camerario* Norimb. 1571. 8. editæ, & ex illis Cl. SCHELHORNIUS *Amænit. Liter. Tom. X. pag.* 1198. *ſqq.*

deren ſich der Cardinal *COMMENDONUS* bediente, Churfürſt *JOACHIMUM* von **Brandenburg** zu überreden, daß dieſes unmenſchliche Verfahren mit den **Lutheranern in Italien** nicht zu tadeln, ſondern vielmehr zu loben ſey, ſo beſchaffen ſind, daß ſie nach der Vorſchrifft des göttlichen Worts, ja nach der natürlichen Billigkeit die Probe aushalten können, davon mag ein jeder vernünfftiger Menſch, der dieſelben bey dem *PALLAVICINO* (o) lieſet, urtheilen. Die Grauſamkeiten, welche in **Spanien** an den Bekennern der Evangeliſchen Wahrheit ſind ausgeübet worden, mag mag billig unter die allermerckwürdigſten rechnen. Die Actus Fidei (*Auto da Fè*) oder Executiones der Heil. Inquiſition, welche zu *Valladolid* den 21. Maji 1558., zu *Sevilien* den 24. Sept. 1559., und wiederum zu *Valladolid* im folgenden October-Monaht gehalten worden, können bey den Scribenten nicht ohne Schaudern geleſen worden. Zu *Valladolid* wurden zum erſten mahl 30 Perſonen beyderley Geſchlechts, mehrentheils vornehmen Standes, oder doch Männer von groſſer Gelehrſamkeit und Gaben hervorgeführet, und in Gegenwart der Schweſter des Königes Philippi, *JOHANNÆ*, wie auch des Infanten *DON CARLOS*, vierzehn derſelben auf beſondern Scheiterhauffen lebendig verbrannt, die übrigen aber theils zum Wiederruff, theils zur beſtändigen Tragung der infamen Kleidung (*San Benito*) theils zum ewigen Gefängniß verdammet. Zu *Sevilien*, dahin ſich der König *PHILIPPUS* nach ſeiner Wiederkehr aus den **Niederlanden** ausdrücklich zu dem Ende begeben hatte, wurden mit gleicher Todes-Strafe hingerichtet eine nicht geringere Anzahl, abermahls Evangeliſcher Chriſten beyderley Geſchlechts: Da auch ſo gar zweene unvergleichliche Männer, *JOANNES ÆGIDIUS* und Caroli V. geweſener Beicht-Vater *CONSTANTINUS PONTIUS*, ob ſie gleich im Gefängniß geſtorben, auch nach dem Tod keine Ruhe gehabt, ſondern auch ihre Bildniſſe mit groſſer Solennität haben müſſen verbrannt werden. In der letzten Execution zu *Valladolid* aber hat man, nach dem Bericht *THUANI*, wiederum in Gegenwart des Königs Philippi, 28 von den vornehmſten Adel des Landes den Flammen aufgeopfert. Anno 1563. iſt abermahls im Reich **Caſtilien** dergleichen Blut-Gericht ausgeführet, (p) und, da etwa jemand von vornehmen Stande ſich im geringſten verdächtig gemacht, derſelbe gezwungen worden, ſich einige Untzen Bluhts abzapfen zu laſſen, welches Bluht dann zum Zeichen des ſchuldigen Gehorſams

 und

(o) *Hiſt. Conc. Trid. lib.* 15. *pag.* 224. *ſeq.*

(p) Vid. *Martyrologium* ante memoratum *pag.* 755.

und zur Strafe gleichfalls ins Feuer geworffen worden. (q) Und was war denn das Verbrechen, weswegen man alle dieſe Menſchen ſo grauſahm hinrichtete? Sie glaubten, **daß der Pabſt zu Rom der Antichriſt ſey**; ſie bezeugten, **daß der GOttesdienſt in der Römiſchen Kirchen abgöttiſch ſey**; ſie bekannten öffentlich, **daß der Menſch nicht durch ſeine eigene Verdienſte, ſondern allein durch den Glauben an JEſum Chriſtum vor GOtt gerecht werde**; (r) darum muſten ſie ſterben. Wolte man noch ferner anführen, wie viel Blut in **Franckreich**, **Engelland** und den **Niederlanden** um der Religion willen vergoſſen worden, und wie auch dieſe anſehnliche Königreiche und Länder unter ſo viel tauſend unſchuldiger Weiſe umgebrachte Menſchen, ihre Evangeliſche Märtyrer aufweiſen könne; ſo müſte man die längſt-bekannten Marter-Bücher *RABI*, *CROCII*, *FOXI*, *CRISPINI* und anderer faſt ausſchreiben, als welche in Beſchreibung der Verfolgungen, welche die Papiſten angerichtet, ihr beſonderes Augmerck auf dieſe Länder gerichtet haben. Doch ich übergehe dieſes mit Fleiß, und erinnere nur noch mit wenigen, daß unſer liebes **Teutſchland** nicht weniger als andere Länder mit dem Blut Evangeliſcher Märtyrer hat ſollen gefärbet werden. Wie dann **Caſpar Tauber**, **Henrich von Zutphen**, **Adolph Clarenbach**, **Petrus Flyſted**, **Matthias Weibel**, **Leonhard Kayſer**, und **Johann Heuglin** vor andern aus denen beſonders publicirten Schrifften bekannt ſind, daß ſie die göttliche Warheit mit einem gewaltſamen und freudigen Tod bekräfftiget haben. Nicht zu gedencken unterſchiedener ungenannten Märtyrer, derer hin und wieder in der Reformations-Hiſtorie Erwehnung geſchicht. (s) So hat denn die **Evangeliſch-Lutheri-**

(q) MICH. GEDDES LL. D. & Eccl. Sarum. Cancell. *Miſcellaneis* ſuis, Londini an. 1714. anglicè editis, *Vol. I. p.* 561. *ſeqq.* inſeruit *Martyrologium Proteſtantium Hiſpanorum*, repetitum inde in *Biblioth. Angloiſe Tom. N. pag.* 215. *ſeqq.* Plenius tamen uberiusque hiſtoriam horum Martyrum, præcipue *Hiſpalenſium*, enarravit REGINALDUS GONSALVUS *libro* ſupra jam *citato pag.* 175. *ſqq.*; vnde ſua quoque deſumſit THUANUS *Hiſt. lib XXIII. pag. m.* 704 De *Vallaſolitanis* autem Martyribus copioſius agit *Martyrologium* ſupra allegatum *pag* 693. *ſeqq.* Conf. SARPIUS *H. C. Tr. lib. V. p. m.* 715. *ſeq.* & PALLAVICINUS *H. C T lib.* 14. *c.* 11. *p. m.* 199. qui deteſtabilem hanc crudelitatem vocat *ſeveritatem non cælo ſolum, ſed regno piam.*

(r) GEDDESIUS *loc. cit. pag.* 556. & 565.

(s) Vid. Venerandi D. MUHLII Comment. *de Martyribus Eccleſiæ Evangelicæ*, inſerta ejus *Diſſertationibus Hiſt. Theol. pag.* 369. *ſeqq.*

Lutheriſche Kirche mit der **Apoſtoliſchen**, was die Verfolgungen betrifft, gleiches Schickſahl gehabt. Aber ſo müſſen wir noch itzo ſagen, daß ſie durch göttliche Zulaſſung dergleichen Schickſahlen immerhin unterworffen bleibe. Man ſtelle ſich nur den Zuſtand der Proteſtanten vor an denen Oertern, wo die Römiſche Cleriſey die Oberhand hat, und ſehe, ob dieſelbe nicht faſt allenthalben theils mit Gewalt, theils mit Liſt den Untergang der Evangeliſchen Bekenner ſuche. Was hat man nicht in **Ungarn** im vorigen Seculo mit denſelben vor grauſahme Proceduren vorgenommen? (t) und was höret man nicht noch itzo vor betrübte Klagen von denen Bedrängniſſen, unter welchen ſie leben. Sind gleich in dieſem ſchönen Königreich annoch durch die Gnade GOttes viel anſehnliche und zahlreiche Gemeinen, die ſich zur **Augſpurgiſchen** Confeſſion bekennen; welchen auch auf dem Land-Tag zu **Oedenburg** Anno 1681. und nachmahls wiederum Anno 1687. ihre Religions-Freyheit und Sicherheit auf eine ſolenne Weiſe beſtätiget worden; (u) ſo iſt es doch nunmehro mit ihnen dahin gerahten, daß ſie ſolche Gewiſſens-Freyheit nicht anders als eine bloſſe *Tolerantz* anſehen können, (x) bey welcher ſie von dem Römiſchen Clero unzählige Drangſahle ausſtehen müſſen. Wie beklemmt und wie beſorglich iſt ferner ihr Zuſtand in **Pohlen**? Zwar hat ja GOTT nach ſeiner Barmhertzigkeit auch in dieſem Königreich bisher ſeine Evangeliſche Kirche erhalten, alſo, daß biß dieſe Stunde allein in **Groß-Pohlen** bey die hundert **Lutheriſche** Kirchen und Capellen gezählet werden, die in beſondere Diſtrictus abgetheilet, deren jeglicher ſeinen Seniorem, alle Kirchen aber einen General Superintendenten über ſich haben. (y) Allein es iſt auch welt-kündig, unter welchem Druck dieſelben ſtehen; und die mannigfaltige bewegliche Vorſtellungen, welche dieſe ſo genannte *Diſſidenten* bey auswertige Evangeliſche Potentaten thun laſſen, ſich ihrer anzunehmen, zeigen genugſam an, daß, wofern nicht GOtt dieſe Kirche in ſeinen ſonderbahren Schutz neh-

(t) Vid. PAULI DEBRECENII *Hiſt. Eccl. Reform. in Hungaria & Tranſylv.* Ultraj. 1728. curante *Lampio* edita, *lib. III. Sect. V. p.* 746 *ſeqq.*

(u) Vid. ibid. *pag.* 496. & *pag* 503. *ſeq.*

(x) Vid. **Sammlung von Alten und Neuen** *anno* 1728 *pag.* 1101. itemque Edictum Cæſareum die 31. Mart. 1731. de exercitio religionis Proteſtantium in *Hungaria* publicatum, in Diario Gallico *Memoires Hiſtoriq mois de Juillet* 1731. *pag.* 46. *ſeqq.*

(y) Vid. DN. D. JABLONSKII *Hiſt. Conſenſ. Sendomir.* §. 96. *pag.* 115. *ſeq.*

men wird, dieſelbe mehr und mehr von den wiedrig-geſinneten werde entkräfftet worden. Das unſchuldige Blut der **Lutheraner**, welches im Jahr 1724. zu **Thorn** im **Pohlniſchen Preuſſen** vergoſſen ward, iſt noch im friſchen Andencken, und ſchreyet dieſe Stunde zu GOTT von der Erden. Das Evangeliſche Zion in **Teutſchland** muß gleichfalls hin und wieder in dem Stück über ihr Schickſahl ſeufzen. Obgleich man vermuhten ſolte, daß durch den **Paſſawiſchen Vertrag** und darauf zu **Augſpurg** erfolgten **Religions-Frieden**, wie auch durch den **Weſtphäliſchen Frieden-Schluß** denen beſorglichen Anſchlägen der Wiederſacher ein Ziel geſetzet worden, dennoch, wenn man ſich vorſtellet die überhäufften Gravamina, welche jährlich auf den Reichstag zu **Regenſpurg** eingegeben werden, und von Tag zu Tage zunehmen, wovon reden dieſelbe anders, als von gewaltſamen Eingriffen in die Religions-Freyheit der Proteſtanten? Und was ſiehet die gantze Chriſtliche Welt eben itzo an den bisherigen Evangeliſchen Einwohnern des Ertz-Biſchoffthums **Saltzburg**, und wie mit denſelben gehandelt wird, (z) anders, als ein trauriges Bild deſſen, was den erſten Chriſten zu **Jeruſalem** begegnete, da ſich **über die Gemeine eine groſſe Verfolgung erhub, und ſie ſich in die umliegende Länder zerſtreuen muſten.** (aa)

§. *IX.*

Uebereinkunfft beyder Kirchen / in Anſehung derer an einigen Orten zwar gegründeten / aber durch göttliches Verhängnis wiederum zerſtöhrten Gemeinen.

Nun muß noch eines gemeinſchafftlichen Schickſahls der **Apoſtoliſchen** und **Evangeliſch-Lutheriſchen** Kirchen gedencken, und zwar des jenigen, welches zu gegenwärtiger Hiſtoriſchen Schrifft Anlaß gegeben hat. Ich meyne nemlich dieſes: Daß gewiſſe Gemeinen, die ſo wohl durch den Dienſt der **Apoſtel** und ihrer Nachfolger in den erſten Zeiten, als durch die gottſeelige Bemühung der Evangeliſchen Lehrer zur Zeit der Reformation ſind gepflantzet worden, zwar eine Zeitlang unter dem Schutz und Segen GOttes beſtanden, aber durch göttliche Zulaſſung allmählig wieder abgenommen, und endlich gar zu Grunde gegangen. Dieſes traurige Schickſahl

(z) Vid. Auserleſene *Theologiſche Biblioth. Tom. V. pag. 928. ſeq.*

(aa) *Actor. VIII. 1.*

Schickſahl ſagte **Chriſtus** der Gemeine zu **Epheſus** auf dem Fall ihrer Unbußfertigkeit vorher: **Ich werde dir kommen balde, und deinen Leuchter wegſtoſſen** (wegnehmen) **von ſeiner Stätte, wo du nicht Buſſe thuſt.** (a) Und ſo iſt auch dieſe Weiſſagung erfüllet worden, alſo, daß heut zu Tage kein Menſch zu **Epheſus** iſt, der den Brief, welchen **Paulus** vormahls an ſie geſchrieben, verſtehen kan; ja, daß kein eintziger Chriſt ſich mehr an den Ort befindet, ſondern die vornehmſte Kirche, welche die Chriſten ehedem beſeſſen, in eine Türckiſche Moſqué verwandelt worden, die andern aber gäntzlich zerſtöhret ſind. Und wenn man auch die andern Gemeinen, deren in der **Offenbahrung Johannis** gedacht wird, an den Oertern, da ſie vormahls geweſen, ſuchet, ſo trifft man an den meiſten Oertern, *Smyrna* und *Philadelphia* ausgenommen, nichts als ein jämmerliches Spectacle von ruinirten Plätzen an, da unter viel tauſend Türcken kaum hin und wieder einige Griechiſche Chriſten geſehen werden, welche wegen ihrer entſetzlichen Unwiſſenheit kaum des Nahmens derer Chriſten würdig ſind. (b) Eben ſo ſiehet es aus zu **Coloſſen**, allwo gleichfalls überall keine Kirche, kein Prieſter, kein GOttesdienſt mehr gefunden wird. (c) Man erinnere ſich ferner des vormahligen blühenden Zuſtandes der Kirchen Chriſti in **Africa**, als welche im zweyten Jahr hundert von Apoſtoliſchen Männern angerichtet, und in wenig Jahren dermaſſen zugenommen, daß man anno 411. auf einem Concilio zu *Carthago* 286 Biſchöffe gezählet, und noch 120 abweſend geweſt. Aber man gedencke auch an die betrübte Veränderung, die darauf erfolget, nachdem die **Saracenen** dieſes Land unter ſich gebracht, indem die Chriſtliche Religion durch dieſelben auf den Africaniſchen Küſten nach und nach überall ausgerottet worden. (d) Und ſo hat nach dem verborgenen Raht GOttes eben dergleichen Verhängniß **die Evangeliſch-Lutheriſche** Kirche an mehr als einem Ort in der Chriſtenheit treffen müſſen. Sehen wir wiederum zurück auf die im vorigen erwehnte Königreiche und Länder, woſelbſt das Licht der Evangeliſchen Warheit aufgegangen, ſo finden wir, daß daſſelbe bey einigen kaum ein und ander Jahr geſchienen, bey andern zwar eine gute Zeit geleuchtet, aber doch auch endlich verloſchen. Was ins beſondere

 Italien

(a) *Apocal. II. 5.*

(b) Vid. SMITHI *Notit. Sept. Eccl. Aſiæ p. m.* 15. 25. 31. 34. 47 *ſq.* & M. SPON *Voyage de Grece & du Levant Tom. I. pag.* 227. 239. 255. 264 *ſq.*

(c) SMITHUS *loc cit. pag.* 39.

(d) Vid. laudatiſſimi D. FABRICII *librum* ſæpe *cit. cap. XLIV. pag* 702 *ſeqq.*

Italien betrifft, ſo waren in demſelben zwar hin und wieder unterſchiedene Perſonen von der Lauterkeit der **Lutheriſchen** Lehre überzeuget worden. Allein, da der Pabſt ſelbſt in dieſem Lande ſeinen Sitz hatte, und deſſen gantze geiſtliche Macht und Authorität davon dependirete, daß dieſes ſo gefährliche Feuer in der Aſchen möchte erſticket werden, ſo feyerte er auch nicht, wo ſich nur das geringſte von dieſer vermeynten Ketzerey blicken ließ, daſſelbe mit Feuer und Schwerdt zu verfolgen. Inſonderheit war die von *PAULO IV.* und deſſen Nachfolgern durchgehends eingeführte Inquiſition allenthalben darauff wachſam, daß die Warheit nirgends zum Durchbruch kommen möchte. Wie denn *PALLAVICINUS* eben dieſem vermaledeyeten Bluht-Gericht allein zuſchreibet, daß der Catholiſche Glaube in **Italien** unverſehrt erhalten blieben. (e) Und ſo iſt auch durch dieſes Mittel daſelbſt nicht allein die Warheit im Anfang unterdrücket, ſondern auch derſelben biß auf den heutigen Tag der Eingang in den Gemühtern verſperret worden. In **Spanien** hatte die oberwehnte grauſahme Hinrichtung der Evangeliſchen Bekenner gleichfalls zur Vertilgung der **Lutheriſchen** Kirchen daſelbſt die gehoffte Wirckung. Sintemahl die noch heimliche Anhänger des Evangelii durch dieſen heiligen Ernſt in einen ſolchen Schrecken geſetzet wurden, daß, ob ſie gleich gut **Lutheriſch** mochten geſinnet ſeyn, ſie ſich dennoch deſſen vor keinen Menſchen, auch nicht einmahl vor ihre eigene Kinder mercken lieſſen, ſondern ihre Meynungen bey ſich behielten. (f) Zu welcher Fürſichtigkeit ſie um ſo vielmehr nach dieſer Execution bewogen wurden, da ſchon vor derſelben auch Fürſtliche Perſonen, wenn ſie ſich etwas gegen das Pabſtthum verlauten lieſſen, ihres Lebens nicht ſicher waren. (g) Daß demnach bey ſolchen Umſtänden, da die geiſt- und weltliche Macht

(e) *Hiſt. Conc. Trid. lib* 14. *c.* 9. *p.* 196. *a.* & *lib.* 15. *cap.* 4. *p.* 224. quo ultimo loco ſupplicia innocentibus Lutheranis inflicta impie admodum *opera pietatis* vocat.

(f) Vid. SARPIUS *H. C. T lib. V. pag. m.* 716. VARILLAS *Hiſt. de Revolutions Tom. V. pag.* 144.

(g) Probat id memorabile FRIDERICI *Palatini* cum CAROLO V. Imp. colloquium, cujus MELANTHON his verbis meminit: *Scio, cum eo* (Carolo V.) *in Hiſpania collocutum eſſe Fridericum Palatinum, qui hortator fuit, ut moderatis conſiliis uteretur, & quædam verecunde laudavit in doctrina noſtrorum. Ibi Carolus Imp. dixit, ſe quoque malle uti conſiliis moderatis. Sed quod laudet quædam παράδοξα, apud ſe tuto hæc dici poſſe ſine arbitris; ſe rogare ſe, ne dicat ſimilia audientibus Hiſpanis, quia ne ipſe quidem poſſet eum liberare, ſi accuſaretur, ſentire aliquid contra*

Macht ſich gegen die Lutheriſche Lehre vereinbahret, dieſelbe in Spanien nohtwendig hat ausſterben müſſen. (h) Faſt auf gleiche Weiſe müſſen wir von **Franckreich** urtheilen. Denn obgleich die Evangeliſche Wahrheit, wie bereits erwehnet, bald nach dem Anfang der Reformation in dieſem Reiche bey vielen durchgedrungen, daß ſie die Lehre **Lutheri** als dem Worte GOttes gemäß erkannten und annahmen; obgleich auch die jenige, die das Pabſtthum verlaſſen hatten, biß anno 1560. ſo wohl von papiſtiſchen als reformirten Scribenten beſtändig **Lutheraner** genannt wurden, (i) folglich biß dahin die **Lutheriſche** Lehre in **Franckreich** einen nicht geringen Anhang gehabt hatte; ſo ließ es doch GOTT geſchehen, daß *CALVINUS*, *FARELLUS*, *BEZA*, nebſt ihren Schülern mit ihren Lehr-Sätzen bey vielen einen Eingang funden, wodurch allmählich das **Lutherthum** verdrungen, und an deſſen Statt der Calviniſmus eingeführet ward. (k) Da denn leicht zu erachten, daß, wenn ſich gleich einige noch zu der **Augſpurgiſchen** Confeſſion mögen bekannt haben, dieſelbe ſich dennoch mit der Zeit entweder durch die blutige Verfolgungen, oder durch das Exilium, oder durch den Uebergang zu den Reformirten oder Papiſten haben verliehren müſſen; und alſo heut zu Tage von der **Lutheriſchen** Lehre in **Franckreich** unter den Einwohnern faſt nichts mehr zu hören ſey. Eben dergleichen Schickſahl hat dieſelbe in **Engelland** erfahren müſſen. Denn **da in dieſem Königreich ſolche Proteſtanten die Reformation angefangen und befördert hatten, welche den Zwingliſchen und Calviniſchen Lehren, ſonderlich vom Abendmahl zuwieder waren, und in ihrer Art Evangeliſch-Lutheriſche genannt zu werden verdienten, auch dieſelbe biß gegen Lutheri Tod faſt alles in der Engelliſchen Proteſtantiſchen Kirchen ausgemacht haben; ſo hat man nachher etliche Zwingliſch- und**

Eccleſiam. Vide quanta ſit τυραννὶς ἀρχιερέων, *vel Monachorum potius. Nam tales leges a Monachis verius orta ſunt. Epiſtolarum Tom. IV. ep.* 55. *pag.* 102.

(h) *Certainement l'Egliſe Romaine a cette obligation à Philippe, d'avoir empêché le changement de Religion en Eſpagne, car apparamment la Reformation n'y auroit pas fait moins de progrez qu'ailleurs.* JURIEU *Abregé de l'Hiſt. du Conc. de Trente, Tom. II. pag.* 46. Conf. Celeberr. D. HEUMANNI Programma Jubilæum germ. **Warum die Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion in Spanien nicht Wurtzel gefaſſet?** editum Göttingæ 1730. 4.

(i) Vid. LÖSCHERI *Hiſt. Mot. lib.* 3. *c.* 6. *Part. II. pag. m.* 56 *ſeqq.*

(k) Vid. *loc. cit. pag.* 75. *ſeqq.*

und Calviniſch-geſinnete dahin gebracht; da denn alles verändert, die beſſer-geſinneten unterdrückt, und alſo die heylſahme Lehre aus Engelland nach und nach biß auf etliche *Reliquien* ausgedrungen worden. (l) Und was ſollen wir von dem Zuſtand der Lutheriſchen Kirchen in den **Niederlanden** ſagen? Es iſt mit unumſtößlichen Gründen bewieſen worden, daß, wie die **Niederländer** das Licht der Evangeliſchen Warheit zuerſt von **Luthero** und ſeinen Schülern empfangen, alſo auch die Lutheriſche Lehre in dieſen Landen unter den Verfolgungen der Papiſten ohne Vermengung des Calviniſmi biß gegen anno 1558. fortgepflantzet worden. (m) Da denn inſonderheit die vornehmſten Bürger der damahls welt-berühmten Handels-Stadt **Antwerpen** ſich mit öffentlicher Bekäntniß zu der Augſpurgiſchen Confeſſion vor andern diſtinguiret haben; (n) Nicht weniger eben dieſe Lehre in der gantzen Stadt **Woerden** von anno 1521. im Schwange gegangen; (o) vieler andern Städte zu geſchweigen, da man ein gleiches gethan. Allein auch in dieſen ſchönen Provincien hat die Wahrheit keine feſte Wurtzel gefaſſet, ſondern hat der gröſſern Gewalt weichen müſſen. In den **Spaniſchen Niederlanden**, nachdem dieſelben von den **Vereinigten** getrennet worden, hat man nach den Sätzen der Römiſchen Kirchen keine andere als die papiſtiſche Religion dulden wollen. In den **Vereinigten** aber iſt die Lehre *CALVINI* und ſeiner Anhänger, inſonderheit nach dem Dordrechtiſchen Synodo, Religio dominans geworden, alſo, daß der kleine Ueberreſt der Evangeliſch-Lutheriſchen daſelbſt nur toleriret wird. Da denn, auf was Art und durch welche Mittel ſich der Calviniſmus auf den Thron geſchwungen, die Gelehrten, die hievon gehandelt haben, verdienen nachgeleſen zu werden. (p) Kommen wir endlich zu unſer wehrtes **Teutſchland**, ſo leget ſich

(l) Loquor verbis Venerandi LÖSCHERI *loc. cit. cap. VII. pag.* 96. qui toto hoc capite de hoc argumento ex inſtituto agit.

(m) Vid. ibid. *lib. V. cap.* 4 *Part. III. pag. m.* 74. *ſeqq.*

(n) Præter B. SCHÜZIUM *Comment. de vita Dav. Chytræi lib III à pag.* 1. *ad* 34. Eccleſiæ Lutheranæ Antwerpienſis fata diligenter admodum deſcribentem, conſulendus hic inprimis V. C. JOANNES LEHNEMANNUS in der Hiſtoriſchen Nachricht von der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen in Antorff / *Francof.* 1724. 4. a quo viro doctiſſimo iteratam eamque multis acceſſionibus auctam libri hujus lectu digniſſimi editionem avide exſpectamus.

(o) Vid. G. BRANDT *Hiſtorie der Reformatie Tom. I. p.* 662. BENTHEM Holländiſcher Kirchen- und Schulen-Staat *Part. I. pag.* 512. *ſeq.*

(p) BENTHEM *loc. cit. pag.* 135. *ſeqq.* LÖSCHERUS *l. c. pag.* 86. *ſeqq.*

ſich dieſes traurige Schickſahl, wovon bißher geredet worden, an gar vielen Orten deutlich vor Augen. Denn ſo hat es GOTT geſchehen laſſen, daß die **Evangeliſch-Lutheriſche** Religion in unterſchiedenen Fürſtenthümern und Landen, da ſie dem Anſehen nach feſt gegründet zu ſeyn ſchiene, dennoch zerſtöhret, und an deren Statt entweder die papiſtiſche oder Calviniſch-Reformirte eingeführet worden. Es iſt bekannt, daß bey dem Anfang der Reformation alles, was ſich in **Teutſchland** vom Pabſtthum abſonderte, die Lehre **Lutheri** annahm, wie denn auch dieſelbe allein vor diejenige Lehre, welcher man im teutſchen Reich beypflichtete, durch die anno 1530. auf dem Reichs-Tag zu **Augſpurg** übergebene Confeſſion erkannt wurde. Man wuſte auch biß zu den Zeiten des **Paſſawiſchen Vertrags** und des darauf erfolgten **Religions-Friedens** in **Teutſchland** unter denen, die das Pabſtthum verlaſſen hatten, von keiner andern, als der **Lutheriſchen** Religion. Ja in dieſem Frieden ſelbſt, ward von beyden Seiten ausdrücklich ſtipuliret, daß in dem teutſchen Reich keine andere als die **Römiſch-Catholiſche** und die **Evangeliſch-Lutheriſche** Religion ſolten geduldet werden. Daß alſo vor dieſer Zeit, nemlich anno 1556., die **Reformirten** in **Teutſchland** keine eintzige Kirche gehabt, in welcher ihre Lehr-Sätze haben dörffen vorgetragen werden. Wie ſehr ſich aber der Calviniſmus nachhero im teutſchen Reich ausgebreitet, und damit der **Evangeliſch-Lutheriſchen** Kirchen Abbruch geſchehen, lieget am Tage. Denn da iſt aus der Hiſtorie offenbahr, daß in allen denen Ländern und Städten, wo anitzt die **Reformirte** Religion im gröſſeſten Flor iſt, vordem die **Lutheriſche** allein gelehret worden. *FRIDERICUS* der **dritte**, Churfürſt in der **Pfaltz**, fand bey dem Antritt ſeiner Regierung Anno 1559. ein Land vor ſich, in welchem die Lehre **Lutheri** durch zweene vorhergehende Churfürſten eingeführet und immer weiter ausgebreitet worden; wie er denn ſelbſt im Anfang der Evangeliſchen Wahrheit beypflichtete, aber auch der erſte Reichs-Fürſt war, der zu der Lehre *CALVINI* übergieng, und an ſtatt der Evangeliſchen die **Reformirte** Religion in der **Pfaltz** einführete. Im **Hertzogthum Zweybrücken** war wiederum alles, was die Römiſche Kirche verließ, im Anfang **Lutheriſch**. Von anno 1523. hatte man daſelbſt keine andere Lehre predigen gehöret; biß endlich Hertzog *JOHANNES* auch zu den **Reformirten** tratt, und ſein Land reformirte. Daß das gantze **Heſſen-Land** von den Zeiten *PHILIPPI Magnanimi* an, ſich beſtändig zu der Lehre der **Augſpurgiſchen** Confeſſion bekannt habe, iſt von den **Darmſtädtiſchen** Theologis

gis in der ſo genannten *Special*-**Wiederlegung der Heſſen-Caſſeliſchen Wechſel-Schrifften** auf eine unwiederſprechliche Art bewieſen worden. Aber ſo iſt auch unſtreitig, daß der Land-Graf *MAURITIUS* der erſte geweſen, welcher anno 1604. den Calviniſmum in Heſſen eingeführet, und ſo weit ſein Gebiet ſich erſtreckt, das **Lutherthum** mercklich ausgeſchafft. Eben dieſe Bewandniß hat es auch in dem Fürſtenthum Anhalt gehabt, als in welchem man vor das Jahr 1596. von der **Calviniſchen** Lehre nichts wuſte, in ſelbigem Jahr aber dieſelbe auf Befehl des Fürſten **Hans Georgen** den Ständen und Unterthanen aufgedrungen ward. Und wer weiß nicht, daß in der **Marck-Brandenburg** die **Evangeliſch-Lutheriſche** Lehre allein Religio dominans geweſen biß zu den Zeiten des Churfürſten *JOHANNIS SIGISMUNDI*, als unter deſſen Regierung von anno 1614. an die groſſe Veränderung des Religions-Weſens daſelbſt ihren Anfang nahm. Daß ich anitzt derer Stadte **Bremen**, **Schmalckalden**, **Rinteln** und anderer Oerter nicht gedencke. (q) Man redet itzo nicht von dem modo reformandi, deſſen man ſich hin und wieder bey der Einführung des **Reformirten** GOttesdienſtes bedienet, welcher gewiß nicht allemahl nach dem Sinn **Chriſti** und der Apoſtel beſchaffen geweſen. (r) Nur will man aus dem angeführten den Schluß machen, daß die **Evangeliſch-Lutheriſche** Kirche in **Teutſchland** durch den Calviniſmum einen gewaltigen Stoß bekommen, und viele herrliche Gemeinen verlohren habe. Und ſo iſt es auch aus göttlichem Verhängniß geſchehen, daß die **Römiſche Cleriſey** ihrer Seits ihr äuſſerſtes verſucht, nicht allein dem Evangeliſchen Zion in **Teutſchland** Abbruch zu thun, ſondern auch, wo möglich, daſſelbe gar zu vertilgen; wie ihnen dann ebenfalls in unterſchiedenen Ländern ihr Anſchlag gelungen. In dem Königreich **Böhmen** und dem Marggraffthum **Mähren** hatte ihm GOTT eben wie an andern Oertern eine Gemeine geſammlet, welche ſich zu der **Evangeliſchen** Religion bekannte, und, wie ſie unter der ſanfftmütigen Regierung Kayſers *MAXIMILIANI II.* war toleriret worden, alſo von dem Kayſer *RUDOLPHO II.* nebſt denen andern Ständen ſub utraque einen **Majeſtät-Brief** erhielte, Krafft deſſen ſie in völliger Gewiſſens-Freyheit geſetzt ward, alſo,

(q) De his, quæ hic indice tantum digito commemorantur, conferendus omnino Venerandus D. CYPRIANUS **in dem Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der Proteſtanten.** *Part. I. cap. VIII. toto.*

(r) Vid. *lib. cit. Part. II. No. V. IX. XI. XIII. XIIX. XXXI.*

alſo, daß ſie auch nebſt denen ſo genannten *Calixtinern* und **Reformirten** ein gemeinſchafftliches geiſtliches Conſiſtorium in **Prag** hatte. (s) Allein, nachdem der Kayſer *FERDINANDUS II.* durch ſeine ſiegreiche Waffen dieſe Länder nach vorhergegangener Empöhrung wieder unter ſeine Bohtmäſſigkeit gebracht, ſo hat bey der in den Jahren 1627. und 1628. angeordneten General-Reformation alles, was **Lutheriſch** war, das Land räumen, und ihre Kirchen den Papiſten überlaſſen müſſen. In dem Ertz-Hertzogthum **Oeſterreich** war nicht weniger eine Anzahl vieler tauſend Seelen, ſo wohl unter den obern politiſchen Ständen, als in den Städten, die von der Wahrheit überzeuget waren, und an derſelben unter dem Schutz der vom Kayſer *MAXIMILIANO II.* erlangten *Religions-Aſſecuration* feſt hielten. Doch, daß auch dieſe Kirche endlich untergehen müſſen, wird man aus folgender Hiſtoriſchen Nachricht ſehen. Und dis iſt auch das Schickſahl der **Lutheriſchen** Gemeinen in den Hertzogthümern **Steyermarck**, **Kärndten** und **Crain** geweſen; indem nicht allein in der Anno 1598. und folgenden Jahren angeſtellten harten Verfolgung alle Evangeliſche Prediger aus dem Lande vertrieben, und die Evangeliſche Kirchen durchgehends theils ruiniret, theils mit papiſtiſchen Pfaffen wiederum beſetzet, (t) ſondern auch im Jahr 1628. denen Land-Ständen ſelbſt, die ſich zu der **Lutheriſchen** Lehre bekannt, anbefohlen worden, entweder Catholiſch zu werden, oder zum Lande hinaus zu gehen. (u) Welches denn nohtwendig den Untergang dieſer Kirchen nach ſich ziehen müſſen. Man könte noch gedencken derer Bewegungen, welche in **Bayern**, in **Saltzburg**, in der Stadt **Cöln am Rhein** und anderswo unter den Papiſten wegen der **Lutheriſchen** Lehre entſtanden, da zwar zu einer Evangeliſchen Gemeine der Anfang gemacht, dieſelbe aber auch bald wiederum zerſtöhret worden. Doch ich

(s) Vid. REGENVOLSCII *Hiſt. Eccl. Slavon. pag. m. 66. ſqq.* Add. *pag.* 202. & *pag.* 340. *ſeq.*

(t) Vid. D. DAV. RUNGII **Bericht und Erinnerung von der tyranniſchen Bäpſtiſchen Verfolgung des heiligen Evangelii in Steyermarck / Kärndten und Krain.** Witteb. 1601. 4. ut & AMANDI HANAUERI Cariovillani *Relatio perſecutionis, quæ in Stiria ejusque metropoli Gracio contra orthodoxos Doctores & reliquos Auguſtanæ Confeſſioni addictos Chriſtianos furore Jeſuitarum inſtituta & peracta eſt.* 1601. 4.

(u) Vid. CAROLI CARAFÆ *Germania ſacra reſtaurata*, & KHEVENHÜLLERUS *in Annal. Ferdinand.* ad h. a.

ich meyne, man werde aus dem angeführten ſchon zur Gnüge überführet ſeyn, daß, wie nach dem verborgenen Raht GOttes Gemeinen, die von den Apoſteln ſelbſt gepflantzet worden, haben untergehen müſſen, eben dergleichen Schickſahl die **Evangeliſch-Lutheriſche** Kirche betroffen habe.

§. X.

Die Papiſten haben kein Recht noch Urſache, über dieſen Verluſt der Evangeliſchen Kirchen zu frolocken. Wie die Lutheraner dieſes Schickſahl anzuſehen haben.

Wolten nun die **Papiſten** über dieſen Abgang der **Evangeliſch-Lutheriſchen** Kirchen an ſolchen Oertern, da ſie vormahls aufgerichtet worden, frolocken und ſich freuen, daß dieſe vermeynte Ketzerey nicht weiter um ſich gegriffen, ſondern vielmehr mercklich abgenommen habe, (a) ſo hätten ſie gewiß hiezu nicht das geringſte Recht noch Urſache. Was begegnet unſerer Kirchen in dem Fall anders, als was auch die **Apoſtoliſche** Kirche erfahren müſſen, ja was die Gemeine GOTTES nachhero mannigfaltig, beſonders zu den Zeiten der *Arrianer* und *Saracenen*, betroffen? Meynten ſie Recht zu haben, ſich hierüber zu freuen, ſo würden ſie eben dadurch die jenige Freude rechtfertigen, die böſe Menſchen ſich daraus machen möchten, daß ihre Kirchen, die ſie in andern Theilen der Welt haben geſucht fortzupflantzen, auch zum Theil ziemlich gegründet gehabt, gleichwohl wiederum zerſtöhret worden; wie das jenige, was ihnen in **Japan**, **Abyſſinien**, und noch neulich in **China** wiederfahren, aller Welt bekannt iſt. Wenn man jemanden einen tödlichen Stich geben, und noch dazu hierüber ſeine Freude bezeugen wolte, wäre das nicht ein Kennzeichen einer abſcheulichen Bosheit? Nicht

(a) Intempeſtivi hujus gaudii & gloriationis exemplum ſub initium ſuperioris ſeculi præbuit *ADAMVS CONZENIVS*, Jeſuita, Eccleſiæ Evangelicæ his inſultans verbis: *Quaero vires Lutheranorum. Nemo illis accedit, multi ab illis abeunt. Vnicum duntaxat Electoratum habent, & ipſum vehementer Calviniſmo interpolatum. -- Amiſerunt autem Palatinum Rhenanum & Bavaricum Bipontinatum, Haſſiam, Helvetiæ cœtus, Rhetiæque, Hollandiæ, Selandiæ, Friſiæ, Angliæ Eccleſias: in Polonia, Lithuania, Svecia, pleraque in Hungaria & Boemia indies imminuuntur. Amiſerunt Belgii partem Catholicam, Bavariam, Stiriam, Troppaviam, Franconiam, in Electoratibus Catholicis luculentas conditiones deſerere coacti ſunt. Lib. IX. Politicor. c. 22. ſ. 678.*

Nicht anders kan man von der Freude der **Papiſten** über die Abnahme unſerer Kirchen urtheilen, da ſie ſelbſt die vornehmſten Urheber ſind, daß ſo viel herrliche Gemeinen untergangen. Und was hätten ſie denn endlich mit ſolcher Freude gewonnen? Wolten ſie ſich vielleicht die Vorſtellung machen, daß dieſe verlohrne Gemeinen ein Vorbohte des künfftigen völligen Untergangs der Evangeliſchen Kirchen ſeyn müſten, ſo müſten ſie ja recht einfältig ſeyn. (b) Auf ſolche Weiſe müſte auch folgen, daß die Apoſtoliſche Kirche nicht beſtehen würde, weil einige Gemeinen, die die **Apoſtel** ſelbſt gepflantzet, untergangen. Aus ſolchem Grunde wäre auch der Schluß richtig, daß das Pabſtthum müſte untergehen, da daſſelbe nicht allein in andern Theilen der Welt, wie vorerwehnet, ſondern auch in **Europa** durch die Reformation **Lutheri** ſo viele Kirchen verlohren hat. Doch ſie werden hoffentlich aus der Erfahrung überzeuget ſeyn, daß ſie ſich zu dem gäntzlichen Untergang des **Lutherthums** vergebliche Hoffnung machen. Und wenn auch dem ſo wäre, wie der Jeſuit *MAIMBOURG* ohne Grund ſpottet, **daß das Lutherthum itzund gleichſam nach Mitternacht** *relegi*ret ſey, (c) ſo könnten wir ja dieſe Nordiſche Länder und Königreiche anſehen als ein **Goſen**, allwo die Bekenner der Wahrheit vor den Verfolgungen ihrer Wiederſacher geſichert ſind, und auch unter dem Schutz GOTTes ſicher ſeyn werden. Wie denn auch unſer ſeeliger **Lutherus** aus einem recht prophetiſchen Geiſt zuvor verkündiget, es würde die reine Evangeliſche Lehre ihren Sitz am allermeiſten in Mitternacht haben. (d) Doch GOTT wird auch ſchon die jenige rechtgläubige Gemeinen, die auſſer Norden liegen, nach ſeiner Verheiſſung und Allmacht wiſſen zu erhalten. Hat er denn gleich geſchehen laſſen, daß an unterſchiedenen Oertern der Evangeliſchen Wahrheit die Thür zugeſchloſſen worden, ſo hat er doch auch gewieſen, daß er dieſelbe an andern Oertern wieder öfnen könne, da

(b) Ita quidem rationes colligebat PETRUS CUTSEMIUS Chor-Epiſcopus Colonienſis: *Ad oculum cernimus, Religionem iſtam (quam vocaverunt Auguſtanæ Confeſſionis) poſthac nihil proficere vltra, ſed potius, etiam iis in locis, vbi cœpit, & incaute ab hominibus parum ſobriis recepta fuit, ſenſim deficere ac diſperire.* Cui merito *miſerum probandi genus, ab experientia particulari deſumtum* objecit, ſelideque reſpondit B. HÖPFNERUS *Sax. Evangel. Cap. V. pag.* 32. *ſqq.*

(c) *Voila tout le progres, qv'a pû faire jusqv'à cette heure le Lutheraniſme, qv'on voit aujourd'huy comme relegvé dans le Septentrion. Hiſt. du* **Lutheraniſme** *Tom. II. pag. m* 268.

(d) Vidi MYLII *Dedic. Comm. in Aug. Conf.* in fine.

er unter den Heyden ſelbſt in **Oſt-Indien** die Lehre **Lutheri** nach dem Wort GOttes kräfftig ſeyn laſſen, daß man einen geſegneten Anfang einer Evangeliſchen Gemeine unter denſelben ſiehet, und, wie wir zu ſeiner Güte nicht zweifeln, den Wachsthum derſelben ferner ſehen werden. Indeſſen, obgleich die **Papiſten** durch dieſen Verluſt unſerer Kirchen vor der ihrigen, was die Wahrheit derſelben betrifft, im geringſten nichts gewinnen, ſo muß doch dieſes traurige Schickſahl bey aufrichtigen **Lutheranern** einen tiefen Eindruck machen. Denn, da es GOTT nicht unmöglich geweſen wäre, an allen Orten, wo die Evangeliſche Lehre einen Eingang gefunden, die Hertzen der Obrigkeit zu derſelben zu lencken, die Anſchläge der Wiederſacher zu zernichten, und alſo dieſelbe zu erhalten, und er gleichwohl zugelaſſen, daß ſo viel Kirchen verlohren gegangen, ſo muß er unſtreitig hiezu ſeine weiſe, heilige und gerechte Urſachen gehabt haben. Ob es nun gleich eine ſündliche Vermeſſenheit ſeyn würde, wenn man hierunter gleichſam mit GOtt rechten und fragen wolte: **Warum thuſtu das?** (e) ſo muß uns doch hiebey nohtwendig das Wort des Apoſtels **Pauli** im Sinne kommen: **Schaue die Güte und den Ernſt GOTTES, den Ernſt an denen, die gefallen ſind; die Güte aber an dir, ſo fern du an der Güte bleibeſt.** (f) Wem muß nicht der Ernſt und das gerechte **Gericht** GOttes deutlich unter die Augen leuchten, wenn man ſiehet, daß er einem Ort, woſelbſt er ſein heiliges Evangelium kund werden laſſen, daſſelbe wiederum entziehet, und ſo entziehet, daß auch die Nachkommen deſſelben entbehren müſſen? Und was ſolte GOTT zu einem ſo harten Verhängniß anders bewegen können, als die Sünde und der Undanck, welchen die Menſchen durch Verachtung und Misbrauch der unſchätzbahren Gabe ſeines göttlichen Worts beweiſen? Ja gewiß, dis iſt die vornehmſte, wo nicht die einzige Urſache, weswegen unſere Evangeliſche Kirche ſo manche herrliche Gemeine hat verliehren müſſen. Wie es denn der ſeelige **Lutherus** ſchon zu ſeiner Zeit, als ein wahrer Prophet, vorher verkündiget hat.

(e) *Cum videmus, quod DEUS verbum ſuum alicui regno aut ditioni donat, idem vero alii genti non largitur; item, quod id ipſum ab uno populo aufert, alij vero diutius concedit: - - cavendum eſt diligenter, ne in his rebus expendendis, cogitationibus noſtris nimium indulgeamus.* Ita pii Confeſſores noſtri in *Form. Conc. Solid. Declar. p. m.* 813. edit. Rechenb.

(f) *Rom. XI.* 22.

hat. (g) Aber, wer muß nicht zugleich hiebey die überſchwengliche Güte GOttes daraus erkennen, daß er nur an einem und andern Orte gezeiget hat, wie er mit allen Evangeliſchen Gemeinen, die ſein Wort gering achten, umgehen könne. (h) Welches ja billig der gantzen Evangeliſchen Kirchen, und allen, die ſich zu derſelben bekennen, zu ihrer Warnung jederzeit vor Augen ſtehen ſolte. Denn, obgleich GOTT ſeine Kirche an ſich nimmermehr wird untergehen laſſen, ſondern ihm beſtändig einen Samen auf Erden erhalten; ſo iſt doch keine beſondere Gemeine vor ihrem Untergang geſichert, ſondern, was andern um ihres Undancks willen begegnet iſt, das kan derſelben aus gerechtem Gerichte GOTTes gleichfalls, wer weiß wie bald, wiederfahren. Weswegen wiederum der ſeelige Vater **Lutherus** uns als ſeinen Nachkommen dieſes gar mögliche Verhängniß zu unſerer Erinnerung ſehr nachdrücklich vorhält, in dem er uns anredet: **Lieben Deutſchen, keuffet, weil der Marckt vor der Thür iſt; Sammlet ein, weil es ſcheinet und gut Wetter iſt. Braucht GOttes Gnaden und Wort, weil es da iſt. Denn das ſollt ihr wiſſen, GOttes Wort und Gnade iſt ein fahrender Platz-Regen, der nicht wiederkommt, wo er einmahl geweſen iſt.** Er

(g) Wir ſollen billig jetzt GOTT zum höchſten dancken für die groſe Gnade und Gaben / daß wir wiederum das Licht haben / beyde des rechten Verſtandes der Schrifft / und des Erkentniß in allen Sachen. Aber es gehet auch / und wird leyder alſo gehen / eben wie bey den Corinthern / welche hattens von St. Paulo über die Maß reichlich / aber dargegen redlich misbrauchten / und ſchändlich undanckbar wurden / darum ſie auch hernach geſtrafft ſind; erſtlich durch falſche Lehre und Verführung / biß endlich die ſchöne Kirch und Landt und Leuten gar verwüſtet und zerſtöhret worden. Dergleichen Strafe wird vielmehr uns gedreuet / und ſchon für der Thür iſt und anklopfet aufs allererſchrecklichſte / durch Türcken und ander Jammer und Plage / daß wir auch wohl mögen mit danckbarem Hertzen und rechtem Ernſt beten / wie hie St. Paulus für ſeine Corinther dancket und betet / daß uns GOTT wolle bey dem / das er uns gegeben / feſt behalten / und unſträflich auf den Tag unſers HERRN JEſu Chriſti ꝛc. Vid. Kirchen-Poſtill / am 18. Sonntag nach Trinit. *Part. II. pag.* 580 edit. Spener. add. LUTHERI *Colloq. Lat.* a *Rebenſtockio* edita *Part. I. f.* 27. *ſeq.*

(h) *DEUS quarundam provinciarum & perſonarum pœnis ſeveritatem ſuam oſtendit, ut demonſtret, quibus nos omnes malis digni eſſemus, qui DEO pro revelato verbo ingrati ſumus, indigne Evangelio vivimus, Spiritum Sanctum ſæpe graviter contriſtamus. Form. Concord. loc.* ſupra *cit.*

Er iſt bey den Jüden geweſen, aber hin iſt hin, ſie haben nun nichts. Paulus brachte ihn in Griechenland; hin iſt auch hin, nun haben ſie den Türcken. Rom und Lateiniſch Land hat ihn auch gehabt, hin iſt hin, ſie haben nun den Pabſt. Und ihr Deutſchen dürffet nicht dencken, daß ihr ihn ewig haben werdet. Denn der Undanck und Verachtung wird ihn nicht laſſen bleiben. Darumb greiffi zu, und halt zu, wer greiffen und halten kan. Faule Hände müſſen ein böſes Jahr haben. (i)

§. XI.

Eine Hiſtorie von den Schickſahlen dieſer verlohrnen Kirchen mangelt uns annoch. Iſt ſchwer auszuführen. Wäre aber doch zu wünſchen.

So ſollen demnach die verlohrne Evangeliſch-Lutheriſche Kirchen, ob ſie gleich mit unter denen ſind, da es heiſt: Hin iſt hin, den Bekennern der Evangeliſchen Wahrheit, als ein Denckmahl des Ernſtes und der Güte Gottes jederzeit im Sinne liegen. Aber ſo iſt es auch der Mühe wehrt, daß man davor ſorge, damit das Andencken dieſer verlohrnen Kirchen nicht ebenfals durch unſere Nachläßigkeit verlohren gehe, ſondern, ſo viel möglich, biß auf unſere Nachkommen erhalten bleibe. Hat man die Bemühung derer Gelehrten, welche ſich um die längſt-ruinirte Apoſtoliſche Kirchen in Aſien und deren gegenwärtigen Zuſtand bekümmert haben, als etwas nützliches angeſehen, und ihre Nachrichten mit Danck angenommen; So wird es hoffentlich nicht weniger ſeinen Nutzen haben, wenn man von den Schickſahlen derer längſtens zerſtöhrten Lutheriſchen Gemeinden einige Wiſſenſchafft erlangen kan. Diß iſt eine Arbeit, welche mit Recht inter hactenus deſiderata kan gerechnet werden. Denn obgleich das Studium Hiſtoriæ Reformationis in dieſem Jahr-Hundert faſt aufs höchſte geſtiegen, auch der Fleiß gelehrter Männer ſich inſonderheit darinnen ruhmwürdigſt bewieſen, daß ſie die Reformations-Geſchichte beſonderer Provincien und Städte aus denen dahin gehörigen Documentis erläutert, und uns von vielen bißher unbekanten Umſtänden Nachricht ertheilet; (a) ſo hat ſich doch, meines Wiſſens, noch faſt niemand

(i) *Tom. II. Jen. Germ. fol.* 461. *b. edit ſecund. fol.* 472. *b.*

(a) Horum Scriptorum indicem dabit D. FABRICIUS *Centifolii Luther. pag.* 863. *ſeqq.*

niemand gefunden, der an die verlohrne Lutheriſche Kirchen gedacht, oder uns von deren vormahligen Zuſtand unterrichtet hätte. Zwahr, was die jenige Kirchen betrifft, die vormahls Lutheriſch geweſen, nunmehro aber in der Reformirten Händen ſind, von denen möchte man noch hin und wieder etwas antreffen, beſonders von der Beſchaffenheit derſelben vor ihrer Religions-Aenderung; wiewohl uns auch in dem Stück annoch vieles mangelt. (b) Allein, was es mit denen Lutheriſchen Gemeinen, welche von den Papiſten entweder in ihrer Gebühr erſtickt, oder doch mit der Zeit allmählig zerſtöhret worden, von ihrem Anfang biß zu ihrem Untergang vor eine Bewandniß gehabt habe, davon wird man auch bey denen, die ſonſt in der Reformations-Geſchichte ihre unſterbliche Verdienſte haben, gar wenig antreffen, geſchweige denn, daß jemand dergleichen Arbeit ex inſtituto auszuführen ſolte unternommen haben. (c) Und wenn man ſich auch die Schwierigkeit dieſes Unternehmens vorſtellet, wird man ſich hierüber nicht verwundern. Wolte man an denen Oertern ſelbſt, allwo dieſe Lutheriſche Gemeinen vordem geſtanden, einige Nachrichten ſuchen, ſo würde man ſich vergebliche Mühe geben. Denn, nicht zu gedencken, daß nach hundert und mehr Jahren, da das Lutherthum daſelbſt ausgebannet, ſchwerlich einige Spuhren deſſelben könten vermuhtet werden, geſetzt auch, daß etwas davon in denen Klöſtern bey den Mönchen oder ſonſten möchte aufgehoben ſeyn, ſo wäre doch zu beſorgen, daß die Papiſten ſich ein Gewiſſen daraus machen würden, dergleichen ihrer Religion nicht eben vortheilhaffte Dinge einem Lutheraner zu communiciren. Man weiß, wie es dem Herrn Pregitzer ergangen, als er auf Befehl ſeines Hertzogs zu Coſtnitz und an andern Catholiſchen Oertern in der Schweitz Urkunden ſuchte, die Hiſtorie des Coſtnitzer Concilii betreffend. (d) Alſo muß man ſich wohl allein an denen Nachrichten halten, die unter den Proteſtanten ſelbſt anzutreffen ſind. Und auch da wird man mehrentheils ſeine Zuflucht nehmen müſſen zu dem jenigen, was in gedruckten Schrifften gefunden wird. Zwar kan es wohl ſeyn, und iſt auch zu vermuhten, daß von dieſer und jener verlohrnen Kirchen bey ein und andern Evangeliſchen Gelehrten geſchriebene und bißher

(b) Eccleſiæ Lutheranæ in *Belgio* ſpeciatim fata, vt uberius illuſtrentur, optat, ſimulque Scriptores huc facientes enarrat B. SCHÜZIUS *Commentar. de vita Chytræi Part. III. pag.* 33. *ſeq.*

(c) Vnicum Cl. LEHNEMANNUM, ſupra jam laudatum, exceperim, qui primus Eccleſiæ deperditæ *Antverpienſis* fata ſingulari ſcripto delineavit.

(d) Vid. LENFANT *Hiſt. du Conc. de Conſtance, dans la Preface pag.* 44. *ſeqq.*

unbekannte Documenta verwahrlich aufbehalten werden. Da denn höchſt-rühmlich wäre, wenn dieſelben ſich eine Freude daraus machten, ſolche zum gemeinen Nutz entweder ſelbſt oder durch andere der Welt mitzutheilen. Aber auch hier kan es geſchehen, daß ſie aus allerhand ihnen ſelbſt bekannten Urſachen, mit ſolchen Schrifften an ſich halten. Alſo muß man ſich wohl vornehmlich begnügen laſſen an dem jenigen, was man in gedruckten Büchern vorfindet. Doch auch hier zeiget ſich eine neue Schwierigkeit. Die Evangeliſche, welche vormahls an ihrem Orte in Eccleſia preſſa gelebet, haben genug zu thun gehabt, ſich unter mancherley Bedrängniſſen bey ihrer Religions-Freyheit zu erhalten, daß ſie von ihrem Zuſtand etwas in Schrifften zu verfaſſen entweder nicht die Zeit gehabt, oder es doch nicht wagen dörffen. Daher man es als eine ſonderbahre Rareté zu achten hat, wenn man einiger gedruckten Bogen von dieſer Gattung habhafft werden kan. Fängt man aber an, die gemeinen fontes der Reformations-Geſchichte nachzuſchlagen, ſo muß man manches Buch durchleſen, da man am Ende kaum einen oder andern Umſtand, zu ſeinem Zweck dienend, gefunden hat. Bey welcher Beſchaffenheit es denn kein Wunder, daß noch niemand an dieſem Werck hat Hand anlegen wollen. Indeſſen wird ein jeder Kenner und Liebhaber der Kirchen-Hiſtorie geſtehen, daß es ein ſchönes und angenehmes Supplementum der Reformations-Geſchichte ſeyn würde, wenn man von mehrbeſagten verlohrnen Kirchen die Nachrichten, welche hin und wieder zerſtreuet ſind, in einer ordentlichen Sammlung beyſammen hätte. Und wäre zu wünſchen, daß einige der Hiſtorie des **Lutherthums** kundige Männer ſich vereinbahrten, einander zu communiciren, was ſie, dieſes Vorhaben ins Werck zu richten, entweder ſchon angemercket, oder noch künfftig anmercken möchten. Wenigſtens würde man alsdann ſehen, wie weit man in Erfahrung der Schickſahle dieſer Kirchen kommen könnte. Und es iſt kein Zweifel, daß durch dieſes Mittel viele bißher im verborgenen gelegene Umſtände an den Tag würden gebracht werden.

§. XII.

Nachricht von gegenwärtiger Schrifft. Die bey deren Verfertigung zu Raht gezogene *Auctores*. Entſchuldigung wegen der Unvollenkommenheit derſelben/ wie auch derer Fehler. Bitte an die Gelehrten um mehreren Beytrag.

Und dis iſt es auch, was mich bewogen hat, in dieſem Theile der Reformations-Geſchichte einen kleinen Verſuch zu thun, ob vielleicht durch dieſen geringen Anfang andere, die mit mehrerer Geſchicklichkeit/

lichkeit, Vorraht und Zeit verſehen ſind, zur weiteren Ausführung deſſelben möchten aufgemuntert werden. Unter denen verlohrnen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen ſind mir jederzeit ſehr merckwürdig vorgekommen die jenigen, welche vormahls in den Kayſerlichen Erb-Landen unter GOttes Segen aufgerichtet geweſen. Daher denn auch mich, ſo viel möglich, bemühet, die eigentliche Beſchaffenheit dieſer Kirchen zu erfahren. Und, da das Ertz-Hertzogthum **Oeſterreich** wegen der in demſelben gelegenen Kayſerlichen Reſidentz-Stadt unter dieſen Erb-Landen billig oben an ſtehet, auch das jenige, was in demſelben der Evangeliſchen Religion wegen vorgefallen, in der Reformations-Hiſtorie eine ausnehmende Stelle verdienet, ſo bin begierig geweſen, die Umſtände dieſer Kirchen inſonderheit etwas genauer einzuſehen. Aus welcher Nachſuchung denn gegenwärtige Blätter erwachſen ſind, welche dem geneigten Leſer zu ſeiner gütigen Cenſur überliefert werden. Es iſt zu dieſer obwohl kleinen Sammlung, ſchon in den Academiſchen Jahren der Anfang gemacht, (a) dieſelbe aber auch durch göttliche Führung ins Predig-Ammt wieder unterbrochen worden, alſo, daß ſie theils wegen Beobachtung nöhtiger Ammts-Geſchäffte, theils wegen Entfernung von gelehrten Umgang einige Jahre hat ſtille liegen müſſen. Und habe ich eben dieſes als eine Direction GOTTES angeſehen, indem innerhalb ſolcher Zeit verſchiedene Hiſtoriſche Wercke an des Tages Licht getreten, mir auch durch den abermahligen göttlichen Beruff nach **Hamburg** Gelegenheit gegeben worden, mehrere Bücher einzuſehen, aus welchen dieſe Geſchichte hin und wieder um ein merckliches haben können erweitert werden. Der Augenſchein zeiget, was es vor Scribenten ſind, deren man ſich bedienet hat. Man hat keinen Vorgänger gehabt, der ex inſtituto dieſe Materie abgehandelt, welchem man hätte folgen können. Wären des *WOLFFGANGI LINDNERI Commentarii MSC. de turbis ob mutatam paſſim in Auſtria religionem Catholicam & introductum Lutheraniſmum exortis*, deren der berühmte Benedictiner, Herr P. Petz in dem *Catalogo MSS. Codicum Monaſterii Garſſenſis* gedencket, (b) bey der Hand geweſen, möchte man vielleicht von unterſchiedenen Dingen mehrere Nachricht haben geben können. Doch, da dieſe *Commentarii* wohl ſchwerlich jemahls zum Vorſchein kommen werden, ſo hat man ſich des ſchon geſammleten Vorrahts bedienet. Bey den Begebenheiten unter der

(a) Vid. Leipziger Neue Zeitungen von gelehrten Sachen auf das Jahr 1717. *Part. I. pag.* 360.

(b) Vid. Dn. CRAUSII Bücher-Hiſtorie *Part. II. pag.* 206.

Regierung Kayſers *FERDINANDI I.* hat man aus verſchiedenen Scribenten bald hie bald da hervorſuchen müſſen, was zu dieſen Zeit-Lauff gehöret. Die Schickſahle unter der Regierung Kayſers *MAXIMILIANI II.*, beſonders was die auf erlangter allergnädigſten *Religions-Aſſecuration* erfolgte beſſere Einrichtung der Evangeliſchen Kirchen betrifft, ſind mehrentheils aus des *CHYTRÆI*, *CAMERARII*, *LYSERI*, und anderer berühmten Männer gedruckten Briefen, nebſt Zuziehung einiger anderen Auctorum, geſchöpfft; wie man denn hier ein deutliches Exempel des Nutzens, welchen dergleichen Briefe zur Erläuterung der Reformations-Geſchichte beytragen, vor Augen ſiehet. Was aber nach dem Tode dieſes glorwürdigſten Herren, unter der Regierung derer Kayſer, *RUDOLPHI II.*, *MATTHIÆ* und *FERDINANDI II.*, biß auf die Zerſtöhrung der **Lutheriſchen** Kirchen vorgefallen, ſolches hat man, wenige Umſtände ausgenommen, des Herrn Grafen **Khevenhüllers** *Annalibus Ferdinandeis* zu dancken gehabt. Man geſtehet auch gantz frey, daß die Nachrichten von den Begebenheiten unter der langwierigen Regierung Kayſers *RUDOLPHI II.* gar mangelhafft würden geweſen ſeyn, wenn es uns an dieſem wichtigen Wercke ſolte gemangelt haben. Daher, obgleich in demſelben unter vielen nicht gar erheblichen Erzehlungen die Religions-Händel hin und wieder eingemenget ſind, und in einer ſolchen Mund- und Schreib-Art vorgetragen werden, welche einem jeden Leſer nicht ſonderlich angenehm ſeyn kan, ſo haben doch die merckwürdigen Umſtände, ſo man daſelbſt angetroffen, alles andere überwogen. Zwar möchte mancher beſorgen, weil hochbeſagter Graf der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan geweſen, daß man deßwegen nicht ſo ſchlechthin ſeinen Nachrichten von den **Lutheranern** Glauben zuſtellen könne. Und ich geſtehe gern, daß mehrmahlen gewünſchet, einen unpartheyiſchen Scribenten von Evangeliſcher Seiten dabey zu haben, um beyderſeits Berichte miteinander zu confrontiren. Inſonderheit da gehandelt wird von denen Empöhrungen, die an theils Oertern bey vorgenommener papiſtiſchen Reformation ſollen entſtanden ſeyn. Da leyder die Erfahrung eben, da ich dieſes ſchreibe, in dem Ertz-Biſchoffthum **Saltzburg** lehret, wie ſehr man an **Römiſch-Catholiſcher** Seiten geneigt ſey, die unſchuldigen Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit einer Sedition und Rebellion gegen ihre Obrigkeit zu beſchuldigen. Doch, da dieſes nicht hat ſeyn können, auch ohnedem die Erzehlungen des Herrn Grafen von aller Bitterkeit entfernet ſind, und nur die Sachen, wie ſie ſich ſollen zugetragen haben, ordentlich und einfältig vorſtellen, ſo läſt man dieſelben billig ſo lange in ihrem Wehrt, biß man aus andern Urkunden eines beſſeren wird überführet werden. So

hätte

hätte auch wünſchen mögen, daß der Herr Graf, da er die Gelegenheit gehabt, uns in einigen Umſtänden mehrere Nachrichten ertheilet hätte. Denn, ob er gleich ſonſten mehrentheils in ſeinen Berichten das filum hiſtoriæ feſtzuhalten pflegt, ſo finden ſich doch an einigen Stellen dergleichen hiatus, da der Leſer zwar den Anfang einer Begebenheit vernommen, aber den Fort- und Ausgang derſelben vergeblich ſuchet. Wie denn auch einige Stücke, welche zu dieſer Religions-Geſchichte gehören, entweder mit Fleiß oder aus Verſehen weggelaſſen ſind. (c) Nicht zu gedencken der Druck-Fehler und Uebereilungen in der Correctur, wovon in unſerer **Hiſtoriſchen Nachricht** unten *pag.* 257. *lin.* 25. ein Exempel vorkommt, da etwas ausgelaſſen, welches von uns nicht hat können erſetzet werden. Doch, wie dem allen, ſo ſind und bleiben dieſe Annales ein in unſerer vorhabenden Geſchichte höchſtnützliches ja unentbehrliches Werck, indem uns in demſelben gar vieles entdecket worden, welches uns vielleicht ſonſt immer würde verborgen geblieben ſeyn. Von andern Schrifften, deren man ſich bedienet, iſt nicht nöhtig etwas anzuführen, da ſie in aller Händen ſind. Was übrigens die Ausführung dieſer **Hiſtoriſchen Nachricht** an ſich ſelbſt betrifft, ſo würde es eine Vermeſſenheit ſeyn, wenn ich dieſelbe vor etwas vollenkommenes ausgeben wolte. Eigentlich kan ſie nicht anders als ein bloſſer **Verſuch** angeſehen werden, indem der Augenſchein genugſam an den Tag leget, an wie vielen Orten man aus Mangel gehöriger Documenten nur etwas weniges, bißweilen gar nichts ſagen können. Inſonderheit habe offt bedauret, daß von der innerlichen Beſchaffenheit dieſer Evangeliſchen Kirchen, der Gröſſe derſelben überhaupt, wie auch der Anzahl derer Prediger, und wo ſie geſtanden 2c. ſo gar weniges aufgezeichnet gefunden. Die *Presbyterologia Auſtriaca*, welche der ſeelige Hr. **Schütz** in ſeinen *Comment. de vita Chytræi* verſprochen, würde ohne Zweifel in dieſem Stück vieles Licht gegeben haben, wenn ſie wäre zu Stande gebracht worden. Es iſt auch nicht zu zweifeln, daß noch hin und wieder in Büchern, die mir nicht in die Hände gefallen, Umſtände anzutreffen, welche zur mehreren Erläuterung werden dienlich ſeyn können. Gleichwohl habe zu einem billigen Leſer das Vertrauen, er werde ſich auch das wenige, was man hat mittheilen können, ſo lange gefallen laſſen, biß, was hier man-

(c) Huc pertinent Gewechſelte Schrifften zwiſchen Ertz-Hertzog **Ernſt** und einem der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Herrn / von den Herrn und Ritterſchafft / in Religions-Sachen / quorum *Tom. III. pag.* 879. ad annum 1590. in *Summariis* huic anno præfixis mentio fit, quæ tamen in ipſa tractatione fruſtra quæras.

gelhafft iſt, durch anderweitigen Beytrag kan ergäntzet werden. Die Einrichtung und Ordnung anlangend, ſo hat man die natürlichſte und einfältigſte erwehlet, daß man nemlich von Jahr zu Jahr gegangen, und ein jegliches an ſeinen Ort gebracht. Solte jemand irgendwo entweder in der Erzehlung, oder in den Jahr-Zahlen oder Anführung derer Auctorum, oder ſonſten einen Fehler antreffen, wie gar möglich iſt, ſo werde eine desfalls entweder öffentlich oder privatim gethane beſcheidene Erinnerung aus Liebe zur Wahrheit mit allem ſchuldigen Danck erkennen und annehmen. Wie ich denn auch vermeyne, daß in der Schreib-Art ſelbſt die gehörige Moderation ſey beobachtet worden. Wenigſtens kan auf mein Gewiſſen verſichern, daß mir feſt vorgeſetzt gehabt, in der Erzehlung weder den **Lutheranern** noch den **Catholicken** das Wort zu reden, ſondern ohne alle Partheylichkeit und Anzüglichkeit dem Leſer nur die Begebenheiten einfältig vorzulegen, und ihm ſelbſt das Urtheil davon zu überlaſſen. Solte aber gleichwohl, aller gebrauchten Fürſichtigkeit ungeachtet, irgendwo etwas verſehen ſeyn, ſo iſt wohl der beſte Raht, daß man das jenige, was mangelhafft oder unrichtig vorgetragen worden, durch eine vollenkommenere und richtigere Nachricht erſetze. Und das iſt es auch, warum ich alle Liebhaber und Kenner der Reformations-Hiſtorie gantz ergebenſt will erſuchet haben. Ich werde es als eine erwünſchte Frucht dieſer kleinen Schrifft anſehen, wenn dieſelbe einen oder anderen gelehrten Mann erwecken ſolte, die **Oeſterreichiſche** Kirchen-Geſchichte durch mehreren Beytrag ſelbſt in ein helleres Licht zu ſetzen. Wofern aber jemand von der Güte ſeyn, und das jenige, was er als ein Supplementum dieſer Hiſtorie beſitzet, mir geneigt communiciren wolte, ſo würde dieſes nicht allein vor eine ſonderbahre Wohlthat erkennen, ſondern dadurch angefriſchet werden, ſo viel die gewiſſenhaffte Führung meines H. Ammtes zulaſſen möchte, an einer anderweitigen und vermehrten Auflage aufs künfftige zu gedencken. Wiewohl alles nach dem heiligen Willen GOTTes. Deſſen gnädiger Regierung gleichfalls überlaſſen wird, ob ſo viel Zeit und Kräffte gewinnen werde, daß die **von den Schickſahlen der Evangeliſchen Kirchen in den Hertzogthümern Steyermarck, Kärndten und Crain** theils ſchon geſammlete, theils noch zu ſammlende Nachrichten werden können in Ordnung gebracht werden. Uebrigens wolle der getreue GOTT dieſe zwar geringe, aber doch wohlgemeynte Arbeit zur Verherrlichung ſeines Nahmens in ſeiner Kirchen gedeyen laſſen; und ſo laſſe Er ſich auch den geneigten **Leſer** zu allem geiſt- und leiblichen Wohlſeyn beſtändigſt empfohlen ſeyn. Geſchrieben **Hamburg**, am 20. Martii, 1732.

Summa-

Summariſcher Innhalt folgender Hiſtoriſchen Nachricht.

I. Kurtzer Eingang, wie auch einige Nachricht von dem Zuſtand der Kirchen in Oeſterreich vor den Zeiten Lutheri. Pag. 1.

II. Urſprung des Lutherthums in Oeſterreich. Kayſers *MAXIMILIANI I.* Geneigtheit zu einer Reformation. Deſſelben Verhalten gegen *Lutherum.* Der Reichs-Tag zu Augſpurg 1518. gibt den Oeſterreichern Anlaß nachzudencken. 6.

III. *FERDINANDUS* wird Ertz-Hertzog in Oeſterreich. Mandat wegen Verbrennung der Schrifften *Lutheri.* 10.

IV. *PAULI SPERATI* zu Wien gehaltene Lutheriſche Predigt, deßfalß erlittene Verfolgung, ſammt ſeiner Vertheidigung. 11.

V. Heimliche Lutheraner zu Wien. Ertz-Hertzogs *FERDINANDI* Mandat wider *Lutheri* Schrifften. 14.

VI. Caſpar Taubers öffentliches Bekänntniß der Wahrheit, deſſelben Anklage, Verantwortung, Gefängniß, angemuhtete Revocation und blutiger Tod. 15.

VII. Ertz-Hertzogs *FERDINANDI* fernere Anſtalten gegen die Evangeliſche Lehre. Verfolgung der Lutheraner in Oeſterreich. Von dem Wiedertäuffer Balth. Hubmayer. 20.

VIII. Derer Stände in Oeſterreich, inſonderheit der Herren und Ritterſchafft Liebe zum Evangelio. Brief-Wechſel mit *Luthero.* Heimliche Lutheriſche Prediger auf ihren Gütern. 24.

IX. Die Stände in Oeſterreich halten Anno 1532. zum erſtenmahl beym König *FERDINANDO* um freye Uebung der Evangeliſchen Religion an, werden aber nicht erhöret. 27.

X. Wachsthum des Evangelii und Abnahm des Pabſtthums in Oeſterreich. Königs *FERDINANDI* erneuertes Verboth wegen Verſendung der Jugend nach Wittenberg. *SEVERUS* Lutheriſcher Informator an Königs *FERDINANDI* Hof. 29.

XI. Von Königs *FERDINANDI* Brief an *Lutherum*. Deſſen in etwas nachlaſſender Eifer gegen die Lutheraner. Tod *Jo. Fabri*, Biſchoffs zu Wien. Pag. 32.

XII. Bewegliche Supplication der Oeſterreicher an den König, um die Freyheit des Evangeliſchen Religions-Exercitii. Darauf ertheilte fruchtloſe Antwort. 35.

XIII. Drangſahle der Lutheraner in Oeſterreich im 1543. und nechſtfolgenden Jahren. 39.

XIV. Neues Edict Königs *FERDINANDI* gegen den Gebrauch des Abendmahls unter beyderley Geſtalt. Der Evangeliſchen Oeſterreicher Einwendungen dagegen. *PETRI CANISII* Catechismus wird in Oeſterreich eingeführet. 41.

XV. Der Nieder-Oeſterreichiſchen Stände abermahliges nachdrückliches Anſuchen um die Freyſtellung des Lutheriſchen Religions-Exercitii, und deſſen Nutzen. 45.

XVI. Pabſt *PAULI IV.* Unwille gegen *FERDINANDUM* wegen der den Evangeliſchen in Oeſterreich erlaubten Communion ſub utraque, wie auch wegen der ohne ſeine Confirmation angenommenen Kayſerlichen Krone. 48.

XVII. Königs *MAXIMILIANI* Neigung zu der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, mit vielen Gründen bewieſen. Umſtändliche Nachricht von Joh. Sebaſtian Pfauſern, Königl. Hoff-Prediger. 51.

XVIII. Der Evangeliſchen Oeſterreicher fernere Drangſahle um des Evangelii willen, und Bemühung, die Religions-Freyheit zu erhalten. 57.

XIX. Auf vieles Anhalten Kayſers *FERDINANDI* bey dem Concilio zu Trident, wie auch zu Rom, wird vom Pabſt die Communion unter beyderley Geſtalt in den Oeſterreichiſchen Erb-Landen und an einigen andern Oertern erlaubet und eingeführet. 60.

XX. Die Erlaubniß der Communion ſub utraque hat nicht lange gewähret, und denen Evangeliſchen in Oeſterreich nichts genützet.

nůzat. Kayſers *FERDINANDI* Brief-Wechſel mit *Caſſandro* und *Wicelio* wird durch ſeinen Tod bald unterbrochen. Pag 66.

XXI. Königs *MAXIMILIANI* Erhebung auf den Kayſerlichen Thron. Deſſelben vergebliches Anhalten bey dem Pabſt um die Prieſter-Ehe. Fortgeſetzte Handlung mit *Caſſandro* und *Wicelio*, nebſt deſſen Ausſchlag. 70.

XXII. Die erſte Anſuchung der Oeſterreichiſchen Evangeliſchen Stände um die Religions-Freyheit wird ihnen vom Kayſer abgeſchlagen. Ihre hiebey bewieſene Standhafftigkeit. 75.

XXIII. Einige Prediger in Oeſterreich laſſen ein beſonderes Glaubens-Bekäntniß drucken, deſſen Inhalt umſtändlich recenſiret wird. 77.

XXIV. Merckwürdiger Anhang dieſes Glaubens-Bekäntniſſes. Was von demſelben überhaupt zu halten ſey. 82.

XXV. Der Kayſer gibt den Ständen wegen ihres freyen Religions-Exercitii eine allergnädigſte mündliche Erklärung; jedoch unter gewiſſer Bedingung. 86.

XXVI. *DAVID CHYTRÆUS* und *JOACH. CAMERARIUS* werden ernennet, denen Religions-Handlungen in Oeſterreich beyzuwohnen. *CAMERARIUS* tritt zuerſt die Reiſe nach Wien an, kömmt aber bald wieder zurück, und wird nachmahls nicht gebraucht. *CHYTRÆI* Vocation, Abholung und Reiſe. 88.

XXVII. *CHYTRÆI* Schreiben an den Kayſer. Gemachte Aenderung in den Religions-Berahtſchlagungen. Was *Chytræus* mit ſeinen Collegen für Schrifften verfertigen müſſen. Deſſen zwey-monahtlicher verborgener Aufenthalt zu Kirchberg. 94.

XXVIII. Der Cardinal *COMMENDONUS* geht auf Befehl des Pabſtes nach Wien, die Religions-Handlungen mit den Evangeliſchen Ständen zu ſtöhren. Deſſen Unterredung mit dem Kayſer, theils vor ſeine Perſon, theils durch den Spaniſchen Geſandten. 98.

XXIX. Die Lutheriſche Kirchen-Agenda wird dem Kayſer anfangs privatim, und hernach in einer öffentlichen Audientz überliefert. Die Kayſerliche Confirmation dieſer Agende wird von einer Zeit zur andern aufgeſchoben. Was man von Kayſerlicher

ſerlicher Seiten in derſelben zugeſetzet haben wollen. Den Stän⸗den wird angemuhtet, ihre Prediger von Römiſch⸗Catholiſchen Biſchöffen ordiniren zu laſſen. Endlicher Schluß dieſer Hand⸗lungen. Pag. 102.

XXX. Unterſchiedener Hiſtorien⸗Schreiber in Erzehlung dieſer Re⸗ligions⸗Geſchichte begangene Fehler. 108.

XXXI. Der Evangeliſchen Stände vorläuffige Bemühung um einen Superintendenten, und deßfals gethane Anfrage bey *MART. CHEMNITIO. CHYTRÆI* gnädige Erlaſſung aus Oeſterreich und Rückreiſe nach Roſtock. Deſſelben merckwürdige Rede, bey ſeiner Rückkunfft gehalten und publiciret. 111.

XXXII. Nachricht von der Oeſterreichiſchen Kirchen⸗Agenda. Nöhtige Vorſichtigkeit bey deren Verfertigung. Summariſcher Inhalt derſelben. Sie will nicht allen Predigern gefallen, und warum nicht? 114.

XXXIII. Die Kirchen⸗Agenda wird publiciret, aber in einer gantz andern Geſtalt, als *Chytræus* ſie verfertiget hatte. *CHYTRÆUS* geräht hierüber mit den Oeſterreichiſchen Predigern in Streit. Die Agenda wird wenig obſerviret. 119.

XXXIV. Kayſers *MAXIMILIANI II.* ſchrifftliche Aſſecuration wegen der Religions⸗Freyheit, und der Stände dagegen ausgelieferter Revers-Brief. Insgeheim vom Kayſer zugelaſſene ſo genannte Deputations-Ordnung oder Conſiſtorium. 122.

XXXV. Die ſchlechte Prediger machen den Zuſtand der Lutheriſchen Kirchen in Oeſterreich ſchlecht. Die Stände bemühen ſich wie⸗derum, *Chemnitium* zum Superintendenten zu bekommen, aber vergebens. 132.

XXXVI. *CHYTRÆUS*, nachdem er wiederum nach Oeſterreich invitiret, kömmt bey Gelegenheit ſeiner Steyerſchen Reiſe nach Stein, woſelbſt er mit einigen Theologis über den dortigen Kirchen⸗Zuſtand conferiret. 135.

XXXVII. Der *Flacianiſche* Streit von der Erb⸗Sünde macht in den Oeſterreichiſchen Kirchen viele Unruhe. *JO. FRID. COELE-*

STINUS

STINUS und *JOSUA OPITIUS* ſind die vornemſten Anführer in dieſem Streit. Pag. 139.

XXXVIII. Fernere Nachricht von dieſem ärgerlichen Streit. 143.

XXXIX. *MAXIMILIANI II.* währender Kayſerlichen Regierung bezeigter Haß gegen alle Religions-Verfolgung und bittere Streit-Schrifften, wovon ein merckliches Exempel. Deſſelben fortwährende Liebe zur Lutheriſchen Religion, uud Evangeliſcher Tod. 148.

XL. Kayſer *RUDOLPHUS II.* will dem Pabſt in der angemuhteten Vertilgung der Lutheraner nicht gehorchen; Unterſagt ihnen gleichwohl ihr bißheriges Religions-Exercitium in Wien und andern Kayſerlichen Städten. Die Religions-Freyheit wird von den Bürgern in Wien, wie auch andern Städten und Märckten in Oeſterreich, flehentlich geſucht, aber gänzlich abgeſchlagen. 152.

XLI. Der ſchlechte und beſorgliche Zuſtand der Evangeliſchen Kirchen nöhtiget die Stände, dieſelben abermahls durch einen außwärtigen Theologum viſitiren und reformiren zu laſſen. Welche Arbeit *D. LUCAS BACMEISTER* verrichtet; und hernachmahls, aber vergeblich, zum Superintendenten verlanget wird. *D. CONR.* Beckers Vocation. 161.

XLII. Die prima inſtantia in Religions-Sachen wird der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung entnommen und nach Hoff gezogen. Den Evangeliſchen Bürgern zu Wien wird das Auslauffen zu den Lutheriſchen Predigern verbohten. Dem Prediger zu Entzersdorff will die Annehmung fremder Seel-ſorge nicht mehr verſtattet werden. Die deßfalß von den beyden Ständen gethane Vorſtellung, nebſt der darauf erhaltenen Antwort. Die Suſpenſion des Evangeliſchen GOttesdienſtes zu Entzersdorff. 167.

XLIII. Die Evangeliſche Bürger zu Crems und Stein werden wegen ihrer Liebe zum Wort GOttes hart angeſehen. Die neue

Religions-Reformation zu Waidthofen an der Jps / und der hierüber entſtandene Tumult. Pag. 173.

XLIV. Die von den beyden Evangeliſchen Ständen eingegebene Religions-Gravamina, und darauf ertheilte Antwort. Denen Evangeliſchen Predigern wird abermahls die fremde Seel-ſorge verbohten. Desfalß entſtandene Weiterung. Die Religions-Inſpection in Wien wird dem Stadt-Magiſtrat abgenommen und andern anvertrauet. Erſte Probe der neuen Inſpectorum. 176.

XLV. Die Stände dringen auf dem Land-Tage abermahls ſtarck auf ihre Religions-Freyheit. Darüber gewechſelte Schrifften. Die Prediger zu Entzersdorff und Weſendorff werden genöhtiget, das Land zu räumen. 181.

XLVI. *MELCHIOR CLESEL*, Thum-Probſt zu Wien, wird von dem Kayſer zu einen General-Reformatorem in Oeſterreich verordnet. Der demſelben vorgeſchriebene Modus Reformandi. Abermahliger Religions-Tumult in der Stadt Waidthoff. 184.

XLVII. Die Evangeliſchen Stände ſetzen zu Entzers- und Weſendorff wieder Prediger ein, welche ſich ihres Ammtes heimlich in Wien bedienen. Eine im Land-Hauſe zu Wien angeſtellete Beht-Stunde wird den Ständen zur Sünde ausgelegt. 188.

XLVIII. Gefährlicher Bauren-Aufſtand in Ober-Oeſterreich wegen der Religions-Reformation, und wie derſelbe Anno 1594. ſeinen Anfang genommen, aber erſt Anno 1597. geſtillet worden. 191.

XLIX. Neues Religions-Decret Kayſers *RUDOLPHI* wegen der Evangeliſchen Religion. Derer Stände unter der Ens dagegen gethane Vorſtellung; derer ob der Ens bewieſene Freudigkeit in Beybehaltung ihres Exercitii. Die abermahlige Anſuchung um die Religions-Freyheit in den Kayſerlichen Städten

ten und Märckten wird abgeſchlagen, und die Reformation in **Ober-Oeſterreich** mit aller Schärffe fortgeſetzet. Pag. 199.

L. Die mannigfaltigen Bedrängniſſe der Evangeliſchen Stände werden dem Kayſer *RUDOLPHO* durch eine beſondere Geſandſchafft vorgetragen; aber auf eingeholtes Gutachten des Ertz-Hertzogs *MATTHIÆ* nicht aufgehoben. 204.

LI. Die Religions-Reformation in den Städten **Lintz**, **Wels**, und **Steyer** wird vollends zum Stande gebracht. 207.

LII. Der Evangeliſche GOttesdienſt wird zu **Lintz** im Land-Hauſe und anderswo zwar wieder angefangen, aber auch bald wieder aufgehoben. Abſchaffung Lutheriſcher Magiſtrats-Perſonen in den Kayſerlichen Städten und Märckten. 211.

LIII. Aufſtand wegen der Reformation in dem **Saltz-Ammt.** Deſſen Anfang und Fortgang. Mittel und Art, denſelben zu ſtillen. Neuer Vice-Lands-Hauptmann in **Ober-Oeſterreich.** Den Jeſuiten werden in **Lintz** zwo Kirchen eingeräumet Neues ſcharffes Religions-Patent in **Ober-** und **Unter-Oeſterreich** publiciret. Deſſen ungleiche Wirckung. 215.

LIV. Derer beyden Evangeliſchen Stände Brief-Wechſel mit auswärtigen Theologis und Evangeliſchen Reichs-Fürſten. Ihre abermahlige Supplication und großmühtige Erklärung gegen Kayſer *RUDOLPHUM.* Das deßfals eingeſandte merckwürdige Gutachten des Ertz-Hertzogs *MATTHIÆ.* 222.

LV. Beſchuldigung der Evangeliſchen Stände wegen heimlicher Verbündniſſe und Correſpondentz. Die Catholiſchen werden den Uncatholiſchen in Beſetzung Kayſerlicher Aemter und Bedienungen vorgezogen. Die Catholiſchen Stände in **Oeſterreich** machen eine Union unter ſich zum Beſten der Catholiſchen Religion. Ihre merckwürdige Schrifft an den Ertz-Hertzog *MATTHIAM* wegen dieſer Union. 231.

LVI. Ertz-Hertzog *MATTHIAS* wird regierender Herr in **Oeſterreich.** Die Stände **ob der Ens** richten unter ſich der Religion halber beſondere Vereinigungs-Articul auf, und halten ſtarck an um die vorige Religions-Freyheit, welche ihnen abgeſchlagen wird.

Sie wegern ſich, dem Ertz-Hertzog zu huldigen, und rüſten ſich zum Krieg. Pag. 235.

LVII. Die Catholiſchen Stände in Oeſterreich huldigen dem König. Fortwehrende Widerſetzlichkeit der Evangeliſchen Stände. Theologiſche und Politiſche Berahtſchlagungen, wie dieſem Uebel zu ſteuren. Endlich wird den Ständen ob und unter der Ens eine *Capitulations-Reſolution* verwilliget. Special-Conditiones, denen unter der Ens zugeſtanden. 239.

LVIII. König *MATTHIAS* läſt ſich ebenfals in Ober-Oeſterreich huldigen, nachdem er vorher den Ständen wegen ihrer Privilegien, beſonders ihrer Religions-Freyheit, einen ſchriftlichen Revers zugeſtellet. Die Stände ob und unter der Ens bitten ſich bey dem König über ihre Religions-Conceſſion eine mehrere Erläuterung aus, welche ihnen nach einigem Wiederſpruch zugeſtanden wird. 243.

LIX. Fortwehrende Bedrängniſſe der Evangeliſchen. Kayſers *RUDOLPHI* kraftloſe Verſprechung ſeines Schutzes nicht lange vor ſeinem Ende. *MATTHIAS* wird Römiſcher Kayſer, da denn die Gravamina mehr und mehr zunehmen. 248.

LX. Die Böhmiſche Unruhe bringt das Religions-Weſen in Oeſterreich in mehrere Bewegung. Die Evangeliſchen Stände wollen ſich auf dem Land-Tag in keine Berahtſchlagung einlaſſen. Urſache deſſen. Ihre Memorialien an den Kayſer. Ihre Handlungen mit den Catholiſchen Ständen. Verzeichniß ihrer Religions-Gravaminum, nebſt angehängter freymühtigen Erklärung. Schreiben der Böhmiſchen Stände an die Evangeliſchen in Oeſterreich, welche aufs neue wegen der Religion eine poſitive Erklärung fordern. Kayſerliches Decretum hierauf. Kayſers *MATTHIÆ* Tod. 254.

LXI. Kayſers *FERDINANDI II.* Eyfer für ſeine Religion. Unzulängliche Declaration der Catholiſchen Stände. Die Evangeliſche antworten den Böhmiſchen Ständen wegen der Confœderation. Ihr Verhalten bey der Invaſion des Grafen von Thurn.

Werden

Werden in Wien deſarmiret. Halten feſt bey ihrer Religion. Pag. 263.

LXII. Erbärmlicher Zuſtand in Unter-Oeſterreich wegen des Einfalls der Coſacken. Worüber ſich die Evangeliſchen Stände in einer wehmühtigen Supplique bey dem Kayſer beklagen. Antwort hierauf. Der Stände Vorſchlag zum Frieden, und darauf ertheilte Declaration des Kayſers. Anrückung mehrerer Barbariſchen Völcker. Darauf erfolgte Trennung der Stände und würckliche Huldigung des Kayſers. Proſcription derer aus den Ständen, die nicht gehuldiget. Ober-Oeſterreich wird von dem Bäyeriſchen Hertzog *MAXIMILIANO* durch Krieges-Macht in Beſitz genommen. Sorgfalt der Stände für ihre Religion. Werden deßfals an den Kayſer verwieſen. Der Hertzog *MAXIMILIAN* ſchlägt die Böhmen vor Prag. 267.

LXIII. Der Kayſer fängt an in Oeſterrich zu reformiren. Das Evangeliſche Religions-Exercitium wird in den Kayſerlichen Städten überall verbohten. Mancherley Mittel und Wege, das Lutherthum aus Wien zu verbannen. Aus Ober-Oeſterreich werden alle Evangeliſche Prediger und Schul-Bedienten vertrieben. 274.

LXIV. Die Evangeliſchen Bauren in Ober-Oeſterreich machen dieſer Reformation halber einen gefährlichen Aufſtand, welcher endlich gedämpffet wird. Den Ständen in Ober-Oeſterreich wird bey Straffe der Emigration angemuhtet, Römiſch-Catholiſch zu werden. 280.

LXV. Berahtſchlagung über die anzuſtellende Reformation in Nieder-Oeſterreich, und darauf gefaſte Reſolution. Den Evangeliſchen Ständen wird ebenfals befohlen, ihre Evangeliſche Prediger abzuſchaffen. Befehle an dieſelbe, wegen Præſentation und Verſorgung der Römiſch-Catholiſchen Prieſter. Die Evangeliſche müſſen ihr Religions-Exercitium ſehr kümmerlich treiben, wiewohl ihnen auch dieſes nicht will zugelaſſen werden. 284.

LXVI. Die Evangeliſche Herren und Ritter in Ober-Oeſterreich müſſen um der Religion willen ihr Vaterland verlaſſen. Die

Bauer-

Bauerſchafft ob der Ens ſuchet Hülffe bey den Schweden, und empöret ſich, wiewohl vergeblich. Des Cardinal Cleſels Gedancken von dem Modo reformandi in Ober-Oeſterreich. In Nieder-Oeſterreich verfähret man gelinder. Einer Evangeliſchen Fürſtin will nicht erlaubet werden, einen Hoff-Prediger zu halten. Pag. 288.

LXVII. Was bey und in dem Weſtphäliſchen Frieden der Evangeliſchen Oeſterreicher halben gehandelt und beſchloſſen. Weswegen ſo wenig zu ihrem Vortheil außgerichtet worden. 292.

LXVIII. Wie nach dem Weſtphäliſchen Frieden die Bekäntniß der Evangeliſchen Wahrheit bey den Herren und der Ritterſchafft unter der Ens allmählig abgenommen, und endlich faſt gantz und gar aufgehöret habe. Was es mit den Niederlags-Verwandten zu Wien vor eine Beſchaffenheit habe. 301.

Beylagen.

I. Der Brieff / welchen Ferdinandus I. damahls Römiſcher König / im Jahr 1537. an D. Martinum Lutherum ſoll geſchrieben haben. Pag. 3.

II. Ferdinandi I. Imp. Edictum de Catechiſmis doctrinæ Chriſtianæ. 10.

III. Supplication der Nieder-Oeſterreichiſchen Erb-Landt / das heilig Evangelium ihnen zuzulaſſen. 12.

IV. Zween Briefe Kayſers Maximiliani II. als Römiſchen Königs / an Hertzog Chriſtophen von Wirtenberg. 21.

V. Merckwürdige Vorrede zu Chriſtoph Reuters Glaubens-Bekäntnis. 23.

VI. Fragen von der Chriſtlichen Lehr / in Oeſterreich von den Inquiſitoren den Predigern vorgehalten. Nebſt der Antwort. 26.

VII. Kayſers Maximiliani II. Decret gegen Georgium Ederum wegen ſeines ärgerlichen Buches. 31.

VIII. Der Catholiſchen Stände in Oeſterreich Schreiben an den Ertz-Hertzog Matthiam, wegen ihrer Religions-Vereinigung. 33.

IX. Königs Matthiæ *Capitulations-Reſolution*, das Exercitium Religionis der dreyen Evangeliſchen Stände in Oeſterreich ob und unter der Ens betreffend. 52.

X. Supplication etlicher Nieder-Oeſterreichiſchen Land-Stände an die Kayſerl. Majeſtät. 56.

XI. Bitt-Schrifft der Nieder-Oeſterreichiſchen Evangeliſchen Stände an Kayſer Ferdinandum II. um Beybehaltung ihrer bisherigen Religions-Freyheit. 59.

XII. Kayſers Ferdinandi III. Reformations-Patent de Anno 1653. 63.

Addenda. 69.

Hiſtoriſche

Hiſtoriſche Nachricht
von den
Schickſahlen
der
Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen
in dem
Ertz-Hertzogthum Oeſterreich.

I.

Kurtzer Eingang, wie auch einige Nachricht von dem Zuſtand der Kirchen in Oeſterreich vor den Zeiten Lutheri.

Die jenigen, welche ſich bisher bemühet haben, die Reformations-Geſchichte beſonderer Provincien und Städte zu beſchreiben, haben unter andern nöhtig befunden, ehe ſie von der Wiederherſtellung der Evangeliſchen Wahrheit handelten, vorher den betrübten Zuſtand, den es vor der Reformation in denen Ländern mit der Chriſtlichen Religion gehabt, ihren Leſern vorzuſtellen. Weswegen ſie denn auch durchgehends ſich angelegen ſeyn laſſen, die mancherley Greuel des Pabſtthums voriger Zeiten durch bisher unbekandte und gar

merckwürdige Exempel ihres Orts zu beſtärcken. Andere ſind noch nicht damit zufrieden geweſen, ſondern, damit ihre Arbeit um ſo viel vollſtändiger ſeyn möchte, haben ſie mit der Beſchreibung des vormaligen Heydniſchen Götzen-Dienſtes an denen Orten, ſamt der darauff erfolgten Einführung der Chriſtlichen Religion den Anfang ihrer Erzehlung gemacht. Es hat auch alles beydes zur Erläuterung der Reformations-Geſchichte ſeinen ausnehmenden Nutzen, damit man ſowohl den erbarmungs-würdigen Zuſtand unſerer Vorfahren um deſto deutlicher erkennen, als auch den Reichthum der Barmhertzigkeit, welchen uns GOTT in dieſen letzten Zeiten hat wiederfahren laſſen, um ſo viel handgreifflicher einſehen und mit Danck bewundern möge. Da ich nun die vornehmſten Schickſahle der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen in dem Ertz-Hertzogthum **Oeſterreich** zu entwerffen gewillet, ſo möchte mancher vielleicht auch dergleichen Vorbereitung von mir vermuhten ſeyn, wo nicht gar fordern. Allein, zu geſchweigen, daß einem jeden erlaubet ſey, ihm ſelbſten entweder engere oder weitere Grentzen im ſchreiben zu ſetzen, ſo habe davor gehalten, daß dem Leſer bey vorhabender Materie wenig damit würde gedienet ſeyn, wenn mich vorher in dergleichen Unterſuchung einlaſſen, und denſelben damit aufhalten wolte. Denn da die Betrachtung des vormahligen Heydniſchen Zuſtandes, und des hierauff angenommenen Chriſtlichen Glaubens in **Oeſterreich** billig denen überlaſſen wird, die ſich vorgenommen haben, eine völlige Kirchen-Hiſtorie von dieſem Ertz-Hertzogthum zu ſchreiben: ſo ſehe faſt nicht, warum es eben nöhtig ſey, den vormahligen Zuſtand des Pabſtthums daſelbſten vorzuſtellen, indem **Oeſterreich** bis auf den heutigen Tag den Lehr-Sätzen der Römiſchen Kirchen anhänget, und alſo, was aus alten Urkunden möchte zuſammen geſuchet werden, viel deutlicher durch den Augenſchein ſelbſt erkläret werden kan. Daher, gleichwie ein Papiſt die Evangeliſche Wahrheit, ſo in ſelbigem Lande auf- und wieder untergegangen, nach ſeinem Glaubens-Grunde vielleicht als eine dicke Wolcke anſehen möchte, wodurch die Papiſtiſche Sonne in **Oeſterreich** eine Zeitlang zwar verdunckelt worden, aber endlich wieder zu ihrem vorigen Schein gekommen; alſo würde im Gegentheil ein Lutheraner die Evangeliſche Lehre in dieſem Stück mit der Sonnen vergleichen, welche, da ſie eine lange Zeit ihren Glantz nicht klahr hat ſehen laſſen, endlich durch die Wolcken dringet, und nachdem ſie eine Zeitlang geſchienen, abermahls mit Wolcken bedecket wird.

Will man aber dennoch von den Kirchen-Zuſtand in **Oeſterreich** vor der Reformation LUTHERI einige idée haben, ſo mag derſelbige unter andern

auch

auch daraus geſchloſſen werden, daß die Landes-Herren der damahligen Zeiten auf mancherley Weiſe ihre devotion gegen der Römiſchen Kirchen und deren Glaubens-Artickul an den Tag geleget haben. LEOPOLDUS, mit dem Zunahmen **Pius**, welcher als Marggraff in **Oeſterreich** im Jahr 1136. geſtorben, machte ſich bey ſeinem Leben mit Erbauung unterſchiedener Kirchen und Klöſter, nach ſeinem Tod aber (wie man vorgiebt) mit ſehr vielen Wunderwercken um die Päbſtiſche Religion dermaſſen verdient, daß der Pabſt **Innocentius** VIII. denſelben im Jahr 1485. durch eine ſolenne Canoniſation in die Zahl der groſſen Heiligen aufnahm; (a) wie er denn auch als ein allgemeiner Schutz-Herr und General-Patron des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich bis auf dieſen Tag verehret wird. (b) Nicht weniger meynte dieſes LEOPOLDI Enckel, gleiches Nahmens, ein ſehr heiliges Werck verrichtet zu haben, als er im Jahr 1191. auf Einrahten des Pabſtes **Clementis** III. den Kayſer FRIDERICUM I. Barbaroſſam nach **Orient** begleitete, und das gelobte Land den **Saracenen** wieder abzunehmen ſich bemühete. Man ſiehet auch, daß das Oeſterreichiſche Haus, ob es gleich zu der allerhöchſten Kayſerlichen Würde erhaben worden, dennoch in der Ehrerbietigkeit und dem Gehorſam, welchen die Römiſche Kirche von ihren Glaubens-Genoſſen fodert, beſtändig verharret ſey. Die Papiſtiſche Scribenten wiſſen nicht genug zu rühmen, wie ſehr der Kayſer ALBERTUS II. ſeinen Eyfer vor die Römiſch-Catholiſche Religion habe blicken laſſen, theils indem er die **Hußiten** ſeiner Zeit auszurotten geſucht, (c) theils auch, da er aus einer ſonderbahren Andacht gegen den ſo genandten Heil. GEORGIUM (d) ſo wohl ſeinem neugebohrnen Printzen einen gleichen Nahmen geben, als auch gemeldten vermeynten Martyrer zu Ehren einen Tempel bauen laſſen. Nicht weniger iſt Kayſer FRIDERICUS III. bey ihnen im geſegneten Andencken, als welcher ſein gut-papiſtiſch Hertz mit der Reiſe nach dem heiligen Grabe, übermäßiger Verehrung der Mutter GOttes, Erbauung unterſchiedener Klöſter u. d. g. ſattſam an den Tag geleget hat. (e)

(a) Jo. BALEUS *in actis Rom. Pontif. p. m.* 401. Jo. JAC. HOFMANNUS *in Hiſt. Pap. Part. II. p.* 306.

(b) Vid. FRANCISCI PATAVINI *Oratio de Leopoldo Sancto Auſtriæ Marchione & Confeſſore*, a D. Jo. FRID. MAYERO Orationi *de Leopoldo Sancto Rom. Imp. Aug.* ſubjuncta, Gryphiſw. 1705. ex cujus lectione ſimul ſumma illorum temporum ſuperſtitio cognoſci poteſt.

(c) vid. LENFANT *Hiſt. de la Guerre des Huſſites Tom. II. pag.* 76. *ſq.*

(d) De hoc Georgio conf. MICH. SIRICII *Oſtenſio fundam. abom. Pap. circa religioſum creaturarum cultum, lib. II. p.* 144. ſq.

(e) vid. Jo. LUD. SCHÖNLEBII *diſſert. de prima origine domus Auſtr. p.* 144. ſq.

Ja man wird unter die Erz-Herzoge von Oeſterreich vor der Reformation keinen einigen finden, der nicht die Satzungen der Römiſchen Kirchen in allen Stücken angenommen, und denenſelben nachgelebet haben ſolte. Ich nehme auch ſo gar den Erz-Herzog SIGISMUNDUM, Tyroliſcher Linie, hiervon nicht aus, von welchem ſonſt bekandt iſt, daß er im Jahr 1460. wegen der Gefangen-nehmung des Cardinals von Cuſa in des Pabſts Pii II. Bann verfiel. (f) Denn obgleich ſich dieſer Fürſt vor dem Bann-Strahl des H. Vaters ſo wenig fürchtete, daß er zu zweyen mahlen öffentlich an einen künfftigen Pabſt oder künfftiges Concilium appellirete, auch ſich in ſeinen Appellationibus über das Unrecht, ſo ihm vom Pabſt wiederfahren, höchlich beſchwerete: (g) ſo ſiehet man doch, daß er den Verdacht einiger Ketzerey, womit ihn der Pabſt beleget, überall nicht an ſich kommen laſſen wollen, ſondern vielmehr bereit geweſen, ſeines Glaubens halber ſich vor aller Welt alſo zu rechtfertigen, daß niemand an der Lauterkeit deſſelben Zweiffel haben ſolte. (h) Dieſes möchte ſchon genug ſeyn, einiger maſſen darzuthun, wie es in Oeſterreich mit der Chriſtlichen Religion vor der Zeit der Reformation müſſe ausgeſehen haben; indem, wofern die Obrigkeit ſelbſt über die in der Kirchen eingeſchlichene Irrthümer und Misbräuche ſo eyfrig gehalten, die Unterthanen ohne Zweiffel durch der Pfaffen Anſehen und Regiment noch vielmehr hierinnen werden geſtärcket worden ſeyn. Zwar kan man nicht in Abrede ſeyn, daß ſchon vor den Zeiten

(f) vid. VRSPERG. *Paralip. p.* 430. *ſqq.* FLACII *Catal. Teſt. Verit. p. m.* 799. HOTTINGERI *Hiſt. Eccl. Sac. XV. p.* 998. ſqq.

(g) Commendari hic meretur ſcriptum non ubivis obvium, cujus titulus: *A Pii Papæ II. Excommunicatione injuſta Sigismundi Archi-Ducis Auſtriæ, Com. Tiroli &c. & Gregorii de Heimburg D. Appellationes & Contradictiones. Francof.* 1607. 4. ex quo tota hujus controverſiæ hiſtoria omnium optime hauriri poteſt. Conf. WOLFFII *Lect. Memorab. Tom. I. p.* 695. ſqq.

(h) Qualem fidei puritatem intellexerit, inter alia ex hiſce ejus verbis patet: Uns benüget / daß wir offenbarlich bekennend / und glaubend / was die 12 Botten gelehrt habend / und was die Vätter des *Concilii Nicæni* erkent habend. Das ander wöllend wir in dem gemeinen Glauben unſerer Mutter der heiligen Chriſtenheit mit glauben / und der gemeinen Chriſtenheit Glauben mithalten ꝛc. quibus adde ſequentia: So groſſen Fleis haben unſere vordere gehabt / die geheym der Geſchrifft zu verwahren / daß ſie nit leyiſch gehandelt würde / daß ſie die ſtraffend / die die heilig Geſchrifft aus Lateiniſcher Zungen in die Teutſche gewandlet hetten. Item: Wir haben Prieſterſchafft und heilige Stätte in würdigliche ehre ꝛc. Sed meretur tota hæc Appellatio attento animo perlegi, quæ exſtat apud HOTTINGERUM *l. c. p.* 1004. ſq.

Zeiten LUTHERI ſich in Oeſterreich Leute aufgehalten, die mit den Lehr-Sätzen des Pabſtthums nicht einig geweſen, ſondern ſich gäntzlich von der Römiſchen Kirchen abgeſondert, und ihren Gottesdienſt vor ſich gehalten haben. Es waren dieſes die ſo genannte **Waldenſer**, als welche ſich beſonders im dreyzehenten Seculo, wie faſt durch gantz **Europa**, (i) alſo auch in Oeſterreich und deſſen benachbarten Provincien über die maſſen ausgebreitet haben. Wie denn einer von ihren Predigern, ehe er ſeiner vermeynten Ketzerey halber zu **Wien** auf den Scheiter-Hauffen geſetzet ward, bekandt hat, daß ſich in den Oeſterreichiſchen und angrentzenden Ländern über achzig tauſend **Waldenſer** aufhielten; welche alle darinnen einig wären, daß ſie das Meß-Opfer vor etwas thörichtes und unnützliches hielten, die conſecrirte Hoſtie einen von den Menſchen erdichteten GOtt, die Römiſche Kirche aber nicht eine Gemeine Chriſti, ſondern eine Verſammlung der Unglaubigen nannten; Ueberdem die Verdienſte und Vorbitten der Heiligen, den Unterſcheid der Tage und der Speiſen und andere dergleichen Dinge nichts achteten, ja gar verfluchten. (k) Ob auch gleich die Inquiſitores hæreticæ pravitatis es an ihren Fleis nicht ermangeln laſſen, dieſe ihnen ſo ärgerliche Leute in **Oeſterreich** beſonders aufzuſpühren, und nach den Reguln der damahls ſchon eingeführten Inquiſition mit ihnen zu verfahren; (wie denn allein zu **Crems** viel tauſend derſelben damahls ſind verbrandt worden (l),) ſo haben ſie dieſelben doch nicht gantz und gar ausrotten können, ſondern vielmehr leyden müſſen, daß auch nach der Zeit viel von dieſer Secte ſich in **Oeſterreich** hin und wieder verborgen aufgehalten haben. Ja man findet, daß noch funffzig Jahr vor LUTHERI Zeiten einige **Waldenſer** in **Oeſterreich** gelebet, an welche die ſogenandte **Böhmiſche Brüder** im Jahr 1467. eine beſondere Geſandſchafft abgefertiget, die ſich mit jenen über ihrer Glaubens-Einigkeit unterreden und ihres Zuſtandes ſich erkundigen ſolten. (m) Doch da die **Waldenſer** ſelbſt gegen dieſe Brüder freywillig geſtanden, wie ſie ſich nicht getraueten, ihren Glauben offenbahr zu bekennen, ſondern aus Furcht

(i) vid. HOTTINGERI *Hiſt. Eccleſ. Tom. III. pag.* 556. ſqq.

(k) Ex Chron. Hirſaug. PHIL. MORNÆUS *in Myſt. Iniquit. pag.* 982. ſqq.

(l) vid. ex Trithemio PHIL. LIMBORCHIUS *Hiſtor. Inquiſit. p.* 63. itemque cl. P. HIERON. PEZIUS *Scriptor. rerum Auſtriac. Tom. II. f.* 533. ſqq. ubi Anonymi Scriptoris narrationem *de Hæreſi Adamitica in variis Auſtriæ locis ſæculo XIV. graſſante* primus ex Cod. MS. communicavit, repetitam a V. C. Jo. CHR. COLERO *in Anthologia ſ. Epiſtolis pag.* 93. ſq.

(m) vid. JOACH. CAMERARII *Hiſt. narratio de Eccleſiis fratrum in Bohemia & Moravia p.* 104.

der Verfolgung nebſt ihrem eigenen Gottesdienſt auch zugleich die Papiſtiſche Kirchen beſuchten, ja, damit ſie ſich auſſer allen Verdacht ſetzen möchten, gar den ihrigen vergönneten, das Abendmahl mit denen Papiſten zu nehmen, (n) ſo läſſet ſich auch ſchon hieraus ſchlieſſen, wie gering die Anzahl dieſer Bekenner damahls müſſe geweſen ſeyn, und wie wachſam im Gegentheil die Römiſche Cleriſey ſich erwieſen, alle dem Römiſchen Stuhl entgegen ſtehende Lehren zu unterdrücken, und ihrer Kirchen Satzungen im beſtändigen Anſehen unter dem Volck zu erhalten. Man kan auch dieſes daraus abnehmen, daß, als im Jahr 1410. der bekandte Hieronymus Pragenſis in Ungarn vor dem Kayſer SIGISMUNDO in einer Predigt den Wiclef gelobet hatte, und er darauf nach Wien reiſete, er daſelbſt auf Anhalten der Ungariſchen Mönche von der Academie ins Gefängnis geleget worden, aus welchem er erſt nach Anforderung der Univerſität zu Prage losgelaſſen ward. (o) Noch eine Probe von dem ehemaligen Zuſtand der Religion in Oeſterreich kan man ſehen in den Paſſions-Predigten, welche die Theologiſ. Facultät auf der Univerſität Wien herausgegeben, und im Jahr 1430. geſchrieben ſind. Denn in denſelben nicht nur viel Fabuln und Thorheiten als wichtige Wahrheiten angegeben, ſondern auch die Vorbitte der Heiligen, Verehrung der Bilder, der Ablas, die Erhebung des Pabſtes über den Kayſer, die Faſten und dergleichen vor lauter untriegliche Glaubens-Artickul ausgeruffen worden, wie man hiervon bey dem HOTTINGERO (p) einen Auszug finden wird. Woraus denn ſchon zur Gnüge zu erkennen, wie feſt ſich der Pabſt mit ſeinen Lehr-Sätzen damahls in Oeſterreich müſſe geſetzet haben, und wie unvermögend alle menſchliche Anſchläge, ſich denenſelben zu wiederſetzen, würden geweſen ſeyn, wenn nicht GOtt ſelbſten die Hertzen dazu erwecket hätte, daß ſie nach dem Beyſpiel anderer Länder, ihre bisherige Blindheit eingeſehen, und die Wahrheit bey ſich kräfftig ſeyn laſſen.

II.

Urſprung des Lutherthums in Oeſterreich. Kayſers MAXIMILIANI I. Geneigtheit zu einer Reformation. Deſſelben Verhalten gegen LUTHERUM. Der Reichs-Tag zu Augſpurg 1518. gibt den Oeſterreichern Anlaß nachzudencken.

Es wird uns aber ſchwer fallen, die eigentliche Zeit nahmhafft zu machen, wenn die Evangeliſche Lehre zuerſt in Oeſterreich bekandt und beliebet worden.

(n) CAMERARIUS *l. c. p.* 105. ſq. (o) LENFANT *Hiſt. du Concile de Piſe Tom. II. p.* 41.
(p) *Hiſt. Eccl. Sæc. XV. p.* 62. *ſeqq.*

worden. Denn obgleich das Gerücht von dem in Sachſen im Jahr 1517. wegen **Johann Tezels** Ablas-Krähmerey angegangenen Streit in gar kurtzer Zeit durch gantz **Europa** erſcholl, daher auch ohne Zweiffel in **Oeſterreich** wird bekandt geworden ſeyn; ſo kan man doch deswegen nicht eben ſchlieſſen, daß die Lehre LUTHERI ſogleich daſelbſt von einigen vor wahr erkandt und angenommen worden. Daher, ſo lange niemand hievon nähere Nachricht geben kan, man ſich mit einigen Muthmaſſungen wird begnügen müſſen. Wenn wir nun den damahls regierenden Kayſer MAXIMILIANUM I. und wie ſich derſelbe bey den damaligen Religions-Händeln aufgeführet, etwas genauer anſehen, ſo ſolte man faſt denſelben mit unter die erſten Beförderer der Evangeliſchen Wahrheit in **Oeſterreich** ſetzen. Es iſt bekandt, wie ſehr ſich dieſer fürtrefliche Herr den betrübten Zuſtand der Kirchen zu Hertzen gehen laſſen, und auf wie mancherley Art er ſeine Begierde, denſelben zu beſſern, habe zu erkennen gegeben. Denn, daß ich itzt vorbey gehe, wie er ſchon im Jahr 1478. als Ertz-Hertzog einem ſeines Verbrechens halber vom Pabſt SIXTO IV. nach **Rom** citirten Abt verbothen, des Pabſtes Befehl zu gehorchen, (a) ſo wies er ſein Verlangen nach einer Reformation inſonderheit in den letzten Jahren ſeiner Regierung. Kaum hatten die Chur-Fürſten, Fürſten und andere Stände des Reichs demſelben im Jahr 1510. einige Beſchwerden gegen die Römiſche Geiſtlichkeit, ſamt den Mitteln, wie ſie abzuſchaffen, übergeben (b); ſo approbirte er nicht nur dieſelbige, ſondern publicirte noch in ſelbigem Jahr zu **Inſprug** ein ſcharffes Edict, **wieder etlicher Geiſtlichen unausſprechlichen Geitz, als die kein End noch Ziel ſetzen, Kirchen-Güter und Pfründen an ſich zu ziehen.** (c) Im folgenden Jahr 1511. ward ſo bald nicht das Concilium zu **Piſa** verſammlet, ſo ergieng nicht nur deswegen von dem **Kayſer** an alle Stände des Reichs ein Ausſchreiben, (d) ſondern er ſandte auch ſogleich ſeine Geſandten dahin, deren Inſtruction und Vollmacht vornemlich dahin gieng, wie auf dieſem Concilio **die Beſſerung des Lebens und die Ausrottung der Ketzerey** befördert werden möchte. (e) Ja obgleich er im folgenden Jahr 1512. aus gewiſſen

(a) Jo. CONR. DIETERICUS *in Auctario Catalogi Teſt. Verit. p.* 203. *ſq.*

(b) vid. TENZELII *Hiſt. Reform. Luth. pag.* 35. *ſq.*

(c) Edictum hoc legi poteſt apud SCHILTERUM *de Libert. Eccl. Germ. Lib. VII. c.* 1. *pag.* 821. *ſq.* itemque HOTTINGERUM *Hiſt. Eccl. Sec. XVI. Part. I. p.* 890. *ſqq.*

(d) vid. GOLDASTI **Teutſche Reichs-Satzungen** §. *I. p.* 233.

(e) RICHERIUS *Hiſt. Concil. lib. IV. p.* 337. *ſq.*

wiſſen Urſachen dieſes Concilium verwarff, (f) ſo ließ er ſich doch angelegen ſeyn, ſo viel ihm möglich, der armen Kirchen zu rahten und zu helffen. Weswegen er noch in ſelbigem Jahr einige ſcharffe Mandata wieder das Gotteslaͤſtern und Zuſauffen ausgehen ließ. (g) Und damit man nicht meynen möge, als ob ſeine Abſicht nur geweſen, denen Heydniſchen Laſtern zu ſteuren, nicht aber auch die Kirchen-Greuel anzugreiffen, ſo hat der Fürſt GEORG von Anhalt bezeuget, (h) und der Hr. D. CYPRIAN deutlich bewieſen, daß der Kayſer ſich dem unverſchaͤmten Ablas-Krahm ſchon im Jahr 1515. mit einem beſondern Mandat entgegen geſetzet habe. (i) Dieſe Begierde, der Kirchen Beſtes zu befördern, war es auch, die ihn unter andern bewog, darnach zu trachten, ob er nicht koͤnte Roͤmiſcher Pabſt werden: wie denn hievon ſein merckwürdiger Brief, am 16. Sept. 1511. an **Paul von Lichtenſtein** geſchrieben, annoch verhanden iſt. (k) Woraus man ſchon genug abnehmen kan, was dieſes Hochloͤblichen **Kayſers** Gedancken von der Kirchen Zuſtand geweſen, ehe LUTHERUS zu reformiren anfieng. Man findet auch nicht, daß er nach dem in dieſem Stück ſolte anders Sinnes geworden ſeyn. Denn, obgleich ihm auf dem Reichs-Tag zu **Augspurg** im Jahr 1518. von Roͤmiſch-Geſinneten und übel berichteten ein boͤſer Begriff von LUTHERI Sache beygebracht worden, ſo gar, daß er ſich bewegen ließ, in einem beſondern Schreiben den Pabſt LEONEM X. zu vermahnen, dieſe angegebene Ketzerey in der Gebuhrt zu erſticken, als wozu er alle hülfliche Hand leiſten wolte, (l) ſo entdeckte er doch ſeines Hertzens Gedancken gegen ſeine Vertraute offt ſo deutlich, daß man ſchon mercken konte, wie er LUTHERO nicht gar ungeneigt, denen Paͤbſtiſchen Pfaffen aber nicht gar geneigt geweſen ſey. Nachdem er auf dem Reichstag LUTHERI Theſes gegen **Tezeln** geleſen hatte, ſagte er zu des Churfürſten von Sachſen Raht, **Pfeffingern**, **daß die** Theſes **nicht zu verachten waͤren, und würde dieſer Moͤnch mit den Pfaffen ein Spiel anfangen.** (m) So

(f) TENZELIUS *l. c. pag.* 46. *ſeq.*

(g) MYCONIUS *Hiſt. Reform. p.* 12. HEDIO *in Chronico p. m.* 832. conf. GOLDASTUS *Conſtit. Imp. tom. I. p.* 430.

(h) **In ſeinen teutſchen Schrifften** *pag. m.* 222.

(i) Dn. D. CYPRIANUS *in præf. ad Myconii Hiſt. Reform.* §. *II. p.* 11. *ſeq.*

(k) vid. GOLDASTUS *Tom. XII.* **von Reichs-Haͤndeln** *fol.* 428. SCHILTERUS *l. c. p.* 824. TENZELIUS *l. c. p.* 45. *ſq.*

(l) Summam harum litterarum dat SLEIDANUS *Comment. lib. I. p.* 5. *ſeq.* conf. SECKENDORFIUS *H. L. lib. I. p.* 42. *b.*

(m) SECKENDORFF *loc. cit.*

So ließ er auch den Churfürſten durch eben dieſen Pfeffinger erinnern: 1518.
Er ſolte dieſen Mönch fleißig bewahren, weil es ſich zutragen möchte, daß man ſeiner bedörffte. (n) Daher man den billig, was die Papiſten von dem durch einer Erſcheinung erweckten Religions-Eyfer Kayſers MAXIMILIANI I. vorgeben, (o) nur denen zu glauben überläſſet, die an dergleichen Erfindungen Belieben tragen. Indeſſen, damit wir unſerm Zweck etwas näher kommen, wer dieſes Verhalten des Kayſers gegen den Pabſt und LUTHERUM etwas bey ſich überlegen will, wird gar bald auf die Gedancken gerathen, daß eben hiedurch auch viel andere werden aufgebracht worden ſeyn, denen damaligen Religions Streitigkeiten etwas weiter nachzudencken; da ſie denn bey genauerer unpartheyiſchen Unterſuchung durch die Gnade GOttes gar bald zu mehreren Erleuchtung gekommen ſind. Und mag der Reichs-Tag zu Augſpurg denen Oeſterreichern wohl die erſte Gelegenheit gegeben haben, die eigentlichen Umſtände der Diſputation mit LUTHERO zu erfahren. Die Gegenwart des Päbſtlichen Geſandten CAJETANI, die Citation LUTHERI, um ſich vor demſelben zu ſtellen und ſich zu verantworten, das dem LUTHERO vom Kayſer gegebene ſichere Geleit, die dreymahlige merckwürdige Unterredung LUTHERI mit CAJETANO, und dergleichen, muſten nothwendig alle Anweſende, Fremde und Einheimiſche, begierig machen nachzufragen, was es mit dieſer ſo wichtigen Sache vor eine Bewandnis habe. LUTHERUS ſchrieb aus Augſpurg an MELANTHON: *Nihil noui aut miri hic agitur, niſi quod mei nominis rumore plena eſt civitas: & omnes cupiunt videre hominem tanti incendii Heroſtratum.* (p) Wer ſolte wohl zweifeln, daß nicht nebſt andern auch viel aus Oeſterreich (da derſelben in dem Gefolg des Kayſers wohl keine geringe Anzahl mag geweſen ſeyn,) bey dieſer Gelegenheit werden geſucht haben, ſich mit LUTHERO zu unterreden, nach

(n) Jo. MATHESIUS *in vita Lutheri Conc. 2. pag. m* 15. *b.*

(o) *Viderat Maximilianus I Imp. in Comitiis an.* 1518. *Auguſtæ ſupra Lutheri nondum hæretici cucullum ſedere dæmonem; hinc moribundus dicebat, quod ſi ſibi diuturniorem DEus vitam largiretur, non fruſtra maleſanus homo Germaniam veſania ſua perturbandam deſumeret.* SCHÖNLEBIUS *de orig. domus Auſtr p.* 148 *ſq.* Maiorem veritatis ſpeciem habent, quæ narrat CASP. HEDIO *in Chronico p.* 838. his verbis: Kayſer *Maximilian* ſoll alsdenn *D.* Luther haben geſehen/ und ihn angeſprochen. Auch/ als er ihn auf die Achſel geſchlagen/ zu den Umſtehenden geſagt haben: Halt durch GOtt/ laſt mir das Mönchlein mauſen. At vero incertum eſt, utrum Cæſar Lutherum unquam viderit, conf. Dn. D. CYPRIANI *Document. Hiſt. Ref. P. II. p.* 40.

(p) *Tom. I. Epiſt.* 63. *p.* 85. *a.*

des Streits wahren Beſchaffenheit ſich zu erkundigen, und alſo hinter die Wahrheit zu kommen? Wiewohl nun dieſes nur als eine Muthmaſſung angeſehen werden kan, ſo wird mir doch vergönnet ſeyn, den Anfang der erkandten Evangeliſchen Wahrheit in **Oeſterreich** um dieſe Zeit ſo lang zu ſetzen, bis jemand anders uns eines beſſern unterrichten wird.

III.

Ferdinandus wird Ertz-Hertzog in Oeſterreich. Mandat wegen Verbrennung der Schrifften Lutheri.

1521. Nachdem der Kayſer Maximilianus I. im Anfang des Jahrs 1519. geſtorben, folgte demſelben in der allerhöchſten Kayſerl. Würde ſein älteſter Enckel Carolus V, welcher im Jahr 1521. ſeinem jüngern Herrn Bruder Ferdinando die Oeſterreichiſchen Erb-Lande nebſt dem Hertzogthum **Würtenberg** (welches der **Kayſer** damahls in Beſitz hatte) zum Eigenthum vor ſich und ſeine Erben abtrat. Dieſer neue Ertz-Hertzog nun, wie er in Spanien, woſelbſt er im Jahr 1503. gebohren, bis an ſein ſechzehendes Jahr war erzogen worden, ſo iſt wohl kein Zweifel, es werden ihm die in ſelbigem Reich ſo ſehr beliebte Lehr-Sätze des Pabſtthums zeitig eingeflöſſet worden ſeyn. Daher man ſich nicht eben zu verwundern hat, wenn er ſogleich mit angetretener Regierung auf die Bewahrung der Römiſch-Catholiſchen Religion bedacht geweſen, inſonderheit da es das Anſehen gewann, als ob einige in **Oeſterreich** an der Wahrheit derſelben zu zweifeln begonten. Er kam in demſelben 1521. Jahr, und faſt wenig Monathe nach dem in **Oeſterreich** an, als der Kayſer Lutherum und alle deſſen Anhänger in die Acht erkläret, und durchs gantze Römiſche Reich hatte befehlen laſſen, ſeine Schrifften, wo ſie nur zu finden wären, zu verbrennen. (a) Welches nothwendig bey dem jungen Ertz-Hertzog einen tieffen Eindruck von der Gefährlichkeit der Lutheriſchen Lehre machen muſte, wenn er auch gleich ſonſten ſich in ſeinen Erb-Landen nichts von derſelben zu befürchten gehabt hätte. Aber bey ſeiner Ankunfft muſte ihm ſogleich das Verhalten der Theologiſchen Facultät bey der Univerſität zu **Wien** ſelbſt bedencklich vorkommen, indem es ſchien, als ob dieſelbe in Beobachtung ihres Ammtes wegen Beybehaltung der alten Lehre und Hinderung derer Neuerungen ziemlich ſchläfrig wäre, weil ſie bis dahin noch

(a) Sleidanus *Comm. lib.* 3. *p.* 66. Seckendorf. *H. L. lib.* 1. *p.* 158.

noch nicht darauf bedacht geweſen, wie nach Inhalt der Päbſtlichen Excommu-
nications-Bulle, ſo gegen LUTHERUM auch in **Oeſterreich** publiciret war, 1521.
deſſelben Schrifften öffentlich möchten verbrandt werden. Ob nun gleich dieſe Theologi ohne Zweifel ihre Urſachen werden gehabt haben, weswegen ſie des Pabſtes Befehl ſogleich zu exequiren Bedencken getragen: ſo ward ihnen doch dieſe ihre Saumſeeligkeit in Hintertreibung der beſorglichen Gefahr von andern Römiſch-geſinnten ſo übel ausgedeutet, daß man ſich gar am Kayſerlichen Hoff hierüber beſchwerete, auch der Kayſer ſelbſt nöthig befand, ſie durch ein beſonders Edict beym Schluß dieſes Jahrs 1521. ihrer Pflicht zu erinnern, und ihnen von neuen die öffentliche Verbrennung ſolcher Bücher anzubefehlen. (b) Welches uns denn nicht wenige Muthmaſſung giebt, es werde die Erkänntniß der Evangeliſchen Wahrheit durch die Leſung Lutheriſcher Bücher unvermerckt mehr und mehr zugenommen haben, als welche man durch dergleichen ſchreckhaffte Mittel hat hintertreiben wollen.

IV.

PAULI SPERATI zu Wien gehaltene Lutheriſche Predigt, desfalls erlittene Verfolgung, ſamt ſeiner Vertheidigung.

DOch dieſes alles mochte den Durchbruch des Evangelii ſo gar nicht 1522.
hindern, daß vielmehr ſogleich mit dem Anfang des folgenden Jahrs 1522. ein Zeuge der Wahrheit öffentlich hervortrat, und in der Haupt-Stadt **Wien** ſelbſt die reine Lehre ungeſcheut vertheidigte. PAULUS SPERATUS à Rutilis, ein Schwäbiſcher von Adel, ſonſt **Spretter** genandt, welcher ſo wohl zu **Paris**, als auf denen **Italiäniſchen** Univerſitäten einen Schatz vieler Gelehrſamkeit geſammlet hatte, ein Mann von herrlichem Verſtande und wunders-würdiger Beredſamkeit, (a) ward nicht allein von GOtt zur Erkänntnis der Wahrheit gebracht, ſondern auch zugleich mit einem heiligen Eyfer angefüllet, auch andere nebſt ſich durch Lehren und Predigen aus ihrer Blindheit zu erretten. Nun verfügte er ſich zwar zu dem Ende anfangs gen **Augspurg**; allein da er vermuthlich in ſeinem Zweck Hinderungen vorgefunden, ließ er ſich bald darauff zu einem Prediger in **Würtzburg** beſtellen; wie-

(b) Edictum hoc editum exſtat, cum præfatione HIER. EMSERI *Presbyteri ad Doctorem Udalricum Rulein de Calvo, Civitatis Friburgenſis Phyſicum.* Legitur quoque in *Opp.* LUTHERI *Tom. I. Altenb. f.* 924. *b.* Add. SECKENDORF *lib. I. p.* 190. *a.*

(a) vid. CHYTRÆI *Saxonia lib. X. p. m.* 255. *ſq.*

1522. wohl er auch hieſelbſt wenig Beyfall fand, indem er ſich nach kurtzer Friſt von dannen der Wahrheit wegen verjagen laſſen müſte. (b) Er ſetzte alſo ſeinen Fuß weiter, und nachdem er auch zu **Saltzburg** das Wort verkündiget, kömt er endlich in dieſem Jahr zu **Wien** an. Hieſelbſt nun meynte SPERATUS einen ſolchen Ort angetroffen zu haben, wo vielleicht etwas Gutes möchte auszurichten ſeyn. Und er fieng auch das Werck des HErrn auf eine ſo nachdrückliche Art zu treiben an, daß nothwendig die gantze Stadt hiedurch aufmerckſam gemacht werden muſte. Denn, nachdem er die Freyheit erlanget hatte, am 12. Januar. in der S. Stephans-Kirchen eine Predigt zu thun, an ſtatt man einen Römiſch-Catholiſchen Vortrag von ihm vermuthen war, fängt er an, bey Gelegenheit ſeines Textes von der Taufe Chriſti, auch **von dem hohen Gelübd der Heiligen Taufe** mit groſſem Nachdruck zu reden, und zugleich nicht allein der Kloſter-Gelübde Nichtigkeit, ſondern auch den Mißbrauch der denen Prieſtern verbothenen Ehe durch Vorſtellung derer hieraus entſtandenen Greuel mit lebendigen Farben abzumahlen. Hiebey ließ ers noch nicht bewenden, ſondern, weil er auf einer Univerſität predigte, ſo zeigte er ferner den wenigen Nutzen und groſſen Schaden, welchen die Scholaſtici mit ihren Lehr-Sätzen in der Theologie angerichtet, und wie die Chriſtliche Lehre zur Uberzeugung der Seelen getrieben werden müſte. Da er denn die Natur und Krafft des wahren Glaubens ſo deutlich und gründlich vorſtellete, daß man bald hören konte, er hätte ſeine Lehre aus dem Wort GOttes und der Schule LUTHERI hergeholet. So angenehm nun dieſe Predigt denen Wahrheit-liebenden Seelen mag geweſen ſeyn; ſo ſehr misfiel dieſelbe denen Römiſch-geſinneten Lehrern daſiger Univerſität, als welche bald merckten, daß SPERATUS die Grund-Seulen des Pabſtthums am rechten Ort angegriffen. Sie waren alſo gleich darauf bedacht, wie ſie dieſes Feuer in der erſten Gluth dämpften. Damit aber ſolches ohne vieler Bewegung geſchehen möchte, an ſtatt ſie SPERATUM vor ſich fordern, und ſich mit ihm ſeiner Lehre halber hätten beſprechen ſollen, ſo machten ſie unter ſich aus der angehörten Predigt einen Auffsatz einiger Articuln, welche ſie vor ketzeriſch erklährten, dieſelbige verdammeten, und SPERATUM ſelbſt als einen Lutheriſchen Ketzer in den Bann thaten. Ob nun gleich SPERATUS um dieſes Verfahren der Wieneriſchen Schrifftgelehrten anfangs nichts wuſte, ſo muſte er doch gar bald die Wirckung deſſelben erfahren. Denn als er noch im ſelbigen Jahr zu einem Prediger nach **Ofen** in **Ungarn** beruffen

(b) LUTHERUS *Speratum* vocat *Wurtzburgenſem concionatorem expulſum.* v. BUDDEI *Supplem. Epp. Lutheri p.* 30.

ruffen und angenommen ward, es auch an dem war, daß er von **Wien** ab- 1522.
reiſen wolte, brachen die Theologi mit ihrem Eyfer loß, und ſchryen SPERATUM nicht allein zu **Wien** vor einen Ketzer aus, ſondern ſchwärtzten ihn auch bey dem König LUDOVICUM in **Ungarn**, als einem ohnedem abgeſagten Feind LUTHERI (c) durch verrätheriſche Briefe und Bothſchafften dermaſſen an, daß ſein Zug gen **Ofen** gäntzlich hintertrieben, und er gar das Land zu räumen genöthiget wurde. Nun öffnete ihm zwar GOtt bald wieder eine Thür, indem er auf ſeiner Reiſe nach **Teutſchland** zu **Iglaw** in **Mähren** von den Einwohnern angehalten, und daſelbſt zu einem Prediger beſtellet wurde, allwo er auch das Wort GOttes bey die zwey Jahr mit vielem Segen ver- verkündigte. Doch auch hieſelbſt konte er vor der Verfolgung der Wieneriſchen Theologen nicht ſicher ſeyn, indem ſie abermahls den König LUDOVICUM mit Schreiben anlagen, einen ſo gefährlichen Ketzer in ſeinen Landen nicht zu dulden. Es hatte auch dieſes Angeben bey dem jungen König ſolche Wirckung, daß er nicht allein einen Befehl über den andern an die **Iglawer** ſandte, bey Vermeydung der allerſchwereſten Strafen SPERATUM von ſich zu thun; ſondern endlich gar denſelben nach **Olmütz** fordern ließ, woſelbſt der fromme Mann unverhörter Sachen gefänglich eingezogen, nachdem man ihn aller ſeiner Bücher und Schrifften beraubet, in einem Thurn gelegt, und gantzer zwölff Wochen mit Waſſer und Brod geſpeiſet wurde. Und ob man gleich darauff denſelben gutwillig auf freyen Fuß ſtellete, ſo muſte er ſich dennoch verbinden, den **Iglawern** das Wort nicht mehr zu predigen; wie er denn auch alſobald, nachdem er ſeines Gefängniſſes erlaſſen, ſeinen Fuß weiter ſetzte, und ſich gen **Wittenberg** begab. Man kan auch hieraus abnehmen, wie Chriſtlich die Theologi zu **Wien** mit SPERATO umgegangen, daß, obgleich derſelbe ſowohl vor, als nach ſeiner Gefangenſchafft ſich durch freundliche Zuſchrifft erbothen, woferne man ihm eines Irrthums würde überführen können, gern zu wiederruffen, er dennoch nie ſo viel erlangen mögen, daß ſie ihm die Articuln zugeſchickt, um derentwillen ſie ihn gleichwohl verdammet hatten. Ja, ſie ſcheueten ſich nicht von ihm zu begehren, daß er ihnen erſt ſeine Predigt zuſchicken ſolte, damit ſie ſähen, was in derſelben irrig oder unrecht wäre, und alsdenn weiter mit ihm handeln könten; gleich als ob ſie noch überall keine irrige Articuln ausgeſtreuet hätten. Wiewohl SPERATUS doch endlich ohne ihr Wiſſen und Willen durch einen guten Freund dieſer Articuln habhafft ward,

(c) vid. Dn. D. CYPRIANI *Document. Hiſt. Reform. Part. I. pag.* 503. & *Part. II. pag.* 313. *ſeqq.*

1522. ward, und alſo Gelegenheit bekam, in einer beſondern Schutz-Schrifft, welche er im Jahr 1524. zu **Wittenberg** herausgab, ſowohl ihre Unerfahrenheit in der Theologie aufzudecken, als auch der zu **Wien** gepredigten Wahrheit das Wort zu reden. Da denn, wer dieſe Schrifft lieſet, urtheilen mag, ob LUTHERUS wahr geſprochen, wenn er an einem Ort (d) ſchreibet, **daß die Univerſität Wien an PAULO SPERATO ihre Narrheit an den Tag gegeben, und lauter Narrenſpiel fürgebracht hätte.** (e)

V.

Heimliche Lutheraner zu Wien. Ertz-Hertzogs FERDINANDI Mandat wieder LUTHERI Schrifften.

Und alſo meyneten die Schrifftgelehrten zu **Wien** ihr Amt treflich in acht genommen zu haben, indem ſie ſich von einem ſo gefährlichen Mann loßgemacht: Sie mögen auch wohl vermuthet haben, **Wien** ſo wohl, als gantz **Oeſterreich** würde um ſo viel weniger einige Veränderung in der Religion zu beſorgen haben. Aber ſie fehleten weit, indem die eintzige Predigt, die SPERATUS gethan, auch nach ſeiner Verbannung den Einwohnern der Stadt **Wien** im Sinn lag, alſo, daß SPERATUS ſchreiben konte: **Ich weiß, daß meine Worte noch klingen in vieler Hertzen, deren die mich gehöret haben.** (a) Ja ſie konten nicht einmahl hindern, daß unter den Mitgliedern der Univerſität ſelbſt viel waren, die heimlich der Wahrheit Beyfall gaben; zu geſchweigen der groſſen Menge anderer Chriſten, denen durch Leſung der Heil. Schrifft die Augen aufgethan wurden, wie abermahls SPERATI Worte bezeugen: **Ich weiß und kenne viel redlicher, Chriſtlicher gelehrter Männer zu Wien, deren die hohe Schul daſelbſt**

(d) Tom. II. Altenb. fol. 773.

(e) Quæ hactenus de SPERATO narravimus, deſumta ſunt partim ex laudata ejusdem *Apologia adverſus Univerſitatem Vindobonenſem*, quam totam ſuæ *Martyrologiæ Part. II. lib. IV. c.* 16. *p.* 388. *ſqq.* inſeruit LUDOVICUS RABUS: partim ex alio SPERATI ſcripto ad *Iglavienſes* ſub initium anni 1524. ſtrenæ loco miſſo, editoque Wittebergæ ſub hoc titulo: **Wie man trotzen ſoll aufs Creutz wieder alle Welt / zu ſtehen bey dem Evangelio an die Igler.** Reliqua egregii huius Theologi fata, quæ huc non ſpectant, legas apud CYR. SPANGENBERGIUM **im Adel-Spiegel** *Part. II. p.* 94. *ſqq.* HARTKNOCHIUM **in der Preußiſchen Kirchen-Hiſt.** *p.* 280. *ſqq.* SECKENDORFIUM *Hiſt. Luth. lib. I. p.* 271.

(a) RABUS *Martyrol. p.* 391. *a.*

ſelbſt nicht wehrt iſt, und wie viel hundert meyneſtu ſind Einwoh- 1522.
ner in Wien, die das Wort GOttes nur heimlich ſtehlen müſſen? (b) Doch, was die Geiſtlichkeit auszurichten unvermögend war, das gedachte man durch den weltlichen Arm möglich zu machen. Der junge Ertz-Hertzog FERDINANDUS muſte auch mit ſeiner Landes-Fürſtlichen Autorität der gemeinen Sache zu Hülffe kommen. Denn da derſelbe im Jahr 1522. im Hertzogthum Würtenberg ein ſcharffes Mandat gegen LUTHERUM und ſeine Anhänger publiciren laſſen, Krafft welches bey der allerhöchſten Ungnade und Strafe denen Unterthanen verbothen ward, ſich auf einige Weiſe der Lutheriſchen Lehre theilhafftig zu machen: (c) So iſt wohl auſſer Zweifel, er werde es in ſeinen Erb-Landen noch viel weniger an dergleichen Befehlen haben ermangeln laſſen. Zu welchem Ende er denn nicht nur die Einführung und Leſung der Bücher LUTHERI in Oeſterreich aufs nachdrücklichſte verboth, ſondern auch, einen deſto gröſſeren Abſcheu vor dieſelben zu erwecken, was nur von ſolchen Schrifften zu bekommen, öffentlich verbrennen ließ. (d) Daß alſo nicht zu verwundern, wenn glaubens-würdige Scribenten berichten, wie FERDINANDUS hin und wieder in ſeinen Provincien, und inſonderheit in Oeſterreich, die Evangeliſch-geſinneten auf alle Weiſe gedrücket und verfolget habe. (e)

VI.

CASPAR TAUBERS öffentliches Bekänntnis der Wahrheit, deſſelben Anklage, Verantwortung, Gefängnis, angemuthete Revocation und blutiger Tod.

Aber alle dieſe Bemühungen waren noch nicht zulänglich, die Oeſter- 1523.
reicher von der Liebe zur Wahrheit abzuſchrecken; vielmehr, wie ſie bisher nur von auswärtigen Chriſten zur Unterſuchung ihres Glaubens waren aufgemuntert worden, alſo fiengen ſie nun ſelbſten an, der Sachen nach-

(b) RABUS *l. c. p.* 391. *b.*

(c) Vid. SLEIDANUS *Comm. lib.* 3. *p.* 75. Seorſim excuſum exſtat hoc mandatum iuxta cum duobus aliis eiusdem argumenti, in *Lotharingia* & *Helvetia* publicatis, quibus ALECTOR SEMIDALIS pſeudonymus, ob veritatem exul, notas quasdam attexuit, in quibus non tam FERDINANDO, quam Monachis & Clericis mandati evulgati culpam imputat.

(d) Mandati huius, itemque combuſtionis librorum LUTHERI in actione adverſum TAUBERUM inſtituta, de qua mox, diſerta fit mentio, ap. RABUM *l. c. p.* 399. *& ſqq.*

(e) SLEIDANUS *l. c.* SECKENDORF *lib. I. p.* 240.

1523. nachzudencken. Und da diejenige, ſo im Lehr-Ammt ſtunden, ihre anvertraute Gemeinen ſchlecht weydeten, ſo erweckte GOtt aus den Layen ſelbſt ſolche Leute, die nebſt ſich andere in dem Wort GOttes unterrichteten. Unter ſolchen iſt inſonderheit im Jahr 1523. bekandt geworden CASPAR TAUBER, ein theurer Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit, als welcher dieſelbe nicht allein mit Worten verthädiget, ſondern gar mit ſeinem Blut verſiegelt hat. Dieſer war ein reicher und angeſehener Bürger zu Wien, und hatte durch fleißige Leſung der H. Schrifft das Erkäntnis erlanget, daß er in ſeinem Hertzen von der Wahrheit völlig überzeuget war, ja gar einen Trieb bey ſich befand, ſeine Mit-Bürger gleichfalls von dem rechten Weg zur Seeligkeit zu unterweiſen. Er that auch dieſes mit ſolcher Freudigkeit, daß er nicht nur in ſeinem Umgang mit andern der Wahrheit das Wort redete, und die papiſtiſche Lehrſätze ungeſcheut verwarff, ſondern auch ſelbſt ein Büchlein verfertigte, in welchen er ſeinen Glauben ohne Zweiffel deutlich genug mag zu erkennen gegeben haben. (a) Inſonderheit aber lies er ſich gar deutlich mercken, daß er von dem Segenſprechen der Römiſchen Prieſter, von den geweyheten Kertzen, vom Feg-Feuer, von der Ohren-Beicht, und von der Vorbitte der Heiligen nicht viel glaubte, ſondern aus dem Wort GOttes eines andern überführet ſey. Er trug auch kein Bedencken, wegen des allen Chriſten zukommenden geiſtlichen Prieſterthums, ſich vor männiglichen zu rühmen, daß er eben ſo wohl ein Prieſter ſey, als andere geweyhete Prieſter. Und was die Lehre vom Heil. Abendmahl betrifft, ſo meynte er aus dem ſechſten Cap. des Evangelii Johannis zu erweiſen, daß unter der Geſtalt des Brodts und Weins nach der Conſecration nicht ſey der wahre Leib und das wahre Bluht Chriſti. Weil nun in dieſen allen dem Pabſtthum offenbahr wiederſprochen ward, und zwar von einem Mann, der unter der Bürgerſchafft zu Wien in nicht geringem Anſehen war, ſo konte ſelbiges denen Inquiſitoribus hæreticæ pravitatis nicht lang verborgen bleiben; die dann auch nicht ſäumten, ihr vermeyntes heiliges Amt zu betrachten. Und zwar muſte der vorerwehnte Punct vom Heil. Abendmahl ihnen die erſte Gelegenheit geben, dem guten Manne anzukommen. Denn eben deswegen ward er von ihnen bey dem Raht der Stadt Wien als ein der Ketzerey verdächtiger angeklaget, und genöhtiget, ſich vor ſeiner Obrigkeit dieſes Articuls halber mit einigen

(a) In proceſſu, adverſus TAUBERUM inſtituto, libellus hic vocatur *hæreticus* & *in Magiſtratum ſumme injurius*; cui tamen TAUBERUS contradixit. vid. RABUS *l. c. pag.* 401. *b.* Ceterum Patres Tridentini in *Indice librorum prohibitorum*, juſſu Concilii confecto, TAUBERUM inter *auctores primæ claſſis* retulerunt.

nigen dazu verordneten Geiſtlichen zu unterreden. Doch er verantwortete ſich dermaſſen, daß ihm ſeine Feinde nicht nur nichts anhaben konten, ſondern gar befürchten muſten, deswegen übel anzulauffen, indem der Raht zu Wien ſich des TAUBERN annahm, und ſich bey der damaligen Reichs-Verſammlung zu Nürnberg über ſolches Verfahren mit einem unſchuldigen Bürger beſchwerete. 1523.
Es hatte auch TAUBER auf dieſen Beyſtand ein ſolches Vertrauen geſetzt, daß er ſich in ſeinen bald darauf erfolgten Drangſahlen öffentlich vernehmen lies, **er verhoffe, ein Erſamer Rath werde darob ſeyn, damit ihr Brieff und Siegel gehalten, und nicht ein Loch dadurch geſtochen werde.** Doch das Gegentheil wies ſich gar bald. Denn die Geiſtlichen wuſten ſchon Mittel und Wege, unterdeſſen bey dem Ertz-Hertzog FERDINANDUM einen Befehl auszuwürcken, vermöge deſſen TAUBER, als ein angegebener Ketzer, in Verhafft genommen, und auf dem **Körner Thurm** in das Bürgerliche Gefängnis gebracht ward. Es waren damahls die höchſten Theologi auff der Univerſitæt **Wien**, wie ſie TAUBER ſelbſten nahmhafft macht, *Johannes* **von** *Revelles* **Biſchoff zu Wien**, *Doctor Ulrich* **Kauffmann**, *D. Faber* **von** *Lindau*, **des** *Cardinals* **von Rom** *Doctor*, **der** *Doctor* **von den weiſſen Brüdern**, *Doctor* **von den Auguſtinern**, *D. Camers* **von Mindern Brüdern**, *Doctor Krabel* **und** *D. Kylbel.* Dieſe alle nebſt noch andern waren nun darauf bedacht, wie ſie den gefangenen Mann einiges Irrthums in ſeinem Glauben überzeugen, und zum freywilligen Wiederruff bewegen möchten. Sie hielten zu dem Ende mit ihm unterſchiedene Unterredungen, wiewohl allemahl ohne Frucht, indem TAUBER, ohne aus dem Wort GOttes überwieſen zu ſeyn, die einmahl erkandte Wahrheit nicht verleugnen wolte. Hiedurch nun wurden dieſe Eyferer dermaſſen erbittert, daß, obgleich der Mann von ihnen keines Irrthums überführet worden, ſie dennoch untereinander ein Concluſum und Urtheil abfaſſeten, Krafft welches ſie (wie ihre eigene Worte lauten) **mit angerufften Nahmen Chriſti zu Gerichte ſitzend, auch allein GOtt und ſeine Gerechtigkeit vor Augen habend**, vor Recht erkandten, daß CASPAR TAUBER nach einer ihm vorgeſchriebenen Formul oberwehnte Lehr-Sätze, welche er bisher geglaubet und vertheidiget, in der Pfarr-Kirchen S. Stephani vor öffentlicher Gemeine wiederruffen, nach geſchehenem Wiederruff drey Sontage auf einander (nachdem er jeden Freytag vorher in Waſſer und Brod gefaſtet und drey arme Perſonen geſpeiſet) Zeit-währender Meſſe vor der Thür der **Stephans-**Kirchen mit kläglichem Kleide, mit einem Strick um den Hals gebunden, mit unverdecktem Haupt und barfuß, mit einer brennenden Kertzen in ſeiner Hand ſte-

1523. hen, dann noch ein gantzes Jahr im Gefängniß ſitzen, darauf eine Geld-Strafe zum Behuf des Türcken-Krieges erlegen, auch alle Unkoſten, ſo auf dieſe Handlung verwendet, erſtatten, und endlich ſein Lebenlang ein Zeichen des Creutzes nach einer ihm zu gebenden Form öffentlich, daß es von allen geſehen werde, tragen ſolte. (b) Damit nun dieſem geiſtlichen Ausſpruch möchte nachgelebet werden, ſo ward TAUBERN das Formular des Wiederruffs zugeſtellet, um ſelbiges mit eigener Hand vorher zu unterſchreiben. Ob er nun gleich mit gewiſſer Bedingung unterſchrieb, (c) ſo war ihnen doch dieſes ſchon genug, in ihrem Vornehmen fortzufahren. Sie publicirten demnach nicht allein dieſe Revocations-Formul zum voraus durch den Druck, ſondern ſetzten auch den 8. September, als den Feſt-Tag der Geburth Mariä, dazu an, damit am ſelbigen dieſer ſolenne Actus fidei vollführet würde. Aber auch hier muſten ſie ihres Zweckes verfehlen. Denn als TAUBER am gemeldten Tage aus ſeinem Gefängnis nach dem S. Stephans-Kirchhoff gebracht, und auf dem daſelbſt aufgerichteten Predigt-Stuhl geſtellet, auch befehliget ward, vorgeſchriebener maſſen ſeinen bisherigen Glauben zu wiederruffen, ſo fängt er im Gegentheil an, ſich über derer Patrum Inquiſitorum unbilliges Verfahren zu beſchweren, und öffentlich zu bezeugen, daß er von ihnen aus heiliger Schrifft keines Irrthums überzeuget, daher auch nimmer gewillet ſey, einen Articul zu wiederruffen: Er erbeut ſich auch, ſich zu verantworten, und recht zu geben und zu nehmen, aber vor unpartheyiſchen und unverdächtigen Richtern, wesfalls er dann öffentlich zwey mahl an das H. Römiſche Reich appellirete. Doch der gute TAUBER verdarb es durch dieſe freymüthige Erklärung mit ſeinen Richtern dermaſſen, daß er nicht nur Zeitwährender ſeiner Rede von dem Chormeiſter vielen Wiederſpruch leyden muſte, ſondern auch von den Gerichts-Dienern getrieben ward herunter zu ſteigen, und wieder ins Gefängniß zu gehen. Sie ſahen ihn auch nunmehro nicht anders an, als einen hartnäckigen Ketzer, der um ſeines Ungehorſams willen den Tod verdienet, und alſo nur der weltlichen Obrigkeit zur gebührlichen Strafe müſte ausgeliefert werden.

(b) Quod ſi quis ſententiam hanc, in TAUBERUM latam, cum iis, quæ PHIL. LIMBORCHIUS *in Hiſt. Inquiſit. lib. IV. cap.* 31. & 32. *p.* 333. *ſqq. de abiuratione itemque de pœnis & pœnitentiis ſalutaribus, quæ abiurantibus imponuntur*; obſervavit, contulerit, videbit, Patres hoſce communi Inquiſitorum Eccleſiæ Rom. praxi arcte inhæſiſſe.

(c) Cum TAUBERO poſtmodum ſubſignatio formulæ revocationis obiiceretur, reſpondebat: Es wird ſich finden / und man wird es noch wohl ſehen werden / wie ich mich unterſchrieben hab.

den. Dieſes geſchach dan auch am 10. Sept. da derſelbe nach dem Auguſtiner-Kloſter gebracht, und in Gegenwart derer Inquiſitorum und des Raths der Stadt **Wien**, ohne weiteres Verhör von einem Procuratore als ein Ketzer und ungehorſamer der Kirchen angeklaget, und darauff durch eine öffentliche Sententz (welche der Officialis auf Lateiniſch, ohne daß es weder die gegenwärtige Bürger, noch TAUBER ſelbſten verſtehen konte, herlaß) für einen öffentlichen verdammten Ketzer und ungehorſamen der H. Chriſtlichen Kirchen erkandt ward. So bald dieſes geſchehen, nahm ihn der Stadt-Richter in ſeine Gewalt, legte ihn in Ketten und Banden, und führte ihn in das Schergen-Hauß; da er im Hineingehen das umſtehende Volck anredete: **Ihr lieben Brüder und Kauf-Leute, ſchreibts in alle Land, daß man mit dem** CASPAR TAUBER **ſo unchriſtlich handelt, und an ihm ſo gar eine unredliche That begehet, damit geſegne euch GOtt.** Nun verſuchten zwar die Patres abermals ihr Heyl, ob ſie ihn nicht durch Vorſtellung ſeines obhandenen Todes zum Wiederruff bewegen konten. Aber ſie muſten erfahren, daß, wie ſein Glaube ſich allein auf GOttes Wort gründete, er auch bereit ſey, die Wahrheit deſſelben mit ſeinem Tode zu bekräfftigen. Alſo ward er am 17. Septemb. früh Morgends auf einem Wagen geſetzt, und unter Begleitung eines Meß-Pfaffen und des Henckers, wie auch einiger Gerichts-Bedienten und Schergen, heimlich hinter der Stadt-Mauer zu dem **Stuben-Thor** hinaus auf dem **Gries** gebracht. Nachdem er frölich von dem Wagen geſtiegen, bittet er die Zuſchauer, (deren doch kaum hundert waren) ſie ſolten **denen, ſo an ſeinen Tod ſchuldig wären, nicht gehäßig noch feind ſeyn, denn alſo hätte es GOtt gefallen.** Darnach, wie er von dem Pfaffen gefragt wird: Ob er nicht beichten wolte? antwortete er: **Stehet mein müßig, ſchafft euer Sach, Ich hab GOtt meinem himmliſchen Vater gebeichtet.** Und wie dieſer erwiederte: Er ſolte gleichwohl dahin ſehen, daß er ſeine Seele verſorgete, war die antwort: **Meine Seele hab ich ſchon verſorget, und wenn ich ja noch achzig tauſend Seelen hätte, ſo wären ſie heut all durch dieſen meinen Glauben zu GOtt verſorget.** Hierauff ſiehet er gen Himmel und ſpricht: **O HErr JEſu Chriſte, der du um unſernt willen und für uns geſtorben biſt, ich ſage dir Danck, daß du mich Unwürdigen erwehlet und würdig geachtet haſt, um deines göttlichen Worts willen zu ſterben.** Nachdem er dieſes geſagt, macht er mit dem rechten Fuß vor ſich auf der Erden ein Creutz, und kniet frölich darauf nieder, hebet nochmahls ſeine Augen gen Himmel, und ſpricht mit lauter freudiger Stimme dreymahl: **HErr JEſu Chriſte, in deine Hände befehl ich meinen** 1523.

1523. nen Geiſt. Nach welchen Worten ihm das Haupt abgeſchlagen, und ſelbiges nebſt dem Cörper auf einen ohnweit von dem Richt-Platz gemachten Scheiter-Hauſen verbrandt ward. Dis war das Ende dieſes theuren Bekenners der Wahrheit, welchen LUTHERUS billig unter die erſten und vornehmſten Blut-Zeugen der Evangeliſchen Kirchen gerechnet hat; (d) und wird ihm ſolcher Ruhm wohl ewig bleiben, obgleich COCHLÆUS ſich bemühet hat, ihm ſelbigen ſtreitig zu machen, ja gar das grauſame Verfahren der Schrifftgelehrten zu **Wien** zu rechtfertigen. (e) Doch TAUBER ſelbſten hat ſich ſchon genug verantwortet, da er nach angehörtem End-Urtheil das verſammlete Volck anredete, und ihm ſelbſt gleichſam dieſe Grabſchrifft ſetzte: **Mir wäre leicht geweſen (mit GOttes Gnaden) aus göttlicher Schrifft mich zu verantworten: Unüberwunden, ja auch unverhört muß ich verurtheilet ſeyn. Wann ihr achtzig tauſend wären, der Doctorn, ſo könten oder möchten ſie mir nichts abgewinnen, weil das Wort GOttes auf meiner Seiten ſtehet. In der Tunckele haben ſie mit mir geſpielet. Sie ſchämen ſich ihrer Handlung, darum haſſen ſie das Licht: Uber dem Wort will ich beharren, ſterben und geneſen. Sie wollen mich auch zwingen, und legen mir mit Unwahrheit auf, das ich nicht geredt hab. Ich hätt gemeynet, ſie ſollen aus Ketzern Chriſten machen, ſo wollen ſie aus mir Chriſten über meinen Willen, und ohn alle mein Bekäntnis einen Ketzer machen. GOtt hat mich alſo gelehret, darum muß ich ſterben.** (f)

VII.

Ertz-Hertzogs FERDINANDI fernere Anſtalten gegen die Evangeliſche Lehre. Verfolgung der Lutheraner in Oeſterreich. Von dem Wiedertäuffer Balth. Hubmayer.

Nachdem TAUBER auf eine ſo ſchmählige Art um des Evangelii willen war hingerichtet worden, meynten die Verfechter der Römiſchen Parthey,

(d) In *epiſtola ad Bremenſes*, quam *hiſtoria de Martyrio Henrici Zutphanienſis* præmiſit. vid. *Lib. II. Epp.* LUTHERI *p.* 252. *ſqq.*

(e) Commentar. *de actis & Scripti* LUTHERI *fol. m.* 99. add. SECKENDORF *H. L. lib. I. pag.* 316.

(f) TAUBERI fata peculiari ſcripto, eoque tum latino tum germanico, comprehenſa, ſtatim poſt eius mortem prodierunt, quod itidem LUD RABUS *Martyrologiæ* ſuæ *Part. II. lib. IV. c.* 20. *p.* 398. *ſqq.* intexuit, cui, quæ hic narrata ſunt, debemus.

then, hiedurch denen hin und wieder in **Oeſterreich** verborgenen Zeu- 1524.
gen der Wahrheit einen ziemlichen Schrecken eingejagt zu haben. Gleichwohl konten ſie ſich leicht vorſtellen, daß damit ihre Kirche noch nicht gäntzlich von Lutheranern würde geſaubert ſeyn. Deswegen ſie ferner auff Mittel und Wege bedacht waren, wie ſie hierinnen ihren Zweck erreichen möchten. Sie hatten ſchon erfahren, wie ſehr ihnen des Ertz-Hertzogs FERDINANDI Obrigkeitliches Anſehen und Eyfer vor der Römiſch-Catholiſche Religion zu ſtatten gekommen: Daher unterlieſſen ſie nicht, denſelben immer mehr und mehr hierinnen zu ſtärcken, und zur Ausrottung der Lutheriſchen Lehre anzuhetzen. In ſolchem ihren Vornehmen wurden ſie nicht wenig unterſtützet durch den Cardinal CAMPEGIUM, welcher im Jahr 1524. vom Pabſt CLEMENS VII. nach Teutſchland auf den Reichs-Tag geſandt war. Denn da derſelbe ſich die Wohlfahrt des Römiſchen Stuhls aufs euſſerſte lies angelegen ſeyn, auch deswegen bey dem jungen König LUDOVICO in **Ungarn** gegen die Lutheraner in **Böhmen** und **Ungarn** ſcharffe Edicta ausgewircket hatte, (a) ſo bemühete er ſich auch, auf den damaligen Reichs-Tag zu **Nürnberg**, eben dergleichen bey FERDINANDO ſo wohl, als den übrigen Reichs-Fürſten zu Wege zu bringen. Obgleich er nun damahls hierinnen zu ſeinem Zweck nicht kommen könte, indem die Stände ſich blos dahin erklährten, daß ſie das Kayſerliche Edict de Anno 1521. wieder LUTHERUM, NB. **ſo viel ihnen möglich**, obſerviren, auch keine Bilder oder Bücher, die zur Beſchimpfung des Römiſchen Hofes gereichen könten, in ihren territoriis geſtatten wolten: (b) ſo ruhete er doch nicht, bis er FERDINANDUM nebſt einigen andern Römiſch-Catholiſchen Fürſten und Biſchöffen dahin beredet hatte, daß ſie noch im ſelbigen Jahr 1524. zu **Regenſpurg** unter einander ein Bündnis, auch im Monaht Julio einen ſo genandten **Endlichen Beſchlus, Abſchied und Vereinigung** durch öffentlichen Druck bekandt machten, Krafft welches ſie ſich alle vereinbahrten und erklährten, daß ſie in ihren Fürſtenthümern, Landen und Gebieten dahin ſehen wolten, daß in den Gebräuchen der Catholiſchen Kirchen keine Neuerungen angerichtet, die verehelichten Prieſter nach den Kirchen-Geſetzen hart geſtrafet, ihre Unterthanen, die ſich ſtudierens halber nach **Wittenberg** begeben, bey Andeutung ſchwerer Strafe zurück beruffen, LUTHERI und ſeiner Anhänger Schrifften überall verbohten, und kein **Lutheraner**, der irgendwo ver-

(a) PALLAVICINUS *Hiſt. Conc. Trid. lib.* 2. *c.* 12. *n.* 5. *p.* 68. *b.*

(b) SCULTETUS *Annal. Evang. Dec. I. p.* 187. *ſq.* SARPIUS *Hiſt. Conc. Trid. p. m.* 54. SECKENDORF *H. L. lib. I. p.* 288.

1524. vertrieben, anderswo aufgenommen werden ſolte. (c) Daß nun FERDINANDUS in ſeinen Erb-Landen, und inſonderheit in **Oeſterreich**, dieſer Vereinigung nachgekommen, und ſo viel ihm immer möglich geweſen, in dieſem und folgenden Jahren die Ausbreitung des Evangelii auf alle Art gehindert, auch vermöge jetzt-erwehnten Bündniſſes, wo ſich in ſeinem Gebiete einige **Lutheraner** betreten laſſen, ſie ſchwer verfolget habe, iſt auſſer allen Zweiffel. CASPAR URSINUS VELIUS, ein berühmter Poët und Redner, welcher ſich zu **Wien** aufgehalten, ſchrieb im Jahr 1527. an ERASMUM ROTHERODAMUM folgendes: *Hic* (Vindobonæ) *per triennium non incommode vixi, neque illibenter, cum oppreſſa fuerit ſæpius erumpens & conata effundere virus ſuum peſtifera illa hæreſis* (Lutherana) *virtute Inclyti Ferdinandi, qui tametſi hydram illam tot capitum non funditus exciderit hactenus, tamen pro virili ſua & ingenita animi magnitudine colliſam debilitavit, multis locis imminentem arcuit, alicubi jam radices agentem exſtirpavit.* (d) Woraus man ſchon abnehmen kan, wie ernſtlich ſich dieſer Herr angelegen ſeyn laſſen, der in **Oeſterreich** heimlich glimmenden Reformation ſich zu wiederſetzen. Inſonderheit will man berichten, daß die Bibel, wie ſie von LUTHERO überſetzt, auf FERDINANDI Befehl öffentlich ſey verbrandt worden. (e) Woran man denn um ſo viel weniger zweifeln darff, indem um eben dieſelbe Zeit König LUDOVICUS in **Ungarn** durch die Pfaffen zu **Olmütz** in Mähren ebenfalls das Neue Teſtament, von LUTHERO verdolmetſchet, nebſt andern Lutheriſchen Büchern, auf dem Marckt bey dem Pranger verbrennen laſſen. (f) Doch der Eyfer für die angebohrne Religion gieng noch weiter. Nicht nur Bibeln, nicht nur Lutheriſche Bücher, ſondern auch die arme Menſchen ſelbſt muſten um des Evangelii willen die Grauſamkeit der Flammen empfinden. Es würde einem ſchwer fallen, dergleichen von einem ſonſt ſo ſanfftmüthigen Fürſten

(c) SECKENDORF *l. c. p.* 292. SLEIDANUS *Comment. lib. IV. p.* 104. *ſqq.*

(d) B. FECHTII *Epp. Marbach, p.* 861. Huic teſtimonio addimus, quæ nuper R. D. P. PHILIBERTUS HUEBER *Auſtriæ & Archiv. Millic. illuſtr. append. I. p.* 260. ad vocem *Medlicum* annotavit: *Anabaptiſtæ ac Lutherani, qui ſæpe oppidum* (Mellicium Mölck) *aliaque plura vicina nefariis ſuis hæreſibus anno* 1527. *infecerant, juſſu* FERDINANDI I. *Imper. ac ſtrenue annitente Mellicenſi Abbate inde pulſi exactique fuere.*

(e) SCHÖNLEBIUS *de orig. domus Auſtr. p.* 153. *ſeqq.* JO. FRID. MAYERUS *in Hiſt. Verſ. Bibl. Luth. p.* 92.

(f) PAULUS SPERATUS, libro ſupra cit. Wie man trotzen ſoll aufs Creutz ꝛc. *lit. B. 3. a.*

Fürſten zu glauben, wenn nicht ein Scribent, der eben damahls gelebet, und 1524.
deſſen Aufrichtigkeit unſtreitig iſt, (g) ausdrücklich geſchrieben hätte: **König FERDINANDUS hat in Oeſterreich und an andern enden, nur faſt viel Leut laſſen brennen.** Wir bedauren nur, daß von dieſen harten proceduren keine umſtändlichere Nachrichten vorhanden ſind, indem man ſonſt die Wahrheit dieſer Sachen klärlicher würde darthun können. Nun kan es gar leicht ſeyn, daß in dieſen Verfolgungen von den Catholiſchen Geiſtlichen vieles geſchehen, wovon FERDINANDUS wohl wenig mag erfahren haben, obgleich man deſſen hohen Nahmen zur Ausführung ſeines böſen Zwecks gemisbrauchet hat. Ja es wird auch wohl mancher hingerichtet worden ſeyn, der eben ſo wenig mit LUTHERO, als mit der Römiſchen Kirchen in ſeinen Lehr-Sätzen einig geweſen. Wesfalls bekandt iſt das Exempel des beruffenen Wiedertäuffers, D. BALTHASARIS HUBMATERI oder, wie er ſich ſelbſten nennet, **Hübmörs von Fridberg**, welcher, nachdem er zu **Waldshut**, und inſonderheit zu **Zürch** in der Schweitz mit der Lehre von der Kinder-Tauffe viel Unruhe angerichtet, auch desfalls von dannen verjaget worden, (h) ſich im Jahr 1526. nach **Mähren** begeben, und unter dem Schutz derer damahligen Herren **von Lichtenſtein** auf **Nicolspurg** ſeinen Irrthum mit Lehren und Schrifften ausgebreitet hat, aber endlich, nachdem FERDINANDUS als König in **Ungarn** auch Ober-Herr in **Mähren** geworden, im Jahr 1528. nebſt ſeinem Weibe gefangen genommen, nach **Wien** gebracht, und er zwar öffentlich verbrandt, das Weib aber erſäuffet worden. (i) Wiewohl eben dieſer **Hübmör** die Verfolgung der Lutheraner in **Oeſterreich** dadurch nicht wenig mag befodert haben, daß er ſich in einer Schrifft auf den Beyfall LUTHERI in der Lehre von der Kinder-Tauffe beruffen. (k) Welches, ob es gleich offenbahr falſch, und aus

(g) Eſt is GEORGIUS SPALATINUS, cujus verba allegata leguntur in ejus *Annal. Reform. pag.* 374. *Edit. Lipſ.*

(h) SCULTETUS *Annal. Evang. Dec. I. p.* 258. *ſqq.*

(i) SPALATINUS *l. c. p.* 93. SCULTETUS *l. c. p.* 262.

(k) Huius Fanatici tria mihi innotuere ſcripta, Nicolspurgi an. 1526. 4. excuſa, quorum primum: **Der uralten und gar neuen Leerern Vrtail / daß man die jun-Kindlein nit tauffen ſolle / bis ſie im Glauben vnderricht ſind.** plagg. $3\frac{1}{2}$. Alterum: **Ein Geſprech auf Mayſter Ulrichs Zwinglens zu Zürch Tauf-Büchlein / von dem Kindertauff.** plagg. 11. Tertium: **Ein ainfeltige Vnderricht / auf die Wort: das iſt der Leib mein / in dem Nachtmal Chriſti.** plagg. 4. Singulorum libellorum initio & fini appoſuit Auctor Symbolum ſuum: **Die Wahrheit iſt untödtlich.** In primo horum ſcriptorum *lit. B. 4. b.* occurrit locus LUTHERI

1524. aus LUTHERI Schrifften das Gegentheil deutlich dargethan werden kan, ja LUTHERUS ſelbſt ſich über dieſe Beſchuldigung noch im ſelbigen Jahr 1528. in einem beſondern Brieff öffentlich beſchwerete, (l) ſo hat es doch denen Feinden der Lutheraner in **Oeſterreich** eine bequehme Gelegenheit gegeben, ihre Lehre als eine verdammliche und mit vielen Ketzereyen befleckte Lehre bey der Obrigkeit anzuſchwärtzen, und unter dieſem Vorwand ſie auf alle Weiſe zu drücken, ja, wo möglich, auszurotten.

VIII.

Derer Stände in Oeſterreich, inſonderheit der Herren und Ritterſchafft Liebe zum Evangelio. Brief-Wechſel mit LUTHERO. Heimliche Lutheriſche Prediger auf ihren Gütern.

Doch es war nicht möglich. Die Evangeliſche Wahrheit hatte ſchon in den Hertzen vieler Oeſterreicher ſo tieffe Wurtzel geſchlagen, daß keine Edicta, keine Verfolgungen, kein Schwerdt noch Feuer ſie auf andere Gedancken bringen konten. Daher, je mehr man ſich auf der einen Seite bemühete, den Wachsthum des Evangelii zu hemmen, je mehr war man auf der andern Seite darauf bedacht, wie das ſeeligmachende Erkäntnis weiter möchte fortgepflantzet werden. Inſonderheit muſte die Politiſche Verfaſſung des Ertz-Hertzogthums **Oeſterreich** auch dazu dienen, daß GOttes Werck, ungeachtet ſo vieler Hinderungen, fortgehen konte. (a) Denn da die drey Stände der Herren, der Ritterſchafft und der Städte damals groſſe Privilegia und Freyheiten hatten, der König FERDINANDUS auch wegen des beſtändig-anhaltenden Krieges mit den Türcken ihres Rahts und Beyhülffe überall nicht entbehren konte, ſo fand er nicht rahtſam, der Religion halber die bisherige Harmonie zu brechen, oder ihnen deswegen hart zuzuſetzen: aber ſo war auch denen

ex quodam eius ſermone *de Miſſa* an. 1520. habito deſumtus, quem falſa interpretatione in ſuum ſenſum detorquere conatur.

(l) Exſtat hæc epiſtola *Tom. IV. Altenb. f.* 376. *ſqq.* conf. SECKENDORF *H. L. lib II. pag.* 116.

(a) *Eſt Archiducatus Auſtriæ in quatuor ordines, Prælatorum, Dynaſtarum, Nobilium & Civitatum diſtinctus; ac inter Dynaſtas, Comitum familiæ quatuor, Liberorum Baronum gentes illuſtriores viginti tres, ſimplicium Baronum ſeu Dominorum ſtemmata ſeptendecim, recenſentur. Nobilium vero Familiæ ſex & ſexaginta præcipuæ mihi indicatæ ſunt.* Ita ſuo tempore CHYTRÆUS *Oration. Vol. p.* 378.

denen Eyferern vor der Römiſch-Catholiſchen Lehre die Macht benommen, in 1527.
dem Fall mit den Ständen ſo, wie ſie es ſonſt gern gethan hätten, zu verfahren. Daher, obwohl an denen Orten **Oeſterreichs**, woſelbſt die Prælaten nnd Biſchöffe dominirten, oder der König FERDINANDUS abſolut zu gebieten hatte, die Bekenner der Wahrheit wohl mehr denn zu viel mögen verfolget worden ſeyn, ſo wolte ſich doch dieſes in den Territoriis der dreyen Stände aus angeregten Urſachen nicht allemahl auf gleiche Art practiſiren laſſen. Dis war nach der weiſen Fügung GOttes die Gelegenheit, daß auch wieder dem Willen der Römiſch-geſinneten die Evangeliſche Lehre in **Oeſterreich** allmählich ausgebreitet wurde. Nun kan man ſich leicht vorſtellen, daß dieſes nicht anders den heimlich hat geſchehen können, da das öffentliche Religions-Exercitium überall Römiſch Catholiſch, und alle Kirchen im Lande mit papiſtiſchen Lehrern beſetzet waren. Indeſſen gebrauchten die unter den Ständen verborgene Lutheraner die jenige Mittel, die ſie bey ſolcher der Sachen Beſchaffenheit thunlich befunden, theils die einmahl erkandte Wahrheit beyzubehalten, theils auch ihren GOttesdienſt zu ihrer Erbauung einzurichten. Ein nützliches und nöhtiges Mittel hiezu war der fleißige Brief-Wechſel mit auswärtigen Lehrern, als durch deſſen Beyhülffe ſie ſo wohl in zweiffelhafften Fällen ſich Rahts erhohlen, als auch in der Wahrheit ſich ſtärcken konten. Es iſt noch unter den Schrifften LUTHERI ein Brief vorhanden, welchen er im Jahr 1524. an BARTHOLOMÆUM **von** STARENBERG, einem Oeſterreichiſchen Freyherrn geſchrieben, worinnen er denſelben anfangs wegen das Abſterben ſeiner Gemahlin aus GOttes Wort tröſtet, nachgehends aber vermahnet, wegen der Verſtorbenen keine Vigilien noch Seel-Meſſen halten zu laſſen, da dieſe Dinge nur von den Mönchen um Gewinſtes willen wären erdacht worden. Zugleich lobet er einen gewiſſen Mann, den er **Wernſtorffer** nennet, der ihm hievon weitere Nachricht geben würde. (b) Daß auch LUTHERUS mit noch mehreren von der Oeſterreichiſchen Ritterſchafft wegen Religions-Sachen ſich durch Briefe unterredet habe, ſiehet man daraus, daß er im Jahr 1525. dem Baron CHRISTOPH JOERGERN, auf **Tollet** in **Ober-Oeſterreich**, zu einem Haus-Prediger recommandiret hat MICHAELEM STIEFELIUM, der nach LUTHERI Zeugnis **ein frommer, gelehrter, ſittiger und fleißiger Menſch** geweſen (c)

(b) Tom. II. Altenb. p. 803.

(c) vid. SECKENDORF *H. L. lib. III. p.* 122. Hunc STIEFELIUM primum omnium ſemina Evangelii in *Auſtria* ſparſiſſe, ſibi perſuadent Pontificii, ceu patet ex verſibus Jo. DOMINICI HESSI a B. SCHÜTZIO *Comm. de vita* CHYTRÆI *lib. II. p.* 103. allegatis:

1527. auch, da er in **Oeſterreich** gelebet, die Correſpondence mit LUTHERO und andern auswärtigen Theologis fleißig unterhalten hat; wie aus den Briefen, welche **Leonhard Kayſer** im Jahr 1527. kurtz vor ſeinem Märtyr-Tod, und LUTHERUS bald nach demſelben an eben dieſen STIFELIUM geſchrieben haben, (d) ſattſam erhellet. Welches, daß es auch die übrige heimlich-Evangeliſche werden gethan haben, wohl zu vermuhten iſt. Daß aber dieſer STIFELIUS bey der **Joergeriſchen** Familie das Evangeliſche Predig-Amt verwaltet hat, giebt zu erkennen, daß die Ritterſchafft auſſer den erwehnten Brief-Wechſel ſich auch dieſes Mittels bedienet, daß ſie auf ihren Gütern heimlich Lutheriſche Prediger unterhalten, die ihnen das Wort der Wahrheit verkündiget. Ob ihnen nun gleich auch hierinnen die Römiſch-Catholiſchen viele Hinderniſſen in den Weg legten, wie daraus zu ſchlieſſen, daß der Baron JOERGER den beſagten STIFELIUM ſchon im Jahr 1527. ſeines Dienſtes zu erlaſſen genöhtiget worden, (e) ſo mochte ſie doch dieſes nicht abſchrecken, ſondern ermunterten ſich um ſo vielmehr untereinander, in der erkandten Wahrheit zu beharren, und ihren Evangeliſchen GOttesdienſt in ihren Häuſern, ſo gut ſie konten, zu beſtellen. Ob übrigens zu der damahligen Zeit in öffentlichen Schrifften etwas von dieſem Religions-Weſen in **Oeſterreich** rege geworden, kan aus Mangel gehöriger Nachrichten für gewis nicht melden. (f)

XI.

Stifelius Michael, qui primus ad Auſtridis oras
Telluris venit ſeductor & impia peſtis.

Quæ tamen vero minus conſentanea eſſe, ex hactenus dictis conſtat.

(d) SECKENDORF *lib. II. p.* 84. *b.* & *p.* 85. *b.*

(e) SECKENDORF *l. c lib. III. p.* 122. Reliqua STIFELII fata videri poſſunt apud SERPILIUM *in Epitaph. Theol. Suev. p.* 88. & PIPPINGIUM *in Arcan. Biblioth. Thom. Lipſ. p.* 68. *ſq.* De paradoxa hujus viri opinione circa diem extremi judicii conferri merentur B. LUTHERI *Colloquia Latina* a *Rebenſtockio* edita, *Part. I. p.* 49. *b. ſq.*

(f) Ex *Tomo II. Autogr. Lutheri & coæt. p.* 117. cognovi, prodiiſſe an. 1524. Jo. BUGENHAGII tractatum von der Sünde im Heil. Geiſt / mit einer Vorrede LEONARDI ELEUTHEROBII, Teutſchen Schulmeiſters zu Lintz / an alle Geiſtliche zu Lintz / Mönche und Pfaffen / auch andere Schweſtern und Brüder.

IX.

Die Stände in Oeſterreich halten Anno 1532. zum erſtenmahl beym König FERDINANDO um freye Uebung der Evangeliſchen Religion an, werden aber nicht erhöret.

Bis hieher haben wir an die Evangeliſchen in **Oeſterreich** nichts als bedrängte Umſtände geſehen. Wir können uns auch in den nechſtfolgenden Jahren von ihren Schickſahlen keine beſſere Vorſtellung machen. Gleichwohl lieſſen die Stände den Muht nicht ſincken, ſondern hatten das beſtändige Vertrauen zu GOTT, er würde ihnen endlich dieſe Freude erleben laſſen, daß ſie einmahl öffentlich und ungehindert ihren Glauben bekennen dürfften. Weil ſie aber ohne Genehmhaltung ihrer hohen Obrigkeit hiezu nicht gelangen konten, ſo gedachten ſie durch Bitte von derſelben, was ſie wünſchten, zu erhalten. Nun werden ſie zwar ohne Zweifel, ſo bald ſie die Evangeliſche Wahrheit erkannt, bey genommener oder gegebener Gelegenheit den Ertz-Hertzog ins beſondere angelegen haben, daß er auch in ſeinen Landen der ſo nöhtigen Reformation die Thür öfnen möchte: Welches daraus abzunehmen, weil ſie in einer im Jahr 1562. übergebenen Supplication ſich darauf beruffen, daß ſie nun *in die* **viertzig Jahr** um das freye Religions-Exercitium angehalten. (a) Dennoch haben die Stände, ſo viel man weis, um die Freyheit auf eine ſolenne Art zum allererſten Anſuchung gethan im Jahr 1532. als in welchem ſie vom König FERDINANDO auf einem Ausſchus-Tage gen **Inſpruck** beſchieden wurden, um von des Landes Angelegenheiten ſich mit ihm zu unterreden. Es war dieſes ein unglückſeeliges Jahr für die Oeſterreichiſche Lande, indem die Türcken mit ihren fliegenden Armeen gar bis in **Oeſterreich** und **Steyermarck** ſtreifften, und hin und wieder vielen Jammer anrichteten. (b) Welches nicht allein des Römiſchen Reichs Stände bewog, auf den Reichs-Tag zu **Regenſpurg** den Schluß zu faſſen, dem bedrängten **Oeſterreich** mit nöhtiger Gegenwehr zu Hülffe zu kommen, (c) ſondern auch wohl die Urſache mag geweſen ſeyn, warum FERDINANDUS dieſen Ausſchus-Tag zu Inſpruck angeſetzet. Hier meynten nun die Evangeliſchen **Oeſterreicher** eine gelegene Zeit gefunden zu haben, dem König ihr Anliegen wegen der ſo lang gewünſch- 1532.

(a) CYR. SPANGENBERG Adel-Spiegel *Part. II. p.* 66. *b.*
(b) vid. SLEIDANUS *Commentar. lib. VIII. p.* 228. *ſq.*
(c) SLEIDANUS *l. c.*

1532. gewünſchten Religions-Freyheit vorzuſtellen, und von ihm zu erlangen, daß ſie die reine Lehre öffentlich und ungehindert treiben möchten. (d) Und mag wohl eben damahls geſchehen ſeyn, was SCULTETUS berichtet, daß nemlich FERDINANDUS gegen ſeine Rähte ſich mit Betrübnis vernehmen laſſen: **Wie er ſich nicht darein finden könne, woher es komme, daß er allezeit in dem Krieg wieder den Türcken ſo unglücklich ſey.** Dem ein Oeſterreicher von Adel freymühtig geantwortet: **Es gehe ihm, wie es allen Königen zu allen Zeiten ergangen ſey. Wenn die Könige in Iſrael und Juda Menſchen-Bluht vergoſſen, und die Sünden ungeſtrafft hingehen laſſen, hätte GOTT aus gerechtem Gericht ihnen grauſahme Feinde über den Hals geſchickt, die ihnen beſtändig im Krieg überlegen geweſen. Und dürffte er, der König, ſich ins künfftige kein beſſer Glück vorſtellen, wofern er nicht aufhören würde, die Evangeliſche Religion zu verfolgen.** (e) Doch weder die Gerichte GOttes, noch dergleichen Vorſtellungen waren vermögend, den ſonſt ſo gütigen Herrn in Sachen, die Religion betreffend, auf andere Gedancken zu bringen. So ſehr war er zur ſelben Zeit noch von der Hochachtung vor die Römiſch-Catholiſche Lehre und den Päbſtlichen Stuhl eingenommen, daß er ſich nicht nur einsmahls gegen den Päbſtlichen Nuncium ALEANDRUM erklährete, **wie er bereit ſey für dieſelbe ſein Bluht zu vergieſſen**, ſondern auch, indem er dieſes ſagte, Thränen vergoß. (f) Ja zu **Regenſpurg** auf den daſelbſt gehaltenen Reichs-Tag hatte er ſich gar verlauten laſſen: **Er wolte dahin arbeiten, daß die Lutheriſche Secte ausgerottet würde, und wenn er auch all das ſeinige darüber verliehren, ja wenn er auch darüber am Bettelſtab gerahten ſolte.** (g) Es war alſo kein Wunder, daß die guten Oeſterreicher in ihrem Geſuch dieſesmahl bey FERDINANDO nichts ausrichteten: Vielmehr muſten ſie es als eine ſonderbahre Gnade anſehen, daß er bisher mit ihnen ſo gelinde verfahren, und ihre heimliche Uebung des Evangeliſchen GOttes-dienſtes, die ihm doch nicht hat verborgen bleiben können, in ſeinen Landen geduldet.

X. Wachs-

(d) SPANGENBERG *l. c.*

(e) *Annal. Evangel. Dec. II. p.* 392. MYCONIUS *in Hiſt. Ref. p.* 74. FERDINANDUS **iſt ein bitterer Feind des Evangelii geweſt / ſo hat ſich GOtt auch weidlich an Ihm gerochen** / *ut in Pſalmo: Cum perverſo perverteris.* add. p. 78. & 80.

(f) PALLAVICINUS *H. C. T. lib.* 3. *c.* 9. *p.* 93. *b.*

(g) SECKENDORF *H. L. lib. III. p.* 27. *a.*

X.

Wachsthum des Evangelii und Abnahm des Pabſtthums in Oeſterreich. Königs FERDINANDI erneuertes Verboth wegen Verſendung der Jugend nach Wittenberg. SEVERUS Lutheriſcher Informator an Königs FERDINANDI Hof.

Alſo muſten die heimlichen Bekenner der Wahrheit darauf bedacht ſeyn, wie ſie auf Art und Weiſe, als es ihnen möglich, ihr Erkäntniß unterhalten, und ihrer Seelen Heyl beſorgen mögten. Zu ſolchem Ende ſetzten ſie fleißig und beſtändig ihren Brief-Wechſel mit LUTHERO und andern auswärtigen Lehrern fort; ſie nahmen auf ihren Gütern hin und wieder heimlich Lutheriſche Prediger an, und, ſo lange es verſchwiegen bleiben konte, bedienten ſie ſich ihres Amts. Daß auf dieſe Weiſe das Lutherthum in dieſen Lan- 1538.
den heimlich fortgepflantzet worden, davon hat uns MARTINUS MOSEDERUS ein angenehmes Denckmahl conſerviret. Denn da derſelbe nach dem Tod des oberwehnten Baron JOERGERS bey deſſen Fr. Wittwen zu **Tollet** als Lutheriſcher Prediger geſtanden, ſo hat er die Briefe, die LUTHERUS ſo wohl an dem Baron, als deſſen Wittwen von Anno 1534. bis 1544. geſchrieben, zu **Regenſpurg** im Jahr 1561. zuſammen drucken laſſen, und unter dem Titul: **Bekäntnis des Glaubens**, edirt. Aus welchen Briefen man nicht allein der mehrerwehnten **Joergeriſchen** Familie Gottesfurcht und Freygebigkeit gegen die *arme Rechtglaubige* erkennen, ſondern auch zugleich erſehen kan, welch ein Hunger und Durſt nach dem Wort GOttes in **Oeſterreich** geweſen, mit wie vieler Gefahr ſich die Stände heimlich ihrer Prediger bedienet, und wie begierig ſie geweſen, auch ihren Unterthanen Evangeliſche Lehrer vorzuſetzen. (a) Hat aber eine Familie ſich das Erkäntnis des Heyls ſo ernſtlich angelegen ſeyn laſſen, ſo iſt kein Zweifel, es werden auch andere gleichen Fleiß und Bemühung zu ihrer Seelen Beſten angewandt, auch ſo viel ihnen möglich geweſen, das Wort der Wahrheit in **Oeſterreich** weiter ausgebreitet haben. Dieſes iſt um ſo viel ſicherer zu glauben, wenn man bedencket, wie in wenig Jahren das Pabſtthum in **Oeſterreich** ſo mercklich ab, und die Anzahl derer Evangeliſchen zugenommen habe. Wie der Cardinal ALEANDER im Jahr 1538. als Le-

(a) Præcipua huius libelli, a me nondum viſi, contenta recenſet SECKENDORFIUS *lib. III. pag.* 122.

1539. gatus von Pabſt PAULO III. an den König FERDINANDUM geſandt wurde, klagte er dem Pabſt in einem Schreiben, daß er auf ſeiner Reiſe bey dem Eintritt in Teutſchland (womit er ohn Zweifel auf die Oeſterreichiſche Provintzien zielen muß) bey die fünfzehn hundert R. Catholiſche Pfarr-Stellen angetroffen, welche aus Mangel der Prediger ledig geſtanden. (b) Und die Oeſterreichiſchen Stände bekräfftigen ſelbiges in der an. 1541. an FERDINANDUM übergebenen Supplique mit dieſen Worten: **Es ſind viel Pfarren ohne alle Vorgeher und Pfarrer, dadurch das gemeine Volck alſo gottlos und grob wird, daß es hier nicht mehr zu zaumen iſt, und wie das Vieh ohne alle Chriſtliche Unterweiſung und Sacrament verſcheiden.** (c) Ob nun gleich PALLAVICINUS dieſen verfallenen Zuſtand der Catholiſchen Pfarren theils der Leichtſinnigkeit des gemeinen Mannes, der ſich gemeiniglich nach die Vornehmſten richtet, theils auch der allzugroſſen Gelindigkeit des Königs FERDINANDI gegen die Lutheraner zuſchreiben will: ſo ſiehet doch ein jeder Unpartheyiſcher gar bald, daß das helle Licht des Evangelii, welches allenthalben durchgebrochen, vornehmlich Schuld hieran geweſen ſey, indem der Pfaffen irrige Lehr-Sätze und böſes Leben aufgedeckt, ſie auch ſelbſt zum theil in ihrem Gewiſſen gerühret worden, und daher entweder die Wahrheit angenommen, oder, da ſie in ihrer Blindheit verharret, lieber davon gehen, als fernerhin bey ihren Gemeinen ſich verachten und verſpotten laſſen wollen. (d) Daher, als FERDINANDUS nicht erlauben wolte, daß die ledigen Stellen mit Evangeliſchen Predigern beſetzet würden, muſte nothwendig hieraus eine groſſe Barbarey unter dem gemeinen Mann entſtehen. Wie aber das Pabſtthum bey ſolchen Zuſtand in **Oeſterreich** mercklich abnehmen muſte: alſo ließ GOtt im Gegentheil den Samen des Evangelii hin und wieder unvermerckt dermaſſen wachſen, daß ſchon im Jahr 1539. der mehreſte Theil der Ritterſchafft, wie auch eine unglaubliche Menge aus dem gemeinen Mann ſich faſt offenbahr zum Lutherthum bekandten. Es konte auch ſo geheim nicht gehalten werden, daß nicht FERDINANDUS ſolchen Anwachs der Lutheraner in ſeinen Erb-Landen erfahren ſolte. Wie er denn noch in demſelben Jahr eine abermahlige Probe ſeiner Abgeneigtheit von der Lutheriſchen Lehre ablegte. Denn da die Stände ſich an dem im Jahr 1524. ausgegangenen Verboth wegen Sendung ihrer Söhne nach **Wittenberg** nicht ſonderlich kehreten, ſondern deſſen ungeachtet ihre Kinder und Verwandten dahin ſchickten, damit

(b) PALLAVICINUS *H. C. T. lib.* 4. *c.* 8. *p.* 129. *b.*
(c) SPALATINUS *Annal. Reform p.* 700.
(d) Conf. SECKENDORFIUS *lib. III. p.* 182. *ſeq.*

damit ſie unter LUTHERO ſelbſten und deſſen Mit-Arbeiter einen guten Grund 1539.
ihres Glaubens legen möchten; (e) ſo lies der König am 3. April eben zu der Zeit, als der Reichs-Tag zu **Franckfurt** gehalten wurde, ein ſonderbahres Edict ausgehen, Krafft welches er alle Söhne ſeiner Unterthanen, ſo ſich zu **Wittenberg** ſtudirens halber aufhielten, zurück berief, auch bey Vermeidung harter Strafe allen und jeden verboht, ins künftige überall nicht dahin zu reiſen. (f) Doch dieſes Verboht war viel zu unvermögend, den Lauf des Evangelii in **Oeſterreich** zu hemmen, da daſſelbe ſchon gar zu tiefe Wurtzel geſchlagen hatte. So war auch ECCIUS von dem Religions-Weſen in **Oeſterreich** übel berichtet, wann er in dem Anfang des Jahrs 1540. an dem Cardinal CONTARENUM gen **Rom** ſchrieb, daß es in dem Gebiete des Königes FERDINANDI noch alles wohl ſtünde, ohne daß von denen Baronen und Edelleuten in **Oeſterreich** viele Lutheraner wären: (g) denn nicht allein die meiſten derer Baronen und Edelleute, ſondern auch ein groß Theil des gemeinen Mannes dem Evangelio zugethan war. Wie wir denn bald vernehmen werden, daß viel Städte und gantze Landſchafften, unter dem Gebiet FERDINANDI gelegen, um das freye Religions-Exercitium bey demſelben angehalten haben. Ja, da der König über aller bisher erwehnten Vorſichtigkeit und Strenge gegen dieſer vermeynten Ketzerey, zur Sicherheit ſeiner eigenen Königlichen Familie an ſeinem Hofe aufs ſchärffſte verbieten laſſen, daß ſich niemand unterſtehen ſolte, mit ſeinem Printzen von denen Religions-Streitigkeiten zu reden; (h) ſo muſte er doch erfahren, daß auch dieſes nichts helffen wolte. Es war nemlich bey den Königlichen Printzen und Prinzeßinnen ein Informator WOLFFGANG SEVERUS oder **Schiefer** genandt, welcher vormahls zu **Wittenberg** ſtudiret, und nach der Zeit mit MELANTHON correſpondiret hatte; wie denn auch MELANTHON denſelben an einem Ort als einen vortreflichen, gelehrten und dabey geſcheuten Mann abmahlet. (i) Weil nun derſelbe die Wahrheit erkandte, und einige Jahre *Præceptor regius*, wie er ſich zu nennen pflegte, geweſen war, ſo hat er Gelegenheit geſucht, den Königlichen Kindern von der Lutheriſchen Lehre eine gute Meynung beyzubringen: Welches, daß es inſonderheit bey dem Erb-Printzen MAXIMILIANO nicht ohne erwünſchten Effect geweſen, die nach-

(e) vid. JO. MATHESIUS *de vita* LUTHERI *p. m.* 84. *b.*
(f) SECKENDORF *H. L. lib. III. p.* 231.
(g) Ut ex RAYNALDO refert SECKENDORF *lib. III. pag.* 271. *b.*
(h) PALLAVICINUS *H. C. T. lib.* 4. *c.* 8. *p.* 129.
(i) *Tom. I. Epiſtol. edit. Peuceri p.* 173. *ſqq.*

nachgehends erfolgte kluge und in Religions-Sachen ſo moderate Regierung deſſelben ſattſam an den Tag geleget hat. Doch dieſes Unternehmen, da es durch den Umgang der Königlichen Kinder mit andern Römiſch-Catholiſchen bald ruchtbahr werden muſte, ward von FERDINANDO ſo ungnädig aufgenommen, das SEVERUS im Jahr 1539. von Stund an deswegen den Königlichen Hoff zu räumen befehliget wurde. (k) Und obgleich MELANTHON denſelben durch ſeine Recommendation wieder anzuhelffen ſich bemühete, (l) ſo war doch alles vergebens.

XI.

Von Königs FERDINANDI Brief an LUTHERUM. Deſſen in etwas nachlaſſender Eyfer gegen die Lutherauer. Tod JO. FABRI, Biſchoffs zu Wien.

1537. Wer dieſes, was bisher iſt angeführet worden, ein wenig bey ſich überlegen will, wird ohne Mühe erkennen, wie FERDINANDUS gegen die Evangeliſche Religion und deren Anhänger geſinnet geweſen, und daß er, wenigſtens bis im Jahr 1540. keine ſonderliche Neigung zu dieſer Lehre, wohl aber einen groſſen Abſcheu vor derſelben von ſich blicken laſſen. Daß alſo diejenigen, welche ihn ſich als einen heimlichen Gönner des Evangelii vorſtellen, in dieſem Zeitlauff ſchwerlich etwas antreffen werden, wodurch dieſe Meynung mit gutem Grunde bewieſen werden kan. Zwar weis ich wohl, daß man ſich auf einen gewiſſen Brieff zu beruffen pflege, welchen FERDINANDUS am erſten Februar. anno 1537. aus Inſpruck an LUTHERUM ſelbſt ſolle geſchrieben haben, welcher dergeſtalt eingerichtet iſt, daß, wenn er genuin wäre, niemand daran zweifeln könte, daß er nicht damahls die Lehre LUTHERI völlig angenommen. (a) Man giebt auch gern zu, daß der Brief zu den Zeiten FERDINANDI concipiret ſey, da VALENTINUS BAVARUS bereits im Jahr 1549. denſelben ſeinen Tomis MSC. einverleibet. (b) Ja es iſt zu vermuhten

(k) vid. SECKENDORF *lib. III. p.* 231.

(l) *Tom. I. Epp. p.* 175. *ſq.*

(a) Auctores, qui epiſtolam hanc ſcriptis ſuis inſeruerunt, quibus ERICUS RHONÆUS *in Idea reform. antichriſt P. III. p.* 275. & ANT. HULSIUS *in Vallibus Prophet. p.* 231. aliique adiungi poſſent, ſimulque ejus contenta accurate recenſet SECKENDORFIUS *Hiſt. Luth. lib. III p.* 162. Add. *Index Hiſt.* voce *Ferdinandus.* Epiſtolam ipſam tam germanice quam latine ſubjunximus in den Beylagen Num. I.

(b) Teſte Dn. D. CYPRIANO *Document. Hiſt. Reform. Part. II. p.* 290. *not.* add. Ejusdem *Hiſt.* der Augſpurgiſchen *Confeſſion p.* 163.

ten, daß LUTHERUS ſelbſt dieſen Brief wohl mag geleſen haben, indem PO- 1537.
LYCARPUS LYSERUS, der denſelben zuerſt publiciret hat, bezeuget, die Abſchrifft davon in einem alten Buch, welches vormahls LUTHERO zugehöret, gefunden zu haben. (c) Aber es iſt gleichwohl bedencklich, daß LUTHERUS dieſes Briefes überall mit keinem Wort jemahls in ſeinen Schrifften Erwehnung gethan hat, (d) auch das Original deſſelben bisher von niemanden iſt geſehen worden. Und gewiß, wer den Brieff ſelbſten nur mit einiger Aufmerckſamkeit durchlieſet, und die damahlige Beſchaffenheit der Zeiten bedencket, der wird unvermerckt auf die Gedancken gebracht, daß ein Schalck hierunter verborgen ſtecke, welcher durch dieſe Invention die Gemüths-Beſchaffenheit ſo wohl der Lutheraner als der Papiſten über FERDINANDI Verhalten in dem Religions-Werck habe heraus locken wollen. Und warum hat nicht dieſer Brieff können untergeſchoben ſeyn? Da bekannt, daß gar zu den Zeiten der Apoſtel ſich Betrüger gefunden, welche dem Heil. PAULO ſelbſt bey ſeinem Leben gewiſſe Brieffe, als wenn ſie von ihm wären geſchrieben worden, angedichtet, wie aus 2. Theſſal. II. 2. und c. III. 17. nicht undeutlich abzunehmen. (e) Iſt man doch dem theuren und ſtandhafftigen Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit, Churfürſt JOHANN FRIEDERICHEN zu Sachſen auf gleiche Weiſe mitgefahren, indem man ſich nicht entblödet vorzugeben, als wenn er durch ein beſonderes Handſchreiben denen Hertzogen zu Bayern im Jahr 1532. die Nachricht gegeben, daß ſein Herr Vater, Churfürſt JOHANNES, kurtz vor ſeinem Ende die von ihm zu Augſpurg ſo großmüthig bekandte Evangeliſche Religion verlaſſen, und den Papiſtiſchen Glauben wieder angenommen. Da doch die Nichtigkeit dieſes Vorgebens einem jeden verſtändigen in die Augen leuchten muß. (f) Welches

(c) vid. B. D. LYSERI *Officium pietatis contra Arnoldum p.* 152.

(d) Quæ B. D. LYSERUS *l. c. p.* 153. ad hocce dubium reſpondet, nondum videntur rem conficere. Quod ſi enim ponamus, LUTHERUM ejusmodi litteras a FERDINANDO accepiſſe, & vel ob invidiam a Rege avertendam, vel ob animi magnitudinem, vel ob fidem ſilentii non violandam conſultum iudicaſſe, illarum nullam mentionem facere, omnes ſane hæ rationes virum heroicum, inque cauſa Evangelica maxima quævis audentem, cohibere non potuiſſent, quo minus FERDINANDUM, animum ab Evangelicis alienum conſtanter ipſo facto demonſtrantem, teſtimonio hoc αὐτογράφῳ vel publice deteſtandæ hypocriſeos inſimulaſſet.

(e) vid. Celeberrimi noſtri D. FABRICII *Cod. Apocr. N. T. Vol. I. pag.* 916. *ſeqq.*

(f) v. V. C. MART. SCHMEIZELII diſſ. de quæſtione: *An Elector Saxoniæ Johannes, cognomento Conſtans, ante obitum, relicto Lutheranorum cœtu, in caſtra Pontificiorum tranſiverit?* Jenæ 1718. 4. Ut adeo contemtu potius, quam confutatione digni

1541. ebenfalls dem König FERDINANDO begegnen können. Da auch in mehr=erwehntem Brieff an LUTHERUM einer Geſandſchafft Erwehnung geſchicht, welche FERDINANDUS zum Beſten des Evangelii an den Kayſer wolle abgehen laſſen, imgleichen eines eben zu dem Ende mit Beyraht LUTHERI anzuſtellenden Reichs=Tages; die gantze Welt aber weis, daß an dergleichen Anſtalten niemahls ſey gedacht worden, ſo macht auch dieſes die gantze Schrifft nicht wenig verdächtig. Doch mir deucht, das harte Verfahren FERDINANDI gegen die Proteſtanten, nicht nur vor dem dato dieſes Briefes, ſondern auch nachher, giebt deutlich zu erkennen, was von dieſer Schrifft zu halten ſey. Denn da er ſchnurſtracks dem jenigen Glauben, zu welchen er ſich in denſelben bekennen ſoll, nachmahls entgegen gehandelt hat, ſo muß entweder er ein groſſer Heuchler geweſen, oder (welches eher zu vermuhten) die gantze Schrifft erdichtet ſeyn. Doch, es ſey nun um den Brieff beſchaffen, wie es wolle, obgleich FERDINANDUS nachhero keine Neigung zu der Evangeliſchen Lehre bezeigte, ſo muß man doch auch dieſes geſtehen, daß er in den nechſtfolgenden Jahren etwas von ſeiner vorigen Hefftigkeit gegen derſelben nachgelaſſen. Welches, ob es aus einer innerlichen Ueberzeugung von der Wahrheit, oder vielmehr aus Politiſchen Urſachen geſchehen ſey, wir dahin geſtellet ſeyn laſſen. Daher, an ſtatt er vordem dahin trachtete, wie die Lutheraner möchten ausgerottet werden, ſo gieng er von dem Jahr 1541. an damit um, wie zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und Lutheranern durch eine ſolenne Tranſaction die gute Harmonie wieder möchte hergeſtellet werden. (g) Wiewohl man dieſes zu Rom alſo erklährete, als ob er mit Lutheriſchen Rähten umgeben wäre, und deren Rathſchlägen gar zu viel Gehör gäbe. (h) Dieſes mag auch wohl die Urſache geweſen ſeyn, daß er von der Zeit an ebenfalls mit ſeinen Evangeliſchen Unterthanen in **Oeſterreich** einigermaſſen gelinde verfahren; und ob er gleich ihnen eben keine ſonderliche Gnade zur Aufnahme ihrer Religion erwieſen, dennoch auch in vielen Dingen mit ihnen durch die Finger geſehen. Und wiewohl ſie nachhero, wie wir ſehen werden, auch zum öfftern und in gewiſſen Stücken beſtändig ihre harte und ſchwere Verſuchungen gehabt, ſo mag man dieſes vielmehr der Päbſtiſchen Cleriſey, als des Königes eigenem Trieb zuſchreiben. Ohne Zweifel hat zu dieſer Gemüths=Aenderung nicht wenig mit beygetragen der

ſint, qui fabulam hanc dudum exploſam denuo orbi obtrudere conantur. De quo vid. exemplum in *Biblioth. Germaniq. Tom. XVII. pag.* 211. *not.*

(g) vid. SECKENDORFIUS *lib. III. p.* 352.

(h) PALLAVICINUS *H. C. T. lib.* 4. *c.* 11. *p.* 137.

der Tod Jo. Fabri, Biſchoffs zu Wien, welcher von langen Jahren her ein grimmiger Verfolger der Lutheraner geweſen, (i) und nebſt Jo. Eccio, Vice-Cancellario zu Ingolſtadt ſich bey Ferdinandum dermaſſen inſinuiret hatte, daß, was dieſe beyden in Religions-Sachen gut befunden, auch von demſelben gut geheiſſen wurde. (k) Da aber dieſer Faber am 21. Maji des Jahrs 1541. von GOTT abgefodert worden, (l) war nicht allein der König von einem blutgierigen Ohren-Bläſer und böſen Rahtgeber befreyet, ſondern die arme Evangeliſche in Oeſterreich machten ſich nun um ſo viel ehender Hoffnung, die ſo lang und ſehnlich gewünſchte Freyheit eines öffentlichen Religions-Exercitii zu erlangen. 1541.

XII.

Bewegliche Supplication der Oeſterreicher an den König, um die Freyheit des Evangeliſchen Religions-Exercitii. Darauf ertheilte fruchtloſe Antwort.

Gleich in dieſem 1541. Jahr zeigte ſich eine bequehme Gelegenheit, daß ſie ihres Hertzens Verlangen aufs neue offenbahren konten. Denn nachdem Ferdinandus bisher in ſeinen Feld-Zügen wieder den Türcken ſehr unglücklich geweſen, auch kurtz vorher die Ungariſche Haupt- und Reſidentz-Stadt Ofen verlohren gegangen war, ſo fand er rahtſam, die geſammten Stände ſeiner Erb-Lande, und alſo auch die Oeſterreicher, gen Prag in Böhmen auf einen Land-Tag zu beruffen, und dieſelben um eine Beyſteuer

 zur

(i) vid. Spalatinus *in Annal. Reform. p.* 375. Specimen memorabile malitiæ inſidioſæ hujus Fabri erga Grynæum in Comitiis Spirenſibus anno 1529. exercitæ narrat Melanthon *Tom. II. Opp. p.* 476. *ſq.* & Camerarius *in vita Melanthonis p. m.* 114. *ſeq.*

(k) vid. Myconius *Hiſt. Ref. p.* 35. Recordor hic verborum Lutheri: Der Kayſer Carl ſoll geſagt haben: Mein Bruder hält vom *Faber* und *Ecken* viel/ achtet ſie gros. Solten ſie den Chriſtlichen Glauben vertheidigen? ja wohl/ der eine iſt alle Tage truncken/ der ander iſt ein Hurentreiber und Narr. Hat als ein weiſer Herr recht geurtheilet. *In Colloq. Menſal. germ. p. m.* 259. b.

(l) *Fabrum Viennenſem, qui tam multos inſulſos libros ſcripſit, tam multos pios crudelibus ſuppliciis adfecit, velut Faber Perillus, extinctum eſſe certum eſt, & jam illi quæſitor Minos urnam movet.* Melanthon *Tom. III. Epiſt. pag.* 145. Ceterum Faber ſuſpicionem odii adverſus Lutheranos peculiari ſcripto a ſe amoliri tentavit. vid. Sammlung von Alten und Neuen *anno* 1730. *p.* 52. *ſeq.*

1541. zur Fortſetzung des Krieges anzuſprechen. Hier meynten nun die Evangeliſchen
Zeit zu ſeyn, abermahls um die Religions-Freyheit Anſuchung zu thun. Des-
wegen ſie am 13. Decemb. dem König eine ſehr bewegliche Supplique über-
„reichten, in welcher ſie demſelben anfangs den gegenwärtigen Zuſtand ihres
„Landes und die zu beſorgende endliche Verſtöhrung deſſelben zu Gemühte füh-
„ren; wesfalls ſie ſich ſchuldig erkenneten, dem König ihr unterthänigſtes Be-
„dencken zu eröfnen, auf was Art ſie meynten, daß dem allgemeinen Landver-
„derben abgeholffen, und alles wiederum in einem erwünſchten Wohlſtande
„könne geſetzet werden. „Sie ſtellen darauf vor, „wie das gottloſe Leben, welches
„in allen Ständen unter ihnen überhand genommen, GOTT nothwendig zu
„ſolche Straf-Gerichte über ſie habe reitzen müſſen. Die vornehmſte Urſache
„aber, warum ſie GOTT ſo hart ſtrafe, ſey die Verachtung ſeines heylwer-
„tigen Worts: Wie denn, daß GOTT die Abgötterey und Verachtung
„ſeines Worts am allerhärteſten zu ahnden pflege, aus Bibliſchen und Heyd-
„niſchen Hiſtorien bekandt ſey, davon das Jüdiſche Volck, und die Aſſyriſche,
„Perſiſche und Griechiſche Monarchien ein klahres Beyſpiel gäben, indem jene
„deswegen endlich gar von GOTT verworffen, dieſe aber in der Türcken
„teufliſchen Finſternis und Dienſtbarkeit gefallen. Da aber ſo mächtige und
„gewaltige Monarchien dem Türcken, der damals nur ein kleines Volck gewe-
„ſen, um der Verachtung des göttlichen Worts willen aus GOttes gerechtem
„Gericht nicht wiederſtehen mögen, werde es itzo, nachdem der Türck ſeine
„Macht über alle Chriſtliche Häupter erhöhet, um ſo viel weniger möglich
„ſeyn; wie denn, daß ſich GOTT deſſelben als eines Geiſſels gegen die
„Chriſten gebrauche, aus deſſen glücklichen Feld-Zügen gegen den König, Er-
„oberung des Königlichen Stuhls **Ofen**, und geübter groſſen Grauſamkeit in
„**Ungarn, Böhmen** und **Nieder-Oeſterreich** augenſcheinlich erhelle. Weil
„auch offenbahr ſey, daß ſie itzo das angebohtene Wort GOttes nicht anneh-
„men, noch wahre Buſſe thun wolten, ſo könne ſie auch aller Chriſtenheit Macht
„bey ſolcher Unbusfertigkeit für der Strafe GOttes nicht ſchützen. Da aber
„GOTTES Barmhertzigkeit ſo groß ſey, daß, wenn ein ſündiges Volck
„ſein göttliches Wort, welches er ihnen beſtändig anbeut, in wahrer Buſſe
„annimmt, er die endliche Strafe von ihnen nehme; ſo wüſten ſie dem Kö-
„nig kein ander Mittel zu Abwendung der gegenwärtigen Strafen anzu-
„rahten, denn daß das Wort GOTTES allenthalben nach Chriſtli-
„chem Verſtand geprediget, und das Volck zu Chriſtlicher Pœnitenz
„und in ſolcher Zuverſicht zum Wiederſtand des Türcken beweget werde.

Der König habe ſich auch von vielen Jahren her bemühet, die Religions-" 1541.
Spaltungen zu vergleichen, wie es denn im jüngſten Reichstag ſo weit kom-"
men, daß von vielen Artickeln gehandelt, und ein gemeiner Fried in der Re-"
ligion Sachen bis auf weitere Vergleichung beſchloſſen worden. (a) Wo-"
fern aber ſie, als Unterthanen des Königes, in ſolchem gemeinen Frieden in"
den Articuln, die als Chriſtlich nach dem Wort GOttes zu erhalten, nicht"
begriffen wären, oder ſo einer dieſen Articuln zugethan, darüber in Sorgen"
Leibes und Gutes ſtehen ſolte, könte es ihnen nicht anders denn ſchmertzlich"
ſeyn. Deswegen ſey der Landſchafft höchſtes hertzlich Flehen und demüthigſte"
Bitte, der König wolle darob ſeyn, daß das Heil. Evangelium nach rech-"
tem Chriſtlichen Verſtande, und der hohe Articul von der Vergebung der"
Sünden allein aus dem Verdienſt und Leyden JEſu Chriſti, und daneben"
die Liebe des Nechſten und alle gute Wercke, als Früchte und gewiſſe An-"
zeigen des innerlichen Glaubens, gepredigt, ferner das Hochwürdige Sa-"
crament des Altars alſo, wie es am Anfang der Chriſtenheit auf etlich hun-"
dert Jahre gehalten worden, und noch in viel Landen gebraucht wird, denen"
die es begehren, gereichet; die bisherigen Misbräuche in der Kirchen abgeſtel-"
let, die Pfarr-Kirchen mit guten geſchickten Seelſorgern verſehen, auch die"
ſo das Wort GOttes predigen, nicht, wie bisher geſchehen, verjaget werden."
Wann dann gleich die Misbräuche nicht ſo bald könten gehoben werden, ſo könte"
doch darum die Predigt des reinen Worts und rechtmäßiger Gebrauch der Sa-"
cramenten, als nothwendige Mittel der Seeligkeit, nicht nachbleiben; inſonderheit"
wegen des unwiſſenden und ruchloſen Volcks, welches von aller Gottes Erkäntnis"
gekommen, nachdem viele Pfarren ohne Vorgeher und Pfarrern wären." Wor-
auf ſie nach nochmahls vorgeſtelleter Nothwendigkeit der Erhörung ihres Geſuchs,
und Verſicherung, wie vielen Seegen daſſelbe in geiſt- und leiblichen mit ſich
bringen würde, endlich mit dieſen Worten beſchlieſſen: **Zweiffeln wir demnach gar nicht, E. K. Maj. werde aus der gnädigſten Väterlichen angebohrnen Sorgfältigkeit derſelben getreuen Land, in ſolchem Abſchied kommen laſſen, und uns hierinnen willfahren, wie wir dann nochmahl E. Kön. Maj. mit gebogenen Knien und ſtets ſeufftzenden ſchreyenden Hertzen um GOtt und ſeiner Ehre willen, demüthigſt bitten, und uns darneben E. Kön. Maj. in allem ſchuldigen geliebten Gehorſam, damit wir ſolch Chriſtlich Gnad um E. Kön. Maj.**

(a) Id factum Ratisbonæ d. 28. Jul. 1541. vid. SLEIDANUS *Comment. lib. XIV. p. m.* 379. SECKENDORF *H. L. lib. III. p. 365. ſq.*

mit **Leib**, **Gut und Blut verdienen wollen**, **unterthänigen befehlen.**
Actum **Prag den 13. Tag** *Decembris anno* Im 42. (b) Dieſe Suppli-
cation ward dem König im Nahmen der geſammten **Nieder-Oeſterreichi-
ſchen** Lande, ſamt der Fürſtlichen Grafſchafft **Göritz** übergeben, wie SPA-
LATINUS berichtet; (c) SLEIDANUS aber will uns verſichern, daß die Uber-
reichung geſchehen von vier und zwantzig aus der Ritterſchafft, zehn Städten,
(worunter **Wien** ſelſt mit begrieffen geweſen) zuſamt denen benachbarten Ein-
wohnern derer Hertzogthümer **Steyermarck** und **Kärnthen.** (d) Woraus
leichtlich abzunehmen, welch eine groſſe Anzahl von Lutheranern damahls ſchon
in **Oeſterreich** müſſe geweſen ſeyn. Da man nun hätte vermuthen ſollen,
FERDINANDUS würde ſo vieler Unterthanen flehentliches Anſuchen in einer ſo
wichtigen Sache, in ernſtliche Erwegung gezogen, und ſie ihrer Bitte geweh-
ret haben, ſo muſten ſie es doch anders erfahren. Denn in der am 13. Ja-
1542. nuar. 1542. ertheilten Antwort bezeugte zwar der König ſeine Begierde zur
Hebung alles gottloſen Weſens in ſeinen Landen: Die verlangte Predigt des
reinen Worts aber, und die abgebetene Verjagung reiner Lehrer ward damit
„eludiret, daß dem König nie zuwieder geweſen, daß das Wort GOttes nach
„ſeinem NB. wahren Chriſtlichen Verſtande, und wie ſolches von Apoſteln
„und NB. Lehrern, ſo von der heiligen Chriſtlichen Kirchen approbiret und
„angenommen ſeyn, geprediget und verkündiget werde; ſolle ihm auch hinführo
„nicht zuwieder ſeyn. So wüſte er ſich auch nicht zu erinnern, daß er ge-
„gen jemands, ſo ſich in dem predigen NB. dem gleich, wie obſteht, verhal-
„ten, einige thätliche Handlung vornehmen laſſen. Er vertröſtet hierauf auf
„ein bevorſtehendes Concilium, und vermahnet ſie, unterdeſſen ſich in der
„Religion ſo zu erzeigen, NB. wie ihre ehrliche alte Vorfahren gethan haben,
„und keine Aenderung noch Verneuerung vorzunehmen. Wie denn auch die-
„ſes die Meynung des neulichen Abſchieds zu **Regenspurg** geweſen ſey,
nicht,

(b) Litteras has ſupplices nobis integras ſervavit SPALATINUS *in Annal. Reform. p. 699. ſqq.* Contenta vero accurate recenſuit SLEIDANUS *lib. XIV. p.* 392. *ſqq.* De his litteris in LUTHERI *Colloq. Menſ. Latinis a* REBENSTOCKIO *editis P. I. p.* 200. hæc legas: *Ex Auſtria venerat ſupplicatio ad* FERDINANDUM, *petens pro ſincero Evangelii curſu, & liberatione a Papiſtica tyrannide. Reſpondit* LUTHERUS: *Chriſtus vult dominari in medio inimicorum, ubi a multis negatur, qui illum pati volunt, & ita regnum Dei vim patitur.*

(c) *loc. cit. p.* 703.

(d) *loc. cit. p.* 395.

nicht, daß zwiſchen Stände und ihren Unterthanen der Religion halber ein„ 1542.
Friedſtand gemacht werde, ſondern daß die Catholicken bey der alten Reli-„ gion, und die Proteſtanten bey dem, darinnen ſie zur Zeit des aufgerichte-„ ten Vergleichs geſtanden, bis auf ein künfftiges Concilium verharreten.„ Worüber der König zu halten verbunden ſey.„ (e) Auf dieſer des Königs„ Antwort nun waren die Evangeliſchen Oeſterreicher zwar mit ihrer Replique bald fertig, in welcher ſie ſich deutlicher erklährten, was ſie vor eine Predigt des Worts GOttes verlangten, nemlich, wie es GOtt gelehret und gebothen; ſie klagten auch, „daß dieſes Wort GOttes, und inſonderheit der Ar-„ ticul von der Vergebung der Sünden allein aus dem Leyden JEſu Chriſti,„ ohne Zuthuung unſerer Wercke, zu predigen nicht gebothen werde, wohl„ aber, die ſo predigten, verjaget würden; nebſt angehengter Bitte, daß die„ Prediger, ſo ſolche Artickel und ſonſt das Wort GOTTES klärlich predig-„ ten, doch möchten geduldet werden.„ (f) Da wir aber nicht finden, was„ hierauf geantwortet worden, ſo iſt zu vermuthen, man werde die Stände auf die einmahl gegebene Antwort des Königes verwieſen, und ſie alſo in ihren bisherigen Bedrängniſſen nach wie vor gelaſſen haben. Und mag es wohl dieſe Handlung zwiſchen FERDINANDUM und den Ständen geweſen ſeyn, die LUTHERUM bewogen, einmahl zu ſagen: *Iraſcor Regi Ferdinando, qui Eccleſias vaſtat, Evangelio introitum prohibens, interim Judæorum malitiam & ſuperbiam tolerans.* (g)

XIII.

Drangſahle der Lutheraner in Oeſterreich im 1543. und nechſtfolgenden Jahren.

MELANTHON ſchrieb im Jahr 1543. an ſeinen Freund VITUM THEODORUM gen Nürnberg, und wünſchte, daß man mit Danck erkennen möchte, was das für eine Wohlthat GOttes ſey, daß die Stimme des Evangelii an vielen Orten Teutſchlandes ſich ungehindert hören laſſe, und die himmliſche Wahrheit frey getrieben und ausgebreitet werde; da, wenn

(e) vid. ipſum Reſponſum apud SPALATINUM *l. c. p.* 703. *ſq.* Contenta apud SLEIDANUM *l. c. p.* 395.

(f) SPALATINUS *l. c. p.* 708. *ſqq.*

(g) *Colloq. Menſal. Lat. a* REBENSTOCKIO *edit. Part. I. p.* 215. *b.*

1543. wenn man andere Oerter, inſonderheit **Oeſterreich**, dagegen halte, ein ſolcher Unterſcheid ſey, als wenn man den Himmel und die Hölle mit einander vergleichen wolle. (a) Und gewiß, ſo viel man von dieſem und nechſtfolgenden Jahren Nachricht finden können, ſo ſiehet man, daß die arme Evangeliſche unter mancherley Drangſahlen und Verfolgungen ſeufzen, und alſo in einem rechten Schmeltz=Ofen ſitzen müſſen. Es fehlte ſo viel, daß ihnen das reine Wort GOttes zu hören, oder das Abendmahl nach der Einſetzung **Chriſti** zu gebrauchen ſolte vergönnet worden ſeyn, daß dieſes vielmehr auf alle Weiſe verhindert wurde. Zwar konten die Römiſch=Catholiſchen nicht verwehren, daß nicht hin und wieder Lutheriſche Prediger ſich ſo wohl in den Städten als auf den Güthern der Ritterſchafft aufhielten, die das Wort der Warheit insgeheim predigten, und das Abendmahl unter beyderley Geſtalt austheileten. Aber ſo bald es ruchtbar ward, daß ein ſolcher Prediger vorhanden, oder daß ſich Leute zu ihm verſammleten, die ſich ſeines Ammtes bedienten, war man gleich bemühet, dieſe zu ſtrafen, jenen aber zu verjagen. Wiewohl wegen Menge der heimlichen Lutheraner ihnen wohl nicht allezeit ihr Vorhaben mag gelungen ſeyn. Wovon man beym MANLIO ein Exempel findet, da einige Bürger einer gewiſſen Stadt in dieſem 1543. Jahr auf ihrer Nachbarſchafft ſich das H. Abendmahl unter beyderley Geſtalt reichen laſſen, und die Catholiſche Pfaffen, da ſie ſolches erfahren, dieſelbe durch die Stadt=Obrigkeit gerne ins Gefängnis hätten werffen wollen, wenn dieſe ſich nicht gewegert hätte, auf ihr Verlangen ſolches zu thun. (b) Indeſſen iſt kein Zweifel, es werde die Römiſche Geiſtlichkeit bey dem König FERDINANDUM ſelbſt manches Mandat gegen beſondere Prediger ausgewircket haben, wodurch die Ritterſchafft öffters genöthiget worden, ihre heimliche Lehrer zu dimittiren. Welches unter andern GEORG Graf von **Schaumburg** in **Ober=Oeſterreich** im Jahr 1544. erfahren, da er einen Evangeliſchen Prediger, der ſchon einmahl vorher aus **Oeſterreich** vertrieben worden, zu **Eferdingen** wieder angenommen, aber vom König FERDINANDO aufs ernſtlichſte und bey Vermeydung ſchwerer Strafe befehliget worden, denſelben von ſich zu laſſen. Wie er denn auch auf hierüber verlangten und gegebenen Rath des Sächſiſchen Cantzlers PONTANI wird gethan haben. (c) Und unter dergleichen Bedrängniſſen und Verfol-

(a) *Compara tuam civitatem iam ad Pannonios*, AUSTRIAM, *Belgicam*, *Celticam*; *dices, te cœlum ad Tartara conferre. Tom. Epp. Belg. p.* 471.

(b) Jo. MANLIUS *Loc. Comm p. m.* 126.

(c) vid. SECKENDORFIUS *H. L. lib. III. p.* 512. *ſq.*

Verfolgungen muſten ſie noch manches Jahr hinbringen. Ob auch gleich 1548.
die Stände im Jahr 1548. auf den Reichstag zu **Augspurg** aufs neue einen Verſuch thaten, und bey dem König um Zulaſſung des freyen Religions-Exercitii nach der Vorſchrifft der Augſpurgiſchen Confeßion demüthigſt anhielten; ſo muſten ſie ſich doch wiederum ohne Troſt abweiſen laſſen. (d) Ja, daß auch bey Gelegenheit ſehr hart mit den Lutheranern verfahren worden, iſt aus dem abzunehmen, was im Jahr 1549. mit einem Predigers Sohn aus dem Würtenbergiſchen in **Wien** vergegangen. Denn da derſelbe aus einem unzeitigen Eyfer getrieben, bey einer öffentlichen Proceßion am Fronleichnams-Feſt dem Meß-Pfaffen die Monſtrantz aus der Hand riſſe, und mit Füſſen zutrat, mit dem Zuſatz, wie der Pfaffe abgöttiſch und wieder GOttes Wort handelte; ſo ward ihm darauf die Zunge ausgeſchnitten, beyde Hände abgehauen, er ſelbſten lebendig verbrandt, auch an dem Ort, da dieſes geſchehen, andern zum Schrecken eine Seule aufgerichtet. Wiewohl dieſer Menſch mitten unter ſolchem Leyden nichts deſtoweniger freudig war, und Chriſtum lobete, auch wünſchete, daß er die Abgötter in der gantzen Welt zertreten möchte. (e)

XIV.

Neues Edict Königs FERDINANDI gegen den Gebrauch des Abendmahls unter beyderley Geſtalt. Der Evangeliſchen Oeſterreicher Einwendungen dagegen. PETRI CANISII Catechiſmus wird in Oeſterreich eingeführet.

DA man nun gedencken ſolte, daß dergleichen betrübte Schickſahle denen 1554.
Evangeliſchen den Muht benehmen und ihre Anzahl verringern würde: ſo wuchs vielmehr die Liebe zur Wahrheit bey ihnen; und obgleich mancher Prediger vertrieben wurde, auch viele um ihres Glaubens willen ihr Leyden empfinden muſten, ſo wuſte doch GOTT ſeinen Saamen heimlich und beſtändig zu erhalten. Weil nun der König FERDINANDUS dieſes auch wohl merckte, ſo war er auf neue Mittel bedacht, wodurch dem ſo ſehr in **Oeſterreich** eingeriſſenen Lutherthum mit Nachdruck möchte geſteuret werden. Zu

 ſolchem

(d) CYR. SPANGENBERG im **Adel-Spiegel** *Part. II. p.* 66.

(e) Ex CRUSII *Annal. Suevicis* hæc retulit GODOFR. ARNOLDUS *Hiſt. Hæret. P. II. p.* 78. conf. MELANTHON *Tom. II. Epp. edit. Peuc. p.* 347.

1554. ſolchem Ende ließ er im Jahr 1554. den 20. Februar. in allen ſeinen Erb-Landen ein Edict publiciren, in welchem er von allen ſeinen Unterthanen foderte, „daß ſie in der alten Religion und der Catholiſchen Kirchen Gehorſam behar-„ren, inſonderheit aber ſich nicht unterſtehen ſolten, im Gebrauch des Heiligen „Abendmahls einige Aenderung vorzunehmen, ſondern, wie von langen Zeiten „her gebräuchlich geweſen, mit einer Geſtalt zufrieden wären.“ Doch dieſes Edict wolte bey den **Oeſterreichern** den gehofften Effect nicht haben, indem die drey Stände der Herren, der Ritterſchafft und der Städte alſobald mit einer demühtigen Bittſchrifft bey dem König einkahmen, worinnen ſie nebſt bey-gebrachten trifftigen Gründen inſtändigſt anhielten, „daß ihnen doch möchte „zugelaſſen werden, ſich vermöge der Einſetzung **Chriſti** und der Gewohnheit „der alten Kirchen des gantzen Sacraments zu bedienen.“ Nun antwortete zwar FERDINANDUS am 23. Jun. denſelben: „Wie er ſich nicht wenig dar-„über verwundere, daß ſie ihm als ihrer höchſten Obrigkeit, nicht gehorchen, ſon-„dern ſich lieber aus Fürwitz und Hochmuht angetrieben, von neuen Meynun-„gen einnehmen laſſen, und den Glauben ihrer Vorfahren verlaſſen wolten. „Er wolle zwar dieſe höchſtwichtige Sache weiter bey ſich überlegen, und in „einer künfftigen Antwort zeigen, daß er ſich ſeiner Unterthanen Seelen Wohl-„fahrt laſſe angelegen ſeyn: indeſſen verlange er von ihnen allen Gehorſam, „und habe das Vertrauen, ſie würden ſeinem Edict entgegen nichts vornehmen.“ Doch die Stände übergaben eine abermahlige Schrifft, in welcher ſie bezeugten, „wie ſie nichts neues begehrten, ſondern nur das jenige, was dem ausdrück-„lichen Befehl **Chriſti** und dem Gebrauch der alten Kirchen gemäß ſey. Da-„her ihnen dieſe Bitte zu keinem Fürwitz noch Hochmuht ausgeleget werden „könte. Sie erkenneten zwar den König vor ihre höchſte Obrigkeit, und „könte er ſich zu ihnen alles ſchuldigſten Gehorſams verſehen; bäten aber um „der Ehre GOTTES und ihrer Seeligkeit willen, daß er in dieſer eintzigen „Sachen ihre Gewiſſen nicht beſchweren, oder ihnen ſolche groſſe Wohlthat „länger vorenthalten wolle.“ (a) Welche hertzhaffte Antwort, wie ſie von der Standhafftigkeit der Evangeliſchen ein ſchönes Zeugniß giebet, alſo ſiehet man aus dieſer gantzen Handlung, daß FERDINANDUS, ob er gleich durch Befehle und Vorſtellungen die Stände zu gewinnen geſucht, dennoch ihnen ſeine Religions-Edicta mit Gewalt aufzudringen nicht rahtſam befunden.

Doch,

(a) SLEIDANUS *Comment. lib. XXV. p.* 823. *ſq.* SARPIUS *Hiſt. Conc. Trid. lib. V. p.* 662. THUANUS *Hiſtor. lib. XIII. p. m.* 404. *ſq.* qui tamen, dum illa cum Bohemis acta eſſe narrat, fallitur.

Doch, indem dieſes vorgieng, war man ſchon auf einen andern Anſchlag bedacht, das in **Oeſterreich** wackelnde Pabſtthum zu unterſtützen, und den Lauff des Evangelii zu hemmen. Es lebte damahls zu **Wien** der berühmte Jeſuit PETRUS CANISIUS, welcher von dem Stiffter ſeines Ordens, *Ignatio Lojola* ſelbſten ſchon im Jahr 1541. zum Provincial oder Præpoſito aller Jeſuiten in Teutſchland war beſtellet worden. (b) Dieſer, wie er ſich durch Verführung vieler Lutheraner bey ſeinen Glaubensgenoſſen ſchon einen ſo groſſen Ruhm erworben hatte, daß man ihn vor den zweyten Apoſtel Teutſchlands hielte; (c) alſo ward er vor andern von FERDINANDO geſchickt geachtet, durch öffentliche Schrifften der gemeinen Sache zu Hülffe zu kommen. Weil nun der König die Erfahrung vor Augen hatte, wie ſehr die Lutheriſche Lehre durch fleißige Unterweiſung der Jugend in den Gründen des Chriſtenthums in Teutſchland, und inſonderheit in **Oeſterreich**, (d) überhand genommen, dahingegen ſich die Catholicken mit dem ſo genannten Köhler-Glauben bisher beholffen hatten, als verlangte er von dieſem CANISIO, daß er auch zum beſten der Römiſchen Kirchen einen Catechiſmum verfertigen möchte, worinnen die Haupt-Stücke des Römiſch-Catholiſchen Glaubens alſo erkläret wären, daß man ſich deſſelben als eines Fundamental-Buchs bedienen, und dadurch die Lutheriſchen Catechiſmos denen Leuten aus den Händen bringen möchte. Hiezu war CANISIUS alſobald bereit, und gab in dieſem Jahr 1554. ein Werck in Folio unter dem Titul: *Summa doctrinæ Chriſtianæ*, wiewohl anfangs ohne Nahmen, heraus, welches nachmahls von PETRO BUSÆO mit beygedruckten teſtimoniis Patrum, die CANISIUS nur am Rande allegiret hatte, vermehret, und zu **Cöln** im Jahr 1559. wieder aufgeleget worden. Weil aber dieſes Werck für einem Layen zu weitläufftig war, ward aus demſelben ein Extract gemacht, und in eben dieſem Jahr unter dem Titul: *Inſtitutiones Chriſtianæ pietatis ſ. parvus Catechiſmus Catholicorum*, durch den Druck den Leuten in die Hände gebracht. (e) Dieſer Catechiſmus, wie 1554.

(b) vid. SECKENDORFIUS *H. L. lib. III. p.* 524.

(c) LUD. MAIMBURGIUS *in Hiſt. du Lutheraniſme Tom. II. p. m.* 167. Caniſium vocat *un homme d'une rare doctrine, & d'une eminente vertu, & qu' on peut appeller le ſecond Apoſtre de l'Allemagne, pour les fruits incroiables, qu'il y a fait dans la converſion des Lutheriens.* Add. SCHÖNLEBIUS *de orig. dom. Auſtr. p.* 155.

(d) SARPIUS *H. C. T. lib. V. p* 663.

(e) MATTH. RADERUS *in vita Caniſii cap. VI. p.* 50. NIC. ORLANDINUS *in Hiſt. Societ. Jeſu lib. XIV. n.* 43. *p.* 459. & ex hoc JO. FRID. MAYERUS *in Eccleſia Papæa Luth;*

1554. er überall in der Römiſchen Kirchen ſo wohl aufgenommen worden, daß man denſelben in ſehr viel Sprachen, auch ſo gar die Griechiſche und Hebräiſche übergeſetzet, (f) alſo fand er bey dem König FERDINANDO ſolche Approbation, daß er alſobald am 14. Auguſti dieſes Jahrs ein nachdrückliches Edict publicirte, in welchem allen Unter-Obrigkeiten in Nieder-Oeſterreich und der Grafſchafft Göritz befohlen ward, darauf zu ſehen, daß alle andere Catechiſmi im Lande abgeſchaffet, dieſer einzige aber ſo wohl in den Schulen als Kirchen durchgehends eingeführet und gebraucht würde. (g) Ob nun gleich FERDINANDUS mit dieſem Unternehmen bey dem Römiſchen Hoff wenig Danck verdiente, indem man es gar übel empfand, daß er als ein weltlicher Fürſt ſich unterſtanden, ohne Genehmhaltung des Pabſtes, in Religions-Sachen Bücher verfertigen zu laſſen, und in ſeinen Landen als eine Norma credendorum einzuführen: (h) ſo zweifelte er doch nicht, hiemit ſeinen Römiſch-Catholiſchen Unterthanen, inſonderheit in Oeſterreich, einen groſſen Dienſt gethan zu haben, weil er dieſes für ein kräfftiges Mittel hielte, ſie in ihrem alten Glauben zu befeſtigen, und zu verwehren, daß die Evangeliſche Lehr-Sätze nicht weiter um ſich griffen. (i) Ob er ſich aber auch die Hoffnung gemacht, durch Einführung dieſes Catechiſmi die Lutheraner in Oeſterreich auf andere Gedancken zu bringen, iſt daher ſchwerlich zu vermuhten, weil Römiſch-Catholiſche Scribenten ſelbſt dis Buch nur als ein antidotum religionis anſehen, dadurch

Ref. patrona & cliente pag. 94. *ſq.* Add. PHILIPPI ALEGAMBE *Biblioth. Script. S. J. pag.* 374.

(f) MAYERUS *l. c.*

(g) Edictum hocce exſtat apud GOLDASTUM *in Collectione Conſtitutionum & Legum Imperialium, Tom. III. p.* 566. *ſq.* indeque depromtum inſeruimus denen Beylagen *Num. II.* Conf. SARPIUS *H. C. T. lib. V. p.* 663. & PALLAVICINUS *H. C. T. Part. II lib. XIII. c.* 13. *n.* 5. *p.* 162. Ut adeo memoriæ lapſus ſit oportet, quando Ven. REIMMANNUS in *Catalogo Biblioth. ſuæ Critico pag.* 433. aſſerit, *Ferdinandum Imp. A. C.* 1554. *peculiari edicto ſanciviſſe, Catechiſmum Romanum uſurpandum præ ceteris, & reliquis Catecheſibus omnibus eſſe anteferendum;* cum conſtet, Catechiſmum Romanum A. C. 1554. ne quidem conſcriptum, nedum in vulgus editum fuiſſe.

(h) SARPIUS *loc. cit.*

(i) Hinc judicare licet, quam lubrico nitatur fundamento illa quorundam narratio, qua, FERDINANDUM ſubditis ſuis Catechiſmum LUTHERI ſedulo legendum publico mandato commendaſſe, aſſeritur. vid. Jo. STIEFFLERUS *in Locis Theol. continuat. pag.* 53. qui in rei fidem ad M. BONIFACIUM STÖLZLINUM provocat. Conf. B. D. GÖZII *Miracula Catech. Lutheri p.* 46.

dadurch die annoch geſunde Gliedmaſſen der Römiſchen Kirchen vor der Inficirung des Lutherthums præſerviret worden. (k) Vielmehr iſt zu glauben, 1554.
es werden ſich die Herrn und Ritterſchafft, ſo dem Evangelio zugethan waren, an dieſen Catechiſmum wenig gekehret, aber deſto fleißiger darauf geſehen haben, daß weder ſie noch ihre Unterthanen durch dieſen neuen Anſtoß in ihrem Erkänntniß möchten irre gemacht werden. Wie denn eben dieſes ohne Zweiffel ein Antrieb wird geweſen ſeyn, daß der Catechiſmus LUTHERI und die Unterweiſung in dem Glaubens-Grunde unter ihnen um ſo viel emſiger getrieben worden.

XV.

Der Nieder-Oeſterreichiſchen Stände abermahliges nachdrückliches Anſuchen um die Freyſtellung des Lutheriſchen Religions-Exercitii, und deſſen Nutzen.

Doch es mochten die arme Evangeliſche an der einmahl erkandten Warheit noch ſo feſt halten, ſo ſahen ſie doch wohl, ſo lange ſie nicht von der hohen Obrigkeit völlige Freyheit erlanget hätten, ihre Religions-Ubungen ungehindert zu treiben, daß ſie beſtändigen Drangſahlen und Verfolgungen von den Papiſten würden unterworffen ſeyn. Daher ihre allermeiſte Sorge dieſe war, damit ſie hierinnen ihren Zweck erreichen möchten; wie ſie denn auch, zu ſolchen zu gelangen, ſich aller Gelegenheit bedienten. Bey dem 1555.
Schluß des folgenden Jahrs 1555. ließ der König FERDINANDUS, die Stände wiederum wegen des Türcken-Krieges zuſammen beruffen; da denn die **Nieder-Oeſterreicher**, oder nach dem Bericht CHYTRÆI (a) fünff **Oeſterreichiſche** Provincien alſobald begehrten, daß ihnen die Evangeliſche Religion frey zu exerciren möchte vergönnet werden. Doch der König verwieß ſie auch auf dieſes mahl auf den Reichs-Tag, welcher bald zu **Regenspurg** gehalten werden ſolte; und beſchied ſie zugleich, bey dem Anfang des folgenden

(k) PALLAVICINUS *l. c. Caniſii* Catechiſmum vocat *ſaluberrimum religionis alexipharmacum; ſed ad arcendam ab integris membris cancranam, non ad ulcerata reſtituenda.* Conf. MAIMBURGIUS *loc. cit.*

(a) *Chron. Saxon. lib. XIX p. m.* 943. per quas quinque provincias *Auſtriam inferiorem, Stiriam, Carinthiam, Carniolam & Comitatum Goritianum* intelligi, non dubito.

1556. Jahres wiederum zu **Wien** zu erſcheinen. Sie ſtellen ſich auch am 15. Januar. gehorſamſt ein, und wird alſobald von ihnen gefodert, daß ſie in Betrachtung der obhandenen Gefahr von dem Türcken, der allgemeinen Wohlfahrt zum Beſten, dem König mit einer austräglichen Summa Geldes möchten behülflich seyn. Aber die Deputirte derer dreyen Stände **unter der Ens**, an ſtatt ſie ſich hierauf ſo gleich erklähren ſolten, übergaben an den König am letzten Januarii eine Supplication, in welcher ſie gleich zu Anfang bezeugten, „daß ſie von den „Ihrigen Befehl hätten, ehe ſonſten etwas beſchloſſen würde, zum allererſten „mit dem König der Religion wegen zu handeln. „Sie führen alſo demſelben „ihre von vierzehn Jahren her desfalls übergebene Supplicationes und dar„auf empfangene abſchlägige Antworten zu Gemühte; Sie ſchreiben dieſer „Hinderung des Evangelii allein zu, daß GOtt aus gerechtem Gericht den „Türcken ſo mächtig werden laſſen, und der Chriſten Waffen wieder den„ſelben bisher nicht geſegnet habe, noch auch künfftighin ſegnen werde. Sie „ſtellen vor, wie unbillig es ſey, ſie in einer Sachen, ihrer Seelen Seelig„keit betreffend, auf einen Reichs-Tag, der nicht feſt geſetzet, zu verweiſen, da „unterdeſſen die Gewiſſen beängſtiget würden, und in ſolcher Angſt viel tau„ſend Menſchen dahin ſtürben. Man habe ja das klahre Wort GOttes vor „ſich, welches die eintzige Richtſchnur in Glaubens-Sachen ſeyn müſſe. „Sie beruffen ſich ferner auf den im vorhergehenden Jahr bekräfftigten **Paſ„ſawiſchen Religions-Vertrag**, welcher ja ſie ſo wohl, als alle andere der „Augspurgiſchen Confeſſion zugethane Chriſten angienge. Und alſo bitten „ſie nochmahls um des Todes Chriſti, ihrer eigenen Seeligkeit, und um des „jüngſten Gerichtes willen, daß der König die Execution derer vormahls „wieder die Religion ergangenen Edicten aufheben, und ſie alſo desfalls auſ„ſer Sorge ſetzen, im Gegentheil aber ihnen vergönnen wolle, das Wort GOt„tes lauter und rein predigen zu laſſen, und der Heil. Sacramenten nach der „Einſetzung Chriſti zu gebrauchen; wie auch, durch ein öffentliches Edict die „Anſtalt zu verfügen, daß die Kirchen-Diener, die ſolchergeſtalt ihr Amt ver„walten, ingleichen die Schul-Bediente, weder ins Gefängnis geworffen, „noch aus dem Lande gejaget, oder ſonſten ihnen einiges Leyd zugefüget wer„den möge.„ (b) Auf dieſen Vortrag der Stände antwortete FERDINANDUS

(b) Hæ litteræ ſupplices ſeorſim excuſæ proſtant hoc titulo: *Supplication* der Nieder-Oeſterreichiſchen Erblandt / der Römiſchen / Ungeriſchen und Bohemiſchen Königl. Majeſtät / durch vierzig herrlicher Menner / das heilig Evangelion ihnen (aus Gnaden) zuzulaſſen und vergönnen / überantwortet / auch

dus: „Daß ihm nicht frey ſtehe, in ihr Begehren zu willigen, indem er den 1556.
Satzungen der Römiſch-Catholiſchen Kirchen gehorchen müſte. Das Con-„
cluſum zu Paſſaw wegen der Religion könten ſie nicht vor ſich anführen, in-„
dem in ſelbigem nur dieſes enthalten, daß ein jedes Volck die Religion ſeines„
Fürſten behalten ſolte; welches ſie auch zu thun ſchuldig wären. Doch, damit„
ſie ſeine Bereitwilligkeit, ihnen zu gefallen zu leben, erkennen möchten, ſo wolle„
er hiemit den Punct ſeines Edicts, welcher das H. Abendmahl angienge,„
fahren laſſen, und ihnen deſſelben Gebrauch unter beyderley Geſtalt nicht ver-„
wehren; jedoch mit dem Beding, daß ſie ſich zu keiner ſonderbahren Secte„
bekennen, ſondern im übrigen platterdings bey den Satzungen und Gebräu-„
chen der Römiſchen Kirchen bis zum Ausſchlag des bevorſtehenden Concilii,„
verbleiben ſolten.„ Allein mit dieſer Erklärung konten noch wolten die Stän-
de nicht zu frieden ſeyn, indem ſie bald merckten, daß ihnen auf ſolche Wei-
ſe, wenn gleich die Communion ſub utraque zugelaſſen würde, dennoch in
der Predigt des Worts jederzeit Hinderungen gemacht werden könten. Wes-
wegen ſie nochmahls um GOttes willen bitten, „der König möchte ſie in die-
ſer Sachen, die ſo vieler tauſend Menſchen Seeligkeit beträfe, nicht unerhört„
laſſen, und den unvergleichlichen Schatz des Worts GOttes erlauben, auch„
nicht geſtatten, daß ihnen desfalls einige Hinderung möge gemacht werden.„
Wie ſie aber hierauf die vormals gegebene Antwort wieder hören muſten:
daß der König alſo zu lehren vergönne, wie die Apoſtel, die Martyrer, und„
die Väter, welche NB. von der Kirchen angenommen, gelehret und die Schrifft„
erkläret hätten; und ſie ſich übrigens an der Gnade des nicht vorenthaltenen„
Kelches möchten begnügen laſſen;„ ſo erklährten ſie ſich endlich frey heraus:
„daß ſie in ihrer Bitte unumgänglich erhört ſeyn wolten: Wofern ſie aber„
nichts erhalten könten, ſo würde auch die Berathſchlagung mit ihnen wegen„
der Kriegs-Steuer vergeblich ſeyn, indem ſie ausdrückliche Ordre hätten„
nicht ehender etwas zu verheiſſen, als bis ſie vor ſich, ihren Predigern und Schul-„
dienern die völlige Verſicherung des freyen Religions-Exercitii erlanget hät-„
ten.„ (c) Daß alſo dieſer Convent fruchtlos abgegangen.

XVI.

mit dem Fußfall und unterthenigſten hertzlichen Bitt/ gethon und begert haben. Auf den letzten Tag Januarii des *M. D. LVI.* Jars/ zu Wien in Oeſterreich übergeben. Integrum ſcriptum Commentationi noſtræ ſubjunximus in den Beylagen *Num. III.*

(c) SLEIDANUS *Comment. lib. XXVI. p. m.* 859. *ſeqq.* SPANGENBERG im Adel-Spiegel *P. II. p.* 66. *ſq.* CHYTRÆUS *Orationum Vol. p.* 388. SARPIUS *H. C. T. lib. V. p.* 679. *ſeq.* THUANUS *Hiſtoc. lib. XVII. p.* 535. *c.*

1556.

XVI.

Pabſt Pauli IV. Unwille gegen Ferdinandum wegen der den Evangeliſchen in Oeſterreich erlaubten Communion ſub utraque, wie auch wegen der ohne ſeiner Confirmation angenommenen Kayſerlichen Krone.

Ob man nun gleich meynen ſolte, daß es in Anſehung der Forderung der Oeſterreicher ein geringes geweſen, welches Ferdinandus darunter indulgiret, daß er ihnen in dem Gebrauch des H. Abendmahls unter beyderley Geſtalt nicht hinderlich ſeyn wolte; ſo ward doch dieſe kleine Vergünſtigung zu Rom ſehr übel aufgenommen. Es beſaß damahls den Päbſtlichen Thron Paulus IV. welcher bald nach Antritt ſeiner Regierung durch die Bulle *de Hæreticorum*, *ſchiſmaticorum*, & *fautorum eorundem pœnis*, durch Einführung oder vielmehr Erneuerung der Inquiſition, und durch den auf ſeinem Befehl verfertigten Indicem librorum prohibitorum ſeinen Eyfer vor die Römiſch-Catholiſche Religion ſattſam an den Tag geleget hatte. (a) Wie nun demſelben dieſe Handlung Ferdinandi mit ſeinen Evangeliſchen Unterthanen nicht lange verborgen bleiben konte; alſo unterließ er auch nicht, ihm durch ſeine Nuntios zu verſtehen zu geben, wie er ſeiner eigenen Königlichen Authorität, vornehmlich aber der Römiſch-Catholiſchen Religion darinnen zuwieder gehandelt hätte, daß er ſeine eigene Edicta wiederruffen, und die Execution derſelben gegen die jenigen, ſo ſich des Kelchs im H. Abendmahl bedienten, aufgehaben. Nun entſchuldigte ſich zwar Ferdinandus bey dem Pabſt damit, daß die Oeſterreicher aus vielen nicht zu verwerffenden Urſachen ihn unaufhörlich wegen den Gebrauch des Kelches angelegen, auch ſich vereinbahret, wofern ſie nicht ſolten erhöret werden, zum Türcken-Krieg keinen Zuſchub zu thun: wiewohl er ihnen doch auf ihre Bitte nichts zugelaſſen, ſondern nur die Execution ſeiner Befehle ſuſpendiret hätte. (b) Doch dieſe Entſchuldigungen waren noch nicht zulänglich, den alten Vater zu beſänfftigen. Ja der Unwille ward bey ihm noch gröſſer, als er bald darauf hören muſte, daß Albertus Hertzog in Bayern dem Exempel ſeines

(a) Antonius Caracciolus *in Collectan. Hiſt. de vita Pauli IV. P. R. Colon.* 1612. 4. *edit. p.* 70. *ſqq.* Jo. Jac. Hofmannus *in Hiſt. Pap. P. II. p.* 338.

(b) Pallavicinus *H. C. T. Part. II, lib.* 14. *c.* 6. *n.* 4. *p.* 188.

ſeines Schwieger-Vaters FERDINANDI gefolget, und ſeinen Unterthanen auf 1558.
ihr Anſuchen ebenfalls den Gebrauch des Kelchs und des Fleiſch-Eſſens in der Faſten unter gewiſſen Bedingungen zugeſtanden hätte. (c) Daher denn auch der Pollniſche Geſandte, als er ebenmäßig im Nahmen ſeines Königes und der Republic unter andern bey dem Pabſt um Zulaſſung der Communion ſub utraque in **Pohlen** anhielte, von demſelben die Antwort bekam, daß das allgemeine Concilium, welches bald zu **Rom** ſolte gehalten werden, die Ketzereyen und irrige Meynungen vieler der Welt bekannt machen würde. (d) Mit welchen Worten er ohne Zweiffel auf das jenige geziehlet, was desfalls neulich in **Oeſterreich** und **Bayern** vorgegangen war. Ja dieſes Verfahren FERDINANDI gieng dem Pabſt ſo nahe, daß er auch gegen den damahligen Engliſchen Geſandten zu **Rom**, EDUARDUM CARNEUM, ſeinen hierüber gefaſten Unmuht nicht bergen konte. (e) Doch es war noch eine andere Urſache, weswegen PAULUS IV. über FERDINANDUM erzürnet war, welche, ob ſie gleich mit der erwehnten keine Verwandſchafft hatte, dennoch den ſchon gefaſten Unwillen noch mehr rege machte. Denn da FERDINANDUS, nachdem Kayſer CAROLUS V. die Kayſerliche Regierung niedergeleget, ſich im Jahr 1558. zu **Franckfurth am Mayn** ordentlich von den Churfürſten hatte huldigen laſſen, auch alſobald als **Kayſer** die Regierung angetreten, ſo meynte der Pabſt, daß ſeinem Anſehen ein groſſes dadurch abgegangen, daß weder CAROLUS V. vor Niederlegung, noch FERDINANDUS vor Annehmung der Kayſerlichen Krohne des Römiſchen Hofes Gutachten und Einwilligung verlanget hätten. (f) Ob nun gleich FERDINANDUS noch in denſelbigen Jahr MARTINUM GUSMANNUM als einen Geſandten gen **Rom** abfertigte, welcher dem Pabſt ſeine Erhebung auf den Kayſerlichen Thron notificiren, und zugleich nach dem Exempel ſeiner Vorfahren denſelben alles gewöhnlichen Gehorſams verſichern ſolte; ſo

(c) SLEIDANUS *lib. XXVI. pag.* 865. SARPIUS *lib. V. p.* 681. THUANUS *lib. XVII. pag.* 536. *a.*

(d) SARPIUS *lib. V. p.* 684.

(e) BURNETUS *Hiſt. Reform. Anglic. Part. II. p.* 228. *a,*

(f) MARTYR ad *Calvinum* : *Inauguratio novi Imperatoris forma & ratione inſolita & hactenus inaudita, omnibus admirationem incredibilem peperit. Hac enim (ut loquuntur) coronatione Antichriſti Romani auctoritas videtur dejecta, plus quam hactenus unquam fuerit: & quo pacto Electores Archiepiſcopi adduci potuerint, ut ejusmodi conſenſerint inaugurationi, nullus propemodum intelligit.* vid. CALVINI *Epp. & Reſponſa p. m.* 481. *ſq.*

1558. war doch der alte Vater ſo entrüſtet, daß er nicht nur den Geſandten nicht zur Audientz admittiren, ſondern auch FERDINANDUM ſelbſt vor keinen rechtmäßigen Kayſer erkennen wolte, bis er die vorige Kayſer-Wahl vor nichtig erklähret, und aus des Pabſtes Händen die Kayſerliche Krohne empfangen hätte. (g) In ſolchem unbeſonnenen Verfahren ließ er ſich durch ſeine Cardinäle ſtärcken, als welche in einer hierüber gehaltenen Congregation alles hervor ſuchten, daß den Kayſer verhaſt machen konte, z. E. daß er als Römiſcher König auf dem Reichs-Tag denen Proteſtanten vieles zum Nachtheil der Römiſchen Kirchen eingeräumet; ſeinem Erb-Printzen MAXIMILIANO ſo vielen Umgang mit den Lutheranern erlaubet, daß derſelbe darüber faſt gantz Lutheriſch geworden; überdem in ſeinen Erb-Landen die Ketzereyen nicht bey Zeiten untergedruckt, ſondern ſo ſehr überhand nehmen laſſen; inſonderheit aber, daß er ſein Edict gegen den Gebrauch des Kelchs im Heil. Abendmahl zu einer ſolchen Zeit ſuſpendiret, da es höchſtnötig geweſen, ſelbiges zu exequiren. Doch der Kayſer, ſobald er dieſes erfahren, war desfalls ſo wenig bekümmert, daß er alſobald ſeinem Geſandten befahl, wofern er nicht innerhalb dreyen Tagen würde vorgelaſſen werden, nach vorhergegangener Proteſtation davon zu reiſen. Welches endlich den Pabſt bewog, den Geſandten, aber doch nur in einer Privat-Audientz, vor ſich zu laſſen, und unter dem Vorwand einer reifferen der Sachen Ueberlegung ohne Confirmation der Kayſerlichen Wahl zu beurlauben. FERDINANDUS aber kehrte ſich hernach nicht mehr an der Thorheit, ja ſo wenig war es ihm um die Päbſtliche Confirmation zuthun, daß, wie ihm dieſelbe nach dem Tode PAULI IV. von deſſen Nachfolger PIO IV. freywillig angebohten wurde, er ſelbige grosmühtig verachtete. (h)

XVII.

(g) *Affirmatur, R. Pontificem ſic iratum novo Imperatori, ut omnia citius periclitari, quam hanc inaugurationem ratam habere velit, cum præſertim ſacramento adactus ſit novus Cæſar, ne vel coronam, vel gladium, vel quicquam ejusmodi a Pontifice peteret, ſed Principum Electorum, Ordinumque Imperii conſenſu, ſolitisque ceremoniis, quæ absque ſuperſtitione adhibitæ ſunt, contentus eſſe velit.* BLAURERUS *ad* CALVINUM, *l. c. p.* 482. *ſq.*

(h) THUANUS *Hiſtor. lib. XXI. p. m.* 627. *ſeqq.* SARPIUS *H. C. T. lib. V. p.* 702. *ſeq.* Jo. WOLFIUS *Lection. Memorab. Tom. II. p. m.* 898. *ſeqq.* ad quorum narrationes examinanda ſunt, quæ hac de re affert PALLAVICINUS *H. C. T. lib.* 14. *c.* 6. *num.* 5. *p.* 189. *ſeqq.*

XVII.

Königs MAXIMILIANI Neigung zu der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, mit vielen Gründen bewieſen. Umſtändliche Nachricht von JOH. SEBASTIAN PFAUSERN, Königl. Hoff-Prediger.

Wenn PALLAVICINUS den itzterwehnten Zanck des Pabſtes mit dem Kayſer erzehlet, ſo rückt er es dem SARPIO als einen ſonderbahren Fehler auf, daß er in Erzehlung derer Gründe, welche der Pabſt gegen die Kayſer-Wahl FERDINANDI angeführet, ausgelaſſen, daß derſelbe ſeinen Erb-Printzen, den Ertz-Hertzog MAXIMILIANUM, unter Lutheranern habe erziehen laſſen, und alſo nicht nur den Printzen, ſondern auch den Kayſerlichen Thron in die Gefahr geſetzet, von dieſer Seuche (wie er ſagt) angeſteckt zu werden. (a) Wir müſſen uns dieſen Vorwurff nicht machen laſſen, wollens auch nicht thun, zumahlen wir dieſes billig als eins der merckwürdigſten Dinge in unſerer Hiſtorie anzuſehen haben, daß die Evangeliſche Lehre in **Oeſterreich** dermaſſen überhand genommen, daß ſowohl hohe als niedrige, ja gar **die von des Kayſers Hauſe** und Geblüht der Wahrheit nicht allein Gehör gegeben, ſondern auch von derſelben überzeuget worden. Es iſt ſchon droben angeführet, daß MAXIMILIANUS in ſeiner zarten Jugend von ſeinem Informatore einige Principia der Evangeliſchen Religion gefaſſet habe. Da er nun mit zunehmenden Jahren und Verſtande um ſo vielmehr die Gewißheit derſelben wird eingeſehen haben, auch vermuhtlich durch den Umgang mit denen Herren und der Ritterſchafft, die Lutheriſch waren, hierinnen nicht wenig bekräfftiget worden, ſo konte es nicht fehlen, es muſte ſich dieſe Geneigtheit vor die Evangeliſche Lehre mit der Zeit offenbahren. Ob er ſich nun gleich nicht ſo bald vor den Römiſch-Catholiſchen wird bloß gegeben haben, ſo konte es doch denen Evangeliſchen nicht lang verborgen bleiben. Daher ſie denn in bedrängten Umſtänden bey Gelegenheit ihre Zuflucht zu ihm nahmen, in dem Vertrauen, er würde ihnen nicht nur nicht zuwieder ſeyn, ſondern, ſo viel möglich, ihr Beſtes befodern. Man ſahe hiervon ein Exempel im Jahr 1551. auf dem Concilio 1551.
zu **Trident**, woſelbſt die Proteſtantiſchen Geſandten, wie ſie in ihren Handlungen mit den Päbſtlichen Legatis keinen Weg kommen konten, ihm, als Ertz-Hertzog, bey ſeiner Durchreiſe ihren Zuſtand frey offenbahreten, und ihn um Beyhülffe anfleheten, welche er ihnen auch gnädigſt verhieß. (b) Doch mit den

(a) *loc. cit num.* 14. *p.* 191.
(b) SARPIUS *H. C. T. lib. IV. p.* 618.

den folgenden Jahren, nachdem er König in Böhmen geworden, äuſſerte ſich
dieſe ſeine Neigung vor die Evangeliſche Lehre noch deutlicher. Denn einmahl
trug er kein Bedencken, mit Lutheriſchen Theologis über die damahls ſtreitige
1555. Religions puncten ſich durch Briefe zu unterreden. Im Jahr 1555. ſand-
te er einen Doctorem juris, Nahmens Richter, an MELANCHTONEM gen
Wittenberg, und begehrte von demſelben einen gründlichen Bericht über eilff
wichtige Fragen, den Unterſcheid der Papiſtiſchen und Evangeliſchen Religion
betreffend; welche MELANCHTON im folgenden Jahr beantwortete: wie denn
dieſe Antwort Zehn Jahr hernach von NIC. SELNECCERO zu Leipzig iſt edi-
ret worden. (c) Man mag auch das Vertrauen, welches MELANCHTON
zum König MAXIMILIANO gehabt, daraus abnehmen, daß er demſelben in ei-
1557. nem beſondern Schreiben im Jahr 1557. den LÆLIUM SOCINUM nachdrück-
lich recommandirete, (d) bloß aus der Urſachen, weil er der Religion hal-
ber von den Inquiſitoribus in Italien vielen Wiederſtand fünde. (e) Nicht
weniger correſpondirte dieſer Herr mit dem bekandten Wittenbergiſchen The-
ologo, PAULO EBERO, und dieſes ſo vertraulich, daß er demſelben ſeine gan-
tze Meynung von der Religion entdeckte, darin beſtehend: Daß er wünſchte, daß
aus der Heiligen Schrifft das Evangelium an allen Orten möchte geprediget,
und die Römiſche Hohe-Prieſterſchafft, wie ſie nun iſt, behalten werden. Wie
denn ABRAHAMUS SCULTETUS bezeuget, dieſen Brieff ſelbſt geſehen zu haben. (f)
Es iſt auch ſehr merckwürdig der Brief-Wechſel, welchen er mit denen Evan-
geliſchen Reichs-Fürſten gehabt, inſonderheit aber mit dem damaligen Hertzog
zu Würtenberg CHRISTOPHORO. Denn da derſelbe im Jahr 1557. einige
Lutheriſche Streitſchrifften an den König übergeſandt, ſich auch zugleich erbo-
ten

(c) Titulus libelli eſt: Chriſtlicher und gründlicher Bericht / auf etliche Haupt-Fragen und *Objectionen* der Papiſten und anderer / von den fürnehmſten Stücken der ſtreitigen Artickel 2c. geſtellet durch den Ehrwürdigen / Hochgelahrten Herrn *Philippum Melanthonem.* Scriptum illud inſertum quoque eſt denen *Theologi*ſchen Rahtſchlägen *Melanthonis*, a PEZELIO Neuſtadii 1600. 8. editis *p.* 448. *ſq.* Conf. MART. MYLIUS *in Chronologia ſcriptorum Melanthonis, ad an.* 1556.

(d) Hic SOCINUS, qui tunc amplius triennio cum PHILIPPO vixerat, mirifice bonitati ejus illuſit. Occulte enim eum pernicioſiſſimis hæreſibus faviſſe, poſt mortem ejus cognitum eſt. vid. BEZA *Epp. Vol. p.* 329. Simili modo Lælium hunc *Calvino* impoſuiſſe, patet ex epiſtola commendatitia ad *Nic. Radzevilium* an. 1553. data, nuperque ex MSC. cum notis lectu dignis edita. vid. *Biblioth. Germ. Tom. XV. p.* 170. *ſeqq.*

(e) MELANTHONIS *Epp. Tom. Belgic p.* 2. *ſq.*

(f) *In Narrat. de vita ſua, edit. germ. p.* 14.

ten hatte, noch mehrere zu ſenden, danckte er nicht nur den Hertzog für das überſandte, ſondern bath auch, er möchte ihm des LUTHERI, MELANTHONIS, BRENTII oder anderer **der wahren Religion** (wie ſeine eigene Worte lauten) zugethanen Theologorum Schrifften zuſenden, **woran ihm der Hertzog ein ſonderes Gefallen thun würde.** (g) In zweyen andern Brieſen, an eben dieſen Hertzog im Jahr 1558 geſchrieben, wünſchet er, daß die Streitig- 1558. keiten zwiſchen den Lutheranern und Reformirten möchten beygeleget, und eine Vereinigung getroffen werden können, ſintemahl man **durch dieſen Weg der Vergleichung dem Pabſt den Hals gar abſtechen würde.** (h) Man erkennet auch ſeine Begierde zu dieſer Vereinigung der Proteſtanten daraus, daß er in eben dieſem Jahr 1558. einen ſeiner Rähte nebſt einem Prediger nach **Zürch, Tübingen, Heydelberg** und **Sachſen** ſchickte, die ſich mit den Theologis unterreden und verſuchen muſten, ob nicht möglich ſey, in dem Articul vom Heiligen Abendmahl eine Harmonie zu treffen; Wiewohl ihre Mühe vergeblich geweſen. (i) Wie nun dieſe geheime Unterhandlungen MAXIMILIANI mit Lutheriſchen Fürſten und Theologis ſeine Neigung zu der Evangeliſchen Lehre handgreifflich zu erkennen gaben: alſo ſcheuete er ſich auch nicht, ſelbiges vor aller Welt an den Tag zu legen. Ich will nicht davon ſagen, was HOTTOMANNUS uns berichten will, als ob der König es auf den Anno 1557. zu **Regenſpurg** gehaltenen Reichs-Tag dahin ſolle gebracht haben, daß man ihm zu **Wien** eine Evangeliſche Kirche anzurichten vergönnen müſſen: Zu welchem Ende er auch im folgenden Jahr zweene Geſandten nach **Augsburg, Tübingen** und **Heidelberg** geſandt, um von daſigen Theologis wegen Einrichtung dieſer Kirchen Information einzuholen. (k) Denn ob gleich die obige Erzehlung von den zweyen Geſandten durch dieſe Nachricht nicht wenig bekräfftiget

 wird,

(g) vid. FISCHLINI *Supplem. ad Memor. Theol. Wirtemb. p.* 88. *ſeq.* ubi catalogus tum Scriptorum LUTHERI, quæ MAXIMILIANUS jam poſſidebat, tum illorum, quæ CHRISTOPHORUS Dux ad illum mittebat, exhibetur.

(h) vid. Dn. D. PFAFFIUS *de Orig. Juris Eccleſiaſt. p.* 216. qui & binas has epiſtolas ex autographo anno 1720. edidit, ſcripto vernaculo ἀνονύμως a ſe evulgato, ſub titulo: **Näherer Entwurff von der Vereinigung der *Proteſtirenden* Kirchen** pag. 33. ſeqq. additas; quas ob rei memoriam dignas judicavimus, Opuſculo huic ſubjungere, ſicque velut pretioſum κειμήλιον ad poſteritatem conſervare; **in den Beylagen** Num. IV.

(i) CALVINI *Reſponſ. & Epp. p. m.* 482.

(k) HOTTOMANNORUM *Epp. a* JANO GUIL. MEELIO *anno* 1700. *edita, Epiſt. XIV. pag.* 19.

1558. wird, ſo iſt mir doch, was von Anrichtung einer Evangeliſchen Kirchen geſagt wird, jederzeit verdächtig vorgekommen, da man bißher bey andern Scribenten von einer ſo wichtigen Sache nichts angezeichnet gefunden, welches doch, wenn es auf einem Reichs-Tag decretiret worden, ohnfehlbahr geſchehen wäre. Wiewohl kein Zweiffel iſt, daß MAXIMILIANUS die Verbeſſerung der Wieneriſchen Kirchen ſehnlich gewünſchet habe. (l) Dieſes aber iſt aller Welt bekandt, daß er viel Jahre offenbahr einen Lutheriſchen Hoff-Prediger gehalten habe. (m) Es war derſelbe JOH. SEBASTIAN PFAUSER, ein Mann, wie von vortreflicher Gelehr- und Beredſamkeit, alſo auch von ungemeiner Freudigkeit und Muht, die Wahrheit zu bekennen: womit zugleich verbunden war eine groſſe theologiſche Klugheit, die er ſo wohl im öffentlichen Vortrag des Worts, als auch im Privat-Umgang mit den Römiſch-Catholiſchen von ſich blicken ließ. Durch welche Tugenden anfangs der Käyſer FERDINANDUS I. ſelbſt war bewogen worden, ihn zu ſeinen Hoff-Prediger anzunehmen: Wie er denn ſelbſt irgendwo bezeuget, daß, nachdem derſelbe ihm nachdrücklich recommandiret, auch von ihm ordentlich vociret geworden, er viele erbauliche und mit dem Catholiſchen Glauben übereinſtimmende Predigten von ihm gehöret habe; Wiewohl er nachgehends in dieſem Ammte nicht länger bleiben wollen, als man ihm angemuhtet, daß er ſeine Ehefrau (welche FERDINANDUS ſeine Concubine nennet) abſchaffen ſollen. Der König MAXIMILIANUS ließ ſich durch dieſe Prieſter-Ehe nicht irre machen, ſondern ihn nicht lange hernach an ſeinem Hofe zu ſeinem ordentlichen Prediger beſtellen, anfangs zwar mit Genehmhaltung ſeines Herrn Vaters, jedoch alſo, daß die Gewogenheit des Käyſers wegen einiger etwas freymüthigen Predigten in etwas abgenommen, ob gleich er nach wie vor an dem Hofe MAXIMILIANI in ſeinem Lehr-Ampt verharrete, weil er von dieſem Herren gern gehöret und gelitten wurde. (n) Doch eben wegen dieſer Gnade und Hochachtung bey dem Könige muſte PFAUSER nothwendig den Römiſch-Catholiſchen

(l) MARTYR ad CALVINUM de dictis Legatis: *Uterque iſtorum affirmat, Regem Maximilianum totum ad Evangelicam religionem eſſe propenſum, & Viennenſem Eccleſiam cupere omnino reformatam.* CALVINUS *loc. cit.*

(m) VARILLASIUS *in Hiſt. des Revolut. Tom. VI. lib.* 26. *p.* 20. narrat, BRENTIUM, celeberrimum Theologum Lutheranum, ſæpius coram MAXIMILIANO *Vindobonæ* conciones habuiſſe.

(n) Hæc omnia ipſe FERDINANDUS Imp. in Inſtructione, Legato ſuo ad Pontificem data, enarrat ap. B. Jo. ANDR. SCHMIDIUM in *Litteris Secretioribus Ferdinandi I. Imp. ad Pium IV. P. R. pag.* 14. *ſeq.*

tholiſchen ein Dorn im Auge ſeyn, indem ſie wohl ſahen, daß, ſo lange der- 1558.
ſelbe am Königlichen Hoff lehrete, ſie weder bey dem König, noch ſonſten etwas würden ausrichten können. Der oberwehnte Jeſuit PETRUS CANISIUS hat deßfalls im Jahr 1556. einen weitläufftigen Brieff an ſeine Mit-Brüder geſchrieben, in welchem er mit ihnen überleget, wie es anzufangen ſey, daß man dieſes Predigers möchte loß werden; Da er denn vor den beſten Raht hält, entweder durch ein gewiſſes ſtratagema PFAUSERN in ſeinen Predigten zu fangen, (o) oder (welches ihm am beſten gefällt) den Käyſer dahin zu diſponiren, daß er einen Geſandten an ſeinen Herrn Sohn abſchickte, der ihn durch allerhand Vorſtellungen (die nach der Reihe erzehlet werden) bewegte, den Mann von Hofe zu ſchaffen. (p) Wie groß der Haß geweſen ſey, welchen man FERDINANDO gegen dieſen Mann beygebracht, mag daraus erkandt werden, daß der Kayſer einsmahls in das Zimmer, in welches ſich PFAUSER aufhielte, allein hinein getreten, und ihm ſo gleich mit ſehr bittern Worten verwieſen: **Daß er ein Verführer ſeines Sohnes wäre, weil er demſelben falſche Lehren beybrächte:** Und als PFAUSER dieſe Anſchuldigung mit der gröſeſten Demuht und Sanfftmuht von ſich abzulehnen geſucht, der Eyfer den Käyſer dermaſſen übernommen, daß er denſelben mit der lincken Hand beym Hals ergriffen, und mit einem bloſſen Dolch, welchen er in ſeiner rechten Hand gehabt, ihn zu erſtechen gedrohet; welches auch wohl würde geſchehen ſeyn, wo nicht GOtt die Hand des Käyſers regieret und gleichſam gehalten hätte, daß er nicht die That ſelbſt ausgeübet, ſondern, nachdem er auf dieſe Art den Mann in Schrecken geſetzet, voller Unmuhts aus dem Zimmer gegangen. (q) In welcher Bitterkeit denn ohne Zweifel der Käyſer beſtändig von denen Geiſtlichen wird unterhalten ſeyn. Daß auch dieſe Sache zu einiger Weiterung zwiſchen Vater

(o) Non defuiſſe obſervatores, qui concionibus *Pfauſeri* intereſſent, & illarum ſummam ſedulo annotarent, duplici memorabili Specimine concionum ab hoſtibus exceptarum, itemque Catalogo XXXVIII. articulorum, diverſis temporibus notatorum, probat B. SCHMIDUS in *Litteris Secretioribus* citatis *p.* 17-27.

(p) Epiſtola hæc ſatis prolixa legitur in den Unſchuldigen Nachrichten *anno* 1712. *p.* 743. *ſeqq.*

(q) Hæc ex ore ipſius PFAUSERI ſe hauſiſſe narravit JOANNES BLAHOSLAVIUS, apud fratres Bohemos in Moravia t. t. verbi Miniſter. vid. ABRAH. VAN DE CORPUT *Leven en doot van Philips Melanthon pag.* 611. *ſeq. edit. Amſtel.* 1728. 8. Quæ confirmantur per illa, quæ de graviſſimis contentionibus inter FERDINANDUM & PFAUSERUM annotavit PETRUS PAULUS VERGERIUS, apud FISCHLINUM in *Supplem. ad Memor. Theol. Wirtemb. p.* 123.

1558. Vater und Sohn Anlaß gegeben, iſt deutlich aus dem Brief abzunehmen, welchen MAXIMILIANUS im Jahr 1560. an FRIDERICUM, Chur-Fürſten in der Pfaltz, geſchrieben, darinnen er ſich beklaget, daß er hiemit, daß er einen Lutheriſchen Hoff-Prediger hielte, ſeinen Vater den Käyſer beleydiget hätte, und fürchte ſich, er möchte bald als ein Vertriebener zum Churfürſten kommen, mit Bitte, da es geſchähe, daß er allda möchte ein offen Haus und Herberge finden. (r) Ob gleich es nun zu ſolcher Extremité nicht gekommen, ſo iſt doch dieſe Mißhelligkeit Urſache daran geweſen, daß der König endlich, wiewohl wieder ſeinen Willen (s) PFAUSERN im ſelbigen Jahr 1560. von Hofe dimittiret, und nach Lauingen ziehen laſſen, allwo er als Præpoſitus der Lutheriſchen Kirchen im Jahr 1569. geſtorben. (t) Wie ungern übrigens der Käyſer dieſe Neigung ſeines Herrn Sohns zur Evangeliſchen Religion geſehen, iſt auch daraus abzunehmen, daß er öffters durch eigenhändige Schreiben dem Pabſt geklaget, wie es nicht in ſeinem Vermögen ſey, dieſer Sachen zu helffen, (u) ja es gar auf ſeinem Sterbe-Bette ſolle beſeufzet haben. (x) Indeſſen kan man ſich leicht vorſtellen, wie angenehm dergleichen Zeitungen von MAXIMILIANO, die fleißig nach Rom berichtet wurden, (y) dem Pabſt müſſen geweſen ſeyn. PAULUS IV. ſcheuete ſich nicht, deswegen dem Käyſerlichen Geſandten GUSMANN unter Augen zu ſagen, des Käyſers Sohn ſey ein Patron der Ketzer. Sein Nachfolger PIUS IV. aber gedachte ihn damit von der Wahrheit abzuſchrecken, daß er ihm durch dem Grafen d'ARCO wiſſen ließ, fals er ſich nicht den Catholiſchen Gebräuchen gemäß bezeugen würde, wolte er ihn nimmermehr zum Römiſchen König confirmiren. (z) Wiewohl er nachmahls rahtſamer befand, durch ſeine Nuntios,

(r) Has litteras propria Regis manu ſcriptas vidit & legit ABRAH. SCULTETUS, ut ipſe teſtatur *in Narrat. de vita ſua, edit. germ. p.* 14.

(s) DELFINUS Nuntius Apoſtolicus anno 1563. a Pontifice PIO IV. jubebatur Cæſari ſuſpiciones de filio conceptas in memoriam revocare, inter quas præcipua erat, *quod hæreticum concionatorem a ſe depellere noluerit.* PALLAVICINUS *Hiſt. Conc. Trid lib. XXII c. 6. num.* 10. *p.* 233. Conf. STANISL. RESCIUS in *Hiſt. de vita Stanislai Hoſii* p. 157. ubi depulſi ex aula regia *Pfauſeri* gloriam Cardinalis hujus molitionibus præcipue tribuit.

(t) Plura de viro hoc laudatiſſimo vid. ap. MELCH. ADAMI *in vitis Theolog. p.* 415. *ſeq.* FREHERUM *p.* 216. REUSNERUM *in Iconibus lit T.* 8. Add. ISTHUANFIUS *Hiſt. Bohem. lib. XXII p.* 285. MAIMBOURG *Hiſt. du Lutheran. Tom. II. pag.* 224. Unſchuldige Nachrichten 1723. *p.* 336. *ſeq.*

(u) PALLAVICINUS *loc. cit.*

(x) MAIMBOURG *loc. cit.*

(y) PALLAVICINUS *lib. XIV c. 6. p.* 189.

(z) SARPIUS *H. C. T. lib. V. p.* 733.

tios, nemlich die Biſchöffe, MARCUM ALTEMPSIUM, CORNELIUM MUSSUM und STANISLAUM HOSIUM, mit ihm zu tractiren, ob ſie ihn vielleicht durch ihre Vorſtellungen auf andere Gedancken bringen möchten. (aa) Doch wie wenig alle dergleichen Bemühungen bey dem König ausgerichtet haben, zeiget die Antwort an, welche er dem ALTEMPSIO gab, als derſelbe ihm im Nahmen des Pabſtes verſicherte, daß er, wenn er bey dem Catholiſchen Glauben bliebe, Hoffnung hätte, im Käyſerthum zu ſuccediren. Denn er ſagte hierauf: **Er dancke dem Pabſt für ſeinen geneigten Willen: ſeiner Seelen Seeligkeit aber ſey ihm lieber, als alles in der Welt.** Welche Rede man zu **Rom** (und zwar nicht ohne Grund) eine **Lutheriſche Sprache** nandte. (bb) Da auch endlich dieſer Herr ſich an der Communion unter einer Geſtalt nicht wenig geſtoſſen, ſo hat er ſich lieber zwey gantzer Jahr (cc) des Heiligen Abendmahls gäntzlich enthalten, als daſſelbe zerſtümmelt nehmen wollen. (dd) 1558.

XVIII.

Der Evangeliſchen Oeſterreicher fernere Drangſahle um des Evangelii willen, und Bemühung, die Religions-Freyheit zu erhalten.

Doch es iſt Zeit, daß wir uns wiederum vom Hofe aufs Land begeben, und ſehen, was es damals mit den bedrängten Evangeliſchen in **Oeſterreich** vor eine Bewandnis gehabt habe. Sie hatten, wie oben erwehnet, im Jahr 1556. von FERDINANDO die Verſicherung erhalten, daß ihnen der Gebrauch des Heil. Abendmahls unter beyderley Geſtalt ſolte unverwehret

 ſeyn.

(aa) PALLAVICINUS *lib. XIV. cap.* 13. *pag.* 204. BZOVIUS *Anno* 1560. *ſub num.* 60. add. B. SCHMIDIUS in *Litteris ſecretioribus* ſupra citatis *p.* 28. *ſq.*

(bb) SARPIUS *l. c. p.* 738.

(cc) MAXIMILIANUM Regem in quintum uſque annum & ultra a ſacra Cœna abſtinuiſſe, probare ſuſtinet B. SCHMIDIUS *l. ſupra cit. pag.* 30. *ſeq.*

(dd) PALLAVICINUS *l. c. lib. XVIII. c.* 7. *p.* 55. *a.* Quamvis & hic MAXIMILIANUM juxta cum aliis, veritati Evangelicæ clanculum addictis, aliquid humani paſſum eſſe, ex iis apparet, quæ ad CHRISTOPHORUM Ducem Wirtemb. perſcripſit P. P. VERGERIUS dicens: *Putant, ſe poſſe accipere cœnam ſub utraque ſpecie ex manibus Sacrificuli Papiſtici, atque alia hujusmodi.* vid. *Cl.* FISCHLINUS *Supplem. ad Memor. Theol. Wirtenb. p.* 124.

1558. ſeyn. Aber damit hatten ſie noch wenig gewonnen. Denn weil ihnen nicht erlaubet war, Evangeliſche Prediger zu halten, die Papiſtiſchen aber ihnen (wenn ſie es ja verlangen ſolten) das Abendmahl ſub utraque nimmermehr reichen würden, ſo blieb ihr Zuſtand nach als vor trübſeelig. Wolten ſie ſich denn gleich des Ammts der reinen Lehrer heimlich gebrauchen, ſo fehlte es doch nicht an Verräthern; dadurch denn ſie ſo wohl, als ihre Prediger offt unglücklich wurden. Hiedurch funden ſie ſich genöhtiget, ihr Heyl aufs neue zu verſuchen, und FERDINANDUM in demſelben Jahr, als er den Kayſerlichen Trohn beſtieg, nemlich 1558, in einer demüthigen Supplication anzuliegen, daß er doch endlich einmahl zu Beylegung derer Spaltungen in der Religion einen Ernſt thun, indeſſen aber verwehren wolte, damit nicht unſchuldige Evangeliſche Lehrer unverantwortlicher Weiſe ins Gefängnis geſchleppet oder gar verjaget würden. Nun erklährte ſich zwar der Kayſer auf dieſe ihre Bitte ſehr gnädig; indem er ihnen zuſagte, ſich desfalls alſo gegen ſie zu bezeigen, daß ſie ſich über ihn nicht ſolten zu beſchwehren haben. Welche Antwort die Stände alſo erklährten, daß der Kayſer ſie in ihrem ſo billigen Geſuch nun einmahl gewiß erhören, und ihnen die Uebung der Evangeliſchen Religion freygeben würde. Sie zweiffelten auch ſo gar nicht daran, daß ſie ſchon zum voraus auf die Verbeſſerung ihres GOttesdienſtes bedacht waren. Bisher hatten nur einige von den Herren und der Ritterſchafft es gewaget, auf ihren Schlöſſern und in ihren Patronat-Kirchen Lutheriſche Prediger zu halten, welche ihnen und ihren Unterthanen das Wort predigen, und die Sacramenten nach **Chriſti** Einſetzung verwalten muſten. (a) Und verdienet desfalls inſonderheit angemerckt zu werden, daß Herr LEOPOLD GRABNER, zu **Roſenberg** und **Potenbrun**, nebſt denen Herrn ACHAZIEN und LEONHARD ENENCKELN, Gebrüdern, zu **Albrechtsberg** und **Obern-Pillach**, als Landſaſſen aus der Ritterſchafft des Ertz Hertzogthums **Oeſterreich unter der Ens**, im Jahr 1555. einen geſchickten Mann, Nahmens CHRISTOPH REUTER, welcher bisher zu **Brück** in der **Pfaltz** Evangeliſcher Pfarrer geweſen, zu ihren Hauß- und Schloß-Prediger beruffen, auch noch vor erlangter ſolennen Religions-Conceſſion in einer öffentlichen Schrifft unerſchrocken bezeuget haben, daß ſie hiezu befugt geweſen. (b) Doch wie

(a) CHYTRÆUS *Oration. Vol. pag.* 388.

(b) Scriptum, quo reſpicio, eſt memorati CHRISTOPHORI REUTERI *Confeſſio fidei ſpecialis*, infra denuo commemoranda, quam ad retundendas Pontificiorum calumnias Ratisbonæ 1562. 4. edidit, quæque præfixum habet teſtimonium doctrinæ & vitæ, REUTERO a prælaudatis ſuis Dominis & Patronis impertitum. Quod

wie der Kayſer ſich nunmehro auff den Antrag der Stände ſo gnädig erklährete, 1560.
ſo wurden ſie noch beherzter, und ſchafften ſich noch mehrere Prediger an, damit auch andere Gemeinden, die der Wahrheit bisher heimlich waren zugethan geweſen, mögten verſorget werden. Allein dieſe heilige Begierde nach dem reinen Wort GOttes muſte eine neue Gelegenheit geben, ſie zu betrüben, indem dieſelbige Prediger ohn alles Verhör gewaltſamlich verfolget und verjaget, ja diejenige unter den Ständen, ſo ſich dieſer Prediger gebrauchet, gar deswegen nach Hofe gefodert, und nicht allein hart mit Worten angefahren, ſondern noch dazu mit der höchſten Ungnade des Käyſers und unausbleiblicher Straffe bedrohet wurden. (c) Es ruheten auch die Catholiſche Geiſtliche nicht, wo ſie nur konten, ihren Zorn gegen die Evangeliſche auszulaſſen, theils damit, daß ſie die Lehrer und Prediger examinirten, und nach Befinden dieſelbigen entweder intimidirten oder verjagten; theils auch damit, daß ſie Kirchen-Viſitationes anſtelleten, und wo ſie etwas den Römiſchen Satzungen entgegen zu ſeyn befunden, auf alle Weiſe ſolches in den vorigen Stand zu ſetzen trachteten. (d) Und iſt kein Zweifel, ſie werden den Käyſerlichen Hoff mit öffteren Angeben überlauffen haben, damit ſie alſo durch Beyhülffe des weltlichen Arms die Warheit immerhin unterdrücken möchten. Wie denn der Käyſer im Jahr 1562. den 19. Maji ein abermahliges Edict in ſeinen Landen ausgehen ließ, darinnen er ſich nochmahls über die Evangeliſchen beſchwerete, auch befahl, die bißherige Lutheriſche Lehrer abzuſchaffen, und hingegen nur ſolche anzuneh-

 men,

quidem teſtimonium, utpote illuſtrium horum Virorum in profitenda religione Evangelica intrepiditatem egregie confirmans, dignum nobis viſum, ut Commentationi huic adiungeretur, in den Beylagen Num. V.

(c) SPANGENBERG im Adel-Spiegel *Part. II. p.* 66. Quod quidem anno 1560. factum eſſe, ex hiſce MELANTHONIS ad *Matheſium* verbis (hoc anno ſcriptis) colligo: *Intelligo, τὸν αὐτοκράτορα fieri aſperiorem. Tom. II. Epp. pag.* 114. *edit. Peuc.* CHYTRÆO autem *in Chron. Saxon. p.* 493. ſcribenti, *Ferdinandum ab an.* 1556. *nemini religionis nomine moleſtiam exhibuiſſe*, nova hæc Cæſaris aſperitas fortaſſis haud innotuit.

(d) Prodiit anno 1559. plagula in 4. cujus hic titulus: **Fragen von der Chriſtlichen Lehr / in einem Theil der Land Oeſterreich / von den *Inquiſitorn* den Predigern fürgehalten *Anno* 1559. Chriſtliche Antwort darauff / etlicher gottfürchtiger Paſtorn in Oeſterreich nicht fern von Wien.** Quæſtiones ſunt octodecim, doctrinam & cultum publicum concernentes; ad quas maſcule ex ſententia Lutheranorum reſpondetur. Vide ipſas has quæſtiones infra in den Beylagen Num. VI.

1562. men, welche von den Ordinariis ein Teſtimonium orthodoxiæ erlanget hätten. Doch die Evangeliſchen Stände **unter der Ens**, wie ſie bald darauf wegen einer abermahligen Steuer zum Türcken=Krieg nach **Wien** gefodert wurden, kamen alſobald mit einer Supplication ein, und weil der Kayſer ſich damals zu **Prag** aufhielte, überreichten ſie ſelbige zu **Wien** dem König MAXIMILIANO (als zu welchem ſie in ihrer Sachen ein Vertrauen faſſen konten,) mit demühtigſter Bitte, ihre Seelen=Noht in Betrachtung zu ziehen, ſie nach ſo ſehr vielen ſuppliciren endlich einmahl zu erhören, ihnen das freye Religions Exercitium, worum ſie **nun in die viertzig Jahr** angehalten, nach der Vorſchrifft der Augſpurgiſchen Confeſſion, biß auf ein allgemeines Chriſtliches Concilium zu verſtatten, und hinführo ihre Prediger und Kirchen mit ungebührlichen Examinibus und Viſitationibus zu verſchonen: nebſt angehängter Erklährung, wofern ſie nicht ſolten erhöret werden, daß ſie ſich alsdenn auch zu keiner Beyſteuer verſtehen könten, die ſie im Gegentheil bey erfolgter Erhörung williglich erlegen wolten. (c)

XIX.

Auff vieles Anhalten Kayſers FERDINANDI bey dem Concilio zu Trident, wie auch zu Rom, wird vom Pabſt die Communion unter beyderley Geſtalt in den Oeſterreichiſchen Erb=Landen und an einigen andern Oertern erlaubet und eingeführet.

Da wir in unſerer Erzehlung biß auf das Jahr 1562. gekommen ſind, können wir nicht umhin anzumercken, was wegen der Religion in **Oeſterreich** auf dem Concilio zu **Trident** vorgegangen. Es war nemlich gemeldtes Concilium in dieſem Jahr wieder angefangen, und ward gleich anfangs die Materie von der Communion ſub utraque vorgenommen, worüber gantzer vierzehn Tage diſputiret wurde. (a) Es ſchickten auch alſobald, der **Kayſer**, der König von **Franckreich** und der Hertzog von **Bayern** ihre Geſandten dahin, der Religion und inſonderheit dieſes Punctes wegen, ihrer Unterthanen Beſtes zu beſorgen. Und gewißlich nahm der Kayſer FERDI-

(c) CYR. SPANGENBERG im Adel=Spiegel *Part. II. p. 66. b. ſeq.*

(a) SARPIUS *H. C. T. lib. VI. à p. 897. ad 906.*

FERDINANDUS dieſe Sache de utraque ſpecie recht zu Hertzen, ſo gar, daß 1562.
er nicht nur die Gründe pro & contra unterſuchte, ſondern auch, als man ſich auf den Gebrauch der **Griechiſchen** Kirchen berieff, dieſer eintzigen Urſache halben den Biſchoff von **Gurck** URBANUM nach **Venedig** ſandte, um ſo wohl die Ceremonien der **Griechen** in Ausſpendung des Heiligen Abendmahls zu bemercken, als auch ihre Meynung über dieſen Punct zu vernehmen. (b) Deßwegen, als die Kayſerliche Geſandten, unter welchen ANDREAS DUDITHIUS, damahls Biſchoff zu **Fünf-Kirchen** in **Ungarn**, der vornehmſte war, zu **Trident** ankahmen, überreichten ſie am 7. Junii dem Concilio im Nahmen des **Kayſers**, ihre 26. Poſtulata, (c) worinnen viele wichtige Puncten, unter andern von der Communion ſub utraque und der Prieſter-Ehe, enthalten waren, welche, wenn ſie wären erlanget worden, denen Evangeliſchen Ständen in **Oeſterreich** ſehr würden zu ſtatten gekommen ſeyn. Doch hiebey lieſſen ſie es noch nicht bewenden, ſondern, nachdem der Bayeriſche Geſandte, AUGUSTUS BAUMGARTNER, am 27. Jun. in einer vortreflichen Oration ſehr ſtarck auf die Wieder-herſtellung des Kelches, der Prieſter-Ehe und eines frommen Lebens gedrungen hatte, (d) ſo überreichten die Käyſerliche Geſandten ebenfalls am ſelbigen Tage dem Concilio eine Schrifft, worinnen ſie auch ſehr darauf beſtunden, daß in den Kayſerlichen Erb-Ländern unter beyderley Geſtalt möchte communiciret werden, da ſonſten zu beſorgen ſtünde, die Unterthanen möchten **Lutheraner** werden. (e) Welcher Schrifft ANDREAS DUDITHIUS einen groſſen Nachdruck gab, als er gleich darauf vor dem Concilio die ſchöne Oration hielte, in welcher er eben dieſe Communion ſub utraque mit den ſtärckſten Gründen behauptete, und verlangte, daß ſie durch gantz **Teutſchland** und **Ungarn** möchten reſtituiret werden. (f) Allein, an ſtatt die Kayſerliche ſo wohl, als die **Frantzöſiſche** und **Bayeriſche** Geſandten in dieſem

(b) CHYTRÆUS *Chron. Saxon. p.* 635. & *Oration. Vol. p.* 74.

(c) Poſtulata hæcce SARPIUS *Hiſtoria ſua pag.* 886. nonnullis omiſſis inſeruit; accurate autem eas recenſuerunt MELCH. GOLDASTUS *Conſtit. Imperial. Vol. II. pag.* 375. *ſeqq.* QUIRINUS REUTERUS *in Append. Orationum Dudithii p.* 95. *ſeqq.* CONRINGIUS *in acceſſ. ad Wicelii viam regiam p.* 203. *ſeqq.* CALIXTUS *Lib. de Commun. ſub utraque p* 57. *ſeqq.*

(d) Legitur hæc Oratio apud REUTERUM *l. c. pag.* 121. *ſeqq.* & CALIXTUM *loc. cit. pag.* 13. *ſeqq.*

(e) REUTERUS *l. c. p.* 98. *ſeqq.* SARPIUS *l. c. p.* 913.

(f) REUTERUS *l. c. p.* 10. *ſeqq.* SARPIUS *l. c. p.* 926.

1564. Stück eine erwünſchte Antwort vermuhteten, ſo war nach langem diſputiren und peroriren der Ausſchlag dieſer, daß die 166. Patres, welche bey dieſer Handlung zugegen waren, ſich in acht unterſchiedliche Partheyen theileten, unter welchen allen nur neun und zwantzig Männer waren, welche vor die Vergünſtigung des Kelches ihr Votum gaben; (g) Da denn endlich auch dieſe ſich zu derjenigen Parthey ſchlugen, welche davor hielten, daß dieſe Sache des Pabſtes Gutdüncken müſte überlaſſen werden. (h) Welches auch würcklich geſchah, obwohl wieder den Willen der Kayſerlichen Geſandten, als welche meynten, daß dasjenige, was von einem Concilio aufgehoben worden, von ei- Concilio wiederum müſte reſtituiret werden. (i) Mitlerweile, da nun alles auf die Deciſion des Pabſtes ankam, ſäumete der **Kayſer** auch nicht (obgleich SARPIUS (k) dieſes gemeynet) nebſt dem Hertzog in **Bayern**, dem Pabſt anzuliegen, daß er doch die Communion ſub utraque endlich einmahl zulaſſen wolle. Wie denn aus einem Brief des damahligen Kayſerl. Hoff-Predigers, MATTHIÆ CITHARDI de Anno 1563. an JULIUM PFLUG dieſe Bemühung des Kayſers ſattſam erhellet. (l) Und da auf ſolches Anhalten die Päbſtliche Reſolution noch nicht erfolgen wolte, ſo ward zwar der Kayſer darüber ſo unwillig, daß er deßwegen einsmahls zu ſeinem Sohn MAXIMILIANUM vom Pabſt ſagte: *Quadraginta annis offenſus fui generationi illi, & dixi: ſemper hi errant corde;* (m) Indeſſen ſchrieb er doch abermahls im Jahr 1564. den 14. Febr. ſo wohl in ſeinem als ſeines Eydams, Hertzogs ALBERTI in **Bayern**, Nahmen einen ſehr beweglichen Brieff an PIUM IV. und hielte nochmals ſo wohl um den Kelch, als um die Prieſter-Ehe vor die teutſche Provincien bey ihm an. (n) Nun hat zwar SARPIUS überall nichts davon erwehnet, was auf des

(g) PALLAVICINUS *H. C. T. lib. XVIII. c. 4. p.* 48. *b.*

(h) SARPIUS *l. c. p.* 979. *ſeq.*

(i) PALLAVICINUS *l c p.* 49.

(k) *loc. cit. p.* 996.

(l) Edidit epiſtolam hanc ex MSC. B. Jo. ANDR. SCHMIDIUS *in diſſert. de Miſſa Sicca* §. 18. quæ exſtat *in Triga Exercitatt. Theol. Hiſtor. p* 35. *ſeqq.* Provocat *Cithardus l. c. p.* 36. ad litteras ſecretiores a Cæſare ad Pontificem ſcriptas, quas ſæpius jam citatus laudatus modo SCHMIDIUS primus ex MSC. in lucem protulit, hoc titulo: *Litteræ ſecretiores Ferdinandi I. Imp. Rom. pro obtinenda Euchariſtia ſub utraque, in gratiam Maximiliani II. Boh. Regis A. MDLX. miſſæ ad Pium IV. Pont. Max.* Helmſt. 1719. 4.

(m) HOTTINGERUS *Hiſt. Eccl. Sec. XVI. P. I p.* 642.

(n) Legitur hæc epiſtola apud REUTERUM *l. c. p.* 104. *ſeqq.* & ODOR. RAYNALDUM *in Contin. Annal. Baronii ad anno* 1564. ex quo illam gallice verſam recenſent *Miſcel-*

des Kayſers Schreiben vor eine Antwort erfolget ſey. THUANUS, da er an einem Ort gedacht, daß der Pabſt den Kelch erlaubet habe, (o) ſagt an einem andern Ort ausdrücklich, daß es nicht geſchehen ſey. (p) MAIMBOURG aber (q) und VARILLAS (r) ſcheuen ſich nicht zu ſchreiben, daß der Pabſt nicht rahtſam gefunden, dem Kayſer in ſeiner Bitte zu willfahren, womit er denn auch ſey zu frieden geweſen. Doch PALLAVICINUS, (s) BONA, (t) BOSSVET (u) und andere Römiſche Scribenten geſtehen nicht nur aufrichtig, daß der Pabſt, obgleich der König PHILIPPUS in Spanien ſich aufs äuſſerſte bemühet, ſelbiges zu hintertreiben, (x) in einem beſondern Diplomate dem Kayſer FERDINANDO und einigen andern Teutſchen Fürſten für ſich und ihre Unterthanen den Kelch zu gebrauchen vergönnet habe; ſondern es ſind auch von dieſer Sachen ſolche Documenta vorhanden, daß hieran gar nicht gezweifelt werden kan. Das Breve, welches PIUS IV. am 16. April. 1564. deßfalls an den Ertz-Biſchoff zu **Saltzburg** geſandt, und worinnen er demſelben die Macht ertheilet, in **Oeſterreich** und **Bayern** allen denen, ſo es verlangen würden, das Heilige Abendmahl unter beyderley Geſtalt reichen zu laſſen, iſt noch vorhanden. (y) Es ſind auch längſtens in den Händen der Gelehrten drey Brieffe, welche eben dieſer Pabſt in ſelbigem Jahre, und zwar ebenfals am 16. April. dieſer Sachen halber theils an JULIUM PFLUG, Biſchoffen zu **Naumburg**, (z) theils an Hertzog 1564.

lanea LEIBNITIANA *p.* 373. *ſqq.* Conf. THUANUS *Hiſtor. lib. XXXVI. pag.* 304. *f.* itemque SARPIUS *l. c. p.* 1414. *ſeq.* qui ſimul litterarum a Duce *Bavariæ* hanc in rem ad Pontificem ſcriptarum meminit.

(o) *Hiſt. lib. XXXVI. p.* 305. *a.*

(p) *lib. CIV. p.* 285. *c.*

(q) *Hiſt. du Lutheraniſme Tom. II. p.* 223.

(r) *Hiſt. des Revolutions Tom. VI. lib.* 26. *p.* 23.

(s) *H. C. T. lib. XXIV. c.* 12. *n.* 8. *p.* 321.

(t) *lib. II. Rer. Liturg. c.* 18. *p. m.* 871.

(u) *Traité de la Communion ſous les deux eſpeces p.* 91. qui tamen, dum Pontificis diploma d. 1. Sept. 1563. editum eſſe affirmat, fallitur.

(x) vid. *Miſcellanea* LEIBNITIANA *p.* 404.

(y) Legitur ap. LÜNIGIUM *Spicileg. Eccleſ. p.* 507. itemque in *Miſcellaneis* LEIBNITIANIS *pag.* 360. Conf. CHYTRÆUS *Chron. Sax. lib. XXIII. p.* 635. *fin.*

(z) Hanc epiſtolam primus ex MSC. edidit Jo. SCHILTERUS *de Libert. Eccleſ. Germ. pag.* 1043. *ſeqq.* excerpta dedit B. SCHMIDIUS *in diſſert. de fatis calicis Euchriſtici p.* 78. quin & epiſtolam totam *Litteris Secretioribus* ſupra memoratis *pag.* 31 *ſq.* inſeruit, ſibi falſo perſuadens, ſe primum eamdem in lucem emittere.

1564. zog HENRICUM den Jüngern zu Braunſchweig und deſſen Cantzler, LUDOVICUM HALUERIUM (aa) geſchrieben hat. So berichtet auch CASSANDER an ſeine Freunde, *Metellum* und *Kettelerium*, daß er ſelber ein Schreiben des Pabſtes an einen gewiſſen Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſten (bb) von eben dieſer Sachen geleſen habe, deſſen Inhalt er umſtändlich erzehlet (cc) Der Kayſer FERDINANDUS war auch alſobald darauf bedacht, wie nach erlangter Conceſſion der Gebrauch des Kelchs in ſeinen Oeſterreichiſchen und übrigen Erb-Landen mögte eingeführet werden. Daher er nicht allein ſo gleich mit einigen gelehrten und klugen Männern berahtſchlagte, wie es anzufangen, damit dieſes wichtige Werck ohne Anſtoß möchte zu Stande gebracht werden; ſondern auch ein beſonderes Gutachten aufſetzen ließ, in welchem denen Predigern inſonderheit gewiſſe Reguln vorgeſchrieben wurden, die ſie bey Austheilung des Heiligen Abendmahls ſub utraque in acht zu nehmen hätten (dd) Nachdem er nun dieſes Gutachten auch an die geiſtliche Chur-Fürſten überſandt, und deren Meynung eingeholet, ließ er am 14 Junii an die Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe in allen ſeinen Erb-Landen einen Befehl ergehen, in welchem ihnen geheiſſen ward, überall in ihren Kirchen-Crayſen den Gebrauch des Kelches vorgeſchriebener maſſen unverzüglich einzuführen. (ee) Dieſer Kayſerliche Befehl hatte die Wirckung, daß ſo gleich im folgenden Monaht Julio URBANUS, Biſchoff von Gurck, zu Wien in der St. Stephans-Kirchen, und eben um ſelbige Zeit der Ertz-Biſchoff ANTONIUS zu Prag das Heilige Abendmahl nach der Einſetzung Chriſti unter beyderley Geſtalt den Communicanten austheileten.

(aa) Has epiſtolas debemus CALIXTO *de Commun. ſub utraque p. 75. ſeqq.*

(bb) Fuit hic ſine dubio DANIEL, Archi-Epiſcopus & Elector Moguntinus, ad quem Pius IV. P. R. die 16. Aprilis 1564. epiſtolam ejusdem argumenti dedit, quæ legitur apud Cl. SCHELHORNIUM *Tom. IV. Amœnit. Liter. p.* 501. *ſqq.*

(cc) CASSANDRI ad *Kettelerium* verba afferunt CALIXTUS *l. c. p.* 39. & SCHMIDIUS *in diſſert. cit. p.* 77. *ſeq.* Conf. *Epp. Select. Belgarum & ad Belgas, ex Bibliotheca Myliana a* NIC. HEINSIO *Lugd. Bat.* 1617. 8. *editas*, *Cent. I. pag.* 330. ubi Jo. METELLUS ad *Caſſandrum* ita: *Archi-Epiſcopus Colonienſis à Pio diſpenſationem calicis obtinuiſſe ſuæ diœceſi dicitur, atque brevi eam promulgaturus.*

(dd) CASSANDER apud SCHMIDIUM *in diſſert. cit. pag.* 77. *ſeqq.* Decretum hoc Cæſareum laudatus SCHMIDIUS totum inſeruit *Litteris ſecretioribus* ſæpius citatis pag. 35-46.

(ee) Formulam executionis juſſu *Cæſaris* datam, quod ad præcipua, ex MSC. exhibet SCHMIDIUS *in diſſ. cit. pag.* 78. *ſeqq.* plenius autem ex *Raynaldo* exhibent gallice verſam *Miſcellanea* LEIBNITIANA *p.* 384. *ſeqq.*

leten. (ff) Dieſem Exempel des Kayſers folgte man alſobald auch an andern Röm. Catholiſchen Oertern nach: Wie dann nicht allein der Ertz-Biſchoff zu **Prag** denen Predigern in **Mähren** dieſen Befehl von der Communion ſub utraque alſobald inſinuiren und aufs beſte recommandiren ließ: (gg) Sondern der Kayſerliche Printz und Ertz-Hertzog CAROLUS in **Steyermarck**, **Kärndten** und **Crayn** befahl auch, allenthalben in dieſen Landen eben dergleichen Anſtalten zu verfügen. (hh) Ob aber JULIUS PFLUG auf die deßfalls von dem Pabſt, Kayſer und Ertz-Biſchoff zu **Prag**, an ihm abgelaſſene Briefe und Erinnerungen (ii) bey ſeinen wenigen Catholicken in dem Biſchoffthum **Naumburg** ebenfalls den Kelch eingeführet habe, daran iſt billig zu zweiffeln, weil er noch im ſelbigen Jahr 1564. den 3. September geſtorben. (kk) Indeſſen fand der Kayſer FERDINANDUS dieſen der Kirchen, inſonderheit in **Oeſterreich**, wieder hergeſtellten Gebrauch des Kelches ſo merckwürdig, daß er zum beſtändigen Andencken deſſelben eine beſondere Müntze ſchlagen ließ, auf welcher auf der einen Seite des Kayſers Bildniß mit der Ueberſchrifft: DATE CÆSARI, QUÆ SUNT CÆSARIS. FER. CÆ. auf der andern aber ein Kelch, mit der Ueberſchrifft: ORATIO, und umher: DATE DEO, QUÆ SUNT DEI, zu ſehen war. Wiewohl eben damahls noch eine andere Müntze in **Oeſterreich** herumgetragen wurde, da ſich auf einer Seiten eine Hand, die eine Laterne hielte, auf der andern aber die Worte: **Ich ſähe es gerne beſſer** 1564. præſentirten. (ll) 1564.

(ff) CALIXTUS *l. c. poſt præfat.* & *p.* 79. SCHMIDIUS *l. c. p.* 81.

(gg) SCHMIDIUS *loc. cit.*

(hh) DAVID RUNGIUS **im Bericht von der Päbſtiſchen Verfolgung des Evangelii in Steyermarck** &c. *p.* 23. *b. ſeq.* ubi memorabilis Archiducis Caroli hanc in rem epiſtola legitur. Conf. Unſchuld. **Nachrichten** 1716. *p.* 778.

(ii) De quibus SCHMIDIUS *loc. cit. p.* 78. & 81.

(kk) vid. SECKENDORFF *Hiſt. Luth. lib. III. p.* 395.

(ll) Utriusque hujus numi meminit JAC. LUCKIUS *in Sylloge Numiſm. eleg. pag.* 211. ſub hoc titulo: *Nummi memoriæ dicati; cuſi poſt Calicis uſum in S. Cœna, Eccleſiis Auſtriacis à Pontifice permiſſum anno Chriſti* 1564. Conf. VIGNEUL-MARVILLE *dans ſes Melanges d'Hiſt. & de Litterat. Tom. III. p.* 136. *ſeq.* ut & die Unſchuld. **Nachrichten** 1717. *p.* 562. ſq.

1564.

XX.

Die Erlaubnis der Communion ſub utraque hat nicht lange gewähret, und denen Evangeliſchen in Oeſterreich nichts genützet. Kayſers Ferdinandi Brief-Wechſel mit Cassandro und Wicelio wird durch ſeinen Tod bald unterbrochen.

DEr Kayſer erhielte die Freyheit des Kelches vom Pabſt kurtz vor ſeinem Tod, und wie er ſich hierüber ſehr freuete und GOtt danckte, daß er doch noch vor ſeinem Ende nach langem Bitten und Flehen für ſeine Unterthanen vom Pabſt dasjenige erlanget, was ihnen vermöge der Einſetzung Chriſti ohnedem jederzeit zugehöret hatte; alſo wünſchte er, daß auch in den übrigen ſtreitigen Glaubens-Puncten ein Mittel zur Vereinigung mit Genehmhaltung des Pabſtes möchte ausgefunden werden. (a) Doch, wenn man der Sachen etwas bey ſich nachdencket, ſo hatte er gewiß nicht eben groſſe Urſache ſich zu freuen. Denn ob gleich die arme Seelen auf dieſe Weiſe das heilige Abendmahl vermöge der Einſetzung Chriſti recht genoſſen, ſo waren doch damit noch lange nicht alle Jrrthümer des Pabſtthums in dem Gebrauch dieſes heiligen Sacraments gehoben; Vielmehr muſten diejenigen, ſo unter beyderley Geſtalt communiciren wolten, in allen übrigen Stücken den Sätzen der Römiſchen Kirchen unterſchreiben, auch bekennen, daß der wahre und gantze Leib Chriſti ſo wohl unter einer, als beyderley Geſtalt empfangen werde; ja daß die Römiſche Kirche weder geirret habe, noch itzo irre, wenn ſie das Abendmahl nur unter einer Geſtalt adminiſtrire. (b) Auf welche Bedingungen viele ohne Zweifel ein gar ſchlechtes Verlangen nach dem Kelch werden gehabt haben. Zudem währete die Freude überall nicht lange, indem der Gebrauch des Kelches allmählich wieder abgeſchaffet wurde. Wiewohl man überhaupt keine gewiſſe Zeit der Abſchaffung ſetzen kan, da Odoricus Raynaldus (c) den Nachfolgern Pii IV. nemlich

(a) Dresserus *Millenar. Sext. p.* 507. Chytræus *Chron. Saxon. pag.* 636. & *Oration. Vol. p.* 75.

(b) Leguntur hæ conditiones in epiſtola Pii IV. ad Henricum Ducem Brunſv. apud Calixtum *loc. cit.* p. 77. & apud Cassandrum *ibid. p.* 40. Add. Schmidius *loc. cit.* p. 77. & 79.

(c) *In Contin. Baronii ad an.* 1564. add. Bona *Rer. Liturg. lib. II. c.* 18. *p.* 871.

nemlich PIO V. und GREGORIO XIII. PALLAVICINUS aber (d) GREGO- 1564.
RIO XIII. und SIXTO V. ſolche Wieder-Aufhebung zuſchreiben. Nach dem Bericht CAROLI CARAFÆ iſt der Gebrauch des Kelches bey denen Papiſtiſchen Layen in **Böhmen** biß an. 1623. beſtändig geblieben; in ſelbigen Jahr aber ſo wohl in **Böhmen**, als andern benachbarten Provincien abgeſchaffet worden. (e) Was inſonderheit **Oeſterreich** betrifft, ſo iſt gewiß, daß der Gebrauch des Kelches in demſelben ſchon A. 1600. aufgehöret habe; als in welchem Jahr der Biſchoff zu **Paſſaw**, unter deſſen geiſtliche Jurisdiction die Oeſterreichiſchen Kirchen (**Wien** ausgenommen) dazumahl ſtunden, den Ertz-Hertzog MATTHIAM erinnert, daß der Pabſt (CLEMENS VIII) ihm ernſtlich befehlen laſſen, den Uſum Calicis abzuſtellen, und hinführo den Prieſtern aufzulegen, das Hochwürdige Sacrament allein unter einer Geſtalt zu reichen. Wie denn auch der Biſchoff im beſagten Jahr alſobald zugefahren, und ohne Vorwiſſen Ihr. Kayſ. Majeſt., als Landes-Herrn, allen Catholiſchen Geiſtlichen in **Ober**- und **Unter-Oeſterreich**, bey Straffe des Bannes anbefohlen, den Gebrauch des Kelches aufzuheben. Ob auch gleich dieſer unvermuhtete Befehl unter den Röm. Catholiſchen Layen eine ſolche Bewegung verurſachet, daß viel tauſend von denſelben eben deswegen die Papiſtiſche Religion verlaſſen, und die Evangeliſche angenommen; auch aus der Urſachen auf Befehl des Ertz-Hertzogs MATTHIÆ dem damals nominirten Biſchoffen zu **Wien**, MELCHIOR CLESELN, nebſt andern Theologis, aufgetragen worden, zu berahtſchlagen: Ob es bey ſolchen Umſtänden, und da man mit der Reformation des Landes beſchäfftiget, rahtſamer ſey, daß man den Layen den Kelch nehme, oder daß man ihnen denſelben laſſe? So haben doch die Gründe des Biſchoffs CLESELN, als welche ſtarck auf die Abſchaffung gedrungen, ſo viel vermogt, daß es bey dem einmahl publicirten Verboht geblieben, und alſo der bißherige Gebrauch des Kelches, welcher nur 36. Jahr gewehret, in dem Röm. Catholiſchen **Oeſterreich** gäntzlich aufgehoben worden. (f) Doch wir haben uns faſt gar zu lang bey dieſer Materie aufgehalten, welche,

wenn

(d) *H. C. T. lib. XXIV. c.* 12. *n.* 8. *p.* 321. In *Bavaria* ſub *Gregorio* XIII. calicem a abrogatum eſſe, teſtis eſt Jo. WOLFIUS *Lection. Memorab. Tom. II. pag.* 983. *a.* Conf. *Miſcellanea* LEIBNITIANA *p.* 400. *ſq.* itemque Cl. KAPPII **kleine Nachleſe der** Reformations-**Urkunden** *P. I. p.* 387 *ſqq.*

(e) *Comment. de Germania ſacra reſtaurata p.* 157. *ſq.*

(f) Conſultatio hæc inter Theologos Pontificios juſſu Archiducis MATTHIÆ habita, quæ argumenta, tum pro conſervando tum pro abrogando calice, multasque rerum circumſtantias lectu notatuve digniſſimas continet, quod ad præcipua capita, legitur apud KHEVENHÜLLERUM, *Annal. Ferdinand. Tom. V. p.* 2226.-2236.

1564. wenn man ſie recht anſiehet, vielmehr die Papiſtiſchen als die Evangeliſchen Gemeinden in **Oeſterreich** angehet. Denn da der Kelch denen Layen unter ſolchen Bedingungen eingeräumet worden, die der Einſetzung Chriſti ſchnur ſtracks zuwiedern, folglich von keinem rechtſchaffenen Lutheraner angenommen werden konten, ſo mochte dieſe Erlaubniß denen Evangeliſchen wenig zu ſtatten kommen. Zwar kan es ſeyn, daß der Kayſer das Diploma des Pabſtes alſo publiciret hat, daß er doch die oberwehnte Conditiones dabey nicht eben bekandt gemacht: Wie denn würcklich ein dergleichen Exemplar damahls gedruckt worden iſt. Aber, wenn auch dieſes geſchehen wäre, ſo hätte er damit bey den eyfrigen Papiſten wenig Danck verdienet, die ihm ſolches als eine unzuläßige Verſtellung würden ausgedeutet haben: (g) Denen Evangeliſchen aber, inſonderheit in **Oeſterreich**, wäre dennoch hiemit nicht viel gedienet geweſen, (h) indem ſie ſich wenig darum bekümmerten, was der Pabſt in Religions-Sachen decretirte, da ſie ihren Glauben nach dem klahren Wort GOttes einrichteten. Und geſetzt, es wäre ihnen in dem Articul vom heiligen Abendmahl die völlige Glaubens-Freyheit vom Kayſer ſo wohl als dem Pabſt zugelaſſen worden, ſo war doch dieſes noch nicht zulänglich, ihre Gewiſſen zu befriedigen, indem es ihnen nicht um den einen Punct allein, ſondern um die gantze Lehre der **Augſpurgiſchen** Confeſſion und deren ungehinderten öffentlichen Bekäntniß zu thun war. Doch es fehlte ſo weit, daß der Pabſt mit dieſer Conceſſion ſolte geſuchet haben, denen Lutheranern in **Oeſterreich** in ihrer Religion etwas nachzugeben, daß er ſich vielmehr die Hoffnung machte, durch dieſes Mittel ſie wiederum in ſein Netz zu ziehen. In welcher Hoffnung ihn ſein Nuntius am Kayſerlichen Hoff ZACHARIAS DELFINUS nicht wenig ſtärckte, als er gen **Rom** berichtete, daß die Erlaubniß des Kelches in **Wien** mit unbeſchreiblicher Freude aufgenommen, auch durch dieſes eintzige Mittel ſchon Zwey-Drittheil von den Ketzern ſey bekehret worden. (i) Man läſſet es dahin geſtellet ſeyn, ob DELFINUS wahr geſchrieben

(g) JOANNES HESSELS *à Lovanio*, Theologus Lovanienſis, per litteras cum *Caſſandro* de communione calicis diſputans, ubi hic illi conceſſionem Pontificis objeciſſet, inter alia ſic reſpondet: *Vidi germanice impreſſam publicationem quandam conceſſionis Pontificis, qua calicem ad Imperatoris inſtantiam concedit: ſed ea publicatio nullam addit conditionem, cum T. D. ſcribat, Pontificem conceſſiſſe calicem, certis additis conditionibus. Ex qua re cœpi ingemiſcere, cum adverterem, eum qui publicavit, & omnes ei conſentientes callide illudere populo, & Huſſitarum more agere, dum quod volunt, publicant, & conditiones reticent.* vid. *Epp. Select. Belgarum & ad Belgas, Cent. I. p.* 259. *ſeq*

(h) Ita quidem videtur CONRINGIO *in Acceſſ. ad viam regiam Wicelii p.* 247.

(i) PALLAVICINUS *loc. cit. p.* 321. add. *Miſcellanea* LEIBNITIANA *p.* 399. & 402.

geſchrieben oder nicht; wenigſtens hätten die folgende Päbſte in ſolchem Fall ſich 1564.
ſehr verſtoſſen, daß ſie den Gebrauch des Kelches ſo geſchwind wieder eingezogen, da ſie auch vielleicht den Reſt der Lutheraner hiedurch hätten nachholen können. Doch was die Evangeliſche bey dieſem Handel in ihrem Hertzen gedacht, haben ſie vermuhtlich durch die oberwehnte Medaille zu verſtehen gegeben, inſonderheit mit der Deviſe: **Ich ſähe es gerne beſſer.** Ja es iſt auch nicht zu zweifeln, FERDINANDUS ſelbſten werde befunden haben, daß dieſe Vergünſtigung noch lange nicht zulänglich ſey, Friede und Einigkeit in der Religion bey ſeinen Unterthanen zu wege zu bringen. Deßwegen, da er ſahe, daß auf dem Concilio zu Trident in dem Fall nichts zu Stande gebracht, auch mit dem Pabſt nichts anzufangen wäre, er ſich entſchloß, ſein Heyl vor ſich zu verſuchen, wie die zwiſchen den Evangeliſch-Lutheriſchen und Papiſtiſchen ſtreitige Articuln möchten in der Güte unterſuchet und verglichen werden. Er ſchrieb auch deßwegen in dieſem 1564. Jahr an zweene damahls berühmte Papiſtiſche Theologos, nemlich GEORGIUM WICELIUM und GEORGIUM CASSANDRUM, deren jener zu Maynz, dieſer aber zu Duisburg lebte, daß ſie nach Wien kommen, und mit ihrer Gelehrſamkeit und Raht dieſes groſſe Werck befodern möchten. Und da ſie ſich alle beyde theils ihres Alters halber, theils wegen kräncklichen Zuſtandes bey dem Kayſer entſchuldigten, befahl er dem WICELIO in einem Schreiben am 28. Maji datiret, dem CASSANDRO aber ebenfalls am 15. Julii, daß ein jeder vor ſich in einer beſondern Schrifft gründlich ausführen möchte, in welchen Puncten die Augſpurgiſche Confeſſion mit der Römiſch-Catholiſchen Kirchen völlig einig, und in welchen noch zwiſchen ihnen diſputiret werde: in welchen etwas nachgegeben werden, und in welchen man überall nicht weichen könne. (k) Doch da dieſe Berahtſchlagungen kaum angefangen waren, gefiel es GOtt, den Kayſer am 25. Julii, durch einen ſanfften und ſeeligen Tod abzufodern, indem er auf gut Evangeliſch ſein hertzliches und eintziges Vertrauen auf den gecreutzigten Heyland ſetzte, und unter offtmahliger Empfehlung ſeines Geiſtes in die Hände GOttes in den Armen ſeines Hoff-Predigers CITHARDI einſchlieff. (l)

(k) THUANUS *Hiſt. lib. XXXVI. p. 286. ſeq.* Mutuæ *Ferdinandi* & *Caſſandri* epiſtolæ præfixæ ſunt CASSANDRI *Conſultationi* toties editæ; leguntur etiam *in Epp. Select. Belgarum & ad Belgas Cent. I. p.* 189. *ſeqq.* Litteras autem ad *Wicelium* datas hic *Via* ſuæ *regia* præfixit, quæ etiam exſtant in Jo. WOLFII *Lect. Memorab. Tom. II. p. m.* 366 *ſeq*

(l) Vid. Jo. FRID. MAYERUS *in diſſ. de morte Ferdinandi I. Evangelica.* Add. Ejusdem *Oratio de ſancto Leopoldo*, *in Append.*

XXI.

Königs MAXIMILIANI Erhebung auf den Kayſerlichen Thron. Deſſelben vergebliches Anhalten bey dem Pabſt um die Prieſter-Ehe. Fortgeſetzte Handlung mit CASSANDRO und WICELIO, nebſt deſſen Ausſchlag.

1564. Dem hochlöblichen Kayſer FERDINANDO I. ſuccedirte in dieſer allerhöchſten Würde ſein Sohn MAXIMILIANUS II, ein Herr, welcher ſich, wegen der ſeitwehrenden Regierung erwieſenen Großmuth, Weißheit, Gerechtigkeit und GOttesfurcht einen ſolchen Ruhm erworben, daß auswertige Scribenten bezeugen, man habe von vielen hundert Jahren her keinen ſo vollkommenen Regenten auf den Käyſerlichen Trohn geſehen. (a) Doch ſolche vortheilhaffte Meynung werden ſie wohl ſchwerlich an dem Römiſchen Hofe von ihm gehabt haben; vielmehr war der Pabſt mit ſeinen Cardinälen nicht wenig beſorgt, da der Kayſer vor angetretener Regierung ſeine Neigung zu der Evangeliſchen

(a) BURNETUS *Hiſt. Reform. Anglic. P. II. p.* 85. Maximilianum vocat *Principem, quo non alium perfectiorem, majoribusque ornatum virtutibus, a multis ſecutis viderat Europa.* THUANUS, ubi de rebus geſtis *Maximiliani* agit, multis locis illum modo *ſapientiſſimum*, modo *prudentiſſimum* nominat. Liceat hic itidem ſubjungere judicium WEBERI, Vice-Cancellarii Cæſarei de MAXIMILIANO, ejusque virtutibus: Wenn der Herr ſolt ein Secretarius oder Cantzler worden ſeyn / ſo hätte er allein uns Schreibern ein Schand angethan. Bey ihm finde ſich eine ſonderbahre Klug- und Fürſichtigkeit in den Verrichtungen / Demuht und Leutſeeligkeit gegen jedermann / er tauze niemand im Reden / wer der auch ſey; ſonderbahre gelehrte und vollkommene Wiſſenſchafft der Welſchen / Frantzöſiſchen / Spaniſchen / Lateiniſchen / Deutſchen Böhmiſchen Sprachen: ſonderbahre Beredſamkeit in allen dieſen Sprachen; dabey auch eine ſonderbahre anmuhtige Holdſeeligkeit / daß er einen bereden könte / was er wolte / habe auch gar eine gelinde / liebreiche Rede an ſich. Daß in vielen Jahren kein Kayſer geweſen / der ſo viel herrliche Tugenden an ſich gehabt; daß man auch faſt nicht wiſſen könne / was für eine Tugend ihm noch ermangeln ſollte. Hæc ex ore Baronis VNGNADII, Oratoris Cæſarei ad Portam Ottomannicam, STEPH. GERLACHIUS in *Diario ſive* Türckiſchen Tage-Buch *pag.* 497. Add. *ibid. p.* 497. Ut adeo ſuam convitiandi libidinem ac impudentiam manifeſte prodat ANT. VARILLASIUS, quando neceſſariam ad magnas res gerendas animi vigorem (*toute la vigueur d'eſprit, requiſe pour les grandes affaires*) incomparabili huic Principi defuiſſe calumniatur. *Hiſt. des Revolutions Tom. VI. liv.* 29. *p. m.* 198.

geliſchen Lehre ſo mannigfaltig blicken laſſen, er würde nunmehro ſich entweder 1564.
öffentlich zu der Lutheriſchen Religion bekennen, oder doch denen Anhängern derſelben in ſeinen Landen und ſonſten alle Freyheit ihres Glaubens erlauben. Es muſte auch dem Pabſt nothwendig anſtöſſig vorkommen, daß, wie MAXIMILIANUS im Jahr 1562. zu **Franckfurt** als Römiſcher König gekröhnet worden, er nicht nur keine Confirmation ſeiner Erwehlung vom Pabſt begehret, oder auch das Juramentum obedientiæ demſelben geleiſtet, ſondern auch, da ihm ſolches angemuthet worden, es plat abgeſchlagen, und nach vielen und langwierigen Diſputen endlich im Anfang dieſes Jahrs 1564. durch ſeinen Ambaſſadeur, den **Grafen von Helffenſtein**, nichts weiter zugeſaget, als daß er vor dem Pabſt und dem Apoſtoliſchen Stuhl allen Reſpect haben wolte. Welche Erklärung, ob ſie gleich vom Pabſt durch eine lächerliche Invention eludiret, und alſo beantwortet wurde, als ob die Confirmation würcklich von ihm wäre begehret worden, dennoch vieles Nachdencken bey dem geiſtlichen Collegio verurſachen muſte. (b) Zwar blieb der Kayſer nach wie vor in der äuſſerlichen Gemeinſchafft der Römiſch-Catholiſchen Kirchen; wie er denn auch den oberwehnten CITHARDUM nach dem Tode ſeines Hrn. Vatern ebenfalls zu einem Hoff-Prediger angenommen: (c) Aber er wies doch bald

(b) vid. SARPIUS *H. C. T. lib. VIII p.* 1244. *ſeqq.* & PALLAVICINUS *lib. XXII. c.* 6. *p.* 233. *ſeqq.* qui ramen, dum vult videri *Sarpium* confutaſſe, ab adverſario dicta amplius confirmat. Add. VARILLAS *Hiſt. des Revolut. Tom.* VI *lib.* 26. *p.* 18. *ſeqq.*

(c) *Epp. Belgarum & ad Belgas p.* 360. B. JO. ANDR SCHMIDIUS in *diſſert. de Miſſa ſicca p.* 40. *not.* Quoniam *Cithardi* hujus aliquoties jam mentio facta eſt, quo virum hunc propius noſcamus, non inutile erit hic annotare, quæ JAC. ANDREÆ *in deſcriptione vitæ ſuæ*, a JO. VALENT. ANDREÆ *Argent.* 1630. edita *pag.* 71. *ſeq.* ad An. 1557. de illo obſervavit. Ita autem ille: *Adduxerat eo tempore Dux Juliacenſis ſecum tanquam concionatorem aulicum, Matthiam Cittardum, qui conſenſum in religione cum noſtris ſimulabat & mentiebatur. Etſi enim Monachus profeſſione erat, habitum tamen mutaverat, ſuaque hypocriſi omnibus imponens, Principibus Evangelicis perſuaſum eſt, ut in templo Evangelicorum* (Francofurti) *in Monaſterio Franciſcanorum ipſi quoque tanquam Evangelicum concionantem audirent. Et cum hoc nomine in aulam Wirtenbergicam vocatus, & humaniter exceptus eſſet, ore fatebatur, ſe eandem in omnibus ſuis partibus nobiſcum doctrinam religionis profiteri, idque omnibus ſe teſtatum facturum in proximo Colloquio Wormatienſi, ſplendide promittebat. Poſtquam autem Wormatiam venit, & à D Jacobo quæreretur, raſus & cuculla indutus conſpectum & colloquium D. Jacobi, quibus potuit rationibus declinavit & fugit. Qui poſtea Cæſaris Ferdinandi Concionator aulicus factus & caſtra Imp. Maximiliani II. adverſus Turcam ſecutus, in ſumma deſperatione miſerrime periit.* Conf. de eodem GERLACHII *Diarium* ſ. **Türckiſches Tage-Buch** *pag.* 232. & 361.

1564. bald, daß er von ſeinem Herrn Vater die Begierde geerbet hatte, das Religions-Weſen in beſſerem Stande zu ſetzen. Es war ſchon eine Anzeige eines nicht gar abergläubiſchen Gemühtes, daß er die Thorheiten, die man am *Mariæ*-**Reinigungs-Feſt** mit Einweyhung der Kertzen bey den Papiſten treibet, in ſeiner Hoff-Capelle nicht leyden wollte, ob gleich ſie vormahls daſelbſten ſehr fleiſſig in acht genommen worden. (d) Noch mehr aber legte er ſeine Neigung zu einer Reformation damit an den Tag, daß er dasjenige, was ſein Herr Vater zu ſolchem Ende angefangen, zu Stande zu bringen ſich eyferigſt bemühete. Er war da nicht mit zu frieden, daß der Pabſt zwar ſeinen Unterthanen den Kelch im Heiligen Abendmahl zu gebrauchen erlaubet, aber nicht zugleich den Prieſtern die Ehe vergönnen wolte. Deswegen er in einem beſondern am 28. Nov. 1564. abgelaſſenen Schreiben abermahls um die Freygebung dieſer Prieſter-Ehe in ſeinen Erb-Landen ſehr nachdrücklich anhielte, mit der Verſicherung, daß ſonſten die Wunden der Kirchen nur mehr würden vergröſſert werden. (e) Ob er nun gleich damahls bey dem Pabſt mit ſeiner Bitte nichts ausrichten konte, ſo that er doch im folgenden Jahr 1565. einen abermahligen Verſuch; wiewohl wiederum vergeblich, indem der König PHILIPPUS in **Spanien** dem Pabſt durch ſeinem Geſandten PETRUM AVILAM allerhand Vorſtellungen thun ließ, damit ja dem Kayſer hierinnen nicht möchte gewillfahret werden; welche auch ſo viel zu wege brachten, daß der Pabſt die Antwort anfangs auf die lange Banck ſchob, und endlich den Kayſer mit der vergeblichen Hoffnung einer baldigen Erhörung, wiewohl ohne folgenden Effect, abſpeiſete. (f) Doch MAXIMILIANUS war ſchon mehr denn zuviel davon überzeuget, daß zur Reformation der Kirchen von **Rom** aus wenig gutes zu hoffen wäre. Daher er eben um dieſelbe Zeit, als er mit dem Pabſt über die Prieſter-Ehe in Unterhandlung ſtund, die oberwehnte Berahtſchlagungen mit WICELIO und CASSANDRO fortſetzte.

WICELIUS

(d) Jo. METELLUS ad *Caſſandrum* 17. Cal. Majus, 1565. *Nonnullis ſuſpicionem movit, quod die Purificationis cereales nullæ ceremoniæ factæ, vel ſolemniores, quam ceteris Dominicis diebus habitæ: licet Cæſar interfuerit concioni, & anno ſuperiore nihil earum prætermiſſum, imo vero iis, Maximiliani fratre Ferdinando ac Maria ejus uxore, cohorteque omni curiæ & Epiſcopis & Cardinale uno præſentibus, multum diligentiæ fuerit adhibitum* vid. *Epp. Belg. & ad Belgas pag.* 397.

(e) Litteræ hæ leguntur apud CONRINGIUM *in Acceſſ. ad Wicelii viam regiam p.* 271. *ſeq. Conf. p.* 247. *ſeq.* GOLDASTUM *Conſtit. Imp. Tom. II. p.* 380. LUNIGIUM *Spicileg. Eccleſ. Tom. I. c. I. p.* 514. Add. THUANUS *lib. XXXVI p. m.* 305. *ſq.*

(f) THUANUS *lib. XXXVII. pag. m.* 328. Conf. *Miſcellanea* LEIBNITIANA *pag.* 364. 368. 402.

Wicelius war ſchon mit der von ihm verlangten Schrifft (g) fertig, und hat- 1564.
te dieſelbe, ohne zu wiſſen, daß der Kayſer Ferdinandus geſtorben, nach Wien überſandt. Sie ward auch von Maximiliano ſo gnädig aufgenommen, daß er Wicelio nicht nur in einem Schreiben für ſeine Mühe danckte, ſondern auch von ihm verlangte, dieſem Vereinigungs-Werck ferner nachzudencken, und was er hiezu weiter dienlich befünde, mitzutheilen. (h) Cassander aber, nachdem er von dem Tode Ferdinandi gehöret, hatte ſeine angefangene Arbeit liegen laſſen: Daher der Kayſer in zweyen nachdrücklichen Briefen demſelben befahl, dieſelbe, ſo bald immer möglich, fertig zu machen und zu überſenden. (i) Dabey wir denn unangemerckt nicht laſſen können, daß der Kayſer dem Cassander unter der Hand zu verſtehen geben laſſen, wie es ihm lieb ſeyn würde, wenn er ſich in Verfertigung ſeiner Arbeit nach den Lehr-Sätzen der Augſpurgiſchen *Confeſſion* bequehmen würde. (k) Und wie endlich auch dieſe Schrifft (l) im Anfang des folgenden Jahres in Wien ankam, gefiel ſie nicht allein dem Kayſer weit beſſer, als des Wicelii, (m) ſondern er verlangte auch aufs inſtändig-

(g) Eſt hic libellus dudum notus ſub titulo: *Via regia ſ. de controverſis religionis capitibus conciliandis ſententia.* Quem & Jo Wolfius *Lectionibus* ſuis *memorabilibus Tom. II. p. m.* 366. *ſeqq.* totum inſeruit, poſtmodum ab Herm Conringio variis *Acceſſionibus* auctum & recuſum, Helmſtadii 1650. 4.

(h) vid. Wolfius *loc. cit. p.* 367. Epiſtola data eſt die 24. Aug. 1564.

(i) Imperatoris ad *Caſſandrum* litteræ, quarum priores die 26. Aug. alteræ die 16. Dec. 1564. datæ ſunt, exſtant inter *Epp. Select. Belgarum & ad Belgas p.* 203. *ſeqq.* add. *p.* 276.

(k) Jo. Sambucus in litteris ad *Jo. Metellum* Vienna die Martini 1564. datis: *Caſſandri memoria non excidit, etiam Maximiliano: ſed is Auguſtanæ confeſſioni multis de cauſſis magis ſemper favit. Quare ſi Caſſandrum monueris, ut ſua ad illam proxime rationem inſtituerit; gratiam ab eo, & Republica Chriſtiana auferet, omnibusque ſalutariter conſulet.* vid. *Epp. Sel. Belg. & ad Belg. p.* 304. Metellus de his ad *Caſſandrum* ita: *Quod* (Sambucus) *adiecit, ut proxime ſcriptionis tuæ rationem ad Confeſſionis Auguſtanæ librum adcommodares: hoc eum multis nominibus, Cæſaris juſſu ut faceres, quanquam celat, ſcripſiſſe, conjecto.* Ibid. *pag.* 334.

(l) Notus itidem libellus ſub titulo: *Conſultatio de Articulis religionis inter Catholicos & Proteſtantes controverſis*, multis locis excuſus. Cui poſtmodum Hugo Grotius *Annotata* ſua adſperſit, idcirco ab Andrea Riveto ſingulari *Animadverſionum* libro caſtigatus Lugd. Bat. 1642. 8. Conf. Unſchuld. Nachrichten an. 1718. pag. 222. ſeqq. ubi hoc *Caſſandri* Scriptum recenſetur.

(m) vid. *Epp. Belg. & ad Belg. p.* 208. & 383.

1565. ſie von CASSANDRO, daß er ſelber nach **Wien** kommen, und den Berahtſchlagungen über dieſem Religions- und Friedens-Werck gegenwärtig beywohnen möchte: Welches aber dieſer wiederum mit der Vorſtellung ſeiner groſſen Leibes-Schwachheit in einem demühtigen Schreiben von ſich ablehnete. (n) Nun wünſchte zwar CASSANDER, daß ſeine Arbeit zur Reformation der Kirchen eben ſo nützlich ſeyn möchte, als das Verlangen des Kayſers nach derſelben groß wäre: (o) WICELIUS ſchmeichelte ſich auch nicht wenig mit der Hoffnung, es würde dieſes Werck bald mit Ernſt vom Kayſer vorgenommen werden. (p) Doch der Ausgang hat gewieſen, wie gut auch immer die Abſicht des Kayſers mag geweſen ſeyn, daß zu ſolchen Friedens-Tractaten nicht einmahl der Anfang gemacht worden. Ob nun der Cardinal ALTEMPSIUS, welcher in dieſem Jahr 1565. als Päbſtlicher Legatus zu **Wien** ankam, (q) oder der Krieg, welcher eben damals in **Ungarn** und **Siebenbürgen** mit den Türcken angieng, (r) oder eine andere Urſache dieſe Berahtſchlagungen unterbrochen habe, wird wohl niemand ausmachen können. Daß iſt aber wohl gewiß, daß, wenn auch gleich dieſe Friedens-Handlungen wären vorgenommen worden, der Kayſer dennoch niemahls ſeinen Zweck würde erreichet haben. Denn, obgleich WICELIUS und CASSANDER in ſo fern aufrichtig genug waren, daß ſie von Seiten der Papiſten viele Fehler geſtunden, und die vornehmſte Mißbräuche der Römiſchen Kirchen abgeſchaffet wiſſen wolten: ſo muſten ſie doch eben dadurch ihre eigene Glaubens-Genoſſen beleydigen, als welche ſie deßwegen nicht mehr vor rechtſchaffene Catholicken erkennen wolten; Die **Lutheraner** aber konten mit dergleichen Bekleiſterungen, als ſie in vielen Grund-Articuln bewieſen, auch nicht zu frieden ſeyn, da ſie ſich auf das klahre Wort GOttes gründeten, und deßwegen alle dergleichen Anſchläge vor eine Religions-Mengerey und höchſt-gefährlichen Syncretiſmum anſehen muſten. Daher an ihnen wahr ward, was

(n) Litteræ Cæſaris die 8. Maji 1565. datæ leguntur *loc. cit. p.* 214. *ſeq.* juxta cum reſponſo *Caſſandri*, Ibid. *pag.* 210. *ſq.*

(o) *loc. cit. p.* 276. (p) Ibid. *p.* 368. ſq.

(q) Jo. METELLUS *l. c. p.* 327. ſq. *Videtur Pontifex per certos exploratores in Cæſaris Regia omnia cognoviſſe, ob hanc potiſſimum cauſſam, ſi quid conjectura conſequor, eo Legatum Cardinalem allegavit, qui fortaſſis, uti Davus ille, turbet.*

(r) WICELIUS *l. c. pag.* 280. *Bellum Transſylvanicum ab imprudentibus parum bene ſuaſum - - conſilia ſaluberrima quaque, & molimina omnia Chriſtianiſmo reſtaurando pernecesſaria interturbavit.* Conf. ibid. *p.* 310. *ſeq.* & *p.* 264.

was CASSANDER einsmahls ſelbſten ſchrieb: *Non ignorabam, hanc eſſe indigniſſimam & deplorandam pacificatorum conditionem, ut, quum ſe inter pugnantes medios interponunt, utrimque plagas accipiant.* (s) 1566.

XXII.

Die erſte Anſuchung der Oeſterreichiſchen Evangeliſchen Stände um die Religions-Freyheit wird ihnen vom Kayſer abgeſchlagen. Ihre hiebey bewieſene Standhafftigkeit.

Es war alſo kein ander Mittel übrig, die jenige in **Oeſterreich**, welche die Evangeliſche Warheit eingeſehen hatten, zu befriedigen, als daß der Kayſer, wie ſie offt gewünſchet und gebeten hatten, ihnen ihr Gewiſſen ungekränckt lieſſe, und ihren Glauben ungehindert öffentlich zu bekennen und zu üben erlaubete. Und da ſich derſelbe bisher überall in dem Religions-Weſen, beſonders was die **Lutheraner** betrifft, ſo Chriſtlich und gnädig erwieſen hatte, ſo machten ſie ſich die feſte Hoffnung, nun einmahl gewiß ihres Wunſches theilhafftig zu werden. Zwar, wie ſie zum erſten mahl deßwegen bey dem Kayſer Anſuchung thaten, funden ſie ſo gar kein Gehör, daß ſie vielmehr mit harten Worten abgewieſen wurden. Der Käyſer hatte am 24. Nov. 1566. die Stände nach **Wien** fordern laſſen, mit dem Begehren, daß ſie zu Fortſetzung des Türcken-Krieges Dreymahl Hundert Tauſend Gülden beytragen möchten. An ſtatt man nun eine bereitwillige Darlegung des Geldes vermuhten war, ſo wolten ſie ſich anfangs in dieſer Materie nicht allein nicht einlaſſen, ſondern lieſſen, ohne vom Gelde etwas zu melden, nach einigen Tagen dem Kayſer die Propoſition thun, daß ihnen das freye Religions-Exercitium nach der Vorſchrifft der **Augſpurgiſchen** Confeſſion möchte zugelaſſen werden. Doch ſie muſten alſobald die Antwort hören: „Daß der Kayſer ſie nicht der Religion„ halber habe nach **Wien** beruffen laſſen, ſondern damit ſie ihr Theil zum Krieg„ wieder den Türcken contribuireten.“ Auf ſolche unvermuhtete Antwort bequehmten ſie ſich nun ſo gleich, die benannte Summa darzulegen, in Hoffnung, nachdem der Käyſer ihre Willigkeit ihm zu gehorſamen geſehen, ihre Bitte würde nunmehro gnädiger aufgenommen und erhöret werden, welche ſie nochmahls auf das allerdemühtigſte wiederholten. Aber, nachdem ſie lange auf ei-

 ne-

(s) Ibid. *p.* 228. De hiſce horum virorum conſiliis Syncretiſticis variorum judicia colligit CONR. TIB. RANGO *in Hiſt. Syncret. p.* 949. *ſeqq.*

1566. ne Antwort warten müſſen, bekamen ſie endlich dieſe Reſolution: „Kayſerl. „Majeſt. wären nicht gemeynet, jemandes Gewiſſen zu beſchwehren: da ſie „nun Bedencken trügen in der Religion, zu welcher ſich Dieſelben öffentlich be„kenneten, zu leben, ſo ſolte ihnen frey ſtehen, ihre Güter zu verkauffen, und aus „Oeſterreich zu ziehen. (a) Wenn nun die Stände bey ſolcher Antwort etwas kleinmühtig geworden wären, wäre es nicht zu verwundern geweſen. Es mag auch wohl dieſe harte Erklährung des Kayſers mit Schuld daran geweſen ſeyn, daß, da bißher nebſt den beyden Ständen der Herren und der Ritterſchafft, die Stadt **Wien** und einige andre Städte in dieſer Religions-Sache vor einem Mann geſtanden, dieſe nunmehro alle Hoffnung, einige Gewiſſens-Freyheit zu erlangen, fallen lieſſen, und ſich gänzlich von den Ständen abſonderten, wodurch nohtwendig das Pabſtthum in den Städten wiederum Kräffte gewinnen, und die Evangeliſche Lehre allmählig abnehmen muſte. (b) Gleichwohl mochte dieſes die offtgenandte beyden Stände in ihrer ſo viel Jahre herdurch erwieſenen Großmuht und Standhafftigkeit nicht irre machen; ſondern, wie ſie vom Kayſer MAXIMILIANO eines weit beſſern verſichert waren, als daß er im

(a) SIM. SCHARDIUS *Rerum German Tom. IV. pag.* 55. THUANUS *Hiſtor. lib. XXXIX. p. m.* 388. *f.* MAIMBOURG *Hiſt. du Luther. Tom. II. p.* 224. *ſq.* Circa hoc tempus factum eſſe crediderim, quæ narrat STANISLAUS RESCIUS, Polonorum in regno Neapolitano Legatus, *Epiſtolarum Libro* Neapoli 1594. 8. excuſo, *pag.* 145. *ſq.* hiſce verbis: *Venit mihi in mentem cujusdam conſilii, quod Maximiliano Cæſari, cum ab eo uſum Auguſtanæ perfidiæ Ordines Auſtriæ poſtularent, ſapientiſſimus Cardinalis meus* (de *Stanislao Hoſio* loquitur) *dederat. Quærat, inquit, ex illis Majeſtas Veſtra, cujus approbationem Confeſſionis deſiderent? An ejus, quæ fuit Carolo Cæſari Auguſtæ primum oblata; an quæ fuit poſtea toties a Philippo verſa, perverſa, mutata, adulterata: videbit ipſa ſuis oculis, quod nunquam in unam eandemque ſententiam de iſta Confeſſione convenient.*

(b) *Cum puræ Evangelii doctrinæ & piæ emendationis Eccleſiarum publica authoritate in Auſtria inſtituendæ cauſam Ordines conſtanter urgerent, ac Imperator, ut in re magna, cunctantius reſponderet, paulo poſt ſummi urbis Viennæ Magiſtratus, & aliquot civitates, ſe in cauſa religionis a Nobilitate ſejunxerunt.* Ita CHYTRÆUS *Oration. Vol. p.* 388. Quæ quidem narratio B. GERLACHII recenſione hac de re magis illuſtratur: **Als man zu Wien den Religions-Articul handelte/ waren nur zwey vornehme Perſohnen/** HANS UBERMANN **und** GEORG BRANDTSTÆTTER, **zwo Rahts-Perſohnen und umwechslende Bürgermeiſtere/ Urſache/ daß die Bürgerſchafft von den Herrn getrennet worden/ dieweil ſie den andern unwiſſend/ alles verwilliget.** In *Diario* ſ. **Türckiſchen Tage-Buch** *pag.* 232. a. Add. *pag.* 351. a. Ubi ſimul expreſſe aſſeritur, ſolos urbis *Vindobonæ* incolas, non autem reliquas Auſtriæ civitates, ab Ordinibus in cauſa religionis ſeceſſionem feciſſe.

im Ernſt von ihnen ſolte verlanget haben, der Religion halber aus ſeinen Landen 1566.
zu weichen: alſo hielten ſie nach wie vor feſt an der einmahl erkandten Wahrheit, lieſſen ihnen auch auf ihren Schlöſſern durch ihre Evangeliſche Prediger beſtändig das Wort vortragen; und lebten dennoch der Hoffnung, endlich einmahl unter dieſem Hochlöblichen Kayſer dasjenige zu erlangen, wornach ſie über viertzig Jahr vergeblich geſeufzet hatten.

XXIII.

Einige Prediger in Oeſterreich laſſen ein beſonderes Glaubens-Bekäntnis drucken, deſſen Inhalt umſtändlich recenſiret wird.

Was nun den innerlichen Zuſtand der bedrängten Kirchen in **Oeſterreich** zu der damaligen Zeit betrifft, ſo findet man zwar hiervon bey den Scribenten, welche ſonſt von den Kirchen-Geſchichten des XVIten Jahr Hunderts gehandelt haben, (ſo viel mir bewuſt) nicht die geringſte Nachricht; wie man ſich denn leichtlich vorſtellen kan, daß von demſelben nichts ſonderliches hat können kund werden, auſſer, was etwa die Stände ſelbſt, oder die Prediger, welche ſie auf ihren Gütern unterhielten, hievon durch Brieffe an ihre einheimiſche oder auswärtige Freunde mögen bekannt gemacht haben. Indeſſen haben wir doch von dem vorerwehnten Jahr 1566. eine merckwürdige Schrifft, welche von einigen Predigern herausgegeben worden, und wehrt iſt, ein wenig genauer durchgegangen zu werden; weil man ſich aus derſelben von dem damaligen innerlichen Religions-Umſtänden unter den Evangeliſchen, beſonders den Predigern daſelbſt, einen ziemlichen Begriff machen kan. Es führet nemlich dieſe Schrifft den Titul: CONFESSIO. **oder: Chriſtliche Bekandnus des Glaubens, etlicher Evangeliſchen Prediger in Oeſterreich.** Anno Chriſti MDLXVI. in 4. 1 Alph. 4 Bogen. (a) Den Anfang dieſer Confeſſion macht eine weitläufftige **Vorrede, an die drey Stände einer Erſamen Landſchafft in Oeſterreich**, ſo das

 Evange-

(a) GODOFR. ARNOLDUS *Hiſt. Hæret. Part. II. pag.* 79. Confeſſionem hanc Islebii an. 1567. editam eſſe perhibet; quæ, ſi vera ſunt, duas ſcripti hujus editiones fuiſſe oportet, cum mea annum 1566. abſque mentione loci, ubi prodierit, præ ſe ferat.

1566. **Evangelium angenommen haben:** In welcher die vornehmſten Urſachen angeführet werden, warum dieſe Prediger ihr Bekäntnis in ſolche Form abgefaſſet und einer Erſamen Landſchafft übergeben wollen, welche ſind 1) dem Geboth GOttes vom öffentlichen Bekäntniß im 119. Pſalm: **Herr, ich rede von deinen Zeugniſſen für den Königen, und ſchäme mich nicht,** nachzukommen. 2) Den Papiſten zu begegnen, welche die Evangeliſche Lehre eine Winckel=Predigt hieſſen, und die Lehrer für Winckel=Prediger ausrieffen. 3) Die Auflage der Wiederſacher zu beantworten, welche der Evangeliſchen Lehre ſchuld gaben, daß es eine neue Lehre von 40 Jahren ſey. 4) Denen zu begegnen, welche die Evangeliſchen Lehrer in **Oeſterreich** beſchuldigten, als ſolten ſie in der Lehre und wahren GOttesdienſt nicht eins ſein. 5) Die Lehrer unter ſich durch dieſes Mittel in Einhelligkeit wahrer göttlicher Lehre, Gleichförmigkeit der Ceremonien, und in wahrer brüderlichen Einigkeit zu erhalten. 6) Die Zuhörer durch ſolche Einhelligkeit der Lehrer in der Chriſtlichen Religion und wahrer Gottſeeligkeit zu beſtätigen; Ihnen auch 7) mit dieſem Bekäntniß, neben der Heiligen Schrifft und **Augſpurgiſchen Confeſſion,** eine gewiſſe Summam ihres Chriſtlichen Glaubens und wahrer Lehre in die Hand zu geben. Ferner 8) die jenige, ſo in dieſen Landen noch nicht zu der Evangeliſchen Religion bekehret, durch die Leſung derſelben um ſo viel eher anzutreiben, das verführiſche Pabſtthum zu verlaſſen, und der wahren Religion zuzufallen. 9) Durch ſolches öffentliches Bekäntniß allen Verführern und Irrgeiſtern den Weg zu verſperren, daß ſie nicht ſo leichtlich (als bisher geſchehen) in dieſen Landen einſchleichen möchten. 10) Mit dieſem Bekäntniß ihre Misgönner zu wiederlegen, als welche einige aus ihrem Mittel ſo gar bey der Hohen Obrigkeit angegoſſen, **als ſolten ſie Leute ſeyn, die ſich mit Lehren und Leben droben im Reich dermaſſen ungebührlich verhalten, daß ſie billig das gantze Römiſche Reich nicht hätte dulden können, ſondern vertreiben und verjagen müſſen.** Endlich 11) wolten ſie hiemit ihren Benachbarten in **Mähren, Böhmen, Ungarn, Zips** und **Siebenbürgen** ein gut Exempel fürſtellen, dem ſie auch folgen möchten. Beym Schluß der Vorrede werden die Stände zur Beſtändigkeit bey der einmahl erkanten und angenommenen Lehre, wie auch zu Führung eines der Evangeliſchen Lehre anſtändigen Chriſtlichen Lebens und Wandels nachdrücklich vermahnet, und zugleich erſuchet, da ſie **auf gegenwärtigen Land=Tag** (d. 24. Nov.) **alle verſammlet,** dieſe ihre Bekäntniß Kayſerlicher Majeſt. ihrenthalben zu überantworten, und ihre Unſchuld gegen ihre Verläumder bey dem Kayſer

zu

zu retten und zu vertheidigen. Dieſe Vorrede iſt datiret, **Grafwerd am** 1566.
tag **Catharinae** (das iſt, am 25. Nov.) **Anno** 1566. Hierauf folget nun
„die **Bekäntnis ſelbſt**, und beſtehet dieſelbe aus 27. Articuln, welche dieſe
„Ueberſchrifft führen: 1. Von der heiligen Schrifft. 2. Von den Schrif-
„ten der lieben Väter, und auch der Lehrer, ſo auch zu unſer Zeit der Kirchen
„mit Schrifften gedienet. 3. Von GOtt. 4. Vom Menſchen. 5. Von
„Geſetz und Evangelio. 6. Von der Buſſe. 7. Vom Glauben an Chri-
„ſtum. 8. Von der Rechtfertigung des Menſchen für GOtt. 9. Von
„guten Wercken. 10. Von Sacramenten. 11. Von der heiligen Tauffe.
„12. Vom heiligen Abendmahl Chriſti. 13. Von der Meß. 14. Von
„der Gewalt der Schlüſſel. 15. Von der Kirchen. 16. Von der Ge-
„meinſchafft der Heiligen. 17. Von Auferſtehung der Todten. 18. Vom
„ewigen Leben. 19. Vom Beruff und Wandel der Prediger. 20. Von
„der Prieſter-Ehe. 21. Von des Pabſtes Oberkeit und Gewalt. 22. Von
„Kirchen-Gütern. 23. Von weltlicher Oberkeit. 24. Von dem Gehorſam
„der Unterthanen gegen der Oberkeit. 25. Vom Wucher. 26. Von den GOt-
„tesdienſten. 27. Von den Ceremonien oder Mitteldingen.“ **Ueberhaupt** von
dieſen Articuln zu urtheilen, ſo begreifft ein jeglicher derſelben in ſich, ſo wohl eine
deutliche Erklährung der jenigen Lehre, wovon ſie die Ueberſchrifft führet, aus
dem Worte GOttes, als auch die Antitheſin, oder eine förmliche und nah-
mentliche Verdammung derer jenigen, die einer Lehre, ſo dieſem Bekäntniß
zuwieder iſt, zugethan ſind. (b) Da denn auſſer den **Papiſten**, als deren
faſt bey allen Articuln, wenige ausgenommen, gedacht wird, die **Sacramen-
tirer, Wiedertäuffer**, *Antinomi*, *Adiaphori***ſten**, *Oſiandri***ſten**, *Stancarus*,
*Majori***ſten**, *Synergi***ſten**, ſo offt es die Gelegenheit mit ſich bringet, fleißig mit-
genommen werden. **Inſonderheit** werden verdammet bey dem 2. Articul **un-
ſere** *Proſopolip***ten**, (wie ihre Worte lauten) **welche das Anſehen ihrer** *Præ-
ceptorn*

(b) Sub finem Confeſſionis Lit. X, 1, b. animi ſui ſenſa de hiſce condemnationibus ita exponunt: **Es muß hiebey gemercket werden / (daß) durch die obgeſchriebene unſere und der heiligen Schrifft Verdammungen / nicht allein die Sünde und Gottloßheit ſelbs verfluchet und verdammet werden / ſondern auch die Thäter / ſo ſich derſelben ergeben / doch mit der** *Condition* **oder Bedingung / So ſie nicht warhafftige Buſſe thun / oder ſich von ſolchen greulichen Sünden zu GOTT nicht bekehren.** Multo moderatius de hoc argumento loquuntur B. CONFESSORES noſtri *in præfat. Form. Conc. Lit. b. 5.* Conf. pia *Chytræi* verba ap. REHTMEIERUM *Hiſt. Eccl. Brunſv. lib. III.* **in den Beylagen** *p.* 330. & B. D. ZELTNERI *Vit. Theol. Altdorff. p.* 356.

1566. *ceptorn*, und was dieſelben irrig geſchrieben, höher achten, denn der *Propheten* und Apoſtel Schrifften: Welches deutlich auf die Anhänger MELANTHONIS ziehlet. Bey dem 5. Articul werden verworffen diejenigen, ſo das *Evangelium* eine Buß-Predigt nennen, *in propria definitione Evangelii*. Bey dem 10. Articul die, welche nicht wollen, daß man den *Sacramenten* gebührliche Ehre und *Reverenz* erzeige, und alſo damit zu weit zur lincken Hand gehen, wie die Papiſten zu weit zur rechten gehen. Bey dem 11. Articul die, ſo von den Papiſten ihren *Chriſam* zur Tauffe kauffen oder kauffen laſſen, und mit ſolchem Kauff den Papiſtiſchen Aberglauben und Mißbrauch beſtättigen. Der Schluß dieſes 11. Articuls iſt: Wir verwerffen hie auch die groſſen Herrn, welche aus Stoltz und Hochfahrt, und ihren Pracht zu vollführen, oder aus andern fleiſchlichen Urſachen ihrer Kinder Tauffe viel Tage oder Wochen aufſchieben und verziehen. Bey dem 12. Articul werden inſonheit verdammet die, welche die Erzehlung der Worte von der Einſetzung Chriſti ausſchlieſſen von dieſem Sacrament, (des heiligen Abendmahls) da doch Chriſtus ſelbs in der Einſetzung oder erſten Verreichung des Sacraments die Worte dabey erzehlet hat. Der Schluß dieſes Articuls iſt: Auch laſſen wir uns nicht gefallen, daß etliche den rechten Gebrauch des Hochwürdigen Sacraments, oder die Unterlaſſung deſſelben Gebrauchs, an des Pabſtes Verboht oder Erlaubniß binden. Bey dem 14. Articul werden inſonderheit verdammet alle diejenigen, welche die *privat-Abſolution* verwerffen, fallen laſſen, oder nicht wollen, daß man ſie in der Kirchen gebrauche. Der Schluß iſt: Auch können wir uns aus vielen Urſachen nicht gefallen laſſen, daß etliche unter den Schein der *privat-Abſolution* viele zugleich verhören und *abſolviren*. Bey dem 16. Articul heiſt es unter andern: Wir laſſen uns auch nicht gefallen, daß viele, doch mehrertheil aus Unverſtand, dieſen Articul des Glaubens von der Gemeinſchafft der Heiligen falſch und unrecht ausreden, und ſagen: Ich gläube eine Heilige Chriſtliche Kirche, das iſt eine Gemeinſchafft der Heiligen, damit ſie die zwene unterſchiedene Articul des Glaubens in einander miſchen. Bey dem 19. Articul thun ſie von ſich ſelbſten diß Bekäntniß: Es iſt unſers wiſſens unter uns keiner, ſo dieſer *Confeſſion* unterſchrieben, der nicht durch ordentlichen Beruff zum Predig-Amt kommen, oder ſich ſelbſt eingedrungen hätte. Ferner: Wir wiſſen keinen unter uns, der um eines ſchändli-

ſchåndlichen Laſters willen ſeines Ammts an einigen Ort entſezt oder 1566.
verjagt wåre. Unter andern werden in dieſem Articul verdammet die, welche bey dieſem hellen Licht der Wahrheit von den Papiſten ihre vermeynte *Ordination* empfahen. Bey dem Schluß des 20. Articuls werden die Prediger verdammet, welche ihnen an *Evangeli*ſchen Orten ihre Weiber zur Ehe haben geben laſſen, oder aber an Påbſtiſchen Oertern ſich mit ihren Weibern heimlich haben vertrauen laſſen, und ſolches nicht dörffen bekennen, oder auch wohl öffentlich verleugnen, und ſie verlaſſen. Nachdem in dem 21. Articul des Pabſtes geiſtliche Ober-Herrſchafft verworffen worden, ſo bezeugen ſie vor GOtt und aller Welt auf ihr Gewiſſen, daß ſie von Hertzen wünſchen und GOtt bitten, daß ihnen von der Kayſerlichen Majeſtåt ein Chriſtlicher *Generalis* oder nur zweene oder drey *Speciales Superintendentes* in dieſem Lande möchten geſetzet und verordnet werden, die ſie möchten mit Chriſtlicher Lehre und Wandel vorgehen, auf die Verrichtung des Kirchen-Ammts fleißig Achtung geben - - - und die, ſo zu Kirchen-Dienſten hinfort ſolten gebraucht werden, nach GOttes Wort *examiniren* und *ordiniren* könten; Als welchen ſie, neben weltlicher Obrigkeit, in allen ſolchen Chriſtlichen Dingen gerne folgen und Gehorſam leiſten wolten. Bey dem 22. Articul werden für Kirchen-Råuber verdammet alle die, ſo unter dem Schein des *Evangelii* die Kirchen ihrer Güter berauben, und dieſelben in weltlichen Gebrauch wenden. Bey dem 25. Articul, da Wucher genennet wird alles, was man an Gelde oder Gut mehr und beſſer nimmt, denn man ausgeliehen hat, heiſt es unter andern: Was die fünff Gülden vom Hundert belanget, ſo die Kayſer erlaubet haben, müſſen wir unſerm Ammt nach bekennen, daß es auch für GOtt ein Wucher ſey, und daß ohne Zweiffel der Menſchen Hertzen Hårtigkeit und Unbarmhertzigkeit den Kayſern die Erlaubniß der fünff Gülden abgedrungen: wie dem *Moſe* der Scheid-Brieff durch Hårtigkeit der Juden abgedrungen. Aber wie *Moſes* das zu thun nicht Recht oder Macht gehabt, nachdem es wieder GOttes öffentlich Geboht; alſo auch die Kayſer nicht. Dieſe beſondere Stücke habe aus der *Confeſſion* mit Fleiß anführen wollen, als ſolche Dinge, die auf den damahligen beſondern Zuſtand der Evangeliſchen Kirchen in Oeſterreich ihre Abſicht haben, und zu deſſen Erlåuterung meines Erachtens etwas mit beytragen können. Diejenigen Prediger, ſo dieſer Confeſſion unterſchrieben, und ſich dazu bekennen, ſind

1566. an der Zahl nicht mehr als neunzehn, (c) deren Nahmen in dieſer Ordnung aufeinander folgen: *Joachimus Magdeburgius*, Predicant der teutſchen Reuter zu Raab, *Johannes Judex*, Miniſter Eccleſiæ in Sonbergk, *Jonas Francus*, Pfarr-Herr zu Hallaprunn, *M. Conradus Lupulus*, zu Marheck, *Thomas Müller*, zu Orth, *Philippus Garbatus* (d) zu Syrndorff, *Martinus Turca*, zu Groß, *Thomas Perger*, zu Grafendorff an der Prelach, *Blaſius Hayden*, zu Muſtetten, *Andreas Starck*, zu Harwolſtain, *Michael Griesler*, zu Potenbrunn, *Paulus Fabricius*, zu Nusdorff ob der Traiſen, *Ulrich Eingieſſer*, zu Hein, *Mattheus Sparbern*, zu Ollerſpach, *Vitus Schelderle*, zu Michelhauſen, *Leonhardus Frauenholz*, zu Hoffnerpach, *Franciſcus Schönklee*, einer Ehrſamen Landſchafft geweſener Feld=Predicant, *Johannes Schmelzle*, zu Gellersdorff, *Jacobus Schram* von Schenbergk, Caplan zu Hauskirchen.

XXIV.

Merckwürdiger Anhang dieſes Glaubens=Bekäntniſſes. Was von demſelben überhaupt zu halten ſey.

Auff dieſer Unterſchrifft bemeldter Prediger folget noch zuletzt eine Nohtdürfftige Erinnerung an den Chriſtlichen Leſer, bey deren Schluß JOACHIMUS MAGDEBURGIUS allein ſeinen Nahmen untergeſetzet hat. Und zwar ſollen in dieſer Erinnerung die Urſachen angezeiget werden, warum nicht alle Evangeliſche Prediger in Oeſterreich, ſondern nur eine ſo geringe Anzahl dieſer Confeſſion unterſchrieben haben. „Einige derſelben, „ſagt MAGDEBURGIUS, hätten nicht unterſchreiben wollen, weil ſie für ſich „ſelbs eine ſondere Confeſſion hätten, von welcher, wie ſie beſchaffen, man „würde urtheilen können, wenn ſie dermahleins zum Vorſchein kommen wür„de. Andere, weil ihre Gemeinſchafft hierinnen aus genugſamen Urſachen „nicht geſucht, noch ihre Unterſchreibung gefordert worden. Andere, weil ſie

(c) Non tamen inde ſequi, *novendecim tantum* illo tempore in Auſtria fuiſſe Miniſtros Evangelii, quod in der Sammlung von Alten und Neuen 1727. pag. 195. aſſeritur, quin multo plures ibidem verbum docuiſſe, ex ſequenti §°. ad oculum patebit.

(d) Rectius *Barkatus*, vid. Rev. RITTERI Lebens=Beſchreibung *M. Flacii pag.* 339.

ſie ſich vordes zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekannt, daher ſie keine „ 1566.
andere Confeſſion unterſchreiben wolten. **Andere**, weil in dieſer Con-„
feſſion das Wort **verdammen** ſo offt gebraucht wird. **Andere**, weil des „
G. Majoris Irrthum darinnen verdammet worden. **Andere**, weil ſie in „
ihren Kirchen die privatam Abſolutionem abgethan, und dieſelbe wieder-„
um anzurichten nicht bedacht ſind; welcher Misbrauch auch in dieſer Con-„
feſſion gemisbilliget worden. **Andere**, weil ſie unter dem Pabſtthum zu „
Prieſtern geweyhet, und befürchtet, es möchte durch das Unterſchreiben ihrer „
Weyhe etwas abgehen, nachdem die Päbſtiſche Prieſter-Weyhe in dieſer „
Confeſſion verſchmählert ſey.“ Welche angeführte Urſachen der verwe-gerten Unterſchrifft MAGDEBURGIUS bey deren Erzehlung ſo gleich, und zwar öffters mit ziemlich harten Ausdrückungen, wiederleget. Inſonderheit aber beſchweret er ſich über zweene Prediger mit Nahmen, nemlich über CHRISTOFF REUTERN (a) und CHRISTOFF PLATTLINGERN; als **welche** zwar, wie er ſagt, dieſe *Confeſſion* **mit haben berahtſchlagen und ſtellen helffen**, **auch derſelben freymütiglich nach Verleſung unterſchrieben**, **aber hernachmahls ihre Nahmen wiederum austhun laſſen.** Er führet auch die Urſachen an, welche ſie zu ihrer Rechtfertigung vorgegeben, nemlich: „Weil in dem 16. Articul der Confeſſion **die Chriſtliche Kirche** und **die Gemein-„
ſchafft der Heiligen** von einander unterſchieden worden, als welche beyde „
Stücke dieſe zween Prediger für ein Ding halten wollen: Weil ferner in dem „
25. Articul der Wucher und die jenige, ſo Wucher geben und nehmen, ver-„
dammet worden: Endlich weil ſie vernommen, daß dieſe Confeſſion nicht „
einem jeglichen ſchmecken und angenehm ſeyn wollen.“ Welche Urſachen denn ebenfalls von MAGDEBURGIO wiederleget, und dieſe gantze Schrifft mit einer bittern Klage über das Aergerniß, ſo REUTER und PLATLINGER durch ihr Verfahren angerichtet, beſchloſſen wird.

Aus dieſer umſtändlichen Erzehlung des Inhalts dieſer Confeſſion ſiehet man bald, was von derſelben zu halten ſey. Denn einmahl muß dieſelbe als ein Particulir-Bekänntniß einiger wenigen Männer angeſehen werden, mit welchem der mehreſte Theil der Evangeliſchen Prediger in **Oeſterreich** nichts zu ſchaffen gehabt. Daher auch, wenn in derſelben etwas möchte ent-

 halten

(a) REUTERUS hicce, cujus jam ſupra non ſine laude mentio facta, poſt biennium ſolus inter verbi Miniſtros Auſtriacos ab Ordinibus dignus judicatus eſt, qui DAVIDE CHYTRÆO in rebus Eccleſiaſticis ordinandis ſocius adiungeretur, ut ſequentia docebunt.

1566. halten ſeyn, das mit der gehörigen Klugheit und Liebe ſtritte, (b) ſelbiges nicht allen damahligen Predigern in **Oeſterreich** zur Laſt kan geleget werden. Ja eben deswegen, weil nur ſo wenige Männer vor ſich diß Bekäntniß verfertiget, iſt ſchwerlich zu glauben, daß die auf dem Land=Tag verſammlete Stände ihr Geſuch, mehrgemeldte Confeſſion dem Kayſer in ihrem Nahmen zu überge=ben, werden angenommen haben oder demſelben nachgekommen ſeyn. Ferner, da zu der damaligen Zeit die meiſten Theologi in der Evangeliſchen Kirchen ſich gleichſam in zwo Partheyen zertheilet hatten, indem einige PHILIPPO MELANTHONI und deſſen Lehr=Sätzen folgeten, wohin inſonderheit die ſo genannte *Adiaphori*ſten, *Majori*ſten und *Synergi*ſten mit gerechnet wurden, welche alle unter einer general-Benennung der *Philippi*ſten begriffen waren, andere im Gegentheil es mit FLACIO hielten, welcher bisher ſich dem MELANTHONI und deſſen Schülern inſonderheit in öffentlichen Schrifften rühmlich wieder=ſetzet hatte, daher ſie FLACIANER genannt wurden: So zeigt es der Augen=ſchein, daß dieſe Confeſſion nur allein von der jenigen Parthey, die in **Oeſterreich** dem FLACIO angehangen, publiciret worden, indem keine Ge=legenheit vorbey gelaſſen wird, denen *Philippi*ſten eins zu verſetzen. Es iſt hiebey auch dieſes nicht zu vergeſſen, daß unter denen, welche der Confeſſion unterſchrieben, Männer geweſen, die ſchon dazumahl, wiewohl noch heimlich, dem Irrthum des FLACII **von der Erb=Sünde** beygepflichtet: welches ſich hernachmahls geäuſſert, wie dieſer unglückſeelige Streit in **Oeſterreich** ſo viel Bewegung machte, da ſie ſich öffentlich vor FLACIO und deſſen Meynung erklähret

(b) Confeſſionis hujus ſcriptorem non ſemper juſtas charitatis & prudentiæ leges obſervaſſe, nemo illam absque præjudicatis opinionibus perlegens diffiteri poterit; ita, ut Auctor plane immemor fuiſſe videatur, Eccleſiam Auſtriacam, inter medios Adverſarios vixdum erectam, quam facillime, niſi Deus prohibuiſſet, ſupprimi potuiſſe. Minimum, ſi debitam moderationem ſpectes, cum *Confeſſione Auguſtana* comparari vix poterit. Interim cenſura, quam GODOFR. ARNOLDUS de eadem tulit, ſimiliter leges charitatis, imo & veritatis tranſgreditur, quando *loc. ſupra cit.* pronunciat: **Daß darinnen nichts als ſchmähen / verdammen / verketzern / Grimm und Eyfer zu befinden / niemahls aber heylſamer Vortrag von dem wahren Evangelio und deſſen Krafft / die Hertzen wiederum zum Gehorſam und Liebe gegen GOtt und Menſchen zu bringen.** Cum ex ipſa inſpectione luce meridiana clarius conſtet, doctrinam ſalutarem de vero Evangelio ejusque efficacitate in eadem ſolide & accurate propoſitam & explicatam eſſe.

erklähret haben. (c) Inſonderheit aber iſt aus allen Umſtänden offenbahr, 1566.
daß JOACHIMUS MAGDEBURGIUS der Concipient dieſer Confeſſion geweſen ſey. Die Vorrede iſt datirt zu **Grafwerd**, einem Schloſſe in **Oeſterreich**, dem Freyherrn JOHANN RÜBERN Kayſerl. Commendanten zu **Raab** in **Ungarn** gehörig, auf welchem Schloß MAGDEBURGIUS Prediger war. In der Unterſchrifft der Confeſſion ſelbſt ſtehet er unter allen Predigern oben an; ohne Zweifel, weil er bey der Parthey, die es mit FLACIO hielte, vor andern angeſehen war, und bey der Publicirung der Confeſſion vermuhtlich das Ruder wird geführet haben. Bey der Unterſchrifft aber der zuletzt angehängten **Nohtdürfftigen Erinnerung**, die er unter ſeinem Nahmen allein ausgefertiget, nennet er ſich einen **Pfarrer zu Velsperck**. (d) Indeſſen, wenn man die im vorigen Abſchnitt angeführte Puncte, welche an einigen Predigern in offtgemeldter Confeſſion cenſiret und verworffen werden, anſiehet und überleget, ſo kan man ſich ſchon eine Vorſtellung machen von den betrübten innerlichen Zuſtand der **Oeſterreichiſchen** Kirchen zu der damahligen Zeit, indem theils Prediger denen Irrthümern MAJORIS, STRIGELII, FLACII &c. angehangen, andere bald in dieſem bald in jenem Stück etwas beſonders auf die Bahn gebracht, davon ſie nicht weichen wollen; andere noch einiger maſſen auf der Seiten des Pabſtthums gehincket, oder ſich durch unzeitige Furcht an der unerſchrockenen Bekäntniß der Wahrheit hindern laſſen, andere die benöhtigte Klugheit aus den Augen geſetzet, und bisweilen mit Unverſtand geeyffert. Welches denn unter denen Predigern ſelbſt, beſonders, da ſie keinen Superintendenten und ordentliches Conſiſtorium hatten, natürlicher Weiſe zu allerhand Mistrauen, Streit und Uneinigkeit Anlaß geben muſte. Und hätte menſchlichem Anſehen nach bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen dieſe zarte Kirche nicht lange beſtehen können, wo nicht GOTT das Hertz des Kayſers dahin gelencket hätte, denen Ständen die ſo lang geſuchte Religions-Freyheit zu ertheilen, und alſo für die fernere Erhaltung ſeiner Kirchen zu ſorgen.

(c) Hujus commatis fuere *Joachimus Magdeburgius*, *Jonas Francus* & *Philippus Barbatus*, quorum nomina Flacianorum Confeſſioni de peccato originali ſubſcripta comparent. vid. Ven. RITTERI Lebens-Beſchreibung *Flacii p. m.* 339. & D. ZELTNERI *Vita Maur. Helingi p.* 90.

(d) Totum vitæ curriculum Viri hujus laudabili ſtudio collectum legitur in der Sammlung von Alten und Neuen 1727. *pag.* 191. *ſqq.*

XXV.

Der Kayſer giebt den Ständen wegen ihres freyen Religions-Exercitii eine allergnädigſte mündliche Erklährung; jedoch unter gewiſſer Bedingung.

1568. Dieſe göttliche Sorgfalt offenbahrte ſich auff eine geſegnete Art in dem Jahr 1568. Denn da der Kayſer durch den bisherigen unglücklichen Krieg mit dem Türcken in ſo tiefe Schulden gerahten, daß ſeine ordentliche Einkünffte nicht zureichten, dieſelbem abzutragen: So nahm er abermahls ſeine Zuflucht zu die **Nieder-Oeſterreichiſchen** Stände, welche im Auguſt-Monaht beſagten Jahrs auf ſeinem Befehl zu **Wien** erſcheinen muſten. Nachdem nun denenſelben das Anliegen des Käyſers vorgeſtellet, und die zur Bezahlung der Schulden nöhtige Summa, welche ſich nach einiger Bericht auf viertzig, oder anderer auf zwantzig Tonnen Goldes belief, (a) angezeiget, auch begehret ward, die Schulden auf ſich zu nehmen, und in gewiſſe Terminen abzutragen, ſo wegerten ſie ſich zwar nicht, dem Käyſer mit ihren Gütern in dieſer Noht beyzuſtehen; ſie bedienten ſich aber zugleich dieſer guten Gelegenheit, ihre bißher ſo vielfältig vorgetragene Bitte zu erneuren, und darauf zu dringen, daß ihnen nun endlich einmahl das freye Religions-Exercitium nach der Vorſchrifft der **Augſpurgiſchen** *Confeſſion* möchte erlaubet werden. Da denn GOtt des frommen Käyſers Hertz dahin lenckte, daß er am 18. Auguſti dieſe allergnädigſte Erklährung von ſich gab: **Daß denen beyden Ständen der Herrn und der Ritterſchafft des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ens vergönnet ſeyn ſolte, in ihren Schlöſſern, Städten und Dörffern, und in allen Kirchen, woſelbſten ſie das** Jus Patronatus **hätten, ihre Lehren und** Ceremonien **ſo, wie dieſelben in dem Wort GOttes und Schrifften der Apoſteln gegründet, und in der Augſpurgiſchen** *Confeſſion* **kurtz zuſammen gefaſſet wären, anzurichten.** (b) Bey dieſer Erklährung aber hatte

(a) Vid. SRATEMANNUS *Theatr. Hiſt. p. m.* 819. CHYTRÆUS *Chron. Sax. p.* 579. ait, aeris alieni onus 80000 auri libras ſuperaſſe. GRATIANUS autem *in vita Card. Commendoni p.* 255. vigeſies centies mille aureorum nummûm in tres proximos annos poſtulatos eſſe, affirmat.

(b) CHYTRÆUS *Chron. Sax. lib. XXII. pag.* 597. Idem *Oration. Vol. pag.* 389. SIM. SCHARDIUS *Rerum German. Tom. IV. p* 99. 130. 151.

hatte der Kayſer dieſe Bedingung angefüget, daß zu beſſerer Einrichtung dieſes 1568.
Kirchen-Weſens zwölff fromme und angeſehene Lehrer, und zwar ſechs von dem Kayſer, ſechs aber von den Ständen, worunter zweene aus den **Sächſiſchen Kirchen**, ſolten ernennet und beruffen werden, welche vorher über alle und jede Glaubens-Articuln und Kirchen-Ceremonien mit einander conferiren, und eine allgemeine Einigkeit hierinnen treffen ſolten. (c) Dieſe Bedingung hatte der weiſe Herr nicht ohne Urſach, ſondern mit groſſem Bedacht hinzugeſetzet. Denn da die Stände unter der Regierung Kayſers FERDINANDI hin und wieder auf ihren Gütern aus Noht zu Predigern angenommen hatten, welche Männer ſie bekommen konten; unter denenſelben aber viel waren, die ihrer Streit- und Zanckſucht und anderer Urſachen halber anderswo in Teutſchland ihrer Dienſte waren entſetzet worden, auch in **Oeſterreich** unter dem Vorwand der Evangeliſchen Freyheit eben dergleichen Lärm über indifferente Sachen anfiengen, und alſo in den äuſſerlichen Kirchen-Ceremonien nach der Caprice des **Predigers** eine Gemeine von der andern unterſchieden war, daher denn nichts als betrübte und (in Anſehung einer Eccleſiæ preſſæ) gefährliche Motus entſtehen muſten: (wie ſchon bey der Recenſion des vorerwehnten Glaubens-Bekäntniſſes angemercket worden) So war allerdings nöhtig, daß vorher unter den Evangeliſchen Predigern ſelbſt eine Einigkeit getroffen würde; Welche man auf ſolche Weiſe am allererſten zu erlangen hoffte, wenn man die in denen **Sächſiſchen** Kirchen eingeführte Lehr-Art und Kirchen-Ordnung zum Grunde legte. (d) Nun erkandten zwar die Stände gar bald, daß dieſe vorher anzuſtellende Theologiſche Berahtſchlagung höchſt-nöthig, und zu der Evangeliſchen *Kirchen Beſten* angeſehen ſey. Da ſie aber ſich vorſtelleten, daß dieſe Handlung viele Zeit erfordern würde, ihre Kirchen aber unterdeſſen unter allerhand Vorwand von der Römiſchen Cleriſey könten beſchweret werden, ſo lagen ſie dem Kayſer an, und erhielten auch ein allergnädigſtes Reſcript, worinnen ihnen die Verſicherung gegeben wurde, daß der Kayſer denen beyden Ständen in ihren Kirchen die gegenwärtige Lehr-Art und Kirchen-Ceremonien, in ſo fern ſie mit der **Augſpurgiſchen** *Confeſſion* überein kähmen, vergönnen, und dabey gegen alle Geiſt- und Weltliche Widerſacher ſo lange ſchützen wolte, biß man ſich über einer gewiſſen Kirchen-Ordnung mit beyderſeits Bewilligung verglichen hätte. (e)

XXVI.

(c) CHYTRÆUS *Chron. Sax. loc. cit.* & *Epiſtolarum Volum. p.* 660.
(d) Idem in *Chronico p.* 636. & *Oration. Vol. p.* 75.
(e) CHYTRÆUS *Epiſtol. Vol. p.* 660.

1568.

XXVI.

DAVID CHYTRÆUS und JOACH. CAMERARIUS werden ernennet, denen Religions-Handlungen in Oeſterreich beyzuwohnen. CAMERARIUS tritt zuerſt die Reiſe nach Wien an, kömmt aber bald wieder zurück, und wird nachmals nicht gebraucht. CHYTRÆI Vocation, Abholung und Reiſe.

Nunmehro war es Zeit, da GOtt ſo weit geholffen, daß die Stände dieſes heilſame Werck weiter trieben, und ſich dahin bearbeiteten, damit daſſelbe, ſo bald als möglich, vollends möchte zu Stande gebracht werden. Ihre allererſte Sorge war demnach, daß ſie vermöge Kayſerlicher Verordnung zween geſchickte Männer aus Sachſen erlangen möchten, welche bey dieſen Berathſchlagungen mit Nutzen könten gebraucht werden. (a) Ob es nun gleich zu der Zeit an vielen wackern Theologis weder in Ober- noch Nieder-Sachſen fehlete; ſo hatte doch der Kayſer von ſeiner Seiten aus eigener Bewegnis den berühmten Græcum und Literatorem zu Leipzig JOACHIMUM CAMERARIUM dazu auserſehen, daß er dieſen Unterhandlungen mit beywohnen ſolte. (b) Die Stände aber erwehlten zu ihrem Theil den damahls ſeiner Gelehrſamkeit und Moderation halber durch gantz Teutſchland hochberühmten Theologum zu Roſtock, DAVID CHYTRÆUM: deſſen Perſohn der groſſe Juriſt und Reichs Vice-Cantzler Jo. ULRICUS ZASIUS dem Kayſer dermaſſen angeprieſen hatte, daß er vor allen andern tüchtig geachtet wurde, dieſes wichtige Werck zu dirigiren. (c) Wie denn der Ausgang erwieſen,

(a) Cum illis, quæ hoc & ſeqq. §§. narrantur, conferri velim B. OTTONIS FRIDERICI SCHÜZII *Commentar. de vita Davidis Chytræi* librum ſecundum, in cujus initio hanc hiſtoriæ περιοχὴν tanta diligentia & accuratione excuſſit, ut nihil fere a nobis dici poſſit, quin jam ab illo fuerit annotatum. Ut autem per viri hujus diligentiſſimi obſervationes meam qualemcunque narrationem confirmari non parum gaudeo, ita ſubinde ejus Commentariis noſtra opera nonnihil lucis accenſum eſſe, benevolus & attentus Lector deprehendet.

(b) CHYTRÆUS *Epp. Vol. p.* 1095.

(c) Ibid. p. 1100. NIC. SELNECCERUM ab Imperatore primum ad negotium hoc Eccleſiaſticum dirigendum fuiſſe deſtinatum, cumque hic per JOACH. CAMERARIUM ſe excuſaſſet, illud demum CHYTRÆO demandatum fuiſſe, docet ipſe SELNECCERUS *Orat. de A. C. f.* 52. add. D. HOË *in Thaumaſiandro Conc.* 5. *p.* 104.

erwieſen, daß dieſer vortrefliche Mann faſt der einzige Theologus geweſen, 1568.
auf den faſt alles hiebey angekommen. Denn, was CAMERARIUM betrifft, ſo bekahm zwar derſelbe ſchon am 8. Auguſti dieſes Jahrs von **Prag** aus ein Kayſerliches Schreiben, daß er ſich nebſt den Chur-Sächſiſchen Miniſtre, CHRISTOPH **von** CARLOVIZ, ungeſäumt nach **Wien** auf den Weg machen möchte, (d) wie ihm dann zu ſolchem Ende das nöhtige Reiſe-Geld mitgeſandt, aber von ihm nicht angenommen ward. (e) Zugleich ward er von dem Kayſerlichen Leib-Medico JO. CRATONE durch einen Brief zur Antretung der Reiſe aufgemuntert, doch mit der Erinnerung, die Sache, weswegen er gefordert worden, geheim zu halten. (f) CAMERARIUS ſäumte auch nicht, gleich folgenden Tages dem Kayſer zu antworten: Daß, ob er gleich wegen ſeines Alters und gegenwärtigen kräncklichen Zuſtandes wenig Kräffte zur Reiſe hätte, er dennoch bereit ſey, dem Kayſerlichen Befehl zu gehorſamen, und ſich forderſamſt auf den Weg zu begeben, ſo bald er von ſeinem gnädigſten Chur-Fürſten hiezu Erlaubniß erlanget hätte. (g) Welche Erlaubnis er auch ſo gleich durch ein Schreiben an den Churfürſten ſuchte (h) und erhielte. Wiewohl D. CRACOVIUS ihn dabey ermahnete, ſich in dieſer wichtigen Sache aller Vorſichtigkeit zu gebrauchen, damit die Evangeliſche Lehre hiebey keinen Schaden nehmen möchte; welches er denn auch in einer Antwort heiliglich verſprach. (i) Ob nun gleich CAMERARIUS ſehr gern mit dieſer Reiſe wäre verſchonet geweſen, (k) ſich auch davon keinen guten Ausgang vorſtellete: (l) ſo machte er ſich doch am 17. Auguſti auf den Weg, kam am 31. deſſelben zu **Prag**, uud endlich am 8. September zu **Wien** an. (m) Doch, an ſtatt er meynete, daß nun die Religions-Berahtſchlagungen angehen ſolten, ſo muſte er ganze

(d) v. CAMERARII *Epiſtolarum Familiar. Vol. I. p.* 96. Conf. CHYTRÆI *Epp. Vol p.* 638.

(e) *l. c. Vol. II. p.* 52. & 109.

(f) *Vol. II. p.* 109. (g) *Vol. II. pag.* 51. *ſeq.*

(h) vid. ipſæ ad Electorem litteræ *Epp. Vol. II. p.* 1. *ſq.* add. *pag.* 109.

(i) *Deo æterno gubernante mentem meam, de quo illius miſericordiam imploro, cavebitur, ne quid dicatur a me aut fiat, quod ad ullum detrimentum publice privatimve pertinere aut gravare poſſit quenquam. Vol. II. p.* 98.

(k) v. *Vol. I. p.* 523. *Vol. II. p.* 35. 98. & 109.

(l) *Vereor, ne in hoc iter mea cauſa ſumtus fruſtra impendantur, & neque mihi neceſſaria, neque aliis fructuoſa offeratur hæc moleſtia. Vol. II. p.* 35. add. *p.* 53.

(m) vid. *l. c. Vol. I. p.* 96. *Vol. II. p.* 441.

1568. ke Wochen in ſeinem angewieſenen Quartier hinbringen, ohne daß das geringſte mit ihm wäre vorgenommen worden. Faſt in allen Brieffen, die er von Wien aus an ſeine gelehrte Freunde ſchrieb, klagte er hierüber, (n) jedoch mit ſolcher Behutſamkeit, daß er kaum mit wenig Worten die Urſache ſolcher Inactivität zu erkennen gab. Er lobte die gnädige und beſtändig=aufrichtige Intention des Kayſers in dieſen Religions=Handlungen; (o) und als ihm HIERONYMUS WOLFIUS ſeine Furcht entdecket hatte, daß vielleicht hierunter eine Religions-Mengerey möchte verborgen ſeyn, antwortete er, daß ihm nichts anders bewuſt ſey, als daß eine einmühtige Art des GOttes=Dienſtes unter den Evangeliſchen ſolte aufgerichtet werden. (p) Nur beſchwerte er ſich, daß man das Eiſen nicht ſchmiede, da es heiß wäre. (q) Inſonderheit ſchien er nicht wohl damit zu frieden zu ſeyn, daß man nicht eher zur Handlung ſchreiten wolte, als biß CHYTRÆUS aus Roſtock angekommen. (r) Bey ſolcher Zögerung wünſchte er mehr denn einmahl, daß er wieder zu Leipzig bey ſeinen gewohnten Studiis ſitzen möchte. Nachdem er über acht Wochen ſeine Zeit faſt mit Nichts=

(n) Ad *Carolovicium* d. 30. Octobr. *Nos hic deſidemus fere in nobis aſſignatæ domus conclavi. Ad prandium & cenam venientes prodimus, mox recipimus nos tanquam cochleæ ſubter tectum noſtrum. Vol. I. pag.* 97. add. *Vol. II. pag.* 57. & *pag.* 492.

(o) *Imperatoriæ ſane Majeſtatis voluntas recta & conſtans, cum dimitterer, oratione præclara oſtendebatur. Sed is, ex cujus hoſpitio nuper iter ingreſſus es, deſiderat præſentiam & confirmantium illam & cohortantium, & interdum inſtigantium. Epp. Vol. II. p.* 36.

(p) *Non res in iſto periculo* τῆς μεταξύτητος, *ut ita appellem, verſatur. Cum de doctrina nulla moveatur controverſia, quantum ego quidem ſcio atque novi, & præſcribi tantum conſentanea exercendi illam ratio, & ordinis poſtuletur obſervatio,* ὥστε πάντα εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν γίνεσθαι. *In quo certe elaborari pium eſt & religioſum, ut ſalutaris Evangelii doctrina non ſit expers ſanctitatis diſciplinæ. Hoc igitur agi, mihi eſt perſuaſum. Vol. I. pag.* 488. *ſeq.*

(q) *Maximæ ac ſingulares res non eſſe tanta cura atque diligentia actæ mihi quidem videntur, quanta agi debuiſſent, cum ſacr. Imper. Majeſtatis nunc etiam ſententia voluntasque rectiſſima & optima ſit. Epp. Vol. I. pag.* 98. *ſeq.* Conf. *Vol. II. pag.* 99. & 496.

(r) *Jampridem hujus quaſi* ἑστιάσεως, *ad quam invitatus fui, ſatur ſum: in ipſo adeo apparatu, necdum convivis congregatis,* ὧν πάνυ πόῤῥωθεν τινὲς προσκαλοῦνται. *Vol. I. p.* 488. *Cum dies - - præteriiſſet, neque adveniret is, qui accerſi dicebatur a mari Balthico* &c. *Vol. II. p.* 36. add. *p.* 390.

Nichts-thun hingebracht hatte, machte er ſich zwar die Hoffnung, daß man 1568.
nun einmahl Ernſt zur Sachen thun würde; (s) aber wiederum vergebens, indem die Unterhandlung abermahls biß zu der Ankunfft CHYTRÆI ausgeſetzet ward. Da aber dieſer ſich noch nicht einmahl auf den Weg begeben hatte, überdem der Kayſer mit der Ausſchreibung eines Land-Tages in Ungarn beſchäfftiget, auch entſchloſſen war, bald ſelbſt dahin zu reiſen, ſo wolte man bey ſolchen ungewiſſen Umſtänden den guten CAMERARIUM nicht länger aufhalten, ſondern ihm ward die Erlaubniß gegeben, wiederum zurücke zu reiſen. (t) Daher, nachdem er dem Kayſerlichen Raht *Gengern* ſein Bedencken über die vorhabende Religions-Handlungen ſchrifftlich zugeſtellet hatte, er mit dem Anfang des Decembris nach Hauſe eilete, und am 14ten deſſelben Monahts in Leipzig wiederum ankam. (u) Wer dieſes, was mit CAMERARIO vorgegangen, nach der Beſchaffenheit der damahligen Umſtände ein wenig bey ſich überleget, ſolte faſt auf die Gedancken kommen, daß es den jenigen, ſo dis Religions-Werck unter Händen gehabt, kein rechter Ernſt geweſen ſey, ſich dieſes Mannes dabey zu gebrauchen, ſondern, da ſie dem Kayſer in ſeinem gethanen Vorſchlag nicht offenbahr wiederſprechen dürffen, geſucht, ſeiner mit guter Manier wieder los zu werden. CAMERARIUS war unſtreitig einer der gelehrteſten Männer in Europa zu der damahligen Zeit; da er aber ſeine meiſte Lebens-Zeit mit der Critic und Litteratur zugebracht hatte, dieſes auch ſeine eigentliche Profeſſion war, die Theologie aber nur als ein Neben-Werck von ihm getrieben wurde, ſo zweifelte er ſelbſten, ob er auch dieſen wichtigen Berahtſchlagungen möchte gewachſen ſeyn. (w) Dergleichen Gedancken vielleicht auch andern dazumahl, beſon-

(s) Die 8. Nov. ad *Cracovium: Ego jam exſpectare incipio actionum, propter quas accerſitus ſum, initia. Appetit enim his dictus dies. Sed negotia mirifice implicari & conturbari videntur. Vix omnes, qui adeſſe juſſi ſunt, convenerunt, & Imperatoria Majeſtas hinc diſcedet. Itaque mora altera tunc fortaſſe inferetur. Neque ego poſſum decernere, quid tandem futurum ſit. Mihi, ut verum fatear, moleſtum eſt, me ab operis ſcholaſticis & domo tamdiu abſtrahi. Vol. II. p.* 101. add. *p.* 412.

(t) *Vol. II. p.* 36.

(u) *Vol. II. pag.* 36. & *Vol. I. p.* 98.

(w) *Neque reperio cauſam ullam, cur propter me ſumtuum aliquid impendatur, & mihi non ſine periculo mandetur tale negotium. Quæ a me ſunt elaborata & prodiere in lucem opuſcula ingenii & ſtudii mei, ea nihil complectuntur ejusmodi rerum, cujusmodi animadverto tractationem eſſe in manibus & requiri explicationem, neque Theologicam illa doctrinam complectuntur, ſed pietatis & honeſtatis præcepta exilia quidem, at non contemnenda, ut ſpero, continent. Nam Theologiam ipſam*

1568. ders in Oeſterreich, im Sinne gekommen. Hiezu kam noch dieſer Umſtand, daß er nicht allein bekandter maſſen der allervertrauteſte Freund MELANTHONIS geweſen, ſondern auch demſelben in allen ſeinen Streitigkeiten, abſonderlich was den *Adiaphoriſmum* betrifft, das Wort geredet hatte. Und mag dieſes wohl die Urſache geweſen ſeyn, weßwegen der Käyſer dazumahl auf ſeine Perſon verfallen, indem er bey der Zulaſſung des Evangeliſchen Religions-Exercitii gerne einige mehrere Papiſtiſche Ceremonien mit eingeführet haben wolte, als wozu CAMERARIUS, als ein Freund von den Lehr-Sätzen MELANTHONIS, nach der Vermuhtung des Kayſers nicht ungeneigt ſeyn würde. Doch eben dieſes muſte den ſonſt fürtreflichen Mann bey theils Evangeliſchen Predigern in Oeſterreich nothwendig verdächtig machen, indem unter denſelben, wie oben erwehnet, viele *Flacianer* waren, welche an den Papiſtiſchen Gebräuchen einen gar zu groſſen Abſcheu hatten. Und daß auch eben hierüber, wie auch über andere Dinge, zwiſchen den Predigern und CAMERARIUM etwas müſſe vorgefallen, und alſo ein Mißtrauen zwiſchen ihnen entſtanden ſeyn, gibt er nicht undeutlich in einem Schreiben an CHYTRÆUM zu verſtehen. (x) Doch dem ſey, wie ihm wolle, ſo viel iſt gewiß, daß CAMERARIUS nach ſeiner Rück-Kehr in dieſen Handlungen niemahls wiederum gebraucht worden, obgleich er ſeine Dienſte, wenn es ſolte verlanget werden, aufs neue angebohten, (y) auch CHYTRÆUS ſelbſten um ſeine Wiederkunfft Anſuchung gethan. (z) Vielmehr ſolte CHYTRÆUS allein aus den Sächſiſchen Kirchen das Werckzeug ſeyn, deſſen ſich GOtt zur Ausführung dieſer wichtigen Sache bedienen wolte. Zu welchem Ende dann im Monaht Octobris einer von Adel, WOLFFGANG CHRISTOPH MAIMINGER, von den beyden Ständen nach Mecklenburg geſandt ward, welcher

recte profiteri, arduum eſt atque difficile opus, neque me decet ἐν ἀλλοτρίῳ χορῷ πόδα τιθέναι. *Quo ſcis proverbio curioſitatem reprehendi, & ab hac me alienum eſſe te non fugit. Itaque iſtud eſt nequaquam noſtrum onus. noſti cætera.* Ita CAMERARIUS de ſeipſo ad *Jo. Cratonem Vol. II. p.* 388. Aliter de illo hac in re judicabat PETRUS VICTORIUS, ad illum ſcribens: *Te iſtic nunc verſari in Repub. vocatumque eſſe a Cæſarea majeſtate, ut interſis conſiliis pacis, libenter audivi. Hæc vero eſt cura propria doctrinæ & probitatis tuæ.* &c. *Vol. II. p.* 493.

(x) vid. CHYTRÆI *Epp. Vol. pag.* 1095. *ſeq.* add. verba CAMERARII ad *Carolovitium: Quid jam fingatur, concinneturque in ea officina, quæ noſtras operas habuit, ut credibile eſt*, SUSPECTAS, *ex te aliquando, Deo volente, intelligemus. Epiſtol. Vol. II. p.* 37. add. *p.* 413. Interim conferri merentur, quæ hac de re annotavit B. SCHÜZIUS *l. c. pag.* 20.

(y) CHYTRÆUS *loc. cit. p.* 1096. (z) Ibid. *p.* 638.

cher mit Brieffen von dem Kayſer ſelbſten, ſo wohl an die beyden Hertzoge Jo. 1568.
ALBERTUM und VLRICUM, als auch an CHYTRÆUM verſehen, alſobald bey jene geziemend anhielte, daß der Mann ihnen auf eine Zeitlang möchte abgefolget werden; Dieſen aber ſolche Reiſe zu übernehmen inſtändigſt anlag. (aa) Es war auch dem Hertzog Jo. ALBERTO dieſes Verlangen des Kayſers und der Stände ſo gar nicht zuwieder, daß er vielmehr alſobald CHYTRÆUM nach **Schwerin** fordern, und denſelben zur Antretung dieſer Reiſe mit vielen Gründen anmahnen ließ. CHYTRÆUS aber, als ein ſehr fürſichtiger Mann, fand die Sache ſo wichtig, daß er in einem weitläufftigen Schreiben dem Hertzog ſeine Gedancken hierüber zu erkennen gab, auch ſich, ehe er ſich erklähren wolte, acht Tage Bedenck-Zeit ausbaht. (bb) Wiewohl er endlich in dem Vertrauen auf GOttes Beyſtand zur Reiſe ſich entſchloß, und, nachdem er ſich vorher gegen ſeinen Hertzog anheiſchich gemacht, keine auswärtige Vocation ohne ſeinen Willen anzunehmen, (cc) mit dem Oeſtereichiſchen Geſandten, unter Begleitung des bekandten Poëten und Litteratoris Græci Jo. POSSELII, wie auch JOACH. EDELINGII, im Anfang des Monahts Decembr. von **Roſtock** aufbrach. So beſchwerlich nun dieſer gelehrten Geſellſchafft ihre Reiſe der ſtrengen Kälte halber mag geweſen ſeyn, ſo machten ſie ſich doch dieſelbe auf alle mögliche Art zu Nutze. Inſonderheit verſäumete CHYTRÆUS nicht die Gelegenheit, ſich zu **Wolffenbüttel** mit CHEMNITIO und JAC. ANDREÆ, zu **Leipzig** mit CAMERARIO, zu **Meiſſen** mit CASP. EBERHARDO von ſeinen bevorſtehenden **Oeſterreichiſchen** Geſchäfften zu unterreden, und hierüber ihren guten Raht und Zuſpruch anzuhören. Biß ſie endlich am 10. Januar. des folgenden Jahrs 1569. zu **Crems in Oeſterreich** geſund und wohlbehalten ankahmen. (dd)

(aa) CHYTRÆUS *Epp. Vol. p.* 534. B. FECHTIUS *in Epp. Marbach. p.* 293.

(bb) *Epp. Volum. p.* 1097. *ſeqq.*

(cc) Ibid. *p.* 650.

(dd) Ibid. *p.* 1092. JOACHIMUS EDELINGUS, *Chytræi* comes, totum illud iter ſingulari carmine deſcripſit, quod primum an. 1571. ſub nomine *Hodœporici Boemici, Auſtriaci, Ungarici* &c. Roſtochii a *Jac. Lucio* excuſum, ſequenti mox anno 1572. ibidem ampliori titulo ornatum prodiit, ut videre eſt apud B. SCHÜZIUM *loc. cit. pag.* 14. qui ſimul notabiliores itineris hujus circumſtantias *Commentariis* ſuis inſeruit, *pag.* 15. *ſeqq.*

XXVII.

Chytræi Schreiben an den Kayſer. Gemachte Aenderung in den Religions-Berahtſchlagungen. Was Chytræus mit ſeinem Collegen vor Schrifften verfertigen müſſen. Deſſen zwey-monahtlicher verborgener Auffenthalt zu Kirchberg.

1569. Am zwölfften Tage Januarii ſchrieb Chytræus von Crems, aus an den Kayſer einen ſehr Chriſtlichen und demühtigen Brieff, in welchem er demſelben ſeine Ankunfft kund thate, GOtt und dem Kayſer wegen dieſer den beyden Ständen vergönneten Reformation, wozu er beruffen, danckte und lobte, ſeine Bereitwilligkeit nach Vermögen in dieſem Werck zu dienen bezeugte, nebſt angehengter Verſicherung, daß er von Natur für allem unnöhtigen Zanck und Streit einen Abſcheu habe, und was immer mit gutem Gewiſſen könte nachgegeben werden, zu toleriren, auch alle ſeine Berahtſchlagungen dem Urtheil frommer und gelehrter Männer zu unterwerffen gemeynet ſey. (a) Dieſen Brieff überſandte er an den Cantzler Zasium, mit Bitte, daß er denſelben Kayſerlicher Majeſtät überreichen, und ſeine Perſohn aufs beſte recommandiren möchte (b) Es erfuhr auch Chytræus alſobald, daß, obgleich der Pabſt (wie wir bald vernehmen werden) dieſes Religions-Werck zu ſtöhren ſein äuſſerſtes anwendete, die Stände dennoch gute Hoffnung hatten, daſſelbe zu Stande zu bringen. In dieſer Hoffnung wurden ſie nicht nur dadurch geſtärcket, daß der Kayſer im vorigen December-Monaht auf dem Land-Tag zu Lintz denen Freyherren und Edelleuten in Ober-Oeſterreich ebenfalls, wie denen unter der Ens, das freye Religions-Exercitium zugeſtanden, auch bisher den Städten fromme und moderate Evangeliſche Prediger zu halten nicht verwehret; ſondern daß er auch auf eingeliefertes Schreiben von dem Hertzog von Mecklenburg, und erhaltene Nachricht von der Ankunfft Chytræi den Ständen durch den Cammer-Præſidenten, Freyherrn Richard Streinern in Hertenſtein, die abermahlige Verſicherung geben laſſen, wie ſie im geringſten nicht zweiffeln ſolten, daß Kayſerl. Majeſtät ihre gethane Zuſage wegen

(a) Chytræus *Epiſtol. Volum. pag.* 39. *ſeqq.*

(b) Ibid. *pag.* 1100. *ſeqq.*

gen Zulaſſung der Evangeliſchen Religion, nach Vorſchrifft der **Augſpurgi-** 1569.
ſchen *Confeſſion*, halten würden. (c) Indeſſen war doch mitlerweile, da Chy-
træus hinein geholet wurde, was die über dieſem Religions-Weſen anzuſtellen-
de Berahtſchlagungen betrifft, am Kayſerlichen Hoff einige Aenderung beliebet
worden. Denn, da die erſte Abrede geweſen, daß von Kayſerlicher Seiten ſechs,
und von der Stände Seiten eben ſo viel Deputirte mit einander über die Ein-
richtung dieſes gantzen Wercks deliberiren, und ſich über eine gewiſſe Form
einer Kirchen-Ordnung vergleichen ſolten; ſo ward nunmehro den Ständen an-
befohlen, daß ſie ſelbſten das Formular einer Kirchen-Agende aufſetzen, und ſel-
biges dem Urtheil und der Cenſur des Kayſers unterwerffen ſolten. (d) Wo-
bey ausdrücklich verlanget wurde, daß in Verfertigung der **Agende** die alleräl-
teſte Lutheriſche Kirchen-Ordnungen, nahmentlich die **Sächſiſche**, **Branden-**
burgiſche und **Nürnbergiſche** zum Grunde geleget, und nach deren Vor-
ſchrifft die Ceremonien eingerichtet werden müſten. (e) Weswegen, die
Stände für ſich ſelbſt darauf bedacht waren, wie ſie ihre Berahtſchlagungen
alſo einrichteten, damit ſo wohl dem Willen des Kayſers nachgelebet, als auch
der längſtgewünſchte Zweck erreichet werden möchte. Zu ſolchem Ende erwehl-
ten ſie aus ihrem Mittel vier kluge, gottſeelige und hochangeſehene Herren, nem-
lich den Baron Johann Wilhelm **von** Roggendorff, Kayſerlichen Raht
und Land-Marſchall, Rüdiger **Herrn von** Starenberg, Leopold Grab-
ner, Herrn auf **Roſenberg**, und Wolff Christopher **von** Enzes-
dorff, (f) welche als Deputirte im Nahmen der beyden Evangeliſchen Stän-
de dieſes gantze Religions-Werck dirigiren, darüber conferiren, und das jenige,
was *hierinnen* öffentlich oder ins beſondere vorzunehmen, befordern ſolten.
Selbige hatten nun ſchon im vorigen December-Monaht (g) nach reiffer
Ueberlegung beſchloſſen, dem Chytræo bey ſeiner Ankunfft die Verfertigung
vier beſonderer Schrifften aufzutragen. Die **erſte** ſolte ſeyn eine **Kirchen-**
Agenda, welche alle Kirchen-Ceremonien, die bey öffentlichen GOttes-Dienſt
durchgehends in den Evangeliſchen Gemeinden in **Oeſterreich** gebraucht wer-
den

(c) Ibid. *pag.* 1093. ſq.

(d) Ibid. *p.* 661. ubi hanc conſilii mutationem Cardinalis Commendoni molitionibus à quibusdam tributam fuiſſe, memoratur.

(e) Ibid. *p.* 1102. Thuanus, hanc conditionem, inſtante Thoma Perrenoto Chantoneo, *Philippi R.* Legato, adjectam eſſe, narrat *Hiſtor. lib. XLIV. p.* 540. *d.*

(f) Chytræus *Oration. Vol. p.* 390.

(g) Idem *in Epp. p.* 1093.

1569. den ſolten, in ſich enthielte, und nach der dortigen Landes-Beſchaffenheit eingerichtet, auch ſo abgefaſſet wäre, daß ſie den Deputirten des Kayſers zur Cenſur könte vorgeleget werden. Weil ſie auch von dem Kayſer zu erlangen hofften, daß ſie ein eigen Conſiſtorium anrichten, und einen Lutheriſchen Superintendenten halten möchten, ſo ſolte die zweyte Schrifft eine *Inſtructio Superintendentis & Conſiſtorii* ſeyn, in welcher von den vornehmſten Eigenſchafften und Pflichten eines Superintendenten, auch Beſtellung eines gewiſſen Kirchen-Gerichts gehandelt würde. **Drittens** wolten ſie, daß er eine Declaration und Erklährung aller Articuln der **Augſpurgiſchen** Confeſſion (welche ſie hernach **das** *Doctrinale* nannten) verfertigte, und in derſelben zugleich alle in der Kirchen dermaliger Zeit erregte Streitigkeiten unterſuchte und erörterte: Welche Schrifft ſie gleichwohl nicht dem Kayſer überliefern, ſondern nur als eine Beylage der reinen und unverfälſchten Lehre vor ſich und ihre Nachkommen bey ihren Familien aufheben wolten. **Endlich** ſolte aus dieſer Erklährung der **Augſpurgiſchen** *Confeſſion* ein Extract gemacht werden, in welchem die Summa der Chriſtlichen Lehre kurtz und nerveus enthalten, damit derſelbe als ein *Examen Ordinandorum* künfftig gebraucht werden könte. (h) Diß war die Arbeit, um derentwillen CHYTRÆUS vornemlich hinein beruffen wurde, welche ihm denn auch ſo gleich bey ſeiner Ankunfft zu übernehmen aufgetragen ward. Es ward ihm aber zu einem Mitgehülffen in ſolcher Arbeit zugeordnet CHRISTOPHORUS REUTER, vormahls geweſener Evangeliſcher Pfarrer zu **Bruck**, in der Chur-Fürſtlichen **Pfaltz**, nachher zu **Roſenberg** am Kamp in **Oeſterreich** unter der **Ens** beſtellter Prediger, als wohin er von obgemeldten Herrn LEOPOLD GRABNERN, nebſt ACHATIO und LEONHARDO den ENENCKELN Gebrüdern zu **Albrechtsberg** und **Obern Pillach** A. 1555. beruffen worden; welcher nicht allein ein leſens-würdiges **Bekäntnis und Rechenſchafft** ſeiner **Lehre, Glaubens und Predigten** herausgegeben, und dadurch ſeinen Verleumdern den Mund geſtopffet, (i) ſondern auch wegen ſeiner GOttesfurcht, Klugheit,

(h) Ibid. *p.* 648. *ſeq.* & *pag.* 1092. ſeq.

(i) Prodiit hæc *Confeſſio fidei Reuteriana*, ſupra jam commemorata, Ratisbonæ 1562. 4. plagg. 13. hoc titulo: **Bekantnus und Rechenſchafft der Lehre / Glaubens und Predigten Chriſtophori Reutters / Diener des heiligen Evangelii zu Roſenberg am Kamp / in Oeſterreich unter der Ens. Sampt einer Vorrede und Zeugnus-Schrifften von ſeinen Herren / Seiner Lehr / Lebens und Wandels halben / gegen ihren Verleumdern.** *Pſalm* 116. **Ich glaube, darum rede ich. Ich werde aber ſehr geplagt.** *Anno M. D. LXII.* Scriptum,

Klugheit, Redlichkeit und Beredſamkeit von den Herrn und der Ritterſchafft 1569.
ſehr geliebet wurde. (k) CHYTRÆUS nennet dieſen Mann auch beſtändig in dieſen Handlungen ſeinen Collegen. (l) Und obgleich nicht zu zweiffeln, daß CHYTRÆUS in allen oberwehnten Schrifften allein die Feder geführet habe, ſo findet man doch, daß, ſo bald er ein Stück fertig gehabt, er ſelbiges dem REUTERO durchzuleſen und darüber mit den Deputirten zu conferiren überſandt habe. (m) Wiewohl die Ausfertigung dieſer Schrifften lag dem guten CHYTRÆO allein auf den Hals. Und da zu ſolcher Arbeit Zeit und Ruhe nöthig war, funden die Stände vor rahtſam, daß er ſich an einem gewiſſen Ort, als in einem Patmo, in der Stille hinſetzen ſolte. Es war auch dieſe Retirade deswegen nöhtig, weil der Kayſer nicht gern wolte, daß der Cardinal COMMENDONUS, von welchen wir gleich hören werden, etwas von CHYTRÆI Ankunfft erführe: Daher derſelbe ſich zwey gantzer Monahte incognito halten muſte, biß der Cardinal vom Kayſer abgefertiget worden. (n) Anitzo nicht zu gedencken, daß dieſe Religions-Handlungen überall auf ausdrücklichen Befehl des Kayſers ſehr heimlich gepflogen wurden, (o) ſo gar, daß die Stände CHYTRÆO nicht einmahl erlauben wolten, etwas davon an ſeine Freunde zuſchreiben. (p) Weswegen man auf Zurahten des itzterwehnten REUTERI (q) dem CHYTRÆO nebſt ſeinen Gefährten das angenehme Städtgen **Spiez** an der **Donau**, dreyzehn Meil oberhalb **Wien** gelegen, der **Kirchbergiſchen** Familie

ob ſolidam, maſculam, at & modeſtam dicendi rationem lectu digniſſimum; quod ſine dubio fecit, ut REUTERI nomen in *Indice librorum prohibitorum*, juſſu Concilii Tridentini confecto, inter *auctores primæ claſſis* relatum ſit.

(k) CHYTRÆUS *Oration. Vol. p.* 391. & *Epp. Vol. pag.* 637. Adſcribam verba EDELINGI *l. c. lit. A*, 8, *a.*

Chytræo interea eſt junctus Collega Riterus
Carus ob eloquium judiciumque ſuis.
Auſtriacis primos inter qui ſparſit in oris
Doctrinæ veri ſemina pura Dei.
Integritate ſua, meritis, pietate, fideque
Præcipuis gratus nobilitate viris.

(l) *Epp. Vol. p.* 520. 640. &c. De pluribus Collegis a Chytræo ad hæc negotia fruſtra expetitis vid. ibid. *p.* 506. *ſq.*

(m) Ibid. *p.* 637. & 640. add. *p.* 529. (n) Ibid. *p.* 446. & 1093.

(o) Ibid. *pag.* 656. (p) Ibid. *pag.* 649.

(q) EDELINGUS *loc. cit. lit. A*, 8, *a.*

1569 gehörig, (r) und in demſelben das Schloß Kirchberg zu ſeinem Auffenthalt anwieß, woſelbſt er ſeine Zeit die zwey Monahte durch, zwar unter vieler Leibes-Schwachheit (s) und bey vieler Arbeit, aber doch ſo vergnügt zubrachte, daß er dieſe Zeit *dulce illud & gratum Tuſculani otium* nannte. (t)

XXVIII.

Der Cardinal Commendonus geht auf Befehl des Pabſtes nach Wien, die Religions-Handlungen mit den Evangeliſchen Ständen zu ſtöhren. Deſſen Unterredung mit dem Kayſer, theils vor ſeine Perſohn, theils durch den Spaniſchen Geſandten.

Wir wollen Chytræum itzo in ſeinem *Tuſculano* ein wenig allein laſſen, und ſehen, was unterdeſſen in dieſer Sachen am Kayſerlichen Hofe vorgegangen ſey. Die Religions-Handlung des Kayſers mit den beyden Ständen konte ſo verborgen nicht gehalten werden, daß der Pabſt Pius V. nicht durch ſeine Creaturen etwas hievon ſolte ausgekundſchafftet haben. Deswegen, damit er dieſes der Römiſchen Kirchen ſo nachtheilige Unterfangen in der erſten Gebuhrt erſticken möchte, er nicht allein ſo gleich ein nachdrückliches und unfreundliches Breve nach Wien ſenden, und durch ſeinen daſigen Nuntium dem Kayſer übergeben ließ, (a) ſondern er lag auch den König Philippum in Spanien an, mit ihm zugleich Hand anzulegen, damit der Kayſer von ſolchen gefährlichen Berahtſchlagungen möchte abgeführet werden. (b) Noch nicht genug. Der Cardinal, Jo. Franciscus Commendonus, ein verſchmitzter Mann, welcher ſchon öffters als Legatus Apoſtolicus an die Teutſche und ander auswärtige Höfe war verſandt geweſen, (c) bekam alſobald

(r) Chytræus *Epp. Vol. pag.* 446. 529. 639. Oppidi hujus amœnitatem deſcribit Edelingus *loc. cit.*

(s) *Epp. pag.* 519. ſeq. (t) Ibid. *p.* 615. add. *p.* 1093.

(a) Harum litterarum Pontificis fit mentio in epiſtola Imperatoris mox citanda.

(b) Vid. Maimbourg *Hiſt. du Lutheraniſme Tom. II. p. m.* 226.

(c) De viri hujus pro ſede Romana laboribus rebusque geſtis Thuanus, Sarpius, Pallavicinus, Burnetus aliique paſſim multa tradiderunt; omnium autem pleniſſime & elegantiſſime de illis egit Antonius Maria Gratianus, Epiſcopus Ame-

ſobald vom Pabſt Befehl, unverzüglich nach Wien zu gehen, und den Kayſer 1569.
durch ſeine Vorſtellungen von dieſem vermeſſenen Anſchlag ab, und auf andere Gedancken zu bringen. COMMENDONUS ſäumte auch nicht lange, ſondern brach eilends von Verona, woſelbſt er ſich damahls aufhielte, nach Wien auf. Nun ſchickte zwar der Kayſer, ſo bald er ſolches erfuhr, demſelben einen Bothen entgegen, mit Bitte, dieſe Mühe zu ſpahren. Aber deſſen ungeachtet ſetzte er doch ſeine Reiſe fort biß nach Inſpruck, allwo er neue Ordre vom Pabſt erwartete. Welche feſte Reſolution des Mannes den Kayſer bewog noch vor Ankunfft deſſelben zu Wien, an ſeinen Geſandten zu Rom, den Graf PROSPERUM d' ARCO zu ſchreiben, daß er den über dieſer *Tolerantz*-Sache (wie ſie genennet wird) ſo ſehr entrüſteten Heiligen Vater auf alle mögliche Weiſe beſänfftigen, und ihm ſeiner Ehrerbietigkeit und Hochachtung vor den Römiſchen Stuhl verſichern möchte. (d) Doch der Cardinal bekam von Rom bald Antwort, und zugleich Befehl, in ſeiner Reiſe fortzufahren; Wie er denn hierauf am 30. October (e) würcklich zu Wien eintraff. Wie nun dem Kayſer die Urſache ſeiner Ankunfft ſchon bekannt war; alſo ſtellete er alſobald demſelben die Gründe vor, die ihn bewogen hätten, denen Herren und der Ritterſchafft der beyden Stände unter der Ens das freye Religions-Exercitium nach der Augſpurgiſchen Confeſſion zu geſtatten, nemlich: „Damit er durch „ dieſes Mittel den vielen irrigen Meynungen, ſo unvermerckt in Oeſterreich „ einſchlichen, zuvorkommen, und alſo aus vielen Uebeln eines erwehlen möch- „ te.“ Da er denn meynete, „daß bey der Zulaſſung der Augſpurgiſchen Con- „ feſſion vor die Römiſch-Catholiſche Religion am wenigſten zu befahren ſey, „ ſintemahl dieſelbe in vielen Stücken mit der Römiſchen Kirchen übereinkähme, „ und vielleicht auf dieſe Weiſe die Lutheraner (vornemlich, da ſie die Catholiſchen Ceremonien mehrentheils behalten ſolten) wieder mit der Kirchen „ vereiniget werden könten.“ Er bezeugte zugleich: „Daß die Furcht vor ei- „

lienſis, ſingulari libro *de Vita Card. Commendoni Pariſiis* 1669. 4. edito, quem ESPRIT FLECHIER, Epiſcopus Nemauſenſis, in gallicum ſermonem convertit; cui, quæ hic narrantur, debemus.

(d) Litteræ hæ Cæſaris inſertæ ſunt den Unſchuld. Nachrichten 1717. *p.* 563. ſqq. & tum tempus ſcriptionis, tum res ipſa docet, illas non ad negotium permiſſæ Communionis ſub utraque, ut ibi quidem aſſeritur, ſed ad datam Ordinibus Auſtriæ plenam religionis Evangelicæ exercendæ conceſſionem (quam molliter *tolerantiæ negotium* vocat) referendas eſſe.

(e) v. CAMERARII *Epp. Famil. Vol. I. pag.* 97.

Staats-Bibliothek Bamberg

1569. „ner Aufruhr ihn zu dieſer Reſolution genöhtiget, in welcher doch nichtes ge=
„ſchehen wäre, daß nicht ſeine Vorfahren, CAROLUS V. und FERDINANDUS I.
„auch gethan hätten; und die auch überdem keinen andern Zweck hätte, als
„damit ſeine Unterthanen allmählich wiederum zum alten Römiſchen Glauben
„möchten gebracht werden.“ Aber COMMENDONUS war mit ſeiner Antwort
bald fertig, da er dem Kayſer zu Gemüht führete: „Daß dieſes kein rechtes
„Mittel ſey, die Irrende wiederum zur Römiſchen Kirche zu bringen, indem
„die Ketzer hiedurch vielmehr in ihren Meynungen geſtärcket würden; Wie
„denn der Ausgang bewieſen, was CAROLUS V. und FERDINANDUS durch
„ihre Religions=Verträge bey den Ketzern ausgerichtet hätten, indem ſich alle
„Rotten unter der **Augſpurgiſchen** Confeſſion verſtecket, und dadurch die
„Zerrüttung um ſo viel gröſſer geworden. Und wo ja CAROLUS und
„FERDINANDUS mit den Ketzern einen Vertrag aufgerichtet hätten, ſo ſey es
„doch nicht mit ihren eigenen Unterthanen geſchehen, ſondern mit ſolchen, de=
„ren Macht ſie zu fürchten Urſache gehabt. Daß aber der Kayſer den **Luthe=**
„**ranern** inſonderheit dieſe Freyheit einräumen wolte, unter dem Vorwand,
„als ob dieſe beſſer wären, als andere Ketzer, dadurch könte die Sache an ſich
„noch nicht gerechtfertiget werden; ſintemahl dieſes eben ſo gehandelt wäre,
„als wenn man an einem Patienten viel Kranckheiten heilen, und gleichwohl
„demſelben eine Wunde, die tödlich wäre, offen laſſen wolte. Wenn ſeine
„Unterthanen wieder ihn als ihren Kayſer würden rebelliren, ſo würde er ih=
„nen ja nicht ſelbſten die Mittel hiezu darreichen, ſondern ſich ihnen aufs äuſ=
„ſerſte entgegenſetzen. Es ſey aber weit unbilliger, daß man denen, die ge=
„gen GOtt rebellireten, auf ſolche Weiſe wolte Handreichung leiſten. Ueber=
„dem möchte er bedencken, wie verkleinerlich es ſeinem Kayſerlichen Anſehen
„ſey, daß die **Lutheraner** ſich, noch ehe ſie ein Privilegium erhalten, öffent=
„lich rühmeten, ſie hätten von dem Kayſer die Religions=Freyheit vor zwantzig
„mahl hundert tauſend Gülden erkaufft, welche ſie innerhalb den nechſten drey=
„en Jahren zu zahlen ſich verpflichtet. Endlich, was das ärgſte wäre, ſo
„nehme er ſich hiedurch in Religions=Sachen eine Macht aus, die nicht ihm,
„ſondern eintzig und allein dem Pabſt zukähme, welches nicht allein in der
„Schrifft gegründet, ſondern auch durch viel erſchreckliche Exempel von GOtt
„beſtätiget worden an denen, die ſich wieder ihren Beruff der Religions=
„Sachen hätten angemaſſet. Denn deswegen wäre der USA erſchlagen,
„weil er die Bundes=Lade angerühret: SAUL aber, da er wieder den Befehl
„GOttes ſelbſten geopfert, ſey gar deswegen des Reichs und der Crohne un=
würdig

würdig geachtet worden, als welche DAVID erhalten. Welche Exempel der „ 1569.
Kayſer bedencken, ſich in ſeinem Vorhaben nicht übereylen, ſondern heylſah- „
mere Rahtſchläge in dieſer Sachen vornehmen möchte.“ (f) Ich will zwar nicht davor Bürge ſeyn, daß dieſes der eigentliche Innhalt der Unterredung ſey, welche der Kayſer und COMMENDONUS mit einander gehalten haben, indem ich hier der Erzehlung des GRATIANI folge. Wenigſtens iſt zu vermuhten, daß der Cardinal dergleichen Gründe, als hier angeführet ſind, werde angebracht, und dem Kayſer hefftig zugeſetzet haben; da man überdem Papiſtiſcher Seiten vorgeben will, als ob der Kayſer ſich habe verlauten laſſen: **Es ſey ihm bey der Anrede des Cardinals nicht anders zu muhte geweſen, als wenn der Pabſt ihm mit einer Geiſſel gedrohet hätte.** (g) Indeſſen wolten doch dieſe und dergleichen nachdrückliche Vorſtellungen noch nicht zureichen, den **Kayſer** auf andere Gedancken zu bringen. Weswegen denn auch COMMENDONUS es nicht hiebey bewenden ließ, ſondern wie er merckte, daß der **Kayſer** ſein Wort nicht ſo gleich zurück ziehen, und ſich des Pabſtes Willen unterwerffen wolte, ſo ſteckte er ſich hinter die Abgeſandten fremder Potentaten, welche ſich am Kayſerlichen Hofe aufhielten, und ließ durch dieſelbe dem **Kayſer** unter der Hand zu verſtehen geben, daß er vom Pabſt Befehl hätte, falls der **Kayſer** von dieſem Vornehmen nicht abſtehen würde, alſobald nach der Vermahnung **Chriſti** den Staub von ſeinen Füſſen zu ſchütteln, wegzugehen, und ihm alle Freundſchafft aufzukündigen. Hiezu kam dieſes, daß eben um ſelbige Zeit PHILIPPI Königs in **Spanien** Gemahlin ISABELLA ohne nachgelaſſene männliche Erben mit Tode abgegangen war. Weil nun zugleich das Gerücht ausgebreitet ward, daß des Kayſers älteſte Printzeßin ANNA wiederum PHILIPPI Gemahlin werden würde, ſolches aber ohne Diſpenſation des Pabſtes nicht geſchehen konnte, (weil die Ertz-Hertzogin PHILIPPI Schweſter Tochter war) ſo bediente ſich COMMENDONUS dieſer ſchönen Gelegenheit zu ſeinem Vortheil, und ſtellte an einer Seiten denen Spaniern, welche damahls der Religion wegen in den Niederlanden Krieg führeten, vor, wie vortheilhafftig dieſes Unternehmen des Kayſers den Ketzern in den Niederlanden ſeyn würde: an der andern Seiten aber vermahnete er den Kayſer, nicht auf ſolche Weiſe das Hertz des Königs PHILIPPI, als eines abgeſagten

(f) GRATIANUS *loc. cit. pag.* 246. ſeqq.

(g) *Ferunt Cæſarem dixiſſe, viſum ſibi, loquente Legato Pontificis, Pium flagellum intentantem.* HORATIUS TURSELLINUS *in Epit. Hiſtor. lib. X p. m.* 394.

1569. abgeſagten Feindes aller Ketzer, von ſich abwendig zu machen. Ja er trieb eben zu dem Ende den Geſandten des Königs PHILIPPI, THOMAM PERRENOTUM Chantoneum, an, im Nahmen ſeines Königes dem Kayſer vorzuvorzuſtellen, daß er doch nicht dergleichen Dinge vornehmen möchte, wodurch ſeine Feinde unterſtützet würden. Dem der Geſandte gleichfalls auf Antrieb des Cardinals hinzufügte, daß der Kayſer, falls er bey ſeiner Reſolution, verbliebe, nimmermehr vom Pabſt erlangen würde, daß er ſeiner Printzeßin Heyraht mit dem König PHILIPPO approbirte, worauf er doch mehr, als auf das von den Ständen verſprochene Geld zu reflectiren hätte. (h) Man kan ſich leicht vorſtellen, wie dem **Kayſer** bey dergleichen Zuſetzungen müſſe zu Muhte geweſen ſeyn. Er hatte einmahl an die beyden Stände der Herren und der Ritterſchafft ſein hohes Kayſerliches Wort von ſich gegeben: dieſes wollte er nicht gern wieder zurück ziehen. Wenn ers aber halten ſolte, ſo fand er, wie ihm ſo wohl von **Päbſtlicher** als **Spaniſcher** Seiten allerhand gefährliche Folgerungen zu erwarten ſtünden. Hiebey ſäumten die Stände auch nicht an ihrer Seiten, den **Kayſer** ſeiner Zuſage zu erinnern, und auf die Erfüllung derſelben zu dringen. Daß alſo dieſer kluge Herr nunmehro damit umgieng, wie er ein ſolches Temperament ausfinden möchte, wodurch er weder den Pabſt und Spanier beleydigte, noch auch die Stände überall unerhöret lieſſe. (i)

XXIX.

Die Lutheriſche Kirchen=Agenda wird dem Kayſer anfangs privatim, und hernach in einer öffentlichen Audientz überliefert. Die Kayſerliche Confirmation dieſer Agende wird von einer Zeit zur andern aufgeſchoben. Was man von Kayſerlicher Seiten in derſelben zugeſetzet haben wollen. Den Ständen wird angemuhtet, ihre Prediger von Römiſch=

(h) GRATIANUS *loc. cit. pag.* 259. ſeqq. Add. VARILLAS *Hiſt. des Revolutions Tom. VI. lib.* 29. *p.* 199 *ſeqq.* EDELINGUS *l. c. lit. A*, 8, *a.*

(i) *Aliqui Imperatorem inter ſacrum & ſaxum hærere, & ita in hoc negotio deliberationes inſtituere, ajunt, ut ſimul & promiſſum Ordinibus factum ſervet, & Pontifici Romano ac Hiſpaniarum Regi ſua conſilia & actiones probet. Ad eum finem mirabilis tela conſiliorum in hoc ipſo negotio inſtituta eſt, quæ ad meas regulas Theologicas parum congruit.* Ita CHYTRÆUS *Epp. Vol. pag.* 674. ſeq.

miſch=Catholiſchen Biſchöffen ordiniren zu laſſen. Endli= 1569.
cher Schluß dieſer Handlungen.

Indem dieſes am Kayſerlichen Hoffe vorgieng, war CHYTRÆUS in ſeinem Tuſculano mit Verfertigung der oberwehnten Schrifften beſchäfftiget geweſen: er hatte auch ſchon gegen den Schluß des Monahts Februarii die Kirchen-Agenda abſolviret, welche er alſobald an die Deputirten der Stände nach Wien durch ſeine Mitgehülffen, den REUTERUM und POSSELIUM, zur Cenſur überſandte, (a) auch dieſe Ueberſendung zugleich an den Cantzler ZASIUM berichtete. (b) Mitlerweile hatte der Kayſer von den Deputirten begehret, daß ſie die Kirchen-Agenda, wenn ſie fertig wäre, niemanden von der übrigen Ritterſchafft zeigen, auch nicht ihm ſelbſten öffentlich ehender überreichen ſolten, als biß er dieſelbe privatim durchgeleſen hätte. Ob nun gleich dieſes Verlangen den Ständen bedencklich vorkommen muſte, ſo war es doch nicht zu ändern. Weswegen der Land-Marrſchall von Oeſterreich, BARON von ROGGENDORFF, als erſter Deputirter, ohne Vorwiſſen der andern Ritterſchafft zuerſt die offtgemeldte Agenda, und bald darauf die Schrifft von dem Ammt eines *Superintendenten* und Anrichtung eines *Conſiſtorii* dem Kayſer in einer privat-Audientz überlieferte. Der Kayſer ſäumte auch nicht, den Innhalt dieſer Schrifften einzunehmen, indem er ſich dieſelben, nur mit Vorwiſſen ſeiner beyden Rähte, nemlich des Cammer-Præſidenten STREINERS und des Vice-Cantzlers ZASII, vorleſen ließ. Und hat er ſich nachmahls gegen den Land-Marſchall vernehmen laſſen, daß ihm das Buch nicht misfiele, und wolle er ſelbiges aufheben. Hernach aber kurtz vor Oſtern iſt die Agenda zum erſten Mahl den geſammten Herren und der Ritterſchafft zu cenſiren vorgeleget, und, nachdem ſie hie und da ein Wort geändert, aufs neue rein abgeſchrieben, und in der Meynung, daß der Kayſer das Buch noch nicht geſehen hätte, demſelben in einer öffentlichen Audientz preſentirret worden. (c) Nun lebten zwar die Stände nach dieſer Ueberlieferung der guten Hoffnung, daß ſie bald ihres Wunſches gewehret werden, und vermöge Kayſerlicher Zuſage die Confirmation dieſer Kirchen-Agenda vor ſich und ihre Erben erhalten würden. Die Deputirten hatten auch deßwegen den CHYTRÆUM gegen das Ende des Monahts Martii aus ſeinem bißherigen Tuſculano zu ſich nach Wien entbohten,

(a) EDELINCUS *loc. cit. lit. B*, 1, *a*. (b) *Epp. Vol. pag.* 1102. ſqq.
(c) CHYTRÆUS *loc. cit. p.* 653.

1569. entbohten, damit er denen etwa hierüber anzuſtellenden Berahtſchlagungen bey⸗wohnen möchte. (d) Zwahr wünſchte CHYTRÆUS, daß wofern die Confirmation der **Agende**, ohne darüber vorher mit den Catholicken in Conference zu treten, von dem Kayſer privatim erhalten werden könte, man die Gele⸗genheit ja nicht verſäumen möchte. (e) Doch der Wunſch war vergeblich, und die Umſtände zeigen deutlich an, daß die Deputirten der Evangeliſchen Stände und die Catholiſchen Rähte des Kayſers hierüber offt miteinander müſſen conferiret haben. Wiewohl es mit dieſen Berahtſchlagungen ſo geheim zu⸗gieng, daß man biß dato nicht erfahren können, worüber eigentlich zwiſchen ihnen gehandelt worden; Da man beyderſeits nicht rahtſam befand, ſelbiges ſo gleich der Welt bekandt zu machen. (f) Indeſſen gieng bey allen dieſen Tractaten ein Monaht nach dem andern hin, und die Stände wurden beſtändig in der Ungewißheit erhalten, ob ſie auch jemahls ihren Zweck erreichen würden. Denn obgleich der Kayſer ſich zu verſchiedenen mahlen gegen ihnen mit Wor⸗ten auf das allergnädigſte vernehmen laſſen, daß er ihre **Kirchen⸗Agenda** ſo wohl, als ihr anzuſtellendes *Conſiſtorium* nebſt einen *Superintendente*n confirmiren wolte: (g) ſo ließ er ſich doch in Schrifften gegen ihnen niemahls weiter heraus, als daß er die Lehre und Gebräuche, ſo mit der **Augſpurgiſchen** *Confeſſion* übereinkämen, in den Kirchen derer beyden Stände Oeſterreichs **zu⸗laſſen und** *toleriren*, auch dieſelbigen wieder alle geiſt⸗ und weltliche Feinde ſchützen und vertheidigen wolte. (h) Nun war zwahr dieſe gnädige Erklärung des Kayſers allerdings als eine groſſe Wohlthat GOttes anzuſehen, da ſie biß⸗her es niemahls ſo weit bringen können. Aber die Stände wolten ſich an die⸗ſer generalen Declaration noch nicht begnügen laſſen, ſondern bahten über⸗dem, daß Kayſerl. Majeſt. ihre übergebene **Kirchen⸗Agenda** auf ſich und ih⸗re Erben **ſchrifftlich** confirmiren, auch zulaſſen wolte, daß ſie ein beſonderes *Conſiſtorium* aufrichten, einen eigenen *Superintendente*n halten, in **Wien** in ei⸗ner eigenen Kirchen den Lutheriſchen GOttesdienſt gebrauchen, auch daſelbſt ei⸗ne Theologiſche Schule anlegen möchten. (i) Doch die Foderungen ka⸗men dem Kayſer ſo wichtig vor, daß er die Meynung ſeiner geheimen Rähte hierüber zu vernehmen nöthig befand; welche ſich denn dahin erklährten, daß dieſes eine Sache ſey, welche ihrer Wichtigkeit und Gefährlichkeit halber reif⸗fer

(d) CHYTRÆUS *loc. cit.* 653.
(e) Ibid. p. 637.
(f) Ibid. pag. 638. & 649.
(g) Ibid. p. 662. 673.
(h) Ibid. pag. 661. & 673.
(i) Ibid. p. 37. 661. 673.

ſer überleget, und alſo ausgeſetzet werden müſte. (k) Da aber wiederum hie- 1569.
durch die Sache auf die lange Banck geſchoben wurde, und die Stände im
Anfang des Auguſt-Monahts aufs neue darauf drungen, daß der **Kayſer** ſich
vor ſeiner Abreiſe nach Ungarn endlich einmahl auf ihre Vorſtellungen cate-
tegorice erklären möchte; ſo bekamen ſie zur Antwort: „Daß ihre **Kirchen-** „
Agenda, wofern der **Kayſer** dieſelbe confirmiren ſolte, hin und wieder ge- „
ändert werden müſte; und ſolte ihnen deßfalls ein Verzeichniß zugeſtellet wer- „
den.“ (l) Dieſes war abermahls eine Gelegenheit, wodurch die Endſchafft
dieſer Handlung konte aufgehalten werden. Denn da der Kayſer einige Räh-
te ernannte, die deßfalls mit den Deputirten der Stände conferiren ſol-
ten, (m) ward **zu erſt** verlanget, daß in der **Agenda** mehrere Ceremonien
bey Feyrung des öffentlichen GOttesdienſtes müſten eingerücket werden. In-
ſonderheit aber wolten ſie, daß bey der Austheilung des Heil. Abendmahls das
Meßgewandt angezogen, die Lichter angezündet, und vornemlich die Eleva-
tio nicht unterlaſſen werden möchte. (n) Hierauf wird der Kayſer ohne Zwei-
fel deswegen gedrungen haben, weil er dem Cardinal COMMENDONO aus-
drücklich zugeſagt hatte: *ſe ritus cultumque & formam ceremoniarum ſum-
tam maxime à Pontificiis additurum.* (o) Nun wolte zwar CHYTRÆUS
dieſem Anmuhten zuvorkommen, indem er bey der Ueberſendung der **Agenda**
am 26. Febr. zugleich an den Vice-Cantzler ZASIUM ſchrieb, das man die
Agenda vermöge Kayſerlichen Befehls, nach den allerälteſten Kirchen-Ord-
nungen **Augſpurgiſcher** *Confeſſion* eingerichtet, auch noch mehrere Ceremo-
nien, als in denſelben enthalten, beygefüget hätte: und wo ja einige ausgelaſ-
ſen wären, hätte man es vornemlich deswegen thun müſſen, weil die Kirchen,
vor welchen die **Agenda** verfertiget worden, ſelbige nicht mit Erbauung bey-
behalten könten. (p) Doch dieſe Præcaution mochte nicht verhindern, daß
ſie nicht mehrere Ceremonien einzurücken verlangen ſolten. Selbſt der **Kay-
ſer** ſagte mit eigenem Munde zu CHYTRÆO: „Daß ſein Fleiß und Treue „
in Verfertigung der Kirchen-**Agenda** ihm zwar gefalle; er mercke aber, „
daß er einige Dinge mehr den Ständen zu gefallen, als nach ſeinem eigenen „
Urtheil geſchrieben habe.“ Welche Rede des **Kayſers** CHYTRÆUS eben von
denen weggelaſſenen Ceremonien erklährete. (q) Indeſſen, wie CHYTRÆUS

(k) CHYTRÆUS *loc. cit. p.* 673. ſq.
(l) Ibid. p. 674.
(m) FECHTIUS *in Epp. ad Marbachios p.* 293.
(n) CHYTRÆUS *Epp. Vol. p.* 661. 674.
(o) GRATIANUS *loc. cit. p.* 249.
(p) *Epp. Vol. p.* 1102. ſeqq.
(q) Ibid. p. 674.

1569. Die Kirchen-Agenda mit groſſem Bedacht aufgeſetzet, und nicht ohne Urſache die obangeführte Ceremonien weggelaſſen hatte, auch dieſelben der **Agenda** einzuverleiben überall nicht rahten konnte: (r) alſo blieb es damahls in dieſem Punct dabey, daß man die **Agenda** ungeändert lieſſe. **Das andere**, welches man inſonderheit taxirete, war, daß von der Gerichtsbarkeit der Römiſch-Catholiſchen Biſchöffe und der von ihnen zu empfangenden Ordination in beſagter **Agenda** kein Wort enthalten wäre. Weswegen der **Kayſer** verlangte, daß die Evangeliſchen Prediger der beyden Stände ſich von den Biſchöffen nach einer gewiſſen Formul, jedoch ohne ſündliche Verbindlichkeiten, ordiniren laſſen, und, wenn ſie ſie nicht verfolgten oder das Evangelium hinderten, ihre Jurisdiction erkennen ſolten. (s) Damit dieſe Foderung einen deſto gröſſern Schein hätte, ſo berieff man ſich auff die klahren Worte **der Augſpurgiſchen** Confeſſion, welche alſo lauten: **Es möchten auch die Biſchöffe ihr gewöhnlich Obedientz leichtlich erhalten, ſo ſie nicht auf etliche** *Traditiones* **drüngen, die ohne Sünd nicht mögen gehalten werden.** (t) Es wurde auch CHYTRÆO inſonderheit dieſes Punctes halber hart zugeſetzt, da die Catholicken mit allerhand Schein-Gründen ihn zu überführen meynten, daß die Stände verbunden wären, dem Biſchoff zu *Padua*, unter deſſen Diœces der gröſſeſte Theil **Oeſterreichs** dazumahl gehörete, die Ordination der Prediger und Kirchen-Jurisdiction zu laſſen. (u) Doch, wie derſelbe ſich rund aus erklährete, daß er nimmermehr billigen könne, daß **Chriſtus** und **Belial** vereiniget, und die jenige Kirchen, die nun ſo viel Jahre von der Biſchöffe Joch befreyet geweſen, wiederum demſelben unterworffen würden: (x) Alſo wolten auch die Deputirten der Stände in dieſes Anmuhten überall nicht willigen. (y) Es gieng demnach dieſe Unterredung ziemlich fruchtloß ab, und obgleich die Catholicken ihr Augenmerck hierunter nicht erreichen konnten, ſo ward doch eben durch dieſe Conference verhindert, daß die Stände in ihrem Verlangen wegen Anrichtung eines Evangeliſchen Conſiſtorii und Beruffung eines Superintendenten nicht zum Zweck kahmen, ſondern dieſe Sache bis zu einer andern Zeit ausgeſetzet wurde. (z) Endlich bekahm dieſe gantze

Religions-

(r) *Epp. Vol. p.* 674.

(s) Ibid. p. 674. add. *Epp. ad Marbach. p.* 293.

(t) Ita ſonant verba editionis Aug. Confeſſionis omnium primæ, *Wittebergæ an.* 1531. *in quarto* editæ, *lit.* Ff, 3, *b.* Cum quibus Latina accurate conſpirant, in *edit. Rechenberg. pag.* 44. Add. CHYTRÆUS *Epp. Vol. p.* 661.

(u) *Epp. Vol. p.* 483. *Epp. Marbach. p.* 281.

(x) *loc. cit. p.* 483. add. p. 529.

(y) *Epp. Marbach. p.* 293.

(z) *loc. cit.*

Religions-Handlung am 13. Auguſti ihre Endſchafft, und war der Ausgang 1569.
dieſer, daß man von des Kayſers und der Stände Seiten über der Agenda, die in der beyden Stände Kirchen gebraucht werden ſolte, durch GOttes Gnade einig wurde. An ſtatt des verlangten Superintendenten und Conſiſtorii konten ſie vor der Hand nichts mehr erlangen, als daß ihnen erlaubt ſeyn ſolte, einen frommen, gelehrten und moderaten Prediger zu halten, welcher die zum Predig-Ammt beruffene Candidatos examiniren und mit einem Teſtimonio verſehen ſolte, jedoch, daß dieſer Prediger den Ordinations-ritum nicht exercirte. (aa) Hiebey gab der Kayſer offtermahls die ausdrückliche Verſicherung von ſich, daß, wie er den beyden Ständen der Herrn und der Ritterſchafft verheiſſen, daß ſie in ihren Schlöſſern, Häuſern, Städten und Dörffern die Lehre der Augſpurgiſchen *Confeſſion* und die damit übereinſtimmende Ceremonien ungehindert treiben möchten; alſo wolle er auch dieſes unverbrüchlich halten. (bb) Was endlich die Zulaſſung einer öffentlichen Kirchen und GOttesdienſtes in **Wien** betrifft, ſo ward zwar dieſe Bitte den Ständen gäntzlich abgeſchlagen: wiewohl deſſen ungeachtet in den meiſten Kayſerlichen Städten, **Wien** und **Neuſtadt** ausgenommen, fromme und moderate Evangeliſche Prediger geduldet wurden. Ja CHYTRÆUS bezeuget, daß in den vier Monahten, da er ſich zu **Wien** aufgehalten, **der Graf von Salm**, **die Freyherrn von Polheim**, **von Auersperg**, **von Lichtenſtein**, und andere Lutheriſche Herren in ihren Häuſern daſelbſt den oberwehnten CHRISTOPH REUTERN wöchentlich etliche mahl vor ſich predigen und das Heil. Abendmahl adminiſtriren laſſen, alſo, daß einem jeden erlaubet geweſen, dem GOttesdienſt mit beyzuwohnen. (cc) Welche löbliche Gewohnheit die Stände ohne Zweifel in den nechſtfolgenden Jahren werden fortgeſetzet haben. Sie ruheten auch nicht, bis ſie den gütigen Kayſer ferner dahin vermochten, daß er ihnen in der Vorſtadt von **Wien** in dem Welſchen Kloſter, *S. Maria de Monte Serrato* genandt, ihr Religions-Exercitium öffentlich zu treiben vergönnete; (dd) wovon unten ein mehrers.

(aa) CHYTRÆUS *Epp. Vol. pag.* 363. 483. *Epp. Marbach. pag.* 281. 283.

(bb) *loc. cit.*

(cc) *Oration. Vol. pag.* 391. *ſq. Epp. Vol. pag.* 37. 364. & 446. it. *Epp. Marbach. pag.* 294.

(dd) JO. JOACH. MÜLLERS Staats-Cabinet / zweyte Eröfnung pag. 186.

1569.

XXX.

Unterſchiedener Hiſtorien=Schreiber in Erzehlung dieſer Religions=Geſchichte begangene Fehler.

Aus dieſer umſtändlichen und aufrichtigen Nachricht wird man nun leicht beurtheilen können, ob und in wie weit die Erzehlungen, welche bey andern, inſonderheit Papiſtiſchen Scribenten von dieſer Religions=Sache gefunden werden, mit der Warheit übereinkommen. Denn daß ich nichts ſage von denen, welche gantz und gar hievon ſtille ſchweigen, obgleich ſie billig deſſen hätten Erwehnung thun ſollen, (a) ſo ſiehet man, wie einige derſelben von der eigentlichen Beſchaffenheit dieſer Handlungen wenig zuverläßiges gewuſt, und daher ſehr unzulänglich hievon geſchrieben, andere aber einen gantz falſchen Bericht abgeſtattet haben. Man muß ſich verwundern, daß der vortrefliche THUANUS, da er auf dieſe Materie kömmt, (b) von derſelben überall nichts mehr meldet, als, daß der Kayſer zwahr den Ständen die freye Uebung der Evangeliſch=Lutheriſchen Religion zugeſtanden, aber auf Eingeben des Spaniſchen Geſandten eine ſolche Condition hinzugefüget, wodurch dieſe Vergünſtigung theils aufgehalten, theils gäntzlich zernichtet worden. Da doch CHYTRÆUS, aus deſſen *Saxonia* THUANUS bekannter maſſen bißweilen gantze Blätter ausgeſchrieben, (c) ihn gar leicht eines andern hätte belehren können. (d) Wann aber TURSELLINUS, (e) GRATIANUS, (f) und VARILLAS (g) ſchlechthin verſichern wollen, daß der Kayſer durch die Zuredungen des COMMENDONI und die Drohungen des Pabſtes dermaſſen intimidirt worden, daß er alſobald die

(a) In horum numerum referendus videtur JO. LUD. SCHÖNLEBIUS, qui *in diſſ. de origine domus Auſtr. p.* 156. *ſeq.*, ubi de Auſtriacorum Principum in religionem Pontificiam Zelo ex inſtituto agit, quamvis varia huc pertinentia adducat, harum tamen cum duobus Ordinibus deliberationum ne verbo quidem meminit.

(b) *Hiſtor. lib. XLIV. p.* 540. *d.*

(c) *Thuanus nonnunquam integras ex Chytræo paginas deſcripſit, immutata ſolum ſtyli facie.* SCHURZFLEISCHIUS *Epp. Vol. p. m.* 410.

(d) vid. *Chron. Saxon. p. m.* 579. & 636.

(e) *Epit. Hiſt. lib. X. p. m.* 394. *Pii Pontificis denuntiatione perterritus, nefarium diploma revocavit.*

(f) *loc. cit. pag.* 261.

(g) *loc. cit.*

die denen Ständen gegebene Verſicherung wiederruffen, und ſich hierinnen 1569. gäntzlich dem Pabſt unterworffen, ſo geben ſie ein deutliches Exempel, wie die Partheylichkeit offt einen Geſchicht-Schreiber verführe, von der Wahrheit abzugehen. Der beruffene Jeſuit MAIMBOURG macht es in dem Fall nicht beſſer. Denn, nachdem er erzehlet, wie der Kayſer den Ständen die freye Uebung der Augſpurgiſchen *Confeſſion* mit der Bedingung zugelaſſen, daß zwölff Proteſtantiſche Lehrer ſich vorher über die Glaubens-Articul und Kirchen-Ceremonien, welche durchgehends gehandelt würden, vereinbahren ſolten; ſo fügt er alſobald hinzu, der Kayſer habe ſich gegen den Pabſt erkläret, daß er den Ständen in der That nichts zugelaſſen hätte, weil er wohl wüſte, daß ſie niemahls miteinander einig werden, und alſo auch dieſer Bedingung kein Genügen thun würden. Woraus er endlich den Schluß macht, daß der Kayſer den **Lutheranern** an ſich ſelbſt nichts eingeräumet, ſondern nur mit ihnen durch die Finger geſehen, und, ob ſie gleich überhand genommen, es nur diſſimuliret habe. (h) Welche Erzehlung nicht nur gantz zerſtümmelt und unvollkommen, ſondern auch zum theil erdichtet iſt, wie aus oberzehlten Umſtänden handgreiflich zu erſehen. Doch, wir wollen dem P. MAIMBOURG ſo wohl, als allen übrigen Papiſtiſchen Scribenten ihre Fehler in dieſem Stück gern zu gut halten, indem ſie von der wahren Beſchaffenheit dieſer Religions-Handlungen nur aus CHYTRÆI Brieffen hätten informiret werden können, welche wohl wenige unter ihnen mögen geſehen haben. Es dienet auch nicht wenig zu ihrer Entſchuldigung, daß dieſe anzuſtellende Verbeſſerung der **Oeſterreichiſchen** Kirchen noch nicht ſolenniter vom Kayſer confirmiret worden, oder in ſeinem Nahmen öffentlich vorgenommen werden dürffte, ſondern alles in der Stille geſchehen, auch gantz geheim gehalten werden muſte. (i) Wie dann der gute CHYTRÆUS, als er ein wenig hievon an ſeinen Freund MARBACHIUM nach **Straßburg** geſchrieben, und dieſer es mochte ausgeſchwatzet haben, nicht wenig beſorget war, daß man ihn deswegen gar ins Gefängniß

(h) *Hiſt. du Lutheraniſme Tom. II p. 225. ſq.* ubi ultima verba ſunt: *Aprés cela il ne permit pas à la verité cet exercice aux Lutheriens, mais il les laiſſa faire, & diſſimula de ſorte, qu'ils s'etablirent inſenſiblement jusques dans Vienne, où quelques uns meſme du peuple firent tout ouvertement profeſſion de l'hereſie.*

(i) *Cæſaream Majeſtatem Pontificiæ religioni & Eccleſiæ Romanæ palam adhærere, nec ſuo nomine & authoritate mutationem Eccleſiarum inſtitui, aut quidquam ea de re publicari velle, omnibus apparet.* CHYTRÆUS *Epp. p. 979.*

1569. werffen möchte. (k) Daher man es den Papiſten auch nicht ſo ſehr verdencken kan, wenn ſie nicht in allen Stücken hievon die wahren Umſtände haben wiſſen können. Daß aber GOTTFRIED ARNOLD, da er von dieſen Geſchichten redet, ebenfalls wie obige geſtrauchelt hat, kan um ſo viel weniger entſchuldiget werden, weil ihm des CHYTRÆI Brieffe mehr denn zu bekandt geweſen, als welche er an ſehr vielen Oertern zu ſeinem böſen Zweck gemißbrauchet; daher er auch mit deſto leichterer Mühe ſich vor Fehler hätte hüten können. Denn einmahl fehlet er in der Zeit-Rechnung, da dieſe Handlungen vorgenommen, wenn er ſolches in dem Jahr 1567. **öffentlich** geſchehen zu ſeyn vorgiebt: (l) Da doch bekannt, daß dieſes Religions-Werck im Auguſto 1568. angefangen, und im folgenden Jahr geendiget worden, auch dieſe Handlungen nicht **öffentlich**, ſondern ins geheim vorgegangen. Er hat ſich auch übereylet, wenn er CAMERARIUM dem CHYTRÆO an der Seiten ſetzet, als ob ſie miteinander die **Kirchen-Agende** verfertiget hätten, (m) da doch CAMERARIUS keine Hand daran geleget, ja nicht einmahl bey den Handlungen zugegen geweſen, wie oben iſt bewieſen worden. Und da er es überdem als eine *exceſſive* **Bewerbung** anſiehet, daß bedrängte Evangeliſche bey Gelegenheit einer angemuhteten Summa Geldes um die ungehinderte Uebung des Lutheriſchen GOttes-Dienſtes angehalten, und ihrer deßwegen mit einer **erkaufften Religions-Freyheit** ſpottet: (n) auch anderswo den aus Noht in den Häuſern der Ritterſchafft zu **Wien** gehaltenen Evangeliſchen GOttes-Dienſt dahin deuten will, **daß man deßwegen ſich nicht an die Kirchen abergläubiſcher und abgöttiſcher Weiſe binden ſolle**: (o) ſo mag auch dieſes eine Probe davon ſeyn, wie wenig dieſem Manne bey aller vorgegebenen Aufrichtigkeit und Unpartheylichkeit zu glauben ſey. Doch, damit wir nicht ſelbſt einen Fehler begehen, indem wir fremde Fehler weitläufftig unterſuchen, ſo wollen wir noch, was von dieſem 1569. Jahr in unſerer Hiſtorie anzumercken rückſtändig iſt, mit wenigen hinzuthun.

XXXI.

(k) *Epp. ad Marbach.* p. 311.

(l) *Hiſt. Hæret. Part. II.* p. 71.

(m) *loc. cit.*

(n) Ibid. pag. 79.

(o) Ibid. pag. 121. Conf. ad *h. l.* B. FECHTII *Critica in Arnoldi Criticam de Chytræo Roſtoch.* 1704. §. 15.

1569.

XXXI.

Der Evangeliſchen Stände vorläuffige Bemühung um einen Superintendenten, und desfalls gethane Anfrage bey Mart. Chemnitio. Chytræi gnädige Erlaſſung aus Oeſterreich und Rückreiſe nach Roſtock. Deſſelben merckwürdige Rede, bey ſeiner Rückkunfft gehalten und publiciret.

Die beyden Evangeliſchen Stände hatten zwar ein vieles von dem Kayſer dadurch erlanget, daß ſie nunmehro ohne alle Sorge einiger Hinderniß den Lutheriſchen GOttes-Dienſt in ihren Territoriis allenthalben einführen und halten durfften. Aber es fehlte ihnen dennoch ein groſſes, weil ihnen, einen eigenen Superintendenten zu beruffen und ein Conſiſtorium anzurichten, noch nicht zugelaſſen worden. Indeſſen lieſſen ſie doch den Muht nicht ſincken, ſondern hatten das Vertrauen, GOtt würde des Kayſers Hertz endlich einmahl dahin lencken, daß er ſie auch hierinnen ihrer Bitte gewehren würde. Sie zweiffelten auch ſo gar nicht hieran, daß ſie ſchon vor dem Ausſchlag der bißherigen Handlungen auf einen Mann bedacht waren, der zu einem ſolchen wichtigen Ammt geſchickt ſeyn möchte. Und weil Chytræus auf der Deputirten Befragen den unſterblichen Theologum und damahligen Superintendenten zu Braunſchweig, Martinum Chemnitium, als einen vor allen andern zu ſolchem Ammte höchſt-qualificirten Mann beſchrieb, ſo ward deſſen Nahme alſobald dem Kayſer angemeldet, welcher ein beſonderes Gefallen darüber bezeugete, als er hörete, daß Chemnitius die Lehre vom Abendmahl des HERRN in einer gelehrten und moderaten Schrifft gründlich ausgeführet hätte. Dieſes bewog auch die Deputirten der beyden Stände, daß ſie ſchon im Monaht Junio durch Chytræum bey demſelben die Anfrage thun lieſſen: Ob er wohl, wenn er würde vociret werden, die Stelle eines Superintendenten bey ihnen annehmen wolte? (a) Da aber Chemnitius auf dieſen Antrag nicht ſo gleich antwortete, und mitlerweile die Handlungen mit dem Kayſer am 13. Auguſti ihre Endſchafft erreichten, ſo ward derſelbe abermahl am 15. Aug. von den Deputirten im Nahmen der zweyen

(a) Chytræus *Epp. Vol. pag.* 662.

1569. zweyen Stände von Herrn und der Ritterſchafft in einem ordentlichen Vocations-Schreiben erſucht und angelangt, ob er ſich zu ſolchem **Kirchen- und Predig-Ammt, und der zweyen Stände Predigern und Kirchen-Superintendenten brauchen zu laſſen, bewilliget** hätte? als worüber ſie eine ſchrifftliche Erklährung von ihm begehrten. (b) Doch da ſie ſelbſt in dieſem Schreiben nur zweiffelhafftig ſetzten: **Daß verhoffentlich in kurtzen eine freye offene Kirche in Wien, ſamt einem** *Conſiſtorio* **den zweyen Ständen bewilliget werden ſolle**; ſo hatte CHEMNITIUS allerdings Urſache, dergleichen Vocation auszuſchlagen. Und diß war die letzte Arbeit, welche bey der damahligen Religions-Handlung von den Ständen beſorget wurde, und wobey unſer CHYTRÆUS noch zu **Wien** zugegen war. Denn nachdem er an eben dieſem 15. Auguſti von ſeinen Gönnern und Freunden Abſchied genommen hatte, trat er am folgenden Tage ſeine Reiſe nach **Roſtock** wieder an. (c) Er hatte ſich nunmehro über acht Monahte in **Oeſterreich** aufgehalten, und, gleichwie er in den Geſchäfften, um derentwillen er beruffen worden, an ſeinem Fleiß, Treue und Geſchicklichkeit nichts ermangeln laſſen, alſo hatte er ſich auch, da man die Sache am Kayſerlichen Hofe in die Länge ſpielete, und ihn gleichwohl alles ſeines Anhaltens ungeachtet vor völliger Endſchafft derſelben nicht beurlauben wolte, (d) ſeine übrige Zeit in **Oeſterreich** auf alle mögliche Art zu nutze gemacht. Wie er denn im Monaht Majo und Junio in Geſellſchafft einiger Freunde die benachbarte Oerter um **Wien** herum beſuchte, auch die nechſtliegende Städte in **Ungarn** biß an die damahlige Türckiſche Gräntzen in Augenſchein nahm, und allenthalben mit vieler Liebe und Hochachtung aufgenommen wurde. (e) So angenehm aber dem CHYTRÆO dieſe Luſt-Reiſen mögen geweſen ſeyn, ſo fand er doch das allergröſeſte Vergnügen in dem täglichen Umgang mit ſo vielen vornehmen, berühmten und gelehrten Männern, welche ihm nicht nur alle erſinnliche Freundſchafft erzeigten, ſondern auch von vielen, die gelehrte und Kirchen-Hiſtorie, inſonderheit die Kirchen in **Griechenland** und **Aſien** angehenden und ihm bißher unbekandt-geweſenen Dingen zulängliche Nachricht ertheileten. (f) Ja er war ſo glücklich, daß der **Kayſer** ſelbſt

(b) Litteras haſce ex autographo communicavit Vener. REHTMEIERUS *Hiſt. Eccl. Brunſw. in Addend. ad Part. III. p.* 177. *ſeq.*

(c) EDELINGIUS *loc. cit. lit. B, 6, b.*

(d) vid. B. SCHÜZIUS *loc. cit. p.* 40. *ſq.* & 61.

(e) Itinera hæc ex *Edelingo* recenſet SCHÜZIUS *loc. cit. p.* 41. *ſeqq.*

(f) SCHÜZIUS *loc. cit. p.* 74. *ſqq.*

ſelbſt ihn zu zweyen mahlen zur Audientz admittirte, und durch vertrauliche 1569.
Unterredungen von Religions-Sachen ſo wohl ſein höchſt-Chriſtliches Hertz, als auch ſein allergnädigſtes Wohlwollen gegen CHYTRÆUM deutlich an den Tag legte. (g) Dieſe hohe Gnade war auch daraus genugſam zu erkennen, daß der Kayſer bey der Rückreiſe deſſelben nach **Roſtock** nicht nur in einem beſondern Brieff an Hertzog ULRICUM in **Mecklenburg** ihn ſeines bewieſenen Fleiſſes und Eyfers halber ſehr rühmete, und wegen ſeines langen Auſſenbleibens aufs beſte entſchuldigte, (h) ſondern auch in einem ebenmäßigen Schreiben an die Univerſität **Roſtock** den ſämmtlichen Profeſſoribus ihren Collegen auf das nachdrücklichſte recommandirete. (i) Daher er, mit ſolchen vortreflichen Teſtimoniis verſehen, am obbemeldten 16. Auguſti in Begleitung vier Oeſterreichiſcher Herren von Adel von **Wien** aufbrach, und am 7. Septemb. geſund und wohlbehalten zu **Roſtock** wieder eintraf. So bald nun CHYTRÆUS ſich von dieſer langen Reiſe ein wenig erholet hatte, und ſeine ordentliche Arbeit auf der Univerſität wieder fortſetzen wolte, hielte er vorher am 18. Octobr. die ſchöne Oration *de ſtatu Eccleſiarum hoc tempore in Græcia, Aſia, Africa, Auſtria, Boëmia & aliis gentibus;* in welcher er nicht allein alles, was er von dem damahligen Zuſtand der Chriſtlichen Kirchen in Orient zu **Wien** glaubwürdiges erfahren können, erzehlete, ſondern auch die den beyden Ständen in **Oeſterreich** durch Zulaſſung eines freyen Religions-Exercitii erwieſene Kayſerliche Gnade zum höchſten lobete. Und weil der Innhalt dieſer Rede aus lauter bisher in Teutſchland unbekandten Dingen beſtand, ſo lies er dieſelbe im Anfang des folgenden Jahrs in **Roſtock** drucken; wie ſie denn ihres Nutzens halber nachdem zu **Wittenberg**, **Görlitz**, **Grätz** und **Franckfurt** wieder aufgeleget worden. (k) Doch dieſe wohlgemeynte Arbeit hätte dem guten Mann bald einige Ungelegenheit verurſachet, indem der Kayſerliche Cammer-Preſident RICHARD STREIN ihm bald aus **Wien** berichtete, daß er durch einen gewiſſen Biſchoff, der vormahls als Pollniſcher

P Geſandter

(g) CHYTRÆUS *Oration. Vol. p.* 387. & 758.

(h) Litteras haſce primus ex MSC. edidit CALIXTUS *Tract. de Commun. ſub utraque p.* 69. poſtea repetitas a B. FECHTIO *in Appar. ad Epp. Marbach. p.* 64. & B. SCHÜZIO *loc. cit. p.* 70. *ſeq.*

(i) Has litteras FECHTIUS *Critica in Arnoldi Criticam Roſtoch.* 1704. ex MSC. attexuit, ſuisque poſtea Commentariis inſeruit SCHÜZIUS *l. c. pag.* 72. ſeq.

(k) Varias hujus Orationis editiones adnotavit SCHÜZIUS *l. c. p.* 92. ſeq.

1569. Geſandter ſich in Roſtock aufgehalten, (l) bey dem Kayſer angegoſſen worden, als ob er in erwehnter Oration denſelben als einen vollenkommenen Lutheraner beſchrieben, und von der Religions-Handlung mit den beyden Ständen mehr geſprochen und geſchrieben, als er hätte thun ſollen. Weil nun Chytræus bald nachdachte, was dergleichen Beſchuldigungen ſo wohl vor ihm, als den Ständen in Oeſterreich nach ſich ziehen könnten, ſo ſchrieb er am 20. Januar. 1570. an dem Kayſer einen ſehr demühtigen Brieff, lehnte alle Verleumdungen des Biſchoffes von ſich ab, und baht endlich um Gnade und Vergebung, daß er die Oration gehalten und darauf drucken laſſen. (m) Welches denn auch wohl die Urſache ſeyn mag, weswegen das Stück der Oration, darinnen von dem Oeſterreichiſchen Religions-Weſen gehandelt wird, in der ſaubern Franckfurter edition von anno 1583. (n) gäntzlich ausgelaſſen worden. Ob aber ein gleiches in den andern Auflagen geſchehen, kan für gewiß nicht ſagen: Doch ſiehet man, daß dieſe Paſſage in der *Collectione Orationum Chytræi*, welche nach ſeinem Tode zu Hanau heraus gekommen, an ihrem gehörigen Ort wieder eingerücket worden.

XXXII.

Nachricht von der Oeſterreichiſchen Kirchen-Agenda. Nöhtige Vorſichtigkeit bey deren Verfertigung. Summariſcher Innhalt derſelben. Sie will nicht allen Predigern gefallen, und warum nicht?

Ehe wir in unſerer Erzehlung weiter fortfahren, wird nicht undienlich ſeyn, vorher von der Kirchen-Agenda, welche Chytræus auf Befehl der Stände verfertigen muſte, einige Nachricht zu geben. Es iſt ſchon oben erwehnet, daß die erſte Abrede geweſen, daß von Kayſerlicher Seiten ſechs, und

(l) Martinum Cromerum fuiſſe, conjicit Schüzius *loc. cit. pag.* 95.

(m) *Epp. Volum p.* 643. *ſeqq.*

(n) Elegans hæc eſt editio, ſique lacunam, quam notavi, aliunde ſuppleas, omnibus aliis anteferenda. Neque enim tantum Epiſtolæ Conſtantinopolitanæ, quæ Wittebergenſi primum editioni an. 1580. adjunctæ & a B. Schüzio *l. c. p.* 93. ſeqq. recenſitæ ſunt, hic comparent; ſed alia quoque monumenta rariora, e. c. *Confeſſio fidei à* Gennadio *Patr. Mahometi II. Imp. Turc. exhibita pag.* 173. *ſeqq.* Pauli Oderbornii *de Ruſſorum religione, ritibus nuptiarum, funerum &c, ad Chytræum*

und von der Stände Seiten eben ſo viel geſchickte Männer über die Einrichtung 1569.
dieſes gantzen Religions-Wercks, und alſo auch der **Kirchen-Agenda**, mit einander conferiren ſolten. Wofern es nun hiebey geblieben wäre, wäre dieſe Arbeit um ſo viel leichter zu verfertigen geweſen. Da aber der **Kayſer** nachmahls den Ständen befahl, daß ſie ſelbſten ein Formular einer **Agenda** aufſetzen, und ſelbiges der Kayſerlichen Cenſur unterwerfen ſolten, ſo brauchte es bey Verfertigung dieſer Schrifft nicht geringe Klugheit und Geſchicklichkeit. Inſonderheit hatte CHYTRÆUS hiebey zu bedencken, wie er zwar der Evangeliſchen Wahrheit in dieſer Arbeit beſtändig das Wort reden, gleichwohl aber dabey ſich vorſehen muſte, damit er nicht durch allzugroſſen Rigueur der Kirchen Beſtes hinderte. Denn, da der **Kayſer** ausdrücklich wolte, daß man der **Agenda** alle Ceremonien, die immer möglich wären aus dem Pabſtthum beyzubehalten, einverleibete; ſo konnte es CHYTRÆUS, wenn er gar zu wenige derſelben anordnete, an Kayſerlicher Seiten leicht verderben. Im Gegentheil, wofern er ein und andere Gebräuche, die aus dem Pabſtthum noch zu toleriren wären, einrücken wolte, muſte er an Seiten der Evangeliſchen Prediger einen Wiederſtandt beſorgen. Denn es waren unter denſelben nicht wenige unverſtändige Eyferer, welche inſonderheit vor das Meßgewandt und die Lichter auf dem Altar einen ſolchen Abſcheu hatten, daß ſie verſicherten, lieber mit all davon zu gehen, als dieſen Caracterem Antichriſti (wie ſie es nanten) anzunehmen. (a) Von welchen Leuten CAMERARIUS billig an CHYTRÆUM ſchrieb: *Illos neque præſentibus malis, quæ profecto ſunt ejuſmodi, ut contemni non debeant, neque impendentibus periculis conſideratis, omnia agere atque conari, ne quando concordent ii, quos cauſſa conjungit, & in hoc incumbere, ut inter ipſos inteſtina bella indies exiſtant atrociora.* (b) Doch dieſem allen ungeachtet, verfertigte CHYTRÆUS die **Agenda** mit ſolcher Vorſichtigkeit, daß man weder von Kayſerlicher noch Evangeliſcher Seiten mit Grund der Wahrheit etwas auf dieſelbe bringen konte. Und gewiß, wer dieſelbe nur mit einiger Aufmerckſamkeit durchblättern wird, der muß geſtehen, daß ſie vor eine der beſten Kirchen-Ordnungen, ſo jemahls in unſerer Evangeliſchen

epiſtola pag. 211. *ſqq* Jo. MELETII *de religione & Sacrificiis veterum Boruſſorum ad Sabinum epiſtola p.* 241. *ſeqq.* acceſſerunt, adjuncta ſub finem *epiſtola Conſtantinopolitanæ Eccleſiæ ad Bohemos p.* 261. *ſeqq.* Ut adeo credendum ſit, *Normannum & Spanhemium*, à SCHÜZIO *l. c.* allegatos, hac editione uſos eſſe. Unde & error evaneſcit, quem *Spanhemio* hinc imputat DN. D. PFAFFIUS *in Primit, Tubing. P. II. p.* 211. *not.*

(a) CHYTRÆUS *Epp. Vol. p.* 1093. (b) Ibid. *p.* 1096.

1569 Kirchen publiciret worden, zu halten ſey, auch CHYTRÆUS ſich mit gutem Grunde rühmen können, er habe dieſelbe *mediocri diligentia & fide* entworffen. (c) Es hat CHYTRÆUS dieſelbe ſelbſt im Jahr 1578. zu **Roſtock** in Octavo herausgegeben, worauf ſie zu **Helmſtädt** Anno 1587. wieder aufgeleget worden, unter dieſem Titul: **Der fürnehmſten Hauptſtück Chriſtlicher Lehre nützliche und kurtze Erklährung. Sampt einer Chriſtlichen Kirchen-Agenda.** DAVIDIS CHYTRÆI. Ueberhaupt beſteht das Werck aus dreyen Theilen. Der **erſte** begreifft in ſich die fürnehmſten Hauptſtück Chriſtlicher Lehre, nemlich **von der wahren Erkäntniß und Anruffung des Dreyeinigen GOttes, von Erſchaffung aller Creaturen, Engeln, und Menſchen zu GOttes Ebenbild, vom Geſetz, von der Sünde, vom Evangelio und vom Unterſcheid des Geſetzes und des Evangelii, von der Perſohn Chriſti, von der Rechtfertigung des Glaubens, von der Erneurung, von der Buſſe, Beicht und** *Abſolution*, **vom freyen Willen, von der Chriſtlichen Kirchen, und Heiligem Predig-Ammt, von den Heiligen Sacramenten, von** *Ceremonien* **in der Kirchen und Chriſtlicher Freyheit, von weltlicher Obrigkeit und Eheſtandt, von Troſt in Creutz und allen Anfechtungen, von den vier letzten Dingen.** Von welcher Erklährung zu mercken, daß dieſelbe anfangs von CHYTRÆO, wie er den erſten Entwurff von der **Kirchen-Agenda** in **Oeſterreich** machte, der **Agenda** ſelbſt mit inſeriret geweſen; indem er davor hielte, daß dergleichen Erklährung der Chriſtlichen Lehre das Hauptſtück in einer **Agenda** ſey. Wiewohl die jenige, welchen er ſeinen Auffſatz zur Cenſur übergeben muſte, und von ihm *Ariſtarchi* genandt werden, dieſen gantzen Theil ausmuſterten, und von ihm verlangten, daß er nichts weiter, als die in den Evangeliſchen Kirchen in **Oeſterreich** einzuführende Ceremonien in der **Agenda** beſchreiben, und jedem Capitel ein kleines Proœmium vorſetzen ſolte. Welche Aenderung zwar dem guten Mann nicht angenehm war, wie aus ſeinen mannigfaltigen Klagen zu ſehen, (d) gleichwohl aber von ihm muſte gut geheiſſen werden. Der **andere** Theil hält in ſich die **Agenda** ſelbſt, in welcher in dreyzehn Capiteln die **Ordnung der Predigten, Verrichtung der Sacramenten, Lection, Geſängen und anderer** *Ceremonien*, **welche die Kirchen-Diener in öffentlichen Verſammlungen der Kirchen verrichten ſollen**, beſchrieben wird. Da denn nach einer genera-

(c) Ibid. p. 363. 977. *Epp. Marbach. pag.* 293.
(d) Ibid. p. 363. 664. 962. 977. *Epp. Marb. p.* 293.

generalen Vorrede einem jeden Capitel ein ſehr feines Proœmium vorgeſe- 1569.
ʒet worden, in welchem ſo wohl von einem jeden Ritu das Fundament gezeiget iſt, als auch einem Prediger heylſahme Conſilia zu nützlicher Verrichtung ſeines Ammts bey jedem Ritu an die Hand gegeben werden. Inſonderheit bemercken wir, daß **im erſten Capitul** das Ammt der Prediger und die Ordnung der Predigten beſchrieben werden, nebſt einem ſehr feinen Unterricht, wie man erbaulich predigen ſolle und könne, pag. 183. ſeqq. Im **andern** ſind die Ceremonien, ſo bey der Tauffe ſollen gebraucht werden, beſchrieben, da denn, was von den Gevattern und der in öffentlicher Gemeine anzuſtellenden Tauf-Handlung erinnert wird, anmerckungs-würdig iſt; pag. 192. ſq. Im **dritten** wird die Cathechiſation den Predigern ſehr beweglich und nachdrücklich recommandiret, ſamt einer Anleitung, wie man ſelbige mit Nutzen treiben könne; *pag*. 204. ſeqq. Im **vierten** wird der Ritus Confirmationis angeprieſen, und gezeiget, wie darinnen zu verfahren ſey; *pag*. 214. ſq. Im **fünfften** wird von der Ordnung der Chriſtlichen Meß oder Adminiſtration des Hochwürdigen Sacraments des Leibes und Blutes JEſu Chriſti gehandelt; und weil die Papiſten hierunter den gantzen Actum des öffentlichen GOttesdienſtes begreiffen, zugleich alle Ceremonien, ſo wir des Sonntags zu gebrauchen pflegen, ordentlich erzehlet; *pag*. 219. ſq. Bey der Adminiſtration des Abendmahls aber iſt dieſer Unterſcheid, daß nach einer durchdringenden Vermahnung an die Communicanten, die formula liturgica *Surſum Corda* geſungen, und darauf ein beſonderes Gebeht nebſt dem **Vater Unſer**, verrichtet wird. Darnach nimmt der Prediger die Patena mit den Hoſtien in der Hand, *kehret* ſich gegen dem Volck, ſpricht die Worte der Einſetzung: und eben ſo mit dem Kelch; worauf den die Communion ſelbſt erfolget; *pag*. 228. ſq. Was das Meßgewandt und die Lichter betrifft, ſo wird deren Gebrauch oder Unterlaſſung einer jeden Kirchen Freyheit überlaſſen; *pag*. 232. (e) Das **ſechſte** Capitel handelt von Feſten und Feyertagen, *pag*. 232. ſqq. Das **ſiebende** von Ordnung der Chriſtlichen Geſänge und Lection der Heiligen Schrifft, ſo des Sonntags und ſonſten gehalten werden, *pag*. 239. ſqq. Das **achte** von gemeinen Gebehten, Litaneyen und Collecten, *pag*. 256. ſqq. Das **neundte** von der Beicht und Abſolution, allwo einem Prediger die beſondere Unterſuchung des Erkäntniſſes und des Lebens der Confitenten, wie auch die nach dem unterſchiedenen Zuſtand der Beichtenden unterſchiedene

(e) Conf. *Epp. Vol. p*. 446.

1569. Aufführung recommandiret wird; *pag*. 263. ſqq. Das **zehnte** von der Kirchen-Zucht, und daß der Bann rechtmäßig und mit gebührlicher Beſcheidenheit gebraucht werde; ingleichen von der öffentlichen Buß und Abſolution, welche öffentliche Buſſe er nicht nur bey Hurerey und Ehebruch, ſondern auch GOttes-Läſterung, Todſchlag und andern Sünden will exerciret wiſſen; *pag*. 272. ſqq. Das **eilffte** vom Heiligen Eheſtand, und wie man die Eheleute Chriſtlich einleiten, ſegnen und zuſammengeben ſolle; *pag*. 283. ſeqq. Das **zwölffte**, wie man die Krancke, Angefochtene, Gefangene und zum Tode verurtheilete Chriſtlich unterrichten, tröſten und communiciren ſolle; *pag*. 288. ſqq. Worinnen viel ſehr ſchöne Lehren enthalten ſind, welche auch JAC. MONAVIUS gegen CHYTRÆUM ſehr rühmet. (f) Und endlich das **dreyzehndte** von Begräbniß der Todten, *p*. 307. ſq. Dieſem folgt **der dritte Theil** der Kirchen-Ordnung, welcher handelt **von Chriſtlicher Beſtellung des Predig-Ammts und der gantzen Kirchen-Regierung**, oder Inſtruction des Superintendenten und Kirchenrahts, welchen die oberſte Aufſicht und Jurisdiction über alle Evangeliſche Prediger, Kirchen und Schulſachen befohlen iſt: Da denn, was zu dieſer Materie gehöret, gründlich und erbaulich ausgeführet worden. Diß iſt der kurtze Inhalt der **Kirchen-Agenda**. (g) Was aber das *Doctrinale* oder die Declaration der Articuln **Augſpurgiſcher** Confeſſion, welche CHYTRÆUS zu der Stände beſondern Unterricht verfertigen muſte, und ſie vor ſich und ihre Nachkommen bey ihre Familien aufheben wolten, betrifft, ſo iſt ſelbige Schrifft, ſo viel mir bekannt, niemahls durch den Druck bekannt gemacht worden. Es mag auch wohl dieſes den Druck gehindert haben, daß der Kayſer den Ständen, im fall ſie ſelbige publiciren wolten, die Bedingung vorgeſchrieben, daß ſie dieſelbe vorher nach **Wittenberg**, **Tübingen** und noch nach einer Academie zu beurtheilen ſenden ſolten. (h) Doch dem ſey, wie ihm wolle, ſo viel iſt gewiß, daß es dem CHYTRÆO mit Verfertigung dieſer Declaration eben wie mit der **Agenda** ergangen, indem unter den **Oeſterreichiſchen** Predigern einige des FLACII Anhänger ihn als einen Schüler MELANTHONIS des Adiaphoriſmi und Synergiſmi wegen in Verdacht hatten; wodurch er genöhtiget ward, ſich zuerſt in dieſen beyden Puncten

(f) Ibid. *p*. 892. *ſeq*.

(g) Qui copioſiorem horum Agendorum recenſionem deſiderat, adeat B. SCHÜZIUM *loc. ſæpius cit.*, ubi *à pag*. 109. *ad* 142. eandem, interſperſis paſſim obſervationibus ſacris, inveniet. add. Ven. BÖCKELMANNI *Biblioth. Agendorum pag*. 222. *ſq*.

(h) CHYTRÆUS *Epp. p*. 46. 225. 665. 966. ſq.

Puncten zu erklähren. (i) Es konte ſich aber CHYTRÆUS bey dieſem allen 1569.
auf ſein freudiges Gewiſſen beruffen, und ſich ſelbſt mit Wahrheit rühmen: *In Agendorum libro & ceteris ſcriptis, quæ Ordinum juſſu compoſui, omnes diſtractionum occaſiones & reprehenſiones non neceſſarias præſcidi, ac ſatis judicare prudentes poſſunt, me quaſi manum directam habuiſſe ad hunc ſcopum, ut præciſis omnibus non neceſſariis contentionibus res eccleſiæ utiles & ad concordiam ſalutares complecterer.* (k) Woraus man denn erkennet, daß die wohlgemeynte Arbeit CHYTRÆI bey den Predigern daſelbſt nicht ſolche Approbation in allen Stücken gefunden, wie ſie verdienet. Wiewohl er ſelbſt uns die Urſache dieſer Mishelligkeit entdecket, wenn er berichtet, daß die Herren und Ritterſchafft die **Kirchen-Agenda** ohne Zuziehung der übrigen Prediger oder ihre Approbation zu verlangen haben verfertigen laſſen; Daher es denn geſchehen, daß ſie hernach mit derſelben ſo übel zu frieden geweſen. (l)

XXXIII.

Die Kirchen-Agenda wird publiciret, aber in einer gantz andern Geſtalt, als CHYTRÆUS ſie verfertiget hatte. CHYTRÆUS geräht hierüber mit den Oeſterreichiſchen Predigern in Streit. Die Agenda wird wenig obſerviret.

WEnn es nun bey den Veränderungen, welche ſeitwehrender Ausarbeitung der ſo offtgemeldten **Kirchen-Agenda** vorgenommen worden, geblieben wäre, möchte vielleicht CHYTRÆUS ſeinen desfalls gehabten Verdruß verſchmertzet haben. Allein, nachdem er wiederum nach **Roſtock** zurückgegangen war, machte man es mit derſelben noch verkehrter. Es legten nehmlich die Evangeliſchen Stände nach erlangter Kayſerlichen Aſſecuration (wovon wir bald vernehmen werden) im Jahr 1571. ohnweit Stein in **Oeſterreich** eine beſondere Druckerey an, welches ſchon ein herrliches Mittel war, die Evangeliſche Lehre durch nöhtige Bücher zu erhalten und fortzupflantzen. (a) CHYTRÆUS, ſo bald er dieſes vernommen hatte, vermuhtete nicht ohne Urſach, daß man nunmehro die von ihm auf Befehl der Stände verfertigte Schrifften publiciren würde. Weswegen er denn gleich an ſeinen vorigen Collegen

(i) Ibid. pag. 638. (k) Ibid. p. 676. (l) Ibid. p. 534.

(a) CHYTRÆUS *Epp. Vol. pag.* 530.

1571. Collegen REUTERUM ſchrieb, und wünſchte, daß er, ehe dieſelben dem Druck übergeben würden, ſie noch einmahl überſehen, und hin und wieder beſſer einrichten möchte; war auch bereit, wenn er ſolte gefordert werden, eben deswegen wiederum eine beſchwerliche Reiſe nach **Oeſterreich** zu thun. (b) Aber kaum hatte er ſeinen Brieff weggeſandt, ſo wird ihm ſchon ein abgedrucktes Exemplar der **Agenda** zugeſchickt, welches dieſen Titul führete: **Chriſtliche Kirchen=Agenda, wie die von den zweyen Ständen der Herren und Ritterſchafft im Ertz=Hertzogthum Oeſterreich unter der Ens, gebraucht wird. 1. Cor. XIV.** Anno 1571. (c) Hier muſte nun CHYTRÆUS erfahren, daß wiederum Cenſores über ſeine Arbeit hergeweſen, unter denen der offtgemeldte REUTERUS vor andern genannt wird, (d) welche nach ihrem Gutdüncken ſeine Worte entweder zerſtümmelt oder etwas mehr hinzugeſetzet hatten. Bey der **Zerſtümmelung** bedauret er inſonderheit, daß ſie ſo unverſtändig verfahren, und nicht einmahl eine bequehme Connexion der Worte und Materien gemacht; auch überdem viele wichtige Sachen ausgelaſſen hätten. Bey dem **Zuſatz** aber, da ſie theils den Exorciſmum, theils eine groſſe Menge der Collecten, und eine ſehr weitläufftige Ordnung, wie es mit der Tauffe der erwachſenen und mit der Confirmation ſolte gehalten werden, mit eingeflicket, wünſchet er inſonderheit bey dem Exorciſmo, daß derſelbe nach dem Exempel der **Pfältziſchen** Kirchen lieber mit all möchte weggelaſſen worden ſeyn, als daß er auf ſolche Weiſe und an ſolchem Ort eingeſchoben worden. (e) Von dem übrigen aber ſchreibt er an *Lyſerum*, wie er es offt mit Schmertzen beweinet habe, daß eine ſo ungeſchickte und abgeſchmackte Sammlung von Kirchen=Gebräuchen edirt worden, und wie er ſich wundere, daß der **Kayſer** MAXIMILIANUS den Herrn und der Ritterſchafft eben über dieſer **Agenda** eine Aſſecuration ertheilet habe. (f) Dieſes machte es denn auch, daß CHYTRÆUS eine zeitlang mit ſeiner Correſpondence nach **Oeſterreich** inne hielte, und nur im Anfang des Jahrs 1572. durch jemand anders an einen gewiſſen Prediger ſchreiben, und ſein Misfallen über dieſes Verfahren, wiewohl

(b) *loc. cit.*

(c) Ibid. p. 604. Prolixam horum Agendorum recenſionem exhibent **die Unſchuld. Nachrichten** 1718. p. 90. ſqq. Conf. Ven. BÖCKELMANNI *Biblioth. Agend. p.* 21. *ſq.*

(d) *Epp. Vol. pag.* 225.

(e) Ibid. p. 665. & 967. Diſcrepantiam Agendorum a CHYTRÆO conſcriptorum & ab Auſtriacis editorum ex inſtituto perſequitur B. SCHÜZIUS *l. c. p.* 111. *ſqq.*

(f) B. D. LYSERUS *in Officio pietatis contra Arnoldum p.* 229. ſeq.

wohl mit vieler Sanfftmuht, bezeugen ließ. (g) Indem nun die **Oeſterrei**-**cher** hierunter nicht unrecht wolten gehandelt haben, so verſchickten ſie des CHYTRÆI **Kirchen-Agenda** auf gewiſſe Academien, und holeten derer Theologen Cenſuren darüber ein, ſchickten auch ſelbige nebſt ihren eigenen Cenſuren CHYTRÆO zu, damit er ſehen möchte, daß ſie zu der unternommenen Aenderung rechtmäßige Urſachen gehabt hätten. Allein CHYTRÆUS ſäumte nicht mit der Antwort, ſondern ſandte im Auguſt-Monaht einen weitläufftigen Brieff *ad Miniſtros eccleſiarum Auſtriæ*, worinnen er ihre Cenſuren nach der Reihe vornimmt, und einen Punct nach dem andern gründlich und derbe beantwortet. (h) Welche Antwort gewiß verdienet, mit Aufmerckſamkeit durchgeleſen zu werden, theils damit man erkenne, wie der Satan bemühet ſey, die zarten Kirchen durch unnöhtige Zänckereyen zu ruiniren, theils aber, damit man ſich verwundere, wie unvernünfftig dergleichen Zäncker und Lärmbläſer fortzukommen pflegen, die einen ehrlichen Mann verdächtig machen wollen, indeſſen aber ſich nur ſelbſt hiemit am allermeiſten proſtituiren. Es iſt auch eben dieſer Brieff, von welchen CHYTRÆUS meldet, daß er ihn habe drucken laſſen, obgleich er denſelben nur einigen guten Freunden communiciret. (i) Hier ſahen nun die **Oeſterreicher**, daß ſie ſich mit Publicirung der **Kirchen-Agenda** übereilet hatten. Allein der gute CHYTRÆUS verdarb es hierüber mit den dortigen Predigern dergeſtalt, daß ſie ihm mit all nicht auf ſeine Briefe antworten wolten. (k) Gleichwohl waren unter ihnen noch einige, die es in dieſer Sachen mit ihm hielten, und ſich ſolchen unnöhtigen Zänckereyen wiederſetzten: unter welchen JO. FRIDERICUS COELESTINUS der vornehmſte war, welcher ſo gar vor CHYTRÆI **Kirchen-Agenda** eine weitläufftige Schutz-Schrifft verfertigte, ſelbige dem CHYTRÆO zur Cenſur überſandte, auch mit Genehmhaltung der Stände ans Licht zu geben willens war. (l) Ob aber gleich dieſe Schrifft nach dem Zeugniß CHYTRÆI ſelbſten ſehr wohl abgefaſſet war, ſo fand doch weder er, noch andere Theologi, mit denen er hierüber conferiret, (m) vor rahtſam, dieſelbe in Druck zu geben, weil dieſes bey den Papiſten zu allerhand Läſterungen, bey den Evangeliſchen aber zu neuen Weiterungen anlaß geben könte. (n) Es iſt auch billig zu bedauren, daß dieſer Lärm noch bis ins Jahr 1574. gewehret, gegen deſſen 1571.

(g) *Epp. Vol. p.* 500. *ſeq.*
(h) Ibid. p. 961-976. conf. p. 857. ſeqq.
(i) Ibid. p. 46. & 150.
(k) Ibid p. 537.
(l) Ibid. p. 224. ſq.
(m) vid. REHTMEIER *Hiſt. Eccl. Brunſw. Part. III. p.* 384.
(n) *Epp. Vol. p.* 224. ſq. add. SCHÜZIUS *l. c. in Append. p.* 16.

1571. Ende ſelbiger meiſtentheils nachgelaſſen hat. (o) Nun findet man zwahr keine eigentliche Nachricht, auf was Art dieſe Streitigkeiten beygelegt worden: Indeſſen ſiehet man doch ſo viel, daß die Prediger ſich in folgenden Zeiten weder an die **Kirchen=Agenda**, wie ſie von CHYTRÆO aufgeſetzet, oder wie ſie verändert geworden, gebunden, ſondern ein jeder nach ſeinem Gefallen in ſeiner Gemeine die Kirchen=Ceremonien eingerichtet habe. (p)

XXXIV.

Kayſers MAXIMILIANI II. ſchrifftliche Aſſecuration wegen der Religions=Freyheit, und der Stände dagegen ausgelieferter Revers-Brieff. Insgeheim vom Kayſer zugelaſſene ſo genannte Deputations-Ordnung oder Conſiſtorium.

Doch wir haben uns faſt gar zu lang bey der **Kirchen=Agenda** und dem jenigen, was damit vorgegangen, aufgehalten: Alſo iſt es Zeit, daß wir in der Erzehlung der noch übrigen Begebenheiten der **Oeſterreichiſchen Kirchen**, in ſo weit wir davon Nachricht haben, weiter fortfahren. Wir haben in dem vorhergehenden vernommen, daß die Stände nach einer langen Unterhandlung endlich im Auguſt-Monaht des Jahrs 1569. von dem Kayſer die allergnädigſte Erlaubniß erhalten, daß ſie in ihren Schlöſſern, Häuſern, Städten und Dörffern die Lehre der **Augſpurgiſchen** *Confeſſion*, und die damit übereinſtimmende Ceremonien ungehindert treiben möchten. Es war auch dieſes vor den bißher auf ſo mancherley Weiſe gedrückten Proteſtanten in **Oeſterreich** allerdings eine groſſe Wohlthat. Allein bey dem allen war es doch gleichwohl etwas ungewiſſes, indem ſie ſich an der **mündlichen** Erklährung des Kayſers begnügen laſſen muſten, obgleich ſie um eine ſchrifftliche Verſicherung angehalten hatten. Zwahr muß man zum unſterblichen

(o) Ibid. *pag.* 150 & 183.

(p) Ibid. *p* 46. Binis verbis adhuc commemorandum, A C. 1571. prodiiſſe libellum in forma 12. ſine mentione loci hoc titulo: **Kleiner Catechismus, ſammt viel nützlichen Kinder=Fragen / Tauff=Ordnung / Einſegnung der Ehleut / Beſuchung der Krancken und Begräbnis der Todten. Wie der bey den zweyen Ständen der Herrn und Ritterſchafft im Ertz=Hertzogthum Oeſterreich ꝛc. gebraucht wird. Pſalm 78. GOTT hat ſein Zeugnus gegeben ꝛc.** M, D, LXXI. Qui videtur fuiſſe liber manualis quorundam Eccleſiæ Miniſtrorum,

lichen Nachruhm des Kayſers geſtehen, daß er ſein Hohes Wort unverbrüch- 1571.
lich gehalten, auch dieſes bloſſe Wort die Evangeliſche Stände für alle beſorgliche Hinderungen ihrer Religions-Uebung kräfftigſt geſchützet habe. Welches unter andern auch daraus abzunehmen, daß, obgleich das Concilium Tridentinum in dieſem 1569. Jahr in den **Oeſterreichiſchen** Erb-Landen ſolenniter eingeführet worden, (a) man dennoch nicht findet, daß den Evangeliſchen daraus einige Verdrießlichkeit zugewachſen. Es verdienet auch angemercket zu werden, daß der groſſe General und berühmte Kriegs-Held LAZARUS SCHWEND, (b) welcher bey dem **Kayſer** in groſſem Anſehen war, demſelben ſolche Anſchläge gab, die den ohnedem Chriſtlichen und gewiſſenhafften Herrn in dem Vorſatz, die **Evangeliſche** Religion in ſeinen Landen zu toleriren, ſtärcketen; (c) Wie er denn auch nachmahls den Kayſer in dieſer Meynung immer unterhielte. (d) Allein dieſes alles konte den Ständen doch die Furcht nicht benehmen, es möchte vielleicht der **Kayſer** auf Anſtifften ihrer Feinde bey erſter Gelegenheit ſein gegebenes Wort wiederruffen. Alſo gieng ihr ferneres Wünſchen und Bemühen dahin, eine **ſchrifftliche** Verſicherung der ihnen mündlich zugeſagten Religions-Freyheit zu erlangen. Und dieſes Wunſches wurden ſie endlich im Jahr 1571. zu **Prag** in Böhmen gewehret, da ſie zwar wiederum eine groſſe Summa Geldes, nemlich Neunmahl Hundert Tauſend Rheiniſche Gülden erlegen muſten, (e) aber darauf am 14. Januar.

 von

(a) PALLAVICINUS *H. C. T. lib. XXIX. c.* 12. *p.* 322.

(b) De cujus viri ſub CAROLO V, FERDINANDO I. & MAXIMILIANO II. Impp. rebus geſtis vid. THUANUS *Hiſt. lib. IV. VI. VIII. & inpr. XXXVII.*

(c) *Scio, cum* (Schwendium) *Imperatori hortatorem fuiſſe, ut promiſſum duobus Statibus Auſtriacis de religione factum ſervaret: cujus adhortationis politicas cauſſas haud dubie graviores habuit, quam veræ religionis promovendæ ſtudium.* Ita CHYTRÆUS ad *Marbachium, in Epp. Marbach. p.* 312. add. Ejusdem *Epp. Volum. p.* 945. *ſeq.* Quæ ceterum SCHWENDII hujus de Religione fuerit ſententia, ex hiſce B. GERLACHII verbis, ſi ſibi conſtant, colligere licet: **Herr Lazarus von der Schwendi** hatte gar keinen Glauben / und war in dem Wahn / die Religionen seyn nur **darum** erdacht / daß man die Leut im Gehorſam erhalte. In *Diario* ſ. **Türckiſchen Tage-Buch** pag. 78. a.

(d) vid. V. C. LÜNIGII **Europäiſche Staats-***Conſilia*, ubi *num. LV. à pag.* 336. *ad* 353. legitur LAZARI SCHWENDII **Bedencken von Regierung des H. Römiſchen Reichs und Freyſtellung der Religion** / quod judicium mandato ipſius *Cæſaris* ad d. 15. Maji an. 1574 delineavit.

(e) STRATEMANNUS *Theatr. Hiſtor. p.* 819.

1571. von dem Kayſer, vor ſich und ſeine Erben eine ſchrifftliche Aſſecuration, ſo mit des Kayſers eigener Hand unterſchrieben und mit anhangenden Kayſerlichen Jnſiegel bekräfftiget war, erhielten, in welcher der Kayſer in ſeinem und ſeiner Nachkommen und Erben Nahmen verhieß, daß er die Lehre der Augſpurgiſchen *Confeſſion* und die in der durch die Stände verfertigten und überreichten **Agenda** enthaltene Gebräuche in den Kirchen der beyden Stände nicht hindern, ſondern durch ſeine Kayſerliche Autorité wieder alle und jede ſchützen und vertheidigen wolte. (f) Dagegen die beyden Stände einen *Revers*-Brieff von ſich ſtellen muſten, daß ſie keine andere Lehre noch Gebräuche, als in der Augſpurgiſchen *Confeſſion* und ihrer **Agenda** enthalten, in ihren Kirchen einführen noch leyden, auch den Römiſch-Catholiſchen wegen Unterſcheid des Glaubens auf keinerley Weiſe zuwieder ſeyn, ſondern ſie jederzeit als liebe Mitglieder anſehen wolten. (g) Doch es wird hoffentlich dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn, wenn dieſe ſo wichtige Religions-Conceſſion und Aſſecuration, zuſammt dem Revers-Schreiben der beyden Stände an dieſem Ort mit einrücke, damit man hiedurch ſo wohl von der Aufrichtigkeit des Kayſers überzeuget werde, als auch den falſchen Nachrichten der Wiedrig-geſinneten um ſo viel nachdrücklicher begegnen könne. Es lautet aber die Kayſerliche Aſſecuration von Wort zu Wort alſo: (h)

Wir

(f) Chytræus *Epp. Volum. pag.* 663.

(g) B. Schüzius *loc. ſæpe cit. pag.* 63. *ſeqq.*

(h) Duplex hujus Aſſecurationis editio mihi innotuit: altera Cl. Lünigii im teutſchen Reichs-*Archiv, Part. Special. Contin. I.* (von Oeſterreich) *num. XXXVIII. p.* 65. *ſq.* altera B. Schüzii *loc. cit. in Append. ad lib. II. p.* 1. *ſeqq.* Quas inter exiguam, quod ad verba, nullam autem, quod ad res, deprehendi differentiam, niſi quod, quæ Lünigiana ſtatim ab initio den zween Ständen ob und unter der Ens, Schüziana rectius ſolis Ordinibus unter der Ens tribuit, quippe ad quos ſolos hæ de religione tractationes ſpectabant. Lünigiana tamen nominis Cæſarei ſubſcriptionem ſimul exhibet, quam in Schüziana omiſſam video.

Wir MAXIMILIAN der Ander von GOttes Gnaden, 1571.
erwählter Römiſcher Kayſer ꝛc. bekennen,

Nachdem Unſere getreue zween Stendt von Herrn und der Ritterſchafft Unſers Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ens nun viel lange Jahre, ſo wohl bey Regierungs-Zeit weyland Unſers lieben Herren und Vaters, Kayſer FERDINANDEN, gottſeeliger und hochlöblicher Gedächtnis, als nachmahls bey Uns ſelbſt, nach Eintretung Unſers Kayſerthums und Fürſtlichen Regiments unterthänigſt und unauf hörlich gebetten, Ihnen gnädiglich zu vergönnen, daß ſie ſich des Exercitii Religionis, als in Verkündigung des göttlichen Worts, Reichung der Sacramenten, und Anſtellung der Ceremonien, nach Ausweiſung der Augſpurgiſchen Confeſſion, wie die Anno 30. Unſerm auch in GOTT ruhenden lieben Herrn Vattern, Schwäher und Vättern, Kayſer CAROLO dem Fünfften, hochlöblicher Gedächtnis, von etlichen Churfürſten, Fürſten und Städten des Reichs überreicht worden, gebrauchen möchten. Und Wir darauf die Sachen mehrmahlen zu zeitlichem Raht gezogen; daß Wir darauf letzlich ermeldten beyden Ständen, aus vielen hochbeweglichen Urſachen, ſonderlich aber, damit den beſchwerlichen itzt hin und wieder ſchwebenden Seckten deſtomehr in Unſern Nieder-Oeſterreichiſchen Landen gewehret würde, gnädiglich bewilliget, vergönnet und endlich zugelaſſen, daß ſie (wie Wir denn das hiemit bewilligen, vergönnen und zulaſſen) ſich auf und in allen ihren Schlöſſern,

1571. Häuſern und Gütern (doch auſſer Unſerer Städt und Märckt) für ſich ſelbſt, ihr Geſinde, und ihre Zugehörige, auf dem Lande aber und bey ihren zugehörigen Kirchen zugleich auch für ihre Unterthanen, ſolcher Confeſſion und Uns überreichter, durch ſie die Stände gefertigter Agenda frey gebrauchen mögen, und derſelben gemäß und nicht zuwieder, ſo wohl die Lehr, als die Ceremonien anſtellen und in das Werck ziehen mögen; Alles biß zu einer allgemeinen Chriſtlichen Reformation und gottſeeligen Vergleichung der Religion in Teutſcher Nation.

Darauf ſich gemeldte zween Stände gehorſamlich erboten, keine andere Lehre, GOttesdienſt, noch Ceremonien, als die angeregte Augſpurgiſche Confeſſion und Agenda in ihrer der zween Stände Kirchen, weder einzuführen noch zu leyden: Auch ſich eines andern Gebrauchs weder in der Lehre noch Ceremonien, dann wie ſolche Confeſſion und Agenda ausweiſet und mitbringet, anzumaſſen: ſondern daß gegen denen, ſo ſich eines andern unterſtehen würden, mit ernſtlicher Straffe verfahren werden ſoll. Und dann auch die gedachten zween Land-Stände, noch jemands der ihrigen, den Geiſtlichen und Weltlichen der Catholiſchen Religion zugethan, in Geiſtlichen noch Leiblichen gar nicht zuwieder ſeyn, oder von Unterſcheid wegen des Glaubens was gegen ihnen fürnehmen oder thun. Sondern es mit ihnen, als ihren lieben Mitgliedern, treulich meynen, und ſonderlich an ihren Kirchen-Ubungen keinen Trotz, Gewalt noch Frevel beweiſen, noch an ihren zeitlichen Einkommen ichtes auſſer Recht entziehen.

Wie

Wie ſie dann dergleichen von den andern in gleichem 1571.
Fall auch allenthalben gewärtig ſeyn mögen und ſollen. Und Wir ſie, und jeden inſonderheit, auch ihre Erben und Nachkommen, ſammt ihren Pfarrherrn, Kirchen und Schulen, alle ihre Unterthanen und Zugehörigen, ſolcher Unſer Bewilligung halber, mit rechtem Wiſſen und zeitigen guten Bedacht, aus Kayſerlicher und Landes-Fürſtlicher Macht, für Uns, alle Unſer Erben und Nachkommen, hiemit aſſecuriren und verſichern: Alſo und dergeſtalt, daß ſie ſich derhalben weder bey Uns, Unſern Erben und Nachkommen, und Unſern und derſelben Unſerer Erben nachgeſetzten Obrigkeiten, einiger Ungnade, Gefahr oder anderer Wiederwärtigkeit zu beſorgen haben, ſondern derwegen vor männiglich geiſtliches und weltliches Standes verſichert und vergewiſſert ſeyn und bleiben ſollen. Alles bey Unſern Kayſerlichen Worten, dawieder izt noch künfftiglich weder aus Kayſerlicher oder Landes-Fürſtlicher Macht, Diſpenſation, Indult oder Abſolution, nicht zu thun, noch zu thun geſtatten. So lange und viel, bis zu einer allgemeinen Chriſtlichen Reformation und gottſeeliger Vergleichung der heiligen Religion in Teutſcher Nation. Ohn Gefährde zu Urkund beſiegelt mit Unſern anhängenden Kayſerlichen Inſiegel; Und gegeben auf Unſern Königlichen Schlos Prag, den 14. Tag des Monats Januarii, Anno im 1571. (i) Unſerer Reiche des Römiſchen

(i) Chytræus *Epp. Vol. p.* 663. Aſſecurationem hanc Ordinibus die 30. Maji An. 1570. datam eſſe ſcribit, manifeſto, ni fallor, memoriæ lapſu, cum & ibidem *Agendorum libri* velut tempore datæ Aſſecurationis jam *editi* mentionem faciat, qui tamen in ipſo Aſſecurationis diplomate ab Ordinibus tantum *conſcriptus*, *Cæſarique exhibitus* fuiſſe dicitur.

1571. ſchen im Neundten, des Hungariſchen im Achten, und des Boheimiſchen im Zwey und Zwantzigſten.

MAXIMILIAN.

vt. *Joh. Bapt. Weber* Dn.

Ad mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium

W. Vnverzagt.

Hierauf folget der Revers-Brief der Stände: (k)

Wir N., der zween Stände von Herren und Ritterſchafft des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ens, ꝛc. bekennen ſamt und ſonderlich, für Uns, Unſere Erben und Nachkommen. Nachdem Wir viel lange Jahre bey weyland dem Aller-Durchlauchtigſten, Grosmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn FERDINANDEN, Römiſchen Kayſer, auch in Hungarn und Böhmen König, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, hochlöblicher und ſeeliger Gedächtnis, und dann auch bey der itzigen Römiſchen Kayſerl. Majeſt. beyden unſern allergnädigſten Herrn und Erb-Lands-Fürſten, gantz unterthänig, unaufhörlich, flehentlich angehalten und gebeten, Uns gnädigſt zu vergönnen und zu bewilligen, daß Wir Uns des Exercitii Religionis, als in Verkündigung des göttlichen Worts, Reichung der Sacramenten und Anſtellung der Ceremonien, nach Ausweiſung der Augſpurgiſchen Confeſſion, wie die Anno

(k) Hanc primus ex MSC. *Bacmeiſteriano* in lucem protraxit B. SCHÜZIUS *l. c. in Append. pag.* 3. *ſeqq.*

Anno 30. weyland Kayſer Carl dem Fünfften / auch 1571.
hochlöblicher und ſeeliger Gedächtnis / von etlichen Churfürſten / Fürſten und Städten des Reichs überreicht worden / gebrauchen mögen. Darauf die jetzige Röm. Kayſerl. Majeſt. die Sachen mehrmahlen zu zeitigen Raht gezogen / und demnach Uns obgemeldten zween Ständen / aus vielen hochwichtigen Urſachen / ſonderlich aber / damit den ſchwerlichen jetzt hin und wieder ſchwebenden Seckten / in berührten dieſem Ertz-Hertzogthum Oeſterreich / deſto mehr gewehret würde / allergnädigſt bewilliget / vergönnet und zugelaſſen / daß Wir Uns auf und in allen Unſern Schlöſſern / Häuſern und Gühtern (doch auſſerhalb höchſtgedachter Röm. Kayſerl. Majeſt. Städte und Märckte / darinnen wir nicht Häuſer haben (l) /) für Uns ſelbſt / Unſer Geſinde und Zugehörigen / auf dem Lande aber und bey Unſern zugehörigen Kirchen zugleich auch für Unſere Unterthanen obberührter Augſpurgiſchen Confeſſion (m) und der darüber mit Jhro Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten Vorwiſſen verfertigten und Jhro Majeſtät von Uns überreichten Agenda frey gebrauchen / und derſelben gemäß und nicht zuwieder / ſo wohl die Lehre als die Ceremonien / anſtellen und ins Werck ziehen mögen. Alles

(l) Verba : darinnen wir nicht Häuſer haben / quippe contra voluntatem Cæſaris addita, ex oblato harum litterarum *Reverſalium* exemplari deleta fuiſſe, docet *Conſilium* Archi-Ducis Matthiæ, infra pluribus commemorandum, ap. Khevenhüllerum *Annal. Ferdinand. Tom. VI. p.* 2792. *ſq.*

(m) Memorabilia ſunt verba Archid. Matthiæ in *Conſilio* jamjam allegato ad Imp. Rudolphum : Unſer Herr und Vater löblichſter Gedächtnis (*Maximilianus II.*) haben die Augſpurgiſche *Confeſſion* aus der Mayntziſchen Cantzeley *originaliter* bringen / abſchreiben / und den Ständen Augſpurgiſcher *Confeſſion* zugethan / zuſtellen laſſen. Khevenhüller *l. c. Tom. VI. p.* 2788.

1571. bis zu einer allgemeinen Chriſtlichen Reformation und gottſeeligen Vergleichung der Religion in Teutſcher Nation. Darum Ihrer Majeſt. Wir ſamt und ſonderlich allerunterthänigſten und höchſten Danck ſagen, mit ſchuldigſter Erbietung, ſolches um Kayſerl. Majeſt. und Deren Erben, mit Darſtreckung Unſers Vermögens an Gut und Blut gehorſamſt zu verdienen. Daß demnach und dargegen, und auf ſolche allergnädigſte Bewilligung Ihrer Kayſerl. Majeſt. und deren Leibes=Erben, regierenden Erz=Herzogen zu Oeſterreich, Wir, die obbemeldten zween Stände, unterthänigſt zugeſagt und verſprochen haben: Zuſagen und verſprechen das auch hiemit wiſſentlich, wohlbedächtlich, und in Krafft dieſes Unſers Revers=Briefes, alſo und dergeſtalt, daß Wir alle und ein jeder beſonder Uns Ihrer Kayſerl. Majeſt. gnädigſter Bewilligung (darum Wir zu Unſern gehorſamſten guten Bemügen verſichert ſeyn) in allen Dingen gemäs verhalten, derſelbigen zugegen keine andere Lehre, GOttesdienſt noch Ceremonien, dann wie angezogene Augſpurgiſche Confeſſion und Agenda ausweiſet, in Unſern angehörigen Kirchen weder einführen noch leyden, auch Uns keines andern Gebrauchs, weder in der Lehre noch Ceremonien, dann wie vielbemeldte Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion und Agenda mit ſich bringet, und derſelben gemäß iſt, anmaſſen wollen, ſondern daß von Ihrer Kayſerl. Majeſt. gegen den jenigen aus Uns, ſo ſich eines andern unterſtehen würde, mit ernſtlicher Strafe verfahren werden ſoll und mag. Wir ſollen und wollen auch für Unſere Perſonen und Unſere Angehörige den andern Geiſtlichen, und denen, ſo der Religion und Lehre obbenennter

Augſpur=

Augſpurgiſchen Confeſſion nicht zugethan, in Zeitlichen 1571.
noch Leiblichen gar nichts zuwieder ſeyn, oder von Unterſcheid wegen des Glaubens was gegen ihnen fürnehmen und thun, ſondern es mit ihnen, als Unſern lieben Mitgliedern, nach aller Chriſtlichen Gebühr treulich meynen, und ſonderlich an ihren Kirchen-Uebungen keinen Trotz, Gewalt noch Frevel beweiſen, noch an ihren zeitlichen Einkommen ichtes auſſer Recht entziehen, wie Wir dann daſſelbige von ihnen wiederum gewärtig ſeyn; und das alles bis zu einer allgemeinen Chriſtlichen Reformation und gottſeeligen Vergleichung der heiligen Religion in Teutſcher Nation. Zu Urkund haben Wir zween Stände der Herren und Ritterſchafft dieſen Revers-Brieff mit denen von Uns zu der Religions-Sachen Deputirten Ausſchus genaulichen Handſchrifften und angebohrnen anhangenden Inſiegeln verfertiget. Der geben iſt zu Wien.

Und hiemit waren die Evangeliſchen **Oeſterreicher**, was die Haupt-Sache ihrer Gewiſſens-Freyheit betraf, und in ſo weit ihnen hierinnen des Kāyſers Macht und Anſehen zu ſtatten kommen konte, nach Wunſch erhöret. Doch die Kayſerliche Gnade gieng noch weiter, indem denen Ständen **ins geheim** allergnädigſt erlaubet wurde, einen eigenen Superintendenten zu halten und ein beſonderes Conſiſtorium anzurichten; welches gleichwohl kein Conſiſtorium, ſondern eine *Deputations*-**Ordnung**, und deſſen membra **Religions**-*Deputirten* ſolten genandt werden. (m) Welche Vergünſtigung vor den Kir-

chen

(m) Chytræus *Epp. Vol. p.* 663. & 521. quo ultimo loco ad *Braſſicanum* ita ſcribit: *Veſtris duorum Ordinum Eccleſiis facultatem conſtituendi Conſiſtorium, ſeu, ut ipſi nominari volunt, Deputationem religionis, a Caſ. Majeſtate datam eſſe, ex Delectorum literis & Agenda ipſa intelligo.* Hiſce plane contraria aſſerta videmus in decreto quodam Cæſareo, duobus Ordinibus an. 1599. ab Imp. Rudolpho II. dato, ubi hæc leguntur: Es wiſſen die Stände auch wohl / daß ihnen auf ihr öffter Bitten von Ihro Majeſt. geliebten Herren und Vattern Kayſer Maximilian Hochlöblicher Gedächtnis / nie kein *Conſiſtorium* vergont / ſon-

1571. chen in **Oeſterreich** gewiß ein groſſes war. Denn, da vorher ausdrücklich von den Ständen war verlanget worden, daß ſie die Gerichtsbarkeit der Röm. Catholiſchen Biſchöffe erkennen, und ihre Prediger von denſelben ordiniren laſſen ſolten; (n) ſo war durch gemeldte Conceſſion ſolche Schwierigkeit auf einmahl gehoben, und nichts mehr übrig, als daß ihre Kirchen mit einem frommen, gelehrten und klugen Superintendenten möchten verſehen werden, als welches itzo der Stände vornehmſte Sorge war. (o) Und weil dem Kayſer ſelbſt gefallen, daß MARTINUS CHEMNITIUS inſonderheit hiezu vociret würde, ſo ſchrieben die Stände am 5. julii 1571. abermahls an ihn, und ſchickten den Vocations-Brieff durch einen Expreſſen an CHYTRÆUM, damit ſich CHEMNITIUS durch deſſen Vorſtellungen deſto ehender zur Annehmung der Vocation möchte bewegen laſſen. In dieſem Brief aber erſuchten ihn die Stände, daß er ihrer angehenden ſchwachen Kirchen zum beſten ſich zu ihnen begeben, und ihr Superintendens, wie Ihre Kayſerl. Majeſt. verwilliget, werden möchte. (p) CHYTRÆUS unterlies auch nicht, denſelben in einem weitläufftigen Schreiben ſehr nachdrücklich zuzureden, daß er denen **Oeſterreichern** in ihrer Bitte willfahren möchte. (q) Doch weil CHEMNITIUS in eben dieſem Jahr, bey Gelegenheit einer Vocation nach **Preuſſen**, der Stadt **Braunſchweig** durch neue Wohlthaten war verbunden worden, (r) ſo war von ihm und den **Braunſchweigern** ſolches nicht zu erhalten.

XXXV.

Die ſchlechte Prediger machen den Zuſtand der Lutheriſchen Kirchen in Oeſterreich ſchlecht. Die Stände bemühen ſich wieder=

---

dern ſie allemahl abgewieſen / und / da zu Raabs / Horn und Rodaun dergleichen angericht / daſſelb abgeſchafft worden. v. KHEVENHÜLLERI *Annal. Ferdinand. Tom. V. p.* 2090. Quæ tamen cum narratione CHYTRÆI ita conciliari poſſe judicamus, ut dicatur, MAXIMILIANUM II. duobus Ordinibus facultatem conſtituendi Conſiſtorium nunquam *publice* vel ſolemni diplomate dediſſe, quamvis illis eamdem *in arcano* vel connivendo indulſerit.

(n) vid. ſupra *Num.* XXIX. pag. 106. (o) CHYTRÆUS *l. c. p.* 447.

(p) Ven. REHTMEIER *Hiſt. Eccl. Brunſvic. Part. III. p.* 405.

(q) *Epp. Vol.* p. 662. ſeqq. (r) REHTMEIER *loc. cit. p.* 393. ſeq.

wiederum, CHEMNITIUM zum Superintendenten zu bekommen, aber vergebens. 1572.

INdeſſen, obgleich der Kayſer die Evangeliſche Kirchen in Oeſterreich mit ſo vielen herrlichen Freyheiten begnadiget hatte, ſo waren doch dieſelben, was deren äuſſerliche Verfaſſung betrifft, in einem gar ſchlechten Stande. Denn obgleich auch ihre Wiederſacher nicht unterlieſſen, ſo viel ihnen möglich, Gelegenheit zu nehmen, dieſelbigen zu kräncken; (a) ſo muß man doch den Lutheriſchen Predigern ſelbſten faſt die meiſte Schuld beymeſſen, daß das Kirchen-Weſen daſelbſt ſo ſehr verwirret geweſen. Denn, weil ſie keinen Inſpectorem hatten, ſo meynte ein jeder, er wäre in ſeiner Kirchen Superintendens, und dörffte niemand von ſeinem Thun und Laſſen Red und Antwort geben. Daher geſchahe es, daß über der Kirchen-Agenda unter ihnen ſo groſſe Uneinigkeit entſtanden, wie vorher erzehlet worden. Es muſte auch dieſes nicht wenig zu ſolcher Unordnung mit beytragen, daß die Stände, ſo lang ſie keinen Superintendenten hatten, einen Candidatum, den ſie zum Prediger annehmen wolten, vorher nach weit-entlegene Oerter, Z. E. Berlin, Roſtock, Tübingen ꝛc. mit groſſen Koſten zu verſchicken genöhtiget waren, damit derſelbe von einem Evangeliſchen Miniſterio examiniret und ordiniret würde. (b) Daher es ihnen anfangs etwas angenehmes war, wenn Prediger, die ſchon anderswo im Ammt geſtanden, ſich bey ihnen meldeten, und ihre Dienſte anbohten, indem ſie dadurch des weitläufftigen Verſchickens zur Ordination überhoben wurden. Doch eben dieſe Männer verurſachten hernach die gröſeſte Unruhe, indem viel unter ihnen waren, die ihres übeln Verhaltens halber anderswo ihrer Aemter entſetzet worden, und weil ſie ſonſt nirgends ankommen konten, nach Oeſterreich

(a) Vid. quæ de ærumnis, in quas *M. Gangolphus Wangerus*, concionator Chremiſſenſis, maleuolorum quorundam calumniis incidit, commemorat CHYTRÆUS *Epp. Vol. pag.* 640. *ſeqq.* Adde verba Archiducis MATTHIÆ an. 1599. ad Imp. RUDOLPHUM perſcripta: Es ſind *Decreta* vorhanden / da ſie (die Stände) ſich gleich nach der *Conceſſion* allerley unterſtehen wollen / daß Ihr. Kayſ. Majeſt. (Maximilianus II.) ihnen daſſelb hoch verwieſen / etlichen Prädicanten gar das Land verbotten / den Müglender Prädicanten zu Hernals viel Monaht im Kauffanck / hernach in Eiſen gehabt / und daß er etliche Bürger von Wien hinausgelockt und geſpeiſt hat. KHEVENHÜLLERI *Annales Ferdinand. Tom. V. p.* 2086.

(b) Exempla vide apud CHYTRÆUM *loc. cit. p.* 500. & 537.

1572. reich ihre retirade nahmen; (c) Da ſie dann, wenn ſie einige natürliche Gaben zu predigen hatten, die Herrſchafften, unter welche ſie ſtunden, gar bald einnahmen, aber, weil ſie kein Ober-Haupt hatten, um ſo viel ſchwerer unter einem Hut zu bringen waren. Weil nun die Stände ſolches Elend beſtändig vor Augen ſahen, auch ſelbiges hertzlich gerne heben wolten, und eben deswegen auf die Anrichtung eines Conſiſtorii ohn Unterlaß bedacht waren, ſo verſuchten ſie im folgenden Jahr 1572. abermahl ihr Heyl bey CHEMNITIO, und bahten ihn in einem am 5. Junii datirten Schreiben, mit gar beweglichen Gründen, daß er, wo nicht lange, doch zum wenigſten ein oder zwey Jahr ihrer Kirchen zum beſten zu ihnen kommen, und das Superintendenten-Ammt verwalten möchte. (d) Bald darauf ſchrieb auch einer von den Religions-Deputirten an ihm, **daß er doch kommen, und ſich ihrer Kirchen erbarmen möchte, ſintemahl es ſonſt bald um ſie würde gethan ſeyn, weilen bald einer von Wittenberg, ein ander von Schwaben, Bayern, Pfaltz, Würtenberg, Meiſſen, Schleſien gelauffen kähme, davon jeder Hahn im Korbe ſeyn wolte, und Zänckereyen anrichtete.** (e) Nun ſchlug zwar CHEMNITIUS dieſe Vocation nicht alſobald aus, ſondern ſetzte einige Articuln auf, und ſandte die nach **Oeſterreich**, damit ſich die Stände erſt hierüber erklähren möchten, ehe er ſich weiter auslieſſe; und hatte CHYTRÆUS gute Hofnung, er wurde auf ein oder ander Jahr das Ammt über ſich nehmen. (f) Ja CHYTRÆUS ſelbſt, den die Stände nebſt groſſen Verheiſſungen gebeten hatten, er möchte den neuen Superintendenten und noch andere neue Prediger nach **Oeſterreich** begleiten, war auch willens, wiederum hinein zureiſen, wenn ſie ihm und ſeinem Comitat vom Kayſer einen ſalvum Conductum erlanget hätten. (g) Aber der Ausgang hat gewieſen, daß aus dieſem heylſamen Vorſchlag nichts geworden; und laſſen ſich die Urſachen leicht errahten, nemlich, das des CHEMNIITII propoſitiones den Predigern nicht werden angeſtanden haben; und was CHYTRÆUM betrifft, ſo war dieſes eben um die Zeit, da er ihnen wegen der veränderten **Kirchen-Agenda** den oberwehnten ſcharffen Brief überſandt hatte, der ſie ohne Zweifel wird erzürnet und bewogen haben, ferner von dieſer Vocation ſtill zu ſchweigen. (h) Alſo blieben CHEMNITIUS

(c) *Ibid.* p. 149. 447. Add. SCHÜZIUS *l. ſæpe cit. lib. II. in Addend. p.* 20.

(d) REHTMEIER *l. c. p.* 405. *ſq.* (e) *Ibid.*

(f) CHYTRÆUS *Epp. Vol. p.* 522. (g) *Ibid. p.* 543. (h) *Ibid. p.* 537.

TIUS und CHYTRÆUS vor dieſesmahl ein jeglicher an ſeinem Ort. Da denn inzwiſchen in **Oeſterreich** zu der vorigen Uneinigkeit und Unruhe noch dieſe hinzu kam, daß man über allerhand Fragen, die wenig Nutzen ſchafften, zu diſputiren anfieng. Unter welchen eine war *de particulis excludentibus præſentiam operum à Juſtificatione*; die andere aber von der bekandten Flacianiſchen controverſie: *Vtrum peccatum originis ſit ipſa hominis ſubſtantia, an accidens?* Nun ſchrieb zwar CHYTRÆUS in eines andern Nahmen an einem dieſer Prediger, welcher ſolcher Fragen wegen ein groſſes Geſchrey erreget hatte, einen ſehr ſchönen Brief, darinnen er ihm vorhielte, daß man die Gemeine GOttes nicht mit vielen ſubtilen Fragen beunruhigen, ſondern vielmehr die Erkäntnis der Wahrheit zur GOttſeeligkeit in Einfalt und Lauterkeit treiben ſolte. (i) Allein, wie wenig dieſe Vermahnung gefruchtet habe, werden wir bald ſehen. 1572.

XXXVI.

CHYTRÆUS, nachdem er wiederum nach Oeſterreich invitiret, kömmt bey Gelegenheit ſeiner Steyerſchen Reiſe nach Stein, woſelbſt er mit einigen Theologis über den dortigen Kirchen-Zuſtand conferiret.

Unterdeſſen, gleichwie die zanckſüchtigen Prediger alles in Unruhe zu ſetzen trachteten, alſo trachteten im Gegentheil die Stände darnach, wie ſie ein Mittel ausfinden möchten, dieſer Unruhe einmahl abzuhelffen, und das Kirchen-Weſen in einen guten Stand zu ſetzen. Zu ſolchem Ende ſchrieben ſie abermahls im folgenden Jahr 1573. an CHYTRÆUM, und invitirten ihn aufs neue zu ſich, um ihre Zerrüttung, ſo viel möglich, beyzulegen, (a) welche in der That betrübt war, da die Macht und Anzahl der Feinde ſo groß, die Gegenwehr der Evangeliſchen ſo ſchwach, ja einige derſelben gar in ihrer eigenen Sache treulos handelten. (b) Ob nun gleich CHYTRÆUS ſich anfangs wegen der Wiederkunfft entſchuldigte; jedennoch, weil er ſahe, daß einige Evangeliſche Prediger mit ihrem unzeitigen und unruhigen Lärmblaſen die kaum angelegte Kirchen in weit gröſſere Gefahr ſetzten, als von den Wiederſachern

(i) CHYTRÆUS *Epp. Volum. pag.* 500. ſqq.

(a) CHYTRÆUS *Oration. Vol. p.* 754. *Epp. p.* 546. (b) Vid. *Epp. Vol. p.* 225.

1574. derſachern ſelbſt beſorget werden konte, (c) ſo fand er bey ſich ſelbſten einen nicht geringen Trieb, wiederum hineinzureiſen, und den armen Kirchen nach Vermögen zu Hülffe zu kommen. Und hiezu eräugete ſich ohne der ſchon erhaltenen Vocation eine gute Gelegenheit, indem um eben dieſelbe Zeit die Land=Stände in **Steyermarck** ihn einluden, zu ihnen zu kommen, um ein Evangeliſches Gymnaſium anzurichten, und ihnen in den Berahtſchlagungen über ihre Kirchen=Sachen an die Hand zu gehen. (d) Dieſe Gelegenheit ergriff CHYTRÆUS alſobald, und reiſete im December-Monaht nach **Steyermarck**; und weil er ſich bis im Junio des folgenden 1574. Jahrs daſelbſt aufhalten muſte, ſo gieng er, nachdem er daſelbſt das Schul= und Kirchen=Weſen zum Stande gebracht, auf **Stein** an der **Donau** zu, allwo er am 10. Junii ankam, und alſobald den Religions=Deputirten der Herrn und der Ritterſchafft ſeine Ankunfft durch ein Schreiben kund machte. (e) Er ward zu **Stein** von ſeinem vormahligen Collegen, CHRISTOPHORO REUTERO, empfangen, als welcher nebſt andern Theologis von den beyden Ständen beordert war, über gewiſſe Articuln, ihren Kirchen=Zuſtand betreffend, mit CHYTRÆO zu berahtſchlagen, und einen gewiſſen Schluß zu faſſen. Zum **erſten** muſten ſie das ſo genandte *Doctrinale*, wovon oben (f) erwehnet worden, wieder mit einander durchgehen und überlegen, worinnen ſelbiges noch einiger Verbeſſerung bedurffte; da ſie denn bey einem jeden Articul bemerckten, was in demſelben entweder zu weitläufftig oder zu kurtz verfaſſet, und alſo theils ausgemuſtert, theils weitläufftiger erörtert werden muſte. Zum **andern** ward wegen der von COELESTINO verfertigten *Apologie* **der Kirchen=Agenda** (g) beſchloſſen, daß ſelbige aus wichtigen Urſachen vor der Hand nicht ſolte durch den Druck gemein gemacht, ſondern nur geſchrieben aufbehalten werden. **Drittens,**

(c) *Epp. p.* 547. (d) Ibid. *p.* 541. 543. 546. *&c. Epp. Marbach. p.* 482.

(e) *Epp. Vol p.* 181. *ſeqq.* CHYTRÆUM autem, hac occaſione uſum, ſimul Vindobonam perrexiſſe, ibidemque ad colloquium cum Imp. MAXIMILIANO admiſſum eſſe, licet aliunde non conſtet, ex B GERLACHII *Diario* diſco, ubi hæc leguntur: Die Land=Herren haben den *D. Chytraum* gen Grätz beruffen / und der Kayſer ſelbſten mit ihme von Oeſterreichiſchen / Ungariſchen und Moſcowitiſchen Kirchen geredet / endlich ihn vermahnet / daß er den Kirchen=Frieden ihm ſolte laſſen befohlen seyn / worauf CHYTRÆUS geantwortet: **Die Hand des HERRN ſey noch nicht verkürtzt.** In *Diario ſ.* **Türckiſchen Tag=Buch** *p.* 55. a.

(f) vid. ſupra pag. 96. & pag. 118.

(g) vid. ſupra pag. 121.

Drittens, das Examen und die Ordination der Prediger betreffend, war ihre Meynung, das niemanden an der beyden Stände Kirchen das Lehr-Ammt zu führen ſolte erlaubet werden, wofern er nicht vorher von dem künfftigen Evangeliſchen Superintendenten und Prediger zu **Wien** in Gegenwart einiger Deputirten examiniret, und in allen Glaubens-Articuln Orthodox befunden worden, auch mit glaubwürdigen Teſtimoniis ſeinen bisherigen guten Wandel bewehret hätte: und müſten ſich auch Prediger, wenn ſie ſchon anderswo im Ammt geſtanden, ſolcher Ordnung unterwerffen. Da ſie denn, wenn ſie tüchtig erkannt worden, auch einen ſchrifftlichen Revers von ſich geſtellet, daß ſie im Predigen und Ceremonien ſich der **Kirchen-Agenda** gemäß verhalten wolten, mit einem ſchrifftlichen Teſtimonio ihrer Lehre und Lebens halber vom Presbyterio verſehen, und alſo zu Führung des Predig-Ammts zugelaſſen werden ſolten. So lange aber noch kein Superintendens zu **Wien**, ſolte dieſes Examen und Ordination vom publico Miniſterio, welches eben damahls zu **Wien** angerichtet wurde, angeſtellet werden. Da auch **vierdtens** die beyden Stände Mittel und Vorſchläge zu wiſſen verlangten, wie Fried und Einigkeit in ihren Kirchen zu erhalten, und dem ärgerlichen Zancken der Prediger möchte gewehret werden; als erklährte ſich CHYTRÆUS mit ſeinen Collegen dahin, daß hierauf zwahr leicht zu antworten wäre, aber daß es bey der gegenwärtigen Anarchie, da ein jeder Herr vor ſich Pabſt und Kayſer in ſeiner Kirchen ſeyn wolte, ſchwer halten würde, dieſe Vorſchläge zur Execution zu bringen. Indeſſen achteten ſie zu ſolchem Zweck nöhtig zu ſeyn die Verbindlichkeit der Prediger an eine gewiſſe und aus GOttes Wort zuſammen getragene Summam doctrinæ, die Vorſichtigkeit in Annehmung fremder und anderswo verjagten Prediger, die Gegenwart und Wachſamkeit eines geſchickten Superintendenten, die den Ordinandis in ihrer Beſtallung ausdrücklich anzubefehlende Enthaltung von unnöhtigen Gezanck und verwirreten Diſputationibus, ein mit Conſens der beyden Stände zu **Wien** anzuordnendes Conſiſtorium, wie auch Viſitationes und Synodi u.ſ.f. Weil ferner **fünfftens** unter den dortigen Predigern die Frage aufgeworffen worden; **Ob auch bey Verreichung des Heiligen Abendmahls nöhtig wäre, die** *Verba Inſtitutionis* **herzuſagen?** (h) als ward hierauf geantwortet: Daß dieſe Worte keines weges müſten 1574.

S

(h) Quæſtionem hanc jam anno 1566. in *Auſtria* motus excitaſſe, ex *Confeſſione* quorundam Eccleſiæ Miniſtrorum, dicto anno edita ſupraque recenſita, vidimus. Eandem hoc anno 1574. reſuſcitatam, ſpeciatimque POLYCARPUM LYSERUM, ac ſi neceſſitatem verborum Inſtitutionis in adminiſtratione S. Cœnæ recitandorum ne-

1574. ſten ausgelaſſen werden, indem, obgleich dieſelben nicht als Cauſa inſtrumentalis præſentiæ Corporis & Sanguinis Chriſti in S. Cœna anzuſehen, deren Beybehaltung dennoch nöhtig wäre, theils um des Befehls willen: *Hoc facite*, theils um der Zuhörer willen, als deren Glaube dadurch erwecket und vergewiſſert würde, daß Chriſtus ſeinen Leib und Blut allda gegenwärtig austheile. Zum **ſechſten**, wegen eines Geſangbuches, welches in den Evangeliſchen Kirchen einzuführen, gieng der Schluß dahin, daß man entweder D. **Luthers** teutſche Geſänge gebrauchen, oder auch nach Befinden ein eigenes Geſangbuch vor die dortigen Kirchen drucken laſſen könne. **Siebendens** auf die Frage: **Ob die Kindlein** *per immerſionem* **oder** *per aſperſionem* **ſolten getaufft werden?** war die Antwort, daß es in dem Fall bey der in der **Kirchen-Agenda** vorgeſchriebenen Ordnung bleiben müſte. Weil endlich zum **achten** einige friedliebende Männer auf die Gedancken gerahten: Ob nicht vielleicht die bißherige Uneinigkeit zwiſchen den Predigern durch einen groſſen Synodum, da alle Prediger zuſammen kähmen, und ſich über ihre Streitigkeiten miteinander unterredeten, könte beygeleget werden? ſo fand CHYTRÆUS mit ſeinen Beyſitzern rahtſam, daß die Stände anfangs alle Sachen mit einigen wenigen, aber verſtändigen, friedliebenden, beſcheidenen und gelehrten Männern vertraulich überlegten, und dieſelbe ſich unter einander über alles verglichen; Da denn ſich bald zeigen würde, ob es zuträglich, einen groſſen Synodum zu convociren oder nicht. Inſonderheit wünſchen ſie, daß das offterwehnte *Doctrinale* in einer ſolchen General-Verſammlung der Prediger mit allgemeinen Conſens möchte beſtätiget werden. Doch wegen der **vielen unruhigen, aufgeblaſenen, eigenſinnigen, vermeſſenen Geſellen, die ihnen nichts, das nicht gantz nach ihrem Kopffe eingerichtet iſt, gefallen laſſen**, ſchlieſſen ſie zuletzt, daß man lieber vor der Hand die Gedancken vom groſſen Synodo überall fahren laſſen möchte. Diß waren diejenigen Puncte, worüber man mit CHYTRÆO inſonderheit ſich zu unterreden nöthig befand; wie denn auch derſelbige die Erörterung derſelben in einem beſondern Bedencken ſchrifftlich verfaſſete, (i) aus welchem man den damahligen Kirchen-Zuſtand in **Oeſterreich** ziemlich erkennen kan. Denn alle Umſtände zeigen an, daß, obgleich unter den Land-Ständen ſo wohl als unter den Predigern nicht wenige

gaſſet, a malevolis traductum eſſe, ex pronepotis B. LYSERI *Officio pietatis contra Arnoldum p.* 272. *ſeq.* videre licet.

(i) Reſponſum hocce iterum debemus diligentiæ B. SCHÜZII, qui illud totum ex MSC. *Appendici ad lib. II. de vita Chytræi p.* 12. *ſeqq.* inſeruit.

wenige Chriſtliche, gottsfürchtige und friedliebende Männer ſonder Zweiffel ſich befunden, dennoch der mehriſte Theil derſelben ſo geſinnet geweſen, daß ſie lieber durch ſündliche Ehrſucht und ſchändliche Zänckereyen die zarten Kirchen in beſtändiger Zerrüttung bleiben laſſen, als mit gehöriger Sanfftmuht und Klugheit derſelben Wohlfahrt befördern wollen. Bey welchem confuſen Zuſtand ſehr zu zweiffeln ſtehet, ob JACOBUS ANDREÆ, der eben um dieſe Zeit ſeine Articulos pacificatorios zur Approbation in **Teutſchland** umher ſandte, deren Unterſchrifft in **Oeſterreich** ſo leicht, als er meynete, würde erhalten haben, wenn auch gleich CHYTRÆUS ſein beſtes gethan hätte, ſolches zum Stande zu bringen. (k) 1574.

XXXVII.

Der *Flaciani*ſche Streit von der Erb-Sünde macht in den Oeſterreichiſchen Kirchen viele Unruhe. JO. FRID. COELESTINUS und JOSUA OPITIUS ſind die vornehmſten Anführer in dieſem Streit.

SO betrübt aber auch immer die Umſtände dieſer Kirchen in andern Dingen mögen geweſen ſeyn, ſo ſind ſie doch durch keine Streitigkeiten mehr zerrüttet worden, als durch diejenige, welche die heimliche und und offenbahre Anhänger des FLACII in der Lehre von der **Erb-Sünde** angerichtet haben. Es iſt bekandt, wie ſehr die Evangeliſche Kirche in Teutſchland durch dieſe Controverſie: *Vtrum peccatum originis ſit ipſa hominis ſubſtantia, an accidens?* von Anno 1560. an beunruhiget worden, indem ſo wohl FLACIUS ſelbſt, als deſſen Schüler zu **Jena**, **Weymar**, **Regenſpurg**, **Strasburg**, **Antwerpen**, **Hamburg**, **Roſtock**, und inſonderheit in der Graffſchafft **Mansfeld**, mit der Vertheidigung ihres Irrthums in dem Fall ſolchen Jammer verurſachten, daß gelehrte Männer mit Erzehlung der Umſtände dieſes Streits und Wiederlegung derſelben gantze Bücher angefüllet haben. (a) Nun war es gar etwas mögliches, daß die Anhänger FLACII ſich in **Oeſterreich** unvermerckt einſchleichen konten, da noch kein ordentliches Kir-

(k) vid. B. BERTRAMI Evangel. Lüneb. in den Beylagen p. 176. & 178.

(a) Noti cumprimis ſunt Jo. WIGANDI *Manichaiſmus renouatus* Jenæ 1587. 4. editus, & Jo. SCHLÜSSELBURGII *Catalogus Hæreticorum*, cujus liber II. agit *de ſecta Manichæorum.*

1574. chen=Regiment daſelbſt beſtellet war. Denn daher geſchach es, daß wenn Prediger um dieſer Lehre willen anderswo in **Teutſchland** ihres Dienſtes entſetzet wurden, ſie alſobald nach **Oeſterreich**, **Steyermarck**, **Kärndten** und **Crayn** ſich begaben, weil ſie wuſten, daß es dieſen entlegenen Evangeliſchen lieb war, wenn ſie ordinirte Prediger bekommen konten, die ſie nicht nöthig hatten, der Ordination halber erſt mit vielen Unkoſten anderswohin zu verſenden. (b) Zwahr blieb dieſes Feuer der Uneinigkeit eine Zeitlang unter der Aſchen liegen; aber im Jahr 1574. wie CHTTRÆUS oberwehnter maſſen zu **Stein** mit den **Oeſterreichern** ſich von ihren Kirchen=Sachen unterredete, fieng ſich das Aergerniß ſchon an zu regen, indem eben über dieſen Punct zwiſchen D. JEREMIAS HOMBERGER und einigen Predigern ein Streit entſtanden war, welchen CHYTRÆUS durch ſeine ſanfftmüthige und kluge Vorſtellungen in der Stille beyzulegen ſich bemühete. (c) Es wehrete aber nicht lange, als man ſahe, daß gantz **Mähren**, **Oeſterreich**, **Steyermarck** und **Kärndten** mit Flacianern überſchwemmet war. (d) Und alſo fehlte es nur an Lärmenbläſer, die das ſchon glimmende Feuer vollends in die Flamme brächten. Hiezu funden ſich nun inſonderheit geneigt zweene Prediger im Lande, nemlich JO. FRIDERICUS COELESTINUS und JOSUA OPITIUS, deren jener vordem Profeſſor Theologiæ zu **Jena**, dieſer aber Superintendens zu **Regenspurg** geweſen war. Und zwar, was COELESTINUM betrifft, ſo hatte ſich derſelbe bey dem Anfang dieſer Controverſie zu **Jena** mehr gegen, als vor *Flacium* herausgelaſſen; allmählig aber verrieht er ſich, daß er des FLACII Meynung zugethan war; welches ſich noch mehr äuſſerte, als er theils in ſeinen Lectionibus, theils einigen Schrifften ſich desfalls deutlich heraus ließ, auch in einem mit HESHUSIO angeſtelletem Coloquio gantz und gar nicht nachgeben wolte: dadurch es denn geſchah, daß er auf Befehl des Hertzogs JO. WILHELMI in ſeinem Hauſe arrêſtiret wurde: welchen Arreſt er aber ohne Urlaub verließ, und im Jahr 1572. nach **Oeſterreich**

(b) WIGANDUS *loc. cit. in Ep. Nuncup. & ipſo opere p.* 376. add. JAC. ANDREÆ *in Epp. Marbach.* p. 507.

(c) *Epp. Vol. p.* 63. *ſeq. & p.* 182. *ſeq.*

(d) ROSINUS ad *Schlüſſelburgium* d. 12. Sept. 1574. ita: *Doctor Sceleſtinus* (Cœleſtinus) *M. Martinus Wolfius*, *Jonas Francus*, *& id genus Manichæi plurimi totam occuparunt Moraviam*, *Auſtriam*, *Stiriam & Carinthiam ſua de peccato originis mania. Et habent Patronos potentes in aula Imperatoris. Tam fæcunda & procax eſt hæc hæreſis.* CONR. SCHLÜSSELBURGIUS *in Epp. Theol. pag.* 402. conf. *Epp. Marbach. p.* 531.

nach zog, woſelbſt er alſo bald von den Ständen aufgenommen ward. (e) 1574.
Opitius aber war eben um dieſer Urſachen willen zu **Regenspurg** im Jahr 1573. mit dem Raht und Miniſterio im Streit gerahten, und weil er ſich öffentlich vor des Flacii Meynung erklährete, ward er nebſt zweyen andern, die es mit ihm hielten, nach vielen ärgerlichen Zancken ſolenniter von dem Raht ſeines Ammtes erlaſſen; (f) worauf er ſich gleichfalls mit ſeinen abgeſetzten Brüdern nach **Oeſterreich** begab, und eben wie Coelestinus daſelbſt das Predigammt verwaltete. (g) Nun kan man ſich leicht vorſtellen, da dieſe beyde Männer anderswo wichtige Kirchen-Aemmter bedienet hatten, daß ſie eben deswegen bey den **Oeſterreichern** vor allen andern Predigern hochgeachtet worden. Wie denn Opitius daſelbſt mit ſolchem Applauſu ſoll geprediget haben, daß er öffters in einer einigen Predigt über 8000 Perſohnen, worunter auch vornehme Käyſerliche Miniſtri, Grafen und Herrn geweſen, zu Zuhörer gehabt. (h) Man ſiehet aber auch, welche bequeme Gelegenheit der Satan gefunden, durch dieſelbe die innerliche Uneinigkeit der Prediger zum völligen Ausbruch zu bringen; da inſonderheit auch diß dazu kam, daß der offterwehnte Christophorus Reuterus ſich ihnen nicht wiederſetzte, ſondern ſich von ihnen ziehen und wenden lies, wie ſie wolten. (i) Nun hatte zwahr Opitius einen Revers von ſich gegeben, darinnen er ihm ſelber ſilentium imponiret, und ſich verſchrieben, er wolle den Streit von der **Erb-Sünde** nicht auff die Cantzel bringen. (k) Ja die Prediger hatten unter ſich ſelbſt im Jahr 1575. eine beſondere Formulam Concordiæ aufgerichtet, damit in dieſem Punct eine Einigkeit in der Lehre unter ihnen erhalten werden, und kein neuer Zanck entſtehen möchte, in welcher ſie ſich den Worten nach ſo orthodox erklährten, daß Chytræus ſelbſt nachmahls an derſelben nichts auszuſetzen fand. (l) Allein, wie friedſam ſich auch Opitius im Anfang ſtellete, ſo verrieht er ſich doch bald, und überſchritte ſeine gegebene Verſicherung. Denn eben in

 dieſem

(e) Wigandus *l. c. p.* 373. *ſeqq.* & *pag.* 444. *ſqq.* Rango *in Hiſt Syncret. p.* 741. *ſeq.*

(f) Wigandus *l c. p.* 526. *ſeqq* Rango *l c. p.* 750. *ſeqq.* Rethmeier *Hiſt. Eccl. Brunſv. P. III. p.* 384. *ſeqq.*

(g) Wigandus *l. c. p.* 377. Serpilius *in præfat. ad* Kindervateri *Northuſam illuſtrem, lit. b, 2, b.*

(h) Vid. Serpilius *loc. cit.*

(i) B. D. Lyserus *in Sylloge Epiſt. p.* 240.

(k) Ibid p. 239. & 241.

(l) *Epp. Vol. p.* 117.

1575. dieſem Jahr 1575. ließ er zu **Mansfeld** ſein **Bekänntniß von der Erb-Sünde** drucken, zu deſſen Publicirung ihm der beruffene Flacianer CYRIACUS SPANGENBERG behülfflich war. (m) Zudem ſo konte er ſich in privat-Umgang und Unterredung mit andern nicht enthalten, ſeinen Irrthum bey gegebener und genommener Gelegenheit zu offenbahren. Er handelte auch öffters wieder den von ſich gegebenen Revers, indem er zu unterſchiedenen mahlen auf der Cantzel dieſe Materie recht ausführlich tractirte, und ſich alſo vollends bloß gab. (n) Inſonderheit aber ward er in Harniſch gebracht durch den Bericht, welchen der Raht zu **Regenſpurg** von der Beurlaubung gewiſſer Prediger wegen des Streits von der Erb-Sünde beym Ende des 1574. Jahrs herausgegeben hatten. Denn da ſie nicht allein alles, was ſich desfalls mit OPITIO bey ihnen zugetragen, umſtändlich erzehlet, ſondern auch zu ihrer mehrern Rechtfertigung die Theologiſchen Reſponſa, ſo ſie deswegen aus **Tubingen** und **Braunſchweig** eingeholet, mit eingerücket, (o) folglich OPITIUM als einen irrigen und verführiſchen Lehrer mit allen, die ihm anhiengen, vor dem Angeſicht der gantzen Kirchen ausgeruffen hatten; ſo wandte er ſein äuſſerſtes an, ſolchen böſen Verdacht von ſich abzulehnen. Zu welchem Ende er denn eine beſondere **Gegen-Antwort** wieder das Regenſpurger Buch verfertigte, und den Religions-Deputirten der beyden Stände als eine Rettung ſeiner Unſchuld überlieferte. Damit man nun erführe, ob und in wie weit dieſe Schrifft mit der Wahrheit übereinſtimmete, ward im Februario des Jahrs 1576. vor gut befunden, dieſelbe (wiewohl noch nur geſchrieben) nebſt dem **Regenſpurgiſchen** Bericht, wie auch der obgenandten Formula Concordiæ nach auswärtige Univerſitäten, inſonderheit **Roſtock** und **Franckfurt** an der **Oder** zu verſenden, um der Gelehrten Meynung darüber einzuholen. Der Bohte, der die Schrifften herausbrachte, traff CHYTRÆUM am 17. Martii eben zu **Wolffenbüttel** an, als wohin er vom Hertzog JULIO wegen Anrichtung einer Academie zu **Helmſtädt** war gefordert worden. Allein, obgleich er die Briefe annahm, dennoch, da er ſahe, daß man in des OPITII Sache von der gantzen Facultät zu **Roſtock** ein Reſponſum verlangte, ſo ſandte

(m) Vid. B. LEUCKFELD *in Hiſt. Spangenb. p.* 38.

(n) Vid. B. LYSERUS *l. c. p.* 241. *ſq.* add. Ejusdem *Officium pietatis p.* 270.

(o) Reſponſum *Brunſvicenſe* legitur apud REHTMEIERUM *loc. cit.* **in den Beylagen** *p.* 220. *ſeqq.*

ſandte er alsbald die Schrifften zur Cenſur nach **Roſtock**, und entſchuldigte 1576.
ſich am 20. Martii in einem Schreiben bey die **Oeſterreicher**, daß er ſich nicht unterſtanden, vor ſeinem Kopff allein in dieſer wichtigen Sache zu ſprechen. (p) Die Theologi zu **Roſtock** aber, nachden ſie offterwehnte Schrifften erwogen, gaben in einer Antwort, welche im Majo datiret, den Raht, daß man bey der abgefaſſeten Formula Concordiæ beruhen ſolte, als welche, wenn nur etliche wenige Wörter beſſer erklähret würden, richtig und GOttes Wort gemäß wäre: die Gegen-Antwort OPITII aber wolten ſie nicht rahten im Druck zu geben, damit hiedurch nicht Anlaß zu mehrerer Weitläufftigkeit gegeben würde. (q) Indeſſen wolte doch CHYTRÆUS nicht mit all ſtille ſitzen, ſondern, wie er bald nach ſeiner Zurückkunfft von **Wolffenbüttel** zur Beförderung des groſſen Concordien Wercks nach **Torgau** zu gehen von Hertzog VLRICO Befehl bekam, auch daſelbſt am 25. Maji angekommen war, bediente er ſich der guten Gelegenheit, und unterredete ſich mit den dort verſammleten Theologis von dieſen **Oeſterreichiſchen** Händeln. Und da auf dieſen Convent zu **Torgau** der erſte Entwurff des Concordien-Buchs gemacht worden, in welchem der gantze Streit von der **Erb-Sünde** gleich im Anfang gründlich unterſuchet und entſchieden war; ſo ſchrieb CHYTRÆUS von hieraus an die **Oeſterreicher**, und berichtete, daß, was in dieſem Articul von denen damahls gegenwärtigen Theologis einmühtig decretiret und verfaſſet worden, eben die jenige Lehre ſey, welche die **Würtenbergiſchen** und **Braunſchweigiſchen** Theologi in ihren Reſponſis in cauſa Opitiana vorgetragen. Er erinnerte ihnen auch, daß ſie wiſſen würden, wie die **Franckfurter** ebenfalls in ihrer Antwort ſich erklähret hätten, daß ſie mit beſagten Reſponſis übereinſtimmig lehreten. Endlich vermahnete Er ſo wohl, als CHEMNITIUS und die übrigen Theologi dieſelben, daß ſie hierinnen die allgemeine und allein gegründete Lehre der Kirchen nebſt ihnen beſtändig beybehalten möchten. (r)

XXXVIII.

Fernere Nachricht von dieſem ärgerlichen Streit.

Doch alle dieſe Vorſtellungen waren nicht zulänglich die Flacianer auf andere Gedancken zu bringen; vielmehr blieben ſie hartnäckig auf ihre Meynung:

(p) Vid. CHYTRÆI *Epp. Vol. pag.* 1164.
(q) Lege Reſponſum ipſum apud B. SCHÜZIUM *l. c. in Append. p.* 27. *ſeqq.*
(r) *Epp. Volum. p.* 119. ſeqq.

1576. Meynung: ſie hatten es auch ſchon ſo weit gebracht, daß die Prediger, die es mit ihrer Parthey hielten, überall hoch geachtet wurden. (a) Inſonderheit hatte OPITIUS die Religions-Deputirte gewonnen, daß ſie ſeiner Meynung beypflichteten, und ihm auf alle weiſe das Wort redeten, obgleich ſie von auswärtigen und einheimiſchen Theologis und Politicis, ja vom Kayſer MAXIMILIANO II. ſelbſten vor ihm waren gewarnet worden. Sie gaben ihren Sinn damit deutlich genug zu erkennen, daß ſie in ihrem Landhauſe zu **Wien** bey ihrem Buch-Händler die Flacianiſche Bücher öffentlich feil hatten, im Gegentheil aber der orthodoxen Theologen Schrifften zu verkauffen verwehreten. (b) Dieſes machte die Flacianer ſo frech und trotzig, daß ſie die, ſo da ſagten: *Peccatum originis non eſſe ſubſtantiam, ſed accidens*, unter dem Nahmen der *Accidentariorum* verketzerten, ja ſie gar vom Taufzeugen-Ammt und Gebrauch des Heiligen Abendmahls abhielten, auch nach ihrem Tod ihnen nicht einmahl eine Beerdigung nach Chriſtlichem Gebrauch geſtatten wolten. (c) Da auch diejenigen, ſo in **Oeſterreich** ins Predig-Ammt aufgenommen wurden, ſich ausdrücklich vorher anheiſchich machen muſten, daß ſie ſich in der Predigt des Worts vor der Gemeine, und inſonderheit, wenn von der Erb-Sünde ſolte gehandelt werden, derer Redens-Arten, die in Heiliger Schrifft, der Augſpurgiſchen-*Confeſſion* und Apologie lang vor dem Flacianiſchen Streit gebraucht worden, bedienen, und die zarten Kirchen nicht mit den unbekanten vocabulis *ſubſtantiæ & accidentis* oder dergleichen diſputationibus ſcholaſticis verwirren wolten: ſo ward ſolches von OPITIO und ſeinem Anhang muhtwilliger Weiſe alſo verdrehet, als ob hiedurch denen, die das Peccatum Originis nur ein Accidens nannten, ein Stillſchweigen auferleget, und eine Ketzerey imputiret würde. (d) Und in dieſem allen ſcheueten ſie ſich nicht, ſich auf CHYTRÆUM und die übrigen Theologos zu **Roſtock** zu beruffen, als ob ſie mit ihnen gleiches Sinnes wären. (e) Dergleichen ärgerliche Exceſſe muſten nun nohtwendig bey rechtgeſinneten Gemühtern, ſo wohl unter den Land-Ständen als Predigern, viele Betrübniß verurſachen: aber daher geſchach es auch, daß CHYTRÆUS von einigen derſelben die empfindlichſten Briefe bekahm, welche er *tonitrua & fulgura vehementiſſimarum accuſationum* nennet, darinnen ſie ihm, weil er hiezu ſtillſchwiege, auch etwas von dieſem Unglück imputirten, und zugleich um GOttes, ihrer Kirchen Wohlfahrt, ſeines Eydes und

(a) B. LYSERUS *loc. cit. p.* 243. (b) Ibid. p. 242.
(c) CHYTRÆUS *Epp Vol. p.* 118. (d) Ibid. p. 117. (e) Ibid.

und ehrlichen Nahmens willen bahten, daß er die Flacianer von dieſem höchſt- 1576.
gefährlichen und ſchädlichen Irrthum ab- und zur Wahrheit und Frieden an-
mahnen möchte. Weswegen er denn auch alſobald am 14. Junii an Coe-
lestinum und Reuterum inſonderheit, (f) hernach aber am 24. ejusdem
an dieſe Beyde und Opitium zugleich (g) ein weitläufftiges Schreiben abge-
hen ließ, und ihnen ſo wohl die Falſchheit dieſer Lehre und ihre Vergehungen in
dieſem Stück mit aller Beſcheidenheit und Glimpflichkeit vorhielte, als ſie auch
zur Beybehaltung der reinen Wahrheit und des Kirchen-Friedens aufs freund-
lichſte vermahnete. Daß aber auch dieſe Briefe bey ihnen nichts müſſen aus-
gerichtet haben, wies ſich bald hernach, als ihnen die beyden erſten Capitel der
Torgiſchen Concordia, wovon Chytræus aus **Torgau** an ſie geſchrie-
ben, zu Geſichte kahmen. Es war nemlich Polycarpus Lyserus (bisheri-
ger Prediger zu **Göllerſtorff** in **Oeſterreich**) in eben dieſem Jahr 1576. zu
Dresden geweſen, und hatte daſelbſt die beyden Capitel de *Peccato Originis*
& *de Libero Arbitrio* aus der *Formula Concordiæ* abgeſchrieben, auch, damit
man an deren Richtigkeit nichts auszuſetzen hätte, von Jacobo Andreæ und
Georgio Listenio dieſelben eigenhändig unterſchreiben laſſen. Dieſes Exemplar
ſandte er hinein nach **Oeſterreich**, in der Meynung, es würden die Wiedrig-
geſinneten, wenn ſie die Schrifft ſelbſt geleſen hätten, vielleicht dadurch auf an-
dere Gedancken gebracht werden. Weil auch die Stände bald einen ſolen-
nen Land-Tag halten würden, machte er ſich die Hoffnung, es würde auch auf
demſelben dieſer betrübten Sache halber etwas nützliches abgehandelt werden.
Doch eben auf dieſen Land-Tag, welcher im Anfang des folgenden Jahrs 1577.
gehalten wurde, ſahe man, wie ſtarck die Parthey der Flacianer unter den Stän-
den ſelbſt war. Denn einmahl würden die oberwehnten zwey Reſponſa, wel-
che über Opitium und ſeiner Lehre von **Roſtock** und **Franckfurt** eingeholet
worden, verleſen, aber, da ſie nicht nach ihrem Sinn eingerichtet waren, vor
unzulänglich erkannt. Ferner nahmen ſie die zwey Capitel der Formulæ Con-
cordiæ, die Lyserus ihnen geſandt, vor ſich, und weil ſie bald erkannten, daß
die Meynung Flacii in denſelben ex inſtituto wiederleget wurde, ſo lieſſen ſich
nicht allein Opitius und Coelestinus vernehmen, ſie wolten wieder dieſelben
ſchreiben, ſondern etliche der Land-Stände erklährten ſich öffentlich, daß dieſe
Articuln nicht GOttes Wort gemäß, wohl aber zuwieder wären. Ja ſie wurf-
fen gar einen Verdacht auf Jacobum Andreæ und Polycarpum Lyse-

(f) *Epp. Vol. pag.* 121. (g) Ibid. *pag.* 116. *ſeqq.*

1577. RUM, als ob ſie dieſelben ex compoſito ſo aufgeſetzet und ihnen zugeſandt hätten. Daher endlich der Schluß dieſer war, daß ſie eine beſondere Geſandſchafft an den Churfürſten AUGUSTUM zu Sachſen ſenden, und ſich bey demſelben theils des Flacianiſmi halber exculpiren, theils bitten wolten, daß er ihnen die gantze *Formulam Concordiæ*, zu Torgau aufgerichtet, unter einem glaubwürdigen *Vidimus* mit eigener Hand und Secret bekräfftiget zuſtellen möchte. Aber ehe dieſe Geſandſchafft abgefertiget wurde, ſchrieb LYSERUS von Göllerſtorff aus an JACOBUM ANDREÆ, welcher dazumahl in Sachſen war, einen weitläufftigen Brieff, (h) in welchem er ſo wohl von dem, was auf dem Land-Tag paſſiret war, völlige Nachricht gab, als auch ihn unterrichtete, mit welcher Behutſamkeit er mit den Partheyiſchen Geſandten (wenn ſie kommen ſolten) zu verfahren hätte. Ob nun die Stände würcklich die Geſandten nach Sachſen abgeſchicket haben, iſt ungewiß; gewiß iſt aber, daß dieſer betrübte Lärm noch einige Jahr unter den Predigern fortgeſetzet worden: Wie denn im Jahr 1581. ein vornehmer Mann aus Oeſterreich an CHEMNITIUM ſchrieb, daß der leidige Streit de Peccato Originis viel Verwirrung bey ihnen verurſachte. (i) Nun ward zwar der vornehmſte Urheber dieſer Unruhe, OPITIUS in eben dieſem Jahr 1581. aus Oeſterreich ſeines Dienſtes erlaſſen; (k) von welchem berichtet wird, daß er von der Zeit an über 200 Meil im Exilio herumgewandert, biß er endlich zu Büdingen in der Wetterau Pfarrer geworden, woſelbſt er im Jahr 1585. mit Weib und Kindern an der Peſt geſtorben. (l) Aber damit war dennoch das Feuer noch nicht völlig gedämpfet, indem CHRISTOPHORUS IRENÆUS, MARTINUS WOLFFIUS und JONAS FRANCK, welche des Flacianiſmi halber im Jahr 1572. aus Weymar vertrieben, und ſich darauff nach Mansfeld zu *Cyriac. Spangenberg* begeben hatten, (m) damahls noch in Oeſterreich im Predig-Ammt ſtunden, und nebſt andern nach wie vor dieſe Lehre ausbreiteten. Wodurch

(h) Legitur tota hæc epiſtola in B. D. LYSERI *Sylloge Epiſt. p.* 237. ſqq. ex qua, quæ hic narrantur, deſumta ſunt.

(i) Vid. REHTMEIER *H E. Brunſvic. Part. III. p.* 503.

(k) Id vero non ſine motibus factum eſſe, narratur ap. KHEVENHÜLLERUM *Annal. Ferdinand. Tom. VI.* p. 2806. Add. GERLACHII *Diarium* p. 519. a. & 533. b. ubi, OPITIUM A. C 1578. mandato Cæſaris Vindobonâ ejectum eſſe, perhibetur.

(l) Vid. SERPILIUS *loc. ſupra cit. lit. b*, 3.

(m) Jo. WIGANDUS *de Manichaiſmo renovato* pag. 367. *ſeqq.* RANGO *Hiſt. Syncret.* pag. 735. ſeqq.

durch die Stände aufs neue genöhtiget wurden, auswärtiger Theologorum judicia hierüber einzuholen. Und weil bißher die Reſponſa von **Roſtock**, **Franckfurt**, und **Tübingen** gegen die Flacianer ausgefallen, ſo ward im Jahr 1582. beliebet, daß eine gedoppelte Schrifft, deren die eine pro Accidente, (n) die andere aber pro Subſtantia peccati (o) ſtritte, an die Theologos nach der neuen Univerſität **Altdorff** zur Cenſur überſchicket würde. Doch auch hier ward die Wahrheit in einer bündigen Antwort aufs neue bekräfftiget, und die irrige Lehre nachdrücklich und ausführlich wiederleget, wie man davon noch einige Umſtände bey dem Hn. D. ZELTNER nachleſen kan. (p) Was übrigens in dieſem unglückſeeligen Streit weiter paſſiret, und auf was Art derſelbe völlig beygeleget worden, können wir aus Mangel gehöriger Nachrichten nicht melden. (q) Weswegen wir in der Erzehlung der übrigen Schickſahle unſerer Kirchen weiter fortfahren. 1577.

(n) Hoc ſcriptum an. 1581. editum fuit, ſub titulo: *Repetitio* oder Wiederhohlung der *Norma* Chriſtlicher Lehre der Kirchen in Nieder-Oeſterreich vom Menſchen / der Erb-Sünde ꝛc. denen beyden Löblichen Ständen der Herren und Ritterſchafft in Oeſterreich unter der Ens übergeben / und von etlichen dreißigen Predigern unterſchrieben. vid. Ven. RITTERI Lebens-Beſchreibung *M. Flacii* p. 339. edit. 2.

(o) Hoc ſcriptum prodibat an. 1582. hac rubrica: *Formula Veritatis*, oder wahrhafftige und gründliche Ausführung des hohen und wichtigen Religions-Streits von der Erb-Sünde; ebenfalls von 38. Flacianiſchen Predigern unterſchrieben / quos nominat RITTERUS *loc. cit.*

(p) *Hiſt. de vita & fatis Mauritii Helingi*, §. *XLV. p.* 90. *ſeqq.* add. Ejusdem *Vit. Theol. Altorphin. p.* 36.

(q) Motus hoſce an. 1585. nondum plane fuiſſe compoſitos, didici ex KHEVENHÜLLERO, qui, *Johannem Hauſerum & Philippum Barbatum*, Flaciani erroris defenſores acerrimos, ob ſcriptum Flacianum publice excuſum & diſſeminatum, captivos *Vindobonam* deductos, cauſſaque cognita, cum in errore pertinaciter perſiſterent, poſt duodecim dierum carcerem ad perpetuum exilium condemnatos, regnisque & regionibus Imperatoris ejectos eſſe, narrat. *Annal. Ferdinand. Tom. II. p.* 375. *ſqq.* conf. ibid. *Tom. VI. p.* 2788. ubi aſſeritur, nec an. 1604. inter Miniſtros Evangelicos defuiſſe, qui *Flacii* erroribus adhærerent.

XXXIX.

MAXIMILIANI II. wehrender Kayſerlichen Regierung bezeigter Haß gegen alle Religions-Verfolgung und bittere Streit-Schrifften, wovon ein merckliches Exempel. Deſſelben fortwehrende Liebe zur Lutheriſchen Religion, und Evangeliſcher Tod.

1576. IN dem Jahr 1576. den 12. October gieng der Hochlöbliche Kayſer MAXIMILIANUS II. den Weg aller Welt, und verlohr nicht allein das Römiſche Reich ein unvergleichliches Ober-Haupt, ſondern die Evangeliſchen **Oeſterreicher** zugleich ihre vornehmſte Stütze unter den Menſchen, indem ſie es der gewiſſenhafften Klugheit dieſes Herrn zu dancken hatten, daß ſie bis hieher vor allen Verfolgungen der Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen geſichert geweſen, auch, wenn ſie ſich nicht ſelber untereinander gezancket hätten, ihre Religion in Ruhe und Friede hätten üben können. Es iſt aus dem, was oben angeführet worden, (a) ſchon bekant, was dieſer groſſe **Kayſer** von der **Lutheriſchen Lehre** vor eine gute Meynung gehabt, ehe er auf den Kayſerlichen Trohn erhaben worden. Er wieß auch nach der Zeit bey unterſchiedener Gelegenheit, daß er noch auf ſelbigem Sinn beharrete. Es war bey ihm ein unumſtößliches Principium: Daß man einen Eingriff in GOttes Rechte thun würde, wenn man über die Gewiſſen herrſchen, oder in Religions-Sachen das weltliche Schwerdt gebrauchen wolte. Daher er nicht allein einsmahls in Gegenwart vieler vornehmen Herrn zu dem Biſchoff von **Olmütz**, GUILIELMUM ſagte: **Das keine gröſſere Sünde ſey, als über die Gewiſſen herrſchen wollen;** (b) ſondern, als ſein Eydam, König CAROLUS IX. in **Franckreich** im Jahr 1572. die grauſahme Blut-Hochzeit zu **Paris** angeſtellet, und ſo viel tauſend Hugonotten hatte ermorden laſſen, konte er ſich nicht enthalten, in einem beſondern und weitläufftigen Brieff an den obgemeldten General **von** SCHWEND ſein allergröſtes Mißfallen hierüber zu bezeugen, welcher Brief gewiß nicht ohne Bewegung kan geleſen werden. (c) Er blieb auch beſtändig ein abgeſagter

(a) vid. ſupra *pag.* 51 *ſeqq.* & *pag.* 71 *ſeqq.*

(b) Jo. CRATO *in Orat. funebr. de divo Maximiliano II.*

(c) Literas haſce primus evulgavit GOLDASTUS *in S. R. I. Conſtitutionibus, Part. III.*

abgeſagter Feind aller ſolcher Streit-Schrifften, wodurch die Gemühter gegen einander konten verbittert werden, und wandte nicht allein allen Fleiß an, damit im Römiſchen Reich ſo wohl Römiſch-Catholiſche als Proteſtanten ſich aller Schmäh-ſucht im Bücher-ſchreiben enthalten möchten, ſondern wolte auch dieſes in ſeinen Kayſerlichen Erb-Landen genau in acht genommen wiſſen. Weswegen er bey hoher Straffe verbohten hatte, daß nichts in Religions-Sachen in ſeinen Landen gedruckt und feil geboten werden ſolte, wofern es nicht zuvor in der Hof-Cantzeley überliefert, und nach geſchehener Unterſuchung publiciret zu werden vom Kayſer erlaubet worden. Wie ernſtlich in dem Fall ſein Wille geweſen ſey, gab er im Jahr 1573. bey einer gewiſſen Gelegenheit ſattſam zu erkennen. Es hatte nemlich ein Kayſerlicher Hof-Raht und Doctor Juris, Nahmens GEORGIUS EDERUS, (d) eine hefftige und mit vielen Läſterungen 1576.

num. 20. *p.* 208. iterum editas a CONRINGIO *in Acceſſ. ad Wicelii Viam regiam pag.* 278. *ſqq.* & C. F. FRANCKENSTEINIO *in Ternione Epiſtolarum de Nuptiis Pariſ.* pag. 29. ſqq.

(d) Exſtat viri hujus liber magnæ molis, ante hæc tempora an. 1568. Coloniæ Agripp. editus hoc titulo: *Oeconomia Bibliorum, ſive Partitionum Theologicarum libri quinque: quibus ſacræ Scripturæ diſpoſitio, ſeu Artificium & vis atque ratio, in tabulis velut ad vivum exprimitur, & ita ob oculos ponitur, ut non modo abſolutiſſimam complectantur univerſæ Theologiæ Summam atque Methodum, ſed Commentarii etiam vice haberi queant. Authore* D. GEORGIO EDERO *J. C. Friſing. Divorum Impp. Ferdinandi Auguſtiſſ. memoriæ & nunc Cæſaris Maximiliani II. Conſiliario Aulico imperiali.* Fol. Eidem libro ſubjunxit *Partitiones Catechiſmi Catholici, ejus nimirum, qui ex decreto Concilii Tridentini, Pii V. Pont. Max. juſſu ad Parochos primum editus.* Ex cujus poſtremi libelli præfatione *ad Senatum & Academiam Colonienſis Reipublicæ*, ipſomet narrante, conſtat, illum adoleſcentem in ſumma egeſtate & inopia ad *Colonienſes* perveniſſe, ſed virorum piorum patrocinio ſublevatum, apud illos per annos ſex continuos vixiſſe, ibidemque inprimis *Petri Caniſii & Joannis Cochlei* inſtitutione uſum, ſicque tandem Magiſterii gradum in artibus feliciter adeptum eſſe. Unde facile colligere licet, ex quo fonte hæc rerum Theologicarum notitia hocque erga Lutheranos odium *Ederianum* profluxerit. Ceterum in hoc memorato ſcripto pauca admodum cum hæreticis conflictandi indicia reperias; id quod & libri argumentum haud facile permittebat. Quod autem EDERUS, etiamſi ab Imp. MAXIMILIANO ob immoderatum Zelum caſtigatus, animum controverſias tractandi non depoſuerit, colligo ex verbis STANISLAI RESCII ſupra citati, qui, cum Romæ viveret, ad *Stanisl. Karnkovium* Archiep. Gneſn. an. 1581. ita ſcribebat: *Quam vellem videre Ederi noſtri, viri præſtantiſſimi, Matheologiam Hæreticarum fabularum, in qua continentur* 900 *fere vaniſſimi errores de* 200 *prope Religionis Catholicæ capitibus, quam hoc ipſo anno* (1581) *in lucem prodidiſſe audio; ſed ejus generis*

1576. ſterungen gegen die Lutheraner angefüllete Schrifft zu Dillingen drucken laſſen, und, obgleich weder der Kayſer noch die Theologi zu Wien etwas drum wuſten, dennoch auf dem Titul-Blat geſetzet, daß dieſes *cum S. Cæſ. Majeſtatis gratia, privilegio ac permiſſu, & Theologicæ Facultatis ratificatione* geſchehe. Er ſcheuete ſich auch nicht, dem Kayſer ſelbſt dieſen Tractat zu dediciren, ohne Zweiffel in der Hofnung, ſich dadurch einige Gnade zu erwerben. Doch der Kayſer empfand dieſes Unternehmen des EDERI ſo hoch, daß er ihm nicht nur auf die nachdrücklichſte Art ſeinen Unverſtand und Unbeſcheidenheit, die er hierinnen an den Tag geleget, verweiſen, ſondern auch bey Verluſt ſeines Dienſtes anbefehlen lies, alle gedruckte Exemplaria ſeiner Schrifft bey der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung einzuliefern, und ſich ins künfftige alles Bücher-ſchreibens in Religions-Sachen zu enthalten. Weil das Kayſerliche Decret, welches desfalls ausgefertiget worden, ſehr merckwürdig iſt, haben wir daſſelbe in den **Beylagen** mit einrücken wollen. (e) Nun möchte man zwar gedencken, daß der Kayſer mehr aus Liebe zum Frieden, als zu der **Evangeliſchen** Religion ſolchen Ernſt gegen den EDERUM gebraucht habe. Doch er gab den innerlichen Zuſtand ſeines Hertzens gegen den Churfürſt von **Sachſen** AUGUSTUM einsmahls deutlich zu erkennen, da er zu ihm ſagte: *Frater, tuæ ego ſum doctrinæ & fidei; ſed age quæſo, viam oſtende extricandi me ex labyrinthis, quibus involutus hæreo.* (f) Welche Worte von

libri rariſſime in has oras importantur. Epiſtolarum libro pag. 146. adde KHEVENHÜLLERUM *Annal. Ferdinand. Tom. I. pag.* 131. ubi EDERUS inter præcipuos Conſiliarios Cæſaris in rebus ad religionem ſpectantibus numeratur.

(e) Num. VII. Decretum hoc Cæſareum primum editum eſt a GOLDASTO Tom. III. *Conſtitut. Imper. f.* 575. mox ſubjectum eſt ſcripto cuidam anonymo, cui tit. **Ableynung und Gegen-Erinnerung** / *an.* 1617. 4. edito, quo reſpondetur ad calumnias CHRISTOPHORI UNGERSDORFFII (ſub quo nomine SCIOPPIUM aut KELLERUM latere ſuſpicatur SECKENDORFFIUS *Hiſt. Luth. lib. III. p.* 31. *b.*) qui eodem anno ediderat **Erinnerung** / **von der Calviniſten Art und Feindſeeligkeit gegen dem Römiſchen Reich.** Nuper demum recuſum in V. C. JO. CHRISTOPH. COLERI *Anthologia p.* 1 *ſq.* Ceterum libri *Ederiani* fata quoque breviter recenſet BÆLIUS *Reponſe aux queſtions d'un Provincial, Tom. II. p.* 566.

(f) NIC. SELNECCERUS *in vita Lutheri à* D. *Jo. Frid. Mayero edita* pag. 198. ſeqq. Addamus aliud colloquium non minus memorabile, quod Cæſar habuit cum JO. CRATONE, Archiatro ſuo, eoque intimæ admiſſionis Miniſtro, qui cum Cæſare aliquando curru vectus, Cæſareque *tot & tantas in Chriſtianiſmo diſſenſiones dolenter commemorante*, & tandem ex Cratone, *quosnam ille inter tot ſectas Apo-*

von dem überzeugten und bedrängten Gewiſſen dieſes Herrn ſattſam zeugen. 1576.
Noch deutlicher erklährte er ſich gegen D. SELNECCERUM, welcher ihm ſeine Erklährung über den **Pſalter** dedicirete und überreichte, indem er zu ihm ſagte: *Orate pro me miſero, qui in doctrina veſtra, quæ Auguſtana Confeſſione comprehenditur, per Dei gratiam vivam & moriar.* (g) Und ſo wieß ſichs auch auf ſeinem Sterbe-Bette, indem er ſich nicht nur mit hertzlicher Andacht und Bereitwilligkeit zu ſeiner Todes-Stunde anſchickte, ſondern auch, als er erinnert wurde, das heilige Abendmahl auf Römiſch-Catholiſche Art zu nehmen, lieber deſſen entbehren, als es unter einer Geſtalt allein empfangen wolte. (h) Er wolte auch den Biſchoff von **Neuſtadt**, D. LAMBERTUM GRUTERUM, kurtz vor ſeinem Ende nicht vor ſich laſſen, ohne mit der Bedingung, daß er eintzig und allein von dem Verdienſt Chriſti und der dadurch geſchehenen Verſöhnung mit GOTT und wieder erworbenen Gerechtigkeit und Seeligkeit, ohn allen Zuſatz anderer Dinge, mit ihm reden ſolte. Nachdem auch der Biſchoff dieſem Befehl nachgekommen, und endlich den Kayſer gefraget: Ob er auf ſolchen Glauben ſterben wolte? Antwortete er mit Ja, und ſchlieff alſo in dem HERRN ſanfft und ſeelig ein. (i) Man ſolte aber faſt zweiffeln, ob auch alle Römiſch-Catholiſche dieſe Art zu ſterben vor ſeelig angeſehen haben. Wenigſtens trugen die Theologi zu **Paris** Bedencken, dieſen unſterblichen Kayſer ohne Einwilligung des Pabſtes die Exequien zu halten, eben deswegen, *quod parum catholice mortuus eſſet.* (k)

XL.

ſtolicæ ſimplicitati proxime accedere putaret, quærente, reſpondit: *Neſcio annon fratribus, quos Piccardos vocant, concedi id poſſit.* Cui Cæſar: *ego idem ſentio.* Jo. AMOS COMENIUS *in Hiſt. Fratr. Bohem* p. 37. *edit. Hal.*

(g) Vid. SELNECCERUS *loc. cit.*

(h) LANGVETUS *Epp. Secret. lib. I. p.* 241.

(i) Jo. CRATO *in Orat. funebri de divo Maximiliano II. p.* 55. *ſq.* LANGVETUS *loc. cit.* add. STEPHANI GERLACHII *Diarium* ſ. Türckiſches Tage-Buch *pag.* 276. & *pag.* 326.

(k) ANDR. WENGERSCIUS ſ. REGENVOLSCIUS *in Hiſt. Eccl. Sclavon. lib. I. c.* 10. pag. 50. Ceterum de Lutheraniſmo MAXIMILIANI II. Imp. multa notatu digna collegit B. D. GÖZIUS *in Meletem. Annaberg.* p. 739. *& ſeqq.* add. Ejusdem *Quæſtionum ex Theol. Caſuali Specimen* pag. 27. ſeq. itemque cl. KAPPII **Beſchreibung des erſten Augſpurgiſchen** *Confeſſions* **Jubel-Feſtes** *P. I. pag.* 347. ſeq.

XL.

Kayſer RUDOLPHUS II. will dem Pabſt in der angemuhteten Vertilgung der Lutheraner nicht gehorchen; Unterſagt ihnen gleichwohl ihr bisheriges Religions=Exercitium in Wien und andern Kayſerlichen Städten. Die Religions=Freyheit wird von den Bürgern in Wien, wie auch andern Städten und Märckten in Oeſterreich flehentlich geſucht, aber gäntzlich abgeſchlagen.

1577. Nach dem Tode MAXIMILIANI II. beſtieg den Kayſerlichen Trohn ſein Herr Sohn RUDOLPHUS II. ein Herr von ſanfftmühtigem Geiſt, unter deſſen langen und glücklichen Regierung das Römiſche Reich die Früchte des Friedens beſtändig genoſſen; wie er denn auch in Religions=Sachen eben ſolche Moderation, als ſeine Hochlöbliche Vorfahren von ſich blicken laſſen, und ſeine Waffen lieber gegen die Türcken, als Proteſtanten brauchen wollen. Zwar, wie derſelbe die Regierung antrat, und nach bisheriger Gewohnheit dem damahligen Pabſt GREGORIO XIII. durch einen Geſandten ſeines Gehorſams verſichern, auch von ihm die Confirmation ſeiner Erwehlung begehren ließ, (a) ſo wolte der heilige Vater anfangs nicht daran, woferne ſich der Kayſer nicht vorher erklährete, daß er die Lutheriſche Ketzerey aus ſeinen Erb=Landen mit Strumpff und Stiel ausrotten wolte. Wiewohl dieſes den friedliebenden Herrn von ſeiner Moderation nicht abſchreckte, indem er dem Geſandten befahl, noch einmahl um die Confirmation anzuhalten, und, wenn ſie ihm ſolte abgeſchlagen werden, zurücke zu kommen: welche Reſolution auch den Pabſt auf andere Gedancken brachte. (b) Indeſſen, wenn man dieſes Kayſers Verhalten gegen ſeine Unterthanen Evangeliſcher Religion überhaupt erweget, ſo ſcheints dennoch, daß er gegen das Ende ſeiner Regierung denſelben mehr zugethan geweſen, als vor und bey dem Anfang ſeines Kayſerlichen Regiments.

(a) De Legato Cæſareo, Evangelicæ religioni addicto, Romam mittendo primum deliberatum, at inſtante Legato Pontificis conſilium hoc mutatum fuiſſe, narrat B. GERLACHIUS *in Diario* p. 498 b.

(b) RUD. GUALTERUS in litteris Kal. Aug. 1577. ad *Bonav. Vulcanium* datis, *Epp. Belg. & ad Belgg* p. 550. ſq.

giments. Bey jungen Jahren, und als er noch Printz war, ließ er ſich einsmahls 1577.
den Wiederwillen gegen den **Evangeliſchen** GOttesdienſt dermaſſen übernehmen, daß daraus gar leicht in **Wien** eine gefährliche Empöhrung hätte entſtehen können, wenn es nicht durch die ernſthaffte Vorſichtigkeit des Kayſers MAXIMILIANI wäre verhindert worden. (c) Doch auch bey dem Anfang ſeiner Regierung und in den erſtfolgenden Jahren bezeugte er keine gar zu groſſe Geneigtheit vor die **Evangeliſche** Religion in ſeinen Erb-Landen, daß es vielmehr das Anſehen hatte, als ob er nicht viel gutes mit derſelben habe im Sinne gehabt. Denn, obgleich der neue **Kayſer** ſich gegen jedermann freundlich und gnädig bezeigte, auch ſich gar nichts mercken ließ, daß er den **Evangeliſchen** ungeneigt ſeyn ſolte: (d) Daher auch dieſelben zum Theil ſich die Hoffnung machten, daß ihre Religions-Freyheit unter ſeiner Regierung ungekränckt bleiben würde; (e) ſo muſte es ihnen doch bald bedencklich vorkommen, daß die Kayſerlichen Rähte **Evangeliſcher** Religion nicht mehr bey Hoffe ſo fleißig als vordem zu Raht gezogen wurden, ſondern der **Kayſer** mehrentheils mit **Römiſch-Catholiſchen** Rähten umgeben war. (f) Noch mehr muſte ihnen in die Augen fallen, als man bey Hofe anfieng einige derer Bedienten, ſo nicht papiſtiſch waren, ihrer Dienſte zu erlaſſen, (g) auch die jenige Papiſten, ſo das meiſte bey dem **Kayſer** zu ſagen hatten, ſich öffentlich verlauten lieſſen, daß ſie es mit den **Evangeliſchen** nicht gut meynten. (h) Und dieſes offenbahrte ſich auch gar bald in dem erſten Jahr, nemlich A. C. 1577. Denn da die beyden Stände der Herren und der Ritterſchafft von einigen

(c) Liceat rem hanc memoratu dignam ipſis B. GERLACHII verbis enarrare: Es wird von ihm (MAXIMILIANO Imp. ſcilicet) erzehlt / daß er auf einer Zeit ſeinem Herrn Sohn RUDOLPHEN, itzigem Römiſchen Kayſer / eine Maultaſchen oder Ohrfeigen gegeben / als ihm fürgekommen / daß er mit den **Welſchen** und **Spaniern** angeleget / ſie wolten des **Herrn von Roggendorff** / **Land-Marſchalcks** / Haupt-Kirchen (legendum: Haus-Kirchen) überfallen. Welches dieſer erfahren / und ihrer Majeſt. angezeiget; die dann wohl abnehmen können / was für ein Jammer daraus hätte erfolgen mögen / und die **Welſchen** und **Spanier** wie die Hüner erwürget worden wären; ſintemahl faſt das gantze Volck und die Handwercks-Leut in der Stadt **Wien** Lutheriſch ſind. In *Diario* ſ. **Türckiſchen Tage-Buch** pag. 277. a.

(d) vid. B. GERLACHIUS *loc. cit. pag.* 326. a.

(e) LANGUETI *Epp. Secret. Part. II. pag.* 254.

(f) Ibid *pag.* 242. *ſqq.* & *pag.* 276. *fin.* (g) Ibid. *p.* 258. add. *p.* 245.

(h) GERLACH *loc. ſupra cit. pag.* 346.

1577. Jahren her unter dem Kayſer MAXIMILIANO II. die Freyheit gehabt, daß ſie in ihrem Land-Hauſe zu **Wien** durch Evangeliſche Prediger ungehindert ihren Privat-GOttesdienſt, wann ſie wolten, halten konten, (i) ja ihnen gar im Jahr 1574. in der Wieneriſchen Vorſtadt eine gewiſſe Kloſter-Kirche allergnädigſt eingeräumet wurde, in welcher ſie ein öffentliches Lehr-Ammt und Kirchen-Dienſt angeſtellet hatten; (k) ſo geſchahe es, daß bey ſolcher Gelegenheit eine ſehr groſſe Anzahl Bürger in **Wien** ihre Papiſtiſche Tempel und Prieſter verlieſſen, und ſich zu der Evangeliſchen Gemeine hielten, in derſelben das heilige Abendmahl empfiengen, ihre Kinder taufen, ſich copuliren und begraben lieſſen. Ob nun gleich die Pfaffen dieſes gar bald merckten, ſo durfften ſie ſich doch bey Kayſers MAXIMILIANI II. Lebzeiten nicht regen, weil ſie wohl wuſten, daß derſelbe dieſe Religions-Uebung der **Lutheraner** in **Wien** nicht ſtöhren würde. So bald aber derſelbe geſtorben, und RUDOLPHUS II. auf den Thron erhaben war, waren ſie gleich mit ihrer Anklage bereit, und wirckten bey dem **Kayſer** einen Befehl aus, daß, da die von MAXIMILIANO II. vergönnete Religions-Freyheit die Herrn und Ritterſchafft nur allein angienge, dieſe auch nur allein vor ſich, wenn ſie ſich in **Wien** aufhielten, ihren GOttesdienſt

(i) Conf. ſupra *pag.* 107. Vix tamen crediderim, continuum nec unquam interruptum religionis Evangelicæ cultum in domo Provinciali fuiſſe habitum. Sane an. 1573. nullum Aug. Conf. addictum Eccleſiaſten *Vindobonæ* fuiſſe repertum, vel inde conſtat, quod toties jam laudatus STEPH. GERLACHIUS, antequam cum Oratore Cæſareo Conſtantinopolin in viam ſe daret, juſſu quorundam Procerum Evangelicorum per duos menſes conciones habuerit, Sacramentum Baptiſmi adminiſtraverit, ægrotos viſitaverit &c. vid. ejus *Diarium* ſ. Türckiſches Tage-Buch *pag* 4. *ſeq.* Vt adeo credere par ſit, Dynaſtas & Nobiles Evangelicos, negotiorum cauſſa *Vindobonam* proficiſcentes, & per aliquod tempus ibi commorantes, ſuos verbi Miniſtros ſecum adduxiſſe, ſicque tum ſuæ tum aliorum Lutheranorum *Vindobonæ* viventium ſaluti conſuluiſſe.

(k) An *Templum Minimorum*, in quo t. t. publicum religionis Evangelicæ exercitium viguiſſe memorat Auctor anonymus *Status Regiminis Ferdinandi II. pag.* 19. *ſeqq.* idem ſit cum Monaſterio, *S. Maria de Monte Serrato* dicto, de quo eadem refert JO. JOACH. MÜLLERUS, im Staats-*Cabinet*, zweyter Eröfnung *pag.* 186., mihi pro certo affirmare haud licet. Interim anno demum 1574 publicum hunc ſacrorum Evangelicorum cultum *Vindobonæ* conceſſum ac inſtitutum eſſe, ex verbis CHYTRÆI patet, Steinâ Auſtriæ a. d. 15. Jun. h. a. ad Delectos Procerum ita ſcribentis: **Daß man zu Wien noch keine öffentliche Kirchen und** *Superintendenten* **habe - - jetzund aber ein** *publicum Miniſterium* **daſelbſt angerichtet werde.** SCHÜZIUS *l. c. lib. II. in Append. p.* 18. *ſeq.*

dienſt in ihrer Kirchen verrichten möchten, alſo, daß ſie keinen eintzigen Bürger 1577.
oder Einwohner der Stadt **Wien** erlauben ſolten, ihrer Religions-Uebung zugleich mit beyzuwohnen. Nun ſtelleten zwar die Stände dem **Kayſer** demühtigſt vor, wie ſie nicht mit gutem Gewiſſen jemanden von der Anhörung des reinen Worts GOttes und rechtmäßigen Gebrauch der heiligen Sacramenten abhalten, oder einigem Menſchen den Weg zur ewigen Seeligkeit verwehren könten. Aber, an ſtatt ſie hiedurch etwas gutes ſolten ausgerichtet haben, machten ſie vielmehr ihre Sache noch ſchlimmer, indem es Kayſerlicher Seiten als ein Ungehorſam aufgenommen ward, daß man nicht ſo gleich ohne Wiederrede dem ergangenen Befehl gehorchen wollen. Daher es denn geſchahe, daß nicht allein den Bürgern zu **Wien**, den Evangeliſchen GOttesdienſt zu beſuchen, verbohten wurde, ſondern es ward den Ständen auch die vormahls zum öffentlichen Gebrauch eingeräumte Kirche wieder weggenommen, (l) und auf einmahl unterſagt, weder in **Wien**, noch an **andern Kayſerlichen Orten** ihr Religions-Exercitium zu treiben: (m) wie denn auch denenſelben zu **Hornals** die Kirche, deren ſie ſich daſelbſt bisher bedienet hatten, zugeſchloſſen ward. (n) Eben dergleichen Verhängniß betraff die Ertz-Hertzoglichen Städte und Märckte in **Unter-Oeſterreich**. Denn, da in denenſelben die Evangeliſche Religion dermaſſen überhand genommen hatte, daß faſt Raht und Bürgerſchafft durchgehends das Pabſtthum verlaſſen; ſo ließ der Ertz-Hertzog ERNESTUS, welcher, weil der Kayſer RUDOLPHUS zu **Prag** reſidirte, in **Oeſterreich** Kayſerlicher Stadthalter war, im Jahr 1578. ein allgemeines Decretum Reformationis ausgehen, Krafft deſſen allen Einwohnern der Städte und Märckte, ſo die Evangeliſche Religion angenommen hatten, bey harter Strafe anbefohlen ward, ihren Evangeliſchen GOttesdienſt einzuſtellen, ihre Lutheriſche Prediger abzuſchaffen, und ſich wieder zu der Römiſchen Kirchen zu kehren. Da denn zugleich, auf was Art und Weiſe in der Wieder-Herſtellung des Catholiſchen Glaubens mit den **Lutheranern** verfahren werden ſolte, in dem Decret ſelbſt vorgeſchrieben war. (o) Doch hierbey blieb es noch nicht; ſondern, damit man dieſem wichtigen Werck einen um ſo viel gröſſern Nachdruck geben möchte, ſo

(l) Jo. Joach. Müller *loc. cit.*

(m) Chytræus *Chron. Sax. lib. XXII. p. m.* 579. Spenerus in *Sylloge Geneal. Hiſt. p.* 85. J. J. Mullerus *l. c.* Maimbourg *Hiſt. du Luther. Tom. II. p.* 226.

(n) Vid. Gerlachii **Tage-Buch** *pag.* 489. *a.*

(o) Decreti hujus expreſſam facit mentionem Khevenhüllerus *Annal. Tom. III. p.* 743. licet, quod dolendum, ipſum Decreti exemplar nobis non conſervaverit.

1578. folgte noch in ſelbigem Jahr ein abermahliger Befehl, des Innhalts: Daß hinführo die in den Landes-Fürſtlichen Städten und Märckten anzunehmende Bürger und Stadt-Schreiber dem Landes-Fürſten und Dero nachgeſetzten Obrigkeiten ſolten vorgeſtellet werden, damit man nemlich vorher von ihrem Römiſch-Catholiſchen Glauben verſichert wäre. Zugleich ward allen Uncatholiſchen Bürgern und Einwohnern aufs neue anbefohlen, den **Lutheriſchen** Glauben fahren zulaſſen, und wieder zu der Römiſchen Kirchen zu treten; da dann allen denen, die ſich in dem Fall ungehorſam erweiſen würden, eine gar kurtze Zeit geſetzet ward, innerhalb welcher ſie ſolten verbunden ſeyn, Ihro Kayſerl. Majeſt. Lande zu räumen. Ob nun gleich die Städte ſchon vordem zu unterſchiedenen mahlen dergleichen Befehle von Hofe bekommen, und deſſen ungeachtet im Vertrauen auf göttlicher Hülffe bey der einmahl erkannten Wahrheit feſt gehalten hatten; ſo muſte doch gegenwärtiges Mandat inſonderheit ihnen fürchterlich vorkommen, da ſie ſich nicht mehr eine ſolche Indulgentz, als zu Maximiliani II. Zeiten, verſprechen konten, ſondern die Papiſtiſche Parthey bey Hofe mächtig, und mit Ernſt auf eine Reformation bedacht war. Diß bewog ſie, bey dem Schluß des Jahrs dem Ertz-Hertzog eine weitläufftige und nachdrückliche Supplication zu übergeben, in welcher ſie auf das beweglichſte baten: „Daß, wie ſie nun etliche hundert Jahr unter den ſanfften Flügeln des Hauſes „**Oeſterreich** wohl geruhet und gelebet, viel Freyheit und Gnade erworben, „die Städte erbauet und ihnen gelaſſen, ſie nun auch ferner unter ſolcher gnä„digen Regierung in Ruhe und Friede, beſonders bey der bißhero genoſſenen „Gewiſſens-Freyheit möchten gelaſſen werden.“ Inſonderheit ſuchten ſie abzulehnen, „daß denen anzunehmenden Bürgern nicht möchte angemuhtet „werden, ſich vorher der Religion wegen darzuſtellen, als welches Verfahren „viele abſchrecken würde, das Bürger-Recht zu gewinnen, folglich ihre Nah„rung und Gewerbe verfallen müſte.“ Wie ſie aber nochmahls demühtigſte Anſuchung thaten, daß ſie bey dem öffentlichen Bekänntniß und Uebung der Evangeliſchen Religion ungekränckt verbleiben möchten, alſo fügten ſie dieſe Bitte hinzu: „Im Fall ſie um ihres Glaubens willen das Land zu räumen „ſolten genöhtiget werden, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät ihnen zu ihrem „Abzug und Veränderung ihrer Güter wenigſtens 5 Jahr dilation vergön„nen möchte.“ Dieſer ihrer Bitt-Schrifft bey dem Ertz Hertzog einen um ſo viel gröſſern Nachdruck zu geben, hatten die Städte die Herren und Ritterſtand in **Unter-** und **Ober-Oeſterreich** dahin vermogt, daß ſie derſelbigen eine kräfftige Interceſſion beyfügten, worinnen ſie den Ertz-

Hertzog

Hertzog demühtigſt anfleheten, die Städte in ihrem Geſuch nicht unerhört zu laſſen. Doch dieſe Supplication ward ſehr ungnädig aufgenommen: ſintemahl, an ſtatt einer gehofften gnädigen Erhörung, der Ertz-Hertzog den 27. Januar. 1579. ihnen einen harten Beſcheid ertheilen ließ, in welchem ihnen alſobald anfangs als ein Kennzeichen ihres Ungehorſams vorgehalten ward: "Daß ſie ſich unterſtanden, um die Zulaſſung der Augſpurgiſchen *Confeſſion* anzuhalten, da ſie ſich billig erinnern ſolten, wie weyland Kayſer MAXIMILIANUS II. ihnen (den Städten) ungeachtet ihres mannigfaltigen Geſuchs, dieſes beſtändig abgeſchlagen, auch, ſo offt die zween Stände, ſo die **Augſpurgiſche** *Confeſſion* angenommen, für ſie intercediret, dieſelbe jederzeit mit dieſer Bitte abgewieſen, und ſie mit ausdrücklichen Worten von dieſer Religions-Conceſſion ausgeſchloſſen werden. Es ward ihnen verweißlich aufgerückt, wie ſie ihnen ſelbſt die itzige Religions-Reformation zu dancken hätten, da ſie ſich nicht daran begnügen laſſen, daß ſie bey ihrer heimlichen Annehmung des Evangelii unangefochten geblieben, ſondern immer weiter um ſich gegriffen, das neue Religions-Exercitium öffentlich angerichtet, Catholiſche Prieſter abgeſchafft, **Lutheriſche** Prediger angenommen, die geiſtlichen Beneficia an ſich gezogen, und zum Evangeliſchen Gebrauch verwendet &c. Wodurch ſie dann einen offenbahren Eingriff in das Amt des Geiſtlichen Standes gethan, als welchem allein zukomme in dergleichen Sachen zu diſponiren." Deswegen ihnen dann nicht nur die zu ihrem Abzug erbehtene fünff-jährige Dilation gäntzlich abgeſchlagen, ſondern ſie auch gewarnet wurden: "Daß ſie ſich nicht durch ihren Ungehorſahm den gerechten Zorn des Kayſers zuziehen möchten, dadurch ſie leichtlich ihrer bißherigen Freyheit und Gnaden gar könten verluſtiget werden." Letzlich ward der vormahls angezogene Befehl von Beſuchung der Catholiſchen Kirchen, und von Abſchaffung der Evangeliſchen Prediger wiederum erneuert, auch auf den Fall des Ungehorſahms ihnen Ihr. Kayſerl. Majeſt. Königreiche und Lande in geſetzter Zeit zu räumen, abermahls anbefohlen, anbey aber inſonderheit beym Schluß **alle heimliche und öffentliche Zuſammenkünffte, Verſammlungen, Berahtſchlagungen und Unterredungen in Religions-Sachen, und wieder Ihr. Kayſerl. Majeſt.** *Reformation* nochmahls bey angedroheter ſchwerer Straffe unterſaget. Doch eben dieſes Verboht derer **Zuſammenkünffte** in Religions-Sachen, muſte eine neue Gelegenheit geben, daß denen armen Evangeliſchen noch hefftiger konte zugeſetzet, und ſie allmählich mehr und mehr eingeſchrencket werden. Denn da dem 1579.

1579. Hoch-Fürſtl. Decret gemäß nunmehro in den Städten auf die Vollziehung deſſelben gedrungen wurde, ſo mangelte es nicht an Evangeliſchen Bürgern in den Städten, die, ſo viel ihnen müglich, dieſe Drangſahle von ſich abzuwenden ſuchten. Inſonderheit funden ſich in der Stadt **Wien** ſelbſt viel tauſend Bürger, die ſich zu der **Augſpurgiſchen** *Confeſſion* bekannten, denen es unerträglich war, daß ihre Gewiſſen dermaſſen ſolten gebunden werden. Deswegen, da Bürgermeiſter und Raht daſelbſt das Hoch-Fürſtl. Decret zur Execution bringen wolten, und zu ſolchem Ende auch den Beyſitzern des Kayſerl. Stadt-Gerichts und denen vom auſſern Raht, welche Evangeliſch waren, daſſelbe inſinuiren lieſſen, ſo nahmen zwar dieſelbe ſo gleich zu Burgermeiſter und Raht, als ihrer ordentlichen Obrigkeit, ihre Zuflucht, und bahten dieſelbige, ihre Religions-Beſchwerden, und damit ſie mit der Execution möchten verſchonet bleiben, dem Ertz-Hertzog vorzutragen. Allein, da ihnen dieſes abgeſchlagen wurde, mit dem Beyfügen, daß ſie ſelbſt vor ſich, wo ſie wolten, ſuppliciren könten; Als beſchloſſen ſie, eine beſondere Supplication im Nahmen der Evangeliſchen Bürger und Einwohner der Stadt **Wien** Ihro Kayſerlichen Majeſt. und dem Ertz-Hertzogen zu übergeben. Und, da die kleineren Städte und Märckte in **Oeſterreich** eben zu derſelben Zeit im Begriff waren, um gleicher Urſache wegen zu ſuppliciren, vereinigten ſich dieſe beyderſeits Religions-Verwandte, und ſtelleten in ihrer aller Nahmen zugleich die Supplication, alſo, daß etliche Hundert Bürger und Einwohner der Stadt **Wien** derſelben eigenhändig unterſchrieben. Offtgemeldte Supplication ward von ihnen den zweyen Ständen der Herren und Ritterſchafft überantwortet, von welchen dieſelbige im Nahmen aller Evangeliſchen Städte dem Ertz-Hertzogen, ohne Zweifel mit beygefügter demühtigen Interceſſion, überliefert wurde. Wie übel man aber dieſes Unternehmen der Evangeliſchen bey Hofe ausgeleget, iſt daraus abzunehmen, daß am 10. Julii ein Hoch-Fürſtl. Decret an den auſſern Raht ergieng, in welchem demſelben nicht nur aufs höchſte verwieſen ward, daß ſie ſich wieder Ihro Kayſerl. Majeſt. Befehl abermahls in dieſen Religions-Handlungen eingelaſſen, ſondern es ward ihnen zugleich anbefohlen, Bericht abzuſtatten, wer unter ihnen zu erſt dieſe Berahtſchlagungen veranlaſſet, an was Ort ſie zuſammen gekommen, und wer der Concipient der übergebenen Schrifft ſey? Doch auch hierdurch lieſſen ſich die Evangeliſchen Bekenner nicht abſchrecken; vielmehr ergriffen ſie auch dieſe gegebene Gelegenheit, abermahls einen Verſuch zu thun, ob ſie nicht die ſo lang gewünſchte Religions-Freyheit erlangen möchten. Daher ſie ſich vereinbahrten, und unvermuhtlich

an der Zahl über Hundert Perſohnen nach Hofe kamen, und mit demühtigſten Fußfall vor dem Ertz-Hertzog ERNESTO eine abermahlige Supplique übergaben, in welcher ſie anfangs ſich mit dem Cananäiſchen Weiblein verglichen, welche, ob ſie gleich von Chriſto etliche mahl mit harten Worten abgewieſen, dennoch endlich erhöret worden, im Vertrauen, der Ertz-Hertzog werde eben ſo gnädig mit ihnen verfahren. Sie deprecirten ferner die Anſchuldigung des Ungehorſams; Da ſie nichts anders vorgenommen, als woran ihnen ihrer Seelen Seeligkeit gelegen wäre. Sie berieffen ſich auf die Religions-Freyheit, deren ſie unter MAXIMILIANO II. genoſſen, als welcher, ob er gleich nur allein den beyden Ständen der Herren und Ritterſchafft das Religions-Exercitium ausdrücklich zugelaſſen, dennoch denen Städten, ſo ſich zur Augſpurgiſchen *Confeſſion* bekant, in ihrer Religions-Uebung keine Hinderniß gemachet, und alſo tacite in daſſelbige gnädigſt gewilliget. Daher ſie nochmahls den Ertz-Hertzog um GOttes willen und durch das bittere Leyden JEſu Chriſti beweglichſt anfleheten, daß er ſich ihrer erbarmen, und bey Jhro Kayſerl. Majeſt. für ſie intercediren wolle, daß die ausgegangene ſcharffe Befehle eingeſtellet, und ihnen die Seelſorge nach Jnhalt der Augſpurgiſchen *Confeſſion* in der Stadt Wien freygelaſſen, und alſo viel tauſend armen Seelen möge geholffen werden. Aber auch auf dieſe Bittſchrifft erfolgte den 23. Jul. ein ſehr hartes Decret, des Jnnhalts: Daß, "weil alle heimliche und öffentliche Zuſammenkünffte, Unterredungen und Handlungen ohne Bewilligung des Oberſten „Stadt-Magiſtrats verboten, weil auch ihnen ins beſondere in Religions-Sachen dergleichen Zuſammenkünffte ausdrücklich unterſaget geweſen, und ſie „gleichwohl ſich deſſen unternommen; auch ohne Erlaubniß vor dem Ertz-Hertzogen ohnverſehens einen Fußfall gethan, ſo hätte der Ertz-Hertzog dieſe Sache nebſt ihrer Supplication an Jhr. Kayſerl. Majeſt. gelangen laſſen, von welcher dann hierüber allergnädigſter Beſcheid zu erwarten. Dabey ihnen dann nochmahls auferleget ward, den bißherigen Kayſerlichen Verordnungen in der Religion gehorſamſt nachzuleben. (p) Dieſe Verſchickung der Acten nach dem Kayſerlichen Hofe, welche ohne Zweiffel mit einer ſchlechten Recommendation wird begleitet geweſen ſeyn, war vor die Evangeliſchen Bürger fatal, indem hierauf Anno 1580. von Prag aus der Befehl einlieff, gegen die vornehmſten Uhrheber der oberwehnten Religions-Berahtſchlagungen und Verſammlungen, und welche die Schrifftſteller der mehrgemeldten 1579.

(p) vid. KHEVENHÜLLERI *Annal. Ferdinand. Tom. I. pag.* 73. - 89.

1579. meldten Supplication geweſen, eine förmliche Unterſuchung anzuſtellen. Welchem Befehl zufolge dann inſonderheit drey Männer, nemlich ORDOLFF EYSENHAMER, HIERONYMUS OERTTEL und CASPAR HUETAFFER, gefänglich eingezogen, und nach angeſtelltem Examine und vollendetem Proceſs, als Meutmacher und Rebellen zum Tode verurtheilet, doch aus Kayſerl. Gnade aus Ihro Kayſerlichen Majeſtät Königreich und Landen auf ewig verwieſen wurden (q) Den kleineren Städten und Märckten aber, nachdem ihnen abermahl ihr Ungehorſam auf das nachdrücklichſte vorgehalten, ward ihre beſondere Supplication unbeantwortet wieder zugeſtellet, nebſt wiederholtem Befehl, bey Vermeydung der ſchwereſten Straffen nichts gegen Kayſerlicher Verordnung in der Religion anzufangen, ſondern ſich derſelben in allen Stücken gemäß zu bezeigen. (r) Hier ſahen nun die Evangeliſchen in Oeſterreich gar bald, was ſie an den Kayſer MAXIMILIANUM II. verlohren hatten, und wie ſie ſich zu dem Kayſer RUDOLPHO bey weiten nicht derjenigen Gnade und des Schutzes bey ihrer Religion würden zu getröſten haben, die ſie bey jenen genoſſen. Und ſo fiel auch hiemit die gantze Berahtſchlagung von Aufrichtung eines Conſiſtorii und Beſtellung eines Superintendenten in Wien, wovon vorher Erwehnung geſchehen, auf einmahl dahin. Daher es ein handgreiflicher Fehler iſt, wenn jener Frantzoß, auf deſſen Zeugniß ſich der Herr BAYLE gegründet hat, von RUDOLPHO II. ſchreibet: *Il prit ſoin de faire venir du Duché de Brunſvic le plus grand Docteur de cette Religion*, (Proteſtante) *à qui il donna de grandes penſions, pour inſtruire ſes peuples.* (s) Denn man wird kein eintziges Zeugnis eines glaubwürdigen Scribenten aufweiſen können, daß ſolches jemahls geſchehen. Doch man ſiehet wohl, daß der Frantzoß von dem Religions-Weſen in Oeſterreich zwar etwas gehöret, aber es nicht recht begriffen, und daher den Kayſer MAXIMILIANUM II. mit RUDOLPHO, und CHYTRÆUM mit CHEMNITIO confundiret, auch, damit die Sache um ſo viel gröſſer ſcheinen möchte, aus ſeinem Gehirn etwas von groſſen Penſions dazu geſetzet habe.

XLI.

(q) Idem *loc. cit. p.* 131.

(r) vid. KHEVENHÜLLERI *Annal. Ferdinand. Tom I. pag.* 88. ſeq.

(s) Vid. *Reponſe aux Queſtions d'un Provincial Tom. II. p.* 561.

1579.

XLI.

Der ſchlechte und beſorgliche Zuſtand der Evangeliſchen Kirchen nöhtiget die Stände, dieſelben abermahls durch einen auswärtigen Theologum viſitiren und reformiren zu laſſen. Welche Arbeit D. LUCAS BACMEISTER verrichtet; und hernachmahls, aber vergeblich, zum Superintendenten verlanget wird. D. CONR. BECKERS vocation.

JNdeſſen, obgleich die beyden Stände der Herrn und Ritterſchafft aus dem jenigen, was den Bekennern der **Evangeliſchen** Warheit in dem Ertz-Hertzogthümlichen Städten begegnete, gar bald erkannten, daß auch ſie ſich zu ihrem Kayſer, was die Religion betrifft, nicht gar zu vielen Schutzes zu verſehen hätten, ſo lieſſen ſie ſich doch dieſes nichts anfechten, ſondern thaten ihr möglichſtes, ſich in ihren Territoriis gegen alle zu beſorgende Anfälle der Wiederſacher zu verwahren, und bey der einmahl erkannten Evangeliſchen Wahrheit beſtändig zu verharren. Es müſſen auch die Stände in **Ober-Oeſterreich** bald nach dem zu **Wien** aufgehobenen **Lutheriſchen** GOttesdienſt im Jahr 1578. eine ſehr merckwürdige Probe ihrer Standhafftigkeit und Eyfers für die Wahrheit zu **Linz** abgeleget haben, indem CHYTRÆUS dieſelbe nicht genug zu rühmen weiß; (a) wiewohl uns die beſondern Umſtände dieſer Sachen aus Mangel gehöriger Nachrichten unbekannt ſind. Die **Nieder-Oeſterreicher** aber unterlieſſen auch nicht, ihre Kirchen, ſo gut als möglich, im Stande zu erhalten, und darauf bedacht zu ſeyn, wie den Unordnungen in denſelben möchte abgeholffen werden. Denn es nicht fehlen konte, da ſie biß dieſe Stunde keines Superintendenten habhafft werden können, daß nicht ſo wohl in Beſetzung der Prediger Stellen, als in Verwaltung des Ammtes, wie auch in Beſtellung der Schulen und andern hieher gehörigen Dingen, viele Mißbräuche unvermerckt bey ihnen eingeſchlichen, welche, wo ihre Kirchen nicht gar verwildern ſolten, nohtwendig bey Zeiten muſten gehoben werden.

(a) *Exemplum conſtantiæ* (in tuenda veræ religionis profeſſione) *pari pietate & prudentia gubernatæ, in Proceribus Auſtriæ ſupra Anaſum, Linciæ ante triennium, totius Germaniæ piorum & bonorum admirationem & amorem meritum eſt.* die ſolſtitii æſtivi 1581. *Epp. Vol. p.* 1183.

1579. Und da noch überdem die betrübte Zänckereyen unter den Predigern anhielten, keine einmühtig angenommene Kirchen-Ordnung im Schwange war, viele auch unter denen, die das Wort predigten, nicht ordiniret waren, (b) ſo war eine Reformation um ſo viel nöhtiger, weil auch die Wiederſacher der Evangeliſchen Wahrheit am Kayſerlichen Hofe verläumderiſcher Weiſe ausgeſprenget hatten, daß die Stände keine Prediger hätten, die die Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion lauter und rein vortr[illegible]n, ſondern an deren ſtatt ſchwärmeriſche und unruhige Leute, welche mit k[illegible] Lutheriſchen Gemeinen einig, ſondern wegen gottloſer Lehrſätze anderswo verjaget wären, aufnehmen und hegeten. (c) Weil nun die Stände im Anfang des Jahrs 1579. einen Land-Tag hielten, auf welchen auch über den Kirchen-Zuſtand von ihnen berahtſchlaget wurde, (d) ſo gieng der einmühtige Schluß dahin, daß ſie wiederum, wie vor eilff Jahren, einen geſchickten Mann nach Oeſterreich beruffen wolten, welcher die verfallene Kirchen viſitiren, und ſie wiederum in einem guten Stande ſetzen ſolte. Zu welchem Ende, nachdem ſie vorher vom Kayſer RUDOLPHO hiezu allergnädigſte Erlaubniß erbehten und erhalten, ſie an CHYTRÆUM nach Roſtock ſchrieben und denſelben erſuchten, daß er desfalls mit den drey damahls berühmten Theologis, MARTINO CHEMNITIO, LUCA BACMEISTERO und SIMONE PAULI handeln möchte, daß ſich deren einer vor einen Superintendenten zu der beyden Stände Kirchen, wie auch zum Predig-Ammt, wo nicht beſtändig, doch auf ein Jahr, oder wo dieſes auch nicht zu erhalten, auf ein halb Jahr wolle gebrauchen laſſen. Sie verlangten aber inſonderheit, daß CHYTRÆUS den erſten Verſuch bey CHEMNITIO thun ſolte, und, wo dieſer nicht zu gewinnen, D. BACMEISTERN, und da dieſer es ausſchlagen ſolte, endlich D. SIM. PAULI dahin vermögen möchte. (e) Nun unterließ zwar CHYTRÆUS nichts, wodurch er meynete, CHEMNITIUM zu bewegen, daß er dieſem Ruff folgen möchte. Doch ſeines Alters, Schwachheit und Unbequehmlichkeit halber ſchlug CHEMNITIUS ſolche Vocation gäntzlich ab. Alſo handelte CHYTRÆUS deßfalls mit ſeinem Collegen D. BACMEISTERN, von deſſen ihm bekannter Prudence und Erfahrung er verſichert war, daß die Oeſterreichiſchen

(b) CHYTRÆUS *Epp. Vol. p.* 46. ſeqq. (c) Ibid. *pag.* 49.

(d) Dn. D. LYSERUS *in Officio Pietatis p.* 232. ſq.

(e) vidd. ipſa CHYTRÆI verba apud SCHÜZIUM *loc. cit. in Append. p.* 31. Vnde patet, *Ponchenium* falſo rumore deceptum ſcripſiſſe : *Auſtriaci Proceres Roſtochio tres ſimul ad inſtaurandum , pace & permiſſu Cæſaris , Eccleſiarum collapſum ſtatum, in Auſtriam invitaverunt.* vid. Ven. REHTMEIER *H. E. Brunſv. Part. V. ſive Supplem. pag.* 198.

reichiſchen Kirchen von ihm, wenn er hineinziehen ſolte, einen unfehlbahren 1580.
Nutzen haben würden. Welcher ſich denn auch zur Ubernehmung dieſer wichtigen Arbeit willig finden ließ, im fall der Hertzog von Mecklenburg ſein Landes-Fürſt ſolches erlauben wolte. CHYTRÆUS ſäumete auch nicht, den Ständen im Auguſt-Monaht hievon Nachricht zu geben; und als die Antwort aus Oeſterreich nicht ſo bald erfolgte, ſchrieb er am 14. Novemb. noch einmahl, ſo wohl an die Stände, als an ſeinen vorigen Collegen, CHRISTOPHORUM REUTERUM, und eröfnete zugleich ſeine Gedancken, auf was Art dieſe Viſitation ihrer Kirchen durch D. BACMEISTERUM mit Nutzen möchte anzuſtellen ſeyn. (f) Doch ehe der Bohte mit dieſem letzten Schreiben in Oeſterreich ankam, hatten die Stände ſchon den Herrn WOLFF CHRISTOPH von MAIMINGER (welcher vor eilff Jahren eben dieſe Reiſe des CHYTRÆI halber gethan hatte) nach Mecklenburg mit nohtwendiger Inſtruction abgefertiget, (g) um D. BACMEISTERN Reiſe ſo bald als möglich zu befördern, und denſelben nach Oeſterreich zu begleiten. Dieſer kam am Weynacht-Abend in Roſtock an, und hielte ſo gleich bey dem Hertzog JO. ALBERTO im Nahmen der beyden Stände an, daß er ihnen beſagten Theologum auf einige Zeit überlaſſen möchte. Ob nun gleich der Hertzog anfangs desfalls einige Schwürigkeiten machte, dennoch erklährte er ſich endlich, daß ſie ſich der Dienſte dieſes gelehrten Mannes neun Monaht lang gebrauchen möchten. (h) Und alſo trat D. BACMEISTER mit ſeinen Gefährten ſeine Reiſe am 16. Januar. des folgenden Jahrs 1580. an. Damit aber CHYTRÆUS auch zu dieſem heilſahmen Werck etwas mit beytragen möchte, ſo ſchrieb er zugleich auf Bitte des Geſandten von MAIMINGER an den damahligen Syndicum der beyden Stände, CHRISTIANUM TALHAMMER, einen weitläufftigen Brieff, in welchem er noch umſtändlicher, als in dem obgemeldten Schreiben, ausführet, worinnen vornemlich dieſes neuen Superintendenten und Viſitatoris Arbeit bey Unterſuchung ihres Kirchen-Zuſtandes beſtehen müſſe, damit dieſe neun Monaht durch etwas nützliches beſchaffet würde. (i) Welchen Brieff man recht als eine Normam anſehen kan, nach welcher die beyden Stände ihre Berahtſchlagungen, und D. BACMEISTER ſeine Viſitations-Arbeit damahls hauptſächlich eingerichtet. Denn, da CHYTRÆUS den Vorſchlag gethan, daß zu

(f) Has litteras ex MSC. communicavit B. SCHÜZIUS *l. c. p.* 31. *ſeqq.*

(g) Ibid. *pag.* 34.

(h) Vid. CHYTRÆUS *Epp. Vol. pag.* 45.

(i) *Epp. Volum. p.* 42. *uſque ad* 50.

1580. Horn (woſelbſt künfftig ihrer Hoffnung nach des Oeſterreichiſchen Superintendenten beſtändiger Sitz ſeyn ſolte) die Religions-Deputirte von den Ständen nebſt einigen der angeſehenſten Predigern ſich verſammlen, und die vorgängige Berahtſchlagungen wegen dieſer Viſitation miteinander anſtellen möchten, (k) als wurden, ſobald D. Bacmeister angekommen, zu Horn drey Conventen nach einander gehalten, und in denſelben von Einrichtung dieſes wichtigen Wercks ein gewiſſer Schluß gemacht. Da aber dieſe Viſitation inſonderheit darauf mit angeſehen war, daß derer dort vorhandenen Evangeliſchen Prediger Einigkeit oder Uneinigkeit in der Lehre und Ceremonien unterſuchet, und, ſo viel möglich, überall eine ſolche Harmonie hergeſtellet werden möchte, wodurch den Wiederſachern alle Urſache, die Evangeliſche am Kayſerlichen Hoffe und ſonſten zu verleumden, könte benommen werden; ſo hatte Chytræus für gut angeſehen, daß in einem jeglichen Viertel des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ens von D. Bacmeistern an einem gewiſſen Ort ein Synodus veranſtaltet würde, auf welchen alle Prediger ſich einfinden, von Führung ihres Ammts Red und Antwort geben, und was ſonſten vor Caſus in Kirchen-Sachen vorfallen möchten, abgehandelt werden könte. (l) Auch dieſer Raht ward von den Ständen nützlich befunden. Weswegen denn D. Bacmeister ſeine Viſitationes ſo anſtellete, daß er die erſte im Viertel Ober-Mannhartsberg, die andere im Viertel ob Wiener-Wald zu Schalaburg, die dritte im Viertel unter Wiener-Wald zu Radaun, und endlich die vierte im Langenthal Unter-Mannhartsberg zu Velſperg und Enzerſtorff hielte, und allenthalben, was zu unterſuchen und zu verbeſſern nöhtig war, beſorgete. Ein mehreres kan von dieſer merckwürdigen Begebenheit unſerer Oeſterreichiſchen Kirchen nicht mittheilen. Weil aber die vollſtändigen Acta dieſer Reformation und Viſitation nebſt vielen andern zur Erläuterung der Oeſterreichiſchen Kirchen-Geſchichte gehörigen Documentis, welche der ſeel. D. Bacmeister bey damahliger guten Gelegenheit ſorgfältig colligiret und mit herausgebracht, bey deſſen Uhr Enckel, Herrn D. Joh. Bacmeister, berühmten Prof. Med. und Phyſico zu Tübingen, wie auch Baden-Durlach. und Pappenheim. Raht und Leib-Medico, annoch in MSC. vorhanden und zum Druck fertig ſind; (m) ſo wäre zu wünſchen, daß dieſer wackere

(k) *loc. cit. pag.* 48. (l) Ibid.

(m) Quo eo clarius innoteſcat, quam egregius rerum huc pertinentium theſaurus in his Actis contineatur, ipſa Viri celeberrimi verba ex litteris die 5. Sept. 1731.

wackere Mann ſich die gelehrte Welt mit baldiger Publicirung ſolcher bisher 1580.
unbekandten Urkunden verbindlich machen möchte. Sintemahl kein Zweiffel iſt, daß hiedurch nicht allein ANDR. POUCHENII Bericht, als ob der ſeelige BACMEISTER in **Oeſterreich** wenig nützliches ausgerichtet hätte, (n) mit dem Augenſchein ſelbſt wiederleget, ſondern auch in der Evangeliſchen Reformations-Hiſtorie eine merckliche Lücke ſuppliret werden würde. Inzwiſchen, nachdem die neun Monahte, welche D. BACMEISTERN in **Oeſterreich** zu bleiben vorgeſchrieben waren, verfloſſen, kehrte er wiederum nach Hauſe, und ward von beyder Stände Syndico, CHRIST. TALHAMMER, nach **Roſtock** begleitet. Dieſer aber hatte zugleich die Commiſſion mit, ſich bey dem Hertzog zu **Mecklenburg** zu bewerben, daß D. BACMEISTER den **Oeſterreichiſchen** Kirchen zu einem beſtändigen Superintendenten möchte überlaſſen werden. Daß nun TALHAMMER ſich im Ernſt um dieſen Mann bemühet habe, iſt wohl kein Zweiffel. Was aber die Urſache geweſen, warum dieſer Beruff nicht fortgegangen, und ob die abermahlige invidieuſe Nachricht ANDR. POUCHENII hievon wahr ſey oder nicht, (o) muß man dahin geſtellet

quam humaniſſime ad me perſcriptis hic ſubjiciam: Das gantze MSC. iſt von mir in VII. Claſſen abgetheilet / da die I. Claſſe etliche Schrifften / zu der Oeſterreichiſchen Kirchen-Hiſtorie und deren Reformation gehörig / wornach die Viſitation derſelben damahlen eingerichtet und vorgenommen worden / in ſich begreifft. In der II. Claſſe ſind enthalten die Schrifften aller in denen zu **Horn** der Viſitation halben angeſtelleten dreyen Conventen abgehandelten Sachen. Die III. Claſſe begreiffet alles das jenige / was in der Erſten vorgenommenen Viſitation im Viertel **Ob Mänhardtsberg** abgehandelt worden. Die IV. Claſſe, was ſich in der andern Viſitation im Viertel **Ob Wiener-Wald** zu **Schalaburg** zugetragen. Die V. Claſſe hat das jenige / was zu **Radaun** in der dritten Viſitation im Viertel unter **Wiener-Wald** abgehandelt worden. Die VI. Claſſe, was bey gehaltener zu **Velsperg** und **Entzerſtorff** im **Langenthal** vierten Viſitation im Viertel unter **Mänhartsberg** / ſich begeben. Und endlich die VII. Claſſe theilet mit vielerley Theologiſche Conſilia, Reſponſa und Epiſtolas, ſo zur Erleuterung des damahligen Kirchen-Staats und deren Reformation dienlich ſeyn. Das gantze Werck an ſich beſtehet aus CLXXXVIII. hierzu dienſtlichen Brieffen und Schrifften / uud möchte wohl einen ziemlichen Folianten gedruckt ausmachen.

(n) In Epiſt. ad *Chemnitium* d. 27. Januar. 1581. *Quantum ex Legatis, qui eum* (Bacmeiſterum) *domum reduxerant, & huc redibant domum, colligere potui, non multum opis rebus agris in iſtis locis attulit.* ap. REHTMEIERUM *loc. cit. P. V. ſ. Supplem. p.* 207.

(o) Vid. REHTMEIER *loc. cit.* Add. CHYTRÆUS *Epp. Vol. p.* 413.

1581. ſeyn laſſen. Genug, die Oeſterreicher muſten alle Hofnung, D. BACMEISTERS habhafft zu werden, fahren laſſen. Da aber gleichwohl ihre Kirchen eines Inſpectoris ſo hoch benöhtiget waren, und CHYTRÆUS inſonderheit ihren Zuſtand zu Hertzen nahm, ſo ſchlug er noch in dieſem Jahr 1580. den 30. Novemb. zu ſolchem Ammte vor D. CONRADUM BECKER oder PISTORIUM, (p) welcher nebſt CHYTRÆO noch den ſeel. LUTHERUM gehöret hatte, und bisher zu Güſtrow Superintendens geweſen, aber aus bedencklichen Urſachen war abgeſetzet worden. Ob nun gleich derſelbe ſich damahls bey der Evangeliſchen Gemeine in Antwerpen zu einem Prediger hatte beſtellen laſſen; ſo hatte er dennoch mehrere Neigung, nach Oeſterreich zu gehen, als da zu bleiben. Weswegen, als die Antwort auf CHYTRÆI Brieff ſich etwas verzögerte, CHEMNITIUS am 9. Aug. 1581. eben dieſer Urſachen halber an die Religions-Deputirte ſchrieb, und PISTORIUM aufs neue recommandirte; Worauf auch alſobald am 27. Sept. die Vocation aus Wien erfolgte. (q) Doch weder die Stände noch PISTORIUS müſſen miteinander recht zufrieden geweſen ſeyn. Denn, da derſelbe im folgenden 1582. Jahr in Oeſterreich ankam, ſo trugen die Stände Bedencken, ſeine Vocation ſo gleich zu confirmiren, und ihm das Superintendenten-Ammt ſolenniter aufzutragen. PISTORIUS aber, nachdem er den betrübten Zuſtand dieſer Kirchen, und inſonderheit die groſſe Uneinigkeit unter den Predigern wegen der *Flacian*iſchen Controverſie gegenwärtig angeſehen, hatte auch ſchlechte Luſt daſelbſt zu bleiben. Daher er noch in ſelbigem Jahr ſich von den Ständen heraus ſenden ließ, um mit CHEMNITIO und CHYTRÆO über das Religions-Weſen in Oeſterreich zu conferiren. (r) Doch eben dieſe Reiſe wird ihm Gelegenheit gegeben haben, daß er das Superintendenten-Ammt zu Hildesheim angenommen, (s) und alſo niemahls wiederum in Oeſterreich gekommen. Wiewohl er auch zu Hildesheim nicht lange blieb, ſondern bey entſtandenen Streit über einen gewiſſen Catechiſmum wiederum ſeines Ammtes entſetzet wurde;

(p) Vid. *Epp. Vol. pag.* 414.

(q) Vid. REHTMEIER *loc. cit. Part. III. p.* 503.

(r) Ibid. *pag.* 504.

(s) Id colligere proclive eſt ex eo; quod Scripto adverſus Flacianos, Theologis Altdorffinis ad cenſuram transmiſſo (de quo ſupra *pag.* 147.) nomen ſuum ſubſcripſerit hoc addito: *Eccl. Auſtr. Miniſt. Superintend. Hildeſienſis*, vid. ZELTNERUS *loc. ſupra cit. pag.* 90.

wurde: worauf er ſich nach ſeiner Vater-Stadt **Braunſchweig** begab, und 1581.
daſelbſt im Jahr 1588. ſtarb. (t)

XLII.

Die prima inſtantia in Religions-Sachen wird der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung entnommen und nach Hoff gezogen. Den Evangeliſchen Bürgern zu Wien wird das Auslauffen zu den Lutheriſchen Predigern verbohten. Dem Prediger zu Enzersdorff will die Annehmung fremder Seel-ſorge nicht mehr verſtattet werden. Die desfalls von den beyden Ständen gethane Vorſtellung, nebſt der darauff erhaltenen Antwort. Die Suſpenſion des Evangeliſchen GOttesdienſtes zu Enzersdorff.

Nunmehro kommen wir auf diejenige Zeiten, da es GOtt gefiel, den Bekennern der Evangeliſchen Wahrheit in **Oeſterreich** immer mehrere und ſchwerere Prüfungen vorzulegen, und ihnen von Jahr zu Jahr erfahren zu laſſen, wie ihre Wiederſacher mit nichts anders umgiengen, als ſie allmählig mehr und mehr zu entkräfften, und endlich ihrer Religion das Garaus zu machen. Hiezu ward auf eine merckliche Weiſe der Weg dadurch gebahnet, daß, da ſonſt bißher alle, ſo wohl geiſt- als weltliche Sachen, zuerſt für die Nieder-Oeſterreichiſche Regierung und das Landmarſchalck- und Landts-Hauptmanniſche Gericht gebracht, auch daſelbſt abgehandelt und entſchieden waren, man nunmehro die Entſcheidung derer Dinge, ſo die Religion und geiſtliche Sachen betraffen, dieſer Regierung nahm, und nach Hoff zog, allwo dieſelben mit Berahtſchlagung der Geheimen- und Reichs-Hoff-Rähte unterſuchet und abgethan wurden. Wodurch nohtwendig die Religions-Umſtände der Evangeliſchen ſehr muſten beſchweret werden, indem, ſo offt zwiſchen ihnen und den Römiſch-

(t) De CONRADI hujus BECKERI ſ. PISTORII vita & fatis ex inſtituto egerunt FRID. THOMAS *Analect. Guſtrov. in Catal. Biograph. p. 3. ſeq.* ALB. ZUM FELDE *Analect. Diſquiſit. de rebus ſacris &c. p. 163. ſq.* JO. GEORG. LEUCKFELDIUS *Antiqq. Gandersheim. p. 343. 345.* omnium autem luculentiſſime B. SCHÜZIUS *loc. cit. lib. II. p. 556. ad 570.*

1582. miſch=Catholiſchen Mißhelligkeiten entſtunden, ſie bey einem ſolchen Gericht,
das aus bloß Catholiſchen Mitt=Gliedern beſtand, ſich wenig gutes verſprechen
konten. Ob auch gleich die beyden Stände der Herren und Ritterſchafft **Ob=**
und **unter der Ens** ſich über dieſes Verfahren im Jahr 1582. beſchweret, und
um deſſen Remedirung angehalten hatten, ſo bekamen ſie doch hierauff am
14. Maji kein anders Decret, als: Daß Ihr. Kayſerl. Majeſt. als Landes=Für=
ſten in Religions=Sachen die diſpoſition allein gebühre; Daher es auch bey
der einmahl gemachten Verordnung ſein Verbleiben haben ſolte. (a) Im fol=
genden 1583. Jahr offenbahrete ſich wiederum, wie ungeneigt man gegen die
Evangeliſchen geſinnet wäre. Denn da ſeit 1579. das Evangeliſche Religi=
ons=Exercitium in **Wien** gäntzlich eingeſtellet, und allen Einwohnern bey
Straffe war verbohten worden, nicht aus der Stadt nach die Oerter, wo
Evangeliſch geprediget würde, hinauszulauffen; auch in den erſten beyden Jah=
ren von denen hiezu verordneten Befehlshabern genau darauf geſehen wurde,
damit dieſem Verboht möchte nachgelebet werden: ſo trieb doch der Hunger
nach dem Wort GOttes ſehr viel Einwohner an, daß ſie, ungeachtet dieſes
Verbohts, Nahrung für ihre Seele ſuchten, und beſonders die beyden ohnweit
Wien gelegene Dörffer, **Enzersdorff** und **Weſendorff**, allwo ſich Evan=
geliſche Prediger aufhielten, deßfalls fleißig beſuchten, ja auch wohl die Predi=
ger heimlich nach **Wien** zu ſich kommen lieſſen, wenn ſie derſelben in beſondern
Ammts=Angelegenheiten benöhtiget waren. Wozu denn nicht wenig mit bey=
trug, daß der damahlige Bürgermeiſter zu **Wien**, Hans **von** Thau nicht
ſonderlich ſcharff über die Beobachtung des Verbohts hielte, ſondern mit den
Evangeliſchen hierinnen durch die Finger ſahe. Allein eben dieſe Gelindigkeit
war Urſache daran, daß gedachtes Verboht noch mehr geſchärffet wurde:
Sintemahl der Ertz=Hertzog Ernst nicht allein dem Burgermeiſter ſeines be=
zeigten Unfleiſſes halber einen harten Verweiß geben ließ, ſondern auch den jetzi=
gen und künfftigen Burgermeiſtern und Raht der Stadt **Wien**, wie auch der
Univerſität ernſtlich auferlegte, das Auslauffen aus der Stadt zu anderer
Seelen=ſorge, und die Hineinziehung der Evangeliſchen Prediger, von Haus
zu Haus zu verbieten und die Verbrecher zu ſtraffen. Ueberdem ward ein neu=
er Befehl publiciret, Krafft welches die Prediger, die man in der Stadt oder
den Vorſtädten antreffen würde, eingezogen, die Fuhrleute, ſo die Leute des
Sonntags oder ſonſten zur Evangeliſchen Predigt hinausführen, beſtraffet,
die

(a) Vid. Khevenhülleri *Annal. Ferdinand. Tom I. pag.* 225.

die arme Evangeliſche Schul-Knaben, nicht weniger die Schulmeiſter, Buch- 1583.
führer, Buchdrucker, Brief- und Karten-Mahler, ja auch die Heb-Ammen, ſo nicht Catholiſch, abgeſchaffet, und keine als Catholiſche vor wahre Unterthanen erkandt werden ſolten. Endlich, da viel Evangeliſche Herren und Rähte, unter andern **Hans von Heiſſenſtein**, **Wolff Georg Gilles**, D. AMBROSIUS BRASSICANUS und D. WOLFFGANG SCHWANSER, ihre neugebohrne Kinder in **Wien** durch Evangeliſche Prediger tauffen laſſen, ſo ward ihnen dieſes nicht allein per Decretum ſtarck verwieſen, ſondern auch ihnen ſo wohl als andern, ſich dergleichen nicht mehr zu unterſtehen, bey Ungnad und Straff verbohten. (b) Doch, es mochten noch ſo viele, noch ſo harte Decreta ausgehen, deßwegen nahm doch die Liebe zur Wahrheit bey deren treuen Bekennern nicht ab, vielmehr verharreten ſie in der Bemühung, durch Beſuchung der Evangeliſchen Predigten auſſer der Stadt, ihrer Seelen Heyl wahrzunehmen. Welches denn von dem Jahr 1583. an biß 1585. unerſchrocken von ihnen fortgeſetzet ward. Inſonderheit war **Entzersdorff**, welches **Adam Geyern**, einem Evangeliſchen von Adel zugehörig, der Ort, wie ſchon erwehnet, wo ſie ſich zur Anhörung des Worts und Genieſſung des Heiligen Abendmahls fleißig und beſtändig finden lieſſen. Wie aber dieſes von den Papiſten nicht anders als mit Wiederwillen konte angeſehen werden; alſo waren ſie wiederum darauf bedacht, ſo viel ihnen möglich, dieſen Fortgang des Evangelii zu hemmen. Zu welchem Ende ſie dann mit dem Anfang des Jahrs 1585. bey dem Kayſer RUDOLPHO einen Befehl an gemeldten Herrn **Geyer** auswirckten, des Inhalts, ſeinen **Predicanten dahin zu halten, daß er ſich der Seelſorge allein für ihn (Geyern) und ſeinen angehörigen Perſohnen und Unterthanen gebrauchen, aber andere Perſohnen, ſo unter ſeiner Pfarr nicht gehören, nicht annehmen, denſelben weder Predigt, oder einige** Sacramenta **oder Begräbniß, heimlich oder öffentlich, unter was Schein es immer ſeyn mag, nicht ertheilen ſolle.** Ob nun gleich dieſer Befehl nur allein den Herrn **Geyern** zu betreffen ſchiene; ſo ward doch derſelbe von den beyden Evangeliſchen Ständen etwas tieffer eingeſehen; indem ſie ſich vorſtelleten, daß mit der Zeit eben dieſes, was dem Geyer begegnet, auch ihnen in Anſehung ihrer Patronat-Kirchen wiederfahren könte. Weswegen ſie dann communem cauſam aus dieſer Sache machten, und in ihrer aller Nahmen durch den Landes-Marſchalck, **Hans Wilhelm**

(b) Idem *loc. cit. Tom. II. p.* 287.

1585. Freyherrn **von Roggendorff**, welcher von einer groſſen Anzahl der Herren und Ritter begleitet war, dem Ertz-Hertzog ERNESTO eine Supplication einhändigen lieſſen, in welcher ſie demſelben vorſtelleten: "Obgleich ſie „gerne bekenneten, daß die Religions-Conceſſion nur allein den zweyen „Ständen von Herrn und der Ritterſchafft und den ihrigen bewilliget wor„den, daß daraus gleichwohl nicht folgen könte, daß, wenn andere aus freyem „Willen ſich bey ihrem GOttesdienſt einfünden, und ſich des Worts und der „Sacramenten gebrauchen wolten, der Patronus oder Prediger ſchuldig ſey, „dieſelben mit Worten oder mit der That abzuweiſen: Wie denn auch Kay„ſer MAXIMILIANUS II. und jetzt-regierende Kayſerl. Majeſt. bey dem Antritt „ihrer Regierung, daß es mit der Religions-Conceſſion dieſe Meynung nicht „habe, genugſam damit zu erkennen gegeben, daß ſie den Ständen ihr Reli„gions-Exercitium jederzeit ohne allen Interdict, Verboth oder Ausſchlieſ„ſung ihrer Glaubens-Conſorten zu treiben, allermildeſt erlaubet, auch beyde „Stände dabey ohne Irrung verbleiben zu laſſen allergnädigſt verſprochen hät„ten. Sie gäben dem Ertz-Hertzog zu bedencken, wie unverantwortlich von „ihnen würde gehandelt werden, wenn ſie ihre Glaubens-Genoſſen von ihrem „GOttesdienſt ausſchlieſſen wolten, da vielmehr ihre Chriſten-Pflicht erforde„re, dem Exempel des Heylandes, welcher alle Mühſeelige zu ſich zu kom„men eingeladen, wie auch der Apoſtel nachzufolgen, auch als Jünger Chriſti „ihre Liebe gegen ihre Nächſten, beſonders in dem, was der Seelen Wohlfahrt „betrifft, zu beweiſen. Zwar, wenn an einem Ort nur *eine* Religion wäre, „und die Kirchen mit gleichen Lehren und Seelſorgen verſehen würden, ſo hiel„ten ſie billig zu ſeyn, daß kein Pfarrer dem andern in ſeine Seelſorge greiffe, „imgleichen, daß ein jeder bey ſeiner vertrauten Kirchen bleiben, und ohne ordent„lichen Beruff ſein Ammt anderer Orten nicht exerciren ſolte. Wann aber „irgendwo die Religionen zertheilet wären, und jemand bey einer andern Re„ligion, als er bißher gehabt, für ſeine Seele Nahrung ſuchte, ſo würden die „Geiſtlichen des Römiſchen Stuhls ſelbſt bekennen müſſen, daß man derglei„chen Seelen von der geſuchten Seelen-Sorge nicht mit gutem Gewiſſen aus„ſchlieſſen könne: Wie denn ja bekannt ſey, daß Catholiſche Geiſtliche alle „diejenigen, ſo ſich zu der Römiſchen Religion begeben wollen, ohne alles Ab„weiſen, willig und gern aufnehmen, und ſo gar dergleichen geiſtliche Uebungen „in fremden Gebiehte zu exerciren ſich anmaſſeten." Deßwegen, nachdem die Stände die Verſicherung von ſich gegeben, daß ihre Kirchen-Diener ſich

keiner Orten unberuffen eindringen, und die Religion zu exerciren ſich anmaſ- 1585.
ſen ſolten, ihre endliche Bitte dahin gehet, daß der Ertz-Hertzog ſie bey dem
freyen offenen ungeengten gottſeeligen Gebrauch der *Conceſſion*, wie ſie
ſolches bißher in Uebung gehabt, allenthalben gnädigſt ſchützen und
handhaben, den ausgegangenen Befehl, Inhibition und Verbot ge-
gen dem **Geyer** und Predicanten zu Entzersdorff mit Gnaden wieder
einſtellen wolle. So billig dieſe Bitte der beyden Stände nach Maßgebung
des göttlichen Worts seyn mochte; ſo ward doch dieſelbe von dem Ertz-Hertzog
und ſeinen Råhten alſo angeſehen, daß hiemit dem Buchſtaben der von Kayſer
MAXIMILIANO II. gegebenen Aſſecuration entgegen gehandelt, die Con-
ceſſion der Religions-Uebung zu weit extendiret, folglich damit Jhr. Kayſ.
Majeſt. verhoffte Reformation und Beſſerung gehindert würde. Daher
auf ihrer Supplication am 24. Januar. gemeldten Jahrs der Beſcheid erfolgte:
„Daß Jhro Durchlaucht ſich aus vielen Urſachen mit ihnen in kein Diſputat
„einlaſſen wolten, ſondern ſie zur ſchuldigen Parition des Kayſerlichen De-
„crets vermahneten, mit der Erklährung, daß ſie es dabey verbleiben lieſſen;
„Nebſt angehängter Verſicherung, falls ſie und ihre Predicanten ſich dem Jn-
„halt ihrer Conceſſion gemäß verhalten, und in den rechten Terminis bleiben
„würden, daß ſie ſich keine Ungnade würden zu befahren haben; Da im Ge-
„gentheil, wenn ſie dem Buchſtaben der Conceſſion, inſonderheit durch ver-
„ſtatteten freyen Zugang anderer zu ihrer Religions-Uebung, zuwieder handeln
„würden, der Kayſer es beſorglich nicht ſo aufnehmen würde, wie die Stände
„verhofften.“ Ob nun gleich die Stände noch zu zweyen mahlen bey dem
Ertz Hertzog einen Verſuch thaten, die Aufhebung des Kayſerl. Decrets durch
demühtige und gründliche Vorſtellungen auszuwircken; ſo bekamen ſie doch
hierauf keine andere Antwort, als daß Jhr. Hochfürſtl. Durchl. es bey den ge-
gebenen Beſcheiden verbleiben lieſſen, und ſich keines andern, als des ſchuldigen
und gebührlichen Gehorſams zu ihnen verſehen. Wie denn auch vom Kayſerli-
chen Hoff aus Prag die Approbation alles deſſen, was geſchehen, bald er-
folgte. (c) Und ſo zeigte ſich dann auch nicht lange hernach, daß man es mit
der Execution dieſer ergangenen Befehle ernſtlich meynete; ſintemahl der Ertz-
Hertzog den Herrn **Geyer** ſo wohl, als ſeinen Prediger nach Hoff citiren ließ,
um zu vernehmen, was ihnen würde proponiret werden. Hier wolten ſich

(c) Prolixius hæc omnia narrantur apud KHEVENHÜLLERUM *loc. cit. Tom. II. pag.* 367.
& ſeqq.

1585. nun zwar die Stände abermahl gern ins Mittel legen, indem vier aus der Ritterſchafft (als **Geyer** wegen eines podagriſchen Zufalls nicht erſcheinen konte) nebſt dem Prediger ſich nach Hofe verfügten, und die Vorſtellung thäten: „Daß der Prediger nicht des **Geyers**, ſondern der beyden Stände beſoldter „Diener wäre, daher ihre Schuldigkeit es erfordere, ſich ſeiner bey gegenwär„tiger Citation anzunehmen; wie ſie ſich denn verſehen, es würde gegen den„ſelbigen nichts thätliches vorgenommen werden.“ Doch als hierauf geantwortet wurde: „Daß Ihr. Hochfürſtl. Durchl. auf dißmahl nichts mit den „zweyen Ständen zu handeln hätte, auch gar nicht willens ſey, ſich mit ihnen „einzulaſſen, ſondern daß ſie im Nahmen Ihr. Kayſerl. Majeſt. dem Predican„ten etwas fürzuhalten hätten;“ ſo muſte ſich der Prediger allein ſtellen. Da denn demſelben Ihr. Kayſerl. Majeſt. Meynung, was die Ausſchlieſſung anderer Leute von ſeinen Predigten und anderen Ammts-Verrichtungen betrifft, vorgeleſen, und darauff ſeine Erklährung verlanget würde, ob er ſich derſelben gemäß bezeigen wolle oder nicht? Ob nun gleich der Prediger um Dilation bahte, damit er ſich ſeiner Nohtdurfft nach gefaſt machen, und ſeine Erklärung ſchrifftlich übergeben könte; ſo ward ihm dieſes dennoch nicht verſtattet, ſondern ihm auferlegt, er ſolle ſich ſimpliciter erklären, ob er Ihr. Kayſerl. Majeſt. Befehl nachkommen wolle oder nicht? Da denn der Mann folgende freymühtige Erklärung von ſich gab: „Daß er ein Diener Chriſti und des Worts GOt„tes wäre, der ſich in ſeinem Gewiſſen wieder ſeinem Beruff nicht binden oder „ſperren laſſen könte: Wie er auch eine ſolche unverantwortliche Bürde auf „ſich nicht laden, und wieder ſeine Pflicht handeln könte, alſo könte er auch Ih„ro Kayſerl. Majeſt. gnädigſtem Befehl in dem, daß er die Leute von ſeiner „Predigt und Theilhafft-machung der Sacramenten ausſchlieſſen oder deren „Seelen Seeligkeit berauben ſolte, nicht nachſetzen. Bähte alſo nochmahlen „gantz demüthigſt, ihm das jenige, ſo er Gewiſſens, Pflicht- und Ammts-halber „nicht über ſich nehmen oder eingehen könnte, zu keinem Trotz oder Wieder„ſetzigkeit zu ermeſſen, ſondern ihn gnädigſt entſchuldiget haben.“ Welche Erklährung denn dieſes nach ſich zog, daß der Prediger biß auf weiteren Beſcheid in dem ſo genannten **Kauffang** geſetzet wurde. In welchem Gefängniß er ohne Zweiffel lange genug würde verwahret worden ſeyn, wenn nicht die zween Herrn, **Wolff von Lichtenſtein** und **Frantz von Gera**, um ſeine Erlaſſung gebehten, und ſich für ihm verbürget, daß er ſich auf Erfordern jedesmahl ſtellen ſolte; auch zugleich zugeſagt, daß biß zum völligen Austrag

der

der Sachen die Predigten und andere Kirchen-Uebungen zu **Enzersſtorff** 1585.
einen Stillſtand haben ſolten; als auf welcher Zuſage der Prediger ſeines Gefängniſſes erlaſſen ward. Nicht gelinder ward in demſelbigen Jahr 1585. mit FERDINAND **Geyern** verfahren, als derſelbe (vermuhtlich, weil der Evangeliſche GOttesdienſt zu **Enzersdorff** eingeſtellet) zu **Hörnals**, einem andern Dorff nahe bey **Wien**, einen Lutheriſchen Prediger aufſtellen ließ: Sintemahlen er alſobald vor den Ertz-Hertzog erfodert, und ihm Ihro Kayſerliche Majeſtät Resolution vorgeleſen ward. Worauf er denn auch genöhtiget war, den Prediger abzuſchaffen, und die angefangene Religions-Uebung fallen zu laſſen. (d)

XLIII.

Die Evangeliſche Bürger zu **Crems** und **Stein** werden wegen ihrer Liebe zum Wort GOttes hart angeſehen. Die neue Religions-Reformation zu **Waidthofen** an der **Jps**, und der hierüber entſtandene Tumult.

Auff ſolche Weiſe ſuchte man dem Wachsthum des Evangelii in der 1586.
Stadt **Wien** durch Verſperrung des Zugangs zu den Evangeliſchen Predigten auſſerhalb der Stadt Einhalt zu thun. Nicht weniger bewieß man ſich geſchäfftig, in den übrigen Städten in **Oeſterreich**, durch Obrigkeitliche Autorität und Gewalt ein gleiches auszurichten. In den beyden Städten, **Crems** und **Stein**, funden ſich auch Bürger, welche, weil ihnen innerhalb ihrer Mauren kein Evangeliſcher Prediger wolte zugelaſſen werden, auſſer der Stadt auf den Adelichen Höfen für ihre Seele Nahrung ſuchten, auch wohl die Prediger zur Kinder-Tauffe und andern geiſtlichen Geſchäfften heimlich in den Städten zu ſich kommen lieſſen. Welches, wie es nicht lang konte verborgen bleiben, alſo ward der Ertz-Hertzog ERNST im Jahr 1586. dahin vermocht, daß er vier der älteſten aus dem Raht beyder Städte, ſammt denen Bürgern, die nach den Evangeliſchen Predigern herausgeloffen, nach **Wien** citiren ließ. Doch, da die citirte aus dem Raht durch eine demühtige Supplication ſich entſchuldigten, und die anbefohlene Erſcheinung gehorſamſt verbahten, theils, weil ſie nicht wüſten, aus was Urſachen ſie citiret wären,

(d) Idem *loc. cit. pag.* 376. *ſqq.*

1586. theils, weil die angegebene Perſohnen arme Leute, und nicht des Vermögens, eine ſo koſtbahre Reiſe zu thun; ſo kahmen ſie zwar für dieſesmahl mit einem harten Verweiß davon, jedoch, daß ſie vorher einen **Revers** von ſich ſtellen muſten, vermuhtlich des Inhalts, daß ſie ſich des **Auslauffs zu** die Evangeliſche Predigten enthalten, und ins künfftige als gut-Catholiſche Chriſten beweiſen wolten. (a) Inſonderheit aber iſt in dieſem Jahr zu **Waidthoff** an der Ips (einer Stadt in **Oeſterreich unter der Ens**, dazumahl, was die geiſtliche Jurisdiction betraff, dem Biſchoff zu **Freyſingen** unterwürffig) wegen der Veränderung der Religion ein gefährlicher und vor die Evangeliſchen fataler Auflauff entſtanden. Denn, da auch dieſe Stadt, ſo wohl der Raht als die Bürgerſchafft, die Evangeliſche Religion angenommen, und nicht allein die Pfarr-Kirche, ſondern auch das Spital mit **Lutheriſchen** Predigern beſetzet hatte: Und aber vermöge Kayſerlichen Befehls aus allen Ertz-Hertzoglichen Städten das **Lutherthum** ſolte ausgeſchaffet werden: ſo traff die Reihe auch dieſe Stadt; als welche wiederum völlig zum Pabſtthum zu bringen, ſich am 12. Novemb. gewiſſe von dem Ertz-Hertzog ERNST und dem Biſchoff zu **Freyſingen** ernannte Commiſſarii daſelbſt einfunden, und dem Stadt-Raht, auch Rott-Leuten und Ausſchuß im Nahmen ihrer hohen Principalen die Propoſitiones thaten: Daß ſie 1) ihre Predicanten noch ſelbigen Tages bey ſcheinender Sonnen aus der Stadt und Burgfried ſchaffen, 2) weder dieſe noch andere Predicanten zu ewigen Zeiten nicht mehr zu **Waidthofen** einkommen laſſen, 3) einiges Exercitium weder heimlich noch öffentlich bey Kayſerlicher Majeſtät ernſtlicher Straffe halten und geſtatten, 4) der Bürgerſchafft, daß ſich niemand der ausgeſchafften Predicanten annehme, ſondern ein jeder ſich ruhig und mit gebührender Beſcheidenheit erweiſe, von Hauß zu Hauß anſagen laſſen, und endlich 5) P. GEORGIUM SCHERER mit Chriſtlicher Stille, Friedfertigkeit und gebührenden Reſpect hören ſolten. Dergleichen Vortrag muſte billig einer Stadt-Gemeine, ſo der Evangeliſchen Religion aufrichtig zugethan, ſchmertzlich vorkommen, da denſelbigen neben dem ſo gleich die Schlüſſel zur Pfarr-Kirchen abgefodert wurden. Und wenn Raht und Bürgerſchafft ſich über dieſes harte Verfahren beklaget, und mit gebührender Submiſſion um die Beybehaltung ihrer Religions-Uebung angehalten hätten, hätte ihnen ſolches nicht können verdacht werden. Allein, wofern man in dieſem Stück der Erzehlung des Herrn Grafen KHEVENHÜLLERS ſicher trauen

(a) KHEVENHÜLLER *loc. cit. Tom. II. pag.* 447.

trauen kan, ſo gieng ihr Schmertz über vorgemeldte Propoſitiones ſo weit, 1587.
daß nicht allein der Raht zum Theil ſich gegen die Kayſerliche Commiſſarios trotziger Worte vernehmen lieſſe, und die Prediger ſo wohl als die Bürgerſchafft heimlich reitzete, bey der Religion feſt zu halten, und alles dabey zu wagen; ſondern es entſtand auch hierüber ein ſo gewaltiger Aufſlauff und Tumult in der Stadt, beſonders unter dem Pöbel, daß die Commiſſarii auf dem Schlos kaum ihres Lebens ſicher waren, und, ob ſie ſich gleich um nöhtige Mannſchafft zu ihrem Schutz bemüheten, dennoch derſelben nicht habhafft werden konten. Unter welchen gefährlichen Tumult der Stadt-Raht im Nahmen der Bürger die Commiſſarios unterthänig und um GOttes Willen baht, daß, da ihnen die Schlüſſel zur Pfarr-Kirchen zugeſtellet worden, ſie der Gemeine wenigſtens die Spital-Kirche zu ihrem Religions-Exercitio ſo lange laſſen möchten, biß von Kayſerlicher Majeſtät, an die ſie zu ſuppliciren gedächten, hierüber Reſolution gekommen wäre. (b) Allein dieſe Bitte fand ſo gar keinen Platz, daß die Commiſſarii vielmehr, ohne weitere Handlung, davon reiſeten, und dem Ertz-Hertzog ERNST, was geſchehen, hinterbrachten. Worauf denn im folgenden Jahr 1587. an die **Waidthofer** der Befehl ergieng, daß ſie etliche aus ihrem Raht und Gemeine nach **Wien** ſchicken, und wegen des angefangenen Tumults Red und Antwort geben ſolten. Ob nun gleich nach Ankunfft derſelben mit der Inquiſition zu **Wien** der Anfang gemacht wurde, weswegen auch die Bürger viel Wochen lang im Arreſt ſitzen muſten; ſo wurden ſie doch auf geſchehene Vorſtellung wieder erlaſſen, und vor gut angeſehn, die Commiſſion und Unterſuchung zu **Waidthofen** ſelbſt fortzuſetzen; allwo ſo gleich der gantze Stadt-Raht in Verhafft genommen, und auf dem Schloß gefangen geſetzet ward. (c) Endlich im folgenden Jahr 1588. am 9. Maji ward von den Commiſſariis ein Urtheil publiciret, des Inhalts: „Daß gemeldter Stadt-Raht wegen offterwehnten Tumults, den ſie nicht „geſteuret, ſondern vielmehr unterhalten, vor Aufrührer, Aufwiegler und Betrüber „gemeinen Friedens erkannt, erkläret und verurtheilet wären, folglich Leib „und Leben, Haab und Gut verwürcket hätten; indeſſen ſolte ihre Straffe „dahin gemildert ſeyn, daß ſie an ſtatt der ordinairen Straffe die Summa „von zwey und dreißig tauſend Thaler zu bezahlen, ferner alle Unkoſten, ſo „auf dieſe Commiſſiones verwendet, zu erſtatten ſchuldig, und endlich fünff „unter ihnen innerhalb 32 Wochen alle Ihro Kayſerliche Majeſtät und Fürſt-

„liche

(b) Ibid. *pag.* 448. (c) Ibid. *pag.* 524.

1587. „liche Bayeriſche Königreiche und Lande auf ewig zu räumen, ſolten gehalten „ſeyn.“ (d) Da man denn leicht erachten kan, daß bey ſolcher gewieſenen Strenge die Papiſtiſche Reformation in der Stadt gewaltig fortgegangen, und alſo der Evangeliſche GOttesdienſt allmählig faſt gantz abgeſchaffet worden. Es iſt auch kein Zweiffel, daß aller Orten in **Oeſterreich** auſſer dem Gebiet der zweyen Evangeliſchen Stände, wo etwas vom **Lutheriſchen** GOttesdienſt angetroffen worden, eben auf dieſelbe Weiſe werde verfahren ſeyn. Wie dann dem Beſitzer des Orts, **Teutſchen=Altenburg**, **von Dören** genannt, als derſelbe im Jahr 1586. daſelbſt einen Evangeliſchen Prediger beſtellet hatte, der Ertz=Hertzog Ernst bey Straffe von 2000 Ducaten anbefehlen ließ, den Prediger abzuſchaffen, und an deſſen Stelle einen Catholiſchen anzunehmen. (e) Dergleichen auch in **Oeſterreich ob der Ens** zu **Windiſch=gerſten** mit einem, auf gewaltthätige Weiſe von den Unterthanen eingeſetzten, aber auf Hochfürſtlichen Befehl wieder abgeſetzten Prediger, ſich zutrug. (f) Und wird inſonderheit Melchior Clesel, damahls Adminiſtrator des Biſtuhms **Neuſtadt**, gerühmet, daß er, als Kayſerlicher Comiſſarius, hin und wieder auf die Landes=Fürſtlichen Städt und Märckte, wie auch zu die denen Clöſtern gehörige Unterthanen gereiſet, und in der von Jhro Kayſerlichen Majeſtät vorgenommenen Reformation allenthalben, jedoch **Crems** und **Stein** ausgenommen, vieles nach Wunſch ausgerichtet habe. (g)

XLIV.

Die von den beyden Evangeliſchen Ständen eingegebene Religions=Gravamina, und darauf ertheilte Antwort. Denen Evangeliſchen Predigern wird abermahls die fremde Seel=ſorge verbohten. Desfalls entſtandene Weiterung. Die Religions=Inſpection in Wien wird dem Stadt=Magiſtrat abgenommen und andern anvertrauet. Erſte Probe der neuen Inſpectorum.

Bey ſolcher Bemühung, das **Lutherthum** in dem Landes=Fürſtlichen Gebiete auszurotten, wurden denn auch die beyden Stände der Herrn und

(d) Ibid. *Tom. III. p.* 623. *ſeqq.*
(e) Ibid. *Tom II. p.* 446. *ſq.*
(f) Ibid. *Tom. II. p.* 453. *ſq.*
(g) Ibid. *Tom. III. p.* 613.

und Ritterſchafft nicht vergeſſen; vielmehr ward ihnen allmählig immer 1587.
näher getreten. Denn einmahl ward dadurch, daß ihren Predigern verbohten worden, andern ihres Heyls begierigen Seelen auf Begehren mit ihrem Ammte zu dienen, ihre Religions-Aſſecuration ziemlich eingeſchrencket. Ferner war es vor ihnen etwas hartes, daß ihnen die erſte Inſtantz über die ihrigen, beſonders in geiſtlichen und Religions-Sachen benommen, und nach Hofe gezogen worden. Hiezu kam noch das dritte, daß nemlich ihnen ausdrücklich anbefohlen ward, unter ſich in Sachen, die Religion betreffend, ohne Vorwiſſen und Bewilligung des Kayſers gar keine Verſammlungen anzuſtellen, als wodurch ihnen die Hände gäntzlich ſolten gebunden werden, daß ſie nicht das geringſte zur Beſchützung und Erhaltung der Evangeliſchen Religion berahtſchlagen oder unternehmen konten. Durch dieſe betrübte Umſtände wurden ſie im Jahr 1587. verurſachet, dem Ertz-Hertzog ERNST in einem unterthänigen Memorial vorzuſtellen, „wie ſehr ſie ſich dieſer drey Puncten halber graviret „befünden, indem es, was inſonderheit den dritten betrifft, das Anſehen hätte, „als ob Ihr. Käyſerl. Majeſt. ihnen gar nicht mehr zutrauete, daß ſie untereinander handelten und bedächten, was treuen Unterthanen gebührete: nechſt an„gehängter Bitte, ihnen bey Käyſerl. Majeſt. dahin beforderlich zu ſeyn, daß „ſolches Mißtrauen möchte gehoben werden.“ Die Antwort, welche ſie hierauf empfingen, war hauptſächlich dieſe: „Daß den Ständen in allen dreyen „oberwehnten Puncten Ihr. Kayſerl. Majeſt. Befehle und Reſolutiones be„kannt wären; Daher kein ander Mittel vor ihnen übrig ſey, als daß ſie ſich „dem Willen des Kayſers in allen Stücken gehorſamlich unterwürffen, und „nicht mit ſolchem Ungeſtühm, als bißher geſchehen, deßfalls in Ihro Majeſt. „drüngen; ſo würde alles Mißtrauen bald aufhören: Wiedrigenfalls aber, „und wofern die Stände dieſem wohlgemeynten Raht entgegen handeln wür„den, der Kayſer gar leicht zu mehrern Ernſt und Einſehen möchte verurſachet „werden.“ (a) Dieſer gedrohete Ernſt zeigte ſich auch An. 1588. und folgenden Jahren gar deutlich. Inſonderheit kam die Sache der Evangeliſchen Prediger, welche auſſer ihrer ordentlichen Gemeine andern auf ihr Verlangen mit ihrem Ammte dieneten, wiederum in groſſe Bewegung. Denn, da ein Kayſerlicher Befehl war publiciret worden, des Inhalts: **Daß die Predicanten der beyden Stände Augſpurgiſcher Confeſſion ſich nicht fremder Seel-ſorge anmaſſen, wiedrigenfalls aber ſich jedesmahl auf**

Z **Erfor-**

(a) vid. KHEVENHÜLLER *Tom. II. pag.* 526. ſeqq.

1588. Erfordern ſtellen, und deßwegen nohtdürfftiglich *reverſiren*, und, ſo ſie ſich deſſen wegern würden, aus Ihro Kayſerl. Majeſt. Erb=Königreichen und Landen ausgeſchafft werden ſolten: Und man bey Hofe erfahren, daß die beyden Prediger zu Entzersdorff (deſſen vorher gedacht) und zu Weſendorff noch beſtändig fortführen, Leuten, die nicht zu ihrer Gemeine gehöreten, mit ihrem Ammt an die Hand zu gehen; ſo wurden dieſelben nach Inhalt Kayſerl. Befehls nach Hofe citiret. Doch die beyden Stände nahmen ſich alſobald ihrer Prediger an, und kamen mit einer demühtigen Bittſchrifft bey dem Ertz=Hertzog ein, daß er dieſen ergangenen Befehl gnädigſt aufheben möchte. Und obgleich ſie auf ihre Bitte eine abſchlägige Antwort bekamen, und an die ergangene Kayſerliche Reſolution verwieſen wurden, unterlieſſen ſie dennoch nicht, ferner mit Bitten und Flehen anzuhalten. Wie auch dieſes nichts verfangen wolte, wurden zweene ihres Mittels, nemlich **Adam von Puchheim**, Freyherr, und FRANTZ von **Gera**, als Geſandten nach **Prag** abgefertiget, welche dem Kayſer RUDOLPHO ihre Gravamina in einer weitläufftigen Schrifft vorſtelleten, und um deren Aufhebung geziemend anhielten. Aber auch hier muſten ſie ſich troſtloß abweiſen laſſen; indem ihnen auf ihre Supplication ein verſchloſſenes Schreiben an die beyden Stände zugeſtellet ward, deſſen Inhalt war theils eine abermahlige Vorhaltung derer Kayſerlichen Reſolutionen in dieſer Religions=Sache, beſonders, was die angemaſte fremde Seel=ſorge betrifft, wobey es durchaus ſein Verbleiben haben ſolte, theils ein harter Verweiß ihres Ungehorſams, beſonders in dem, daß ſie gegen den ausdrücklichen Befehl in Sachen, die Religion betreffend, Zuſammenkünffte unter ſich angeſtellet; theils eine ernſtliche Vermahnung und Befehl, bey Verluſt ihrer Religions=*Conceſſion*, ſich hinführo dergleichen Zuſammenkünfften und Schickungen an Ihro Kayſerliche Majeſtät zu enthalten, und ihre Predicanten zu genauer Beobachtung ihrer eingeſchrenckten Ammts=Pflicht anzuweiſen. Ob auch gleich die beyden Stände nochmahls in dreyen unterſchiedenen Memorialien dem Ertz=Hertzog ERNST ihre Nohtdurfft vorſtelleten, und inſonderheit ihre Zuſammenkünffte und Berahtſchlagungen über Dinge, die ihr Gewiſſen und Seelen Seeligkeit betrafen, rechtfertigen wolten, ſo wurden ſie doch jedesmahl wegen dieſer ihrer Zuſammenkünffte auf die ihnen vielfältig bekannt gemachte und ausgegangene Kayſerliche Reſolutiones verwieſen, und im Fall eines Ungehorſams mit der ſchwereſten Kayſerlichen Ungnade und Ahndung bedrohet. Durch dieſe gewechſelte Schrifften zwiſchen der Kayſerlichen Regierung und den beyden Ständen ward nun zwar die

Execution

Execution der an die oberwehnten Prediger ergangenen Citation eine zeitlang 1588.
aufgehalten, aber nicht gäntzlich aufgehaben: Vielmehr ward noch in ſelbigem Jahr 1588. auf dieſelbe, bey Gelegenheit einer auf die Unterdrückung der Evangeliſchen Religion abzielenden neuen Anſtalt, weit ernſtlicher als vordem gedrungen. Denn, da bisher die Aufſicht auf die Bürger in Wien, und damit ſie nicht zu die Evangeliſche Prediger hinauslieffen, dem Stadt-Magiſtrat war anvertrauet geweſen, ſo beſchwerte ſich der Biſchoff zu Wien bey dem Ertz-Hertzog, daß der Magiſtrat keinen Ernſt zur Sachen thäte, ſondern mit den Bürgern durch die Finger ſähe, und nicht nur geſchehen lieſſe, daß ſie hinausgiengen, ſondern daß auch die Prediger in die Stadt kähmen, tauften und Abendmahl austheileten; nebſt angehängter Bitte, daß die Religions-Inſpection dem Magiſtrat abgenommen, und andern Inſpectoribus aufgetragen werden möchte. Welche Bitte denn, auf vorher eingeholtes Gutachten des Thum-Probſten MELCH. CLESELS und des Stadt-Anwaldts MATT. **Brauern** (b) alſobald angenommen, und der Biſchoff zu Wien nebſt gemeldten CLESELN und **Brauern** zu Religions-Inſpectores beſtellet wurden, welche desfalls auf dem Raht-Haus zu Wien ihre ordentliche Zuſammenkünffte halten ſolten. Dieſe neuen Inſpectores machten denn auch den Anfang ihrer Function damit, daß ſie die offterwehnte Prediger zu **Enzersdorff** und **Weſendorff**, nebſt noch einem zu **Haizelsdorff**, vermöge Kayſerlichen Befehls nun aufs neue vor ſich citirten, auch von ſolcher Citation denen Verordneten der beyden Stände Nachricht gaben. Doch hier waren die Stände wiederum auf ihrer Hut. Sintemahlen die Verordnete derſelben nicht allein ſo gleich durch eine Supplication Anſuchung thaten, daß mit Verfahren gegen die drey Prediger bis zur Zuſammenkunfft des Ausſchuſſes der Ritterſchafft möchte inne gehalten werden, ſondern, als nichts deſtoweniger von denen Inſpectoribus im Nahmen des Ertz-Hertzogs auf Gehorſam gedrungen, und ſo gar denen Kirchen-Patronis dieſer Prediger (dem **Geyer**, denen **von Hoffkirchen** und der Frau **Teufelin**) die Stellung

(b) Legitur Conſilium hocce Theologicum apud KHEVENHÜLLERUM *Tom. III p.* 617. *ſq.* ubi, variis recenſitis rationibus, cur Magiſtratus *Vindobonenſis* in hac religionis cauſſa tam ſegniter agat, commodiſſimum quidem remedium omnes hoſce religionis motus ſupprimendi eſſe aſſeritur, denen Land-Leuten / welcher Predicanten ſich unterſtehen / in fremde Erndt ihre Sichel einzulaſſen / ihr gantzes *Exercitium* aufzuheben; licet forte Archi-Duci illud non conſultum videatur. *loc. cit. pag.* 619.

1588. lung derſelben ernſtlich und bey ausdrücklicher Strafe anbefohlen ward; So hielte der mitlerweil verſammlete Ausſchuß bey dem Ertz-Hertzog an: „Weil „ſie eben im Werck begriffen wären, dem Ertz-Hertzog ſo wohl, als Jhro „Kayſerliche Majeſtät in dieſer allerwichtigſten Sache ihre Nohtdurfft weiter „vorzutragen, daß Jhro Fürſtliche Durchlaucht inzwiſchen nichts ſtatuiren, „ſondern alle weitere Erforderung gegen der zweyen Stände Prediger, als „auch die aufgeſetzte Pön-Fall mit Gnaden einſtellen möchte.“ Wie aber auch dieſe Bitte nicht wolte angenommen werden, kahmen ſie nochmahls mit einer nachdrücklichen ſchrifftlichen Vorſtellung ein, in welcher ſie dem Ertz-Hertzog unter andern unerſchrocken zu Gemühte führeten: „Daß dergleichen „Kränckung ihrer Religions-Freyheit gar leicht etwas böſes nach ſich ziehen „könte; daß ihre Prediger zu ſolchen Dingen angehalten würden, welche „ihrer mit mercklichen groſſen Unkoſten an ſich gebrachten Conceſſion zuwie-„der, auch ihrem Gewiſſen zu ſchwer und unmöglich; daß ihnen ihre Be-„rahtſchlagungen und Zuſammenkünffte in Religions-Sachen mit Recht „nicht könten ſtreitig gemachet werden; daß ſie es nicht würden unterlaſſen können, „ſich ihrer Mit-Glieder und Prediger anzunehmen, auch deswegen, und „damit man endlich zu Ruhe kähme, bey Jhro Kayſerliche Majeſtät um die „Ausſchreibung eines Land-Tages anhalten würden.“ Dieſe Schrifft der beyden Stände ward, wegen der darinnen vorkommenden freymühtigen Expreſſionen von ſolcher Wichtigkeit angeſehen, daß ſie von Stund an nach **Prag** an den **Kayſer** geſandt, und von dem Ertz-Hertzog mit einem Gutachten begleitet wurde; worinnen dem **Kayſer** an die Hand gegeben ward, wie er ſich in der Antwort an den Ertz-Hertzog erklähren, auf die bisherige Reſolutiones beſtändig verharren, denen Ständen abermahls die Stellung ihrer Predicanten anbefehlen, auf den Verweigerungs-Fall aber dem Ertz-Hertzog die Vollmacht übertragen möchte, unerwartet einiger anderen Verordnung, in der Sachen das gebührende Einſehen zu haben. Welches Gutachten alſobald vom **Kayſer** approbiret, und demſelben in allen Stücken nachgelebet ward. (c) **Mit welchen Unterhandlungen denn das Jahr 1588. zu Ende lief.**

XLV.

(c) Fuſius hæc omnia enarrantur apud KHEVENHÜLLERUM, *loc. cit. Tom. III.* à *pag.* 613.-*uſque ad pag.* 623.

XLV.

Die Stände dringen auf dem Land-Tage abermahls ſtarck auf ihre Religions-Freyheit. Darüber gewechſelte Schrifften. Die Prediger zu Enzersdorff und Weſendorff werden genöhtiget, das Land zu räumen.

IN dem folgenden Jahr 1589. ward von dem Kayſer im Monaht Februario ein Land-Tag ausgeſchrieben, und auf demſelben denen Ständen die Propoſition gethan, zum allgemeinen Beſten des Vaterlandes, beſonders damit man ſich wieder den Erb-Feind in gute Verfaſſung erhalten möchte, eine anſehnliche Summa Geldes beyzutragen. Wie nun die Evangeliſchen Stände in vorigen Jahren bey dergleichen Land-Tägen ihr Religions-Intereſſe mannigmahl obſerviret hatten, alſo waren ſie auch itzo deſſelben eingedenck, und ſuchten vermittelſt einer beſondern Geſandſchafft an den Kayſer nach Prag auszuwircken, daß der Terminus wegen Abſchaffung der Prediger zu Enzersdorff und Weſendorff prolongiret, und dieſe Religions-Differentz hinzulegen, von Kayſerlicher Majeſtät ein mündliches Colloquium angeſtellet werden möchte. Nun bekahmen zwar die Stände auf dieſes ihr Geſuch am 21. Aprilis keine andere Antwort, als ſie jedesmahl bisher empfangen, daß nemlich der Kayſer von denen ergangenen Reſolutionibus niemahls weichen würde; daher ihnen nochmahls anbefohlen ward, ſich denſelben gehorſamlich zu unterwerffen. Aber ſo bewieſen ſie auch an ihrer Seiten eine Standhafftigkeit, indem ſie auf dieſen Beſcheid in einer abermahligen Supplication an den Kayſer, welche ſie dem Ertz-Hertzog zuſtelleten, ihre vorige Bitte, und daß Ihro Kayſerliche Majeſtät die vorige Reſolutiones, beſonders wegen Reverſirung der Predicanten wieder ab- und einſtellen, und ihnen ihr Religions-Exercitium bleiben laſſen wolten, wiederholeten; mit dieſem Anhang, daß ſie nicht eher in der Land-Tags Propoſition einen gewierigen Schluß würden faſſen können, als ſie von Ihro Kayſerliche Majeſtät in dem Fall mit einer gewehrlichen Reſolution wären erfreuet worden. Doch dieſe Vorſtellung der Stände ward von dem Ertz-Hertzog ſo übel aufgenommen, daß er ihnen nicht allein die an den Kayſer geſtellete Schrifft wieder zuſtellen ließ, ſondern auch in einer Gegen-Antwort ihnen ſehr ernſtlich aufrückte, 1589.

1598 daß ſie nicht eher, als ihre Religions-Sachen nach ihrem Wunſch abgethan wären, zur Land-Tags-Propoſition ſchreiten wolten; „Da doch ihre Re-
„ligions-Angelegenheit nur (wie die Worte lauten) eine *Privat*-Sache,
„welche nur einen Theil aus den zweyen Ständen angienge, die Landtags-
„Propoſition aber eine *Public*-Sache ſey, an welcher nicht allein Ihro Kayſ.
„Majeſtät Intereſſe, ſondern auch ihr ſelbſt, ihrer Weiber und Kinder,
„ja des gantzen Vaterlandes Wohlfahrt und Conſervation gelegen, folglich
„dann auch die Berahtſchlagung hierüber allen andern Handlungen vorzuziehen
„ſey; ſintemahl in Entſtehung deſſen der Kayſerlichen Autorität in ſeinen
„Erb-Landen præjudiciret, die andern Stände, ſo mit der Religions-Sache
„nichts zu thun hätten, und auf den Land-Tag erſchienen, aufgehalten und
„mit vielen Unkoſten beſchweret, ſie auch zu verantworten haben würden, wenn
„bey ſolcher Prolongation der Erb-Feind auf den Gräntzen etwas wiederwär-
„tiges gegen das Vaterland vornehmen ſolte. Daher ſie nochmahls ermahnet
„würden, ohne Aufſchub zu denen publiquen Landtags-Handlungen zu greiffen;
„da ihnen dann, wenn dieſelben zur Endſchafft gebracht, frey ſtünde, ihre Privat-
„Beſchwerden an Kayſerl. Majeſtät gelangen zu laſſen." Auf dieſe Antwort des Ertz-Hertzogs ERNESTI beklagten ſich nun die Stände in einer abermahligen Replic ſehr; „Daß Ihro Hochf. Durchl. ihre an den Kayſer übergebene Sup-
„plication nicht annehmen wollen, als welches das Anſehen hätte, als ob ſie
„von nun an nicht mehr in ihren Religions-Anliegen ſolten gehöret werden: Da
„doch ihre Meynung nicht geweſen, den Fortgang des Land-Tags aufzuhal-
„ten, ſondern nur zu erinnern, daß zu beſorgen ſey, falls ihnen in Religions-
„Sachen nicht ſolte geholffen werden, daß die Stände deſto langſahmer in die
„Propoſition willigen würden. Anbey ſtelleten ſie vor, daß das Religions-
„Negotium nicht eine *privat* ſondern eine *general*-Sache ſey, indem die Con-
„ceſſion nicht einem oder dem andern, ſondern den beyden Ständen insgemein
„gegeben worden; Daher ſolche wichtige Sache nicht allein billig auf den Land-
„Tag proponiret würde, ſondern auch bey ſolchem Fall ein Stand mit dem
„andern wegen der Prolongation Gedult tragen müſte. Und da ſie, weil
„der Ertz-Hertzog ihre Bittſchrifft an den Kayſer nicht annehmen wollen, ent-
„ſchloſſen wären, durch eine eigene Geſandſchafft bey Ihro Kayſerlichen Ma-
„jeſtät um Abhelffung ihrer Beſchwerden anzuhalten, ſo bähten ſie nochmahls,
„daß biß zu **Erlangung fernerer Kayſerlicher** *Reſolution* **mit fernerer**
„*Execution* **und Zumuhtung unverantwortlicher Dinge gegen ihren**
„**Pfarr-Leuten und erlangtem** *Exercitio* **möchte inne gehalten werden.**

Allein

Allein auch hierauff folgte von ſeiten des Ertz-Hertzogs keine andere Antwort, 1589.
als: „Wie Jhro Durchlaucht bißher in Religions- und Reformations-„Sachen niemahlen für ſich ſelbſt oder auſſer gemeſſenen lautern Befehl des „Kayſers etwas vorgenommen, dann auch die Stände Jhro Durchlaucht „es nicht verdencken könten, wenn ſie demjenigen, ſo Jhro von Kayſerlicher „Majeſt. anbefohlen würde, gehorſamlich nachkämen. (a) So ſchlecht nun der Troſt war, welchen die Evangeliſchen Stände auf alle ihre eingegebene Schrifften ſo wohl vom Kayſer RUDOLPHO als deſſen Stadthalter erhielten, ſo gewonnen ſie doch etwas Zeit, daß wenigſtens die Execution der ergangenen Befehle dadurch aufgehalten wurde. Jndeſſen, daß es denen offtgemeldten Predigern nicht an Anfechtungen von Hofe und ſonſten müſſe gemangelt haben, iſt daraus abzunehmen, daß im folgenden Jahr 1590. die Stände wiederum zu zweyen unterſchiedenen mahlen bey dem Ertz-Hertzog eingekommen, und ſich wegen ihrer Religions-Drangſahlen beſchwehret, mit wiederholter Bitte, in Religions-Sache gegen die zween Stände und deren Mitt-Glieder, beſonders gegen ihre Prediger und gantzen Miniſterio, biß auf Jhro Kayſerlichen Majeſtät gnädigſte Reſolution, mit der Execution inne zu halten; ja auch einen beſondern Geſandten desfalls nach **Prag** an den Kayſer abgehen, und um Einſtellung der Vorforderung ihrer Prediger, wie auch um Aufhebung der Decreten in Religions-Sachen anhalten laſſen. Doch, gleich wie der Ertz-Hertzog überall nicht von den ergangenen Kayſerlichen Reſolutionibus abgehen wollen, alſo hat auch der Kayſer die Stände an den Ertz-Hertzog verwieſen, und damit genugſam zu erkennen gegeben, weſſen ſie ſich in ihrem Anliegen zu getröſten hätten. Endlich, nach ſo vielfältigen Schrifften, welche in dieſer Sachen gewechſelt worden, zeigte ſich der würckliche Ernſt des Ertz-Hertzogs: Sintemahl er die offterwehnte Prediger zu **Entzersdorff** und **Weſendorff** nicht allein vor ſich fordern und ihnen einen harten Verweiß geben ließ, daß ſie ſich gegen Kayſerlichen Verboht fremder Seel-ſorge unterſtanden, ſondern ihnen auch anbefahl, alſobald einen Revers von ſich zu ſtellen, daß ſie hinführo ſolches nicht thun, ſondern ſich der Religions-Conceſſion gemäß verhalten wolten. Da aber dieſelben ſich rund aus erklärten, daß ihr Gewiſſen nicht zuließ, einen dergleichen Revers von ſich zu geben, ſondern daß ſie ſich lieber ihrer Dienſte und Predig-Ammts verzeihen wolten; wurden ſie anfangs auf etliche Tage in gefängliche Verhafft geſetzt, bald darauf aber dahin condemni-

(a) KHEVENHÜLLER *Tom. III. p. 699. - 707.*

1590. demniret, daß ſie innerhalb ſechs Wochen und drey Tage Ihro Kayſerlichen Majeſtät Königreiche und Länder räumen, und von der Stund an, da ſie der Verhafftung entlaſſen, bey Leibes-Straffe, ſich alles Exercitii, wie das Nahmen haben möchte, zu enthalten ſolten ſchuldig ſeyn. Welchem Urtheil zu Folge dann die Prediger ſich aus dem Lande wegbegeben müſſen. Ob nun gleich die beyden Stände wegen dieſer unvermuhteten Execution unter ſich eine auſſer-ordentliche Verſammlung veranlaſſeten, und, ohngeachtet ihnen ſolches durch einen ausdrücklichen Befehl des Ertz-Hertzogs wolte inhibiret werden, gleichwohl fortfuhren, und in einer gedoppelten Schrifft eines theils ihre Verſammlungen entſchuldigten, andern theils aber für die ausgeſchafften Prediger, und daß dieſelben als in Lehr und Leben untadeliche Männer bey ihren Pfarren verbleiben möchten, intercedirten; ſo mochte dieſes doch bey dem Ertz-Hertzog nichts verfangen, als welcher ſich beſtändig auf des Kayſers Verordnung, welcher er lediglich nachgienge, referirete. Wie auch die Stände eine beſondere Geſandſchafft mit einer ebenmäßigen Interceſſion nach **Prag** an den Kayſer abfertigten, bekamen ſie am 29. October den troſtloſen Beſcheid: „Daß, „was der Ertz-Hertzog Ernst mit denen ausgeſchafften Predicanten vorgenommen, „auf Ihro Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt gnädigſten Befehl geſchehen ſey, „bey welcher Ausſchaffung es auch verbleiben ſolte. (b)

XLVI.

Melchior Clesel, Thum-Probſt zu Wien, wird von dem Kayſer zu einen General-Reformatorem in Oeſterreich verordnet. Der demſelben vorgeſchriebene Modus reformandi. Abermahliger Religions-Tumult in der Stadt Waidthoff.

Doch die Menge der Evangeliſchen Bekenner in den Landes-Fürſtlichen Städten und Märckten **Oeſterreichs** machten denen Reformatoribus neue Sorge und Bekümmerniß. Denn, obgleich von dem Kayſer ſchon längſtens, nemlich im Jahr 1578. wie im vorigen erwehnet, (a) ein Decretum Reformationis publiciret worden, Krafft welches allen Einwohnern

(b) Khevenhüll. *Tom. III. pag.* 789. *ſqq.*

(a) Vid. ſupra *pag.* 155.

nern der Städte und Märckte, ſo die Evangeliſche Religion angenommen hat- 1590.
ten, wieder zu der Römiſchen Kirchen zu kehren anbefohlen, anbey, wie in de-
ren Bekehrung verfahren werden ſolte, vorgeſchrieben worden; ſo waren doch
die bißher hiezu gemachte Anſtalten nicht ſo beſchaffen geweſen, daß man eine
gar merckliche Frucht davon verſpühret hatte, indem theils Einwohner bey ih-
rem Lutheriſchen Glauben verharret, theils aber bey etwa gebrauchter Gewalt-
thätigkeit in Harniſch gebracht, und alſo offt gefährliche Empöhrungen daraus
entſtanden waren. Daher die Reformatores rahtſam befunden, in denen
Jahren 1588. und 1589. mit der angefangenen Religions-Aenderung in den
Städten und Märckten inne zu halten; und alſo die Evangeliſchen ſich ihres
GOttes-Dienſtes in dieſer Zeit ungehindert bedieneten. Allein es war dieſes
nur eine kurtze Freude. Denn im Jahr 1590. ward der Kayſer aufgebracht,
in dieſer feſt-beſchloſſenen Reformation neue und nachdrücklichere Anſtalten zu
verfügen. Da nemlich bißher zur Ausführung dieſes wichtigen Wercks bald
dieſer bald jener Commiſſarius war gebrauchet, überdem denſelben bald eine
ungemeſſene, bald eine eingeſchrenckte Vollmacht gegeben worden, ſo ward vor
gut angeſehen, einen einigen tüchtigen Mann zu beſtellen, welcher bey dieſer
Reformation der Städte und Märckte die General-Direction hätte, und
von dem alle andere, ſo in dieſer Sachen gebraucht würden, dependiren ſol-
ten. Und da ward unter allen damahligen Geiſtlichen in Oeſterreich niemand
hiezu geſchickter geachtet, als der oberwehnte MELCHIOR CLESEL, welcher als
bißheriger Kayſerlicher Raht, Hoff-Prediger und Thum-Probſt zu Wien ſei-
nen groſſen Eyfer vor die Erhaltung der Römiſch-Catholiſchen Religion und
gegen die Evangeliſche mannigfaltig bewieſen hatte. Weswegen denn der
Kayſer denſelben im Monaht Februarii gedachten Jahrs zu einen General-
Reformatorem in den Städten und Märckten des Ertz-Hertzogthums Oeſter-
reich unter der Ens beſtellete, dergeſtalt, daß derſelbe vollenkommene
Macht haben ſolte, im Nahmen des Kayſers und an deſſen ſtatt alles das zu
tractiren, handeln und dirigiren, was zur Aufnahme der Catholiſchen Kirchen
in allen Oeſterreichiſchen Städten und Märckten nützlich ſeyn würde: zu
welchem Ende dann alle andere geiſt- und weltliche Commiſſarien, die er zu
einer oder andern Reformation begehren würde, von ihm als Directore le-
diglich dependiren ſolten. Es hat der Herr Graff Khevenhüller das
merckwürdige Schreiben, welches Kayſer RUDOLPHUS am 28. Februar. des-
falls an Cleſeln abgehen laſſen, conſerviret, woraus man inſonderheit erſe-

1590. hen kan, welche Methode dem General-Reformatori vorgeſchrieben worden, die **Lutheraner** wieder zur Römiſchen Kirchen zu bringen. Der Kayſer nemlich befiehlet ihm: „Daß er 1) bevor er nach einem Ort zur Reformation reiſen würde, ſich vorher von Hofe aus mit einem Credentz-Schreiben verſehen; 2) ſo bald er an den Ort angelanget, das Credentz-Schreiben überantworten, und nach Beſchaffenheit des Orts, der Zeit, der Qualität der Menſchen zu reformiren anfangen, inſonderheit aber dahin ſehen ſolle, daß alles in Friede und Einigkeit zugehe. 3) Da ein oder mehr Bürger oder Einwohner ſich des **begehrten geiſtlichen Gehorſahms** wegern, und auf ihren Kopf beharren würden; ſey Jhro Majeſtät nicht zuwieder, daß dieſelben aufs Raht-Haus, doch in kein Gefängniß, ſo lange verwahrt gehalten würden, biß ſie ſich ihres Glaubens halber reverſiret, zur Beicht geſtellet, und das Hochwürdige Sacrament empfangen hätten. Wobey gleichwohl erinnert wird, daß dergleichen Arrêtirung nicht anders, als wenn es die höchſte Noht erforderte, und Jhro Majeſtät Reſolution darüber vorher erwartet worden, vorgenommen werden ſolte. 4) Wenn die Gehorſamen in ſolchen Städten und Märckten gebeichtet und communiciret hätten, ſolte CLESEL alſobald die auf dem Rahthaus verarreſtirte ungehorſahme Bürger oder Einwohner aus Jhro Majeſtät Königreiche und Erb-Landen innerhalb dreyer Monahten verweiſen, und desfalls dem Raht jeder Stadt das Decretum Reformationis in illa forma intimiren. Wobey wiederum angehänget wird, daß in Anſehung derer Perſohnen und Güter behutſam verfahren, und nach Befinden der Umſtände der Terminus emigrationis entweder prolongiret, oder diſpenſiret, oder auch nach den Kayſer oder deſſen Statthalter berichtet werden müſte. 5) Wofern bey wehrender Reformation ſich in einer oder andern Stadt dergleichen Rebellen finden ſolten, die mit ihren Reden oder Practiquen die Einwohner wolten aufrühriſch machen; da ſolte dem CLESELN und ſeinen Commiſſarien frey ſtehen, ſolche Aufwiegler alſobald ins Gefängniß werffen zu laſſen, und darinnen ſo lange zu halten, bis ſolches nebſt beygefügten Gutachten an den Kayſer oder deſſen Statthalter berichtet, und hierüber Kayſerlicher Beſcheid eingeholet worden. Wie dann 6) alles, was in einer jeglichen Stadt oder Marckt ausgerichtet worden, umſtändlich nach Hofe referiret, und zu mehrerer Authorität durch ein abſonderliches Schreiben an ſolche Stadt oder Marckt ratificiret werden; Dagegen aber alle Exceptiones und Ausflüchte, welche gegen dieſe Reformation möchten gemacht werden, von nun an

„nicht

„nicht mehr angenommen werden ſolten.“ (b) Man überläſſet billig dem Urtheil des Leſers, in wie weit dieſer Modus reformandi mit dem Sinn und Exempel Chriſti und ſeiner Apoſtel übereinkomme oder nicht. Indeſſen iſt kein Zweiffel, es werde CLESEL dieſer Vorſchrifft genau nachgelebet, und ſich der **vollenkommenen Macht, die ihm gegeben worden**, fleiſſig zu dem Ende bedienet haben, damit die Städte und Märckte nach ſeinem Wunſch und Willen möchten reformiret werden. Doch, ſo ſehr auch der Kayſer in dem itzt-angeführten Schreiben wünſchte und wolte, daß dieſe Reformation in Friede und Einigkeit möchte zu Stande gebracht werden, ſo äuſſerten ſich doch mehrmahlen hiebey ſolche Bewegungen, welche in offenbahre Empöhrungen ausbrachen. Davon ſahe man in eben dieſem Jahr ein Exempel in der Stadt **Waidthoff an der Ips**, von deren Reformation ſchon bey dem Jahr 1586. Meldung geſchehen iſt. Denn, indem ungeachtet der damahls mit Gewalt eingeführten Religions-Aenderung viele **Lutheraner** in der Stadt geblieben waren, ſo war ſchon wiederum Anno 1589. ein Tumult entſtanden; und obgleich derſelbe durch dahin geſandte Kayſerliche Commiſſarios geſtillet, die Kirchen und Schulen von neuen mit Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen beſetzet, auch die Bürger, ſich der Reformation zu unterwerffen, angehalten worden, ſo ward doch nach dem Bericht des Herrn **Khevenhüllers** der Aufſtand im folgenden Jahr 1590. noch weit gröſſer, indem am 26. Auguſti der Evangeliſche Pöbel, etliche hundert ſtarck, recht rebelliſcher Weiſe, in die Pfarr-Kirche drang, den Catholiſchen Prieſter mit ſeinen Gehülffen aus der Kirchen ſtieß, und an deſſen ſtatt einen **Lutheriſchen** Prediger auf die Cantzel ſtellete; da denn nach gehaltener Predigt noch dazu das *Te Deum* geſungen wurde. Ueberdem ward das Zeughauß von denenſelben mit Gewalt erbrochen, Geſchütz herausgenommen, der Stadt-Raht Tag und Nacht bewacht, um denſelben nach ſeinem Willen zu zwingen. Welche rebelliſche Aufführung nohtwendig einen ſchlechten Ausgang nehmen muſte. Wie denn auch ſich nicht allein ſo gleich ein Kayſerlicher Herold einfand, mit dem Befehl, daß bey Ihr. Kayſ. Majeſt. höchſter Ungnad und Straffe der de facto eingeſetzte Predicant weggeſchafft, die Kirche ſammt dem Zeughaus abgetreten, das weggenommene Geſchütz am vorigen Ort gebracht, und alles in priſtinum ſtatum ſolte geſetzt werden; ſondern, als man ſich auf ſolchem Befehl noch nicht deutlich erklären wollen, der Stadt alle Zufuhr und Handlung geſperret, und zween der vornehmſten Rädelsführer gefänglich 1590.

(b) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. III. p.* 743. *ſqq.*

1590. nach Wien gebracht, und dem Stadt=Gericht überliefert wurden. Welches denn die Wirckung hatte, daß ſie den Prediger abſchaffen, und durch etliche Abgeordnete vor dem Ertz=Hertzog MATTHIAS, als damahligen Statthalter in Oeſterreich, einen Fußfall und Abbitte thaten: Welches aber gleichwohl zu ihrer völligen Begnadigung nicht zureichen wolte, ſondern ſie allererſt gäntzlichen Pardon erhielten, nachdem den Römiſch=Catholiſchen Geiſtlichen die Kirchen wieder eingeräumet, dieſelbe ordentlich eingeführet, und alſo dieſe Reformation völlig wiederum war zu Stande gebracht worden. (c)

XLVII.

Die Evangeliſchen Stände ſetzen zu Enzers= und Weſendorff wieder Prediger ein, welche ſich ihres Ammtes heimlich in Wien bedienen. Eine im Landhauſe zu Wien angeſtellete Beht=Stunde wird den Ständen zur Sünde ausgelegt.

Die beyden Stände der Herrn und Ritterſchafft, welche vor Augen ſahen, was mit den Evangeliſchen Einwohnern in den Städten und Märckten vorgieng, mochten billig froh ſeyn, daß ſie Krafft der in Händen habenden Religions=Aſſecuration vor dergleichen gewaltſamen Reformation geſichert waren. Und wie ſie vermöge dieſer Aſſecuration die Freyheit hatten, in allen ihren Schlöſſern, Häuſern und Gütern Evangeliſche Prediger zu beſtellen, alſo meyneten ſie nicht ſolcher Freyheit an ſich dadurch beraubet zu ſeyn, daß neulich die beyden Prediger zu Enzersdorff und Weſendorff auf Befehl des Ertz=Hergogs ERNESTI mit Gewalt abgeſchafft und aus dem Lande vertrieben wurden. Deswegen ſie auch kein Bedencken trugen, an deren Stelle im Jahr 1592. zween andere anzunehmen, jedoch, daß dieſelben nicht, wie bißher, in den Kirchen, ſondern auf ihren Schlöſſern predigen und ihre übrige Ammts=Geſchäffte verrichten muſten. (a) Ebenermaſſen meyneten ſie nicht unrecht zu thun, daß ſie dieſe ihre Prediger auf erfoderten Nohtfall heimlich nach Wien zu ſich kommen lieſſen, und in ihren Freyhäuſern daſelbſt ſich ihres Ammtes, beſonders im Tauffen ihrer Kinder und im Abendmahlreichen bedieneten. Wie denn inſonderheit, was das Tauffen betrifft, unterſchiedene Herren, nahmentlich **Wolff Sigmund von Auerſperg**, Land=Jägermeiſter, PAUL

(c) Idem *loc. cit. Tom. III. p.* 798. *ſqq.*

(a) Vid. KHEVENHÜLLER *loc. cit. Tom. III. p.* 980. & *Tom. IV. p.* 1074.

Paul von Eyzing, Georg Andreas von Hoffkirchen, Eh- 1592.
renreich von Hardegg, Graff Ferdinand von Hardegg und
Chriſtoph von Conzin, ihre Kinder auf ſolche Art in der Stadt Wien
tauffen laſſen. Zwar ſuchte der Ertz-Hertzog dieſe vermeynte Extenſion der
Religions-Freyheit durch ein zwiefaches Mittel zu hintertreiben. Denn eines
theils ließ er den Ständen, ſo ſich dieſes unternommen, ihr Verfahren verwei-
ſen, und ihnen allerſeits aufs künfftige ſelbiges per Decretum unterſagen:
Andern theils aber ward allen Heb-Ammen zu Wien anbefohlen, keiner
Kindes-Tauffe in der Stadt, ſo von Evangeliſchen Predigern verrichtet wür-
de, beyzuwohnen. Allein die Stände lieſſen ſich hiedurch noch nicht von ihrem
Unternehmen abſchrecken, indem ſie dem Verboht des Ertz-Hertzogs entgegen
ſetzten, daß ſie in dieſem Stück ihr Gewiſſen nicht könten binden laſſen, ſie
auch von Ihro Kayſerliche Majeſtät bisher auf ihre eingeſandte Gravamina
keine Reſolution erhalten hätten. Damit es ihnen auch im erfordernden Fall
nicht an einer Heb-Ammen ermangeln möchte, nahmen ſie zu Wien eine beſon-
dere Wehe-Mutter (ohne Zweiffel Evangeliſcher Religion) in ihre Beſoldung,
daß ſie alſo derer Römiſch-Catholiſchen füglich entrahten könten. Ja ihre
Dreiſtigkeit gieng ſo weit, daß Herr Hans Bernhard von Fünffkir-
chen, als ſeine Gemahlin entbunden war, ohngeachtet ihm ſo gleich das
Decret des Ertz-Hertzogs durch den Land-Marſchalck zugeſchickt ward, den-
noch ſein Kind zu Wien durch einen Evangeliſchen Prediger tauffen ließ, und,
als er hierüber zu Rede geſtellet worden, die Antwort gab: Daß er deſſen befugt
ſey, indem der Biſchoff in ſeinem Freyhauß keine Jurisdiction hätte. Bey
welchen Umſtänden, und da die beyden Stände ſich ihrer Religions-Freyheit
ſo getroſt gebrauchten, man leicht gedencken kan, daß die andere heimliche Be-
kenner des Evangelii zu Wien unter den Bürgern nicht werden geſäumet
haben, ſich ebenfalls, da es nöhtig, des Ammts der Evangeliſchen Prediger zu
bedienen. Diß bewog den Ertz-Hertzog Matthiam, welcher nach Ernesto
im Oeſterreich Statthalter geworden, daß er in einem beſondern Schreiben
am 15. Auguſti 1593. dem Kayſer Rudolpho ſolches alles umſtändlich re-
ferirete, und hierauf, was derſelbe zu verordnen belieben möchte, erwartete.
Welcher denn in ſeiner Antwort, nachdem er des Ertz-Hertzogs Sorgfalt
für die Catholiſche Religion gelobet hatte, beſonders befahl, daß dem Grafen von
Hardegg, weil er ſein Kind in Wien tauffen laſſen, ein ſchrifftlicher Ver-
weiß gegeben, der von Fünffkirchen aber, weil er das Decret des

Ertz-Hertzogs nicht reſpectiret, um 500. Reichsthaler geſtrafet werden ſolte. (b) Auf ſolche Art gedachte man denen Evangeliſchen Predigern und ihren heimlichen Ammts-Verrichtungen in **Wien** Inhalt zu thun. Doch man gab auch auf die Stände ſelbſt, und wie ſie ſich ohne Beyhülffe ihrer Prediger in Religions-Sachen verhielten, fleißig acht, ſo gar, daß, wenn ſie auch nur vor ſich zuſammen kahmen, und auf gut Evangeliſch GOTT mit einander dienen wolten, ihnen ſolches nicht unbeſtrafft wolte verſtattet werden. Im Jahr 1595. hatte der **Kayſer** einen Land-Tag nach **Wien** ausgeſchrie-
1595. ben, und in dem desfalls publicirten Patent die Land-Stände ſehr ernſtlich zur Buſſe und Gebeht vermahnen laſſen. Dieſer Chriſtlichen Vermahnung nachzukommen, hatten ſich die zu **Wien** gegenwärtige Mitglieder der Evangeliſchen Stände nebſt ihren Bedienten, wozu noch andere Bürger aus der Stadt gekommen, am St. **Matthias** Tage in ihrem ordentlichen Land-Hauſe verſammlet, und, nachdem ſie ſich von einer weltlichen Perſon ein einiges Capitel aus dem Propheten **Eſaia**, wodurch ſie zur rechtſchaffenen Buſſe konten erwecket werden, vorleſen laſſen, mit einander **ein Chriſtliches Türcken-Gebeht ſammt angehefften Vater Unſer** (wie ihre Worte lauten) verrichtet, in welchem ſie den Allerhöchſten ſo wohl für Ihro Kayſerl. Majeſt. glückſeeliger Regierung, und für das hochlöbliche Hauß von **Oeſterreich**, als für gemeine Noht der gantzen Chriſtenheit und des geliebten Vaterlandes, **mit gebogenen Knien** und in gebührender Demuht angeflehet hatten. So Chriſtlich aber und auferbaulich dieſe angeſtellete Verſammlung denen Ständen vorkommen mochte, ſo ward ihnen doch dieſelbe durch ein von dem Ertz-Hertzog MATTHIA zugeſandtes Decret (dergleichen auch der Land-Marſchalck vor ſich empfangen) zur groſſen Sünde ausgeleget, als eine Sache, die wieder ihre Profeſſion, auch zu ſolcher Zeit und an ſolchem Ort nicht erlaubt, ja denen vormahligen Kayſerlichen Reſolutionen ausdrücklich entgegen ſey. Daher nicht allein dem Land-Marſchalck, daß er als ein Römiſch-Catholiſcher ſolches geſchehen laſſen, verwieſen, und anbefohlen ward darüber zu halten, daß auf künfftigen Land-Tag dergleichen nicht mehr geſchehen möchte; ſondern die Stände wurden auch, wiewohl mit allen Glimpff, erinnert, wie ſie hiemit gegen des Kayſers Befehl gehandelt, und denſelben zum höchſten offendiret hätten,

(b) KHEVENHÜLLER *loc. cit. Tom. IV. p.* 1074. *ſqq.* Add. *ibid. pag.* 1359., ubi ad an. 1595. ſimilis mulctæ quingentorum imperialium Domino *de* SCHÖNKIRCHEN, ob infantem *Vindobonæ* baptizatum, impoſitæ mentio fit.

hätten, zugleich aber gewarnet, künfftig ſich dergleichen nicht zu unternehmen. 1595.
Wie ſehr nun denen Ständen dieſe unvermuhtete Aufbürdung eines begangenen Verbrechens zu Hertzen gegangen, iſt daraus abzunehmen, daß ſie nicht nur ihre angeſtellete Verſammlung durch ein Memorial bey dem Ertz-Hertzog entſchuldigten und rechtfertigten, ſondern auch alſobald durch einen aus ihrem Mittel ihre Beſchwerung nach Prag an den Kayſer ſelbſt überbringen lieſſen, und, nachdem ſie demſelben vorgeſtellet, wie ſie hierunter nichts anders gethan, als was Kayſerlicher Majeſtät Befehl und Intention gemäß, was ihr Chriſtenthum von ihnen erfordere, ja was allen Chriſten zu allen Zeiten und an allen Orten erlaubet ſey, zugleich allerunterthänigſt bahten, **daß Jhro Kayſerl. Majeſtät ſie und ihre Religions-Genoſſen bey ihrem Gebeth verbleiben laſſen, und ſie darüber beſchützen und beſchirmen wolle.** (c)

XLVIII.

Gefährlicher Bauren-Aufſtand in Ober-Oeſterreich wegen der Religions-Reformation, und wie derſelbe anno 1594. ſeinen Anfang genommen, aber erſt anno 1597. geſtillet worden.

Biß hieher haben wir kaum ein oder andermahl der Religions-Bewegungen gedacht, welche in **Oeſterreich ob der Ens** oder in **Ober-Oeſterreich** vorgefallen; wie denn auch die Nachrichten von denenſelben bey den Scribenten gar ſparſam angetroffen werden. Insgemein weiß man dieſes, daß, nachdem die beyden Stände der Herren und Ritterſchafft in **Nieder-Oeſterreich** vom Kayſer MAXIMILIANO II. im Jahr 1568. eine allergnädigſte mündliche Erklärung wegen ihres freyen Religions-Exercitii erlanget, die Herren und Ritter in **Ober-Oeſterreich** beym Schluß deſſelbigen Jahrs mit gleichmäßiger mündlichen Conceſſion auf dem zu **Lintz** gehaltenen Land-Tag vom Kayſer erfreuet worden. (a) Ja, nachdem die **Nieder-Oeſterreichi-**

(c) KHEVENHÜLLER *loc. cit. Tom. IV. pag.* 1356. *ſeqq.*

(a) *Proximo menſe Decembri Imperator Linzii Conventus habuit, ac illius etiam regionis Baronibus & Nobilitati Religionem liberam, non ſecus ac in Auſtria inferiore permiſit.* Ita CHYTRÆUS d. 18. Januar. 1569. ad Jo. ALBERTUM Ducem ſuum, in *Epp. Volum. pag.* 1093. *ſq.*

1594. Oeſterreichiſchen Stände im Jahr 1571. ihre Religions-Aſſecuration oberzehlter maſſen ſchrifftlich erhalten hatten, und die Herren und Ritter in **Ober-Oeſterreich** um gleichmäßige Vergünſtigung des Evangeliſchen GOttesdienſtes bey Hocherwehnten Kayſer demühtigſt anhielten, ſo erhielten ſie ebenfalls ein ſchrifftliches Kayſerliches Decret, Krafft welches ihnen für ſich und ihren Unterthanen auf ihren Schlöſſern und Häuſern Evangeliſche Prediger zu halten ſolte erlaubet ſeyn; Welches Decret hernach im Jahr 1576. auch vom Kayſer RUDOLPHO II. confirmiret worden. (b) Daß alſo die Evangeliſche Religion in dem Gebiet dieſer beyden Stände ſchon vor vielen Jahren eingeführet worden. Doch die Nachrichten geben nicht weniger deutlich, daß auch auſſer dem Territorio der Herren und Ritter in **Ober-Oeſterreich** hin und wieder unter den Bürgern und Einwohnern in den Landesfürſtlichen Städten und Märckten, wie auch auf denen Dörffern, eine groſſe Anzahl derer geweſen, welche ſich theils heimlich theils offenbahr zur **Lutheriſchen** Lehre bekennet; obgleich es uns an ſpecialer Nachricht von ihren Religions-Umſtänden mangelt. Doch im Jahr 1595. und denen erſtfolgenden zwey Jahren hat ſich in dieſem Theil **Oeſterreichs**, wegen der Religion ſo wohl, als wegen anderer Urſachen, beſonders unter den Bauren, ein ſolcher Aufſtand erhoben, welcher von den Scribenten nicht ſo ſchlechthin hat können übergangen werden; Daher wir auch deſſelben in möglichſter Kürtze gedencken wollen. Dieſe ſchädliche und ſchändliche Empöhrung nahm ſchon im Jahr 1594. ihren Anfang, und zwar bey Gelegenheit der Beſetzung vacant-gewordener Prediger-Stellen. Denn da zu **St Peter**, einem Dorff im **Hausrücks-Viertel**, der bißherige Catholiſche Pfarrer Alters und Schwachheit halber ſein Ammt niederlegte, und an deſſen Stelle von dem Probſten zu **S. Florian** ein anderer der Gemeine vorgeſtellet wurde, wiederſetzten ſich die Bauren alſobald, begehrten von dem neuen Prediger zu wiſſen, wer ihn eingeſetzt; wolten durchaus nicht zugeben, daß er Meſſe halten ſolte, ja erklärten ſich rund aus, **daß ſie weder ihn noch andern Päbſtiſchen Pfaffen, ſondern einen Evangeliſchen, wie es ſonſt im Waldt allenthalben gebräuchig wäre, haben wolten.** Welches denn von denen Bauren mit ſolchen Ungeſtühm, ſo gar mit bewafneter Hand, geſchach, daß der neue Catholiſche Pfarrer abziehen muſte. Eben dergleichen Caſus trug ſich um dieſelbe Zeit zu, zu **Nieder-Waldtkirchen**, einem Flecken im **Mühl-Viertel**, da man ebenfalls den neuen Catholiſchen Prieſter, der

(b) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. V. pag.* 1890.

der dahin geſandt wurde, nicht annehmen wolte. Ob auch gleich von denen Pröbſten bey dem Kayſerlichen Lands-Hauptmann ein Patent ausgewircket wurde, Krafft welches denen Gemeinen ſo wohl, als ihren Grund-Obrigkeiten anbefohlen ward, die Einſetzung der Prediger zu geſtatten, von der Rebellion abzuſtehen, dem Pfarrherrn das ſeinige zu geben, und die Rädelsführer zu ſtraffen; Dieſes Patent auch bey den Gemeinen von dem Land-Richter vorgeleſen ward, ſo waren doch bey der Verleſung deſſelben ſehr wenige von ihnen zugegen, vielmehr beharreten ſie beſtändig auf ihren Sinn; wie ſie denn auch, nach dem Bericht des Herrn Grafen **Khevenhüllers**, von ihren Grund-Obrigkeiten, dieſen Befehlen zu gehorſamen, nicht angehalten wurden. Doch im folgenden Jahr 1595. kam dieſes unter der Aſchen glimmende Feuer erſt zu ſeinem vollen Ausbruch. Denn da obgedachter Prieſter zu St. Peter wider den Willen der Bauren dennoch von dem Probſten zu St. **Florian** war inſtalliret worden, ſo rotteten ſie ſich am 22. Junii zuſammen, und jagten den Pfarrer mit Gewalt davon. Dieſem Exempel folgten andere Dorff-Gemeinen bald nach; wie man denn innerhalb wenig Wochen an mehr als zwantzig Oertern in dem **Mühl**- und **Hausrucks-Viertel** auf gleiche Weiſe verfuhr, daß nemlich die Bauren ſich bey vielen Hunderten zuſammen rottirten, den Catholiſchen Prieſtern ihren Dienſt auffſagten, und an deren ſtatt **Lutheriſche** Prediger annahmen, auch andere Gemeinen theils reitzeten theils mit Gewalt zwungen, ein gleiches zu thun. Als am 2. Julii zu **Rorbach** im **Mühlviertel** der Land-Richter das vorerwehnte Lands-Hauptmanniſche Patent öffentlich vom Rahthaus in Gegenwart der Bürgerſchafft und Bauren, deren über tauſend mit ihrem Seiten- und Ober-Gewehr zugegen waren, vorlaß, und im Leſen auf den Punct von Erkundigung und Beſtraffung der Rädelsführer kam, ſchryen ſie nicht allein aus vollem Halſe: **Ein Büchſen her! da ſeins alle die Rädelsführer beyeinander; kommt zu uns herunter** u. d. g. ſondern erregten auch nachmahls einen ſolchen Tumult, daß ſo wohl der Catholiſche Pfarrer daſelbſt, als der Land-Richter ſich nicht ohne Lebens-Gefahr heimlich retiriren muſten. Dergleichen Gewaltthätigkeiten denn auch an andern Oertern ausgeübet wurden. Dieſem mehr und mehr überhand nehmenden Unweſen vorzukommen, fand der Lands-Hauptmann im **Mühl-viertel** rahtſam, die gantze Sache nach **Prag** an den Kayſer RUDOLPHUM zu berichten, und um eilende Remedirung anzuhalten. Da dann, nachdem hierüber von dem Ertz-Hertzog MATTHIA als Statthaltern ein Gutachten verlanget und eingeſandt worden, der **Kayſer** in einer Antwort eines theils dem Land-Hauptmann, 1595.

1595. daß er ein ſo weit ausſehendes und über Jahr und Tag wehrendes Unheil nicht eher gen Hoff berichtet, andern theils den Ständen, daß ſie in Stillung dieſes Tumults ſo ſaumſeelig ſich bezeiget hätten, nachdrücklich verwieß. Inſonderheit aber ward denen Grund=Obrigkeiten dieſer aufrühriſchen Bauren ernſtlich vorgehalten, daß ſie ihre Unterthanen nicht von dergleichen heimlichen Zuſammenkünfften und Rottirungen in Zeiten abgehalten und zur Ruhe gebracht, oder, da dieſes nicht in ihren Kräfften geſtanden, ſelbiges an gebührendem Orth gelangen laſſen; als welches Kayſerliche Majeſtät zwar zu ſtrafen wohl Urſache hätten, aber für dißmahl noch einſtellen wolte; doch mit dem ausdrücklichen Befehl, Krafft ihrer Eydes=Pflicht alſobald auf Mittel und Wege zu gedencken, damit dieſes Unweſen bey ihren Unterthanen möchte geſtillet, und Ruhe und Friede wieder hergeſtellet werden; auch angehängter Vertröſtung, da ihre Unterthanen wieder die Geiſtlichen oder ſonſt Beſchwerungen hätten, daß ihnen durch gebührliche Mittel ſolte geholffen werden; aber zugleich beygefügter Verwarnung, dafern das nicht geſchehen, oder die Obrigkeiten wohl gar mit ihren Unterthanen heimlich colludiren ſolten, daß jene ſo wohl als dieſe andern zum Abſcheu ernſtlich ſolten geſtrafet werden. Hiernechſt ließ der Kayſer ein offenes Patent allenthalben vorleſen und anſchlagen, worinnen ſo wohl Obrigkeiten als Unterthanen bey dieſer Unruhe ihrer Pflicht erinnert, beſonders aber den Unterthanen alle unordentliche Zuſammenkünffte und Verbindungen gäntzlich unterſaget wurden. Insgemein aber ward allen Ständen auferlegt: **Daß ſie auf die jenige Predicanten, ſo weder von der Landtſchafft, noch ſonſten denen Land=Leuten beſtellet, noch bewuſt, auch keine Dienſt hätten, ſondern ſich nur ſonſten heimlich ins Land, und voraus zum gemeinen unverſtändigen Bauersmann einſchleiffen, und zu aller Ungelegenheit Anreizung thäten, ſonderlich die jenigen, darunter ſie ſich aufhielten, gute Achtung geben, und ernſtlich darob ſeyn ſolten, damit ſie ſich alſobald aus dem Lande machen, und als Zerſtöhrer des gemeinen Friedens weiter darinnen nicht betreten laſſen möchten.** Endlich, da die Catholiſche Geiſtlichkeit bey dieſem Tumult nicht wird ſtill geſeſſen ſeyn, ſondern auch wohl Oehl zum Feuer gegoſſen hatte, ſo ward der Biſchoff zu Paſſaw, als unter deſſen geiſtlicher Jurisdiction Ober-Oeſterreich ſtand, vom Käyſer erſucht, ſeine untergebene Pfarrer durch ein offenes General ernſtlich zu vermahnen: **Daß ſie ihres theils durch ärgerliches Leben, hitzige Predigten, oder ſonſt auf andere ungeziemte Weiſe zu einiger** *Sedition* **nicht Urſach geben, ſondern ſich friedlich, ruhig**

ruhig und ſtill verhalten, und dem gemeinen Mann ein gutes Exem- 1595.
pel und heylſahme Lehre vortragen; die jenige aber, ſo etwa durch allerley Mittel ſich bisher feindſeelig gemacht, um der geliebten Einigkeit willen ehe gar abfodern, und dieſelben Orth mit andern tauglichen, ſitſahmen, friedlichen Seelſorgern verſehen laſſen. Doch, damit der Aufruhr vollends geſtillet, die Rädelsführer geſtrafet, und allem fernern Unheil möchte vorgebauet werden, ſo hatte der Kayſer verordnet, daß zwiſchen beyden der Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandten eine Commiſſion ſolte gehalten werden, in welcher denen Unterthanen ihre Gravamina abgefodert, dieſelben unterſuchet und nach Befinden abgethan würden: Wie dann hiezu im Monaht Septembris durch Abſchickung der Kayſerlichen Befehle in den vier Vierteln des Landes der Anfang gemacht wurde, Krafft welcher denen Unterthanen, ihre Gravamina in Schrifften zu verfaſſen, ein Terminus von 14 Tagen vorgeſchrieben war. Allein, indem dieſes vorgehet, ſtehet ein neuer Schwarm auf, und, wie bißher faſt nur allein das Mühl-Viertel in Unruhe geweſen, alſo ward nunmehro auch die Bauerſchafft im Hausrucks-Viertel durch einen verdorbenen Bauren-Procuratorem, Nahmens LAZARUS **Doppler**, aufgebracht. Wobey nicht ſo ſehr die Religion, als vielmehr allerhand politiſche Beſchwerden der Vorwand ihrer Empöhrungen ſeyn muſten. Wie ſie dann ſich öffentlich erklährten, daß ſie ſich darum zuſammengerottet, **damit ſie die groſſe Neuerungen, ſo bey 30 Jahren her über die arme Leute kommen ſeyn, abbringen möchten**; oder, wie ſie ein andermahl ſagten, **alle Neuerung, ſo innerhalb Manns-Gedencken bey den Obrigkeiten aufkommen, abzuthun.** Unter welchem Prætext ſie dann bey hunderten, ja zuletzt bey tauſenden das Land durchzogen, die andern Dorffſchafften auffoderten, und zum Verbündniß mit ſich zwungen, auch nach ihrem Gutbefinden an ein und andern Oertern Evangeliſche Prediger einſetzten. Wobey es dann, wie leicht zu erachten, an Gewaltthätigkeiten nicht wird gemangelt haben. Ob auch gleich die vorerwehnten Commiſſarii hin und wieder verſuchten, mit ihnen zu tractiren, und denſelben eine friedliche Unterhandlung und Anhörung ihrer Beſchwerden anbieten lieſſen; es auch am 13. Octobr. bey Peurbach, allwo 3000. Bauern verſammlet waren, zur würcklichen Unterredung kam; ſo war doch alles fruchtloß, indem ſie bald wieder abbrachen, und in ihrer Raſerey von einem Ort zu dem andern zogen, alſo, daß mit dem Schluß des Octobris faſt die gantze Bauerſchafft in Hausrucks-Viertel in dieſer Aufruhr

 einge-

1595. eingeflochten war. Bey ſolchen Umſtänden war nun wohl kein ander Mittel übrig, als daß Gewalt mit Gewalt vertrieben würde. Zu welchem Ende dann Herr **Richard von Starenberg** im Nahmen der Land-Stände nach **Prag** abgefertiget wurde, ſo wohl dem Kayſer vorzutragen, wie die Stände beſchloſſen hätten, ſich dieſen rebelliſchen Bauren mit Krieges-Macht entgegen zu ſetzen, wozu ſchon nach Vermögen Anſtalt gemacht wäre, als auch Ihro Kayſerliche Majeſtät um nachdrückliche Beyhülffe, theils mit Proviant theils mit Kriegs-Volck, anzuflehen: Welcher dann auch alſobald alle mögliche Verfügung machen ließ, damit auf das forderſamſte aus denen umliegenden Provincien eine nöhtige Anzahl an Mannſchafft anrücken möchte. Dieſe Zeitung, ſo bald ſie den Bauren bekannt ward, ſetzte ſie in einen ſolchen Schrecken, daß ſie, nach nochmals angebohtener friedlichen Unterhandlung und Verſicherung eines ſichern Geleits, auch Kayſerlicher Gnaden, im Monaht Novemb. ſich von einander trenneten, und wieder nach Hauſe kehreten. Mitlerweil die Commiſſarii die Sache nach **Prag** berichteten, und, wie nun ferner in der Commiſſion verfahren werden ſolte, vom Kayſer Reſolution erwarteten; da denn am 21. December ſo wohl die Stände als die Bauerſchafft durch Geſandten und Ausſchus nach **Prag** zu erſcheinen citiret wurden. (c) Solcher Citation zu Folge funden ſich gleich mit dem Anfang des Jahrs 1596. aus allen vier Ständen, der Geiſtlichen, der Herren, des Ritterſtandes und der Bauren, ihrer zween zu **Prag** ein, denen der Kayſer aus dem Reichs-Hoffraht zweene Doctores Juris als Deputirten, Referenten und Conferenten zuordnete. Und nachdem der Ausſchus von den Ständen ein weitläufftiges Memorial übergeben hatte, worinnen ſie darthun wolten, daß die Bauren zu ihrem gewaltſamen Aufruhr keine Urſachen gehabt hätten, überlieferten die Geſandten der Bauren auch ihre Supplication, in welcher ſie anfangs insgemein vorſtelleten, wodurch ein ſolcher Aufſtand wieder Vermuhten ſey verurſachet worden: nachmahls aber erzehlten ſie die vornehmſten Gravamina gegen die obern Stände nach der Reihe, aus welchen wir nur das letzte, als welches allein zu unſerem Zweck gehöret, anführen: **Zum Zehendten, der *Religion*-Sachen wieder die *Prælaten* und Pfarrherrn, alda müſten ſie ihre Augſpurgiſche *Confeſſion* verleugnen, *Revers* geben, werden ſonſt von Haus weggeſchafft; die Heiligen Sacrament werden nicht, wie es**

(c) Quæ hactenus pro ratione inſtituti brevibus enarrata ſunt, copioſius expoſita leguntur apud KHEVENHÜLLERUM *loc. ſæpius cit. Tom. IV. p.* 1359. *ad* 1377.

es Chriſtus eingeſetzt, gereicht; die Freythöff zur Begräbnis ohn al- 1596.
les Leuten verſperret. Die Begräbniſſe müſſen ſie hoch mit Gelde bezahlen, oder werden in die Schind-Gruben verſchafft. Die *Copulationen*, Tauff, Beicht, Sacrament und ander Geld hoch geſteigert; davon man zuvor einen Pfennig, jetzt einen Gülden reichen muß. Item, ein Geſell-Prieſter muß 3 oder 4 Kirchen beſingen. Ob nun gleich in dem endlichen Beſcheid, welchen der Kayſer am 6. Aprilis den Bauren auf ihre Gravamina gab, auf alle ihre Special-Beſchwerden ins beſondere geantwortet, und ſie bey den meiſten auf einer ins Land bald anzuſtellenden Commiſſion vertröſtet wurden, ſo ward doch des Gravaminis von Religions-Sachen in der Kayſerlichen Reſolution mit keinem Wort gedacht. Doch, indem dieſes zu Prag vorgieng, und man zu der künfftigen Commiſſion Anſtalt machte, ſo muſte man hören, daß der Aufruhr unter den Bauren wiederum angegangen, indem ſie ſich nach wie vor bey Hunderten zuſammen rottirten, die Kayſerlichen Beammten zu Rede ſtelleten, ſich untereinander vereinbahrten, kein Korn, kein Vieh, noch andere Victualien in die Städte und Märckte zuführen, auch irgendwo abermahl einen Prediger mit Gewalt einſetzten. Wie denn nunmehro auch die Bauren im Traun-viertel in Bewegung waren gebracht worden, alſo, daß ſie ſich einmahl bey 20000. an der Zahl an einem Ort verſammlet hatten. Hier funden nun die Kayſerlichen Commiſſarii, welche mittlerweil im Monaht Auguſti zu Linz angekommen waren, ihre volle Arbeit vor ſich, auf Mittel und Wege zu dencken, wie dieſem Uebel möchte geſteuret werden. Daher ſie nicht allein Kayſerl. Patente und nachdrückliche Vermahnungen zum Frieden ausgehen lieſſen, ſondern auch die Partheyen nach Linz vorforderten, ihre Gravamina anhöreten und unterſuchten; überdem, da es nöhtig befunden ward, einige aus ihrem Mittel ins Land ſandten, welche mit den Rebellen tractiren muſten; Wie denn auch würcklich einige Bauren ſich gewinnen lieſſen, und durch einen an die Commiſſarios geſandten Ausſchuß um Gnade bahten, auch ſich gegen Ihro Kayſerlichen Majeſtät zu allem Gehorſam erbohten. Bey welcher Gelegenheit dann auch einige Rädelsführer beym Kopff genommen, und zweene aus ihnen am 13. November zu Linz mit dem Schwerdt gerichtet, die andern aber ins Gefängniß geworffen wurden. Dieſe gewieſene Schärffe jagte wiederum denen noch aufrühriſchen Bauren im Mühl-viertel einen ſolchen Schrecken ein, daß ſie ſich auf die vorhergegebene Verſicherung der Kayſerlichen Gnade zu allem Gehorſam anerbohten; welche Gnade ihnen dann auf die Condition verſpro-

 chen

chen ward: **Daß ſie ihre von ihnen** *de facto* **eingeführte und aufgeſtellte Predicanten abſchaffen, und die Kirchen, Pfarr-Höfe, und deren Eingehörung, und pfarrlichen Einkommen in vorigem Stande richten, auch ſich einmahl zur beſtändigen Ruhe begeben ſolten.** (d) Doch, da die Kayſerlichen Commiſſarii ſo wohl, als die Stände, im Anfang des fol-
1597. genden Jahrs 1597. einige Deputirte nach Prag ſandten, theils von dem, was bißher vorgegangen, Bericht abzuſtatten, theils auch ein Interims-Mittel vorzuſchlagen, wie beſonders die politiſchen Gravamina zwiſchen den Ständen und der Bauerſchafft möchten gehoben werden, wurden am 10. Aprilis der Stände Abgeſandten und der Bauerſchafft Ausſchuß zur Anhörung des endlichen Kayſerlichen Decrets nach Prag citiret, und, nachdem ſie erſchienen, denſelben am 6. Maji die Kayſerliche Deciſion vorgeleſen, aus welcher der Punct, die Religion betreffend, alſo lautete: **Zum dritten, ſollen ermeldte Bauerſchafften alle Kirchen und Pfarren, ſo ſie in oder vor der Aufruhr eingenommen, wo die auch gelegen, in vorbeſtimmten** *Termin* **zwiſchen hie und Sonntags** *Trinitatis*, **endlich und gewißlich wiederum abtreten, und dem jenigen, ſo ſie von rechtswegen zuſtändig, einräumen; auch alle Predicanten, ſo gedachte Bauerſchafften eingeführet und aufgeſtellet, abſchaffen, und in allem Jhro Kayſerlichen Majeſtät auch der Fürſtlichen Durchlaucht deswegen hievor ausgangenen unterſchiedlichen** *Generalen* **und** *Mandaten* **gehorſamen.** Allein, an ſtatt die Bauren ſolchem Kayſerlichen Decret hätten nachleben ſollen, ſo lieſſen ſie den geſetzten Termin verſtreichen, ohne daß ſie die Kirchen und Pfarrhöfe ſolten reſtituiret haben. Daher die Stände im Monaht Junii untereinander einig wurden, durch militariſche Gewalt das jenige zu bewerckſtelligen, was bißher nicht in der Güte hatte können ausgerichtet werden; wie ſie denn zu ſolchem Ende den Herrn **Gotthard** von **Starenberg** mit einiger in der Eyl theils aufgebohtener theils angeworbener Mannſchafft zu Fuß und zu Pferde ins Land rücken lieſſen; welcher nicht allein den aufrühriſchen Hauffen, der noch im Felde verſammlet war, ſich zu ſubmittiren nöhtigte, ſondern auch hierauf vermöge Kayſerlichen Befehls die Anſtalt machte, daß der Lands-Hauptmann, nebſt einem Kayſerlichen Commiſſario, welche von 100 Mann zu Fuß und 50 zu Pferde begleitet wurden, von einer abgenommenen Pfarre zu der andern reiſete, und dieſelbe denen Kirchherren reſtituirete, alſo, daß alle Kirchen,

(d) Vid. KHEVENHÜLLER *loc. cit. à pag.* 1558. *ad* 1601.

Kirchen, in welchen die Bauren bißher eigenmächtig Lutheriſche Prediger be- 1597.
ſtellet hatten, innerhalb Monahts-Friſt wieder mit Römiſch-Catholiſchen Prieſtern beſetzet waren. Dieſe Gelegenheit ward dann auch ergriffen, eben dergleichen Reformation in den Kayſerlichen Städten in Ober-Oeſterreich vorzunehmen. Denn, da auch in denſelben, und zwar beſonders zu **Linz**, **Steyer**, **Freyſtadt**, **Enns**, **Wels**, **Gemündt**, **Voglbrügg**, die meiſten Bürger das Wort des Evangelii angenommen, und ihre Pfarr-Kirchen mit Evangeliſchen Predigern verſorget hatten, ſo wurden auch dieſelbe, **Linz** und **Wels** ausgenommen, im Monaht Novembris dieſes 1597. Jahrs auf Kayſerlichem Befehl abgeſchafft, und, ohngeachtet die Stände dawieder proteſtireten, ihre Stellen durch Papiſtiſche Prieſter wiederum erſetzet. (c)

XLIX.

Neues Religions-Decret Kayſers Rudolphi wegen der Evangeliſchen Religion. Derer Stände unter der Ens dagegen gethane Vorſtellung; derer ob der Ens bewieſene Freudigkeit in Beybehaltung ihres Exercitii. Die abermahlige Anſuchung um die Religions-Freyheit in den Kayſerlichen Städten und Märckten wird abgeſchlagen, und die Reformation in Ober-Oeſterreich mit aller Schärffe fortgeſetzet.

Was bisher von dem Aufruhr der Bauren und ihrer angemaſten Einſetzung der Prediger erzehlet worden, war eine Sache, woran die beyden Stände der Herren und Ritterſchafft Augſpurgiſcher Confeſſion in Ober-Oeſterreich überall kein Theil nahmen, und alſo ihnen bey ihrer Religions-Freyheit nicht konte zur Laſt geleget werden. Wie man denn auch nicht findet, daß ihnen vor ihre Perſohnen das jenige, was die Bauren eigenmächtig vorgenommen, ſolte imputiret worden ſeyn. Indeſſen ward ihnen nicht weniger, als ihren Mitgliedern in Nieder-Oeſterreich, ſo wohl durch die Prætenſiones der Römiſchen Geiſtlichen, als auch durch ausgewirckte Kayſerliche Befehle zugeſetzt, und in ihrer Religions-Uebung eine Unruhe nach der

(c) Vid. Khevenhüller *loc. cit, Tom. IV, à pag.* 1721. *ad* 1737.

1596. der andern gemacht. Inſonderheit muſten ſie nicht wenig beunruhiget werden durch ein neues Religions=Decret, welches der Kayſer am 12. Auguſti des Jahrs 1596. publiciren ließ; als in welchem ernſtlich anbefohlen ward: „1) Daß die weltliche Obrigkeiten in allen und jeden Sachen, die geiſtliche „Jurisdiction betreffend, dem Ordinario oder deſſen Officiali an Vollzie„hung ihrer geiſtlichen Gewalt keinen Eingriff oder Hinderung erzeigen, ſon„dern dieſelben vielmehr bey ihren geiſtlichen Gerichts=Zwang ſchützen und „handhaben ſolten; 2) Daß keiner ſich der geiſtlichen Lehnſchafften, Funda„tion, Zins, Rendt und Gült unterfahen, die einziehen, oder dieſelben Lehn„ſchafften mit Perſohnen, ſo von der ordentlichen Obrigkeit nicht examini„ret, verſehen ſolte. Auch, da ſich Irrungen zutrügen über der Religion, „und wie weit die Conceſſion zu verſtehen ſey, daß ſolche Sachen alle für „Ihro Kayſerliche Majeſtät ſelbſten oder Dero Lands=Fürſtlichen Statthalter „gehörig; daher in ſolchem Fall ſowohl die Land=Leute, als ihre Predicanten „vor Ihro Kayſerliche Majeſtät, Dero Lands=Fürſtlichen Statthalter und „nachgeſetzte Obrigkeit auf jedes Erfordern zu erſcheinen ſolten ſchuldig ſeyn. „3) Daß alle unter dem Schein des Rechten entzogene Pfarren alsbald „reſtituiret, die Conceſſion nicht extendiret, die Predicanten ſich nicht „fremder Seelſorge anmaſſen, ſondern ſich desfalls reverſiren, und auf „Verweigerung aus Ihro Kayſerliche Majeſtät Königreichen und Erb=Landen „ausgeſchafft werden; auch von den Land=Leuten, bey Verliehrung ihrer Con„ceſſion, in Religions=Sachen keine Zuſammenkünffte ausgeſchrieben noch „angeſtellet werden ſolten. 4) Daß die Conceſſion keines weges auf der Kayſer„lichen Majeſtät Städte und Märckte, auch nicht auf die jenige Häuſer und „Schlöſſer, ſo die Land=Leute ſelbſt nicht, ſondern allein durch ihre Pfleger be„wohnen, extendiret werden; alle Bürger und Unterthanen bey ihrer ordent„lichen Pfarr=Kirchen verbleiben, keinen Predicanten zu ſich beruffen oder deren „Exercitia gedulden, fremde Seelſorge meyden, die meineydigen Prieſter und „Ordens=Perſohnen alsbald aus dem Lande, wie auch die neu=aufgerichteten „Conſiſtoria abgeſchafft werden, die Stände und Verordnete in Religions„Sachen ſich der privat-Perſohnen, wie auch der Städte, nicht annehmen, ſon„dern einen jeden das ſeine verfechten laſſen ſolten. 5) Daß die im Land„Haus zu Linz angerichtete Schul=und Religions=Miniſteria alſobald abge„ſchafft, auch alle nobilitirte Procuratores, Advocaten, Medici, nicht „weniger der Stände Officirer und dergleichen, ſich der Reformation, wie „die andern, accommodiren und dazu angehalten werden ſolten.“ So bald die

die Nieder-Oeſterreichiſchen Stände dieſes Kayſerliche Decret empfingen, 1596.
waren ſie gleich mit einen demüthigen Memorial fertig, in welchem ſie ſich zum höchſten über ihre Wiederſacher, die ſie bey Jhro Kayſerl. Majeſt. ſo ſehr verunglimpfet hatten, beklagten; auch zugleich die Schuld der auf ſie geworffenen Ungnade dem ſchon mehrmahls erwehnten MELCHIOR CLESELN und dem Herrn von Unverzagt nahmentlich zuſchrieben: weswegen ſie unterthänigſt bahten, dieſelben in ihren Religions-Beſchwerden nicht zu conſuliren. Inſonderheit aber waren in dem Kayſerlichen Decret zweene Puncta ihnen höchſt empfindlich: eins nehmlich, daß ihnen verbothen wurde, ſich durch Interceſſiones ihrer bedrängten Glaubens-Genoſſen anzunehmen; und dann, daß keinem Oberſten oder Stand-Mitglied ſolte erlaubet ſeyn, in Kayſerlicher Maj. Städten oder Märckten einigen Predicanten zu halten. Daher, wie ſie wegen des erſteren die Billigkeit ihrer Interceſſion darlegten, und ſich desfalls ferner Jhro Kayſerlichen Majeſtät Erlaubnis ausbahten, alſo ſtelleten ſie wegen des andern vor, wie bey ſolchem Befehl, und da bey Kriegs-Gefahr von den Türcken die Evangeliſchen Officirer und Gemeinen ihres GOttesdienſtes ſolten beraubet ſeyn, die Feſtungen nicht mit nöhtiger Mannſchafft würden können verſehen werden, auch die Evangeliſchen Reichs-Stände keine Hülffs-Völcker ſchicken würden; daher ſie ſich desfalls noch eines allergnädigſten Beſcheides getröſteten. Doch die Ober-Oeſterreichiſchen Stände lieſſen ſich durch obgedachtes Kayſerliches Decret nicht anfechten; vielmehr, da ihr bisheriges Religions-Exercitium und Schule in ihrem Land-Haus zu Lintz auf Befehl des Kayſers durch den Lands-Hauptmann war abgeſchaffet worden, richteten ſie daſſelbe in dieſem Jahr 1596. wieder an; Anfangs zwar in der Stille, aber nicht lange hernach auf eine ſolenne Art, indem ſie wiederum zween Evangeliſche Prediger beſtelleten, welche am gewöhnlichen Ort predigen und die Sacramenten verwalten muſten; dabey dann einem jeglichen, wer da wolte, erlaubet war, dem GOttesdienſt beyzuwohnen. Ob auch gleich dieſes Unternehmen ihnen durch ausdrücklichen Befehl des Ertz-Hertzogs MATTHIÆ unterſaget ward, ſo lieſſen ſie ſich doch dadurch nicht abſchrecken, ſondern fuhren beſtändig in ihrem erneuerten GOttesdienſt fort. Wie dann auch an andern Oertern in Ober-Oeſterreich, wo ſie ihre Schlöſſer und Häuſer hatten, auch auf denen Höfen, wo ſie nur Pfleger hielten, aufs neue Evangeliſche Prediger von ihnen beruffen, und der Lutheriſche Gottesdienſt wieder hergeſtellet ward; welche Oerter alleſammt von dem Grafen Khevenhüller

1598. nahmentlich hergerechnet werden. (a) Hiebey lieſſen ſie es noch nicht bewenden, ſondern, wie die mehrmahls erwehnte Reformation in denen Landes-Fürſtlichen Städten und Märckten, auch bey denen Pfarren auf dem Lande, welche die Stände nur Pfand-Weiſe inne hatten, beſtändig fortgeſetzet ward, und es daher offt geſchahe, daß auch theils Unterthanen der Stände, welche an dem vorigen Bauren-Tumult mit Theil genommen, von dem Kayſerlichen Lands-Hauptmann citiret und nach Befinden arreſtiret wurden, ſo ſchickten ſie im Anfang des Jahrs 1598. beſondere Abgeſandten nach Prag, welche ſich anfangs bey dem Kayſer wegen ſolcher Kränckung ihrer Privilegien beſchwerten, mit Bitte, daß in Sachen, ihre Unterthanen betreffend, ihnen die erſte Inſtantz gelaſſen werden möchte: Zugleich aber den Kayſer erſuchten, allergnädigſt zu vergönnen, **daß beyde Religionen, ſo wohl in Städten und Märckten, als auf dem Lande geduldet, oder doch jedes Orts in Städten und Märckten, neben den Catholiſchen Prieſtern, auch andere der Augſpurgiſchen-*Confeſſion* zugethane zu unterhalten, der Obrigkeit und Gemeine frey ſtehen, und alſo niemands Gewiſſen gezwungen werden möchte.** Allein die Antwort war immer einerley, indem, was das erſte betrifft, der Kayſer ihnen vorhalten ließ: Daß er bisher nichts anders gethan, als wozu er als der oberſte Herr und Landes-Fürſt vollenkommen befugt geweſen, indem er wegen der Rebellion der Bauren inquiriren, und die ſchuldige zum Theil deswegen ſtraffen laſſen. Die andere Bitte aber, um Erlaubniß beyder Religionen in den Städten und Märckten, ward gar ungnädig aufgenommen, indem der Kayſer den Ständen bedeuten ließ, das ſie ſich an der Conceſſion, welche Kayſer MAXIMILIANUS II. ihnen vor ſich und ihre Unterthanen per Decretum und unter gewiſſen Conditionen gegeben, und auch von Ihro Kayſerliche Majeſtät anno 1576. confirmiret worden, begnügen laſſen, dagegen aber ſich ferner enthalten ſolten, weder Ihro Kayſerliche Majeſtät eigenthümliche und der Catholiſchen Stände Pfarren und derſelben Angehörige, noch auch die Städte und Märckte, ſo Ihro Kayſerliche Majeſt. eigenthümlich zugehören, und mit ihrer Conceſſion nichts zuthun hätten, zu ihrer Confeſſion zu ziehen, oder für dieſelbe zu intercediren, oder ſonſt directe ſich ihrer weiter anzunehmen, viel weniger aber den Kayſerlichen Commiſſarien in ihrer anbefohlenen Reformation und Erſetzung deren Ihro Kayſerliche Majeſtät oder dem geiſtlichen Stand mit der Lehnſchafft angehörigen

(a) Vid. *Tom. IV. p.* 1554.-1557.

rigen Pfarren, Kirchen und Filialen, Eintracht oder Verhinderung zu thun. 1598.
Da auch bey dieſer Gelegenheit ſieben Städte in **Ober-Oeſterreich** durch beſondere Abgeſandten nebſt den beyden Ständen der Herren und Ritterſchafft um Abſtellung der Reformation und Freyheit der Evangeliſchen Religion bey dem Kayſer flehentlich anhielten; ſo ward ihnen dieſes ihr Unternehmen, als dem Anno 1578. ergangenen Kayſerlichen Decret ſchnurſtracks entgegen, nicht nur hart verwieſen, ſondern zugleich ihre Bitte um Beybehaltung der Evangeliſchen Prediger in ihren Haupt- und Pfarr-, wie auch in ihren Hoſpital- und Filial-Kirchen, gänzlich abgeſchlagen. Wie dann dieſe abermahlige Anſuchung, ſo wohl der Stände als der Städte, den Kayſer veranlaſſete, ſeine wegen der angefangenen Reformation ausgegangene Mandata im Monath Octobris durch neue Patente zu renoviren und noch mehr zu ſchärffen: da inſonderheit gegen die Evangeliſchen Prediger, ſo in Ihro Maj. und der Geiſtlichen angehörigen Pfarren gewohnet und geprediget, imgleichen gegen die ausgeſprungene Mönche ein Placat ausgieng, krafft welches denſelben befohlen ward, innerhalb acht Tage das Land zu räumen. (b) Bey ſolchen Umſtänden hatte die angefangene Reformation in **Ober-Oeſterreich** ihren beſtändigen Fortgang, indem zweene Kayſerliche Commiſſarii von einem Ort zum andern reiſeten, und die jenige Pfarren, welche unter Kayſerliche Jurisdiction gehöreten, da die Gemeine bisher ſich Evangeliſche Prediger angeſchafft gehabt, mit Römiſch-Catholiſchen Prieſtern wiederum beſetzten. Wie denn mit ſolcher Viſitation und Reformation des Landes **ob der Ens** das gantze Jahr 1599. zugebracht ward. Der Herr Graf **Khevenhüller** hat in ſeinen Annalibus alle die Oerter, wo dergleichen Veränderungen vorgenommen, nach der Reihe und nahmentlich ſpecificiret, auch nach allen Umſtänden erzehlet, wie man an einem jeglichen Ort mit der Reformation verfahren, welches haarklein hier zu wiederholen, unſer Vorhaben nicht leydet. Insgemein will nur hiebey dieſe Anmerckung machen, daß, wenn man die groſſe Anzahl derer Oerter Kayſerlichen Gebieths, woſelbſten Evangeliſche Prediger geſtanden, anſiehet, und die jenige Pfarren, welche denen beyden Ständen der Herren und Ritterſchafft unterworffen, dazu rechnet, der gröſſeſte Theil der Unterthanen auf dem Lande Evangeliſch müſſen geweſen ſeyn: Wie dann inſonderheit ſolcher Pfarren gedacht wird, bey welchen ſich die Gemeinen über die 40 Jahr des Evangeliſchen GOttesdienſtes ungehindert gebraucht haben. Erinnert man

(b) Vid. Khevenhüller *Tom. V. à pag.* 1887. *ad pag.* 1896.

1599. ſich zugleich hiebey der ſieben Städte, derer vorher gedacht worden, und wie auch in denſelben alle Pfarr=Kirchen ihre Evangeliſche Prediger gehabt, ſo muß man geſtehen, daß die Evangeliſche Kirche in **Ober=Oeſterreich** biß hieher ſehr anſehnlich und zahlreich müſſe geweſen ſeyn. Daß man ſich alſo gar nicht zu verwundern Urſache hat, da bey ſo vielen Pfarren und Gemeinen der bisherige GOttesdienſt abgeſchafft, und ein neuer eingeführet werden ſollen, daß hierüber in den Gemeinen hin uud wieder Bewegungen entſtanden, und ſich Wiederſetzlichkeit gefunden, welche an theils Oertern zum offenbahren Aufſtand, Tumult und Gewaltthätigkeiten ausgebrochen. Wie denn abermahls hievon bey dem Herrn Grafen **Khevenhüller** unterſchiedene Exempel angeführet werden. Wiewohl nunmehro aller Wiederſtand wenig mehr helffen wolte, indem man Kayſerlicher Seits mit Ernſt und Nachdruck das vorgenommene Reformations=Werck fortſetzte, und immer mehr und mehr zu Ende zu bringen trachtete. (c)

L.

Die mannigfaltigen Bedrängniſſe der Evangeliſchen Stände werden dem Kayſer RUDOLPHO durch eine beſondere Geſandſchafft vorgetragen; aber auf eingeholtes Gutachten des Ertz=Hertzogs MATTHIÆ nicht aufgehaben.

Mitlerweile man in **Ober=Oeſterreich** mit Abſchaffung des Evangeliſchen GOttesdienſtes auf dem Lande beſchäfftiget war, ſo blieben darum die Stände in **Nieder=Oeſterreich** auch nicht ohne Anfechtung, vielmehr ward ihnen bey aller möglichen Gelegenheit nahe getreten; **bald**, indem die Catholiſchen Geiſtlichen, an dieſe oder jene Filialen, als zu ihrer Pfarre gehörig, ein Recht zu haben pretendireten, worauff den Evangeliſchen Patronis bey tauſend, ja bey 3000. Ducaten in Gold, ihr Religions=Exercitium in denſelben zu halten verbohten ward; **bald**, indem man denen **Unter**thanen der Stände nicht erlauben wolte, dem GOttesdienſt in den Schloß=Kirchen ihrer Herrſchafften beyzuwohnen; **bald**, indem man die jenigen, ſo bey den Evangeliſchen Ständen in Dienſten ſtunden, bey Strafe zwingen wolte,

(c) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. V. à pag.* 2069. *ad pag.* 2080.

wolte, ſich den Papiſtiſchen Gebräuchen zu unterwerffen; man auch ſo gar denen 1599.
Mit-Gliedern der Evangeliſchen Stände, ſo in Kayſerlichen Dienſten waren, durch ein ausdrückliches Decret anbefahl, ſich zu gewiſſen Stunden in der Stephans-Kirchen zu **Wien** bey dem Catholiſchen GOttesdienſt einzufinden. Bey welchen Drangſahlen dann die Stände abermahls genöhtiget waren, im Jahr 1599 eine beſondere Geſandſchafft nach Prag an den Kayſer RUDOLPHUM abzufertigen, und in einer demühtigſten Bitt-Schrifft denſelben anzuflehen, daß dergleichen unbillige Zumuhtungen eingeſtellet, die angedrohete Beſtrafungen aufgehoben, ihre Gewiſſen nicht beſchweret, die theuer-erworbene Religions-Conceſſion nicht alſo reſtringiret, ſondern ſie bey derſelben, nach ihrem lauteren Verſtand, ruhig und unangefochten gelaſſen werden möchten. Doch, wie der Kayſer gewohnt war, alle dergleichen an ihm von den Evangeliſchen Ständen gebrachte Klagen alſobald an den Ertz-Hertzog MATTHIAM nach **Wien** zu überſenden, und deſſen Gutachten über dieſelbe zu begehren, und dieſes auch dismahl geſchach; alſo erfolgte von demſelben eine ſolche Antwort, welche den Kayſer nohtwendig noch mehr gegen die Evangeliſche in Harniſch bringen muſte. Sintemahl der Ertz-Hertzog dieſelben hart anklagte, „daß ſie ihre Religions-Conceſſion auf mannigfaltige Weiſe zu weit extendir„ten, unter dem Nahmen der **Augſpurgiſchen** Confeſſion glaubten und „thäten, was ſie wolten, Ihro Kayſerlichen Majeſtät und denen Catholiſchen „Ständen und Städten vermittelſt ihrer Predicanten, die Pfarr-Kirchen und „alle alte Catholiſche Stifftungen entzögen, die auf Catholiſche Prieſter geſtiffte„te geiſtliche Güter zum Unterhalt uncatholiſcher Prieſter verwendeten, durch „Aufſtellung ihrer Predicanten in ihren Märckten und Dörfern die Pfarr-Kin„der von ihrer ordentlichen Pfarre und Catholiſchen Seelſorge verführten, alſo, „daß ein Pfarrer ein gantz Jahr kein oder wenig Unterthanen in ſeiner Kirchen „ſähe, und bloß den Nahmen Pfarrherr, und die leeren Kirchen habe; ferner, „daß ſie den Catholiſchen Pfarren, unter dem Vorwand der Vogtey, ihre beſte „Einkünffte vorenthielten, oder ihnen doch dieſelben nicht richtig wolten abfolgen „laſſen, es ſey dann, daß ſie ihnen das Abendmahl unter beyderley Geſtalt gäben: „Und endlich, daß ſie Bürger und Unterthanen aus Ihro Majeſtät und der „Catholiſchen Stände Städten und Pfarren an ſich zögen, ihnen beſtändig freyen „Zugang zu ihrem Uncatholiſchen GOttesdienſt verſtatteten, dadurch es mit der „Zeit geſchehen könte, daß die Catholiſche Religion auf dem Lande gantz und gar „ausgerottet würde.“ Auf welchen nach der Länge erzehlten Anklagungen der Ertz-Hertzog das von ihm begehrte Gutachten dahin gab: Daß der Kayſer de-

1599. nen Abgeſandten der Stände ſemel pro ſemper einen ſolchen Beſcheid geben möchte, damit ſie hinführo nicht weiter ſchicken, nichts weiter hoffen möchten. Inſonderheit, daß ihnen verweißlich vorgehalten würde, wie ſie ohne Vorwiſſen und Genehmhaltung Ihro Durchlaucht, als Statthalters in **Oeſterreich**, ſich dieſer Geſandſchafft unterſtanden; daß ſie nochmahls auf die bereits ergangene offtmahlige Kayſerliche Decreta verwieſen würden, mit nochmahliger Vorhaltung derer Schrancken, in welchen ſie ſich vermöge ihrer Religions-Conceſſion zu halten ſchuldig wären, auch angedroheter Strafe, wofern ſie dagegen handeln würden. Wobey der Ertz-Hertzog zuletzt noch eine Anklagung hinzufügte: Daß nemlich, da Kayſerliche Majeſtät denen Ständen, ungeachtet ihres öfftern Bittens, kein Conſiſtorium jemahls geſtatten wollen, dennoch ihre Prädicanten zu **Losdorff**, **Wilſterſtorff**, **Horn**, und vielleicht an noch mehreren Oertern dergleichen aufgerichtet hätten, dazu die weltlichen Verordneten aus gemeiner Landſchafft Seckel ein jährliche Verlag und Hülffe gäben; Welche Conſiſtoria, daß ſie in Angeſicht wieder abgeſchaffet würden, Ihro Kayſerl. Majeſtät befehlen möchten. Dieſes Gutachten des Ertz-Hertzogs war es, worauf ſich die Antwort gründete, welche der Kayſer am 15. Junii denen Ständen auf ihre Bittſchrifft ertheilte; als in welcher die vorigen Edicta, wieder die Extendirung der Religions-Conceſſion abermahls wiederholet und erneuret, denen Ständen die Wieder-Erſtattung derer Pfarren und geiſtlichen Güter an Oertern, wo ſie keine Kirchen-Gerechtigkeit hätten, die Abſchaffung derer, wie vorgedacht, aufgerichteten Conſiſtoriorum, wie auch, daß ſie ihre Prädicanten im Reden und Schreiben beſſer, als bisher geſchehen, der Conceſſion nach im Zaum halten ſolten, auferleget, endlich aber bey Vermeydung Kayſerlicher Ungnade unterſaget wurde, ſich in Religions-Sachen der Privat-Perſohnen durch Interceſſiones u. d. g. nicht anzunehmen, ſondern einem jeglichen das ſeinige, was er angefangen, verantworten und austragen zu laſſen. Da dann zugleich über einige Special-Beſchwerungen, deren der Ertz-Hertzog MATTHIAS in ſeinem Gutachten gedacht, erkandt und dieſelbige zur Execution zu bringen, anbefohlen ward. (a)

LI.

(a) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. V. à pag.* 2080. *ad pag* 2092.

LI.

Die Religions-Reformation in den Städten Lintz, Wels, und Steyer wird vollends zum Stande gebracht.

Nachdem man mit der Reformation und Reſtitution der Kirchen und 1600. Pfarren auf dem Lande in Ober-Oeſterreich, wie auch mit denen Lands-Fürſtlichen Städten, bißher bey nahe zwey Jahre zugebracht, auch meiſt alles in denſelben wieder auf Catholiſchen Fuß geſetzet hatte; ſo meynte man im Jahr 1600. daß es Zeit wäre, das Religions-Exercitium, welches die Evangeliſchen Stände zu Linz, als der Haupt-Stadt des Landes, ingleichen zu Wels angerichtet hatten, zu ſtöhren und aufzuheben. Zwar, was die Pfarr-Kirche zu Linz betrifft, ſo war ſchon bey derſelben die Reformation geſchehen, indem der Kayſer dem Stadt-Raht und gemeinen Bürgerſchafft bey harter Straffe anbefehlen laſſen, ihre Predicanten abzuſchaffen, und an ſtatt des bißher eigenmächtig getriebenen Evangeliſchen GOttesdienſtes das Catholiſche Exercitium wiederum einzuführen. Wie dann zu ſolchem Ende der oberwehnte Jeſuit **Georg Scherer** (a) nebſt **Johann Zehender** (b) auf Kayſerlichen Befehl dahin geſandt wurden; welche, nachdem ſie in dem Land-Haus ihre Wohnung genommen, auch mit einem zulänglichen Salario zu ihrem Unterhalt verſehen, am Sonntage *Jubilate* gemeldten Jahrs in der Pfarr-Kirchen zu predigen anfiengen, und es in dem erſten Jahr ſo weit brachten, daß das Fronleichnams-Feſt, welches nun ſchon 40. Jahr in Linz war unterblieben, wiederum celebriret wurde, und zwar mit ſolcher Solennität

(a) Vid. PHIL. ALEGAMBE *Biblioth. Scriptorum Soc Jeſu p. m.* 157. ubi SCHERERUS *ab Archid.* MATTHIA, *cui diu a concionibus fuerit, Linzium, Auſtriæ Superioris metropolin, miſſus, ut eam ſua induſtria tueretur in orthodoxa fide adverſus Sectarios, ibidemque quinquennio (nempe uſque ad diem emortualem, ult. Novembr.* 1605.) *magno tam Catholicorum quam Hæreticorum bono verſatus eſſe*, dicitur.

(b) Vir hic, primum religioni Lutheranæ pertinaciter addictus, inque aula JACOBI, Marchionis Badenſis, Concionatoris munere functus, anno 1590. juxta cum dicto Marchione ad Pontificiorum caſtra tranſiit, mortuoque Marchione ſuo, ALBERTO Archiduci Auſtriæ & Cardinali a concionibus aulicis fuit, hinc jam Linzium ad reformandum miſſus. Vid. B. Jo. FECHTII *Hiſt. Colloq. Emmending. cap. IX. tot. pag.* 138. *ſeqq.*

1600. nität, daß bey die 300. Perſohnen, welches dazumahl eine groſſe Anzahl war, ſich bey der Proceſſion einfunden. Indeſſen continuirte noch in der Stadt der Evangeliſche GOttesdienſt, welchen die Stände in ihrem Landhauſe angeordnet, da ſie nicht allein beſtändig Evangeliſche Prediger unterhielten, welche ſo wohl öffentlich, als ins beſondere Actus Miniſteriales verrichteten, ſondern überdem ein Collegium oder Gymnaſium aufgerichtet hatten, in welchem die Jugend ſo wohl in der Evangeliſchen Religion, als in andern nöhtigen Wiſſenſchafften unterrichtet wurde. Nun waren dieſe Anſtalten jederzeit von denen Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen mit neydiſchen Augen angeſehen worden: Ja der Käyſer ſelbſt hielte dieſelben für eine ungegründete und ſtrafbahre Extenſion ihrer Religions-Conceſſion. Denn, nachdem Kayſer Maximilianus II. den beyden Ständen **unter der Ens** Anno 1571. die offtgedachte Religions-Aſſecuration ertheilet, und dagegen von denſelben einen Revers empfangen hatte; ſo hatte er den beyden Ständen **ob der Ens** auf ihr unterthänigſtes Anſuchen gleiche Religions-Freyheit per Decretum vergönnet, jedoch unter dieſer dreyfachen Condition: Einmahl, daß dieſe Freyheit ſich nicht weiter, als auf ſie ſelbſten, ihr Weib, Kind, Geſind und Diener in ihren Schlöſſern und Häuſern, mit nichten aber auf die Landes-Fürſtlichen Städte und Märckte erſtrecken ſolte; **ferner**, daß ſie in Uebung ihrer Religion an die Ritus und Ceremonien, ſo in der gedruckten **Unter-Enſeriſchen Agenda** oder Kirchen-Ordnung enthalten, ſolten gebunden ſeyn; und **endlich**, daß ſie eben dergleichen Revers, als die Stände **unter der Ens** von ſich geſtellet, der Conceſſion gemäß von ſich geben ſolten. Allen dieſen Bedingungen ſchienen nun die Stände bißher entgegen gehandelt zu haben. Den längſt-verlangten Revers waren ſie noch ſchuldig. Die **Unter-Enſeriſche Kirchen-Agenda** war bey ihnen ſo gering geachtet, daß ſie dem Kayſer Maximiliano II. eine beſonders verfertigte Kirchen-Ordnung übergeben hatten, welche aber von dem Kayſer nicht war angenommen worden. (c) Und, daß ſie in einer Kayſerlichen Stadt, allwo ſie nichts zu ſagen hatten, einen öffentlichen GOttes-Dienſt und Schul-Weſen angerichtet, ſchiene offenbahr gegen den ausdrücklichen Befehl des Kayſers zu ſeyn. Aus dieſen Urſachen meynte der Kayſer befugt zu ſeyn, ſich ſeiner Landes-Fürſtlichen Autorität zu gebrauchen,

(c) Conf. Khevenhüller *Tom. VI pag.* 2792. Agenda hæc Eccleſiaſtica poſtmodum an. 1617. Tubingæ edita ſunt, ut videre eſt in Rev. Böckelmanni *Biblioth. Agend. pag.* 116. *ſq.*

chen, und diß Religions-Exercitium gäntzlich abzuſchaffen. Damit nun die- 1600.
ſes ordentlich geſchehen möchte, ſo wurden vier Kayſerliche Commiſſarii er-
nannt, die dieſe Reſolution ausführen ſolten. Welchen dann am 15. Mar-
tii eine Kayſerliche Inſtruction und Befehl zugeſandt ward, des Inhalts:
„Da die beyden politiſchen Stände **ob der Ens** die ihnen aus Gnaden gelaſ-
„ſene Religions-Conceſſion weiter, als ihnen vergönnet, extendiret, inſon-
„derheit durch Anrichtung ihres Religions- und Schul-Weſens in **Linz** und
„**Wels**, als wodurch ſie die Catholiſche Unterthanen mehr und mehr von ih-
„rem Glauben abzögen, und viel tauſend Seelen verderbten: ſo hätte zwar
„Kayſerliche Majeſtät überflüßige Urſache, die bißher gemißbrauchte Conceſ-
„ſion allerdings aufzuheben und zu caſſiren; gleichwohl wolten Ihro Kayſer-
„liche Majeſtät es vor dißmahl bey Nachſehung der Conceſſion verbleiben laſ-
„ſen, jedoch alſo: 1) Daß das Uncatholiſche Exercitium und Schul-We-
„ſen, zuſammt demſelben gantzen Miniſterio, und was ſolchem anhängig,
„nicht allein in beyden Ihro Majeſtät Städten, **Linz** und **Wels**, ſondern auch
„insgemein in allen ihren Städten und Märckten im Ertz-Hertzogthum
„**Oeſterreich ob der Ens** alſobald und in Angeſicht abgeſtellet, die Predi-
„canten, Schulmeiſter und Schüler daraus abgeſchafft; 2) Daß dieſes alles
„in den rechten, gemeſſenen, lautern Verſtand der Conceſſion, Ihro Ma-
„jeſtät gethanen öfteren Erklärung nach, gerichtet, derſelben nachgegangen,
„dawieder nicht gethan werden, und ſich die Land Leute, und jeder inſonderheit,
„ihrer Conceſſion mit Beſcheidenheit und gewiſſer Maſſe gebrauchen, darü-
„ber nicht thun, noch ſolches ihren Predicanten geſtatten ſolten.“ Da dann
denen Commiſſariis anbefohlen ward, die Stände oder deren Abgeordnete
vorzufodern, ihnen neben Ueberreichung des Credentz-Schreibens des Kay-
ſers Reſolution und Verordnung vorzuhalten, und, was das Exercitium
zu **Linz** betrifft, die förderliche Vollziehung bey Vermeydung Kayſerlicher Un-
gnade und Straffe aufzulegen; und, imfall ſie ſich wegern ſolten parition zu
leiſten, im Nahmen Ihro Kayſerlichen Majeſtät ohne einigen Verzug die Exe-
cution fürzunehmen, die Predicanten alſobald auszuſchaffen, das gantze Un-
catholiſche Exercitium Religionis und Schul-Weſen aufzuheben und einzu-
ſtellen; und ſich hieran nichts irren noch aufhalten zu laſſen. Nebſt angehängtem
Befehl, daß ſie gleichfalls dem Raht und der Bürgerſchafft zu **Linz** und **Wels** ſo
wohl Ihro Kayſerlichen Majeſtät Reſolution kund machen, als ihren bißher er-
zeigten Ungehorſam, da ſie abermahls fremde Seelſorge geſucht, mit Ernſt ver-
weiſen, und bey Vermeydung der Ungnade und Straffe nochmahls auferlegen

 ſolten,

1600. ſolten, ſich deſſen hinführo gäntzlich zu enthalten, und es zur angedroheten Beſtraffung nicht kommen zu laſſen. Dieſem Kayſerlichen Befehl zu folge wurden am 16. Martii die Verordnete der beyden Stände von den Commiſſariis vorgefordert, und ihnen die Parition Kayſerlicher Verordnung auferlegt; auch, da ſie um Dilation anhielten, damit ſie dieſe Sache, welche die Stände insgemein angienge, an dieſelben könten gelangen laſſen, dieſes rund abgeſchlagen. Da ſie ſich denn endlich dahin erklärten, daß ſie als Diener der Stände dieſes nicht über ſich nehmen, auch Gewiſſens halber nicht thun könten: Da aber Jhro Majeſtät Meynung und Wille alſo wäre, ſo ſolten die Commiſſarii an ihrer ſtatt ſolches exequiren. Dieſes ward von den Commiſſariis angenommen, aber zugleich denen Verordneten an ſtatt der Stände bey 25000. Ducaten Straffe auferlegt, ihnen darinnen keine Verhinderung zu machen, noch die Predicanten länger für ihre Perſohnen aufzuhalten. Worauf am 18. Martii die Evangeliſchen Prediger vorgefordert, und, nachdem ihnen Kayſerlicher ernſtlicher Wille vorgeleſen, denſelben bey Leibes= und Guts=Straffe auferlegt ward, alles und jedes Exercitium ihrer Confeſſion einzuſtellen, und für ihre Perſohnen alſobald, und aufs längſte innerhalb drey Tagen, nicht allein die Stadt, ſondern auch Jhro Majeſtät Länder gäntzlich zu räumen. Welche dann nach einigem Wiederſpruch ſich zu gehorſahmen erbohten, auch noch denſelben Morgen das Predigen und alles andere Exercitium einſtelleten, und ſich am 22. Martii von **Lintz** weg nach **Regenſpurg** begaben. Nun kamen zwar unterſchiedliche der Herren und Ritterſchafft, auf gegebene Nachricht und Anfoderung ihrer Verordneten, am 27. Martii nach **Lintz**, welche durch einen an die Commiſſarios abgeſandten Ausſchuß von denſelben eine collationirte Copie ihrer Inſtruction ſo wohl, als einen ſchrifftlichen Aufſatz deſſen, was am 16. Martii ihren Verordneten vorgehalten war, begehrten, und auch zum theil erlangten; aber zugleich von den Commiſſariis vernahmen, daß es bey Jhro Majeſtät Verordnung und Auflage allerdings verbleiben würde. Welches dann inſonderheit Herr **Siegmund Ludwig von Polhaim**, welcher wegen ſeines uralten Herrn=Schloſſes in dem Religions=Exercitio in der Stadt vor andern meynte privilegirt zu ſeyn, auch ſich muſte geſagt ſeyn laſſen, und ſich alſo ebenfalls dem Kayſerlichen Befehl unterwerffen. Was endlich den Stadt=Raht und Bürgerſchafft zu **Lintz** betrifft, da denſelben gleichfalls die Kayſerliche Reſolution vorgehalten ward, giengen ſie zwar ſtillſchweigend mit betrübten Hertzen davon; aber nach gefloge-

ner

ner Unterredung auf dem Raht-Haus ſubmittirten ſie ſich auch. Welches 1600.
gleicher maſſen von denen zu Wels und Steyer, die am 23. Martii einen Ausſchuß nach Linz geſandt hatten, geſchah. (d)

LII.

Der Evangeliſche GOttesdienſt wird zu Lintz im Land-Haus und anderswo zwar wieder angefangen, aber auch bald wieder aufgehoben. Abſchaffung Lutheriſcher Magiſtrats-Perſohnen in den Kayſerlichen Städten und Märckten.

Doch, ſo willig die Stände ſo wohl, als die Unterthanen in den Städten ſich anfangs bezeigten, denen Kayſerlichen Befehlen zu gehorſamen; ſo wieß doch nicht lang hernach der Augenſchein, daß die Liebe zum Evangelio noch nicht bey ihnen verloſchen, ſondern daß viele derſelben noch von Hertzen zugethan waren. Noch in demſelben Jahr 1600. im Monaht Novembris ſahe man hievon einen Anfang zu Linz in dem Land-Hauſe, indem die Lutheraner, ſo ſich in demſelben aufhielten, in Ermangelung ihrer Prediger, durch ihren Schul-Rectorem, MATTHIAM APROMEUM, und deſſen Collegen, ihren Evangeliſchen GOttes-Dienſt unter ſich, ſo gut als es ihnen möglich war, mit Singen und Leſen hielten, ohne, daß die Verordneten der Stände dieſes ſolten gemißbilliget oder verwehret haben. (a) Doch im folgenden Jahr 1601. wagten ſie noch ein mehreres, indem zweene von denen vorm Jahr ausgeſchafften Predigern um die Oſter-Zeit nach Linz kamen, ins Land-Haus einkehrten, öffentlich predigten, und ihre Zuhörer zur Haltung der Beicht und Communion anfoderten: Wie dann auch zu ihrer mehreren Sicherheit eine Guarde von 50. Perſonen im Land-Haus Wache halten muſte. Welchem Exempel der oberwehnte Herr von **Polhaim** folgte, und, ob er gleich im vorigen Jahr auf Kayſerlichen Befehl ſeinen Prediger abgeſchafft, denſelben itzo wiederum in ſeinem Schloſſe aufſtellete. Eben ſo gieng es zu Steyer, allwo der Pöbel den Abt von Gärſten, welcher am St. Marci-Feſt von ſeinem Kloſter nach Steyer eine Proceſſion hielte, ſammt ſeinem Comitat nicht

(d) Hæc omnia prolixius enarrata vid. apud KHEVENHÜLLERUM *Tom. V. à pag.* 2236. *ad pag.* 2244.

(a) Vid. ibid. *Tom. V. pag.* 2244.

1601. nicht allein auſſerhalb der Stadt gewaltthätig anfiel, und ihm den Eingang durchs Thor verwehrete, ſondern auch viel Perſonen, ſo der Proceſſion beywohneten, theils verwundete, theils ſonſten ſehr mishandelte; welches alles (wie es der Herr Graf **Khevenhüller** erzehlet) der Stadt=Magiſtrat geſchehen ließ, obgleich derſelbe von dem Landes=Hauptmann erinnert worden, die Rädelsführer zu greiffen. Doch dieſe Bewegungen gaben abermahls Gelegenheit zu einer neuen Kayſerlichen Commiſſion; wie dann die desfalls ernannten Commiſſarii ſich am 12. Septembr. zu **Lintz** einfunden, und gleich folgenden Tages die Verordnete der beyden Stände im Nahmen Jhro Kayſerlichen Majeſtät, ihre Propoſition anzuhören, vor ſich forderten. Ob nun gleich die Verordnete ein und andere Urſache vorwandten, weswegen ſie nicht erſcheinen, oder das Kayſerliche Decret, als welches die geſammten Stände **Augſpurgiſcher** Confeſſion angienge, vor ſich allein annehmen könten; auch gemeldtes Decret einmahl uneröfnet vor der Commiſſion auf den Tiſch legten, und zuletzt gar nicht wieder erſcheinen wolten: ſo mochte dieſes doch die Sache an ſich nicht aufhalten; vielmehr wurden die Kayſerlichen Patenta durch den Secretarium des Land=Hauptmanns an den gewöhnlichen Oertern der Stadt **Lintz** mit vier Trompeten ſolenniter publiciret und verleſen, und am Land=Hauſe ſo wohl, als andern gebräuchlichen Plätzen angeſchlagen. Wobey denen Ständen bey **Verluſt ihrer** *Toleration* (ſo ward nunmehro die Religions=*Conceſſion* genannt) und bey 50000 Ducaten Straffe per Decretum auferleget ward, auf keinerley Weiſe dieſen oder vorigen Kayſerlichen Verordnungen entgegen zu handeln, ſondern vielmehr den Kayſerlichen Commiſſariis zur Vollenziehung Jhrer Kayſerlichen Majeſtät Befehle hülffliche Hand zu leiſten; inſonderheit aber darauf Acht zu haben, damit dem Kayſerlichen angeſchlagenen Patent keine Unehre wiederfahre. Worauf ſo gleich die Evangeliſchen Prediger, Schulmeiſter und ihre Mithelffer, nicht weniger die Buchführer und Thor=Sitzer im Land=Hauſe vor der Kayſerlichen Commiſſion citiret wurden, und, als ſie ſich nicht ſiſtirten, ſondern auf die Verordneten, von denen ſie angenommen, dieſe aber auf die mehrere Zuſammenkunfft der Stände ſich bezogen, den Verordneten der letzte ernſtliche Befehl von Jhro Kayſerliche Majeſtät wegen durch den Kayſerlichen Anwalt inſinuiret ward, des Jnhalts: „Daß ſie bey **Verliehrung Ehr**, **Leib und Gut** dieſen Zulauff und neues „Religions=Exercitium in Angeſicht einſtellen, und allen dem jenigen, was „Jhro Kayſerlichen Majeſtät und die Herrn Commiſſarii ihnen auferlegt, ge„wiß und endlich nachkommen ſolten.“ Auf welchen Vortrag des Anwalts

die

die Verordnete ihrem Prediger, JOANNI CEMENTARIO, welcher eben in der Kirchen war, durch einen Zettul anzeigen lieſſen: „**Daß, weil die abermahlige Kayſerliche** *Decreta* **wegen Einſtellung der Kirchen und Schulen allenthalben verleſen, und man ſich der Gewalt nicht wiederſetzen könne, man die nohtleydende Kirche Chriſto befehlen wolle, welcher dieſelbe ſchon ſchützen werde.**“ Womit dann das bißherige Religions-Exercitium eingeſtellet ward. Indem dieſes vorgieng, empfiengen die Commiſſarii, welche ohne Zweiffel vorher nach Hofe geſchrieben hatten, einen Kayſerlichen Befehl, daß ſie die Predicanten gefangen nehmen und nach Wien führen, auch das Schul-Weſen und Guardie im Land-Haus alſobald abſchaffen, zugleich die Land-Stände zur Annehmung und Vollziehung des Kayſerlichen Credenz-Befehls anhalten ſolten. Ob aber gleich die Commiſſarii alle Mühe anwandten, die Verordnete der Stände zum Gehorſam zu diſponiren; ſo ward ihnen doch jederzeit geantwortet, daß dieſes eine Sache wäre, welche die Stände Augſpurgiſcher Confeſſion insgeſammt angienge, und alſo auch in einer allgemeinen Verſammlung von ihnen müſte erörtert werden. Daher dann endlich die Commiſſarii zufuhren, und den Land-Richter mit etlichen andern Perſonen ins Land-Haus ſchickten, mit Befehl, die Predicanten, Schulmeiſter und Buchführer gefangen zu nehmen. Doch dieſe hatten ſich ſchon heimlich davon gemacht, und ihren Weg auf Ulm genommen. Daß alſo hiemit der Evangeliſche GOttesdienſt zu Lintz in einem Jahr zwar wieder angefangen, aber auch wieder aufgehaben worden. Mit welchem Ernſt und Eyfer nechſt dem Kayſer auch der Kayſerliche Statthalter, Ertz-Hertzog MATTHIAS, auf dieſe Abſchaffung des Evangeliſchen Exercitii in den Kayſerlichen Städten und Märckten gedrungen, iſt daraus abzunehmen, daß, wehrender vorbeſagten Kayſerlichen Commiſſion zu Lintz, acht der vornehmſten von denen Herren und Ritterſtand ob der Ens (nemlich: **Siegmund Ludwig von Polhaim**, **Hans Wilhelm Herr von Zelting**, ERASMUS **Herr von Starenberg**, **Wolffgang Siegmund Herr von Loſenſtein**, GEORG ERASMUS **Herr von Tſchernembl**, JACOB **von Aſchpan**, CASPAR **Ludwig Ferenberger**, und **Hans Schiffer**) nach Wien citiret, und, nachdem ſie erſchienen, befraget wurden: Aus was Urſachen ſie das im Land-Hauſe zu Lintz einmahl abgeſtellte Exercitium, dem Kayſerlichen Befehl entgegen, wieder eingeführet? mit dem Begehren, daß ſie ſich erklähren ſolten, ob die beyden Stände insge-

1601.

1601. mein, und auch ſie in ſpecie denen jetzigen Kayſerlichen Verordnungen wegen der Abſchaffung des Lintzeriſchen Exercitii, wie auch in allen andern Städten und Märckten, Gehorſam leiſten wolten oder nicht? Da dann ihnen, als ſie ſich ausbaten, daß ſie die Sache vorher mit den beyden Ständen in einer ordentlichen Verſammlung communiciren mögten, wegen ihres Ungehorſams (wie es hies) die würckliche Kayſerliche und Landes=Fürſtliche Ungnade, Strafe und Privation der Religions=Conceſſion angekündiget ward, mit dem Befehl, bey Leibes und Gutes Strafe nicht von Wien zu verrücken, ſondern bis auf weiterem Kayſerlichen Befehl daſelbſt zu verbleiben. Durch welchen unvermuhteten Ernſt ſie ſich endlich gezwungen ſahen, ſich vor ihre Perſohnen den Kayſerlichen Befehlen zu unterwerffen, und in die Abſtellung des Lintzeriſchen Miniſterii zu willigen, auch ein gleiches im Nahmen der beyden Stände zu verſprechen. Womit dann denen Evangeliſchen Bekennern in den Kayſerlichen Städten und Märckten alle Hofnung abgeſchnitten war, einen öffentlichen GOttesdienſt unter ſich anrichten zu dürffen. Ja, damit um ſo vielmehr den Kayſerlichen Reformations=Decretis möchte nachgelebet werden, ſo wurden in den Städten die Bürgermeiſter, Richter und Stadt=Schreiber, auch andere Kayſerliche Bedienten, ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan waren, abgeſchafft, und an ihrer Stelle Catholiſche eingeſetzt, auch die jenige Bürger, ſo vormahls den Evangeliſchen GOttesdienſt beſucht hatten, deswegen abgeſtrafft. Doch, daß mit dieſem äuſſerlichen Zwang zur Annehmung der papiſtiſchen Religion bey den Evangeliſchen noch wenig ausgerichtet worden, zeigte ſich noch in demſelben Jahr. Denn, da der Kayſer dem Landes=Hauptmann anbefohlen hatte, daß von nun an die ſo viel Jahr abgeſchafft=geweſene Proceſſion am Feſto Corporis Chriſti, nach alt=catholiſchen Gebrauch, wiederum in Lintz, und zwar mit Beywohnung der gantzen Bürgerſchafft und aller Zünffte, gehalten werden ſolte; der Landes=Hauptmann auch allen und jeden bey ſchwerer Strafe auferlegte, bey der Proceſſion zu erſcheinen, ſo hat ſich gleichwohl kein eintziger, weder von der Bürgerſchafft noch von denen Zünfften, bey dieſer Handlung eingefunden; alſo, daß auch dieſer Ungehorſam an den Bürgern und Zünfften hat müſſen beſtrafet werden. (b)

LIII.

(b) Vid. Khevenhüller *Tom. V. à pag.* 2378. *ad pag.* 2388.

1601.

LIII.

Aufſtand wegen der Reformation in dem Saltz-Ammt. Deſſen Anfang und Fortgang. Mittel und Art, denſelben zu ſtillen. Neuer Vice-Lands-Hauptmann in Ober-Oeſterreich. Den Jeſuiten werden in Lintz zwo Kirchen eingeräumet. Neues ſcharffes Religions-Patent in Ober- und Unter-Oeſterreich publiciret. Deſſen ungleiche Wirckung.

NUn müſſen wir noch eines gefährlichen Aufſtandes gedencken, welcher ſich im Jahr 1601. und 1602. wegen dieſer neuen Religions-Reformation in demjenigen Theil **Ober-Oeſterreichs**, welcher das **Saltz-Ammt** genannt wird, zugetragen. Denn, da daſſelbe mit unter die Kayſerlichen Cammer-Güter gehörete, und aus unterſchiedenen Märckten und Flecken beſtand, in welchem alle Einwohner bey dieſem Saltz-Weſen, woran dem gantzen Lande gelegen war, ihr Geſchäffte hatten; ſo war auch bey ihnen das Licht des Evangelii längſtens aufgegangen, alſo, daß im gantzen **Saltz-Ammt** das Pabſtthum allmählig abgeſchafft, und das **Lutherthum** eingeführet worden. Aber ſo konten ſie auch nicht vermeyden, daß bey ihnen ſo wohl, als an andern Käyſerlichen Oertern die offtgemeldte Reformation vorgenommen, und durch die Kayſerlichen Commiſſarios die Pfarren wiederum mit Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen beſetzet wurden. Hierüber war nun ſchon im Jahr 1600. zu **Hallſtadt** einige Bewegung entſtanden, indem der Pöbel daſelbſt nicht allein ihren neuen papiſtiſchen Pfarrer wegjagte, ſondern auch willens war, durch einen Ausſchuß bey Jhro Kayſerlichen Majeſtät um ihren vorigen Evangeliſchen Pfarrer oder einen andern ſeines gleichen, und daß ſie mit einigen Päbſtiſchen Pfaffen möchten verſchonet werden, anzuhalten. Doch dieſer Lärm ward durch den Saltz-Ammtmann bald geſtillet, und, nachdem einige Rädelsführer ins Gefängniß geworffen, der Catholiſche Prieſter wiederum eingeſetzt. Allein im folgenden Jahr 1601. im Monaht Julii und Auguſti ward die Unruhe deſto gröſſer, als auf Kayſerlichen Befehl der Saltz-Ammtmann nebſt zweyen vornehmen Geiſtlichen das gantze **Saltz-Ammt** durchreiſeten, und in einem jeglichen Flecken die Kayſerlichen Patenta, inſon-

derheit

1601. derheit das Religions-Weſen betreffend, ſolenniter publicirete. Denn da muſte derſelbe nicht allein bey der Publication an unterſchiedenen Oertern von den Einwohnern hören: „Daß ſie in politiſchen Dingen zwar dem Kay„ſer gehorſam ſeyn wolten, in geiſtlichen und Gewiſſens-Sachen aber „ſich nichts befehlen lieſſen: Der Leib gehöre dem Kayſer, die Seele „GOtt: ſie wolten keine päbſtiſche Pfaffen-Leute gedulden, wolten „Lutheriſche Predicanten haben, und ſich die Seelen-Speiſe nicht ab„ſtricken laſſen:“ Sondern am 28. Julii, als ſich der Saltz-Ammtmann mit ſeiner Geſellſchafft zu Hallſtadt eingefunden, hatten ſich aus allen fünff Saltz-Flecken etliche tauſend Einwohner zuſammen rottiret, welche, nachdem ſie vorher die Pfannen ausgelöſcht, und alle und jede Cammer-Guts-Arbeit niedergelegt, den Ammtmann mit den ſeinigen auf dem Kayſerlichen Hoff-Haus den Tag und die folgende Nacht gleichſam gefangen hielten, und inſonderheit darüber, daß einer ihres Mittels, **Stadlmann** genannt, welchen ſie nach **Prag** geſandt, daſelbſt eingezogen, imgleichen, daß **Joachim Schwartz** ein Saltz-Richter zu **Wien** vogel-frey erkläret worden, mit ihm expoſtulirten, auch darauf drungen, daß ein gewiſſer Einwohner und Ammts-Gegenſchreiber, **Daniel Hoffmändl**, als welcher an dieſem allen Schuld ſeyn ſolte, ihnen möchte ausgeliefert werden. Ob auch gleich der Saltz-Ammtmann ſie durch freundliche Zuredungen und Vorſtellungen zu beſänfftigen ſuchte, auch es ſich bißweilen anließ, als ob ſie ſich zur Ruhe begeben wolten, ſo ward doch endlich der Aufruhr ſo groß, daß der Ammtmann nebſt allen Kayſerlichen Bedienten ſich als Gefangene an dem raſenden Pöbel ergeben, und mit dem tollen Hauffen von **Hallſtadt** nach **Jſchel** gantzer zwo Meilweges zu Fuß fortwandern muſte; allwo ſie ihn auf das Kayſerliche Ammt-Hauß führeten, den vorerwehnten **Hoffmändl** aber in Ketten und Banden legten, und ſonſt hart tractirten. Der Saltz-Ammtmann fand zwar bald Gelegenheit, den gewaltſamen Händen dieſes unſinnigen Volckes zu entrinnen; allein der **Hoffmändl** muſte ihr Gefangener bleiben. Jn welcher Unruhe ſie dann alſobald zufuhren, die Catholiſche Prieſter abzuſchaffen, der Kirchen-Schlüſſel ſich zu bemächtigen, und nach ihre alte Predicanten zu ſchicken. Doch ſie muſten bald erfahren, wie unbedachtſam ſie gehandelt. Denn, als ſie am 11. Auguſti einen Ausſchuß von 25. Perſohnen an den Ertz-Hertzog MATTHIAM nach **Wien** ſchickten, und durch einen Fußfall wegen des erregten Aufſtandes um Verzeihung bahten, auch alle Schuld deſſelben auf den Saltz-Ammtmann ſchieben wolten, ſo ward dieſer

dieſer Ausſchuß in ihren Häuſern arreſtiret, und ihnen angedeutet: „Daß 1601.
„wenn ſie die Sachen daheim bey den ihrigen durch Schreiben und Bohten da-
„hin richten würden, daß der Hoffmändl und andere Arreſtirte alſobald
„loßgelaſſen würden, jedweder wiederum an ſeinen Dienſt und Arbeit, wozu er
„bey dem Saltz-Weſen beruffen, gienge, und im übrigen Ihro Kayſerlichen
„Majeſtät weitere Verordnungen erwartete, ſie ihres Arreſtes erlaſſen werden
„ſolten; jedoch daß ſie vorher angelobten, daß ſie ſich vor der im Saltz-Thal
„bald anzuſtellenden Commiſſion perſöhnlich ſtellen, ſich dem jenigen, was
„alsdann zu Recht würde erkannt werden, gehorſamlich unterwerffen, und al-
„ler Aufruhr, Bündnis und Zuſammenlauffens ſich enthalten wolten.“ Wo-
bey ihnen zugleich, was ihren Evangeliſchen GOttes-Dienſt betrifft, zu Gemüh-
te geführet ward: „Daß ihnen nie keine Religion vergönnet, ſondern, was ſie
„gethan, eigenmächtig von ihnen geſchehen ſey: Daß ferner Ihro Kayſerliche
„Majeſtät, als Haupt der Chriſtenheit und ihr natürlicher Erb-Herr, ſattſam
„befugt geweſen, die bißherige Reformation anzuſtellen, im Gegentheil es
„nicht ihres Ammts noch Gewiſſens ſey, in der Religion etwas zu ändern, oder
„in Ihro Kayſerlichen Majeſtät eigenen Städten, Märckten und Cammer-
„Gut Maaß und Ordnung zu geben, viel weniger den Geiſtlichen ihre alte ge-
„ſtifftete Gerechtigkeit zu nehmen oder zu ſchwächen; Daher ſie wieder alles
„Recht und Fug die Pfarrherrn abgeſchafft, die Kirchen und Schlüſſel ſammt
„den Sacriſteyen zu ſich genommen, damit ſie doch nichts zu thun hätten.“
Aus welcher Vorſtellung des Ertz-Hertzogs ſie bald den Schluß machen konten,
daß ihre gewaltthätige Reſtitution des Evangeliſchen GOttes-Dienſtes nicht
lang dauren würde. Dieſe Arretirung und Vorſtellung hatte denn auch die
Wirckung, daß ſie drey aus ihrem Mittel an ihre Principalen ins Saltz-
Ammt abfertigten, welchen die Kayſerlichen Commiſſarii ſo gleich folgten:
Da zwar das durch den Aufſtand verſtöhrte Saltz-Weſen wieder angerichtet
ward, indem ein jeder ſich wiederum zu ſeiner Arbeit begab; Aber in Religions-
Sachen konte dazumahl bey ihnen noch nichts ausgerichtet werden, weil die
Commiſſarii alle, zweene Prælaten ausgenommen, Evangeliſch waren; daher
ſie nochmahls bey ihrer Reſolution verharreten, ihre Predicanten nicht zu laſ-
ſen. (a) Doch ſie muſten beym Schluß des Jahrs ſelbſt Gelegenheit geben,
daß ſie endlich auf einmahl ihr gantzes Religions-Exercitium verlohren. Denn
da entſtund unter ihnen ein Geſchrey, man würde ſie aus Steyermarck

(a) Vid. Khevenhüller *Tom. V. à pag.* 2388. *ad pag.* 2396.

1602. mit Kriegs-Volck überfallen. Man läſſet es dahin geſtellet ſeyn, ob ſie Grund gehabt, ſich dergleichen zu beſorgen, oder nicht. Indeſſen war diß die Urſache, daß ſie wiederum einen gewaltigen Aufſtand machten, alſobald zu **Hallſtadt** bey der Saltz-Hütten ausløſchten, ſich in ſtarcke Anzahl verſammleten, Sturm ſchlugen, die Wege verhaueten, und aller Orten Wachten hinſtelleten. Da auch der Lands-Hauptmann an dieſe Rebellen vier Commiſſarios mit einem Abmahnung- und Warnungs-Befehl abſandte, ward daſſelbe nichts von ihnen geachtet, indem ſie beſtändig in ihrer Raſerey fortfuhren. (b) Aus dieſen Urſachen ward im Januario des folgenden Jahrs 1602. auf Kayſerlichen Befehl zu **Gmündten** eine Haupt-Commiſſion angeſtellet, vor welcher dieſe Unruhe unterſuchet und abgethan werden ſolte. Zugleich aber waren einige Kayſerliche Trouppen beordert, an das **Saltz-Ammt** anzurücken, ob ſich die Rebellen hiedurch möchten in ihrer Bosheit aufhalten laſſen. Doch, wie ſie nichts deſtoweniger in ihrem Auflauff verharreten, und ein Theil des Kriegs-Volcks unter dem Ober-Hauptmann **von** STADION am 23. Februar. auf **Iſchel** fortrückte, ſtieß daſſelbe nahe vor dem Marckt auf etliche hundert dieſer Meutmacher, welche mit Trommeln und Pfeiffen, wie auch mit groſſem Geſchrey demſelben entgegen zogen. Allein, ſo bald waren nicht ſechs von denſelben niedergeſchoſſen, als der übrige Hauffe den Rücken kehrete, und ſich theils in den Flecken, theils in das Gehöltz retirirete; dadurch denn der gantze Schwarm getrennet, und die Kayſerliche Commiſſion unter gegenwärtigen Beyſtand des Kriegs-Volcks in dem Stand geſetzet war, die Reformation nach des Kayſers Willen zu Stande zu bringen. Das gantze **Saltz-Ammt** war in einen ſolchen Schrecken geſetzt, daß ein Flecken nach dem andern an die Commiſſarios ihre Abgeſandten ſchickten, und Gnade begehrten, mit dem Erbieten, den Kayſerlichen Patenten völligen Gehorſahm zu leiſten. Welche Gnade ihnen dann verſprochen ward, auf dem Beding, daß ſie vorher alles Gewehr von ſich geben, die vornehmſten Rädelsführer ausliefern, und darauf mit einem Fußfall um Gnade und Verzeihung bitten ſolten. Auf ſolche Weiſe ward dann ein Flecken nach dem andern von den Commiſſariis wieder zu Gnaden angenommen. Und zwar, damit das Religions-Weſen von nun an in dem **Saltz-Ammt** auf einem feſten Fuß möchte geſetzet werden, ſo ward von den Commiſſariis dieſe Ordnung gehalten, daß ſie an einem jeglichen Ort die Bürgerſchafft und Gemeinen vor ſich forderten, und, nachdem dieſelben ihren Fußfall gethan,

(b) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. V. pag.* 1396. ſqq.

gethan, ihnen einen ordentlichen Revers vorlaſen, krafft welches ſie ſich ver- 1602.
pflichteten, denen Kayſerlichen Befehlen in geiſt- und weltlichen Sachen völlig gehorſam zu ſeyn: Welchen Revers ſie nicht allein auf- und annehmen, ſondern, daß ſie ſich demſelben gemäß bezeigen wolten, durch einen cörperlichen Eyd bekräfftigen muſten. Worauf denn alſobald, nachdem dieſes geſchehen, an jedem Ort in Gegenwart der Kayſerlichen Commiſſarien von dem Abt zu Mölck, als Con-Commiſſario, ein neuer Catholiſcher Pfarrherr ſolenniter der Gemeine vorgeſtellet und inſtalliret, auch demſelben die Temporalia mit Einlieferung der Schlüſſel zur Kirchen und Pfarr-Hoff überantwortet wurden. Welches alles beym Schluß des Februarii und mit dem Anfang des Martii vor ſich gieng. Nun begehrten zwar einige Bürger, als ihnen der Revers und der Eyd abgefodert wurde, daß man ihnen den Abzug innerhalb eines gewiſſen Termini vergönnen möchte. Allein, da ihnen derſelbe nicht anders als unter ſehr harten Bedingungen zugeſtanden ward, ſo lieſſen ſich ihrer viele den Verluſt ihrer zeitlichen Güter überwinden, lieber zu bleiben und papiſtiſch zu werden, als um ihres Glaubens willen etwas zu leyden. Damit auch die Unterthanen um ſo mehr von dergleichen Rebellion aufs künfftige möchten abgeſchrecket werden, ſo wurden nicht allein die Häuſer dreyer entwichenen Rädelsführer von Iſchel im Grunde abgebrannt, und an derſelben ſtatt ein Hoch-Gericht aufgeſtellet, ſondern auch von denen gefangenen Haupt-Rebellen einer zu **Iſchel**, zween zu **Hallſtadt**, und einer in der **Goſa** juſtificiret; die übrigen aber nach **Lintz** gebracht, allwo ſie eine Zeitlang gefangen ſaſſen, und auch hernach gerichtet wurden. (c) Auff dieſe Art ſchien man nun in **Ober-Oeſterreich** ſolche Verfügung gemacht zu haben, daß das **Lutherthum** in den Städten und Märckten allmählig ausſterben, das Pabſtthum hingegen wiederum auffleben muſte. Doch bey einer gewiſſen Gelegenheit fand man Urſache, mehrere Vorſichtigkeit zu gebrauchen. Denn da in eben dieſem Jahr 1602. der bisherige Lands-Hauptmann in **Ober-Oeſterreich**, **Hans Jacob Löbel**, Freyherr, welcher ſich in dem Reformations-Weſen ſo eyferig Catholiſch erwieſen, geſtorben, dieſe wichtige Stelle aber, vermöge alten Herkommens, durch den älteſten aus dem Herren-Stand bis zu deren Wieder-Erſetzung pflegte verwaltet zu werden, auch dieſesmahl ſolches von dem Herren-Stand prétendiret wurde; ſo trug man am Kayſerlichen Hofe Bedencken, dieſes zuzugeben, weil man eben in völliger Reformation und Abſchaffung der

(c) Vid. *loc. cit. Tom. V. à pag.* 2497. *ad pag.* 2504.

1602. Evangeliſchen Prediger und Schulmeiſter begriffen war, der Herren-Stand aber an Catholiſchen Subjectis groſſen Mangel hatte. Weswegen derſelbe vor dieſes mahl von dem Kayſer vorbeygegangen, und die Interims-Verwaltung der Lands-Hauptmannſchafft dem Anwaldt, **Hans Ruprecht Hehenmüllern**, aufgetragen ward. Welcher dann alſobald ſeinen Eyfer für die Catholiſche Religion bewieß, theils, indem er des im Land-Hauſe zu **Lintz** geweſenen und entwichenen Schul-Rectoris, D. APROMÆI arrêtierte Bibliothec und andere Sachen confiſcirte, und ohngeachtet des von den Ständen gethanen Einſpruchs öffentlich verkauffen ließ, theils, indem er davor ſorgte, daß im Stadt-Raht zu **Lintz** fünff qualificirte Catholiſche Perſonen aufgenommen wurden. Ueberdem wurden zu beſagtem **Lintz** die beyden Kirchen zu **St. Martin** und **St. Marien** auf Kayſers RUDOLPHI und Ertz-Hertzogs MATTHIÆ Befehl den Jeſuiten eingeräumet. Und obgleich der Decanus, als ordentlicher Pfarrer an der letzteren, nicht darein willigen wolte, ſondern den P. **Scherer** gar mit Gewalt vom Predigen abhielte; ſo muſte er doch der gröſſeren Gewalt weichen, und auf Befehl des Päbſtlichen Nuntii dem Jeſuiten ſeine Cantzel überlaſſen, ja gar leyden, daß er abgeſetzt wurde. Doch noch nicht Vorſichtigkeit genug. Auff Gutachten des mehrgemeldten MELCHIORIS **Cleſeln**, nunmehrigen Biſchoffs zu **Wien**, ward in dieſem Jahr in den Landes-Fürſtlichen Städten und Märckten **unter** und **ob der Ens** ein Kayſerlich Patent publiciret, in welchem aufs neue alles uncatholiſche Exercitium und Gebrauch des Seelen-Dienſtes fremder Predicanten aufgehaben, hingegen ein jeder Unterthan an ſeine ordentliche Pfarr-Kirche verwieſen; ferner alle uncatholiſche Schulen ſo wohl heimlich als öffentlich zu halten unterſagt, nicht weniger alle uncatholiſche Bücher und Kupferſtiche, welche bißher zu nicht geringer Beſchimpfung der Religion in Städten und Märckten verkaufft worden, verbohten, und, wo ſie erfunden würden, dem Pfarrer des Orts einzuliefern auferleget, und endlich anbefohlen ward, daß in Ihro Kayſerlichen Majeſtät Städten und Märckten kein Bürger weder weggelaſſen noch angenommen werden ſolte, es geſchehe dann mit Vorwiſſen und Willen des Statthalters oder des Land-Hauptmanns. Was dieſes Kayſerliche Patent bey den Unterthanen vor Wirckung gehabt, zeiget Graf **Khevenhüller** in einem Exempel, wann er berichtet, daß auf dieſen erhaltenen Befehl zwölff Städte in **Nieder-Oeſterreich** folgenden Revers auf gut Catholiſch von ſich gegeben: **Erſtlich** bekennen ſie, daß allein die heilig

Apoſtoliſch

Apoſtoliſch Catholiſch und Römiſche Kirche die rechte, und Pfeiler 1602.
der Wahrheit ſey; auſſer dieſer kein Sacrament, kein Chriſtus, Prieſter noch ewiges Leben zu finden. **Zum andern**, daß alle Articul, wie die Nahmen haben, wie auch alle obberührter heiligen Catholiſchen Apoſtoliſchen Kirchen Ceremonien recht, und an keinem kan gezweifelt werden. **Zum dritten**, daß, wann ſchon etliche Artickel vorhanden ſeyn, die ſie der Zeit nicht verſtehen können, halten und glauben ſie doch derſelben alle und einen jeden inſonderheit, und das darum, daß ſolches die heilig Catholiſch-Apoſtoliſche Kirche, ſo vom heiligen Geiſt regieret wird, hält, glaubt und zu handeln befiehlt. **Zum vierten**, ſo glauben ſie, daß das heilige Sacrament des Altars nach den Worten des geweyhten Prieſters, ſo er im Nahmen Chriſti über Brod und Wein ſpricht, ſey und bleib im Sacrament, und Chriſtus unter einer jeglichen Geſtalt gegenwärtig und gantz vollkömmlich und unzertheilt vorhanden ſey; werde auch zum ewigen Leben, ſo wohl unter einer Geſtalt allein, als beyden (doch mit vorgehender Beicht und Buß) empfahen. **Zum fünften** halten ſie gleichfals, daß nicht vonnöhten zum ewigen Leben, beyde Geſtalten zu gebrauchen: nohtwendig aber Chriſtus (ſo unter einer jeglichen Geſtalt gantz vorhanden) zu empfahen ſey. **Zum ſechſten** glauben ſie auch feſtiglich, daß das Ammt der heiligen Meß eine Einſetzung Chriſti ſey, und das hochwürdig Sacrament darunter ſolle und müſſe von dem Prieſter *conſecriret*, und (von) einem jeden beichtenden und reuenden Chriſten empfahen werden. **Zum ſiebenden**, daß alle Kirchen, Glauben, Prediger, ſammt ihren gantzen Weſen (auſſer der allein ſeeligmachenden Catholiſchen Apoſtoliſchen Kirchen) falſch, verführiſch, neu und unevangeliſch, derhalben bey Verliehrung der Seeligkeit zu fliehen und vermeyden. Dieſes Bekänntniß hatten von ſich geſtellet folgende Städte in Unter-Oeſterreich, nehmlich: Neuſtadt, Egenburg, Cornenburg, Bruck an der Leitta, Thulm, Zwettel, Retz, Waydhoffen an der Theya, Baden, Hamburg, Weittera, und der Marckt Gumpaltskirchen. Wiewohl der Herr Graf **Khevenhüller** ſelbſt hinzufüget, daß die übrigen Landes-Fürſtlichen Märckte und Städte im Lande ob der Ens dergleichen Revers nicht von ſich gegeben. (d)

(d) Vid. Khevenhüller *Tom. V, pag.* 2505. ſeqq.

LIV.

Derer beyden Evangeliſchen Stände Brief-Wechſel mit auswärtigen Theologis und Evangeliſchen Reichs-Fürſten. Ihre abermahlige Supplication uud großmüthige Erklährung gegen Kayſer RUDOLPHUM. Das desfalls eingeſandte merckwürdige Gutachten des Ertz-Hertzogs MATTHIÆ.

1603. Bey ſo vielen Berahtſchlagungen, Verordnungen, Anſtalten, womit es auf die allmählige Entkräfftung des Evangeliſchen GOttes-Dienſtes angeſehen war, konten die beyden Evangeliſchen Stände auch nicht ſtille ſeyn, ſondern muſten ihrer Religion Beſtes, ſo gut es ihnen bey ſolchem Zuſtande möglich war, beſorgen. Daher ſie nicht allein mit auswärtigen berühmten Theologis auf **Lutheriſchen** Univerſitäten, beſonders zu **Wittenberg** und **Jena** durch Brieffe conferirten, und ſich bey ihnen Rahts erholten, was ſie auf Ihro Kayſerlichen Majeſtät Reſolutiones antworten ſolten; ſondern ſie offenbahrten auch ihre Drangſahle denen Evangeliſchen Reichs-Fürſten, ohne Zweiffel durch derſelben Interceſſiones bey dem Kayſer, ihren Zuſtand erträglicher zu machen. (a) Inſonderheit aber funden ſie rahtſam und nöhtig, durch demühtige und wehmühtige Supplicationes dem Kayſer abermahls ihre Gravamina vorzutragen, und um deren Abſtellung allerunterthänigſt zu bitten. Zu ſolchem Ende vereinbahrten ſich im Jahr 1603. beyderſeits Evangeliſche Stände in **Ober-** und **Unter-Oeſterreich**; und da ſie ohnedem auch in politicis Urſachen hatten ſich zu beſchweren, ſo überreichten ſie dem Kayſer eine Supplique, welche ihre vornehmſte Beſchwerungs-Puncte, ſo wohl in geiſtlichen als weltlichen Sachen, in ſich faſſete, unter denen der erſte dieſer war: **Daß auf ihr und ihrer Vor-Eltern unausſetzliches Seufftzen und Bitten, Weyland Kayſer** FERDINAND *concedendo*, **Kayſer** MAXIMILIAN **aber durch ein ſtattliches** *Privilegium*, **nicht allein die zween Stände von Herrn und Ritterſchafft** (unter der Ens) **der freyen Religions-Uebung Augſpurgiſcher** *Confeſſion aſſecuriret*, **ſondern auch angedeutetes** *Privilegium per Decretum* **unter dem Kayſerlichen Sigill auf ſie die zween Stände**

(a) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. VI. pag.* 2781.

Stände (ob der Ens) *concedendo transferiret*, und ſolches vom Kayſer 1603.
RUDOLPHO ebener maſſen erfolget: Sie auch deſſen in ruhigen und *unperturbirten* Gebrauch geweſen ſeyn: Dawieder aber ſeit vier oder fünff Jahren ſie *graviret*, die Religions-*Aſſecuration* unter dem Schein einer *Interpretation* (ſo man der Kayſerlichen Majeſtät zueignet) *enerviret*, auch ſo wohl dem bißhero *continuirten* Gebrauch, als dem Buchſtaben zuwieder, geengt, geſchwächt, und gar aufgehebt habe. (b) Und als auf dieſe Vorſtellung dazumahl kein ander Beſcheid erfolgte, als daß Ihre Kayſerliche Majeſtät ihre Conceſſiones, Aſſecurationes und Privilegia ſo wohl, als ihre Gravamina wolte examiniren laſſen, ſo übergaben ſie im folgenden Jahr 1604. dem Kayſer eine abermahlige Schrifft gleiches In- 1604.
halts, in welcher ſie ſich endlich rund aus erklärten: **Daß ſie dem jenigen, was Ihro Majeſtät ihnen bißher in Religions-Sachen befohlen, Gewiſſens und ihrer Ehren halben nicht könten nachkommen, auch, wenn ſie demſelben nachlebten, in den wiſſentlichen Zorn GOttes fallen würden. Daher ſie eher alles, was ihnen darüber begegnen möchte, ausſtehen, ja lieber das Leben ſelbſt verliehren wolten.** Dieſe Erklärung der Stände kam dem Kayſer ſo bedencklich und weitausſehend vor, daß er alſobald ihre Schrifft an den Ertz-Hertzog MATTHIAM nach **Wien** überſandte, mit Befehl, über dieſelbe ſo wohl, als dieſer gantzen Religions-Sache ſein Gutachten zu geben. Welcher dann nicht ſäumete, ſondern, nachdem er mit ſeinen Rähten hierüber eine reifliche Ueberlegung angeſtellet hatte, eine Schrifft aufſetzen ließ, in welcher alle nur zuerdenckende Gründe beygebracht wurden, den Kayſer zu überreden, daß er mit Fug und Recht die von Kayſer MAXIMILIANO II. denen Ständen ertheilte Religions-Freyheit aufheben könte, auch zugleich an die Hand gegeben ward, auf was Art und Weiſe dieſes Vorhaben füglich auszuführen ſey. Der Graf **Khevenhüller** hat dieſe weitläufftige Schrifft, welche er ein **Haupt-Gutachten** nennet, ſeinen *Annalibus* von Wort zu Wort einverleibet, **damit man** (wie er ſagt) **die** *Fundamenta*, **ſo Ihro Majeſtät gehabt, recht ergreiffen möge;** (c) Wie dann auch dieſelbe in den **Staats**-*Conſiliis* des Herrn **Lünigs** anzutreffen iſt. (d) Und weil dieſelbe zur Erläuterung unſerer vorhabenden Geſchichte nicht wenig mit beytragen kan, wollen wir aus derſelben einen ausführlichen Extract mit beyfügen.

Es

(b) Ibid. *Tom VI. pag.* 2648. (c) Ibid. *à pag.* 2782. *ad pag.* 2820.
(d) *Tom. I. pag.* 583. *ad pag.* 598.

1603. Es gibt nemlich der Ertz-Hertzog in dieſem Gutachten dem Kayſer den Raht: „Weil die Uncatholiſchen (e) Stände in **Oeſterreich**, vermöge „ihrer herausgegeben Erklärung, in ihrem Gewiſſen wolten frey und ungezwun„gen ſeyn, ſo möchte Er denſelben die ſo genannte Conceſſion, welche ihnen „wegen der Religion von Dero Herrn Vater verliehen worden, nicht aufdrin„gen, oder de novo interpretiren, ſondern dieſelbe vielmehr gantz und gar „in beyden Ländern **unter** und **ob** der **Ens** aufheben. Denn zu geſchwei„gen, daß man auf die Weiſe vielen unter beyderley Religions-Ständen ent„ſtehenden Verdrießlichkeiten entübriget ſeyn könte, ſo wäre das Werck doch „auch an ſich ſelbſt ſo ſchwer nicht, als es ſich anſehen lieſſe, und würde nach „dem verſtrichenen Jahr alles remediret ſeyn, da man jetzt in einem halben „Jahr mehr Mühe bey dieſem Proceſs haben müſſe. Und dieſen Schluß ha„be Er (der Ertz-Hertzog) nach reiflicher Erwegung aller Argumenten, Præ„tenſionen, Privilegien, und anderer Umſtände, inſonderheit auch des jeni„gen, was ſchon der ſeelige Ertz-Hertzog Ernst in ſeinem Gutachten dem „Kayſer gerahten, mit Beyhülff aus allen Ständen deputirter Rähte gefaſ„ſet. So hätte auch der Kayſer rechtmäßige Urſachen, dieſe Conceſſion „zu caſſiren. Denn 1) ſtreite dieſelbe wieder den wahren und rechten Glau„ben, der einig ſey, ſie aber laſſe mehrere zu. Zudem 2) ſtehe die Directi„on des Glaubens nicht dem Politico Magiſtratui, der nur ein Glied der „Kirchen, ſondern der Kirchen ſelbſt zu. Wann nun des Kayſers Herr Va„ter von den uncatholiſchen Ständen etwas andern beredt und übel informi„ret worden, müſſe Seine Autorität dieſe ungleiche Information durch Auf„hebung der Conceſſion ſuppliren. Es würde ja 3) das Blut der Unter„thanen von der Obrigkeit Händen gefodert, ſo hätten ſie ja Urſach, eine eini„ge und zwar ſolche Religion in ihren Landen zu hegen, die ſie ſelbſt profitir„ten, und darin ſie ſeelig zu werden gedächten. Und 4) wäre es ja aus al„ten und neuen Exempeln, ſonderlich aus dem, was in der Sache Luthe„ri von Kayſer Carls Zeiten her vorgegangen, klar und helle, daß der Re„ſpect gegen die Obrigkeit durch Duldung unterſchiedlicher Religionen, als „auch die Liebe und Vertraulichkeit der Unterthanen, ohne welchen doch keine „Politia beſtehen könte, ſehr gefallen wäre. Nicht zu erwehnen, wie 5) „die Nachkommen groſſer Herren dergleichen Privilegia, die dem gemeinen „Nutz und Gewiſſen, der Libertati Eccleſiæ, oder auf andere Weiſe den„ſelben

(e) Ita omnino legendum, quamvis apud Khevenhüllerum & Lünigium vox **Catho-liſchen** reperiatur.

„ſelben præjudicirlich wären, keines weges zu halten de jure obligiret wä- 1604.
„ren; Dergleichen aber ſey die Conceſſio, die des Kayſers Herr Vater den
„Uncatholiſchen Ständen gegeben. Die Juriſten wären darin einig, daß ein
„Privilegium Subdito conceſſum von dem Landes-Fürſten, ſonderlich wenn
„er deßwegen gute Urſachen hat, allezeit wieder könne caſſiret werden. Was
„noch mehr, 6) ſo müſte man die Privilegia nach der Intention deß jenigen,
„der ſie gegeben, beurtheilen. Die Intention des Kayſers aber bey dieſer
„Conceſſion ſey dieſe geweſen, daß den vielen Secten in **Oeſterreich** geweh-
„ret würde. Es wäre aber dieſelbe nicht erreicht, ſondern nur mehr Secten
„eingeſchlichen. Daher ſey es klahr, quod ceſſante cauſa & conditioni-
„bus Privilegii, ipſum Privilegium ceſſet. Und wenn gleich dieſes al-
„les nicht wäre, hätten doch die Evangeliſchen, indem ſie die Pacta nicht ob-
„ſerviret, ſich ſelbſt der Conceſſion verluſtig gemacht. Denn a) da ſie
„vermöge der Conceſſion nach der **Augſpurgiſchen** *Confeſſion* (die ihnen des
„Kayſers Vater aus der **Maintziſchen** Cantzelley originaliter abſchreiben
„laſſen) in Lehre und Ceremonien ſich richten ſollen, hätten ſie den Flacia-
„niſmum eingeführet, und lauter Flacianiſche Predicanten gehalten, deren
„zwar einige abgeſchafft worden, aber doch noch genug vorhanden wären.
„So ſey auch b) die **Agenda**, auf welche die Conceſſion fundiret, nie
„beſtändig ins Werck kommen. Da der Kayſer c) ſich ſeine Städte, Märckte
„und Unterthanen ausgenommen und reſerviret, hätten die Evangeliſche doch
„zu **Wien**, **Lintz** und andern Oertern wieder den Revers Exercitia von Kir-
„chen und Schulen angeſtellet, welchem Uebel biß dato aller Bemühung unge-
„achtet nicht hätte können gewehret werden. Sie hätten d) wieder die Con-
„ceſſion, welche allein für Sie und ihre Unterthanen gegeben worden, auch
„an ſolchen Oertern, wo die gantze Jurisdiction den Catholiſchen gehörig,
„Predicanten einſetzen wollen, ja gar e) da ihnen in der Conceſſion nur
„die Kirchen, ſo ſie damahls inne gehabt, verwilliget worden, Filialen, Be-
„neficien, Kirchen, Capellen, Zehenden ꝛc. den Catholiſchen entzogen, neue
„Kirchen und Freythöffe erbauet, der Catholiſchen Unterthanen an ſich gelo-
„cket ꝛc. Welches inſonderheit daraus abzunehmen, daß aus den 56 Pfar-
„ren und Kirchen, welche die Catholiſchen bey zwey Jahr angeſprochen, nur
„die eintzige Witwe **Maragſchin** mit Documenten eingekommen, alle
„die andere hätten keinen eintzigen Titulum der Kirchen, ſo ſie den Catholiſchen
„entzogen, vorbringen können. Was inſonderheit **die Stände ob der Ens**

 betreffe,

1604. „betreffe, ſo hätten dieſelbe ein bloſſes Decretum, daß Sie der Conceſſion
„**unter der Ens** ſolten fähig ſeyn, und gar kein authenticum Privilegium:
„Sie hätten zwar eine **Agendam** nach **Wien** an des Kayſers Herrn Vater
„geſchickt, allein wegen vieler Neuerungen darin ſey dieſelbe nicht angenommen,
„ſondern ihnen geſagt worden, daß ſie ſich mit denen **unter der Ens** einer
„gleichlautenden **Agenda** vergleichen müſten, ſo aber auch nicht geſchehen.
„Ja die Stände **unter der Ens** hätten erſt Anno 70. die Aſſecuration
„der Conceſſion bekommen, ohne welcher die Conceſſion nicht genugſam;
„die **ob der Ens** aber hätten weder die Aſſecuration noch ein Decretum, ſo ſich
„darauf gründete. Sie hätten auch eine ſtrafwürdige Falſität begangen, indem ſie
„in ihrer den 8. Octobr. A. 1600. zu **Prag** dem Kayſer übergebenen Schrifft
„die Worte: **darinnen wir nicht Häuſer** haben, eingeführt, die doch weder
„in der Conceſſion noch Aſſecuration ſtünden, in der Schrifft aber, welche
„die Stände **unter der Ens** durch **Richard Streinern** dem Kayſer
„übergeben, wären ausgelöſchet worden. Und dieſer Wercke bedienten ſie
„ſich doch, zu probiren, daß ſie in ihren Frey-Häuſern, auch in den Kayſer-
„lichen Städten das Exercitium Religionis gebrauchen möchten. Ja eben
„dieſe Stände ob **der Ens** hätten wieder des Kayſers Befehl ihr Exercitium
„in der Stadt **Lintz** eingeführet, und, da es abgeſchaffet worden, doch de
„facto von neuen es eingebracht, ihre vom Kayſer verwieſene Predicanten im
„Land-Hauſe öffentlich aufgeſtellet, und, da der Kayſer durch ihn (den Ertz-
„Hertzog) deswegen ein Mandat ergehen laſſen, daſſelbe nicht reſpectiret,
„ſondern allerhand Inſolentien begangen: Ihre Predicanten zu **Lintz** hät-
„ten das Volck an ſich gelocket, und in ihren Predigten zum Ungehorſam auf-
„gewiegelt; daher die Catholiſchen Prieſter nicht mehr auf öffentlichen Land-
„Straſſen mit ihrem Exercitio ſicher geweſen, ſondern bey ihren Proceſ-
„ſionen öffters ſehr übel und hart tractiret, und mit Scheltworten von ein-
„ander getrieben worden; welches alles ſträfliche Exceſſe wären. Der
„Kayſer müſſe 7) die Conceſſion abſchaffen, weil dem Weſen unmöglich
„könne abgeholffen werden, wofern er, wie bißher, hinführo mit einem jegli-
„chen in particulari procediren wolte. Denn die Uncatholiſchen Stände
„wolten ein beſonder Corpus ſeyn, und da würde kein Befehl ſo ſcharff ſeyn,
„dem nicht gleich eine ſtarcke Execution folgen müſte, dem ſich dann das gantze
„Corpus wiederſetzen würde. Exequire man aber dergleichen Befehle nicht,
„ſo würde des Kayſers Autorität diminuiret. Wolle man aber wenig
„decreti-

„decretiren und viel exequiren, ſo ſey es ja am beſten, man exequire am 1604.
„Haupt, weil die Glieder nicht wolten geſchieden ſeyn, ſo wäre man des vielen
„Diſputirens, ſo bisher von den Ständen geſchehen, überhoben. Es führten
„auch 8) die Uncatholiſche immer neue Predicanten ein, ſonderlich die jungen
„Land-Leute, die auf Calviniſchen Academien geweſen, die beförderten die
„Predicanten von ſolchen Oertern zu ihren Pfarren, ihre gebrauchte Præ-
„ceptores und Hofmeiſter zu Hofmeiſtern und Verwaltern. Dieſe Calvi-
„niſche Predicanten verbitterten das Volck ſehr auf den Cantzeln, redeten von
„den Catholiſchen ſchimpflich, verglichen den Kayſer und deſſen Bruder dem
„*Jerobeam*, *Saul*, *Neroni*, *Maxentio* &c. behteten wieder den Kayſer:
„Und was die Predicanten nicht thäten, das thäten die Herren durch ihre
„obbenannte Pfleger, die ſo Herrn als Unterthanen immer mehr und mehr
„verbitterten, woraus denn nichts als Aufruhr zu beſorgen. Es ſey auch 9)
„durch dieſe Conceſſion dahin gekommen, daß **Oeſterreich** ein Recepta-
„culum von allen Predicanten und andern Perſonen geworden, die von allen
„andern Secten, ja inſonderheit von dem Ertz-Hertzog FERDINANDEN
„vertrieben und ausgeſchafft wären, welches dann wieder die **Oeſterreichi-
„ſchen** Compactata wäre, und das Land mit den Religions-Feinden des
„Kayſers mehrete. 10) Hätten ſich die Uncatholiſchen Stände ob **der Ens**
„in einer Anno 1600. und die **unter der Ens** in einer A. 85. an den Kayſer
„geſtellten Schrifft verlauten laſſen, daß ſie keinen Ordinarium im Lande
„erkenneten, als **Chriſtum** allein; auf welche Weiſe die Interpretation der
„Kirchen und die Landes-Fürſtliche Gewalt über die Conceſſion (welche der
„Kayſer ſich doch expreſſe vorbehalten) dem Kayſer entzogen würde. Und
„aus dieſem Principio wären ſchon die gröbſten Laſter entſtanden, indem die
„Uncatholiſchen in ſecundo, tertio & quarto conſanguinitatis & affi-
„nitatis gradu geheyrathet ohne alle diſpenſation, ja, welches abſcheulich,
„zweene leibliche Brüder nach einander einem Weibe beygewohnet hätten; wel-
„che Freyheit in der Conceſſion nicht zugelaſſen, oder den Ordinariis in die-
„ſem Fall etwas benommen, vielmehr in ſolchen Caſibus die Leute von des
„Kayſers Herrn Vater an die **Wieneriſche** und **Paſſauiſche** Conſiſtoria,
„ja an den Pabſt gewieſen worden. Ohne Abſchaffung der Conceſſion
„könte 11) der Kayſer weder ſeine noch andere Catholiſche Unterthanen erhal-
„ten. Denn die Uncatholiſchen nehmen ſich der wiederſpenſtigen Catholiſchen
„Unterthanen gleich an, hielten ſie für ihre Glaubens-Brüder, führten ſie
„aus den Städten zu ihren Predigten, und wolten ſich gar hierin nicht wehren

 laſſen.

1604. „laſſen. Seitdem unterſchiedliche Evangeliſche Prediger 12) aus dem Lande „geſchafft worden, wären viel tauſend bekehret; Was würde aber alsdenn erſt „geſchehen, wie würden alsdenn ſo viel wieder Catholiſch werden, wenn gar die „Conceſſion aufgehaben wäre? Es hätte ja auch 13) des Kayſers Anherr „in einem beſondern den 10. Auguſt. A. 1550. an ſeine Kinder zu **Augſpurg** „datirten Schreiben, ſo nach ſeinem Tode erſt eröfnet worden, dieſelben „ernſtlich vermahnet, in der Catholiſchen Religion zu verbleiben, und ihr Land „und Leute zu derſelben zu verſchaffen, wo ſie anders Glück, Heyl und Seegen „von GOTT erhalten wolten; welchem letzten Willen der Kayſer nicht beſſer „nachleben könnte, als wenn er die Conceſſion aufhübe. Und hiezu gäben „ja 14) der Uncatholiſchen Stände Exceſſe, Halſtarrigkeit und Wiederſetz„ung, ihre itzige Uneinigkeit ſo wohl in geiſtlichen als politiſchen Sachen, das „Abſterben der anſehnlichſten und erfahrenſten Rädelsführer derſelben, deren „Stellen mit lauter jungen unerfahrnen Leuten beſetzet worden, das **Mistrauen** „zwiſchen den Ständen **ob** und **unter der Ens**, die Einigkeit der Catholiſchen „Stände, die allerſchönſte Gelegenheit. Wie denn auch 15) der Ertz„Hertzog FERDINAND demſelben hierinn löblich zum Exempel dienen könne, „als welcher, ungeachtet die Uncatholiſchen in **Steyer**, **Kärndten** und „**Crain** ſich weit feſter, als in **Oeſterreich** eingeniſtelt, und noch dazu „Kriegs-Zeiten geweſen, dennoch glücklich das Religions-Exercitium der „Evangeliſchen abgeſchafft, ſo, daß die Stände nunmehro weit gehorſahmer „denn vorhin, und er alles Diſputirens und Importunität überhaben wäre. „Da dieſer es nun gethan, würde der Kayſer, als ein alter, glorieuſer, ver„ſtändiger Herr die Sache noch weit beſſer ausführen können. Die Prote„ſtirenden Chur- und Fürſten im Reich würden ſich hierinn auch dem Kay„ſer nicht wiederſetzen, weil ſie alle annoch gantz jung, und unter des Kayſers „Regierung ihre Herrſchafft angetreten, und daher ſich in ſeiner Gnade zu er„halten Urſache hätten, ſie auch ſelbſt in ihren Landen keine Catholiſche dulde„ten, und alſo auch hierinn dem Kayſer nichts vorzuſchreiben hätten, zu dem „auch die groſſen Enormitäten der Uncatholiſchen Stände in **Oeſterreich** „bekandt wären. Und wann gleich dieſes nicht wäre, ſo hätte doch niemand „dem Kayſer in ſeinem Gewiſſen, Religion und Land-Ordnung etwas vor„zuſchreiben; zumahlen ja auch mit dieſer Aufhebung die Uncatholiſchen Stän„de wegen ihre Exceſſen mit einmahl, ohne daß ſie an Leib, Ehr und Gut „beleydiget würden, abgeſtrafft, und alſo die Wurtzel aller Verdrießlichkeiten „gehaben wurde. Man möchte, zwar ſagen: Es wäre itzund die rechte Zeit zu „dieſem

„dieſem Wercke nicht, da ohnedem Krieg wäre, und ſich leicht dazu eine Em- 1604.
„pöhrung wegen der Religion im Lande zutragen könte. Allein der Krieg
„ſey vielmehr hiezu nützlich, und itzund weit beſſer, als wenn es ſonſt zu einer
„Zeit geſchehe, da man mit den armis nicht gefaſt wäre: Die Beweißthü-
„mer lägen davon am Tage; Denn der Krieg hätte gar nicht im Weg ge-
„ſtanden, daß nicht die unruhigen Bauren gedämpfet, den Catholiſchen die
„Kirchen reſtituiret, und die **Lutheriſchen** Predicanten vertrieben worden,
„welches man durch Glimpff nicht erhalten können: Die Uncatholiſchen Stän-
„de müſten itzt weit bänger ſeyn; Da ſie ſähen, wie der Kayſer der Türcken
„mächtig ſey: Und hätte doch Ertz-Hertzog FERDINAND in der gröſten Tür-
„cken-Gefahr ein gleiches in ſeinem Lande practiſiret. Die Reichs-Fürſten
„würden deswegen nicht weniger als bißher thun: Denn ſie hätten ja wohl
„eher dergleichen Proceduren e. g. bey der Stadt **Acken** geſehen, und doch
„alles verwilliget: Die Contributiones wären ihnen auch mehr nützlich als
„ſchädlich: dem Kayſer ſtünde ja eben ſo wohl als ihnen frey in ihrem Lande,
„zu reformiren: Sie wären auch in Calviniſten, Catholiſche und Evangeli-
„ſche unterſchieden, und daher ſelbſt nicht eins. Geſetzt aber, daß Sie ihre
„Schuldigkeit nachlieſſen, würde doch der Pabſt und König in **Spanien** dem
„Kayſer ſchon beyſpringen. Deswegen würde auch das Vertrauen im Lande nicht
„fehlen; Denn es ſey aus den Hiſtorien bekandt, daß das Vertrauen Noht
„leyde bey mancherley Religionen, im Gegentheil aber bey einerley Religion
„zunehme; noch die Commercia abnehmen, denn es wären dieſelbe an den
„Oertern, da man reformiret, doch in eſſe geblieben, und die Kaufleute ſä-
„hen wohl die Gelegenheit der Commercien und Wechſel, und nicht der Re-
„ligion an. Zu dem ſey auch ja die Conceſſion nicht den Kaufleuten, ſon-
„dern den Ständen vergönnet, die doch keine Kaufleute. Daß einige von
„den Ständen aus dem Lande zu ziehen gedrohet, hätte auch nichts auf ſich:
„Stürben doch täglich viel von Ihnen, und es möchte beſſer ſeyn, wenn eini-
„ge längſt weg wären. Wenn die Catholiſchen anderer Orten es ſähen, wür-
„den ſich zehn vor einem finden, wieder unter des Kayſers gnädige Herrſchafft
„zu ziehen; immaſſen ja ſelbſt die aus **Steyer** ausgeſchaffte Proteſtirende
„nicht nach **Sachſen**, wohin ſie doch invitiret worden, ſondern in die Kay-
„ſerliche Erb-Länder gezogen. Deswegen würde auch an jährlichen Anlagen
„kein Mangel ſeyn, weil doch die Güter einen Weg wie den andern in eſſe
„blieben. Doch es ſey auch ein ſolcher Abzug nicht eben zu beſorgen, weil es
„weniger eingepflantzet ſey, um einer Opinion willen von allem platt davon-

 „zuziehen

1604. „zuziehen. Wolte nun alſo der Kayſer diß Werck vornehmen, müſte derſelbe
„beſtändig das Intent continuiren, und ſich durch keine Remonſtrationes
„oder Suppliquen davon abhalten laſſen. Die Sache könte etwa alſo an-
„gefangen werden. Es müſte der Kayſer den Uncatholiſchen Ständen kund
„thun, wie er nunmehro geſonnen wäre, ſeine Categoriſche Reſolution we-
„gen ihrer Erledigung der Religions-Gravaminum, darum ſie ſo lange an-
„gehalten, zu publiciren; deßwegen möchten ſich zu Wien zu einer geſetzten
„Zeit aus jeglichem Stande Zehn oder Zwantzig, ob der Ens aber aus je-
„dem Stande ſieben Deputirte cum Plenipotentia einfinden, dieſelbe anzu-
„hören. Wobey denn auch wohl zween Deputirte aus jedem übrigen Stan-
„de und Lande zu erfordern wären, als von den Ordinariis, Prælaten, Städ-
„ten &c. Wenn dieſe nun zugegen, und nachmahls in dem erwählten Loco
„wären, müſte nach Verleſung der Urſachen des Ausſchreibens, wo möglich,
„in Beyſeyn des Kayſers ſelbſt, der Herold gleich des Kayſers Reſolution
„ableſen, nemlich: Daß, weil die Uncatholiſchen Stände ſo offt die Ihnen mit
„gewiſſen Conditionen verliehene Conceſſion übertreten, wie gnädig ſich auch
„der Kayſer gegen ſie bezeuget, ſo ſolte dieſelbe hiemit gäntzlich caſſiret ſeyn, das
„Uncatholiſche Exercitium, wie es Nahmen haben möge, innerhalb Mo-
„naths-Friſt abgeſchafft, und in ſolcher Zeit alle Kirchen- und Schul-Be-
„diente aus dem Lande geſchafft werden: Alle Land-Leute, welche geiſtliche Lehn-
„ſchafften hätten, ſolten dieſelbe innerhalb vier Monath mit Catholiſchen Prie-
„ſtern beſetzen, alle denen Catholiſchen entwandte Kirchen-Documenta inner-
„halb drey Monath wieder reſtituiret, die neu-erbaueten Kirchen und GOt-
„tes-Aecker denen Ordinariis, ſecundum Canones damit zu verfahren,
„eingeräumet werden. Wolten ſich einige wiederſetzen, müſte an einigen eine
„ernſtliche Execution geſchehen. Damit es aber nicht das Anſehen hätte,
„als wolte man die Religion mit dem Schwerdt hinaus bringen, wäre es nicht
„undienlich, die Stadt-Guardi zu Wien mit 300. Soldaten und guten Pfer-
„den zu verſtärcken, noch vor der Publication der Reſolution, unter aller-
„hand politiſchen Prætext, als wann diß bloß wegen der itzigen Unordnun-
„gen, die wegen des Krieges ergingen, auch zu mehrern Schutz der Land-Leu-
„te wieder die ſtreiffenden Rotten geſchähe: Zu welchem Werck denn ſchon die
„Catholiſchen und Geiſtlichen im Lande das ihre beytragen, und die Confiſca-
„tiones auch helffen würden. Könte diß aber nicht angehen, müſte man doch
„unter Verſicherung Göttlichen Beyſtandes die Execution deſto eyfriger
„vornehmen."

So

So weit der Auszug aus dieſem merckwürdigen Gutachten, welches 1604.
der Ertz-Hertzog MATTHIAS dem Kayſer RUDOLPH durch LEONHARD **Helff-reich von Meggau**, Freyherrn, und D. **Püchelmair** nach **Prag** geſchickt. Ob nun gleich nach reiffer Ueberlegung der Sachen dieſe Vorſtellung heilſam und gegründet befunden, ſo iſt doch die Execution derſelben damahls eingeſtellet, indem die **Botſchkayiſche** Rebellion eingefallen, und die Uncatholiſchen Bürger und Handels-Leute häuffig wegreiſen wollen. Wie dann eben deswegen aus der einigen Eyſen-Handlung zu **Steyer** in kurtzer Zeit mehr denn zehnmahl hundert tauſend Gülden verlohren. (f) Allein, wiewohl damahls dieſe Anſchläge ihren Fortgang nicht erreichten, ſo war doch der Zuſtand der **Oeſterreichiſchen** Länder dazumahl ſo beſchaffen, daß aus GOTTES Verhängniß immer mehr und mehr der Grund dazu geleget wurde, daß man den Evangeliſchen zu ihrer Unterdrückung näher kommen konte.

LV.

Beſchuldigung der Evangeliſchen Stände wegen heimlicher Verbündniſſe und Correſpondentz. Die Catholiſchen werden den Uncatholiſchen in Beſetzung Kayſerlicher Aemmter und Bedienungen vorgezogen. Die Catholiſchen Stände in Oeſterreich machen eine Union unter ſich zum Beſten der Catholiſchen Religion. Ihre merckwürdige Schrifft an den Ertz-Hertzog MATTHIAM wegen dieſer Union.

Aus der vorerwehnten **Botſchkayiſchen** Rebellion ward auch eine Gele- 1606.
genheit hergenommen, die Evangeliſchen Stände immer weiter verhaſt zu machen. Denn als es im Jahr 1606. zwiſchen dem Kayſer, als König in **Ungarn**, und STEPHANO **Botſchkay** zu einer Friedens-Handlung kam, und zu ſolcher Handlung auch von den **Nieder-** und **Ober-Oeſterreichiſchen** Evangeliſchen Ständen unterſchiedene als Kayſerliche Deputirte mitgebrauchet wurden, wobey zugleich aus **Ungarn**, **Böhmen**, **Schleſien** und **Mähren** beſondere Deputirte, ebenfalls Evangeliſcher Religion,

(f) Vid. LÜNIGIUS *loc. cit. pag.* 590.

1606. gion, zugegen waren, ſo muſten dieſe Evangeliſche Herren ſich nachreden laſſen, daß ſie eben dazumahl unter ſich ein heimliches Verbündniß abgeredet, und, ſo viel an ihnen, beſchloſſen hätten; krafft deſſen ſie ſich untereinander vereinbahret: Daß, wenn den Ständen in Religions-Sachen, und was demſelben anhängig, fernerhin etwas wiedriges begegnen würde, ſie ſich zuerſt bey den Kayſer hierüber als etwas, daß ihnen unerträglich wäre, beſchweren ſolten, und, wo dieſes nicht heiſſen würde, ſie ſich wiederwärtig beweiſen, und zuletzt in eine Kriegs-Verfaſſung ſetzen wolten. Daß man alſo von Catholiſcher Seiten dieſes heimliche Verbündniß als den Urſprung des bald darauf erfolgten Religions-Kriegs in Böhmen und übrigen Kayſerlichen Erb-Landen hat anſehen wollen. Man wolte ferner gewiſſe Nachricht haben, daß ein vornehmes Landes-Mitglied, altes Herren-Standes, im Nahmen derer beyden Stände mit etlichen Chur- und Fürſten Evangeliſcher Religion wegen ihrer Gravaminum heimliche Correſpondentz führete; und unter andern einsmahls ſolte geſchrieben haben: „Daß, wofern man ſich nicht die gegenwärtige Zeit, „da Kayſer RUDOLPHUS in Noht wäre, zu Nutze machte, und ihm weder Bey„ſtand noch Verwilligung thue, man habe denn die Freyheit der Religion er„halten, ſo ſey alles umſonſt und verlohren; Indem auf gleiche Weiſe, und „da Gefahr und Noht vorhanden, Kayſer FERDINANDUS den Paſſauiſchen „Vertrag, und Kayſer MAXIMILIANUS II. die Religions-Conceſſion ein„zugehen genöhtiget worden: welches itzo um ſo viel möglicher, da Kayſer RU„DOLPHUS vor ſich der Augſpurgiſchen Confeſſion geneigt ſey, das Refor„mations-Weſen aber von dem Ertz-Hertzog MATTHIA und etlichen unruhi„gen Geiſtlichen, welche an der Abhelffung ihrer Gravaminum hinderlich wä„ren, herrühre.“ Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo viel iſt gewiß, daß den Evangeliſchen Ständen immer näher getreten, und ihre uhralte Privilegia allmählig mehr und mehr entkräfftet wurden. Inſonderheit konten ſie nicht verſchmertzen, daß ihnen ſchon von einigen Jahren her die prima Inſtantia in vorfallenden Religions-Sachen ihres territorii genommen, und nach dem Kayſerlichen Hoffe gezogen worden. Wozu noch ferner kam, daß der Ertz-Hertzog MATTHIAS anfieng, bey Beförderungen zu den Kayſerlichen Aemtern und Dienſten zwiſchen Catholiſche und Evangeliſche Herren und Ritter einen Unterſcheid zu machen, dergleichen ſonſt bißher nicht geſchehen, und in Beſetzung wichtiger Bedienungen die Catholiſche denen Uncatholiſchen vorzuziehen. Wodurch dann dieſe veranlaſſet wurden, noch in dieſem Jahr ſich bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät über die Regierung des Ertz-Hertzogs, beſonders in dieſen beyden Puncten,

zu

zu beſchweren, und um Remedirung derſelben anzuhalten. Es gelung ihnen 1606.
auch dieſe ihre Vorſtellung in ſo weit, daß der Kayſer an den Ertz-Hertzog ein
Schreiben abgehen ließ, worinnen er den Ständen das Wort redete, und,
daß ſie ſo wohl wegen der erſten Inſtantz, als auch wegen der Beförderung zu
Kayſerlichen Aemmtern möchten klagloß geſtellet werden, anbefahl. Doch
der Ertz-Hertzog ſäumte nicht mit ſeiner Antwort, in welcher er nicht allein das-
jenige, was in dieſen beyden Puncten bisher von ihm geſchehen, auf alle Weiſe
rechtfertigte, ſondern endlich gar den Kayſer erſuchte, daß er ihn forthin aller
Religions-Sachen gäntzlich erlaſſen, und dieſelbe vor ſich an ſeinem Kayſerli-
chen Hoff ziehen möchte; indem er gerne damit verſchonet, auch alſo beſſer im
Stande wäre, die politiſche Sachen zu beſorgen. Welches Schreiben von
dem Kayſer ſo übel aufgenommen ward, daß hierauf von demſelben keine Ant-
wort an den Ertz-Hertzog erfolgte. (a) Da denn wohl nicht zu zweifeln, es
werden die Bedrängniſſe der Stände in ſtatu quo geblieben ſeyn. Ueber alle
bisherige Mittel und Erfindungen, die Evangeliſche Parthey zu ſchwächen,
war im folgenden Jahr 1607. noch ein neuer Anſchlag erdacht und zu Stande
gebracht. Denn, da bisher die beyde Evangeliſche Stände in Sachen, ihre 1607.
Religion betreffend, unter ſich eine Union gemacht hatten, ſich einander in
Beybehaltung ihrer Religions-Freyheit zu aſſiſtiren, und gleichſam vor einen
Mann zu ſtehen; Zu welchem Ende ſie dann beſtändig gewiſſe Glieder aus
ihrem Mittel verordnet, welche bey allen Vorfällen auf ihre Gerechtſame ein
wachſames Auge haben und dieſelbige vertheidigen müſten; So machten die
Catholiſchen Stände in Oeſterreich, nemlich der Prelaten-Stand, und die
unter den Herren und Rittern noch übrige Catholiſche, wozu noch die Landes-
Fürſtlichen Städte mitgezogen wurden, ein gleichmäßiges Verbündniß unter
ſich: Daß ſie in allen vorfallenden Religions- und derſelben anhängigen Sachen,
inſonderheit in Dingen, da der Catholiſchen Religion möchte zu nahe geſche-
hen, oder dieſelbe wieder in Aufnehmen könte gebracht werden, ſich miteinan-
der vereinigen wolten: Wie ſie denn ebenfalls etliche Catholiſche aus den drey
benannten Ständen verordneten, und denſelben die Vollmacht mittheileten,
daß ſie in ihrer aller Nahmen, wenn etwas vorfiele, ſich bey Ihro Kayſerli-
chen Majeſtät oder dero Statthalter melden, ſolicitiren, und die Sachen
zu einem der Catholiſchen Religion erſprießlichen Ende befordern helffen ſolten.
Dieſes war eine neue Gelegenheit, daß im Nahmen beyder Evangeliſchen

(a) Vid. Khevenhüller *Tom. VI. pag.* 3029. ſqq.

1607. Stände Unter und ob der Ens im Monaht Junii beſondere Geſandten an den Kayſer nach Prag abgefertiget wurden, welche ſich über ſolches Verfahren der Catholiſchen Stände beklagen, und die hieraus erwachſende Mishelligkeit und Unheil vorſtellen, auch zugleich um Aenderung deſſelben anhalten ſolten. Doch, an ſtatt ſie hofften, eine gnädige Reſolution zu erlangen, ſo empfiengen ſie am 21. Junii ein Kayſerliches Decret, in welchem ihnen hart verwieſen ward, daß ſie ſich wieder altes Herkommen und Gebrauch conjungiret, und mit Hindanſetzung der ſo offt ergangenen Kayſerlichen Reſolutionen, ohn Vorwiſſen des Ertz-Hertzogs MATTHIÆ als Statthalters, Geſandten an den Kayſer geſchickt hätten, nebſt beygefügtem ernſtlichen Befehl, daß ſie ſich ohn Verzug nach Hauſe verfügen, und beyde Stände Ihro Kayſerlichen Majeſtät Reſolution einwarten ſolten. Nun thaten zwar die Geſandten durch eine abermahlige Supplique demühtigſte Vorſtellung: „Daß ſie ſich aus keiner „andern Urſache conjungiret hätten, als damit ſie, weil ſie ein Corpus von „einerley Religion und mit einerley Beſchwerungen oneriret wären, Ihro „Kayſerlichen Majeſtät durch dieſes Mittel vieler unterſchiedlicher Behelligun„gen überheben und alle Weitläufftigkeiten vermeyden möchten; daher ſie „nochmahls gehorſamſt verbahten, daß ſie mit ihrem Anliegen nicht an den „Ertz-Hertzog möchten verwieſen werden, und getröſteten ſich, Ihro Kayſer„liche Majeſtät würden ihnen gegenwärtig in ihren Wiederwertigkeiten und „Beſchwerungen allergnädigſte Hülffe wiederfahren laſſen.“ Allein der Kayſer ließ es bey ſeiner einmahl gefaſten Reſolution bewenden, und muſten die Geſandten unverrichteter Sachen nach Hauſe kehren. (b) Durch dieſen ſchlechten Ausſchlag der Geſandtſchafft der Evangeliſchen an den Kayſer wurden die Catholiſchen Stände nicht allein in ihrer anfangenen Religions-Union geſtärcket, um bey derſelbigen zu beharren; ſondern, damit ſie um ſo viel genauer verbunden würden, auch um ſo viel eyferiger das Beſte der Catholiſchen Religion ſuchen möchten, ſo ward von dem Biſchoff Cleſeln im Nahmen beſagter Stände eine Schrifft an den Ertz-Hertzog MATTHIAM verfertiget, in welcher ſie demſelben ihre genommene Reſolution und Vereinigung zum Beſten der Catholiſchen Religion offenbahrten, in dem Vertrauen, es würde dis ihr Verbündniß nicht nur Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht gnädigſt gefallen, ſondern auch von Deroſelben auf alle Weiſe ſecondiret werden. Welches Schreiben dann auf Anſtifften gemeldten Biſchoffs von den Ständen unterſchrieben, und durch

(b) Ibid. *pag.* 3148. ſeqq.

durch einen Ausſchus dem Ertz-Hertzog übergeben ward. (c) Indem ich dieſes 1607. Schreiben durchgeleſen, ſo habe befunden, daß daſſelbe in unſerer gantzen vorhabenden Hiſtorie überhaupt ein groſſes Licht anzünde: Weil in demſelben anfangs ordentlich erzehlet wird, auf was Art und durch welche Mittel die Evangeliſche Religion in Oeſterreich unter FERDINANDO I. eingeführet, und unter MAXIMILIANO II. immer mehr und mehr ausgebreitet worden; Hernach aber, auf was Art und durch welche Mittel man ſich Catholiſcher Seits unter RUDOLPHI II. Regierung dieſem Wachsthum des Evangelii entgegen geſetzt, und ſelbiges bis hieher wiederum mercklich geſchwächet und entkräfftet habe. Daher, obgleich das jenige, was von ſeiten der Evangeliſchen geſchehen, hin und wieder auf eine gehäßige Art vorgeſtellet wird, (wie man denn von dem Concipienten wohl nichts anders vermuhten können,) auch die Stände wohl bisweilen in ihren Handlungen mögen gewieſen haben, daß ſie Menſchen geweſen, ich dennoch gemeynet, daß es dem Leſer nicht würde misfällig ſeyn, wenn dieſe gantze merckwürdige Schrifft unſerm Werckgen in den Beylagen (d) angehänget würde.

LVI.

Ertz-Hertzog MATTHIAS wird regierender Herr in Oeſterreich. Die Stände ob der Ens richten unter ſich der Religion halber beſondere Vereinigungs-Articul auf, und halten ſtarck an um die vorige Religions-Freyheit, welche ihnen abgeſchlagen wird. Sie wegern ſich, dem Ertz-Hertzog zu huldigen, und rüſten ſich zum Krieg.

DEr Kayſer RUDOLPHUS II. brachte ſein Leben zu Prag mehr mit der Alchymie, Mathematiſchen Studiis und anderen Zeit-Vertreib hin, als daß er ſich um die Regierung ſeiner Königreiche und Länder viel ſolte bekümmert haben; (a) welches dann, wie im Römiſchen Reich, alſo auch in den Kayſerlichen Erb-Landen viel böſe Folgerungen nach ſich zog.

 Eben

(c) Scriptum hoc *Annalibus* ſuis verbotenus inſeruit KHEVENHÜLLERUS *Tom. VI. à pag.* 3151. *ad pag.* 3172. (d) Num. VIII.

(a) THUANUS *Hiſtor. lib. CXXXVI. pag. m.* 1225. SPENERUS *Syllog. Geneal. Hiſt. p.* 85. & inprimis DAN. EREMITÆ, Belgæ *Iter Germanicum*, ſubjunctum *Statui Regiminis Ferdinandi I.* anno 1637. edito *pag.* 305. *ſeqq.*

1608. Eben hiedurch aber wurden die Herren Gebrüder des Kayſers und übrige Ertz-Hertzoge von **Oeſterreich**, MATTHIAS, MAXIMILIANUS, FERDINANDUS, MAXIMILIANUS ERNESTUS, und ALBERTUS, veranlaſſet, im Jahr 1606. am 25. Aprilis zu **Wien** ſich zu verſammlen, und eine Confœderation unter ſich aufzurichten, in welcher der Ertz-Hertzog MATTHIAS zum Ober-Haupt des **Oeſterreichiſchen** Hauſes erklähret, und ihm eine gleichſam vormundſchafftliche Regierung der **Oeſterreichiſchen** Erb-Lande aufgetragen wurde. (b) Hierbey blieb es nicht; ſondern Ertz-Hertzog MATTHIAS drang nun ferner bey den Kayſer darauf, wie er es dann auch dahin brachte, daß ihm im Jahr 1608. vermöge eines ordentlichen Vertrags das Königreich **Ungarn** abgetreten, auch bald darauf die gemeine Landſchafft und Stände in **Oeſterreich**, **unter** und ob **der Ens**, ſammt der Marggrafſchafft **Mähren**, ihres Eydes und Pflichten, damit ſie RUDOLPHO II. verbunden geweſen, erlaſſen wurden, alſo, daß ihnen ſolte vergönnet ſeyn, dem Ertz-Hertzog MATTHIÆ zu huldigen. (c) Durch dieſe Veränderungen im Regiment wurden die Evangeliſchen Stände in **Oeſterreich** verurſachet, unter ſich zu berathſchlagen, ob ſie etwa bey dieſer Gelegenheit zum beſten ihrer Religion etwas möchten paciſciren können. Zu welchem Ende ſich die drey Stände von Herren, Ritterſchafft und Städten ob **der Ens** im beſagten Jahr 1608. am 30. Aug. zu **Lintz** verſammleten, und beſondere **Vereinigungs-Articuln** untereinander aufſetzten, in welchen ſie ſich mit eigenhändiger Unterſchrifft ihrer Nahmen und beygedruckten Petſchafft auf folgende Puncten verbunden: 1) Daß ſie auf vorangehende Abhelffung ihrer Gravaminum, auch Reſtitution ihrer Privilegien und Freyheiten, inſonderheit in der Evangeliſchen Religion, den Ertz-Hertzog MATTHIAM für ihren Landes-Fürſten auf- und annehmen, wie auch demſelben huldigen wolten; 2) Das ſie ſich ihrer vorigen Freyheiten, Privilegien und Gerechtigkeiten, inſonderheit in dem freyen Religions Exercitio in Kirchen und Schulen, in Städten, Märckten und auf dem Lande, auf die Weiſe, wie es unter Kayſer MAXIMILIANI II. Regierung, auch im Anfang des Regiments des Kayſers RUDOLPHI geweſen, wiederum würcklichen unterfangen,, und quaſi jure poſtliminii gebrauchen ſolten, wolten und möchten:

(b) Vid. ipſa Confœderationis formula in der *Deduction* der Urſachen / warum Kayſer *Ferdinandus II.* des Regiments im Königreich Boheimb verluſtigt / *edit.* 1620. *pag.* 115. *ſeqq.* & in Cl. LÜNIGII Reichs-*Archiv*, *Part. Special. Contin. I. pag.* 74. *ſeq.*

(c) Vid. KHEVENHÜLLERI *Annal. Tom. VII. pag.* 9. *ſeqq.*

möchten: Und demnach jedem frey ſtehen ſolte, ſeine Kirchen und Schulen, ſo 1608.
er vorher gehabt, deren aber de facto entſetzet worden, wieder zu eröfnen, und
dieſelben mit Evangeliſchen Lehrern, Predigern und Schulmeiſtern zu beſetzen;
3) Wo ſie aber hierüber von gottloſen Leuten bey der Obrigkeit ſolten verhaſt
gemacht werden, ſo verbunden ſie ſich, einander getreuen und eyfrigen Beyſtand
zu leiſten, alſo, daß ein jeder, was dem andern begegnet, annehmen ſolte, als
ob es ihm ſelbſten wiederfahren wäre; auch auf allem Fall bereit zu ſeyn, ohne
einige Entſchuldigung, zur allgemeinen Verſammlung zu erſcheinen; 4) Daß
ſie den Römiſch-Catholiſchen in ihrer Religions-Uebung an den Oertern, da
ſie es zur Zeit MAXIMILIANI tödtlichen Abgangs ruhig gehabt, keinen Eintrag
thun, auch ſich nichts weiter anmaſſen wolten, als was ſie und ihre Vorfahren
vor der Zeit inne gehabt. (d) Es wieſen auch die Stände bald mit der That,
daß es ihnen ein rechter Ernſt wäre; indem ſie ſo wohl zu **Lintz** als an andern
Oertern, da ihnen das Religions-Exercitium in den letztern Jahren war
verbohten worden, obgleich ſie es vormahls gehabt, ihre Prediger wiederum
aufſtelleten, und, ſo viel möglich, ihren Evangeliſchen GOttesdienſt abermahls
einrichteten. Als ihnen auch der König MATTHIAS, auf des Biſchoffs zu
Paſſow, des Päbſtlichen Nuntii und des Biſchoffs **Cleſels** Anhalten,
dieſes neue Exercitium verbieten, ja ihnen gar die Kirchen verſperren ließ; ſo
lieſſen ſie ſich nicht allein hiedurch von ihrem Vornehmen nicht abſchrecken, ſon-
dern, an ſtatt man meynte, daß die Huldigung des Königs, als Ertz-Hertzogs,
nunmehro bald vor ſich gehen ſolte, überreichten offtgemeldte Stände vorher an
demſelben ein Memorial, in welchem ſie den König unterthänigſt erſuchten,
daß er ihre von Kayſer MAXIMILIANO II. habende Privilegia der Religion we-
gen confirmiren, und noch dazu ſo wohl in als auſſerhalb den Städten dieſelbige
Freyheit zulaſſen möchte. Auff welche Bitt-Schrifft aber ihnen nur ſo viel zur Ant-
wort gegeben wurde: Daß ihnen die Religions-Conceſſion, wie ſie dieſelbe vom
Kayſer MAXIMILIANO II. empfangen, aber mehr nicht denn dieſes, ſolte vergönnet
ſeyn. Doch an dieſer Antwort wolten ſich die Stände nicht beanügen, ſondern lieſſen
nochmahls vor der Huldigung zweene Schrifften, welche von 180. Land-
Herren unterſchrieben waren, an den König überreichen, in welchen ſie ihre
vorige Bitte wiederhohlten. Als nun auch dieſes nichts verfangen wolte, ſon-
dern ihnen der Beſcheid gegeben wurde: Daß ſie von ihrem Fürnehmen gar
abſtehen, und ohne ferneres difficultiren zur Propoſition und Huldigung

 ſchreiten

(d) Leguntur ipſi hi Articuli Conventionis apud LÜNIGIUM im teutſchen Reichs-*Archiv, Partis Specialis num. XXI. p. 52. ſeqq.*

1608. ſchreiten ſolten, reiſeten alle biß daher zu Wien verſammlet=geweſene Land-Stände am 14 September von dannen weg nach Horn, von daraus ſie eine zwiefache Proteſtations-Schrifft, eine an den König, die andere an die Catholiſchen Stände, durch ihre zurückgelaſſene Mit-Glieder (den Herrn Obriſt Collonitſch, Herrn von Loſenſtein und Herrn Feld-Marſchalck von Herberſtein) übergeben lieſſen: Da ſie denn inſonderheit gegen die Catholiſchen Stände ſolenniter proteſtirten; wenn ſie auſſer ihnen huldigen und von ihren Privilegiis etwas vergeben würden, daß ſie vor GOtt, der Welt und ihren Nachkommen entſchuldiget ſeyn wolten. Hiebey lieſſen ſie es noch nicht bewenden, ſondern fingen gar an Soldaten zu werben, und ſich in Poſitur zu ſetzen, durch die Waffen das jenige zu erzwingen, was ſie nicht durch Bitte erlangen konten. Dieſes mit einem deſto mehreren Nachdruck zu thun, ſo ſchickten ſie einen beſondern Geſandten, den Herrn von Tſchernembl, an die Ungariſchen Stände nach Presburg ab, mit der Vorſtellung: Dieweil der König MATTHIAS in ihr Begehren eines freyen Religions-Exercitii, ſo wohl in Städten als auf dem Lande, nicht willigen wollen, und daher die Noht erfordere, auch von ihnen beſchloſſen wäre, die Waffen zu ergreiffen, daß die Ungern ihnen mit Kriegs-Volck aſſiſtiren, auch ſonſt Hülffe und Beyſtand leiſten möchten. Doch, an ſtatt die Oeſterreichiſchen Stände von den Ungariſchen eine willige Antwort auf ihren Antrag vermuhten waren, ſo waren dieſe vielmehr darauf bedacht, wie ſie dieſes aufſteigende Kriegs-Feuer in der Aſchen erſticken möchten. Weswegen ſie von Stund an den Graf THURZO nach Wien ſandten, mit ordre, zuvorderſt bey dem Ertz-Hertzog MAXIMILIAN unterthänige Anſuchung zu thun, daß derſelbe ſich bey deſſen Herrn Bruder, den König, interponiren wolle, damit in Oeſterreich beſtändiger Friede möchte erlangt und beybehalten werden. Worauf denn der Ertz-Hertzog im Nahmen des Königs die Antwort ertheilete: „Daß Jhro Königliche Majeſtät niemahls im Sinn gekommen wäre, den gemeinen Wohlſtand und Ruhe ob und unter der Ens auf einige Weiſe zu turbiren, oder die Religions-Freyheit, welche die Stände von Kayſer MAXIMILIANO II. erhalten, zu kräncken; aber daß er des Pabſtes und des Spaniers halber nicht zulaſſen könte, daß die Oeſterreicher auch in den Städten gleichmäßige Freyheit hätten. Daher, wofern die Stände ſich an dieſer Erklärung nicht wolten begnügen laſſen, ſie thun möchten, was ſie wolten.“ Dieſe Antwort gab deutlich genug zu erkennen, daß der König beſchloſſen hatte, bey ſeinem Wort

zu

zu bleiben. Wodurch dann die Ungariſchen Stände, in Betrachtung der zu beſorgenden Krieges-Unruhe, bewogen wurden, ihre Antwort an die Evangeliſche Oeſterreicher ſo einzurichten, daß ſie ihnen die Gefährlichkeit des Krieges, in welchen ſie ſich verwickelten, den daraus zu vermuhtenden Land-verderblichen Schaden, ſammt den ungewiſſen Ausſchlag zu Gemühte führten, und zugleich dieſelbe zu friedlichen Rahtſchlägen aufs nachdrücklichſte anmahneten. Doch, je unvermuhteter es den Ständen war, von den Ungern an ſtatt der gehofften Beyhülffe ein Abmahnungs-Schreiben zu empfangen, um ſo vielmehr ſtärckten ſie ſich unter einander ſelbſt in ihrem Unternehmen, indem ſie bey einer abermahligen Zuſammenkunfft zu Horn ſich entſchloſſen, in ihren Zurüſtungen zum Kriege fortzufahren. Wie ſie denn auch würcklich eine ziemliche Macht zu Fuß und zu Pferde zuſammenbrachten, welche mehr als einmahl den Königlichen Kriegs-Völckern ſo nahe kam, daß wenig daran gefehlet hätte, daß ſie mit einander wären handgemein geworden. (e) 1608.

LVII.

Die Catholiſchen Stände in Oeſterreich huldigen dem König. Fortwehrende Wiederſetzlichkeit der Evangeliſchen Stände. Theologiſche und Politiſche Berahtſchlagungen, wie dieſem Uebel zu ſteuren. Endlich wird den Ständen ob- und unter der Ens eine Capitulations-Reſolution verwilliget. Special-Conditiones, denen unter der Ens zugeſtanden.

Das folgende Jahr 1609. fieng nicht weniger mit vieler beſorglichen Unruhe an. Denn, da der allgemeine Land-Friede nicht konte feſtgeſtellet werden, ehe und bevor der König von den Ständen ſolenniter gehuldiget worden, ſo wolte es doch mit dieſem wichtigen Werck noch keinen erwünſchten Fortgang haben. Zwar die Prælaten, die noch übrige Catholiſche Herren- und Ritter-Standes, ſammt den Städten in Unter-Oeſterreich lieſſen ſich hiezu bald willig finden, indem ſie, ohngeachtet der ihnen im vorigen Jahr von denen Evangeliſchen zugeſandten Proteſtation, den König vor ihren Erb-

(e) Vid. Khevenhüller *loc. cit. Tom. VII. pag.* 15. *ſeqq.* & *pag.* 33. *ſeq.* Add. B. Jægeri *Hiſt. Eccl.* & *Polit. Sæc. XVII. p.* 124. *ſeq.*

1609. Erb=Herrn erkenneten, und in der Burg zu **Wien** demſelben den gewöhnlichen Huldigungs=Eyd leiſteten. Allein die Evangeliſchen Stände blieben beſtändig bey ihrer Wiederſetzlichkeit, indem ſie annoch mit ihrem geworbenen Kriegs-Volck zu Felde lagen, auch verſuchten, ob ſie ſich nicht einiger Städte bemächtigen könten. Wie ſie denn inſonderheit in der Gegend der Städte **Crems** und **Stein**, deren Einwohner meiſtens Evangeliſch waren, unter dem Obriſten **von Gera** ein anſehnliches Lager formiret hatten. Da auch auf Befehl des Königs der Obriſt **Hans Chriſtoph von Puchaim** mit 1500. Pferden und etlichen Compagnien zu Fuß ausgeſandt wurde, gemeldten **von Gera** ohnweit **Hollabrun** ohnvermuhtlich zu überfallen, und es auch zur würcklichen Thätlichkeit kam, ſo zeigte es ſich, daß es den Evangeliſchen weder an Muht noch Macht fehlete, ſintemahl der Königliche Obriſter nicht allein zurückgeſchlagen wurde, ſondern auch mit Verluſt von 100 Mann, welche theils gefangen, theils getödtet wurden, wiederum abziehen muſte. Bey ſolchen Umſtänden war nun guter Raht theur, auf was Art dieſer einheimiſche Krieg am beſten möchte beygeleget werden. Die geiſtlichen Rähte, ob ſie gleich erkannten, daß die Religions=Conceſſion, wie ſie von den Ständen verlangt würde, das nechſte Mittel zum Frieden wäre, ſo wolten ſie doch durchaus nicht hiezu rahten. Der Päbſtliche Nuntius, der Ertz=Hertzog LEOPOLD als Biſchoff zu **Paſſau**, und inſonderheit MELCHIOR **Cleſel**, Biſchoff zu **Wien**, ſchärfften dem König das Gewiſſen, und wie er es nimmermehr weder vor GOTT an jenem Tage, noch vor die Seelen ſeiner Unterthanen würde verantworten können, wofern er dieſes thäte; indem es beſſer wäre, daß die Evangeliſchen Stände alle Catholiſche Kirchen mit Gewalt einnähmen, als daß der König in ihr Begehren willigen, und dieſes noch dazu ſchrifftlich, ſolenniter, mit Jurament, Brieff und Siegel beſtätigen ſolte. Weswegen endlich ihr Raht dahin gieng, daß der König *toleri*ren, aber nicht *concedi*ren möchte. Die politiſchen Rähte ſahen es als etwas unerträgliches an, daß ein Landes=Fürſt ſich von ſeinen Unterthanen ſolte Geſetze vorſchreiben laſſen, ja daß dieſe ſo gar durch die Waffen denſelben zur Einwilligung ihres Begehrens zwingen wolten. Daher ſie den Raht gaben, daß der König den Ständen zwey Mandata zuſchicken ſolte, in deren erſterem ihnen befohlen würde, die Waffen niederzulegen, und ſich als gehorſame Unterthanen bey der Huldigung einzuſtellen; in dem andern aber ihnen gedrohet würde, daß die jenigen, die dieſes nicht thun würden, für Ungehorſame und Rebellen ſolten erkläret werden.

werden. Allein, obgleich dieſem gegebenen Raht zu Folge die Mandata aus‑ 1609.
gefertiget, und denen zu Horn verſammleten Ständen inſinuiret wurden, ſo ward doch hiemit nichts ausgerichtet, vielmehr drungen ſie abermahls auf die verlangte Religions‑Conceſſion für ſich und die Städte, und erklährten ſich von neuen, wenn ihnen ſolches ſolte abgeſchlagen werden, die Sache mit den Waffen auszumachen. Weil nun dazumahl der König MATTHIAS ſo wohl an Geld als an Volck Mangel hatte, folglich nicht in dem Stande war, ſich den Ständen mit Gewalt und Nachdruck zu wiederſetzen; überdem die Mißhelligkeiten zwiſchen Kayſer RUDOLPHO und den König noch continuirten; daher zu beſorgen, daß derſelbe ſich hinter die Stände ſtecken, und durch Anbietung der Religions‑Conceſſion dieſelben wiederum an ſich ziehen möchte; ſo konte hochgemeldten Könige hiebey wohl nicht anders als übel zu Muhte ſeyn. Daher kein ander Mittel war, allem ferneren Unheil vorzukommen, als in das Begehren der Stände zu willigen, jedoch daß dieſes auf eine ſolche Art geſchehe, damit es nicht das Anſehen hätte, als ob der König hiezu wäre genöhtiget worden. Da denn vor gut befunden ward, den Landes‑Hauptmann in **Mähren**, CARL Herrn **von Zerotin**, zum Unterhändler zu gebrauchen, welcher unter dem Vorwand, daß die Kriegs‑Flamme an ihre Gräntzen wäre, ſich im Nahmen der **Mähriſchen** Stände interponierte, und an einer Seiten die zu **Horn** verſammlete Evangeliſche Stände zum Frieden und Gehorſam vermahnete, an der andern Seiten aber den König bahte, daß er die vor einem Jahr verſprochene Religions‑Conceſſion den Ständen in **Oeſterreich** confirmiren, inzwiſchen aber ein Anſtand gemacht werden möchte. Welche Interpoſition ſo wohl, als der Anſtand alſobald auf beyden Seiten angenommen, und, obgleich der Päbſtliche Nuntius und die beyden Biſchöffe zu **Paſſaw** und zu **Wien** noch ſo ſehr dawieder proteſtirten, zu den Tractaten geſchritten wurde; krafft deren der König MATTHIAS in einer ſo genannten *Capitulations‑Reſolution* den dreyen Ständen von Herrn, Ritterſchafft, Städten und Märckten in **Oeſterreich ob** und **unter der Ens** erlaubte: „1) Daß ſie ihr „freyes Religions‑Exercitium haben ſolten auf die Schlöſſer, Häuſer, Mühlen, „Poſſeſſionen und Wohnungen auf dem Land, ſo mit Eigenthum und Obrig‑„keit ihnen gehörig. 2) Daß von dieſem Exercitio nicht ſolten ausgeſchloſ‑„ſen ſeyn ihre Glaubens‑Genoſſen, ſie möchten ſonſt gepfarret ſeyn, wo ſie „wolten. 3) Daß ihren Bedrängniſſen in ihren angehörigen Spitalen, Schloß‑„und andern Kirchen, Capellen und Filialen durch ein hiezu verordnetes un‑„partheyiſches Judicium ſolte abgeholffen werden. 4) Daß auch in dieſem

1609. „ Judicio über die Kirchen nahe bey den Städten, ſo ihnen mit Gewalt ver-
„ ſperret, derſelben auch gar theils entſetzet worden, nach eingebrachter Noht-
„ durfft geſprochen werden ſolte. 5) Daß wegen der Begräbniſſe die Catho-
„ liſchen nichts mehr, als gebräuchlich, haben, auch die Evangeliſchen Freyheit
„ haben ſolten, eigene GOttes-Aecker anzulegen. 6) Daß, wenn einer der
„ Religion halber beſchweret würde, er Freyheit haben ſolte, ſich desfalls bey der
„ Obrigkeit zu melden, und Recht zu hören. 7) Zu dem obgemeldten Judicio
„ ſolten aus beyden obern Politiſchen Ständen jeglicher Religions-Ver-
„ wandten vier, als zween von Herrn, und zween von Ritterſtand, benennet
„ worden, welche alſobald nach dem Land-Tag und inner zehn Tagen mit
„ zu ſich Ziehung eines Gelehrten jeglicher Religion ein Gutdüncken verfaſ-
„ ſen ſolten, wie ſolcher Proceſs zum ſchleunigſten, als immer möglich, könne
„ befordert, und das unpartheyiſche Judicium beſtellet werden. 8) Da auch
„ Bürgermeiſter, Richter und Rahts-Verwandte, Stadt-Schreiber ob reli-
„ gionem entſetzet, und Bürger, ſo aufgenommen, erſt einen Revers von ſich
„ geben müſſen, ſo wird dieſes alles nachgelaſſen, und zugeſagt, daß in Erſetzung
„ der Dienſte und hohen Aemter die angeſeſſene qualificierte Land-Leute, und
„ die alten Geſchlechter vor andern befordert werden, und nicht auf die Religion
„ geſehen werden ſolle." Dis iſt der vornehmſte Inhalt dieſer merckwürdigen
Capitulations-Reſolution, wie dieſelbe in dem **Reichs**-*Archiv* des Herrn
Lünigs (a) befindlich, und am 19. Martii 1609. datiret iſt, auch hinten
in den **Beylagen** (b) von Wort zu Wort mit eingerückt worden. Der Graf
Khevenhüller hat zwar dieſe Capitulation, welche beyden Ständen
ob und **unter der Ens** ertheilet worden, ſeinen *Annalibus* nicht einverleibet,
ſondern nur an einigen Oertern eine beyläuffige Erwehnung derſelben ge-
than; (c) Dagegen aber ſpecificiret er die Conditiones, auf welche der
Friede mit den Evangeliſchen Ständen **unter der Ens** ins beſondere zwey
Tage hernach, nemlich am 21. Martii, getroffen, die wir um ihrer Wich-
tigkeit willen auch von Wort zu Wort hieher ſetzen wollen: **Denen Herren
und Edlen ſolte zugelaſſen ſeyn, das** *Exercitium Religionis* **in ihren
Schlöſſern, Dörffern und Feſtungen, und dann in Städten in** *privat-*
**Häuſſern zu treiben: drey Kirchen, als die zu Inzerſtorff, Trübs-
winckel und Hörnals, ſolten den Evangeliſchen zu ihrem** *Exercitio*
vergön-

(a) *Partis Specialis Continuat. I. pag.* 76. *ſeqq.* (b) Num. IX.
(c) Vid. *Tom. VII. pag.* 167. 173. 174.

vergönnet ſeyn: die Räth und andere Officirer ſolten von beyderſeits 1609.
Religions-Verwandten beſtellet, die Erb-Aemmter aber in ihrem alten Stand verbleiben: In Städten ſolte die Beſtellung der gemeinen Aemmter bey dem Magiſtrat und Bürgeeſchafft ſtehen, und nicht allererſt von Hoff ihrer Perſonen halber Erklährung abgeholet werden: Es ſolte hinführo keine Kirche geſperret, ſondern einer jeden Parthey, das ihrige ruhig zu gebrauchen, gelaſſen werden: In den Städten möchten die Bürger ihnen ſelber Prediger beſtellen; denen ſolte frey ſtehen, Krancken zu beſuchen, und ihnen das Heil. Abendmahl zu reichen: Das *Juramentum fidelitatis* ſolte von den Evangeliſchen, wie zuvor von den Catholiſchen geſchehen, geleiſtet, und alle *Uniones* und *Confœderationes* aufgehoben: Alle *Offenſiones*, Feindſeeligkeiten, und was dergleichen bey wehrender dieſer Unruhe vorgangen, verziehen und ewig vergeſſen: **Wolffgang von Hoffkirchen**, **Wohlzogen** und andere, ſo wegen des nicht geleiſteten *Juraments* ihrer Aemmter entſetzet, zu Gnaden wieder aufgenommen, und in vorigen Stand geſetzt: Auch in den Städten und Flecken ob der Ens, in den Vorſtädten und Spitälen das freye Religions-*Exercitium* ihnen zugelaſſen werden. Auf dieſen getroffenen Accord wurde alſobald das angeworbene Kriegs-Volck von den Evangeliſchen Ständen abgedanckt; wie ſie denn auch nunmehro dem König MATTHIAS zu Wien ſolenniter die Huldigung leiſteten, und darauf bey Hoffe prächtig tractiret wurden. (d)

LVIII.

König MATTHIAS läſt ſich ebenfalls in Ober-Oeſterreich huldigen, nachdem er vorher den Ständen wegen ihrer Privilegien, beſonders ihrer Religions-Freyheit, einen ſchrifftlichen Revers zugeſtellet. Die Stände ob und unter der Ens bitten ſich bey den König über ihre Religions-Conceſſion eine mehrere Erläuterung aus, welche ihnen nach einigem Wiederſpruch zugeſtanden wird.

(d) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. VII. pag.* 160. ſqq.

1609. Nachdem alſo das Kriegs-Feuer in Nieder-Oeſterreich gedämpfet, und die Ruhe wieder hergeſtellet worden, erhub ſich der König gleich nach **Lintz** in **Ober-Oeſterreich**, um ebenfalls daſelbſt die Huldigung aufzunehmen. Da denn nach gehaltenen prächtigen Einzug am 20. April. die vier Stände dieſes Ertz-Hertzogthums einen Ausſchuß an den König ſandten, und nach erlangter Audientz durch den Ober-Erb-Land-Hoffmeiſter **Wolffgang Jörgern** Freyherrn den Vortrag thun lieſſen: „Da nunmehro Ihro Königliche Majeſtat von ihnen die Huldigung empfangen ſolten, „und Vermöge der Landes-Freyheiten und Herkommen vor ſolcher Huldigung „alle ihre Privilegia, Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, auch wohlhergebrachte Gebräuche und Gewohnheiten, ſolten confirmiret werden; ſo verſähen ſich die gehorſamſten Stände, es werde ſolches Ihro Königliche Majeſtät auch gnädigſt zu vollenziehen Ihr nicht zuwieder ſeyn laſſen.“ Zuvorderſt ward dem König zu Gemühte führet, **was ſich derſelbige durch Unterhandlung der Mähriſchen Stände, mit beyden Landen, unter und ob der Ens, in Religions- und Politiſchen Puncten, vermöge aufgerichteten und von Ihro Majeſtät gefertigten** *Capitulation*, **verglichen; ſo wohl auch der Vereinigung der Länder, und der bißher gehaltenen** *Correſpondentz* **mit des Heiligen Reichs Chur- und Fürſten, daß ſolches alles in beſtändigen guten** *Terminis* **verbleiben ſolle.** „Alſo und dergeſtalt wären die gehorſamſten Stände die Erb-Huldigung zu leiſten ſchuldig „und willig.“ Wornechſt der Herr **Jörger** im Nahmen der Stände beſonders für die hochbetrübte Bürger und Gemeine zu **Iſchel** und mitverwandten Flecken im **Saltz-Ammt** gar beweglich intercedirte: „Da ſie über 60. „Jahr das freye Religions-Exercitium bey ihren Kirchen hergebracht, und in „continuirlicher Poſſeſſion erhalten, deſſen aber erſt vor neun Jahren in der „vorgegangenen Reformation de facto entſetzt, und noch darüber biß dato „ſchwere Bedrängniſſe ausſtehen müſten; Daß Ihro Königliche Majeſtät „ſich allergnädigſt wolle erbitten laſſen, damit ſie in Gewiſſens-Sachen freygehalten, und ihnen zugelaſſen werde, in ihren eigenen und durch ſie und die „Bürgerſchafft insgemein erbauten Kirchen, die offenen Predigten, wie ſie es „vor 60. Jahren gehabt, wieder anzuſtellen, oder doch auſſer dem Flecken ihnen „von neuen Kirchen zu bauen, geſtattet werde.“ Wir übergehen den übrigen Inhalt dieſes Vortrags, welcher nicht zu unſerm Zweck gehöret; und bemercken nur, daß der König in der denen Ständen durch ſeinen Cantzler gegebenen

Antwort

Antwort ſich in generalibus erklähret: „Wie daß er ſich bißher nichts mehr 1609.
„habe laſſen angelegen ſeyn, denn daß dieſe ſeine Erb-Lande bey ihren Privilegiis, Rechten und alten Gewohnheiten möchten erhalten bleiben, welches er „auch künfftig thun, und deßfalls nach geſchehener Huldigung die Confirmation ertheilen würde: Wegen der Vorbitte für die von Iſchel wolte er ſich „auch nach der Huldigung gnädigſt erklähren.“ Doch an dem Tage, welcher zur Huldigung beſtimmet war, nemlich den 12. Maji, nachdem die Stände den König in ſolenner Proceſſion nach der Kirchen zum GOttesdienſt, und wiederum zurück nach dem Schloß begleitet hatten, auch darauf aus jeden Stand ein anſehnlicher Ausſchuß zur Leiſtung der Huldigung vor den König erſchienen war, that **Chriſtian Puchner**, der ſieben Städte Syndicus, in ihrer „aller Nahmen die Anrede: „Daß auf Ihro Königlichen Majeſtät Erforde„rung die gehorſamſten Stände ſich zur Huldigung eingeſtellet, und deßfalls „vorher ihr unterthänigſtes Erbieten und Begehren ſo wohl mündlich vorge„bracht, als ſchrifftlich übergeben; nemlich daß Ihro Königliche Majeſtät „vor der Huldigung alle ihre Privilegia, Freyheiten, Recht und Gerechtig„keiten, auch Gebräuche und Gewohnheiten confirmiren, und deßwegen einen „gefertigten Revers ihnen einhändigen; Imgleichen, daß die Stände bey der „Union und Pactaten, ſo ſie mit den Unter-Oeſterreichiſchen und confœde„rirten Ländern aufgerichtet; und ihre Handſchrifft und Verfertigung darum „gegeben, wie auch der Correſpondentz mit Chur- und Fürſten des Reichs „gelaſſen: **Sonderlich aber bey jüngſt zu Wien aufgerichteten** *Capitu„lation*, **und deren eigentlichen Verſtand und Inhalt gehandhabt, „und nicht zugeben werde, daß dieſelbe durch fremde wiedrige „Auslegung in andern Verſtand gezogen werde: Immaſſen neulich „dem Jörgern mit Horn wiederfahren.** Wenn Ihro Königl. Ma„jeſtät den Ständen alſo ihre Privilegia, Gerechtigkeiten &c. confirmiren, „und ſie dabey, **wie auch der** *Capitulation* **und** *Union*, laſſen und handhaben „würden, ſo wären dieſelben Ihro Königlichen Majeſtät die Pflicht und Hul„digung zu leiſten unterthänigſt erbietig.“ Worauff der Cantzler im Nahmen des Königs antwortete: „Daß Ihro Königl. Majeſt. gnädigſt erbietig „wären, den Ständen ihre Freyheiten, Recht, Gerechtigkeiten und gute Ge„wohnheit zu confirmiren; und **was die ſondere** *Reſolution* **betreffe, ſo „Ihro Majeſtät den gehorſamſten Ständen beyder Lande Unter- „und Ob der Ens ergehen laſſen, gedencken ſie es gleichfalls dabey**

1609. „bewenden zu laſſen. Da denn, nach noch einigen vorhergegangenen Ceremonien, der ſchrifftliche Revers des Königes ſamt der Confirmation ihrer Privilegien dem Erb=Land=Hoffmeiſter **Jörgern** von dem Cantzler überliefert, und darauf von allen vier Ständen die Huldigung mit groſſer Solennität verrichtet wurde. (a) Hiemit ſchienen nun die Evangeliſchen in **Ober**= und **Nieder**=**Oeſterreich** ihre Religions=Freyheit ſo wohl verwahret zu haben, als ſie wünſchen konten. Allein ſie wurden bald gewahr, daß ſie ſich noch nicht genug vorgeſehen hatten. Denn einmahl, da auſſer dem, was in der mehrgemeldten Capitulations-Reſolution am 19 Martii **ſchrifftlich** verglichen, auch bey der **mündlichen** *Tractation* unterſchiedenes (b) abgeredet, und, daß es unverbrüchlich ſolte gehalten werden, durch des Königes Rähte war verſichert worden, ſo merckten ſie nachher, daß man nur an der **geſchriebenen** Reſolution, nicht aber an der **mündlichen** Tractation wolte gebunden ſeyn. Ferner, ſo war die Reſolution zwar den Ständen von dem Graf Thurzo, **Hungariſchen** Palatino, in Lateiniſcher Sprache vorgeleſen, aber nicht alſo in **Ober**= und **Unter**=**Oeſterreich** publiciret worden, daß deren Inhalt zu jedermans Wiſſenſchafft gekommen wäre; welches nohtwendig die Execution deſſen, worüber man ſich verglichen hatte, auf viele Weiſe aufhalten und zu nichte machen muſte. Und endlich, da in der Reſolution ſtipuliret worden, daß die Städte und Märckte vor den vierten Stand ſolten gehalten und genennet werden, ſo wolte man auch dieſes nicht in allen Stücken obſerviren; da ſo gar in dem teutſchen Concept der Reſolution, allwo von den Städten und Märckten die Rede, das Wort **Religion** ausgelaſſen worden, obgleich der Palatinus das Wort im Lateiniſchen deutlich vorgeleſen hatte. Durch dieſe Umſtände wurden die Stände genöhtiget, auf dem Land=Tag, welcher im Anfang des folgenden Jahrs 1610. zu **Wien** gehalten wurde, ihr Beſtes wahrzunehmen, und durch den vorerwehnten **Hungariſchen** Palatinum den König Matthiam um mehrere Erläuterung ihrer Religions=Conceſſion anzuflehen; ins beſondere aber, daß Jhro Königl. Maj. ſich wegen vorerwehnter dreyer Puncten etwas deutlicher erklähren möchten. Hierauf ward nun am 21. Febr. die Antwort gegeben, und zwar auf den **erſten** Punct: „Daß der König alle das jenige, weſſen

(a) Vid. Khevenhüller *Tom. VII. pag.* 164.-178.

(b) Conditiones pacis, ſupra ex Khevenhüllero recenſitas, tractationis hujus *oralis* eſſe ſummam, fere inducor, ut credam.

„weſſen er ſich in ſeiner Reſolution vorigen Jahrs gegen ihnen erbohten, in 1610.
„allen Puncten und Clauſuln wahr und feſt halten, und, ſo viel die Religion be-
„trifft, die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Herren und Land-
„Leute ſo wohl, als die Catholiſche, bey ihrem Glauben erhalten und handhaben
„wolte; Auf den zweyten: „Daß es keiner anderweitigen Publication der
„Reſolution bedürffe, da dieſelbe den Ständen durch den Palatinum öffent-
„lich vorgeleſen worden;“ Auf den dritten: „Daß die Städte und Märckte
„unter den vier Ständen verſtanden, und für den vierten Stand gehalten und
„genennet werden, auch bey dem jenigen, weſſen ſich Jhro Majeſtät ihrent-
„halben mündlich erklähret und zugeſagt, wie auch bey andern ihren Privile-
„gien, wie von Jhro Majeſtät Vor-Eltern geſchehen, erhalten und gehandhabt
„werden ſolten.“ Wobey der König inſonderheit mit beyfügte, „wie ſein
„Wille und Befehl ſey, daß weder die Catholiſchen von denen der Augſpur-
„giſchen Confeſſion zugethanen, noch dieſe von jenen in ihrer Religion im
„geringſten turbiret werden, ſondern ſie vielmehr miteinander in Freund-
„ſchafft, Vertraulichkeit und Einigkeit leben ſolten.“ Allein die Stände waren mit dieſer Antwort noch nicht zufrieden; ſondern, damit allen künfftigen Diſputen möchte vorgebauet werden, ſo gaben ſie ſelbſt dieſe Erläuterung und Erklährung der Königlichen Antwort von ſich; und zwar bey dem **erſten** Punct: Daß ſie unter, mit und neben der Reſolution, am 19. Martii verwichenen Jahrs, auch die gantze **mündliche** Tractation, und was darinnen abgeredt und verglichen (beſonders was die Beſetzung der Aemmter, Dienſte und Rahtſtellen betrifft) wolten verſtanden haben; Bey dem **Zweyten**: Daß ſie ſich nochmahlen getrösteten, Jhro Königliche Majeſtät würden ſich nicht zuwieder ſeyn laſſen, offterwehnte Reſolution zu ſchuldiger deſſen Vollenziehung, wie ſonſten von Alters her gebräuchlich, denen Gerichten und Jurisdictionen ſo wohl **unter** als **ob der Ens** zu intimiren; Bey dem **Dritten**: Daß es billig und nohtwendig, daß das Wort **Religion**, da es im teutſchen Concept ausgelaſſen, und gleichwohl von dem Lateiniſchen Exemplar lauter abgeleſen worden, ebenfalls dem teutſchen Exemplar inſeriret werde. Und da die Städte und Märckte vor den **vierten Stand** ſolten gehalten und genennet werden, ſo wolten ſie das ſo verſtanden haben, daß dieſelben in Zuſammenkünfften, bevorab, da ſie mit intereſſiret, nicht ausgeſchloſſen werden, ſondern es bey dem, wie es zu Kayſers FERDINANDI und MAXIMILIANI Zeiten geweſen, allerdings verbleiben ſolle. Wegen des von dem Könige angehängten Befehls und Vermahnung zur

Einigkeit

1610. Einigkeit, erklärten ſie ſich, daß ſie hiebey kein Bedencken hätten, doch mit dem Zuſatz: **Wofern es anders von den vier Catholiſchen Ständen imgleichen alſo** *obſerviret* **und vollzogen werde.** Ob nun gleich der König MATTHIAS ungern daran wolte, den Evangeliſchen Ständen in ihrem Begehren zu willfahren, inſonderheit aber gern geſehen hätte, daß ſie den Punct von **dem vierten Stand** hätten fallen laſſen; ſo wolten ſie doch im geringſten nicht davon weichen. Daher dann am 2. Martii dieſe Handlung alſo ihre Endſchafft erreichte, daß die vor einem Jahr aufgerichtete Capitulation von neuen beſtätiget wurde, ſonderlich dieſes: **Daß der Bürger=Stand, als 18. mitleidige Städte und Märckte, für den vierdten Stand gehalten, und ihnen die** *Audientz* **nebſt andern Ständen, wie auch in Religions=Sachen die Zuſammenkünffte zugelaſſen werden ſolten.** Worauff denn die Capitulation öffentlich im Land=Hauſe zu **Wien** in teutſcher Sprache verleſen ward, damit ſich alſo niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könte. (c)

LIX.

Fortwehrende Bedrängniſſe der Evangeliſchen. Kayſers RUDOLPHI krafftloſe Verſprechung ſeines Schutzes nicht lange vor ſeinem Ende. MATTHIAS wird Römiſcher Kayſer; da denn die Gravamina mehr und mehr zunehmen.

DOch es mochten die Evangeliſchen Stände ſich mit förmlichen Verträgen, und mit mündlichen und ſchrifftlichen Verſicherungenn ſo gut verwahren, als ſie immer wolten; darum blieb ihr Zuſtand in Religions=Sachen dennoch nach wie vor bedrängt und beſorglich. Es ſtehet dahin, ob es mit dem jenigen, was in der offtgemeldten Reſolution und mündlichen Tractation verſprochen worden, zur würcklichen Execution gekommen ſey. Wenigſtens iſt zu vermuhten, da der König MATTHIAS wieder ſeinen Willen genöhtiget worden, dieſe Verſprechungen zu thun, man werde nicht eben ſonderlich geeilet haben, dieſelben zum würcklichen Effect kommen zu laſſen. Da überdem der König auf dem neulichen Land=Tag in der denen Ständen ertheilten Antwort die Clauſul angehänget hatte: **Daß weder die Catholiſchen von den Evangeliſchen, noch dieſe von jenen in ihrer Religion ſolten** *turbiret*

(c) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. VII. à pag.* 276. *ad pag* 281.

biret werden, ſo urtheilte der Päbſtliche Nuntius, CAROLUS CARAFA, 1610.
nicht unrecht, daß durch dieſes Wort die Catholiſche Religion nur mehr ſey befeſtiget worden; (a) ſintemahl, ſo bald die Evangeliſchen ſich ihrer vorigen und jetzo wieder erneuerten Religions-Freyheiten, in Wieder-Einſetzung der abgeſchafften Evangeliſchen Prediger u. d. g. bedienen würden, dieſes alſobald als eine Turbirung der Catholiſchen in ihrer Religion konte ausgeleget werden. Zwar wolte der noch lebende Kayſer RUDOLPHUS II. das Anſehen haben, als ob er ſich der Evangeliſchen annehmen wolte, indem er am 19. April. dieſes 1610. Jahrs zu Prag ein Patent ausgehen ließ, in welchem er alle vier Stände in Oeſterreich, ſo wohl die Catholiſche als Evangeliſche, ernſtlich vermahnete, vom König MATTHIA ab- und zu ihm zu treten; inſonderheit aber denen drey Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion verſprach, ſie bey ihrem Religions-Exercitio ſo, wie ſie daſſelbe unter Kayſer MAXIMILIANO II. und bey dem Anfang ſeiner Regierung gehabt, ungekränckt zu laſſen, ja ihnen gar die Verſicherung gab, daß ſie mit einem Majeſtät-Brieff geſichert werden ſolten, damit ſie bey denen künfftigen Succeſſoren unbeleydiget und unbedrängt bey ihrer Religion und Privilegien bleiben und leben könten, und ſich einiger Veränderung oder Aufſchub dieſer Kayſerlichen und Königlichen Gnade nicht zu beſahren hätten. (b) Allein, da Hochbeſagter Kayſer ſchon damahls faſt pro civiliter mortuo angeſehen wurde, er auch noch in ſelbigem Jahr ſich mit ſeinem Herrn Bruder ausſöhnete, (c) ſo mochte dieſe angebohtene Gnade denen nicht zu ſtatten kommen, die den König MATTHIAM ſchon vor ihren Landes-Herrn erkannt, und demſelbigen gehuldiget hatten; welcher auch nicht lange darnach, nachdem RUDOLPHUS im Jahr 1612. mit Tode abgegangen, 1612.
zum Römiſchen Kayſer erwehlet wurde. Alſo blieb der Zuſtand der Evangeliſchen immerhin bedrängt und trübſeelig. Zwar unterließ der neue Kayſer nicht, auf unterthänigſtes Anſuchen der Evangeliſchen Stände ihre Privilegia in Religions-Sachen zu bekräfftigen. (d) Aber die Erfahrung zeigte bald, wie wenig ihnen damit geholffen war, indem es ihren Wiederſachern gar etwas leich-

(a) *Quo decreto Religio Catholica magis ſtabilita fuit, & tantum Lutherana ſecta tolerata. Comment. de Germania ſacra reſtaurata pag.* 47.

(b) Vidd. ipſæ Cæſaris litteræ apud LÜNIGIUM im Reichs-*Archiv Part. ſpecialis Continuat. I. p.* 78. *ſeqq.*

(c) v. KHEVENHÜLLER *Tom. VII. p.* 268. *ſqq.*

(d) CARAFA *lib. cit. pag.* 320.

tes war, unter dieſem oder jenem Vorwand ihnen, ungeachtet ihrer Privile-
1614. gien, Verdruß zu machen. Man ſahe hievon im Jahr 1614. ein deutliches Exempel. Da nemlich denen Herren und Edlen im Jahr 1609. verſprochen worden, daß ihnen ſolte zugelaſſen ſeyn, ihr freyes Exercitium Religionis auf ihren Schlöſſern, Häuſern, Poſſeſſionen und Wohnungen zu treiben, ſo hatte **Johann Baptiſt Bachleb**, ein Evangeliſcher von Adel, auf ſeinem eigenthümlichen Guht nahe bey **Wien**, genannt **S. Ulrich**, einen Evangeliſchen GOttesdienſt angerichtet, und zu ſolchem Ende einen ordentlichen Prediger, **Johann Baptiſt Hochſchuldt**, (e) aufgeſtellet. Doch, weil der Ort der Kayſerlichen Reſidentz ſo nahe lag, daß die Evangeliſchen, die ſich in **Wien** aufhielten, den GOttesdienſt daſelbſt bequehm beſuchen konten, und auch häuffig beſuchten, der Abt **zum Schotten** aber über denſelben ein altes Pfarr-Recht zu haben vermeynete, ſo beſchwerte ſich derſelbe nicht allein über dieſe Neuerung bey dem Kayſer, ſondern wirckte auch am 11. October einen Befehl aus, Krafft deſſen dem **Bachleb** bey Vermeydung Kayſerlicher höchſten Ungnad und Straffe auferleget ward, das predigen und gantze Exercitium zu **S. Ulrich** einzuſtellen. Der Prediger aber bekahm ein Decret, daß er ſich nicht allein des Predigens enthalten, ſondern von Stund an von dannen wegbegeben, und um **Wien** nicht betreten laſſen ſolte. (f) Welches Decret denn auch in continenti ausgeführet ward, ſo gar, daß der Mann ſich nicht einmahl vorher bey ſeinem Patrono, der eben nicht zugegen war, Rahts erholen konte. Ja der Herr **Bachleb** ward ſelbſt deßwegen in Arreſt genommen, worinnen er zur **Neuſtadt** lange ſitzen muſte. (g) Ob nun gleich
1615. die Evangeliſchen Stände dieſes als einen Eingriff in ihrer Religions-Conceſſion anſahen, auch daher im folgenden Jahr 1615. ſich durch ein Memorial bey dem Kayſer meldeten, mit Bitte, ſie bey ihrer Freyheit zu ſchützen; ſo bekahmen ſie doch hierauf keine andere Antwort, als, daß es bey der im vorigen Jahr gegebenen Kayſerlichen Reſolution ſo lange ſein Verbleiben haben ſolte, biß die Sache zwiſchen den **Abt** und dem **Bachleb** gerichtlich ausgeführet und decidiret worden. In welchem Stande es denn auch noch im Jahr 1618. war, da die Stände unter ihre Religions-Gravamina dieſes oben

(e) KHEVENHÜLLER *Tom. IX. p.* 152. (f) Idem *Tom. VIII. p.* 694. *ſq.*

(g) Vid. *Colloquium* oder wahrhaffter wohlgegründeter Verlauff des jetzigen leydigen Zuſtandes in Oeſterreich *ed.* 1620. 4. *p.* 41.

oben an ſetzten, daß dazumahl die Reſtitution deß de facto eingeſtellten Exercitii noch nicht erfolget wäre. (h) Da ferner die Stände in ihrem übergebenen Memorial dem Kayſer vorgeſtellet hatten, daß denen Städten und Märckten in ihrer verheiſſenen Religions-Freyheit viele Hinderniß gemacht würde, um deſſen Remedirung ſie auch allerunterthänigſt bähten; ſo bekahmen ſie hierauf den Beſcheid: „Ihr. Kayſerl. Majeſt. verſehe ſich zu denen Ständen gnä„digſt, daß ſie nicht zu unnohtwendigen Sachen Urſach geben, ſondern Ihr. „Majeſt. angeerbte Gerechtigkeit in ihrer Bürgerſchafft unperturbiret bleiben „laſſen würden. Im übrigen lieſſen es Ihr. Majeſt. bey ihrer den Ständen „gegebenen Reſolution einmahl vor alles jetzt und künfftig bewenden, des „gnädigſten Verſehens, die Stände der Augſpurgiſchen Confeſſion zu„gethan werden Ihr. Majeſt. mehreres und neueres nichts, als was derſelben „Reſolutions-Buchſtab mit ſich bringt, aufdringen oder zumuhten, wie dann „Ihr. Majeſt. auch weiter nichts bewilligen können. (i) Welches zumahlen vor den Städten und Flecken, denen in der mündlichen Tractation Anno 1609. wie auch im folgenden Jahr ein ſo vieles verheiſſen worden, ein gar ſchlechter Troſt war. Wie denn auch die Evangeliſchen Einwohner in den Städten dieſes genugſam erfahren muſten. So bald hatte der Biſchoff zu **Wien** nicht in Erfahrung gebracht, daß man in **Wien** und andern Städten heimlich zuſammen kähme, den **Lutheriſchen** GOttesdienſt zu halten, als er bey dem Kayſer ein öffentliches Edict auswirckte, vermöge deſſen niemand bey Vermeydung ſchwerer Straffe ſich unterſtehen ſolte, in **Wien** und in andern Kayſerlichen Städten die **Lutheriſche** Lehre zu handhaben. Dergleichen Edicta in den Jahren 1615. und 1618. publiciret wurden. (k) Man fieng auch nunmehro an, die Evangeliſchen mit Ernſt anzuhalten, den Verſammlungen der Römiſch-Catholiſchen beyzuwohnen, ja gar ihre Lehre anzunehmen. (l) Es iſt im Jahr 1620. eine kleine Schrifft, ohne Nahmen des Verfaſſers, zum Vorſchein kommen, unter dem Titul: **Etliche unterſchiedliche** *Quæſtiones*, **darauf das gantze Weſen, was das Ertz-Hertzogthum** 1615.

(h) KHEVENH. *Tom. IX p.* 153.

(i) Idem *Tom.* VIII. p. 748.

(k) vid. Idem *Tom. X. pag.* 486. add. B. Jo. WOLFG. JÆGERI *Hiſt. Eccleſiaſt. & Pol. Sæc. XVII. pag* 412.

(l) Qva occaſione prodiit MATTHIÆ Hoë Theologi Saxonici celeberr. **Bedencken / wie ſich diejenigen verhalten ſollen / denen heutiges Tages in Oeſterreich und andern Orten Papiſtiſche Lehre anzunehmen / oder nur deren Verſammlung beyzuwohnen / will aufgeleget werden.** Lipſiæ 1618. 8.

1615. thum Oeſterreich ob der Ens, nach entſtandener Böhmiſchen Unruhe, in einem und andern fürgenommen, beruhet. (m) In welcher die ſechſte Frage dieſe iſt: Ob die Stände wieder ihre *Privilegia* beſchweret, und erhebliche *Gravamina* fürzuwenden? Da denn in der Antwort ein gantzes Regiſter gewiſſer Religions-Bedrängniſſen, ſo den Evangeliſchen zur Zeit des Kayſers MATTHIÆ wiederfahren, ſpecificiret wird. Wovon wir einige von Wort zu Wort hieher ſetzen wollen:

Vermöge aufgerichteten *Capitulations-Reſolution* im vierten und zehenden Puncten: Soll der Spitäler, Schlöſſer, Kirchen, und Capellen halber, darinnen die Evangeliſchen vor der Zeit und bißher bedrängt worden, ein abſonderlich unpartheyiſch *Judicium* beſtellet werden, welches auf die einkommende *Documenta* und Beweiß des *Juris Patronatus* oder 40 jährigen *Præſcription* werde zu erkennen haben: Welches auf vielfältiges Verlangen weder erſetzet, noch auf die 40-jährige *Præſcription* bey der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung erkennet worden. Ja, das noch vielmehr, iſt von der Römiſchen Regierung, als dis Orts *Judice incompetenti*, auſſer ordentlichem *Proceſs*, durch mündlichem Verhör den Evangeliſchen ihr Recht abgeſprochen; deſſen viele *Exempel* zu *allegiren* wären.

Die Catholiſchen Pfarrer beſchweren die Evangeliſchen allein *odio religionis*, an beregender *Stola*, indem ſie, wenn man die verſtorbenen Perſonen zur Begräbniß bringen will, zu 50. 60. 70. 80. 90. 100. 150. mehr oder weniger Gülden begehren, und man ihnen bezahlen muß, welches faſt unchriſtlich zu hören; Armen Bettlern, ſo auf der Straſſen abgeleibt, die Begräbniß anders nicht wollen bewilligt werden, biß man zu Zween oder Drey Talern durch gemeine Sammlung oder durch die Obrigkeit des Orts hergebe.

Zu Lintz muß man dem *Dechanten* das Geleut bezahlen, da man doch den Verſtorbenen nicht ausleuten läſt, unangeſehen die Stadt Lintz Recht, Vogt und Obrigkeit über die Pfarr-Kirchen, Thum, Geleut, und was dazu gehöret, ſeyn, und deßwegen jährlich eine nahmhaffte Summa Geldes zur Erhaltung anwenden müſſen.

Mehr-

(m) Scriptum hoc, duabus plagulis conſtans, *Colloquio* ante memorato ſubjunctum eſt.

Mehr⸗gemeldter *Capitulations-Reſolution* zuwieder, ſperren 1615.
die Catholiſchen Geiſtlichen die Erb⸗Begräbniſſen; Deſſen *Exempel* iſt Herr Friedrich Dorn, unangeſehen erwieſen, daß ſeine Eltern noch *Anno* 1213. die Kirche *fundirt*, den man in ſein Erb⸗Begräbniß nicht einlaſſen wollen. Item der Herr von Volckensdorff, Panier⸗Herr bey dem Cloſter *S. Florian*, die Herren von Loſenſtein, beym Cloſter Steyrgarten, die von Schalnberg bey dem Cloſter Bulgern.

Die Catholiſche Geiſtliche verfolgen wegen der Religion ihre Unterthanen mit harter Geld⸗ und Leibes⸗Straffe, ſchwerer Gefängniß, Schatzung ihrer Güter umb halbes Geld, auch endlich gäntzlicher Verweigerung von Haus und Hoff; deſſen *Exempel* ſeyn der Abt zu Kremms⸗Münſter, Lambach, Steyergärſten, Baumgartenberg, Willering, Glenick, Waldhauſen, Bulgern: Item Pfleger zu Streimberg, Wilteneck, der Bambergiſche Richter zu Kirchdorff, Pfleger zu Eversberg, Weidhofen, Haslach, u. d. g.

Den Evangeliſchen nechſten Bluts⸗Freunden wird *legitima tutela* ihrer nechſten Bluts⸗Freund ihrer minderjährigen Befreundten wieder Recht und die Polizey⸗Ordnung entzogen.

Den Evangeliſchen wird nicht geſtattet, zu den Catholiſchen zu heyrahten, auch ſo gar, wo bereit ihrer Zwey mit einander verſprochen, wieder von einander getrennet; die Kinder von ihren väterlichen anerſtorbenen Gütern, wo ſie ſich nicht zur Catholiſchen Religion bekennen, ausgeſchloſſen werden.

Die Evangeliſchen Prediger, wenn man ſie zu Sterbenden, ſie zu tröſten, erfordert, wollen zu Wien in der Catholiſchen Häuſer, auch ſonſten in der Stadt nicht eingelaſſen werden. Den Evangeliſchen Gefangenen und Verurtheilten wird die *Communion* und Troſt an ihrem letzten End verſagt. Den Evangeliſchen Land⸗Leuten wird auf ihrem zugehörigen Land und Boden, Kirchen und Capellen zu ihrem *Exercitio* zu bauen verwehret. Immaſſen ſolches Herr Helmhard Jörger bey ſeinem Schloß Steyregg vom Stifft Paſſaw beſchehen.

Den Buchführern werden die Evangeliſchen Bücher genommen zu Wien, Lintz, Kremms und andern Orten. So weit die Specification der Religions=Beſchwerden aus vorgedachter Schrifft. Doch es wird ſo gleich ein noch umſtändlicheres Verzeichniß ſolcher Drangſahlen erfolgen. Da man ſich denn ſchon vorſtellen kan, wie betrübt der damahlige Zuſtand für die Evangeliſchen müſſe geweſen ſeyn.

LX.

Die Böhmiſche Unruhe bringt das Religions=Weſen in Oeſterreich in mehrere Bewegung. Die Evangeliſchen Stände wollen ſich auf den Land=Tag in keine Berahtſchlagung einlaſſen. Urſache deſſen. Ihre Memorialien an den Kayſer. Ihre Handlungen mit den Catholiſchen Ständen. Verzeichniß ihrer Religions=Gravaminum, nebſt angehängter freymühtigen Erklährung. Schreiben der Böhmiſchen Stände an die Evangeliſchen in Oeſterreich, welche aufs neue wegen der Religion eine poſitive Erklährung fordern. Kayſerliches Decretum hierauf. Kayſers MATTHIÆ Tod.

1618. BEy ſo geſtalten Sachen war es kein Wunder, daß die Gemühter der Evangeliſchen Stände mehr und mehr verbittert, und zu einer gefährlichen Ruptur faſt genöhtiget wurden. Gleichwohl brach dieſes bißher unter der Aſchen gelegene Feuer nicht eher recht hervor, als im Jahr 1618. Denn, da in dieſem Jahr die welt=bekandte Böhmiſche Unruhe ihren Anfang nahm, als zu Prag die Kayſerlichen Rähte zu den Fenſtern hinunter geſtürtzet wurden, und folglich faſt das gantze Königreich Böhmen dem Kayſer den Gehorſam aufkündigte, mit welchem ſich die Schleſiſche, Mähriſche und andere Provinzien vereinigten, auch ſchon einige Böhmiſche Kriegs=Völcker unter dem Grafen von Thurn in Oeſterreich eingerücket waren, um dadurch zu einer univerſal-Conjunction aller incorporirten Länder einen Weg zu eröfnen: So fand der Kayſer rahtſam zu ſeyn, im November-Monaht beſagten Jahrs einen allgemeinen Land=Tag nach Wien auszuſchreiben,

ben, um mit denen ſo wohl Evangeliſchen als Catholiſchen Ständen in Ober- 1618.
und Unter-Oeſterreich zu deliberiren, wie dieſem höchſt-beſorglichen Unweſen möchte abgeholffen werden. Doch, als man ſich zum erſtenmahl verſammlete, wolten die Evangeliſchen Stände zu keiner Propoſition ſchreiten, ja ſich nicht einmahl in einige Berahtſchlagung einlaſſen, ehe und bevor ihre Religions-Gravamina erleutert, und ſie gewiß verſichert wären, weſſen ſie ſich in dieſem Fall zu den Catholiſchen zu verſehen hätten. Nun ſuchte zwar der Kayſer die Unterſuchung und Entſcheidung dieſer der Catholiſchen Parthey ſo odieuſen Sache dadurch abzulehnen, daß er am 22. Nov. an den Land-Marſchall, **Georg Bernhard Urſchzböcken**, Freyherren, ein Monitorium ergehen ließ, des Inhalts: Daß er, ungeachtet derer zwiſchen den Catholiſchen und Evangeliſchen Ständen obſchwebenden Differentien, alſobald zur Berahtſchlagung ihrer Land-Tags-Propoſition anfagen laſſen, und von wegen Ihro Kayſerlichen Majeſtät die Stände aufs beweglichſte vermahnen ſolte, das *Publicum* dem *Privato* vorzuziehen, und des Vaterlandes Nothdurfft mehr, als ihre particulier-Angelegenheiten zu behertzigen: Welchem am 29. Nov. ein abermahliger Befehl folgte, krafft deſſen die Evangeliſchen Stände väterlich erſuchet wurden, in Anſehung der augenſcheinlichen Noht und Gefahr, ohne Verzug zur Land-Tags-Propoſition zu ſchreiten, indem die Catholiſchen ſchon verſammlet geweſen, und einen Ausſchus zum Land-Tag erkieſet hätten, welcher denen Evangeliſchen unverzüglich auf ihre Dubia antworten würden. Allein, wie die Evangeliſchen das erſte Kayſerliche Monitorium mit einem Entſchuldigungs-Memorial beantwortet hatten, in welchem die Urſache, warum man zu keiner Berahtſchlagung kommen könne, deutlich angezeiget war; alſo gab ihnen das zweyte Anlaß, in einer abermahligen Schrifft an den Kayſer, nicht allein die vorerwehnte Urſache zu wiederholen, ſondern auch das von ihnen begehrte Gutachten über den Böhmiſchen Aufſtand zu eröfnen. Zuerſt ſtellen ſie dem Kayſer vor: „Wie ſie von „den Catholiſchen Ständen begehret hätten, daß ſie ſich gegen ihnen erklähren „ſolten: Ob ſie die Evangeliſchen Stände und ihre Glaubens-Genoſſen bey „ihrer von dem Kayſer MAXIMILIANO II. erlangten Religions-Conceſ„ſion, und von Ihro Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt ertheilten Capitulation, „wie auch denen übrigen ſchrifft- und mündlichen Reſolutionen, nicht zu „turbiren, weniger zu verfolgen, das unpartheyiſche Judicium oder Hoff„raht erſetzen, und in Summa das jenige, ſo ſie Anno 1610. verſprochen,

„würcklich

1618 „würcklich zu vollziehen geſinnet wären? Wie die Catholiſchen bisher mit ihrer „Erklährung an ſich gehalten, und eben dadurch verurſachet hätten, daß man „ſich mit ihnen in keine Berahtſchlagung wegen des *publici commodi* habe ein- „laſſen können, ſintemal das *publicum commodum* eben in dem verſire, daß „zuvörderſt unter den Ständen die Einigkeit gepflantzet, Mistrauen aufgeho- „ben und gutes Vertrauen wieder erhalten werde.“ Hiernechſt führen ſie dem Kayſer zu Gemühte: „Wie die **Oeſterreichiſchen** Lande von undencklichen „Zeiten dahin befreyet, daß kein Krieg offenſive ohne des Landes Vorwiſſen „und Einwilligung vorgenommen werden ſolte; daher ſie anfänglich verhoffet, „Ihro Majeſtät würden auch, ehe ſie die Waffen gegen **Böhmen** ergriffen, „ſolches mit den Ständen communiciret und ihr Gutachten verlanget haben; „welches aber ſo gar nicht geſchehen, daß man vielmehr alles, was dieſen Krieg „angienge, vor ihnen als ein Geheimniß verborgen gehalten, ja ſo gar zu Füh- „rung deſſelben lauter ausländiſche und Catholiſche Oberſten beſtellet, welches „nohtwendig groſſes Nachdencken und Mistrauen verurſachen müſſen. Da „im Gegentheil, wenn Ihro Majeſtät dieſe Sache gleich anfangs mit den „Ständen zu ihrer Berahtſchlagung communiciret hätten, dergleichen Mit- „tel von ihnen würden vorgeſchlagen worden ſeyn, wodurch alles Unheil mit „Ihro Majeſtät Satisfaction abgewendet werden mögen ꝛc. (a) Hiebey lieſſen es die Stände noch nicht bewenden, ſondern bald darauf überlieferten ſie denen Catholiſchen Ständen ein ordentliches Verzeichniß ihrer Religions-Gravaminum, und drungen zugleich mit allem Ernſt darauf, daß ſie ſich über dieſelben deutlich erklähren ſolten. Dieſes Verzeichniß, ob es gleich etwas lang iſt, iſt dennoch wehrt, völlig hier inſeriret zu werden, damit man die damahlige Beſchaffenheit des Evangeliſchen Religions-Weſens in **Oeſterreich** um ſo viel deutlicher erkenne. Wir behalten denſelben Aufſatz, welchen der Graff **Khevenhüller** ſeinen *Annalibus* einverleibet hat. Nachdem die Stände anfangs insgemein geſagt, **daß ſie in ihrem höchſten Kleinod, nemlich in dem** *Tenor* **und Inhalt Kayſers** MAXIMILIANI II. **ihnen ertheilten** *Religions-Conceſſion*, **und der darauf vom Kayſer** MATTHIA **erfolgten Erläuterungs-***Reſolution*, **und der Mähriſchen Herrn** *Interpoſition*, **und des Königreichs Ungarn** *Palatini* **Grafen Georgen Thurſi** *Atteſtation* **höchlich beſchweret**; ſo erzehlen ſie 18. Special-Gravamina in folgender Ordnung:

„**Erſtlich**

(a) Plura hujus ſcripti contenta non commemorat KHEVENHÜLLERUS *loc. infra cit.*

„Erſtlich, da ſie auf ihren Schlöſſern, Mühlen, Poſſeſſionen und 1618.
„Wohnungen auf dem Lande, ſo mit Eigenthum und Obrigkeit ihnen zuge-„hörig, und nicht zinsbahre Gründe ſind, das Exercitium Religionis „nicht allein für ihre Weiber, Kinder und Brodt-Genoſſen, ſondern auch für ihre „Unterthanen, und diejenige Unterthanen, welcher Obrigkeit ihres Glaubens-Ge-„noſſen ſeynd, ſie werden hingepfarrt, wo ſie hin wollen, haben mögen; Als hat „dieſem ex diametro zuwieder der Prälat von **Schotten**, den Herrn **Jo-„hann Baptiſta Bachleb**, um Willen er der Conceſſion und Ca-„pitulations-Reſolution gemäß zu **St. Ulrich** in ſeinem Hauß ein Exer-„citium **Augſpurgiſcher** Confeſſion angeſtellt gehabt, mit Klage fürge-„nommen, und es dahin gerichtet, daß ihm und ſeinem Prediger **Johann „Baptiſta Hochſchuldt** ein Inhibitions-Decret ſolenniter exhi-„birt, der Prediger in continenti abgeſchafft, ihme auch nicht ſo viel Wei-„le gelaſſen worden, daß er ſich von ſeinem Herrn Principaln, ſo nicht zur „Stelle geweſen, Raths erholen können, und **Bachleb** vorher in Arreſt ge-„nommen, lange Zeit darüber zu **Neuſtadt** darinnen gehalten, und erſt auf „der Stände vielfältiges Bitten deſſen entlaſſen worden, iſt auch biß dato die „Reſtitution des de facto eingeſtellten Exercitii nicht erfolgt, ſondern hats „der Prälat bey ſeiner Klage fort und fort bewenden laſſen, fürs erſte.

2) „Iſt es nicht ein geringes Gravamen, daß die löblichen Ca-„tholiſchen Stände wieder Ihr. Kayſerl. Majeſt. Capitulations-Reſoluti-„on von ſo langen Jahren hero ſich zum unpartheyiſchen Judicio nicht ver-„ſtehen, viel weniger Perſonen dazu ernennen laſſen, ſondern noch darüber „proteſtirt, ſo gar auch die 1609. fürgegangene Tractation und gethane „Zuſage allerdings kämen, und die ſich tacite derſelben angeben haben, auch „ohne das wieder eine Landes-Fürſtl. Sanction nichts fürtragen können, bey „Ihro Kayſerlichen Majeſt. Extracts-Weiſe eingelegt; anitzo aber, da ſie ſich „rund erklähren ſollen, ob ſie zu Erſetzung des unpartheyiſchen Judicii Per-„ſonen vorſchlagen wollen, ihre Antwort allein dahin ſtellen, daß, wenn es Ihr. „Kayſerl. Maj. weiter befehlen (gleich als obs zuvor nicht gnugſam befohlen „worden wäre) ſo wollen ſie ihnen nicht zuwieder ſeyn laſſen zu Berahtſchla-„gung ſolche taugliche Subjecta zu ernennen; da doch allhier nicht ſo ſehr über „die Berathſchlag- als die würckliche Erſetzung, ſo billig itzt in noch währen-„dem Landtag geſchehen und erfordert werden ſoll, zu thun iſt.

1618. „So iſt 3) nicht wenig beſchweerlich, daß theils eben diejenige, ſo „der Capitulations-Reſolution und Tractation beygewohnt, dieſe Di„ſtinction zu machen kein Bedencken tragen, daß ſie zwar von ſelbiger als „Land-Leute Wiſſenſchafft hätten, als Kayſerliche Räthe aber das wenigſte da„von wiſſen.

4) „Iſt diß eine augenſcheinliche Beſchweer, daß wieder den fünf„ten Capitulations-Punct der Gemeine zu **Pößnig** eine lange über præſcri„birte Zeit poſſedirte Kirchen durch Herren Abten von **Götting** Anno „1609. de facto geſperret worden.

5) „Hat der Herr Dechant zu **Crembs** für die Soldaten von „**Hans Paumb** 100. und von **Wolff Maſchaimb** 150. von andern zu „60. und mehr Gülden begehrt, welches abermahls der Capitulations-Re„ſolution und denen 5ten und 6ten darinnen einkommenden Puncten zuwie„der, und ſo viel beſchweerlicher, daß darinnen noch keine Remedirung er„folgt, weniger das unbillig eingenommene Geld denen Leuten wieder reſti„tuiret worden.

6) „Iſt der Frau **Fernbergerin** zu **Crembs-Münſter:** „dem **Dörrn** zu **Altenburg**, und zu **Wien** im GOttes-Acker den Evan„geliſchen die Begräbniß verſagt, und auf eingebrachte Klage nicht remedirt „worden.

7) „Daß denen Evangeliſchen Bürgern zu **Crembs** und **Stain** „der Ausgang zur Evangeliſchen Predigt verwehrt, ihre Kinder bey Evange„liſchen Predigern tauffen zu laſſen ernſtlich unterſaget, die Thore, daß nie„mand zur Evangeliſchen Predigt am Sonntag hinaus hätte fahren können, „verſperrt, die, ſo ſich deſſen beſchweret, angefeindet, vom Stadt-Rath übel „tractirt, einer auch, **Hanß Specker** genannt, biß in die 23. Wochen im „Gefängniß behalten worden.

8) „Daß der Cardinal **Cleſel** noch Anno 1613. ſich beſchwee„ret, daß die Prediger in der Stadt **Wien** kommen, und begehrt, daß man „ſie nicht weiter hinein laſſen ſolte, deſſen Intent die Geſambten Catholiſchen „approbirt, und ihme darinnen, alles wieder die Conceſſion, aſſiſtirt „haben.

9) „Daß ſo gar vornehme Mitt-Glieder aus den Catholiſchen „Ständen ſich in Perſecution-Sachen zu Commiſſarien brauchen laſſen,

„und

„und darzu Rath und That gegeben, nach **Brück** und anderswohin verreiſt, 1618.
„Jeſuiter mit ſich gehabt, die armen Leute erfordert, mit gütig und ſcharffen „Mitteln verſucht, ſie von der Augſpurgiſchen Confeſſion abwendig zu ma„chen, und da ſonderlich die von **Brück** bey denen Evangeliſchen Officirn „ſich deſſen beklagt, ſie hernach noch ſchärffer, und hernach gar auf der Offi„cier bloß Angeben examinirt, es auch dahin gedeutet, als ob ſie eine andere „Obrigkeit ſuchten, ſo ihnen doch nie in Sinn kommen, ja, daß noch mehr, „die Unkoſten, ſo ſie in ſolchen Commiſſionen verzehrt, auch auf die jenigen, „ſo davon ziehen und Hauß und Hoff verlaſſen müſſen, geſchlagen.

10) „Daß der Abt zu **Lambach**, der Pfleger zu **Ebersberg** und „Pfleger der Herrſchafft **Weydhoffn**, die armen Leute wegen der Religion „unerträglicher Weiſe beträngt, beſtrafft, mit Gefängniß belegt, ihre Häuſer „um halben Theil geſchätzt, und ſie gar von Hauß und Hoff verjagt hat.

11) „Daß denen, ſo ſie beſucht, der Arreſt und 5. Fl. Straffe „aufgetragen worden, und man einem Bader daſelbſt eine Wittib nicht eher „zur Ehe geben wollen, er habe denn zuvor ſeine Evangeliſche Religion in die „Catholiſche verändert.

„Dergleichen Exempel gleichmäßiger Beſchweerungen noch mehr „vorhanden, und erzehlt werden könten, da es die Zeit leiden thäte, welches aber „alles den **Mähriſchen** Atteſtaten, und deme, weſſen ſich Ihr. Kayſerl. „Majeſt. der Städt und Märckt halben mündlich erklährt, zuwieder laufft. „Alſo iſt beſchweerlich, daß wieder die Capitulations-Reſolution keine „Evangeliſche Bürger, wie qualificirt ſie auch ſeyn, zu Bürgermeiſtern, „Richtern und Raths-Stellen befördert: Immaſſen es auch hin und wieder „im Land durch den Augenſchein bezeugt wird, und zu **Wien** im innern Rath, „auſſer des **Lazari Henckels**, ſonſt kein eintziger Evangeliſcher Bürger ſich „befindet; Daß imgleichen bey Schramen-Gericht, mehr nicht, als **Wil**„**helm Reichardt** und **Hannß Leutner**; Im äuſſern Rath ſeyn von 5. „Jahr hero die Evangeliſchen gleichfals überſtimmet, hergegen werden vielmahls „andere untaugliche Perſonen, die der Catholiſchen Religion zugethan, durch „der Kayſerl. Rähte Vorſchub zu den vornehmſten Stellen promovirt, und „ſo gar in die Wahl-Zettel dergeſtalt geſetzt, daß ſie gut Catholiſch ſeyn.

13) „Daß ohnlängſt ein Apothecker zu **Crembs** ehe nicht zum Bür„ger, er bringe dann einen Beicht-Zettul, aufgenommen werden wollen, der„gleichen auch ihrer ſehr vielen begegnet.

1618. 14) „Daß in Sachen, ſo Kirchen betreffen, die Evangeliſche Mitt-
„Glieder zu keiner mündlichen Verhör gezogen werden, und man deſſen noch
„kein Ende macht.

15) „Daß erſt ſeit der jüngſten Ihrer Kayſerl. Majeſt. denen
„Evangeliſchen Ständen ertheilten Reſolution, die hochlöbliche Regierung,
„wie nicht weniger **Helmhardt Jörgern**, contra **Göttwig**, erſt
„vor wenig Tagen beſchehen, ſolche Sache, wie auch Herrn MAXIMILIAN **von**
„**Pohlheimb** contra Frau Priorin zu **Imbach** wegen **Rabelsburg**,
„Frau **von der Goltz** contra Herrn Dechanten zu **Lumburg** in **Bay-**
„**ern** wegen **Sitzendorff** und andre mehr Exempel bezeugen, nicht für das
„unpartheyiſche Judicium, dahin ſie gehörig, remittiren wollen, und die
„Collationirung in cauſa Herrn **Andre** und Herrn **Ditrichen von**
„**Buechheimb**, contra Herrn Graff **von Altheimb** wegen des Kir-
„chen-Lehns zu **Pransdorff**, ungehindert des gegebenen noch wehrenden Ter-
„mins, dannoch verwilligt hat.

16) „Daß das Juramentum Religionis nicht abgeſtellet, kein
„Evangeliſcher Doctor weder in Jure noch Medicina in die Facultates
„eingenommen, noch einiger Rechts-Gelehrte Augſpurgiſcher Confeſſion
„in der Hochlöblichen Regierungs-Mitteln, oder nur die ordinari Hoff-Ge-
„richt gezogen, auch ſo gar die Evangeliſchen Landes-Kinder weder bey der
„Academia, noch bey der Land-Schul nicht befördert werden.

17) „Daß durch der Städte Magiſtrat oder anderer Befehl die
„Evangeliſchen Bücher, welche doch zu Exercirung der Evangeliſchen Reli-
„gion nothwendig, feil zu haben verbohten, die Bücher genommen, und Viſi-
„tationes angeſtellet worden.

18) „Daß durch der Catholiſchen Räthe Verurſachen die vaciren-
„de Lands-Hauptmannſchafft ob der **Ens** nur derwegen nicht beſetzt wird,
„weil kein Catholiſch qualificirt Subjectum der Zeit dahin zu gebrauchen,
„und man den qualificirten Evangeliſchen Mit-Gliedern, an denen es kein
„Mangel, ſolch Amt nicht auftragen mag, als wenig zu **Wien** das vacirende
„Land-Unter-Marſchall-Amt einem Evangeliſchen aufgetragen worden iſt.“
Bis hieher die Gravamina in puncto Religionis, welche die Evangeliſchen
Stände denen Catholiſchen vorlegten, und über welche ſie eine Erklährung
von ihnen begehrten: **Ob ſie dieſelbe ſelbſt für recht erkennen, und davon
hinführo gänzlich abſtehen wolten oder nicht?** Wornechſt ſie ihrer ſeits
den

den Catholiſchen die Verſicherung gaben, wie ſie nichts anders verlangten, als 1618.
allein bey ihren erlangten Religions-Privilegien ungekränckt gelaſſen zu werden; auch ſich gegen dieſelbe **rund und deutſch und aufrichtig, ohne allen falſch, auf ewig, vor ſich und ihre Erben und Nachkommen** erklährten, daß weder ſie noch ihre Mitglieder einigen Catholiſchen Inwohner, weder in noch auſſer Raths, weder mit Worten noch mit Wercken, wegen der Religion oder Unterſcheid derſelben, nicht anfeinden, weniger verfolgen oder verjagen, ſondern ihnen alle gute Vertraulichkeit, wie die bey ihren Voreltern gepflogen worden, leiſten wollen, mit dieſen ausdrücklichen Anhang: Daß derjenige, welcher unter ihnen hiergegen handeln würde, vor keinen Biedermann gehalten, von ihnen ausgeſchloſſen, der Landes-Freyheit priviret, und in dem Lande nicht geduldet werden ſolte. Wofern nun die Catholiſchen Geiſt- und Weltliche Stände von Prelaten, Herren, Ritterſchafft, Städt und Märckten ſich deſſen gegen die Evangeliſchen gleichmäſſig mit allen Conditionen und Clauſuln zu erklähren geſinnet, ſo hätten ſie zugleich zu ihnen das Vertrauen, daß ſie ſich einen Tag würden belieben laſſen, hierüber ſich freundlich miteinander zu unterreden, und einen ſchrifftlichen Vergleich aufzurichten. Wiedrigenfalls aber, da ihnen hieran mehr als an ihre zeitliche Wohlfahrt gelegen, ſo proteſtirten ſie, daß ſie mit und neben ihnen zu einiger Berathſchlagung nicht greiffen, noch ſich aus dem Tenor und Inhalt ihrer Religions-Conceſſion einiges weges begeben könten. (b) Was nun auf dieſe Nachdrückliche Vorſtellung der Evangeliſchen Stände vor eine Antwort erfolget, davon habe noch keine Nachricht finden können. Denn obgleich der Graff **Khevenhüller** ſo gleich auf dieſe Schrifft an die Catholiſchen eine Antwort des Kayſers an die Evangeliſchen Stände hineingerückt, ſo ſiehet man doch gleich, daß dieſelbe nichts weiter in ſich enthalte, als eine Wiederlegung deſſen, was die **Böhmen** dem Kayſer bey entſtandener Kriegs-Unruhe imputiret hatten, nebſt einer abermahligen Anmahnung an die Stände, des Vaterlandes Wohlfahrt zu Hertzen zu nehmen, und zur Berahtſchlagung zu ſchreiten; wobey aber der Religions-Bedrängniſſe mit keinem einzigen Worte gedacht wird. Unter ſolchen troublen
ward das Jahr 1618. beſchloſſen, und das folgende 1619. wiederum ange- 1619.
fangen. Denn indem die Catholiſchen Stände auf die ſo nachdrückliche Anfoderung der Evangeliſchen ſich dennoch nicht wegen eines billigen Vergleichs erklähren wolten, ſo kam es nicht allein zu keiner Land-Tags-Propoſition oder Be-

(b) vid. KHEVENHULLERI *Tom. IX. à pag.* 138. *uſque ad pag.* 158.

1619. Berahtſchlagung über die Wohlfahrt des Landes, ſondern die Gefahr ward von Böhmiſcher Seiten immer gröſſer, da der Graff **von Thurn** mit ſeinen Völckern immer weiter in **Oeſterreich** hineindrang, und anfieng feindſeelig zu agiren. Zu gleicher Zeit empfiengen die Evangeliſchen Stände in **Oeſterreich** von den **Böhmiſchen** Ständen ſub utraque ein zwiefaches Schreiben, deren das erſte den 25. Martii, das andre den 24. Aprilis datiret war, in welchem ſie aufgefodert wurden, wegen der ihnen beyderſeits über den Hals ſchwebenden Gefahr ihrer Religion, mit ihnen in eine Confœderation zu treten, krafft deſſen ſie ſich einander in allen Zufällen hülffliche Hand leiſten wolten; welches die **Böhmen** von ihrer Seiten anbohten und zuſagten, dagegen aber ein gleiches von den Evangeliſchen **Oeſterreichern** begehrten: mit dem Zuſatz, wofern die **Unter-Oeſterreichiſchen** in ſpecie ſich nicht bald categoricè zur Hülff und Conjungirung mit den **Böhmen** erklähren würden, dieſe ſich, ihrer ungeſchonet, in **Unter-Oeſtereeich** begeben müſten, dem Feind Abbruch zu thun. Dieſe Schreiben wurden alſobald von denen **Unter-Oeſterreichiſchen** Ständen dem Kayſer communiciret, um damit ſo wohl ihre Treue an den Tag zu legen, als auch zu verſuchen, ob dieſes vielleicht ein Bewegungs-Mittel ſeyn möchte, ihre Sache zu befodern. Allein, wie hierauf nichts anders als eine abermahlige General-Vermahnung zum Gehorſam und zur Treue erfolgte, ſo machten ſich die Evangeliſchen Stände dieſe Zuſchrifft der **Böhmen** dahin zu nutze, daß ſie aufs neue bey den Catholiſchen darauf drungen, daß ſie ſich aufs längſte innerhalb drey oder vier Tage categoricè, rund, lauter, teutſch, biedermänniſch und ohne einigem falſch erklähren ſolten, ob ſie das jenige, ſo die Evangeliſche bißher in ihren Schrifften begehret, auch bereits Anno 1610. von den Catholiſchen zugeſagt worden, halten, auch alles, ſo dem zuwieder, wie auch die Verfolgung der Augſpurgiſchen-Confeſſions-Verwandten einſtellen wolten; ſintemahl, wofern ſie dieſes innerhalb der vorgeſchriebenen Zeit nicht thun würden, ſie ihnen hiemit declarirten, wie ſie gänzlich entſchloſſen, weder von des Kayſers Maximiliani II. ertheilten Religions-Conceſſion, noch der jetzigen Kayſerlichen Majeſtät den 9. Martii 1609. erfolgten **Erläuterungs**-*Reſolution*, wie von der **Mähriſchen** Herren Interpoſition und des Ungariſchen Palatini über die mündliche Kayſerliche Reſolutiones ertheilten Atteſtatis einiges Weges zu weichen, oder ſich davon, auf waſſerley Weiſe es ſeyn könte, dringen oder treiben zu laſſen, ſondern vielmehr in eyfferige und reiffe Berahtſchlagung zu ziehen, wie ſie und alle ihre Glaubens-Genoſſen im ruhigen Beſitz ihrer in Händen habenden Religi-

ons-

ons-Freyheiten verbleiben möchten. Dergleichen Declaration beſagte Evan- 1619.
geliſche Stände ebenfalls dem Kayſer auf deſſen vorerwehnte Anmahnung zum Gehorſam thun lieſſen. Dieſe poſitive Reſolution hatte ſolche Wirckung, daß am 19. Martii in faveur der Evangeliſchen Stände zu **Wien** der **Nieder-Oeſterreichiſchen** Regierung durch ein Kayſerliches Decretum anbefohlen, auch zugleich allda publiciret ward: **Daß die Regierung hinführo bey allen Gerichten auf die** *in Anno* 1609. den Ständen gegebene **Religions-***Conceſſion* **urtheilen, und wieder dieſelbe keinen Theil beſchweren ſolte.** Doch, ſo vortheilhafftig dieſes Decret für die Evangeliſchen zu ſeyn ſchiene, ſo hatten ſie ſich doch deſſelben wenig zu erfreuen, indem es von denen, die das Ruder führeten, zu einer ſolchen Zeit ausgefertiget ward, als der Kayſer eben in letzten Zügen lag; wie er denn gleich des folgenden Tages, nemlich den 20. Martii, den Weg aller Welt gieng. (c)

LXI.

Kayſers Ferdinandi II. Eyfer für ſeine Religion. Unzulängliche Declaration der Catholiſchen Stände. Die Evangeliſche antworten den **Böhmiſchen** Ständen wegen der Confœderation. Ihr Verhalten bey der Invaſion des Grafen von **Thurn**. Werden in **Wien** deſarmiret. Halten feſt bey ihrer Religion.

Nunmehro kam Ferdinandus II. auf den Kayſerlichen Thron, welcher bisher als Hertzog in **Steyermarck** regieret hatte, und durch ein göttliches Verhängnis der jenige ſeyn ſolte, durch welchen daß öffentliche Exercitium der Evangeliſchen Religion aus **Nieder** und **Ober-Oeſterreich** ſolte vertilget werden. Dieſer Herr, wie er ſeine Neigung für die Römiſch-Catholiſche Lehre genugſam damit zu erkennea gegeben, daß er ſich erklähret: **Er ſey bereit für einen jeglichen Articul des Römiſchen Glaubens alle Marter, ja den Tod ſelbſt zu erdulden**; alſo war der Has deſſelben gegen die Evangeliſche Bekenner ſatſam daraus abzunehmen, daß er vor Antrit ſeiner Regierung in **Steyermarck** zu *Loretto* der **H.** Mutter GOttes das Gelübde

(c) Vid. Khevenhüller *l. c. pag.* 329. *ſqq.* conf. Carafa *in Germ. Sacr. reſtaur. p. m.* 65.

1619. Gelübte gethan, daß er alles, was nicht Römiſch=Catholiſch, aus **Steyer=marck**, **Kärndten** und **Crayn** vertreiben wolte. (a) Welches Gelübde er auch redlich erfüllet. Bey welcher Gemüths=Beſchaffenheit die Evangeliſche in **Oeſterreich** bald nachdencken konten, wie wenig gutes ſie ſich zu demſelben in ihren Religions=Beſchwerden würden zu verſehen haben. Doch der neue Kayſer hatte auch Urſache, bey damahligen zerrütteten Zuſtand in ſeinen Erb=Landen, da **Böhmen**, **Mähren** und **Schleſien** ihn zum König und Herren anzunehmen ſich weigerten, auch in **Ungarn** und **Oeſterreich** ſelbſten viel Malcontenten waren, auf ſeiner Hut zu ſeyn, damit er nicht durch unzeitigen Eyfer für ſeine Religion ihm ſelbſten ſchaden möchte. Zwar war es ſein Glück, daß er eben zu der Zeit, als Kayſer MATTHIAS ſtarb, in **Wien** war, und ſich alſo gleich in der Poſſeſſion dieſer Reſidentz, des Zeughauſes und des Archivs ſetzen konte. (b) Indeſſen, da die Stadt **Wien** mit Evangeliſchen Bürgern angefüllet, auch die wegen der gekränckten Religions=Freyheit entſtandene Streitigkeiten im Lande noch nicht beygeleget waren, ſo muſte er nothwendig in Sorgen und Ungewißheit ſtehen, wie ſich die **Oeſterreicher** bey gegenwertigen Conjuncturen gegen ihm verhalten würden. Zwar hatten die Catholiſchen Stände auf ſo mannigfaltiges Anfodern der Evangeliſchen üm eine Erklärung wegen ihrer Gravaminum endlich folgende Declaration von ſich geſtellet, nemlich: **daß ſie (dieſelben in der ihnen) mit ihren Hausgenoſſen und Unterthanen vom Kayſer** *Maximiliano II.* **gegebenen** *Conceſſion*, **in der vom Kayſer** *Matthia d.* 19. *Martii* 1609. **ertheilten Erläuterungs=***Reſolution*, **und in denen von den Mähriſchen Herren und Hn.** *Palatin* **in Ungarn erlangten** *Atteſtation***en, ſo viel an ihnen, ſo wenig** *turbi***ren wollen, als die Evangeliſche vor ſich ſelbſten ihre Hausgenoſſen und Unterthanen in der Catholiſchen Religion** *turbi***ren werden, mit dieſem Anhang, wenn es von denen Evangeliſchen** *reciproce* **auch alſo gemeinet, daß ſie ihren Unterthanen, ſo der Catholiſchen Religion nicht zugethan, in das künfftige der Augſpurgiſchen** *Confeſſion* **halber, daß ſie über glimpfliche Ermahnung zu der Catholiſchen Religion nicht zu bewegen, deroſelben mit Landesbrauchlicher Ordnung, und keiner Religions=Verfolgung weder am Leib noch Guth, die ordentliche Zuſtifftung und Abzug auferlegen noch ver=**

(a) vid. SCHÖNLEBIUS *de Orig. domus Auſtr. pag.* 162.

(b) CARAFA *l. c. p.* 67.

verſtatten wollen. (c) Doch die Evangeliſche Stände waren mit dieſer Erklährung ſo gar nicht zufrieden, daß ſie ſich vielmehr über dieſelbe ſehr beſchwerten. Nichts deſtoweniger blieben ſie beſtändig in derjenigen Treue, die ſie ihrem angebohrnen Landes-Fürſten ſchuldig waren. Wovon ſie noch in dieſem Jahr eine deutliche Probe ablegten. Denn, da ſie bißher auf die beyde oberwehnte Schreiben der Böhmiſchen Stände, in welchen ſie von denſelben zur Confœderation waren eingeladen worden, mit gutem Bedacht ſtille geſchwiegen hatten, in Hoffnung, daß mitlerweil die zwiſchen ihnen und den Catholiſchen obſchwebende Mishelligkeiten würden gehoben werden: ſo fertigten ſie endlich ihre Geſandten an den General von Thurn ab, mit der Inſtruction, demſelben im Nahmen der Stände die Antwort zu hinterbringen: „Daß ihnen „die verlangte Confœderation niemahls zuwiedern geweſen ſey, (zumahlen „dieſelbe ſchon anno 1614. vom Kayſer MATTHIA ſelbſten approbiret, und „die Stände per Decretum dazu vermahnet worden, ſie auch auf dem anno „1615. zu Prag gehaltenen Land-Tag ihre Bereitwilligkeit hiezu durch ihren „geſandten Ausſchus genugſam blicken laſſen;) ſondern dero glücklichen Fort„gang eyferig gewünſchet hätten; jedoch, **daß es eine ſolche** *Confœderation* „**ſey, die nicht wieder der Evangeliſchen Stände angehenden Landes-„Fürſten, noch des hochlöblichen Hauſes Oeſterreich, noch zu Unter-„drück- oder** *Turbi***rung derer löblichen Stände in ihrer Religion an-„geſehen**; in welcher Intention ſie nochmals beſtändig beharreten, und ſich „hiemit erböhten, ſich auf ſolche Condition zu confœderiren." Wie denn die würckliche Confœderation mit den Böhmen auf ſolche Bedingungen erfolget iſt. (d) Indeſſen, wie die Stände hiemit ihre Treue gegen das Haus Oeſterreich zu erkennen gaben, alſo zeigten ſie doch auch, wie ſie nicht weniger geſinnet wären, ihre erlangte Religions-Freyheit nach allen Kräfften zu mainteniren. Indem der Graf von Thurn mit ſeiner Armée immer weiter in Oeſterreich hineindrang, und endlich ſich der Stadt Wien näherte, auch ſich gar der Vorſtadt bemächtigte, ſo ſollen einige der Stände Mitglieder, nach dem Bericht des Grafen Khevenhüllers, in Gegenwart Königs FERDINANDI ſich gar harte Reden haben entfallen laſſen, und inſonderheit Andreas 1619.

Ll Thonrädel

(c) Ita ſonant verba apud KHEVENHÜLLERUM *Tom. IX. pag.* 393.

(d) Conf. hic citatum ſupra *Colloquium* oder Verlauff des jetzigen laydigen Zuſtandes in Oeſterreich / *in Append. pag.* 38. *ſqq.*

1619. Thonrädel in ihrem Nahmen mit hitzigen Worten ihre Meynung ratione Confœderationis & Compoſitionis der Böhmiſchen Unruhe vorgebracht haben. Welches man an ſeinem Orte läſſet geſtellet ſeyn. Was aber hochbeſagter Graf hinzufüget, „daß die Evangeliſche den Anſchlag gehabt, ſich einer „Pforten der Stadt zu bemächtigen, den Grafen **von Thurn** mit ſeinem „Volck einzulaſſen, und mit dem König FERDINAND, ihres Gefallens nach, „umzugehen, ihn gefangen zu nehmen, in ein Cloſter zu ſtecken, die junge Herr„ſchafft in ihrer Religion aufzuerziehen, und denen geheimen Rähten die Köpffe „herunter zu ſchmeiſſen;" das ſcheinet vielmehr von den Feinden der Evangeliſchen, um ſie deſto verhaſſter zu machen, erdichtet zu ſeyn, als daß es einigen Grund der Wahrheit haben ſolte. (e) Gleichwohl, da die Stadt **Wien**, auch nachdem der Graf **von Thurn** mit ſeinem Kriegs-Volck abgezogen, mit Evangeliſchen Bürgern und Einwohnern angefüllet war, ſo verſahe man ſich Catholiſcher ſeits zu denſelben nicht vieles guten. Weswegen der Ertz-Hertzog LEOPOLDUS, welcher in Abweſenheit des Königes FERDINANDI die Regierung verwaltete, rahtſam befand, die geſammten Bürger der Stadt, ſo wohl Catholiſche als Evangeliſche, zu deſarmiren, indem er im Monaht Julio durch ein öffentliches Decret befehlen lies: Daß alle Bürger, der Univerſität Mit-Glieder, Handels-Leute, ja alle Inwohner, alles Unter- und Ober-Gewehr in gemeiner Stadt Zeughaus deponiren ſolten. (f) Allein, obgleich die Evangeliſche dieſes muſten geſchehen laſſen, ſo blieben ſie dennoch in dem Vorſatz, die Wiederherſtellung ihrer gekränckten Religions-Freyheit nach allem Vermögen zu befördern. Wie denn der Ertz-Hertzog LEOPOLDUS, als er im Nahmen Ihro Königliche Majeſtät an ſtatt des Ertz-Hertzogs ALBERTI von den **Ob-** und **Unter-Oeſterreichiſchen** Ständen gehuldiget zu werden verlangte, zwar die Catholiſchen hiezu willig und bereit fand, von den Evangeliſchen aber die Antwort bekam, daß ihnen vorher ihre Privilegia confirmiret, und beſonders ihre Religions-Gravamina abgeſchaffet werden müſten. Bey welcher Gelegenheit die **Ober-Oeſterreichiſchen** Stände inſonderheit auf ihre Privilegia ſtarck drungen, und bevor ſie derſelben völlig verſichert wären, durchaus von keiner Huldigung etwas wiſſen wolten. Welches wohl die vornehmſte Urſache mag

(e) vid. KHEVENHÜLLER *l. c. pag.* 394.-398.

(f) Decretum hoc legitur apud KHEVENHÜLLERUM *loc. cit. pag.* 665. *ſeqq.* Conf. Anonymi *Status regiminis Ferdinandi II. pag.* 17. vt & alterius Anonymi *Colloquium* oder Verlauff des jetzigen laydigen Zuſtandes in Oeſterreich *pag.* 24. *ſeq.*

mag geweſen ſeyn, weswegen der Ertz-Hertzog ALBERTUS dem Kayſer FERDI- 1619.
NANDO das Land ob der Ens, nur mit Vorbehalt gewiſſer Einkünffte, völlig cedirte. (g) Doch auch hiedurch lieſſen ſich die Evangeliſche Stände in Ober-Oeſterreich nicht intimidiren, ſondern ſetzten ſich vielmehr in mögliche Poſitur, allen zu beſorgenden feindlichen Anfällen zu begegnen, indem ſie durch offene Patente Volck werben, die feſten Städte und Schlöſſer im Lande beſetzen, und den fünfften, zehnten und dreiſſigſten Mann aufbieten lieſſen. (h) Die Nieder-Oeſtreicher an ihrer Seiten verwahrten ſich auch, ſo gut ſie konten, indem ſie die Päſſe zu Waſſer und Land einnahmen, verſchantzten und beſetzten: auch ſich untereinander durch öffentliche Ausſchreiben vermahnten, ſich treulich gegen alle Gewalthätigkeiten beyzuſtehen, und lieber ihr Leben, als ihre Privilegia zu verliehren. (i) So viel von den Schickſahlen des 1619. Jahrs.

LXII.

Erbärmlicher Zuſtand in Unter-Oeſterreich wegen des Einfalls der Coſacken. Worüber ſich die Evangeliſchen Stände in einer wehmüthigen Supplique bey dem Kayſer beklagen. Antwort hierauff. Der Stände Vorſchlag zum Frieden, und darauf ertheilte Declaration des Kayſers. Anrückung mehrerer Barbariſchen Völcker. Darauf erfolgte Trennung der Stände und würckliche Huldigung des Kayſers. Proſcription derer aus den Ständen, die nicht gehuldiget. Ober-Oeſterreich wird von dem Bayeriſchen Hertzog MAXIMILIANO durch Krieges-Macht in Beſitz genommen. Sorgfalt der Stände für ihre Religion. Werden desfalls an den Kayſer verwieſen. Der Hertzog MAXIMILIAN ſchlägt die Böhmen vor Prag.

DJe erſten Monahte des folgenden 1620. Jahrs giengen unter lauter dergleichen wiederlichen Berahtſchlagungen und beſorglichen Veranſtaltungen

(g) Idem *l. c. pag.* 671-674. (h) Ibid. *p.* 683. conf. CARAEA *l. c. p.* 78.

(i) Exempium ejusmodi litterarum publicarum exhibet LÜNIGIUS im Reichs-*Archiv. Part. Special-Contin.* I. *pag.* 82. *ſeq.*

1620. gen fort. An Seiten des Kayſers dachte man nur darauf, wie die Evangeliſchen Stände auf eine bequehme Art zur Huldigung des Kayſers, als Ertz-Hertzogs, möchten diſponiret werden, ohne daß man in Ernſt ſolte im Sinne gehabt haben, vorher ihren Religions-Beſchwerden abzuhelffen. An Seiten der Evangeliſchen im Gegentheil war man um nichts mehr bekümmert, als daß man ſeine Privilegia conſerviren, und beſonders wegen der Religion geſichert ſeyn möchte; Daher man ſich auch nicht ehender zur Huldigung verſtehen wolte. Es war dazumahl der Zuſtand in **Unter-Oeſterreich** ſo betrübt und erbärmlich, als er faſt werden konte. Denn indem bey fortwehrender Kriegs-Unruhe in **Böhmen** unter der Kayſerlichen Armée ſich auch einige tauſend **Coſacken** befunden, ſo war ein Theil derſelben, entweder eigenmächtig, oder mit Conniventz, wo nicht gar auf gegebene Ordre in **Oeſterreich** eingefallen; Welches rauberiſche Volck denn, wie der Graff **Khevenhüller** ſelbſt bezeuget, **allenthalben unmenſchliche Grauſamkeit, unverſchont Freund und Feind, ausübete, und das Land allenthalben beraubte, verbrandte und verwüſtete.** Inſonderheit aber muſten die Evangeliſchen Stände mit ihren Unterthanen die Boßheit und Grauſamkeit dieſer Barbaren auf eine entſetzliche Weiſe erfahren. Ein ungenannter Autor der damahligen Zeit ſagt ausdrücklich: **Daß den** *Friauliſchen* **und andern Kayſerlichen Volck, darunter auch Türcken und Tartern geweſen,** *Ordinantz* **in Oeſterreich gegeben, durch welche den allda weſenden Evangeliſchen Ständen, mit Raub und Nahm, Verheerung des Landes, Niederhauung Mann, Weib und junger Kinder, Abbrennung der Evangeliſchen Dörffer, und allerhand übler und feindſeeliger** *Tractation*, **dermaſſen zugeſetzt, daß es die** *Scythen*, *Hunnen*, **Barbarn,** *Attilaner* **und** *Tamburlaner* **nicht wohl grauſahmer oder ärger machen können.** (a) Doch es iſt noch ein klärer und wichtiger Beweiß dieſer unmenſchlichen Grauſamkeit vorhanden, nemlich eine wehmühtige Supplique, welche einige der Evangeliſchen Stände am 23. Martii desfalls dem Kayſer überreichet haben, in welcher ſie viele beſondere Umſtände hievon erzehlen; und welche auch um ſo vielmehr verdienet aufgehoben zu werden, da Römiſch-Catholiſche Scribenten ſolcher harten Proceduren in **Oeſterreich** nicht gern gedencken, auch ohnedem wenige dergleichen Urkunden der damahligen Zeiten

(a) vid. **Poſt-Reuter** *an* **Bäbſtl. Heiligkeit** *Paulum V.* **von dem Böhmiſchen Krieg** *ed.* 1620. *pag.* 56.

Zeiten vorhanden ſind. Daher wir dieſelbe aus einer damahls publicirten 1620.
Schrifft, (b) welcher ſie an ſtatt eines Anhangs beygefüget, in den **Beylagen** (c) eingerücket haben. Ob aber gleich dieſe Supplique an den Kayſer von ſolchem Jnhalt, daß auch ein ſteinern Hertz dadurch zum Mitleyden müſte bewogen werden, und man ſich alſo vorſtellen ſollen, dieſelbe würde zur Remedirung ſolches grauſahmen Verfahrens etwas ausgerichtet haben; ſo bekahmen doch die Stände hierauf keine andere Antwort, als: „Daß ſie wegen ihrer an„geſtellten Werbungen, wie auch heimlicher und öffentlicher Colluſionen mit „den **Böhmen**, als Feinden des Kayſers, inſonderheit aber, weil ſie ſich weger„ten die Huldigung zu leiſten, ihnen ſelbſten alle dieſes Elend zu dancken hätten; „Wie dann die beſagte Erb-Huldigung das vornehmſte Mittel ſey, dieſem „Unweſen abzuhelffen, ſintemahl, wenn dieſelbe geſchehen, alle weitere Noht„durfft, beſonders in dieſem Stück tractiret und gehandelt werden ſolte.“ (d) Dieſe Antwort gab den Ständen Anlaß, den Kayſer allerunterthänigſt zu bitten, daß ſie vor demſelben in Principal-Sachen möchten gehöret werden. Und als ihnen ſolches zugeſtanden ward, überreichten ſie demſelben eine Schrifft, in welcher ſie unter denen Mitteln, wodurch der allgemeine Friede wieder könte hergeſtellet werden, als eins der nöhtigſten anführeten, **daß denen Ständen ihre** ***Privilegia*****, Recht, Gerechtigkeit, gute Gewohnheiten,** *Conceſſiones* **und Erläuterungs-***Reſolutiones confirmi***ret, die eingeriſſene** *Gravamina*, **beſonders was die Evangeliſche Religion betrifft,** *remedi***ret, und, damit ſolches mit deſto reiflicher Berahtſchlagung geſchehen könne, unterdeſſen auf beyden Seiten ein Waffen-Stilliſtand beliebet werden möchte.** Welcher Vorſchlag aber nebſt den übrigen von Kayſerlicher Seiten dahin beantwortet wurde: „Daß, wenn die Evangeliſche Stände der Confœ„deration mit den **Böhmen**, in welcher ſie auf gewiſſe conditiones einge„treten, ſich begeben würden, der Kayſer erbötig wäre, ſich in Erhaltung der „alten Gebräuche und Gewohnheiten, als mit andern Demonſtrationen, alſo „gegen ihnen zu erzeigen, daß ſie ſich dawieder mit Fug und Billigkeit zu be„ſchweren nicht Urſache haben ſolten.“ Jnſonderheit aber, das Exercitium-Religionis betreffend, that der Kayſer gegen den Ausſchus der Evangeliſchen

(b) Scripti hujus titulus eſt: *Deductio*, d. i. **Nohtwendige Ausführung der Urſachen/warum Kayſer** *Ferdinandus II.* **des Regiments im Königreich Böheimb verluſtigt** / *ed.* 1620. 4.

(c) Num. X.

(d) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. IX. p.* 1035. ſqq.

1620. Stände in gegebener Audientz dieſe mündliche Erkláhrung: Das *Exercitium* der Augſpurgiſchen *Confeſſion* betreffend, haben wir uns alſo heroiſch, Kayſerlich und Fürſtlich gnädigſt *reſolviret*, daß ſich die Stände mit Fug zu beſchweren nicht Urſach haben, in Erwegung, wie wir ſie bey dem *Exercitio* gemeldter *Confeſſion*, allermaſſen ſie es bey Kayſer MATTHIÆ Lebzeiten gehabt, un*perturbi*ret ruhig wollen verbleiben laſſen: deswegen ſie einiges Mistrauen in uns nicht ſetzen ſollen. Glaubt unſern Worten; dann wir euch alles, ſo wahr wir ein gebohrner Ertz-Hertzog und erwehlter Römiſcher Kayſer ſeyn, gewislichen halten, uns auch in einem und andern gegen den Ständen alſo erzeigen wollen, wie ein Vater ſein Kind lieben thut, und bey demſelben leben und ſterben. So gnädig auch und ſo Landes-väterlich dieſe Erkláhrung des Kayſers an ſich iſt, ſo láſſet man gleichwohl dem Leſer ſelbſt urtheilen; da dieſelbe nur blos mündlich geſchehen, ſich auch nicht weiter als auf den Religions-Zuſtand, wie er zu den Zeiten des Kayſers *Matthiæ* geweſen, erſtrecket, ob die Stände hiebey acquieſciren, und ohne weitere Erkláhrung und Verſicherung zur Erb-Huldigung reſolviren können? Wenigſtens zeigt der Erfolg, daß ſie mit dieſer Declaration noch nicht zufrieden geweſen. Denn wie der Kayſer am 15. Aprilis denenſelben in der Ritterſtuben zu Wien durch den Hoff-Cantzlern D. PERDA die Propoſition zur Erb-Huldigung thun, und ſie nebſt Ueberreichung eines von Ertz-Hertzog ALBERTO an die Stände geſchickten Credentz-Schreibens, ſammt der Original-Ceſſion der Oeſterreichiſchen Länder, zum ſchuldigen Gehorſam vermahnen ließ, ſo ſeparirten ſie ſich alſobald im Landhauſe von den Catholiſchen, mit dem Begehren, daß die Catholiſchen vorher mit ihnen in eine Berahtſchlagung eintreten möchten, wie dieſes wichtige Werck zu beyderſeits Vergnügen möchte zu Stande gebracht werden. (e) Wie ferner die geſammte Nieder-Oeſterreichiſche Stände durch öffentliche Patenta auf den 1. Junii zur Erb-Huldigung nach Wien beſchrieben wurden, mit Bedrohung, daß die aus Ungehorſam ausbleibende Stände hernach der Kayſerlichen gnädigſten Reſolution nicht fähig ſeyn, ſondern als Ungetreue abgeſtrafft werden ſolten; ſo war abermahl bey ihnen nichts auszurichten, indem ſie theils von Wien wegreiſeten, theils zwar in loco blieben, aber ſich wegen der Huldigung durch eine eingegebene Schrifft aufs neue entſchuldigten. Ja jetztgemeldte Stände unter der Ens trugen kein Bedencken, wiederum zu Wien im Land-Hauſe ein publicum

(e) vid. KHEVENHÜLLER *l. c. pag.* 1034.

publicum Exercitium Religionis anzuſtellen, aus Urſachen, weil ſie zu Hornals vor der Stadt wegen Unſicherheit ihren GOttesdienſt nicht verrichten konten. Wiewohl ſie dieſes auf Kayſerlichen Befehl alſobald wieder einſtellen muſten. Auff eben vorgemeldter Schrifft aber empfingen ſie am 28. Maji vom Kayſer den nochmahligen Beſcheid: „Daß, ſo bald ſie der mit den „Böhmen eingegangenen Confœderation renunciiren würden, der Kay„ſer denen Ständen nicht allein ihrer Privilegien &c. halber vor der Huldi„gung einen Revers von ſich ſtellen, und dieſelben hernach confirmiren, ſon„dern auch die Evangeliſchen Stände bey dem Exercitio der Augſpurgiſchen „Confeſſion, ſo viel ſie deſſen vermög der *Conceſſion* im Gebrauch ha„ben, verbleiben laſſen und dawieder nicht turbiren wolte. Wie dann auch „Jhr. Kayſerl. Majeſt. erbötig, den Ständen ihrer Gravaminum, nach ge„leiſteter Erb-Huldigung, dieweil ſie es ehender, als ungebräuchlich, zu „begehren nicht befuget, als ein Vater des Vaterlandes mit ehiſter Mög„lichkeit oder Billigkeit nach abzuhelffen, und alles wiederum in guten Stan„de zu richten.“ Doch die Stände lieſſen ſich auch hiedurch nicht zu andere Gedancken bringen, ſondern beharreten darauff, daß ſie ſich nicht zu der Huldigung verſtehen könten, es gebe ihnen dann Jhr. Kayſerl. Majeſtät in ihren unterſchiedlichen Poſtulatis genugſame Satisfaction. Zu welchem Ende ſie zugleich durch Herrn **Hans Ludwig von Kuffſteiner** denen Kayſerlichen Rähten eine nachdrückliche Proteſtation-Schrifft einhändigen lieſſen; welche aber ſo übel aufgenommen ward, daß gemeldter **von Kuffſteiner** auf Kayſerlichen Befehl ohne Gebung einiger Antwort bey Sonnenſchein die Stadt Wien räumen muſte. Endlich, als man ſahe, daß mit Unterredungen und Schrifften nichts ausgerichtet würde, ward ein ander Mittel ergriffen, die Stände zur Huldigung zu nöhtigen, indem man am letzten Junii auſſer denen Barbariſchen Völckern, die bisher beſtändig den Evangeliſchen zur Plage im Lande gelegen, noch andere 2000. Coſacken nach Wien anrücken ließ, welche, nach der glimpflichen Expreſſion des Grafen **Khevenhülers**, eine *Separation* unter den Uncatholiſchen ſo weit verurſachten, daß theils zu der abermahls auf den 6. *Julii* ausgeſchriebenen Huldigung zu erſcheinen ſich verſtehen lieſſen. Dieſe nemlich muſten ſich durch militairiſche Gewalt von den übrigen Evangeliſchen Land-Ständen, welche zu Reez ihre Berahtſchlagungen hielten, abgeſondert ſehen, und nunmehro aus Zwang das jenige thun, was ſie bißher nicht gutwillig hatten thun wollen; 1620.

Wie

1620. Wie ſie ſich denn würcklich gegen den angeſetzten Termin zu Wien einfunden. Nun erſuchten ſie zwar alſobald Ihr. Kayſerl. Majeſtät in einer unterthänigſten Bittſchrifft: „Da ſie bey dieſer übereilten Tag-Satzung in geringer Anzahl erſchienen, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät ſie wegen ihrer Privilegien und Gravaminum mit einer allergnädigſten Reſolution erfreuen „möchte, damit ſie dieſelbe noch vor der Huldigung denen zu Reez anweſenden Mitgliedern zufertigen, und dieſelben darauf nicht weniger denn ſie zu dieſem Huldigungs-Actu ſich gehorſamſt einſtellen könten.“ Allein ſie bekahmen zur Antwort: „Daß, weil der Kayſer ſchon vor vier Monahte die Huldigung „ausgeſchrieben, ſie ſich gar nicht einer Uebereilung zu beſchwehren Urſache hätten: Wegen ihrer Privilegien und Gravaminum ſolte es bey dem, weſſen „ſich J. K. M. am 28. May. erklähret, ſein Bewenden haben. Die zu Reez „verſammlete Mit-Glieder aber, als welche noch immer mit dem Feinde colludireten, erkenneten J. K. M. nicht mehr vor Stände; daher Sie auch um „derentwillen die Erb-Huldigung länger zu verſchieben nicht bedacht wären; „ſondern vielmehr am bevorſtehenden 13ten Julii dieſelbe ohne alles weiteres „Einſtreuen von ihnen neben den andern getreuen und gehorſamen Land-Ständen gewiß und ohnfehlbar wolten geleiſtet wiſſen.“ Welchem Käyſerl. Befehl zu folge dann dieſer ſolenne Actus am angeſetzten Tage zu Wien aufs feyerlichſte vollzogen wurde. Hierauf ſetzte der Kayſer denen Evangeliſchen Ständen, welche nicht bey der Huldigung erſchienen, einen terminum von 14. Tagen, innerhalb welcher Zeit ſie noch Gnade zu erwarten haben, hernach aber vor Rebellen erklähret und proſcribiret werden ſolten. Auf Interceſſion aber derer, die aus den Evangeliſchen gehuldiget, ward der Terminus noch auf 14 Tage weiter ausgeſetzet, in Hoffnung ſelbige auch zu gewinnen. Da ſich dann zwar einige einſtelleten, die meiſten aber bey ihren Sinn verblieben. Worauf endlich am 12. Sept. ein offenes Patent publiciret ward, in welchem aus den Herren und Ritter-Stand ein und dreiß g an der Zahl nahmentlich (f) für des Kayſers und

(f) Illuſtrium horum Exulum nomina hic inſerere liceat, quæ hæc ſunt: Heinrich Matthes von Thurn / Georg Andre von Hoffkirchen / Ludwig von Starenberg / Wilhelm von Hoffkirchen / Hans Bernhard von Hoffkirchen / George von Landau / Erasmus von Landau / Andre der ältere von Puchheym / Reichard von Puchheym / Dietrich von Puchheym / Hans Bernhard Fünffkircher / Rudolph Marckſchy / Andre Thonrädl / Hans Andre von Stadel / Hans George Strein / Melchior Wurmbrand / Georg Ernreich von Rogendorff / Hans Bernhard von Thurn / Hans George von Neydeck / Amandus von Gera / Wolff Steger / Wolff Chriſtoph Römer / Caſpar

und des Vaterlandes offenbahre Feinde und Rebellen erklähret, auch acht Tage darauf durch ein neues Mandat ihrer Hab und Güter verluſtig erkannt, und alſobald aus dem Lande zu weichen genöhtiget wurden. (g) Damit ſchien die Unruhe in **Unter-Oeſterreich** gedämpfet zu ſeyn; und ſo war hiemit zugleich zum Untergang der Evangeliſchen Religion daſelbſt der Grund geleget. (h) In **Ober-Oeſterreich** gieng faſt zu gleicher Zeit eine groſſe und ebenfalls vor den Evangeliſchen Ständen fatale Veränderung vor. Es hatte nemlich der Kayſer dem Hertzog MAXIMILIANO in **Bayern** wegen der von ihm aufgewandten Kriegs-Koſten dieſes Land cediret, als ein Pfand, welches er itzo in Beſitz nehmen und ſo lange behalten ſolte, biß es wieder von dem Kayſer eingelöſet würde. (i) Daher er ſich mit einer anſehnlichen Armée auf den Weg machte, und ſich mit derſelben im Junio den Gräntzen des Landes näherte, auch am 30. beſagten Monahts durch ein offenes Patent die Stände, nach Vorhaltung ihres auf mancherley Weiſe gegen ihren angebohrnen Landes-Fürſten bewieſenen Ungehorſams, zur Einräumung der Reſidentz-Stadt **Lintz**, und derer zu Waſſer und Land geſperreten Päſſe, wie auch zur Huldigung deſſelben als Kayſerlichen Commiſſarii auffodern ließ. (k) Ob ſie nun gleich anfangs einige Einwendungen machten, und wegen ihrer Erklährung um Dilation bahten, ſo ward doch ihre Bitte nicht angenommen, indem der Hertzog alſobald 6000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde ins Land rücken ließ; welchen bald mehrere Trouppen folgeten. Daß alſo das gantze Land nach einigem geringen Wiederſtand eingenommen, und durchgehends wiederum dem Kayſer unterwürffig gemachet wurde. Unſer Vorhaben leydet nicht, alle Umſtände dieſer militariſchen Beſitz-Nehmung zu erzehlen, welche bey andern können nachgeleſen werden. (l) Wir bemercken nur, was das Religions-Weſen betrifft, daß die Evangeliſchen Stände in **Ober-Oeſterreich**, nach empfangenen Befehl 1620.

Mm der

Artſtötter / Matthias Wolzogen / Hans Sebaſtian Spott / George Chriſtoph Rauber / Helmhard von Friedesheim / Carl von Friedesheim / Leonhard von Linſitz / Zacharias Startzer.

(g) Diploma ipſum legitur ap. LÜNIGIUM *loc. cit. pag.* 86. *ſeq.*

(h) Quæ hactenus in compendio narrata ſunt, prolixe exponit KHEVENHÜLLERUS *l. c. Tom. IX. pag.* 1034-1069. add. CARAFA *l. c. pag.* 90.

(i) Vid. SPENERI *Sylloge Hiſt. Geneal. pag.* 283.

(k) Vid. LÜNIGIUS *l. c. p.* 83. ſeqq. KHEVENHÜLLER *l. c. p.* 901. ſqq.

(l) Vid. inprimis KHEVENHÜLLERUS *l. c. p.* 901. ſqq.

1620. der Huldigung, dem Hertzog von **Bayern** mehrmahls vorſtellen lieſſen, wie ſie nicht eher die Erb=Huldigung leiſten konten, es wären ihnen dann vorher alle ihre Privilegia, ſonderlich aber ihre Religions=Freyheit, confirmiret, auf die Weiſe, wie ihnen weyland Kayſer MAXIMILIANUS II. und MATTHIAS ſolche allergnädigſt bewilliget. Doch ſie empfiengen auf dieſer Vorſtellung die Antwort: „Daß ſie ſich wegen ihrer Privilegien u. d. g. nach dem Kayſerlichen „Hoff wenden müſten, indem er (der Hertzog) keine Commiſſion hätte, von „dergleichen Sachen mit ihnen zu tractiren, ſondern nur lediglich im Nahmen „Ihro Kayſerliche Majeſtät die Interims-Pflicht von ihnen aufzunehmen: „Wie dann durch ſolche Huldigung ihnen an ihren Privilegiis nichts præju„diciret oder vergeben werde.“ Worauf denn auch am 20. Auguſti von allen vier Ständen zu **Lintz** mehrbeſagte Interims-Huldigung erfolgte, biß Ihro Kayſerliche Majeſtät künfftig die völlige und rechte Erb=Huldigung von ihnen aufnehmen würde. (m) Und alſo ſahen ſich die **Ober=Oeſterreicher** nun auch in ſolchem Stande, daß ſie ſich wegen ihrer Religion aufs künfftige wenig gutes verſprechen konten. Indeſſen, nachdem der Hertzog MAXIMILIAN alles nach dem Willen des Kayſers und ſeinen eigenen Wunſch eingerichtet, auch das Land mit nöhtigen Völckern beſetzet hatte, ſo rückte er mit ſeiner Armée im Königreich **Böhmen** ein, und lieferte darauf im Anfang des Novembris denen **Böhmen** auf dem weiſſen Berge vor **Prag** die welt=bekandte Schlacht, da er nicht allein einen vollenkommenen Sieg über die Feinde des Kayſers erfochte, ſondern auch bald darauf die Reſidentz=Stadt **Prag** eroberte, und alſo das gantze Königreich dem Kayſer wieder unterwürffig machte.

LXIII.

Der Kayſer fängt an in Oeſterreich zu reformiren. Das Evangeliſche Religions=Exercitium wird in den Kayſerlichen Städten überall verbohten. Mancherley Mittel und Wege, das Lutherthum aus Wien zu verbannen. Aus Ober=Oeſterreich werden alle Evangeliſche Prediger und Schul=Bedienten vertrieben.

Und hiemit ſahe ſich der Kayſer in dem Stande, das längſt=beſchloſſene Reformations=Werck in ſeinen Erb=Landen, und inſonderheit in Oeſter=

(m) vid. *l. c. pag.* 915. *ſeqq.*

Oeſterreich auszuführen. Er hatte nach Eroberung des Königreichs **Böhmen** 1623.
ſein Gelübde, die Römiſch-Catholiſche Religion in **Böhmen**, **Mähren**, **Oeſterreich**, und andern Erb-Ländern wiederum herzuſtellen, bey einer Wallfahrt nach **Marien-Cell** erneuert, (a) und war nunmehro mit Ernſt darauf bedacht, wie er demſelben ein Genügen thun möchte. Weil aber mit der Reformation des Königreichs **Böhmen**, wie auch der Hertzogthümer **Mähren**, **Kärndten** und **Crayn**, mehr denn zwey Jahr zugebracht wurden, überdem das Römiſche Reich dazumahl in voller Kriegs-Flamme ſtand, ſo konte der Kayſer zu dieſem groſſen Vornehmen in **Oeſterreich** nicht eher, als im Jahr 1623. den Anfang machen. Hiebey hatte er nun einen getreuen Mithelffer an den damahligen Päbſtlichen Nuntium zu **Wien**, CAROLUS CARAFA genannt, als welcher von ſich ſelbſten rühmet, daß er den Kayſer zur Ausführung ſeines Gelübdes fleißig angehalten; Wie dann dieſer Mann ſeine acht-jährige Nuntiatur ſelbſt in einem abſonderlichen Buch, welches er *Commentaria de Germania ſacra reſtaurata* genannt, und zu **Cölln** anno 1639. in 8. drucken laſſen, beſchrieben, worinnen man ſeine Verdienſte vor der Römiſchen Kirchen, aber auch ſeine harte Proceduren gegen die Evangeliſche in den Kayſerlichen Erb-Landen faſt auf allen Seiten leſen kan. Damit nun zu dieſem religieuſen Werck ein ordentlicher Anfang möchte gemacht werden, ſo ward alſobald eine Inquiſition angeſtellet: Ob man auch irgendwo in **Oeſterreich** in den Städten und Flecken, die desfalls nicht privilegiret wären, die Evangeliſche Religion triebe? Und als man derſelben einige antraf, ward den Bürgern alſobald befohlen, die Römiſch-Catholiſche Religion anzunehmen, indem nicht ihnen, ſondern nur allein den Herrn und der Ritterſchafft auf ihren Gühtern das Evangeliſche Religions-Exercitium erlaubet worden. Wobey doch denen, die nicht papiſtiſch werden wolten, zugelaſſen war, ungehindert aus dem Lande zu gehen. (b) Was die Reſidentz-Stadt **Wien** insonderheit betrifft, ſo ward im Monaht Junio 1623. ein Kayſerliches Decret publiciret, des Inhalts: Daß man hinführo zu **Wien** keinen zu einen Bürger oder in einem Ammt aufnehmen ſolte, der nicht Catholiſch wäre. (c) Die **Lutheriſchen** Prediger, welche nahe bey der Stadt ſich aufhielten, hatten bisher in derſelben heimlich bey den Evangeliſchen Einwohnern Kinder getaufft, und

(a) CARAFA *l. c. pag.* 103.

(b) Idem *loc. cit pag.* 162. *ſqq.*

(c) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. X. p.* 141.

1624. das Heil. Abendmahl ausgetheilet. Wie aber im folgenden 1624. Jahr der Prediger zu **Hörnals**, M. DAVID STEUDLIN (d) dieſes auch bey einem Krancken verrichten wolte, ward es nicht nur verrahten, ſondern auch bey dem Kayſer ſelbſt angegeben, der ſich denn dahin bewegen lies, ein ſehr hartes Mandat zu publiciren, krafft deſſen bey ſehr ſchwerer Straffe, weder in **Wien** noch andern Kayſerlichen Städten die **Lutheriſche** Religion zu exerciren, anbefohlen ward. (e) Der Stadt=Magiſtrat zu **Wien** that auch mit Genehmhaltung des Kayſers ſein äuſſerſtes, zu verwehren, damit kein Evangeliſcher Prediger irgendwo in der Stadt heimlich einige Ammts=Verrichtungen treiben möchte; Wie er dann ſo gar denen Schild=Wachten bey den Stadt=Thören anbefahl, acht darauf zu haben, damit kein Prediger einmahl in die Stadt kähme. (f) Es gab auch derſelbe am 9. Septemb. beſagten Jahrs ein offenes Edict aus, vermöge deſſen „allen Bürgern, Handels=Leuten, „Inwohnern, Handwercks=Geſellen, Dienſtbohten in und vor der Stadt, ſo „weit ſich des Magiſtrats Gebiet erſtreckte, bey unnachläßiger ſchweren Strafe „anbefohlen ward, daß ſich niemand von dato an, unter was Schein es im„mer ſeyn könte, an einigen Orten oder Zuſammenkunfft, wo ein Uncatholi„ſches Exercitium und Adminiſtrirung gehalten würde, es wäre zu **Hör„nals** oder anderer Orten, betreten laſſe; Und ſolten ſie bey Vermeydung „ernſtlicher ſchwerer Strafe aller Beſuchung Uncatholiſcher Predigten, wie „auch alles Auslauffs, ſich allda copuliren oder Kinder tauffen zu laſſen, und „alſo alles Uncatholiſchen Exercitii ſich gäntzlich enthalten.“ Wie dann auch eben dergleichen Edict von dem Rectore der **Wieneriſchen** Univerſität publiciret, und ein gleiches allen cujuscunque Facultatis Doctoribus, Magiſtris, Nobilibus, Licentiatis, Baccalaureis, Procuratoribus, Studioſis, auch allen Wittfrauen, Buchdruckern, Buchführern, und allen der Univerſität zugethanen Membris ernſtlich anbefohlen ward. Ob auch gleich vorerwehntes Edict des Stadt=Magiſtrats denen **Nieder=Oeſterreichiſchen** Evangeliſchen Ständen vor ſich und ihre Religions=Verwandte ſo gar præjudicirlich vorkam, daß ſie durch ihre Abgeordnete in einer beſondern Supplication

(d) Hujus viri vitæ curriculum legitur in FISCHLINI *Memor. Theol. Wirtenberg. Part. II. p.* 149. *ſeqq.*

(e) Mandatum Cæſareum exhibet KHEVENHÜLLERUS *Tom. X. pag.* 486. add. B. Jo. WOLFG. JÆGERI *Hiſt. Eccleſiaſt. & Prof. Sac. XVII. pag.* 411. ſqq.

(f) CARAFA *l. c. pag.* 182.

plication bey dem Kayſer um deſſen Abſtellung anhalten, auch desfalls an 1624.
den Stadt-Magiſtrat eine Retorſion-Schrifft abgeben lieſſen; ſo bekahmen ſie doch hierauf vom Kayſer keine andere Reſolution, als dieſe: **Wie es Ihro Kayſerliche Majeſtät nicht wenig befremdete, daß ſie ſich einer Sachen, die ſie im geringſten nichts angienge, anzunehmen unterſtanden; daher ſie ſich künfftig in dergleichen Handlungen, ſo viel die Religion betreffe, einzumiſchen unterlaſſen ſolten.** Und als die Stände in einer abermahligen Supplication dem Kayſer vorſtelleten: „Wie dieſe Sache ihrer Glaubens-Genoſſen in **Wien** ſie allerdings an„gienge, indem die Städte vom Kayſer MATTHIA Anno 1609. vor den „vierten Stand erkannt worden, daher ſie ſich derſelben als ihrer Mit-Glieder „anzunehmen vollenkommen befugt wären, und alſo nochmahls ihre vorige Bit„te, obgeſagtes Edict zu caſſiren, wiederholeten;“ ſo ward ihnen dieſe Replic in Originali wieder hinausgegeben, und darauf geſchrieben: **Ihre Majeſtät lieſſen es allerdings bey voriger** *Reſolution* **verbleiben, mit nochmahliger ernſtlicher Erinnerung, mit dergleichen Ihre Majeſtät ferner zu verſchonen.** (g) Damit auch ferner nichts, was zu der vermeynten Bekehrung der ſo genannten Uncatholiſchen etwas beytragen konte, verſäumet würde, ſo ward am 20. Martii des folgenden 1625. Jahrs in einem öffentlichen Patent allen Einwohnern der Stadt **Wien**, ſo nicht Catholiſch, kund gethan, daß ſie ſich in der Catholiſchen Lehre informiren laſſen, auch ſich innerhalb vier Monahte zu derſelben bekennen, wiedrigenfalls aber aller bürgerlichen Güter, Gewerbe, Handthierung, Nahrung und Aufenthaltung verluſtig ſeyn, und anderwerts ihre Gelegenheit ſuchen ſolten. (h) Doch dieſes Edict hatte bey den Evangeliſchen Einwohnern zu **Wien** nicht die Wirckung, die man hoffte; ſintemahl nicht wenige Bürger alſobald die Stadt verlieſſen, und ſich noch mehrere zur Abreiſe fertig machten. Weswegen der Magiſtrat auf einen neuen Fund bedacht war, und einen Befehl ausgehen ließ, krafft welches den Uncatholiſchen bey harter Straffe auferleget ward, nebſt ihren Weibern, Kindern und Hausgenoſſen die Kirchen und Predigten der Papiſten zu beſuchen. Wiewohl auch dieſer Anſchlag wenig Nutzen ſchaffte, indem theils **Lutheraner** unter allerhand Vorwand nichts deſtoweniger wegblieben, theils aber, wenn ſie ja in die Papiſtiſche Kirchen giengen, ſich und an-

 dere

(g) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. X. p.* 487. *ſeqq.* add. LÜNIGIUS *l. c. p.* 89.
(h) LÜNIGIUS *l. c. p.* 90. KHEVENHÜLLER *l. c. pag.* 727.

1625. dere mehr ärgerten, als erbaueten. (i) Endlich ſo hatten die Evangeliſchen in **Wien**, da ihnen in der Stadt das Wort GOttes zu hören gantz unterſaget war, noch dieſe Zuflucht übrig, daß ſie nach **Hörnals**, dem ſo offtgenannten Dorff eine Viertelmeile von **Wien** gelegen, und dem Baron **Helmhard Jörgern** bißher gehörig, bey die Zwantzig- ja gar Funfftzig Tauſend an der Zahl alle Sonntage hinausgiengen, und unter Anführung der dortigen **Lutheriſchen** Prediger ihren Gottes-Dienſt verrichteten. (k) Doch auch dieſer Ort ward im gemeldten Jahr vom Kayſer eingezogen, indem alle Güter des vorerwehnten Herrn Barons confiſquiret, (l) die Unterthanen zu **Hörnals** durch zwey abgeordnete Commiſſarios in Kayſerliche Pflicht genommen, und den Evangeliſchen Predigern ſich ohne Verzug von dannen zu machen befohlen, auch darauf das Schloß und Dorff denen Thum-Capitularen bey **St. Stephan** zu **Wien**, als denen es im Gericht zugeſprochen, eingeantwortet ward. (m) Daher ſich die Evangeliſche des Gottes-Dienſtes, welcher ihnen annoch zu **Inzerſtorff**, drey viertel Meil von **Wien**, erlaubet wurde, bedienten, und ſo lange ſie immer konten, bey der öffentlichen Uebung ihrer Religion beharreten; (n) biß ihnen zuletzt alle Religions-Freyheit gäntzlich abgeſchnitten wurde. Es iſt auch nicht vorbeyzugehen, daß, da bißher auf der Univerſität zu **Wien** unter den Profeſſoren unterſchiedene Juriſten und Medici geweſen, die ſich öffentlich zur Evangeliſchen Lehre bekannt, nunmehro vom Kayſer befohlen ward, daß dieſelben abgeſchafft, und an deren Stelle lauter Römiſch-Catholiſche angenommen werden ſolten. (o) Diß war das Schickſahl der Evangeliſchen Religion in der Kayſerlichen Reſidentz-Stadt **Wien**. Nicht beſſer ergieng es denen auſſerhalb **Wien** im Lande wohnenden **Lutheranern**. Die **Ober-Oeſterreicher** waren die erſten, welche dieſes Verhängniß betraf, indem der Kayſer ihnen am 30. Auguſti und am 4. October des Jahrs 1624. zwey General-Mandata zufertigte, in welchen den Ständen alle ihre vormahlige Vergehungen gegen ihren Ober-Herren, und Colluſiones mit ſeinen Feinden vorgehalten, imgleichen die Evangeliſche Prediger als ſolche Leute beſchrieben wurden, die durch ihre aufrühriſche Predigten zu der vorigen Empöhrung nicht wenig beygetragen hätten, auch ſich noch itzo nicht enthielten, die Catholiſche Religion zu traduciren. Weswegen endlich befohlen ward, daß alle

und

(i) Carafa *l. c. pag.* 191. *ſeq.*

(k) Idem *ibid.*

(l) Khevenh. *l. c. pag* 732.

(m) Idem *l. c. p.* 476.

(n) Carafa *l. c. p.* 191.

(o) Idem *l. c. p.* 232.

und jede Evangeliſche Einwohner des Landes **ob der Ens** ihre Prediger und 1625.
Schulmeiſter innerhalb acht Tage dimittiren, oder in Entſtehung deſſen an Leib und Güter der ſchwereſten Straffen gewärtig ſeyn, die Prediger aber ohne Verzug ſich aus dem Lande begeben, und bey Vermeydung des Gefängniſſes und anderer Straffen nimmer wiederkehren ſolten. (p) Damit auch dieſen Kayſerlichen Befehlen aufs genaueſte möchte nachgelebet werden, ſo wurden zugleich gewiſſe Commiſſarii ernennet, nemlich Graff **Adam von Herberſtorff**/ Statthalter in **Lintz**, D. GEORGIUS FALBIUS, Abt zu **Gottwich**, D. JO. BAPTISTA **Spindler** und CONSTANTIUS **Grundmann**/ welche die Reformation befordern, und die Kirchen, wenn ſie von **Lutheriſchen** Predigern würden entlediget ſeyn, mit Römiſch-Catholiſchen wiederum beſetzen ſolten. (q) Doch es hatten dieſe Befehle nicht ſo bald ihren Fortgang, als man wohl wünſchte, ſondern die Ausführung derſelben verzog ſich biß ins folgende 1625. Jahr, da erſt gegen das Ende deſſelben Ernſt zur Sachen gethan, und dem vorerwehnten Mandat in Abſchaffung der Evangeliſchen Prediger und Schulmeiſter nachzukommen, von den Kayſerlichen Commiſſariis mit Nachdruck gefodert wurde. (r) Wie nun leicht zu erachten ſtehet, wie ſehr die Stände durch dieſen Befehl müſſen beunruhiget worden ſeyn, indem, wofern keine Prediger und Schulmeiſter mehr vorhanden, die Religion ſelbſt allmählig untergehen müſſen; als wendeten ſie ihr euſſerſtes an, durch eine nachdrückliche und bewegliche Vorſtellung den Kayſer zur Aufhebung dieſer Reformations-Commiſſion zu bewegen; (s) Wiewohl ſie nichts ausrichteten. Ob ſie auch gleich die Execution des Kayſerlichen Befehls biß in das folgende 1626. Jahr hinaus zu verlängern trachteten; (t) ſo mochte ihnen dieſes doch wenig zu ſtatten kommen, indem der Kayſer abermahls im Anfang des Februarii an die Commiſſarios ernſtliche Ermahnungs-Schreiben ergehen ließ, daß ſie in der angefangenen Reformation beſtändig fortfahren, und

(p) Idem *ibid. p.* 182. ut & pag. 203. ſeqq. Diploma enim, quod hoc ultimo loco ad d. 10. Oct. anni 1625. refertur, ad an. 1624. pertinere, conſtat ex LÜNIGIO *l. c. p.* 87. *ſq.* add. KHEVENH. *Tom. X. pag.* 496. *ſqq.*

(q) CARAFA *l. c. p.* 183. & 203. KHEVENHÜLLER *l. c. p.* 498.

(r) Commiſſorium ab hiſce Viris in Auſtria ſuperiori d. ult. Sept. 1625. publicatum, leges apud KHEVENHÜLLERUM *l. c. p.* 498-504.

(s) Vid. Scriptum ipſum apud KHEVENHÜLLERUM *l. c. pag.* 504. *ſqq.*

(t) CARAFA *l. c. p.* 206.

1625. und dieſelbe völlig zum Stande bringen möchten. Nun hielten zwar die Stände aufs neue um einigen Aufſchub des Termini bey dem Kayſer an; allein ſie wurden nicht weiter gehöret, ſondern mit eins abgewieſen, indem der Kayſer beſtändig dabey verharrete, daß es bey dem einmahl abgefaſſeten Concluſo bleiben ſolte. (u) Alſo wurden vermöge Kayſerlichen Edicts im Monaht Martio und April dieſes Jahrs alle Evangeliſche Prediger aus **Ober=Oeſterreich** vertrieben, und an deren Stelle Papiſtiſche wieder eingeſetzet.

LXIV.

Die Evangeliſchen Bauren in Ober=Oeſterreich machen dieſer Reformation halber einen gefährlichen Aufſtand, welcher endlich gedämpfet wird. Den Ständen in Ober=Oeſterreich wird bey Straffe der Emigration angemuhtet, Römiſch=Catholiſch zu werden.

1626. So erwünſcht nun dem erſten Anſehen nach dieſe Abſchaffung der Lutheriſchen Prediger vor ſich gieng; ſo wolte doch dem gemeinen Mann dieſe Reformation nicht anſtehen, inſonderheit da man allerhand Zwangs=Mittel gebrauchte, die Papiſtiſche Religion wiederum einzuführen. Daher, ehe man ſichs verſahe, in **Ober=Oeſterreich** im May=Monaht 1626. unter den Bauren faſt ein allgemeiner Aufſtand ward, indem ſich deren erſtlich bey 8000. Mann zuſammen rottireten, welche die vorkommende Schlöſſer angriffen, deren Commendanten gefangen nahmen, und ſich von allen Orten her mit Waffen verſorgten: Ferner über die **Donau** giengen, und andere Bauren nebſt ſich zur Rebellion aufwiegelten, ja ſo gar einige vom Adel zwungen, mit ihnen vor die Beſchützung ihrer Religion und des Vaterlandes gegen dergleichen harte Decreta und Auflagen die Waffen zu ergreiffen. Wie ſie dann in ihren Fahnen und Standarten dieſen Reim ſetzen lieſſen:

Weil's gilt die Seel und auch das Blut,
So geb uns GOtt ein Heldenmuth!

Jmgleichen

(u) CARAFA *l. c. pag.* 231. *ſeq.*

Jmgleichen die Worte: **Es muß ſeyn.** Nun wolte zwar der Statt- 1626.
halter zu Lintz, Graff von **Herberſtorff**, bald anfangs dieſen Aufruhr ſtillen, indem er den Bauren mit einigen Soldaten entgegen gieng; Er war aber in dem Stande nicht, ſich ſolcher Gewalt mit Nachdruck zu wiederſetzen, ſondern ward bald mit der bey ſich habenden Mannſchafft zurücke getrieben. Die Bauren unterdeſſen, nachdem ſie einmahl waren aufgebracht worden, fuhren in ihrer Raſerey fort, ſchlugen tod, was ihnen vorkam, auch ſo gar viel Pfaffen, jagten die Catholiſchen Edelleute von ihren Gütern, nahmen viel gefangen, und wo ſie Geſchütz und Gewehr funden, bedienten ſie ſich deſſelben, und machten damit ihre Armée um ſo viel fürchterlicher; vornemlich da ſie unter ſich ſelbſt einen General, Nahmens **Stephan Feidinger**, der vordem ein Hutmacher geweſen, erwehleten, und überall unter ſich ſolche Kriegs-Diſciplin hielten, als ob ſie längſt-geübte Soldaten geweſen wären. Der Kayſer ſchickte hierauf gewiſſe Deputirte an ſie ab, welche mit ihnen über einen Vergleich tractiren ſolten, wie dann das Patent **an die Bauerſchafft ob der Ens, die ergriffene Waffen niederzulegen, und ſich hingegen friedlich zu bezeigen**, de Anno 1626. den 27. Maji annoch vorhanden iſt. (a) Allein ſie behielten die Deputirten gefangen, und ſandten hingegen einige von ihren Leuten nach **Wien**, welche ihre Gravamina vorſtellen, und inſonderheit ſich beſchweren ſolten, daß der Statthalter in der Religion eine Reformation angefangen, ihre Evangeliſche Prediger und andere **Lutheraner** verjagt, auch ihnen ſonſt wegen Bekänntniß zur **Augſpurgiſchen** Confeſſion von den Catholiſchen viel Drangſahle zugefüget würden; mit Bitte, daß ihnen ihre Evangeliſche Prediger und Schulmeiſter mit dem ehiſten wiedergegeben, und ſie von ferneren Bedrängniſſen befreyet werden möchten, da ſie denn ſich dem Kayſer als rechtſchaffene Unterthanen gehorſam zu ſeyn erbohten. Jndem aber der Kayſer nicht rahtſam befand, in ihr Begehren zu willigen, ſondern noch dazu einige Bauren durch ausgeſandte Partheyen aufheben, und denen andern zum Schrecken zu **Wien** mit ſehr ſchwerer Straffe belegen ließ; ſo wurden ſie noch mehr verbittert, und verheerten und plünderten alles aus, was ihnen vorkam. Der mehrmahls-erwehnte CARAFA will uns glaubend machen, als ob die Bauren in ihrer Boßheit nicht wenig dadurch geſtärcket worden, daß der König von **Dännemarck** ſie unter der Hand angemahnet hätte, ihre Rebellion zu continui-

Nn

(a) Vid. LÜNIGIUS im Reichs-*Archiv, Part. Special. Contin. I. p. 96.*

1626. tinuiren, und den Kayſer unter beſtändiger Verwerffung ſeiner Friedens=Vorſchläge abzumatten. (b) Welches man auf ſeinem Wehrt oder Unwehrt beruhen läſt. Indeſſen rückten ſie in ſolcher Raſerey mit 38000. Mann vor der Feſtung **Lintz**; und es hätte wenig gefehlt, daß ſie ſelbigen Ort erobert hätten, wenn nicht der Kayſerliche General **Löbel** den Entſatz gewagt, ihrer 900. erſchlagen, 12000. in die Flucht gejagt, und die übrigen in einen ſolchen Schrecken geſetzet hätte, daß ſie die Belagerung aufhuben. Wiewohl ſie doch bald darauf **Freyſtadt** eroberten, und was in der Stadt Papiſtiſch war, biß auf den Grund ausplünderten. Nun ward zwar im September-Monaht wiederum angefangen, über den Frieden zu tractiren: Aber, wie man von dieſer Handlung bald einen erwünſchten Ausſchlag hoffte, fiengen die **Bayeriſchen** Trouppen abermahls an, Muhtwillen gegen die Bauren zu verüben, wodurch ſie aufs neue in Harniſch gebracht wurden. Biß endlich der Kayſer im October-Monaht einige Völcker aus **Böhmen** und **Ungarn** nach **Oeſterreich** beorderte, welche ſich mit 8000. **Bayern** conjungirten, und in dreyen Schlachten dem gantzen Aufruhr ein Ende machten, indem die aufrühriſchen Bauren theils erſchlagen, theils gefangen, theils zerſtreuet wurden; die übrigen aber ſich auf Diſcretion an den Kayſer ergeben muſten. (c) Alſo ward, wiewohl nicht ohne Mühe, dieſe Schwierigkeit überwunden, und waren nunmehro die übrigen gemeine Leute, da ſie ſolche Schärffe geſehen, bald eingenommen, daß ſie aus Furcht der Straffe ſich gutwillig der Römiſchen Kirchen und ihren Satzungen unterwarffen; (d) die aber nicht ſo bald im blinden Gehorſam dieſes thun wolten, muſten vermöge Kayſerlichen Befehls innerhalb vier Wochen das Land räumen. (e) Biß hieher war den beyden Ständen der Herrn und Ritterſchafft in **Ober=Oeſterreich** für ihre Perſohnen der Religion halber nichts angemuhtet worden: und weil auch niemand derſelben ſich der vorerwehnten Empöhrung der Bauren vorſetzlich theilhafftig gemacht hatte, ſo hofften ſie, der Kayſer würde wenigſtens ihnen und ihren Familien ihr freyes Religions=Exercitium, wie bißher, ungeſtöhret treiben laſſen. Doch ſie muſten bald ein anders

(b) *lib.* ſæpius *cit. pag.* 258.

(c) Quæ hic breviter de hoc bello ruſtico narrata ſunt, copioſius exponunt CARAFA *l. c. pag.* 253. *ſeqq.* & KHEVENHÜLLERUS *Tom. IX.* *à pag.* 1114. *ad.* 1201. add. *pag.* 1464. ſeq.

(d) vid. CARAFA *l. c. p.* 278.

(e) Idem *in Appendice decretorum, diplomatum &c. pag.* 182.

anders erfahren. Denn da der Kayſer im Monaht Martio des folgenden 1627. Jahrs an alle Ammt-Leute, Schreiber und übrige Civil-Bediente, die noch in Ober-Oeſterreich Evangeliſch waren, einen Befehl ergehen ließ, daß ſie entweder Catholiſch werden, oder alſobald aus dem Lande ziehen ſolten; dieſe aber in ſolcher Noht zu die Evangeliſche Herren und Ritterſchafft ihre Zuflucht nahmen, in Hoffnung bey denenſelben ſicher zu ſeyn; ſo meynte der Kayſer eine Gelegenheit gefunden zu haben, der Ritterſchafft ſelbſt näher zu treten. Daher er zweene aus dem Kayſerlichen geheimen Raht als Commiſſarios an dieſelben abſchickte, und ihnen ankündigen ließ, daß ſie ſich entweder zu der Römiſchen Religion bekennen, oder auch aus Oeſterreich ziehen ſolten. Wiewohl hiebey noch dieſe Moderation (wie CARAFA es nennet) gebraucht wurde, daß die jenigen, ſo halßſtarrig wären, innerhalb drey Monahte wegzuziehen ſolten gehalten ſeyn; von denen man ſich aber einige Hoffnung der Bekehrung machen könte, ihre Güter Catholiſchen Verwaltern zu verkauffen überlaſſen, und dieſelbe innerhalb Jahres-Friſt verkauffen möchten. Nun thaten zwar die Herrn und Ritterſchafft alſobald vor dem Kayſer einen Fuß-Fall, mit demühtigſter Bitte, daß er doch ihnen das Religions-Exercitium, welches ſeine Vorfahren ihnen von funfzig und mehr Jahren her erlaubet hätten, noch ferner allergnädigſt vergönnen möchte. Aber ſie erhielten mit aller ihrer Vorſtellung und Bitte von dem Kayſer, der beſtändig bey ſeiner Reſolution verblieb, nichts mehr, als daß er einen Terminum remittirete, da ſie dann noch drey Monahte mehr übrig hatten, ſich zu bedencken, was ſie thun wolten. (f)

LXV.

Berahtſchlagung über die anzuſtellende Reformation in Nieder-Oeſterreich, und darauf gefaſte Reſolution. Den Evangeliſchen Ständen wird ebenfalls befohlen, ihre Evangeliſche Prediger abzuſchaffen. Befehle an dieſelbe, wegen Præſentation und Verſorgung der Römiſch-Catholiſchen Prieſter. Die Evangeliſche müſſen ihr Religions-

(f) Idem *lib. cit. pag.* 288. *ſeq.* & *in Appendice pag.* 149. *ſeqq. it. pag.* 182.

1627. Exercitium ſehr kümmerlich treiben, **wiewohl ihnen auch dieſes nicht will zugelaſſen werden.**

Nunmehro traff die Ordnung dieſer unglückſeeligen Reformation auch die Evangeliſchen Stände in **Unter=Oeſterreich**, welche bißher noch beſtändig auf ihren Schlöſſern, und in ihren Städten, Flecken und Dörffern **Lutheriſche** Prediger gehalten, und ihr Religions=Exercitium öffentlich getrieben hatten; wie ſich dann auch die übrigen **Lutheraner** im Lande, welche ihrer Prediger beraubet worden, theils aus **Wien**, theils aus andern Städten, bey tauſenden des Sonntags nach ihren Schlöſſern hinaus verfügten, und daſelbſt das Wort GOttes höreten. Erſtlich zwar, wie man anfieng auf dieſe Reformation zu gedencken, äuſſerte ſich ſo wohl bey dem Kayſer, als bey ſeinen Rähten der wichtige Gewiſſens=Scrupel: „**Da die Unter=**„**Oeſterreichiſchen** Stände ſich dem Kayſer mit der Bedingung, daß ſie bey „ihren Freyheiten und Religions=Conceſſion gelaſſen werden ſolten, unter=„worffen und die Huldigung geleiſtet, der Kayſer auch darauf ſein Land=Fürſt=„liches Jurament abgeleget; **Ob man auch erwehnte** *Reformation* **ohne** „**Verletzung Ihr. Majeſt** *Jurament* **und gethaner** *ſolennen* **Verſpre=**„**chung vornehmen könte oder nicht?** Es ward auch dieſe Frage von der Erheblichkeit befunden, daß auf Kayſerlichem Befehl etliche geheime und Regiments=Rähte, ſammt dem Kayſerlichen Beicht=Vater P. LAMORMAINI und zween Jeſuiten hierüber berahtſchlagen und ihr Gutachten eröfnen muſten. Da ſich dann zweyerley Meynungen hervorthaten. Einige ſuchten abſolute zu behaupten: **Daß der Kayſer vermöge ſeines bey der Huldigung geleiſteten Eydſchwurs und verliehenen Religions=***Conceſſion* **denen Unter=Oeſterreichiſchen Ständen Augſpurgiſcher** *Confeſſion* **die** *Reformation* **nicht zumuhten könne;** ſo wohl wegen der göttlichen Straff=Gerichts, welche die Brechung und Nichthaltung eines Eydſchwures nach ſich ziehen, als auch wegen der offenbahren Gefahr eines daraus zu beſorgenden Religions=Krieges. Weswegen ihr Raht dahin gieng, dieſe Reformation biß auf beſſere Zeit und Gelegenheit einzuſtellen. Dieſer Meynung entgegen ſagten andere: „Daß „man zwar nicht wieder Eyd und Zuſage thun, und deßwegen die Land=Stän=„de **Augſpurgiſcher** Confeſſion unmoleſtiret verbleiben laſſen ſolte. Die=„weil aber die verſprochene Conceſſion ſich gründete auf derjenigen, ſo die „beyden Kayſer, MAXIMILIANUS II. und MATTHIAS gegeben; jetziger Zeit „aber kein einiger Prædicant in **Unter=Oeſterreich** ſich ſolcher Conceſſion

„gemäß

„gemäß verhalte, ſondern durchaus der Calviniſmus eingeführet würde; Als 1627.
„wäre Ihr. Majeſt. nicht ſchuldig, ſolche Prædicanten zu leyden, ſondern viel-
„mehr verbunden dieſelben abzuſchaffen, und eben damit den Chur-Fürſten und
„Ständen des Reichs ein gutes Exempel zu geben, indem auſſer der Catholi-
„ſchen und Evangeliſchen keine andere Religion im Reich ſolte geduldet wer-
„den. Weswegen ſie den Schluß machten, daß der Kayſer **in GOttes
„Nahmen** die Prædicanten ſammtlich abſchaffen, doch ihnen geraume Zeit
„**zur** Wegziehung geben, und dieweil ſehen ſolte, was die Stände hierüber
„thun würden, wornach man ſich dann würde richten können.“ Dieſe letztere Meynung ward von dem Kayſer genehm gehalten, oder war vielmehr ſchon vorher bey ihm beſchloſſen. Denn, nachdem denen vorerwehnten Conſulenten ihr beyderſeitiges Gutachten ſchrifftlich abgefodert, und dem Kayſer vorgetragen worden, ſo gaben Ihr. Majeſt. dieſe Antwort: **Sie hättens allbereit mit GOtt** *conſuli*ret, **und** *Reſolution* **genommen, die** *Prædicant*en **in Unter-Oeſterreich abzuſchaffen; Derhalben ſie nicht zweiffeln, ſeine Göttliche Allmacht werde es ohne Gefahr und** *Rumor* **zu dem gewünſchten Ende bringen.** (a) Und ſo ward auch alſobald zum Werck ſelbſten geſchritten, indem am 14. September 1627. ein General-Mandat publiciret, und am Land-Hauſe zu **Wien**, zu **Intzerſtorff** und anderer Orten angeſchlagen wurde, in welchem alles zuſammen geſuchet war, wodurch auf einige Weiſe die Evangeliſche Prediger konten graviret werden. Man gab ihnen Schuld, „daß ſie Aufruhr erregten, in ihren Predigten und gedruckten Schriff-
„ten die Römiſch-Catholiſche Religion und deren Bekenner, ſo wohl Geiſt-
„als Weltliche, ja Kayſerliche Majeſtät ſelbſt läſterten und verleumdeten, und
„ſie in Anſehung ihrer Religion gar der Abgötterey beſchuldigten, die Unter-
„thanen von dem ſchuldigen Gehorſam gegen ihrer Höchſten Obrigkeit abhiel-
„ten, andere Unterthanen, ſo nicht zu ihrer Pfarre gehöreten, wieder aus-
„drücklichen Verboht an ſich zögen, den Feinden des Kayſers in öffentlicher
„Gemeine Glück und Sieg anwünſchten, und ſich nicht weiter an die **Aug-
„ſpurgiſche** Confeſſion binden lieſſen, als es ihnen gefällig.“ Inſonderheit aber ward ihnen als etwas offenbahr bekandtes imputiret, „daß ſie mit
„denen in **Oeſterreich** ſich aufhaltenden Reformirten einen ſeelen-verderbli-

 chen

(a) Vid. Khevenhüller *l. c. Tom. XI. pag.* 304. *ſeqq.* qui quidem Conſultationem hanc ad annum 1628. refert, omnino tamen ad annum 1627. referendam, ut ipſa rerum ſeries oſtendit.

1627. „chen Syncretiſmum angefangen, indem ſie kein Bedencken trügen, obgleich „dieſelben bey ihrer irrigen Lehre vom Abendmahl verharreten, dennoch ihnen „das Heilige Sacrament zu geben." Nach welchen Beſchuldigungen denn allen und jeden Evangeliſchen Predigern und Schulmeiſtern in **Nieder-Oeſterreich** anbefohlen ward, daß ſie ſich von nun an aller Predigten, Verwaltung der Sacramenten, und Unterweiſung der Jugend enthalten, auch innerhalb den 24. Septembris bey Vermeydung der ſchwereſten und unausbleiblichen Straffen aus **Oeſterreich** wegbegeben ſolten. Da dann zugleich allen und jeden von Herrn und Ritterſchafft, bey welche ſich beſagte Prediger bißher aufgehalten hatten, bey harter Straffe angedeutet ward, dieſelben über den angeſetzten Terminum keine eintzige Nacht länger aufzuhalten. (b) Nun kahmen zwar die beyde Evangeliſche Stände alſobald bey dem Kayſer mit einer demühtigen Bitt-Schrifft ein, in welcher ſie ſo wohl ihre Prediger wieder die in dem Patent gegen ſie angeführte Beſchuldigungen vertheidigten, als auch Ihr. Kayſerl. Majeſt. ihrer wohl-gegründeten Religions-Conceſſion erinnerten, anbey gantz unterthänig um Beybehaltung ihrer bißherigen Religions-Freyheit bahten. (c) Allein es blieb bey der einmahl genommenen Reſolution: Und kaum war der 24. September da, als wiederum ein Kayſerlicher Befehl an die Stände ergieng, in welchem zwar der angeregte Terminus emigrationis wegen eingefallenen vielen Regens biß den 6. October verlängert; indeſſen aber den Ständen zugleich anbefohlen ward, daß, da nach Abſchaffung der Evangeliſchen Prediger die Stellen wieder mit Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen beſetzt werden ſolten, ſie innerhalb ſechs Wochen, vermöge ihres habenden Juris Patronatus, den Ordinariis loci geſchickte Leute præſentiren, oder, da ſie derſelben nicht habhafft werden könten, ſolches melden und um Beyhülffe erſuchen; wiedrigenfalls aber gewärtigen ſolten, daß der Kayſer, als oberſter Patronus aller Kirchen, ex officio Römiſch-Catholiſche Prieſter præſentiren würde. (d) Nun muſte zwar dem Kayſerlichen Befehl, die Abſchaffung

(b) vid. ipſum Mandatum Cæſareum apud LÜNIGIUM im Reichs-*Archiv*, *Part. Special. Contin. I. pag.* 97. & latine verſum ap. CARAFAM *in Append. Decretorum &c. pag.* 158. *ſeqq.* Potiora contenta exhibet KHEVENHÜLLERUS *Tom. X. pag.* 1473. *ſeq.*

(c) Scriptum hoc extat ap. KHEVENHÜLLERUM l. c. pag. 1477. ſeqq. & inde repetitum in den Beylagen *Num.* XI.

(d) vid. Mandatum ipſum ap. CARAFAM *l. c. pag.* 161. *ſeq.*

ſchaffung der Prediger und Schulmeiſter betreffend, alſobald nachgelebet wer- 1627.
den, und obgleich einige der Herren und Ritterſchafft noch eine Zeitlang ihren Prediger bey ſich behielten, ſo mochte dieſes doch nicht lange dauren, vornemlich da der Kayſer einen Befehl ergehen ließ, daß die **Lutheriſchen** Prediger, ſo man nach dieſem im Lande antreffen würde, gebunden nach **Wien** geliefert, an die Karren geſchmiedet, und zum Feſtungs-Bau gebraucht werden ſolten. (e) Allein, was die Præſentation Römiſch-Catholiſcher Prediger zu Beſetzung der entledigten Evangeliſchen Pfarren betrifft, ſo funden ſich die Stände in ihrem Gewiſſen beſchweret, dergleichen zu thun, damit ſie nicht ſelbſten zum Untergang der jenigen Religion etwas beytragen möchten, von deren Wahrheit ſie völlig überzeuget waren. Sie wolten alſo lieber dieſes auf des Kayſers Verantwortung und Execution ankommen laſſen; welcher denn auch nicht ſäumete, ſein voriges Mandat von Beſetzung der Pfarr-Stellen mit Römiſchen Catholiſchen Predigern zu erneuren, und zugleich den Ständen anzubefehlen, daß ſie den neuen Prædicanten ihren ehrlichen Unterhalt anweiſen, die Regiſter der Kirchen-Einkünffte ordentlich vorlegen, und die neue Geiſtliche ihr Römiſch-Catholiſches Religions-Exercitium ohne Hindernis treiben laſſen ſolten. (f) Indeſſen, da die Stände nunmehro ihrer Evangeliſchen Prediger beraubet waren, ſo beſorgten ſie ihren **Lutheriſchen** GOttes-Dienſt, ſo gut ſie konten; foderten am Sonntag ihre Unterthanen auf ihre Schlöſſer zuſammen, und lieſſen ſich aus Evangeliſchen Poſtillen eine Predigt vorleſen, machten auch ſonſt andere Gelegenheit, ſich miteinander zu erbauen. Ihre neugebohrne Kinder brachten ſie nach **Ungarn** und andere benachbarte Oerter, wo noch **Lutheriſche** Prediger waren, und lieſſen ſie von denſelben taufen; und wenn angehende Eheleute waren, lieſſen ſie ſich gleichfalls auf der Nachbarſchafft von denſelben copuliren. Ob nun gleich dieſes kümmerliche und beſchwerliche Anſtalten waren, ſich bey der einmahl erkandten Evangeliſchen Wahrheit zu erhalten; ſo mochte ihnen doch auch ſolches nicht gegönnet werden, indem bald ein ſcharffes Kayſerliches Mandat ausgewircket, und am 10. April. 1628. publiciret wurde, krafft welches denen Evangeliſchen Ständen ſammt ihren Unterthanen, keinen einzigen ausgenommen, befohlen ward, daß ſie ſich ins künfftige aller Leſung **Lutheriſcher** Bücher und Predigten allenthalben enthalten, ihre Tauff-Handlungen, Copulationes und andere heilige Verrichtungen von keinem Evangeliſchen Prediger weder

(e) Idem *in Commentar. pag.* 322. (f) Idem *ibid.*

1628. der in noch auſſerhalb **Oeſterreich** verrichten laſſen, ſondern ſich an die Römiſch-Catholiſche Kirchen, GOttes-Dienſt und Prediger halten, in allen Vorfällen ſich ihres Ammts bedienen, der Heiligen Feſt-Tage nach Papiſtiſcher Art feyren, ſich zu gewiſſen Zeiten, wie die Catholicken, des Fleiſch-eſſens u. ſ. f. enthalten ſolten. (g) Welches Mandat am 16. April noch einmahl wiederholet, und die dagegen handeln würden, mit den ſchwereſten Straffen bedrohet wurden. (h) Damit auch möchte verwehret werden, daß die Evangeliſchen nicht in dem benachbarten **Ungarn** Gelegenheit hätten, für ihre Seele zu ſorgen, ſo wurden ſo wohl den Ständen dergleichen Reiſen nach **Ungarn** bey ſchwereſter Straffe verbohten, als auch dem Palatino dieſes Reichs befohlen, die Evangeliſche Prediger und deren Anhänger zurücke zu halten, und ihnen keinen Umgang oder Zuſammenkünffte zu verſtatten. (i) Und endlich, weil die **Lutheraner** ſich in Ermangelung ihrer Prediger nunmehro an fleißige Leſung Evangeliſcher Bücher hielten, ſo ward auch Anſtalt gemacht, damit alle **Lutheriſche** Bücher aus den Buchläden herausgeſchafft, und inſonderheit ein gewiſſer Evangeliſcher Buchhändler, der ſich bißher zu **Lintz** aufgehalten, und ſich itzo nach **Presburg** retiriren wolte, mit ſeinem gantzen Laden arrêtiret wurde. (k)

LXVI.

Die Evangeliſche Herren nnd Ritter in Ober-Oeſterreich müſſen um der Religion willen ihr Vaterland verlaſſen. Die Bauerſchafft ob der Ens ſuchet Hülffe bey den Schweden, und empöhret ſich, wiewohl vergeblich. Des Cardinal Cleſels Gedancken von dem modo reformandi in Ober-Oeſterreich. In Nieder-Oeſterreich verfährt man gelinder. Einer Evangeliſchen Fürſtin will nicht erlaubet werden, einen Hoff-Prediger zu halten.

MItlerweil, da dieſes in **Nieder-Oeſterreich** vorgieng, war in **Ober-Oeſterreich** alles, was noch Evangeliſch hieß, in voller Bewegung; Denn

(g) Idem *in Append. Decretorum &c. p.* 164. *ſeq.* KHEVENHÜLLER *l. c. Tom. XI. pag.* 306. ſqq.
(h) v. KHEVENHÜLLER *l. c. pag.* 527. *ſeq.*
(i) CARAFA *in Commentar. p.* 322. & *Appendice pag.* 177.
(k) Idem *ibid.*

denn der Terminus rückte allmählig heran, der denen Herren und der Ritter-ſchafft geſetzt war, um ſich entweder zu der Römiſch-Catholiſchen Religion zu bekennen, oder das Land zu räumen. Weswegen ſie ſich im Anfang dieſes Jahrs 1628. bey dem Kayſerlichen Hoff häuffig einfunden, ob ſie vielleicht durch Bitten und Flehen ſo viel erhalten könten, daß, wo ſie ja wegziehen ſolten, ihnen wenigſtens zum Verkauff ihrer Erb-Güter eine längere Friſt möchte zugeſtanden werden. Doch da der Kayſer beſorgte, daß dergleichen Verlängerungen mit der Zeit etwas böſes nach ſich ziehen könten, ſo ward ein längerer Aufſchub ihnen auf einmahl abgeſchlagen, und zum letzten Termino ihres Abzugs vor ihre Perſohnen angeſetzt der Sonntag Judica dieſes Jahrs. Was aber die Verkauffung ihrer Gühter anlangete, ward ihnen eine Zeit von ſieben Monahten erlaubet, in welcher ſie desfalls frey ab- und zureiſen, oder ein anderes Kayſerliches Decret erwarten könten. (a) Bey welchem Decret es denn, wenigſtens in Anſehung der Emigration, wohl wird geblieben ſeyn. Daß alſo, nachdem vorher die Evangeliſchen Prediger vertrieben, welchen itzo die Ritterſchafft folgen müſſen, (b) nunmehro alles in **Ober-Oeſterreich** wieder mit dem Pabſtthum überſchwemmet ward. Wie denn ſchon am erſten Februarii dieſes Jahrs dem Prælaten-Stand **ob der Ens** vom Kayſer war angedeutet worden, daß ſie davor ſorgen ſolten, damit die erledigte Pfarr-Stellen mit Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen wiederum beſetzet werden möchten. (c) Was aber den Verkauff oder Genieß derer Gühter, ſo die Stände verlaſſen müſſen, betrifft, ſo iſt zu vermuhten, daß ſie deßfalls eine Prolongation des Termini werden erlanget haben, weil man findet, daß viel derſelben noch einige Jahre hernach die Freyheit gehabt, hinein zu reiſen, und die Einkünffte derſelben abzuholen. Wiewohl endlich auch dieſe Gnade ihr Ziel erreichte, indem im Jahr 1636. vermöge eines Kayſerlichen Edicts befohlen ward, ihnen überall 1628.

Oo nichts

(a) CARAFA *Commentar. p.* 339. & *in Appendice Decretorum p.* 183.

(b) Optandum ſane foret, ut Illuſtrium horum Exulum nomina, omnibus Evangelicam veritatem amantibus & profitentibus nota, ad ſeram uſque poſteritatem conſerventur. Cujusmodi quidem Comitum, Baronum & Nobilium, ob eandem Evangelii cauſſam eodem an. 1628. & 1629. *Stiriâ*, *Carinthiâ* & *Carniolâ* expulſorum, indicem confecit & concioni funebri an. 1643. Noribergæ habitæ ſubjecit Jo. SAUBERTUS, Theologus clariſſimus, qui tamen pauca tantum Procerum *Auſtriacorum* exulum nomina Catalogo ſuo inſeruit. Conf. B. GÖZII *Diptycha Exulum, in præfat. pag.* 24 *ſeq.* & D. ZELTNERI *Vit. Theol. Altorphin. pag.* 196.

(c) CARAFA *l. c. in Append. pag.* 183.

1632. nichts mehr von ihren Gütern abfolgen zu laſſen. (d) Zu welchem harten Decret ſonder Zweiffel der dreiſſig-jährige Krieg und die Correſpondence der Exulirenden Stände mit den Schweden Anlaß wird gegeben haben. Doch die damals ſiegreiche Waffen der Schweden auf dem teutſchen Boden hatten ſchon vorher, nemlich im Jahr 1632, zur neuen Unruhe in Ober-Oeſterreich Gelegenheit verurſachet. Denn, indem die Schweden in demſelben Jahr in Bayern bis an dem Inn-Flus ſtreifften, ſo ſandten nicht allein die Bauren aus einem Theil Ober-Oeſterreichs im Auguſt-Monaht gewiſſe Abgeordnete an dieſelben, mit Bitte ihnen zu helffen, damit ſie in ihrer Religion un*perturbiret* bleiben, und ihre *Predicanten* haben könten, ſondern verſammleten ſich auch 6000 Mann ſtarck, und bemächtigten ſich der Stadt Peuerbach; gaben zugleich öffentlich vor: **Daß ihr *Intent* nicht ſey, einigen Menſchen zu beleydigen, ſondern daß ſie das Wort GOttes erhalten, und ihre *Predicanten* haben möchten.** Doch dieſer Auflauff ward gar bald geſtillet, nachdem einiges Kayſerliches Kriegs-Volck hineingerücket, einige hundert Bauren erſchlagen, und die Rädelsführer öffentlich juſtificiret worden. (e) Obgleich auch einige von der Bauerſchafft ob der Ens im folgenden Jahr 1633. abermahls bey dem Schwediſchen Reichs-Cantzler OXENSTIERN zu Heilbrun um Hülffe anhielten, damit die Evangeliſche Religion und Prediger wiederum ins Land möchten eingeführet werden; auch desfalls gute Vertröſtungen ſollen bekommen haben; (f) ſo iſt doch nichts darauf erfolget, ſondern ſowohl die Herren als die Unterthanen ſind ihres vorigen Religions-Exercitii beraubet geblieben. Was übrigens den bisher beſchriebenen modum reformandi in Ober-Oeſterreich betrifft, da denen, die nicht Catholiſch werden wollen, die Emigration auferleget wurde, ſo hielte der verſchmitzte Cardinal **Cleſel** denſelben für allzuſcharff, und meynte, daß man hierinnen anders hätte verfahren ſollen. Er ſagte: **Man verliehre *per mandatum Emigrationis* dem Landes-Fürſten die Liebe, das Geld aus dem Lande, und viel Seelen. Die Liebe, daß man die Leute nicht allein *emigriren* mache, ſondern, als wenn ſie Schelmen und Diebe wären, des Landes verwieſe. Das Geld und die *Commercien*, daß die reichſten Leute hinwegziehen, und groſſes Guth mit ſich führeten**

(d) Vid. LÜNIGIUS in Reichs-*Archiv*, *Part. Special. Contin. I. p.* 100. *ſq.*

(e) Vid. KHEVENHÜLLER *Tom. XII, à pag.* 260. *ad pag.* 300.

(f) Idem *loc. cit. pag.* 532.

reten. Und daß man die Seelen nicht gewinnet, weil die Uncatholi- 1633.
ſchen nicht Catholiſch werden, und ſammt ihren Kindern das Land räumen, und alſo Kindes-Kinder auf ewig in ihrem Irrthum bleiben. Wenn man aber die Eltern im Lande ohne *Exercitio* und Schulen bey ihrer Religion lieſſe, ſo würden die Kinder Catholiſch werden, und alſo die ganze *Poſterität in infinitum* Catholiſch bleiben; Das Geld nicht aus dem Lande geführet, die *Commercia* ſich nicht verliehren, und der Landes-Fürſt nicht an allen Orten ſo verhaſſet ſeyn; auch wann etwan einer unrecht thäte, Gelegenheit haben, ihn an Leib und Guth zu ſtrafen. (g) Welches Urtheil vielleicht zum weiteren Nachdencken Anlaß gegeben, und verurſachet haben mag, daß mit den Herrn und der Ritterſchafft in Nieder-Oeſterreich nicht ſo hart, als mit den Ober-Oeſterreichiſchen, ſonden gerade auf die Art, wie es der Cardinal Cleſel haben wolte, verfahren worden. Denn obgleich ihnen, wie gemeldet, ebenfalls ihre Evangeliſche Prediger und Schulmeiſter genommen, auch ihre Krchen mit Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen beſetzet, und alſo das arme gemeine Volck zum papiſtiſchen Glauben angehalten ward; ſo ward ihnen doch vor ihre Perſohnen die Aenderung ihres Glaubens, mit Bedrohung der Emigration, nicht angemuhtet; vielmehr blieben ſie ungeſtöhrt auf ihren Gütern ſitzen, und erhielten ſich in ihrem Evangeliſchen Glauben durch Privat-Andacht, ſo gut ſie konten. Und dieſe Privat-Andacht war auch das eintzige, woran ſie ſich halten muſten, indem keinem Evangeliſchen Prediger, und wenn er ſich auch noch ſo verborgen hielte, erlaubet war, ſich irgendwo in Oeſterreich, finden zu laſſen. Man ſahe hiervon ein merckliches Exempel im Jahr 1640., als Herr Johann Anthon, Fürſt von Eggenberg, Obriſt-Erb-Marſchall in Oeſterreich unter und ob der Ens ꝛc. welcher der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan war, ſich mit der Printzeßin Anna Maria, gebohrner Marggräfin von Brandenburg-Culmbach, die ſich zur Evangeliſch-Lutheriſchen Religion bekannte, vermählet hatte. Denn, da hochgemeldte Printzeßin von ihrem Gemahl die Verſicherung bekommen hatte, daß derſelbe ſich bey Ihro Kayſerliche Majeſtät aufs äuſſerſte bemühen wolte, damit ihr ein offenes Exercitium Religionis möchte verſtattet werden; ſie auch immittelſt unterſchiedene Evangeliſche Bedienten, und ins beſondere einen Hoff-Prediger, M. Johann Speckner, wiewohl unter dem verdeckten Caracter

 eines

(g) Idem *Tom. X. pag.* 148. *ſqq.*

1640. eines Cammer-Secretarii, mit ſich in **Oeſterreich** geführet hatte; dieſes aber nicht ſo heimlich konte gehalten werden, daß es nicht die Catholicken, mit welchen die Fürſtin allenthalben umgeben war, ſolten ausgekundſchafftet haben; So gab zwar der Fürſt ſeiner Gemahlin nebſt ihren Bedienten den Raht, daß ſie, mitlerweil er ſich um ihre Religions-Freyheit bey den Kayſer bemühete, das laute Singen **Lutheriſcher** Lieder einſtellen, und damit ſo lange an ſich halten möchten, bis er von Ihro Kayſerliche Majeſtät das freye Exercitium erhalten hätte. Doch es daurete kaum vier Monahte nach ihrer Ankunfft in **Oeſterreich**, als mehrbeſagter Fürſt von der Kayſerlichen Regierung zu **Grätz** im Nahmen Ihro Kayſerlichen Majeſtät ein Schreiben empfing, krafft deſſen denen ſich bey deſſen Frau Gemahlin Hoffſtatt befindenden uncatholiſchen Perſohnen die Abreiſe anbefohlen, und zu ihrer endlichen und würcklichen Abziehung ein Terminus von drey Monahten vorgeſchrieben ward. Und, als man nicht ſo gleich zu deren Abzug Anſtalt machte, war innerhalb wenig Wochen ein abermahliger Befehl da, des Inhalts: **Mehrbeſagte uncatholiſche Perſohnen über den ermeldten** *Termin* **keines weges aufzuhalten, ſondern ſie alleſammt, zumahlen aber den Cammer-Schreiber oder** *Secretarium*, **welcher Ihro Kayſerlichen Majeſtät habenden eigentlichen** *Information* **nach ein** *formal Prædicant* **ſeyn ſolle, ſtracks fort, und auſſer Land zu ſchaffen;** nebſt angehängter Bedrohung, **da dieſe Abſchaffung** *in præfixo termino* **nicht ſolte fürgenommen werden, daß die Regierung nach deſſen Verſtreichung dieſelbe gleich ſtracks fürnehmen und ins Werck richten würde.** Welchem Kayſerlichen Befehl denn alſobald muſte nachgelebet werden. Wie davon die leſenswürdige Urkunden neulich dem Publico ſind mitgetheilet worden. (h) Bey welchem Zuſtande es denn auch ſonder Zweiffel bis an den **Weſtphäliſchen Frieden** im Jahr 1648. wird geblieben ſeyn.

LXVII.

Was bey und in dem Weſtphäliſchen Frieden der Evangeliſchen Oeſterreicher halben gehandelt und beſchloſſen. Weswegen ſo wenig zu ihrem Vortheil ausgerichtet worden.

Auf

(h) Vid. **Sammlung von Alten und Neuen** 730. *pag.* 199. *ſqq.* Add. ibid. *pag.* 1252. *ſqq.*

Auf dieſen Frieden hatten nun die Evangeliſchen Stände in Oeſterreich 1645.
nechſt GOtt ihr meiſtes Vertrauen geſetzt, indem ſo wohl die im Exilio lebende Ober-Oeſterreicher, als die ſich im bedrängten Zuſtand befindende Nieder-Oeſterreicher ſich die feſte Hoffnung machten, daß durch denſelben jenen ihre abgenommene Güter, allen beyden aber ihr zerſtöhrtes freyes Religions-Exercitium würde reſtituiret werden. Wie ſie ſich dann auch ſo gleich, als die Friedens-Handlungen angehen ſolten, bey denen Schwediſchen Plenipotentiariis deßfalls meldeten. (a) Und da muß man geſtehen, daß die allerſeits zum Friedens-Congreſs zu Osnabrüg verſammlete Evangeliſche Geſandten in denen Unterhandlungen, die von Anno 1645. an wegen derer Religions-Gravaminum gepflogen worden, ſich ihrer Oeſterreichiſchen Glaubens-Genoſſen anfangs nach allem Vermögen angenommen. Denn, nachdem ſie am 10. October 1645. den Catholiſchen ihre Gravamina zuerſt übergeben hatten, unter welchen das dritte General-Gravamen war: Wie biß her die Evangeliſche Unterthanen, ſo unter Catholiſcher Obrigkeit geſeſſen, auch an den Orten, da ſie das Exercitium theur erworben, auf das allerunbarmhertzigſte gedrücket und verfolget, ihr publicum Exercitium ihnen genommen, das Jus emigrandi ihnen ſchwer gemacht, und ſie ihrer Güter beraubet worden; dergleichen bißher gebrauchte Unbefugniß und Acerbitäten von nun an abzuſtellen, den Evangeliſchen Unterthanen die abgedrungene Güter wieder einzuliefern, das publicum Exercitium, da es vordeſſen geweſen, inſonderheit aber, wo es durch pacta und præſcriptiones hergebracht, förder zu vergönnen ſey: Und die Catholiſchen in ihrer Antwort und Gegen-Beſchwerde ſich hierauf erklährten: Daß Ihr. Kayſerl. Majeſt. dieſes nimmermehr zugeben würden, indem ein jeder Fürſt in ſeinem Lande Recht und Macht habe, über ſeine Unterthanen der Religion wegen das jenige zu diſponiren, was er gut befinde; So lieſſen ſich die Evangelici hiedurch nicht irre machen, ſondern in der darauf erfolgten ferneren Erklährung *in puncto Gravaminum* giengen ſie noch deutlicher heraus, indem ſie Num. 23. begehrten: „Daß den jenigen Unterthanen, welchen das publicum Exercitium Evangelicæ Religionis, vermög der Ferdinandiſchen Declaration „de dato den 24. September 1555. zuſtändig, oder die es ſonſten per pacta,

(a) Vid. Sam. Pufendorfii *Commentar. de rebus Svecic. lib. XVII. pag.* 595.

1645. „cta, privilegia oder langen Gebrauch erworben und herbracht, ſelbiges noch=
„mahls gelaſſen, auch alle wiedrige gemachte Anordnung, Urthel, Trans-
„actiones, Accord, Revers und dergleichen caſſiret und aufgehoben ſeyn
„ſolle.“ Inſonderheit was die Evangeliſchen in den Kayſerlichen Erb=Landen
betrifft, ſetzten ſie Num. 24. hiezu: Im Königreich Böhmen ſollen denen
Evangeliſchen alle die Kirchen, Schulen und *Hoſpitalien*, die ſie *Anno*
1618. gehabt, ſammt denen *Intraden* und Gefällen wieder eingeräumet,
daß ſie die Evangeliſche Religion öffentlich darinnen zu treiben und zu
lehren nicht gehindert, auch gleich auf jetztbeſagte Maaß, mit denē Ober=
Unter= und Inner=Oeſterreichiſchen, imgleichen denen Mähriſchen
Unterthanen gehalten werden. Wie aber die Catholiſche in ihren weite=
ren und endlichen *Compoſitions*-Vorſchlägen Num. 13. am 12. Jul. 1646.
darauf beharreten: „Weil denen Catholiſchen Obrigkeiten ratione Territo-
„rii & Superioritatis das Jus reformandi zuſtehe, und bereits den Evan=
„geliſchen Unterthanen das Beneficium emigrandi im Religions=Frieden
„vergönnet und zugelaſſen worden; daß es billig dabey verbleiben ſolle.“ So
thaten die Evangeliſche nochmahls in ihrer Endlichen Gegen=Erklährung
Num. XIV. beſonders wegen der Kayſerlichen Erb=Länder, nahmentlich de=
rer Evangeliſchen Oeſterreicher, dieſe nachdrückliche Vorſtellung: Immaſ=
ſen die Evangeliſchen gehorſamſt und auch ferner dieſes allerunter=
thänigſt bitten, die Röm. Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt geruhen
wollen, zugleich in dem gantzen Königreich Böhmen und *incorporir-
ten*, nicht weniger auch denen Unter=Ober=und Innern=Oeſterrei=
chiſchen Erblanden, das *Exercitium* Augſpurgiſcher *Confeſſion*, wie ſie
es ein oder andern Orts, theils durch Majeſtät=Brieff, *Pacta* und
Privilegia theuer erworben, hergebracht und hiebevorn in Uebung ge=
habt, theils auch ohne das in Krafft Religion=Friedens fähig; dabey
ſich auch Ihr. Kayſerl. Majeſt. Hochlöblich Ertz=Fürſtlich Haus
Oeſterreich, deroſelben Land und Unterthanen, wohl und im Höch=
ſten Flor und Aufnehmen befunden, allergnädigſt wieder einführen,
zu ſolchem endt den Ständen und Unterthanen ſelbiger Lande die
Majeſtät=Brieff und andere *Privilegia* aufs neue allergnädigſt *confir-
miren*, die der Religion halber ausgewichene wieder einkommen, ihre
vorige ingehabte, theils mit der Evangeliſchen Chur=Fürſten und
Stände des Reichs, theils auf ihren eigenen Koſten erbaute Kirchen,
und

und andere zu ihrem Gottesdienſt hiebevor gebrauchte Ort wieder 1646.
einräumen, oder, wo dieſelbe durch Brand und in andere Weg abgangen, aufs neue aufbauen zu laſſen, auch insgemein denen Unterthanen *libertatem conſcientiæ*, und daß ſie bey der Evangeliſchen Religion unverweigert bleiben mögen, zu verſtatten, und ſich hierin als ein Löblichſter, Gerechtigſter Kayſer, der beyderley im Reich zuläßigen Religionen, und Religion-verwandter Stände Unterthanen und angehörige zu ſchützen und zu handhaben gnädigſt gleich geneigt, dem gantzen Reich, und ſonderlich denen Augſpurgiſchen *Confeſſions*-Verwandten, Chur-Fürſten und Ständen allergnädigſt und Hochrühmlichſt zu bezeigen, und die darmit zu Ehr des ſchuldigſten, allerunterthänigſt *reſpect* gehorſambſt Danck, auch beyderley Religions-Verwandten Chur-Fürſten und Ständen ſelbſt, ſammt dero Unterthanen zu vorigem Teutſchem Vertrauen zu *obligiren*, aufzumunderen, zuſammen zu verbinden, und damit das rechte *Fundament* dem Teutſchen Reich, zu Wiederholung voriger Kräfften, Hohen Flors und Glory, an ihrem höchſten Kayſerlichen Orth, erſtes zu legen. Was hierauf von Seiten der Catholiſchen vor eine Antwort erfolget ſey, wollen wir aus ihrer Endlichen Erklährung hören, die ſie am letzten November 1646. von ſich gaben, und alſo lautet: Obwohl von den Augſpurgiſchen *Confeſſions*-Verwandten nicht weniger, als auch denen Königlichen Schwediſchen *Legatis* inſtändiges Anſuchen gethan worden, daß auch in Ihrer Kayſerl. Majeſt. Erb-Königreich, Fürſtenthumb und Landen die Religion frey geſtellet, oder doch wenigſt die jenige, ſo ſich in denſelben anitzo der Augſpurgiſchen *Confeſſion* zugethan befinden, für ſich und ihre Nachkommen derentwegen nicht angefochten, noch aus dem Lande auszuweichen, und das ihrige zu verkauffen getrungen, ſondern darin zu verbleiben, und des ihrigen zwar ohne Verſtattung des Religions-*Exercitii* geduldet werden ſolten; So haben ſich doch Ihr Kayſerl. Majeſt. ein vor allemahl dahin erklähret, daß ſie ihr wegen ſolcher Ihrer Erb-Königreichen, Fürſtenthumb und Landen, weder in *Politicis* noch *Eccleſiaſticis*, einige Maß noch Ordnung nicht vorſchreiben, vielweniger ſich des Rechtens, ſo ſich in *jure reformandi* Chur-Fürſten und Stände des Reichs von beeden Religionen bis dahero vielfältig gebraucht, entweren laſſen, geſtalten Sie auch deswegen mit denſelben in einigem *Pact* nicht verfangen wären. Die

Röm.

1646. Röm. Kayſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter Herr wollen aus lauter Kayſerl. Königl. und Landesfürſtl. Gnaden, gantz aber aus keinem *Pacto*, wie Sie dann durch dieſe gnädigſte Erklährung darzu keines weges verbunden ſeyn wollen, die Obern und Politiſchen Standes Perſohnen, ſo in Dero Erb-Landen, doch auſſer Königreich Böhmen, Ober- Unter- und Inner-Oeſterreichiſchen Landen, und des Marggraffthums Mähren Augſpurgiſcher *Confeſſion* zugethan, und noch der Zeit in gedachten Landen wohnen, biß ende des Jahrs 1656. gnädigſt zu gedulden; doch, daß ſich unter wehrender dieſer Zeit dieſelben allen Gehorſambs befleiſſen, auch hernacher, wann ſie *emigri*ret ſeyn werden, und ihre Güter nicht hätten verkauffen können, jedesmahl auf vorhergehendes gehorſamſtes Anmelden, bey vorgeſetzter Landes-Obrigkeit, zu ihren Gütern zuzuſehen, gnädigſt verſtatten. Dis waren die Unterhandlungen, auf welche ſich das jenige gründete, was die Evangeliſchen Stände in Oeſterreich durch dieſen Frieden erhielten; (b) woraus man ſchon erkennet, daß ſie ſich in ihrer Hoffnung ſehr betrogen gefunden. Wie denn die jenigen Articuln, die ihrentwegen in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ eingerückt worden, ſo beſchaffen ſind, daß weder die Ober- noch die Nieder-Oeſterreicher ſich derſelben ſonderlich zu erfreuen hatten. Denn, was die Ober-Oeſterreicher betrifft, ſo war zwar auch um ihrentwillen in dem vierten Articul folgender Jus geſetzt:

Qui ſubditi & Vaſalli hæreditarii Imperatoris & domus Auſtriacæ ſunt, eâdem gaudeant Amneſtiâ, quoad perſonas, vitam, famam & honores, habeantque ſecurum reditum in priſtinam patriam, ita tamen, ut ſe teneantur accommodare legibus patriis Regnorum & Provinciarum. (c)

Die der Röm. Kayſerl. Majeſt. und Hauſes Oeſterreich Unterthanen und Erb-Vaſallen ſind, ſollen der *Amneſtia*, ſo wol an Perſon als Leben, *Dignit*ät und Ehre genieſſen, mögen auch in ihr voriges Vaterland wieder einkommen: Jedoch, daß ſie ſich derſelben Königreichen und Provincien Geſetzen gemäß bezeigen.

Allein

(b) Deliberationes & concertationes de hac Auſtriacorum autonomia, inter Legatos Cæſareos ex una, & Svecicos ac Evangelicos ex altera parte, prolixa & accurata opera recenſet Tob. Pfannerus *in Hiſt. Pacis Weſtphalicæ*, inpr. *pag.* 428. *ſeqq.* 440. *ſeqq.* 564. *ſeqq.* 578. *ſeqq.*

(c) vid. Inſtrum. Pac. Weſtph. *Art. IV.* §. 52.

Allein da die letzten Worte: *Se accommodare legibus* &c. nach der Erkläh- 1646
rung des berühmten HENNINGES ſo viel heiſſen ſollen, als *renunciare publico religionis ſuæ exercitio*, (d) ſo werden die jenige unter ihnen, die ihre Evangeliſche Religion lieb gehabt, nach der Rückkehr in ihr Vaterland wohl wenig Verlangen getragen haben. Die Reſtitution ihrer eingezogenen Güter anlangend, ſo hatten zwar die Schwediſchen Plenipotentiarii geſucht, die Kayſerlichen dahin anzuhalten, daß der Terminus reſtitutionis biß auf das Jahr 1618. extendiret werden möchte; Allein auch hier ward nichts mehr erlanget, als, daß ihnen die Güter, ſo ſeit Anno 1630. confiſciret worden, und **zwar in dem Stande, darinnen ſie itzo zu befinden, ohne Erſtattung derer Koſten und genoſſenen Einkünffte oder zugefügten Schadens** ſolten ausgeantwortet werden. (e) Daß alſo die jenigen Güter, welche vor der Zeit auf Kayſerlichen Befehl in Beſitz genommen, und ſich nach dem Geſtändniß der Kayſerlichen Geſandten ſelbſt auf einige Millionen beloffen, vor gantz und gar verlohren erkläret worden. (*Amiſſa ſunto, ac modernis poſſeſſoribus permanento.*) Ob aber auch die übrigen Güter von An. 1630. an reſtituiret worden, daran wollen einige ſehr zweiffeln. Welches wir jedoch an ſeinem Ort laſſen geſtellet ſeyn. Denen **Nieder-Oeſterreichern** gieng es mit ihrer gehofften Religions-Freyheit nicht viel beſſer. Denn, wenn wir das eintzige ausnehmen, daß die Catholiſchen den Punct wegen der auf An. 1656. beſtimmten Emigration fallen laſſen, ſo blieb es lediglich bey dem, wie ſie ſich gegen die Evangeliſche in den vorhergegangenen Unterhandlungen erkläret hatten. Wir wollen den paragraphum, der dieſe Evangeliſchen Bekenner inſonderheit angehet, von Wort zu Wort herſetzen:

QUod vero ad - - - - de præſenti in Auſtria inferiori degentes Comites, Barones & Nobiles attinet, quamvis Cæſareæ Maj. Jus reformandi Exercitium Religionis non minus quam aliis Regibus & Principibus competat, tamen non quidem ex pacto, juxta

Was aber die - - - itziger Zeit in Unter-Oeſterreich befindliche Grafen, Herren und Ritter-Stands betrifft, ob zwar der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät das Recht, das Religions-*Exercitium* **zu** *reformiren* **nicht weniger als andern Königen und Fürſten zuſte-**

(d) *Meditatt. ad Inſtr. Pac. p.* 121. conf. GODOFR. FERDIN. de BUCKI CH & LÖWENFELS *Obſervat. Hiſt. Polit. in Inſtr. Pacis Weſtph. pag.* 121. ſq. qui eandem horum verborum dat interpretationem.

(e) Inſtrum. Pacis *Artic. IV.* §. 53. 54.

1648. juxta diſpoſitionem præcedentis verſiculi: *Pacta autem* &c. ſed ad interventionem Regiæ Majeſtatis Seciæ & in gratiam intercedentium Auguſtanæ Confeſſionis Statuum, permittit, ut ejusmodi Comites, Barones & Nobiles, - - - ob profeſſionem Aug. Confeſſionis loco aut bonis cedere aut emigrare non teneantur, nec etiam prohibeantur dictæ Confeſſionis exercitium in locis vicinis extra territoria frequentare, modo in reliquis tranquille & pacifice vivant, ſeque tales præſtent, quales erga ſummum Principem decet. Si vero ſua ſponte emigrarint, bona ſua immobilia vendere, vel nolint vel commode non poſſint, liber iis aditus rerum ſuarum inſpiciendarum & curandarum cauſa conceſſus eſto. (f)

het, jedoch, nicht zwar nach der Vergleichung des vorgehendem Articuls, noch vorgangenem Vertrag &c. ſondern uff *Interpoſition* der Königl. Majeſt. in Schweden, und den Augſpurgiſchen *Confeſſions*-Verwandten zu Lieb, laſſen ſie zu, daß ſelbige Grafen, Herren und Edlen - - - wegen *Profeſſion* der Augſpurgiſchen *Confeſſion*, von Orten und Gütern nicht dürffen ausweichen, noch auch umb ihrigs *Exercitium* in nechſt angrenzenden Orten, auſſer Gebiets zu beſuchen, behindert werden ſollen. Da ſie aber von ſelbſten abziehen thäten, und ihre liegende Güter entweders nicht verkauffen wolten, oder nicht verleihen möchten, ſo ſoll ihnen ein freyer Zugang, umb ihre Güter zu beſichtigen und zu verwalten, zugelaſſen ſeyn.

Dieſes war nun gar etwas weniges, daß die Evangeliſchen Oeſterreicher erhielten, in Anſehung deſſen, worauf ſie bey ihren langwierigen Bedrängniſſen waren vertröſtet worden. Frägt man nun nach die eigentliche Urſache: Weswegen bey ſolcher ſchönen Gelegenheit, und da die Evangeliſchen im Römiſchen Reich überall eine ſo herrliche Religions-Freyheit erlanget, vor ihnen ſo wenig ausgerichtet worden? ſo ſind die Meynungē deßfalls unterſchiedlich. Der berühmte PUFENDORFF will alle Schuld deſſen auf die Evangeliſche Reichs-Stände oder deren bey dem Friedens-Congreſs verſammlete Geſandten ſchieben. Denn ſo berichtet er; „Daß wie die Schwediſche Geſandten ſo hart darauf beſtanden, „daß die Unterthanen des Kayſers, beſonders die Oeſterreicher, ihre völlige Religions-Freyheit erlangen möchten, die Kayſerlichen Plenipotentiarii mit „den Evangeliſchen Geſandten ins beſondere geredet, und ihnen vorgeſtellet: „Wie

(f) Art. V. §. 39.

„Wie der Kayſer ſeiner Evangeliſchen Unterthanen wegen nicht das geringſte 1648.
„mehr, als ſchon geſchehen, bewilligen würde: Daher, wofern die Schweden
„dieſer Urſachen halber den Krieg weiter fortſetzen wolten, man dieſes zwar müſte
„geſchehen laſſen, aber dadurch die bißherige Friedens-Handlung unfehlbahr
„würde abgebrochen werden. Durch welche Vorſtellung die Evangeliſchen
„wären bewogen worden, denen Schwediſchen Geſandten allein die Ausma-
„machung dieſer Sachen zu übertragen, mit der Erinnerung, das Beſte der
„Evangeliſchen Unterthanen des Kayſers, ſo gut ſie könten, zu beſorgen, jedoch
„alſo, **damit ja nicht um ihrentwillen die gantze Friedens-Handlung**
„**möchte zerriſſen werden.** Daher, wofern ſie nicht würden erhalten kön-
„nen, daß dieſelben ſo völlig, als vor der Böhmiſchen Unruhe, in ihre Reli-
„gions-Freyheit geſetzet würden, ſie nur um einige Kirchen und Schulen in ge-
„wiſſen Diſtricten anhalten möchten. (g) Welches zwar von den Schwe-
„den auch geſchehen, aber von den Kayſerlichen beſtändig abgeſchlagen worden;
„weil dieſelben ſchon unter der Hand erfahren, daß die Evangeliſchen nicht eben
„gar ſtarck auff dieſen Punct drüngen.“ (h) Und gewiß, wofern dem ſo wä-
re, wie PUFENDORFF erzehlet, ſo könte es um ſo viel weniger entſchuldiget wer-
den, als man hernach erfahren, daß der Kayſer ſchon würcklich ſeinen Geſand-
ten die Vollmacht gegeben gehabt, den Schweden, da es nicht zu ändern, in
dieſem Stück zu favoriſiren; ja in der Unterhandlung ſelbſten die Kayſerlichen
einer Evangeliſchen Kirchen vor **Wien** zu bauen, Erwehnung gethan. (i) Doch,
ſo unſchuldig auch PUFENDORFF die Herren Schweden in dem Fall erklähren
will, ſo will dieſes gleichwohl nicht von allen geglaubet werden. Ein Italiäni-
ſcher Prelat, welcher mit dem Päbſtiſchen Nuntio, FABIO CHISIO, auf dem
Friedens-Congreſs gegenwärtig geweſen, und deſſen Anmerckungen erſt nach
ſeinem Tode unter dem Titul: *Arcana Pacis Weſtphalicæ* zu **Franckfurt**
1698. 4. publiciret worden, will uns verſichern, daß, nachdem die Schwe-
den wegen derer Evangeliſchen Unterthanen des Kayſers die erſte Propoſition
gethan, ſie hernachmahls in den Unterhandlungen dieſer Sachen nur Diſcurs-
weiſe und obenhin gedacht hätten. (k) Andere wollen gar behaupten, daß der

 Kayſerl.

(g) *Commentar. de rebus Svecic. lib. XIX.* §. 109. *pag.* 736.

(h) Ibid. *lib. XX.* §. 97. *pag.* 815. *ſeq.* (i) Ibid.

(k) *Sveci ita ſe geſſerunt ſemper, ut, quia poſt editas propoſitiones primas nihil fere hujus rei cauſa, niſi leviter diſcurrendo, protulerant in medium, Cæſareanos in aliquo metu quidem, ſed ſpe majori continerent, futurum, ut ſilentio negotium præteriretur.* Vid. lib. cit. *pag.* 380.

1648. Kayſerl. Principal-Geſandte, Graff von **Trautmansdorff**, mit 600000. Reichsthlr. oder ſechs Tonnen Goldes von den Schweden erkaufft hätte, daß ſie dieſe Sache der Evangeliſchen Unterthanen des Kayſers nicht ſo ſtarck treiben möchten; Und daß deswegen zwiſchen ihnen beyderſeits heimlich ein ſchrifftlicher Vergleich ſey aufgerichtet worden. Wie denn die Kayſerlichen Geſandten ſelbſt den Evangeliſchen dieſes Geheimniß geoffenbahret, alſo, daß dieſelben dadurch veranlaſſet worden, wegen des gedachten ſchrifftlichen Contracts die Schwediſchen Geſandten anzuſprechen, von welchen ſie aber hierüber keine deutliche Erkláhrung erhalten können. (l) Der Herr PUFENDORFF gedencket auch dieſer Beſchuldigung mit klahren Worten; und erkláhret ſie vor eine offenbahre Verleumdung, worüber ſich auf Befehl der Königin CHRISTINA der Geſandte SALVIUS, als über einer gantz und gar unerweißlichen Sache habe beſchweren müſſen, wie denn die Königin auf ihr Gewiſſen verſichert habe, daß nichts daran ſey. (m) Allein, wenn auch dem ſo wäre, daß die Königin überall nichts darum gewuſt, ſo bleibt dennoch der Scrupel übrig: Ob nicht die Geſandten, ohne wiſſen und Willen der Königin, ſich haben können beſtechen laſſen, in dieſer Sachen zu thun, was die Kayſerlichen gerne gewolt. Wenigſtens will dieſes dem Herren SALVIO nahmentlich in öffentlichen Schrifften vorgeworffen werden. (n)

LXVIII.

Wie nach dem **Weſtphäliſchen** Frieden die Bekäntniß der Evangeliſchen Warheit bey den Herren und der Ritterſchafft unter=

(l) vid. PFANNERUS *Hiſt. Pac. Weſtph. lib. V.* §. 29. 30. *pag. m.* 580. *ſeqq.* Add. verba HENNINGESII: *Vulgo creditur, nec diſſimulatum ab ipſis Cæſareanis fuit, Ferdinandum Cæſarem a Svecis ingenti pecuniæ ſumma redemiſſe, ne ſuis officiis huic poſtulato penitus inſiſterent.* Meditatt. ad Inſtrum. P. W. *pag.* 121.

(m) *Commentar. de rebus Svec. lib. XXIII.* §. 10. *pag.* 981. a. conf. *lib. XX. pag.* 875. *ſeq.*

(n) SALVIUS, *Legatus Svecicus Oſnabrugæ, ab Hiſpanis pelvim ex auro obryzo accepit, & à Cæſareanis octoginta millia Vallenſium, a Bremenſibus viginti millia; Hinc ille permiſit inſeri paragraphum Bremenſem Inſtrumento Pacis. Idem permiſit regnum Bohemiæ hæreditarium fieri, & circa hæreditariorum Cæſaris ſubditorum religionem nihil aliud ſibi reſervare Svecos, quam jus intercedendi, cum econtra altera pars ſibi reſervaverat jus denegandi. Hinc* SALVIUS *in Svecia poſtea fuit valde exoſus, felixque ante abdicationem* CHRISTINÆ *obiit.* Vid. *Miſcell.* LEIBNITIANA pag. 422. ſeq.

unter der Ens allmählig abgenommen, und endlich faſt ganz und gar aufgehöret habe. Was es mit den Niederlags-Verwandten zu Wien vor eine Beſchaffenheit habe. 1651.

Und alſo muſten ſich die Evangeliſchen Stände in **Nieder-Oeſterreich** an dem jenigen begnügen laſſen, was ihnen in dem **Weſtphäliſchen** Friedens-Schluß in Anſehung ihrer Religions-Freyheit war zugeſtanden worden. Sie hatten ſich auch nunmehro keine Hoffnung weiter zu machen, daß ihnen etwas mehreres, als ſie erhalten, würde erlaubet werden. Vielmehr war man Catholiſcher Seits allenthalben aufmerckſam, damit ſo wohl den Ständen, als auch andern Evangeliſchen, die ſich in **Oeſterreich** aufhielten, alle Gelegenheit, ihr Religions-Exercitium weiter auszubreiten, möchte benommen werden. Wolten andere **Lutheraner** auſſer denen von dem Herren- und Ritter-Stand ſich mit denſelben gleicher Freyheit bedienen, und nach die angrentzende Oerter reiſen, ihres GOttesdienſtes zu pflegen; ſo ward das als eine Sache angeſehen, die ihnen ſchon längſtens durch ausgegangene Generalia verbohten geweſen. Da ſich aber dieſelben auf den **Weſtphäliſchen** Friedens-Schluß zu gründen meyneten, als ob krafft deſſelben nunmehro dergleichen Generalia aufgehoben, und allen und jeden das Ausreiſen nach Evangeliſche Oerter frey ſtehe; ſo ward am 3. Aprilis 1651. ein beſonderes Patent publiciret, in welchem allen und jeden Uncatholiſchen dieſes Ausreiſen zu ihrem Exercitio gänzlich unterſaget, und ſolches allein denen Landes-Mitgliedern von Herren und Ritterſtand **unter der Ens** vermöge des **Weſtphäliſchen** Friedens erlaubt zu ſeyn, angedeutet wurde; nebſt angehängter Bedrohung ſchwerer Straffe, wofern ſie ſich ſolchen Auslauffs nicht enthalten würden. (a) Als auch die Liebe zu ihrer Religion die Evangeliſche Herren und Ritterſchafft bewog, daß ſie nicht gern andere, als **Lutheriſche** Bediente um ſich hatten, welche mit ihnen zu ihrer Devotion nach **Ungarn** reiſeten, auch ſich untereinander mit leſen, beten, ſingen ſelbſt erbaueten, ja auch wohl bißweilen unvermerckt Evangeliſche Prediger unter fremden Titul und Tracht ſich auf ihren Schlöſſern mögen aufgehalten haben; ſo wurden am 4. Januar. 1652. zwey ſcharffe Edicta publiciret, deren erſteres unterſchiedene Verordnungen wegen der Feyer-Tage und des Fleiſch-eſſens, als auch andere die **Lu**-

 theraner

(a) Vid. Lünigius im Reichs-Archiv, Part. Special. Contin. I. p. 103. ſeq.

1652. theraner angehende Sachen in ſich enthielte; (b) Das andere aber ein vollenkommenes Reformations=Patent war, in welchem ſo wohl mehrbeſagten Evangeliſchen Ständen, als allen heimlichen **Lutheranern** ihre Gewiſſens=Freyheit auf alle Weiſe eingeſchrencket ward; (c) Wie aus deſſen wörtlichen Inhalt unten in den **Beylagen** (d) mit mehreren zu erkennen iſt. Bey dieſem allen aber wurde denen Evangeliſchen Ständen **unter der Ens** vor ihre Perſonen das jenige, was ihnen im **Weſtphäliſchen** Frieden verſprochen worden, ſo viel man weis, treulich gehalten, indem ſie in den folgenden Jahren, bey öffentlicher Bekänntniß zum Evangeliſch=**Lutheriſchen** Glauben, ungehindert auf ihren Gütern lebten, oder auch nach befinden dieſelben verkaufften, und ſich an Evangeliſche Oerter zu wohnen begaben. Wie denn unter andern Herr **Otto Chriſtoph Teuffel**, Freyherr, von **Gundersdorff** und **Weyrburg** noch biß anno 1688. im Beſitz ſeiner Güter ruhig blieb, im ſelbigen Jahr aber dieſelben erſt verkauffte, und mit Zurücklaſſung ſehr ſchweren Abzug=Geldes ſein Vaterland im Jahr 1689. verließ, und ſich nach **Sachſen** begab, woſelbſt er damahls als ein eyferiger Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit von dem Churfürſten **Johann Georg** dem **Dritten** ſehr gnädig aufgenommen, und alſobald zu deſſen geheimten Rath erklähret worden, aber im folgenden Jahr 1690. zu **Dresden** ſeelig geſtorben iſt. (e) Es war aber dieſes das bequehmſte Mittel, dem **Lutherthum** unter denen vom Herren und Ritterſtand das Garaus zu machen. Denn es blieb einmahl vor allemahl bey dem im Weſtphäliſchen Frieden gemachten Schluß. Obgleich auch die **Schwediſche** Geſandten nebſt den Evangeliſchen Reichs=Ständen ſich damahls vorbehielten, für die **Oeſterreicher** bey dem Kayſer um eine mehrere Religions=Freyheit anzuhalten; (f) ſo ward doch auf dieſes Reſervatum nachmahls ſo wenig reflectiret, daß, als im Jahr 1654. die Evangeliſche Stände auf den Reichs=Tag zu **Regenſpurg** desfalls ein Memorial an den Kayſer übergeben wolten, ſie nicht nur keine Reſolution darauf erhielten, ſondern gar erfahren muſten, daß die Kayſerliche Miniſtri ſich weigerten, das Memorial anzunehmen, mit dem

(b) Idem *loc. cit. pag.* 104. *ſeqq.* (c) Idem *ibid. pag.* 106. *ſeqq.* (d) Num. XII.

(e) Vid. ex Carpzovio B. D. Gözii *Diptycha Exulum pag.* 195. *ſeqq.*

(f) *Et cum de majori Religionis libertate in Provinciis Auſtriacorum varie ſed incaſſum actum ſit, Reg. Maj. Svec. & Aug. Conf. Ordines facultatem ſibi reſervant, eo nomine in proximis Comitiis aut alias apud ſuam Cæſ. Majeſtatem, pace tamen ſemper permanente, & excluſa omni violentia & hoſtilitate, ulterius reſpective amice interveniendi.* Inſtrum. Pacis Weſtphal. *Art. V.* § 41.

dem Zuſatz, daß der Kayſer Macht habe, in ſeinen Landen wegen Einrichtung 1654.
des Religions-Weſens eine ſolche Verfaſſung zu machen, die ihm gefalle. (g) Daß daher die noch übrigen Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit von Herren und Ritterſtand ſich entweder durch die Emigration, oder durch den Tod, oder auch durch die Apoſtaſie und Uebergang zum Pabſtthum allmählich verlohren, und alſo unter ihnen das **Lutherthum** mit der Zeit faſt gantz und gar ausgeſtorben iſt. Indeſſen, obgleich es GOtt geſchehen laſſen, daß das Licht der Evangeliſchen Wahrheit bey den Ständen **unter der Ens**, ſo viel man höret, mehrentheils erloſchen, ſo hat es doch auch ſeiner Güte gefallen, biß auf dieſen Tag einige Ueberbleibſel der **Lutheriſchen** Religion in **Oeſterreich**, beſonders in der Kayſerlichen Reſidentz-Stadt **Wien**, beyzubehalten. Denn nicht zu gedencken, daß denen Geſandten der beyden Crohnen, **Dännemarck** und **Schweden**, die ſich zur Evangeliſchen Lehre bekennen, frey ſtehet, einen Evangeliſchen Prediger mit ſich zu führen, und in ihren Häuſern mit ihren Bedienten einen Evangeliſchen GOttesdienſt anzuſtellen, welcher auch bey Abweſenheit der Geſandten nicht gehindert wird: Nicht zu erwehnen, daß ſich an einem ſolchen Ort, allwo das Ober-Haupt der gantzen Chriſtenheit ſeinen ordentlichen Sitz hat, nohtwendig eine groſſe Anzahl **Lutheraner**, hohen und niedrigen Standes, theils um ihrer Angelegenheiten willen, theils die Kayſerliche Hoffſtatt und Regierung genauer kennen zu lernen, aufhalten muß, welchen als fremden und reiſenden Perſonen ihre Gewiſſens-Freyheit ungekränckt gelaſſen werden muß, und auch gelaſſen wird; So haben ſich ſchon von den Zeiten Kayſers MAXIMILIANI I. bis itzo gewiſſe auswärtige Kauff- und Handels-Leute in **Wien** befunden, welche man **Niederlags-Verwandte** nennet, weil ſie aus dem Römiſchen Reich und andern Fürſtenthümern und Landen ihre Waaren und Gühter nach **Wien** gebracht, und daſelbſt gleichſam niedergelegt, und von daraus in gantz **Oeſterreich** und andere umliegende und anſtoſſende Erb-Königreiche und Länder ihre Kaufmannſchafft getrieben haben, und noch treiben. Wie dann die **Niederlags-Ordnung**, welche Kayſer MAXIMILIANUS I. ihnen Anno 1515. ertheilet, und in welcher ihre Privilegien und Freyheiten nach der Länge beſchrieben werden, annoch vorhanden iſt; (h) wie auch die Confirmation und Extenſion ſolcher Privilegien und Freyheiten, wie ſie dieſelbe anno 1615. vom Kayſer MATTHIA, anno 1625. vom Kayſer FERDINANDO II. und anno 1662. vom Kayſer LEOPOLDO erhalten haben. (i) Dieſe Handels-Leute, da ſie aus unterſchiedenen Provincien des Römiſchen Reichs

(g) Vid. HENNINGES *Meditatt. ad Inſtrum. P. W. p.* 648. *ſeq.* add. PFANNERI *Hiſt. Comit. Imp. celebratorum Anno* 1652-54. *lib. VII.* §. 27. *ſeqq. pag.* 912 *ſeqq.*

(h) Vid. LÜNIGIUS *loc. ſæpe cit. pag.* 130. *ſeqq.* (i) Idem *ibid. pag.* 133. *ſeqq.*

1654. Reichs nach Oeſterreich gekommen, haben zugleich die Evangeliſche Religion mit nach Wien gebracht, auch als Ausländiſche und Fremde im Gebrauch derſelben ihre völlige Gewiſſens-Freyheit bisher behalten. Zwar, wie der Kayſer FERDINANDUS II. in dem 1627. und folgenden Jahren die groſſe Reformation in Oeſterreich, und beſonders in der Stadt Wien anfing, ſo ward zugleich die Religions-Freyheit dieſer Niederläger ziemlich eingeſchrenckt, indem ſie zwar als ausländiſche Kauf-Leute, vor ihre Perſonen in ihrer Religion nicht geſtöhret wurden, aber ihnen gleichwohl nicht länger als 6 Wochen jährlich in Wien zu ſeyn und zu ihrer Handlung zuzuſehen, wolte erlaubet werden: Wobey ihnen ausdrücklich anbefohlen ward, ihre Handlungen in der Niederlag nicht, wie bisher geſchehen, mit Evangeliſchen, ſondern jederzeit mit Catholiſchen Factorn und Handels-Dienern zu beſtellen. (k) Indeſſen iſt zu vermuhten, man werde, was die Zeit des Aufenthalts betrifft, wie auch wegen derer Factoren und Handels-Diener nachher etwas von ſolcher Schärffe nachgelaſſen haben. Wie dañ die Niederläger auch würcklich und nahmentlich von der im Jahr 1652. angeſtellten Reformations-Commiſſion in dem desfals publicirten Patent ausgeſchloſſen wurden. (l) Und als man im Jahr 1653. ihrer Mitglieder, Wittwen und deren vater-loſe Wayſen unter jetzt-erwehnte Reformation ziehen wollte, ſo erhielten ſie auf aller-unterthänigſte Vorſtellung von dem Kayſer FERDINANDO III. eine allergnädigſte *Reformations-Exemtions-Reſolution*, (m) welche nachmahls anno 1662. vom Kayſer LEOPOLDO confirmiret ward. (n) Und ſo werden unter **jetzt glorwürdigſt regierender Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſt.** allergnädigſten Schutz dieſelben ſich ebenfalls ihrer bisherigen Religions-Freyheit zu erfreuen haben.

Der GOTT aber aller Gnaden regiere die Hertzen aller Evangeliſchen, die noch itzund in Oeſterreich leben, ſie mögen nun hohen oder niedrigen Standes ſeyn, durch ſeinen heiligen Geiſt, daß ſie ſich nicht allein zu derjenigen Lehre, von deren Wahrheit ſie aus dem Wort GOttes überzeuget ſind, mit dem Munde bekennen, ſondern dieſelbe auch beſtändig mit einem wahrhafftig-Evangeliſchen, das iſt, einem frommen und gottſeeligen Wandel ziehren, und alſo der mit der wahren Gottſeeligkeit verknüpften Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens theilhafftig ſeyn und bleiben mögen.

(k) Vid. Kayſers *Ferdinandi II. Edict*, wie es der uncatholiſchen Niederlags-Verwandten halber gehalten werden ſolle de an. 1630. apud LÜNIGIUM *l. c. p.* 99.
(l) Idem *ibid. p.* 109. (m) Idem *l. c. pag.* 136. (n) Ibid. *pag.* 137. *ſqq.*

Nützliche

Nützliche
Beylagen
zur
Hiſtoriſchen Nachricht
von den
Schickſahlen
der
Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen
in dem
Ertz-Hertzogthum Oeſterreich.

Beylagen.

Num. I. ad pag. 32.

Der Brief, welchen FERDINANDUS I. damals Römiſcher König, im Jahr 1537. an D. MARTINUM LUTHERUM ſoll geſchrieben haben. Aus GOLDASTI TOMO III. Conſtitutionum Imperialium. f. 561. auf Lateiniſch, und aus deſſen Reichs-Satzungen Part. I. f. 274. auf teutſch.

Venerabili & Docto, noſtro & Imperii dilecto fideli, MARTINO LUTHERO, Sacræ Scripturæ Doctori Wittenbergæ.

FERDINANDUS Dei gratia Romanorum, Hungariæ & Bohemiæ Rex &c.

VEnerabilis, Docte, devote. Tametſi antehac, cum in juventute noſtra in Germaniam venimus, & primum Ducalem, poſtea ibidem divina favente clementia Regiam adminiſtrationem ingreſſi ſumus, li-

Dem Ehrſamen und gelehrten, unſerm und des Reichs lieben, getreuen, MARTIN LUTHER, der heiligen Schrifft Lehrer zu Wittenberg.

FERDINANDUS von GOTTes Gnaden, Römiſcher, Ungariſcher und Bohemiſcher König rc.

EHrſamer, gelehrter, andächtiger. Wiewol Wir vor der Zeit, als Wir in Unſerer Jugend in Teutſchland ankahmen, Uns erſtlich in Fürſtliche, und folgend, durch gnädige Verleyhung des Allmächtigen, Königliche Regierung begeben, ob deinen da-

bri tui tunc & deinceps editi nobis diſplicuerint, & ex inſtructione quorundam Concionatorum & Confeſſariorum noſtrorum eosdem hæreticorum, ſeductoriorum & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ ſtatutis & præceptis adverſantium loco habuerimus: nihilominus proxime præterito biennio, tantum temporis & otii de negotiis neceſſario nobis incumbentibus detraximus, quantum ferebat & ſinebat neceſſitas, ut quosdam tuos libros, præſertim commentarios in Pſalmos, ad Principum & Regum gubernationem præcipue formatos, percurreremus.

mahlen, und folgenden ausgangnen Schrifften und Lehren kein gefallen gehabt, ſondern etlicher unſerer Predicanten und Beicht-Väter Bericht nach, dieſelbe für ketzeriſch, verführiſch und Heil. Römiſcher Kirchen Satzungen und Geboten widerwärtig und ungemäß geacht: ſo haben wir doch verſchiener zwey Jahr, ſo viel unſere treffentliche obliegende Geſchäffte, daran wir je zu Zeiten uns wenig Weil abgebrochen, erleiden mögen, unterfangen in etlichen deinen Büchern, und fürnemlich ausgelegten Pſalmen, die auf Königlich und Fürſtlich Regiment meiſtes theils gerichtet, geleſen.

His etiam hoc intervenit, quod quidam ex Confeſſariis noſtris, Ordinis Minorum, quem nobiscum ex Hiſpania adduximus, non ita pridem in Domino defunctus, paulo ante ſuum obitum nos ad ſe evocavit, faſſus, nos hactenus à ſe fuiſſe ſeductos, nec veram ſemitam ad cœleſte regnum monſtratam, etiam atque etiam obſecrans, ut amore Dei ducti ſibi ignoſceremus, utque in poſterum una cum à Deo nobis conceſſis Regnis, Principatibus, & Regionibus ſalutiferum Evangelium, per Te diligenter & fideliter traditum & in lucem

2. Darneben iſt auch mit eingefallen, daß unſerer Beichtväter einer, Parfüſſer Ordens, den Wir aus Hiſpanien gebracht, unlängſt in GOtt verſchieden, der Uns kurtz vor ſeinem Abſchied zu ihme gefodert, und bekennet, wie er Uns bißhero verführet, und den rechten Weg der Seligkeit nie gewieſen habe, mit höchſter Bitte, ihm um GOttes Willen gnädiglichen zu verzeihen, und nun hinfürder mit Unſern von GOTT verliehenen Königreichen, Fürſtenthumen und Landen das ſeligmachende Evangelium, ſo durch dich fleißig und treulich gelehret, und an Tag gegeben wird, unverzüglich anzunehmen, auch Unſern aller-

cem prolatum, abſque omni mora amplecteremur, & chariſſimum Dominum & fratrem noſtrum, Romanum Imperatorem eo dirigeremus & adduceremus, ut ſimilia factitaret. Hoc ſi fieret, eo libentius & alacrius ſe obiturum mortem.

Ad hæc ex Generoſis & Nobilibus, Conſiliariis noſtris, Regnique dilectis & fidelibus, *Joanne Offling*, Cancellario Bohemico, & *Andrea Ungnad*, utroque Barone, qui concionem tuam ſuperiore autumno Torgæ audiverunt, & præterea Colloquium tecum inſtituerunt, intelleximus, quomodo tunc Chriſtianum ſermonem habueris, & inter bona opera bonum diſcrimen ſtatueris, illisque ſufficienter & cum ratione, quibus tua doctrina nitatur fundamentis, expoſueris.

Ex his & id genus aliis Chriſtianis motivis, potiſſimum, quia vidimus, Papam & defenſores ejus, quos tu propter doctrinam & mores, ut partim ex lucubrationibus tuis cognovimus, variis modis aſpere & ſevere aggreſſus es, in magnam puſillanimitatem redactos & (quod tibi dictum volumus) prorſus imparatos ad tibi reſiſtendum eſſe, accidit, ut Re-

liebſten Herrn und Bruder, den Römiſchen Kayſer, dahin zu leiten und bringen, daß dergleichen von ſeiner Majeſtät und Liebe auch geſchehe, wolte er deſto frölicher und lieber ſterben.

3. Zudem, ſo ſeynd wir von den Wolgebohrnen und Edlen, Unſern Räthen, und des Reichs lieben getreuen, **Hanß Offling**, Bohemiſchen Cantzler, und **Andreas Ungnad**, beiden Freyherren, ſo deine Predigt vergangen Herbſt zu **Torgaw** angehöret, darbey auch mündlich Geſpräch und Unterrede mit dir gehabt, verſtändiget, wie du dazumahl einen Chriſtlichen Sermon, und inſonders der Werck halber gute Unterſchid gemacht, auch ihnen ſonſt, von wegen deiner Lehr, worauf die gegründet ſey, vernünfftig Beſcheid gegeben habeſt.

4. Aus den und andern Chriſtlichen Bewegniſſen, bevorab weil wir den Bapſt und ſeine Gelehrten, die du ihrer Ordnung, Lehr und Lebens halber, als wir zum Theil aus deinen Schrifften erkundiget, in vielfältige Wege ernſtlich und beſchwerlich angetaſtet, wider dich ſo kleinmühtig und (wie Wir wol melden mögen) unverfaſſet und unverzaglich ſpüren, ſich unſer Königlich Gemüht, welches vorhin gegen

gius noſter animus, tibi antea parum propitius, fuerit mitigatus, & (Deo in æternum ſint debitæ grates laudesque) eò impulſus, ut doctrinam tuam, quatenus conſtanter divinæ & Biblicæ ſcripturæ inſiſtes, nec quidquam ſeditioſum, vel Chriſto diſſentaneum docebis, æquo animo tolerare poſſimus. Jam enim, proh dolor, experimur, Papam ejusque aſſeclas hactenus quæſiviſſe, quæ ſua ſunt, nobisque paleas pro tritico præbuiſſe & venditaſſe.

Hinc conſtituimus, hujus & aliorum magni ponderis negotiorum gratia, ad Cæſaream Majeſtatem, Dominum & fratrem noſtrum chariſſimum, commemorabilem Legationem, Evangelio faventem, in Hiſpaniis amandare, quæ ad Majeſtatem ſuam preces, obſecrationes & obteſtationes noſtri Confeſſarii, piæ memoriæ, & ea itidem, quæ ex libris tuis ipſimet cognovimus, referat, cumque Majeſtate & charitate ejus diligenter tractet, num in eandem ſententiam pertrahi poſſit, de quo quidem minime dubitamus. Poſito autem, Cæſaream Majeſtatem in eandem ſententiam adduci non poſſe, decrevimus nos nihilominus, tanquam Romanorum Rex, non ob-

dir ungnädig geſtanden, und (GOtt ſey in Ewigkeit Danck) dahin gewendet hat, daß wir nunmahls deine Lehre, ſofern daß du bey göttlicher Bibliſcher Geſchrifft beſtändiglich verbleibeſt, und darzu nichts aufrühriſch oder wider Chriſtum mengſt, wol leiden und dulden mögen. Dann wir jetzt leider befinden, daß der Papſt und die Seinigen bißhero daß ihre geſucht, und uns Sprew für Korn ausgetheilt, und verkauffet haben.

5. Drum wir bedacht ſeyn in wenig Tagen, dieſer und anderer treffenlicher Sachen halben, zu hochgedachter Kayſerlichen Majeſtät Unſerm allerliebſten Herrn und Bruder, eine anſehnliche Bottſchafft, die dem Evangelio geneigt iſt, in Hiſpanien abzufertigen, und die Dinge, berührts Unſers Beichtvaters ſeligen Bericht, Bitte, und auch Unſern aus deinen Büchern erkundigten und gefaſten Verſtand nach, mit ſeiner Majeſtät und Lieb fleißig handeln, und Ermahnung thun laſſen, ob wir ſeine Lieb, welches uns gar nicht zweifelt, dahin auch bewegen möchten. Und im Fall, wo es ſeiner Majeſtät und Lieb unerheblich, alsdann nichts deſtoweniger, ungeachtet des Papſts fürhabendes Concilium, als Römiſcher König, einen gemeinen Reichs-Tag, an geſtante

ſtante indicto à Papa Concilio, Comitia loco & tempore opportuno convocare, ut nos cum Ordinibus & Civitatibus Sacri Romani Imperii, ex tuo & aliorum Theologorum Conſilio, æquitati divinæ & humanæ convenienter in rebus ad religionem ſpectantibus, tandem unanimi conſenſu conformemus & uniamus: Hoc te, veritatis eo efficacius promovendæ gratia, celare noluimus. Datum in Comitatu noſtro Tyrolenſi, in civitate noſtra Oeniponte, primo die Februarii, Anno 1537. Noſtrorum Regnorum, Romani ſeptimo, cæterorum duodecimo.

FERDINANDUS.

legene Walſtat auszuſchreiben, und Uns mit den Ständen des Heil. Römiſchen Reichs und Städten, dein und anderer Schrifftgelehrten Raht, göttlichem und billigem Ermeſſen nach, des Glaubens geiſtlicher Religion halber, einmütiglich und endlich vereinigen und vergleichen. Solches wolten wir dir, in der Wahrheit deſto ſtatlicher zu Wercken und zu vollführen, gnädiger Meinung nicht bergen. Geben in unſerer Tiroliſchen Grafſchafft, in Unſerer Stadt Jnßbrug den erſten Monats Februarii, anno &c. im ſieben und dreißigſten, Unſerer Reiche, des Römiſchen im 7. und der andern im 12. Jahre.

FERDINANDUS.

Ad Mandatum.

Damit man die Editiones dieſes Briefes beyſammen habe, ſo will noch eine dritte hinzufügen, von welcher man gewiß verſichert ſeyn kan, daß weder FERDINANDUS noch LUTHERUS dieſelbe mit Augen geſehen habe. Es iſt dieſelbe im Jahr 1630. bey Gelegenheit des erſten Augſpurgiſchen Confeſſions Jubel-Feſtes von ANDREA MOLLERO, des Gymnaſii zu **Freyberg** Conrectore verfertiget, und von demſelben ſeiner dazumahl gehaltenen, und im folgenden Jahr herausgegebenen Oration *de effectu primam Auguſtanæ Confeſſionis promulgationem conſequente* einverleibet, auch neulich in des gelehrten und fleißigen Herrn **Kappen Ausführlicher Beſchreibung** gemeldten **Jubel-Feſtes**, *Part. I. pag.* 341. *ſeqq.* wieder aufgeleget worden. Ob nun gleich dieſelbe mit den beyden vorigen gleichen Jnhalts, ſo iſt doch dieſer Unterſcheid, daß, an ſtatt MOLLERUS den Original-Text des Briefes hätte beybehalten ſollen, er vielmehr Belieben getragen, denſelben in einer zierlichern Lateiniſchen Schreib-Art folgender maſſen mitzutheilen.

FERDINAN-

FERDINANDUS Dei gratia, Romanorum itemque Vngariæ ac Bohemiæ Rex, noſtro ac S. R. Imperii fideli MARTINO LUTHERO S. S. Theolog. Profeſſori Wittebergæ.

QUanquam, Vir honeſte, fidelis atque devote, antehac quum in juventute noſtra in Germaniam veniremus, & Principalem, mox etiam, Divina clementia ſic diſponente, Regiam capeſſeremus gubernationem, ſcripta, quæ iſthoc & proxime inſequenti tempore edebas, doctrinaque tua minime nobis probarentur, ſed potius Concionatorum ac Confeſſionariorum quorundam noſtrorum aſſertione perſvaſi, iſthæc ceu hæretica perverſaque, ac Romanæ Eccleſiæ decretis ſtatutisque adverſa minimeque congrua damnaremus, non ſuperſedimus tamen, per annos duos proximos abhinc libellis quibusdam tuis, præſertim vero expoſitionibus Pſalmorum, eorum maxime, qui de Regio ac Principali Regimine tractant, legendis tantum, quantum cœteris noſtris graviſſimis negotiis ſuccidere licuit, temporis impendere. Cui inſuper acceſſit, quod non ita pridem unus ex Confeſſionariis noſtris Ordinis Nudipedalium, quem ex Hiſpaniis nobiscum adduximus, fatis pie defunctus, paulo ante obitum ſuum nobis ad ſe vocatis, confeſſus eſt, quomodo nos hucusque ſeduxerit, neque veram ad æternam ſalutem viam oſtenderit, orans & obſecrans, ut noxam hanc ipſi clementer condonaremus, atque deinceps una cum regnis noſtris, principatibus & provinciis ſalvificam ſancti Evangelii doctrinam, quod per te fideliter doceatur atque in lucem proferatur, absque mora recipiamus, nec non chariſſimo Domino noſtro ac Fratri, Romanorum Cæſari, ducem nos atque autorem, idem ut Majeſtas ipſius faciat, præbeamus, hoc enim pacto tanto lætius ſeſe atque lubentius huic ſeculo valedicturum. Præterea cognovimus quoque e Conſiliariis noſtris, Regnique noſtri fidelibus, Generoſis atque Nobiliſſimis, Johanne Offlingio, Cancellario Bohemico, & Andrea Ungnadt, utrisque Baronibus, qui præcedenti autumno Torgæ concioni tuæ interfuerunt, & tecum coram collocuti, quod tum temporis dignum Chriſtiano homine ſermonem habueris, præſertim de bonis operibus, facto inter

hæc

hæc diſcrimine ſatis bono, nec non qua cætera doctrinæ tuæ, & quibus ea nitatur argumentis, ſcitam iis rationem reddideris. Hiſce igitur & aliis de cauſis, profeſſioni Chriſtianæ convenientibus, maximè vero, quod Papam & Clerum ejus, quorum Ordinem, doctrinam, & vitam, quantum nonnihil e ſcriptis tuis cognovimus, multis modis graviter taxas, adeo puſillanimes, & (quod omnino fatendum) imparatos, firmaque defenſione deſtitutos deprehendimus, animus noſter, quo ante in te fuimus ſatis infenſo, clementior nunc erga te factus, atque (pro quo æternas DEO gratias agimus) eo nunc converſus, ut jam doctrinam tuam, dum modo ſcripturis Biblicis atque divinis conſtanter inhæreas, neque ſeditioſi quid, aut quod contra CHriſtum ſit, eidem admiſceas, bene ferre & tolerare queamus. Siquidem nunc demum, (proh dolor) ſatis deprehendimus, Papam ejusque aſſeclas ſuo tantum commodo ſtuduiſſe, & ſiliquas nobis pro frugibus diſtribuiſſe & venditaſſe. Quamobrem animum induximus, hujus & aliorum quorundam permagni momenti negotiorum cauſa, paucos intra dies ad præmemoratam Cæſaream Majeſtatem, Dominum Fratremque noſtrum longe dilectiſſimum, legationem inſignem, quæ ſanctæ Evangelicæ doctrinæ bene faveat, in Hiſpaniam mittere, atque cum iſta de rebus hiſce, pro prædicti Confeſſionarii noſtri piæ memoriæ narratione, precibusque & propria noſtra ex libris tuis hauſta iſtarum notitia, diligenter agere, ſedulaque cohortatione conniti, quo Majeſtatem ipſius, ita ut minime dubitamus, in eandem adducamus nobiscum ſententiam. Sin vero a Majeſtate ejus id impetrare haud licuerit, decrevimus nihilominus tanquam Romanorum Rex (parum morantes illud quod Papa meditatur Concilium) Comitia Imperii univerſalia opportuno quodam in loco conſcribere, ac cum Ordinibus Civitatibusque, te atque aliis ſacrarum literarum peritis in conſilium adhibitis, eniti, quo fidei ac Religionis Articuli ad normam divinæ veritatis in unanimem denuo redigantur conſonantiam. Hæc perclementi animo ſcire te voluimus, quo interim in veritate tanto ſtrenue magis operari cœptaque perficere pergas. Dabantur in oppido noſtro Oeniponte, primo Februar. Anno 1537.

Num. II. ad pag. 44.

FERDINANDI Imperatoris Auguſti Edictum anni 1554. De Catechiſmis Doctrinæ Chriſtianæ.

FERDINANDUS divina favente clementia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, & Sclavoniæ, &c. Rex, Infans Hiſpaniarum, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, & cæt. Marchio Moraviæ, &c. Comes Tyrolis &c. Univerſis & ſingulis fidelibus noſtris tam Eccleſiaſticis quam Secularibus, Prælatis, Comitibus, Baronibus, Dominis, Militibus, Clientibus, Capitaneis, Marſchalcis, Provinciarum Præſidibus, Vicedominis, Præfectis, Burggraviis, Officialibus, Judicibus, Burgimagiſtris, Conſulibus, & Communitatibus, omnibusque aliis & ſingulis ſubditis & fidelibus noſtris inferiorum Provinciarum noſtrarum Auſtriacarum, & Comitatus noſtri Goritiæ Principalis, cujuscunque gradus, ſtatus, ordinis, conditionis & dignitatis extiterint, gratiam noſtram Regiam & omne bonum.

1.) Magno cum animi noſtri moerore perpendimus & videmus, quibus hodie quantisque motibus & periculis orbis Chriſtianus undique concutiatur: potiſſimum vero miſerandus ille ſtatus neglectæ adeoque contemptæ paſſim Religionis ſæpe multumque nos & pios omnes diſcruciat. Qua quidem Religione ut nihil eſt ſanctius in terris, ita præclarius ac firmius Reipubl. ornamentum ac robur eſſe nullum poteſt. Atque idcirco malarum artium nefarius artifex, ſanctæ Eccleſiæ, bonorumque omnium hoſtis atrociſſimus Sathan, quantum humano generi præſidii in vera Religione poſitum ſit, minime ignarus, annis abhinc multis cauſam Religionis paſſim oppugnat ac perturbat, ita ut majoribus viribus & copiis, frequentioribusque dolis & fraudibus, uno eodemque tempore ipſam antea nunquam oppugnaſſe videatur. Nec deſinit adhuc ſatellites

tellites quosdam & miniſtros ſuos, qui editis ſuis libellis omnia impietatis ſtudia foveant, diſſeminent ac propagent, ſubornare: partim ut, qui à Religione orthodoxa ſemel defecere, in erroribus & ſectis, quibus ſe addixerunt, confirmentur; partim ut, qui etiamnum in tutiſſimis Eccleſiæ Dei caſtris perdurant, hinc ſeducti, factionum diſcipuli & Religionis noſtræ Catholicæ deſertores fiant.

2.) Inter hos autem libellos, quorum ingens ubique proventus eſt, non parum virium ad Religionem evertendam habent Catechiſmi (ſic enim appellant) qui ſæpe tum brevitatis, tum verborum elegantiæ, & methodi ſpecie commendati egregie fallunt, & imperitam illam nobilemque juventutem, ſinceritati natam, graviter vitiant atque corrumpunt. Dum enim ex iſtorum libellorum lectione, venenum ipſa dulcedine blandum, ſimplicibus & incautis ſumendum præbetur, priusquam id ſentiant, eorum animi novis & peſtiferis opinionibus, quas evellere poſtea ſit difficillimum, depravantur. Unde fit, ut eo doctrinæ fermento ſemel infecti, Catholicæ fidei & ſanctæ matris Eccleſiæ dogmata & inſtituta veneranda negligant, faſtidiant, atque nonnunquam etiam per contemptum oppugnent. Qua quidem in re ſi quid conſiliis, monitis, juſſis & edictis publicis Rege Chriſtiano dignis profici potuit, Nos profecto cum ad iſta impietatis ſtudia profliganda, tum ad Sacroſancta Religionis noſtræ Catholicæ jura retinenda, officio noſtro minime defuimus. Attamen graſſatur indies magis ac magis hæc fœda lues, novique ſubinde ac novis illecebris infecti prodeunt Catechiſmi, ſparguntur, leguntur, proponuntur in ſcholis, majore ſane periculo, quam ſimplices pueri, & creduli improvidique adoleſcentes, imperitique homines, & plerique omnes iſtiusmodi præceptores ſentire aut judicare queant. Quod igitur in gravi morbo boni Medici, in exorta tempeſtate fidi naucleri faciunt, à nobis alienum non eſſe exſtimavimus, ut præſentiſſima nobisque ob oculos poſita atque proſpecta longe graviſſima pericula, ratione quadam aut depellamus omnino, aut ſaltem, quoad Deus potentem manum ſuam admoverit, mitigemus.

3.) Quamobrem matura ſuper his deliberatione habita, fidelibus nobis ſubjectis populis ſaluberrimum fore duximus, ſi in tanta dogmatum & ſectarum varietate Catechiſticæ doctrinæ librum, qui Orthodoxus ſit, conſcribi ſimul & fidelibus noſtris populis evulgari commendarique curemus. Proinde ad hujusmodi Catholicum opus conſcribendum, non dubiæ fidei & doctrinæ viros delegimus, conſcriptumque eorum, quos non ſolum ſacroſanctæ Theologiæ ſcientia, verum etiam vitæ innocentia & integritate perſpicuos eſſe conſtat, judicio & cenſuræ ſubjecimus, ne authoritate noſtra in lucem quicquam prodiret, quod Evangelicæ doctrinæ & ſanctæ Catholicæ Eccleſiæ ullo modo adverſaretur.

4.) Cum igitur Dei Opt. Max. gratia jam commemoratus liber ita conſcriptus, magnoque Theologorum Catholicorum conſenſu approbatus ſit, mandamus vobis prædictis omnibus & ſingulis, præcipue vero iis, qui noſtro nomine & loco, juris & juſtitiæ adminiſtrationem in provinciis noſtris Auſtriæ inferioris, & Goritiæ Comitatu exercent, ac in magiſtratu conſtituti ſunt, ut hunc Catechiſmum ſolum, nullumque alium, per Ludimagiſtros, Præceptores, ac Pædagogos pueris in Scholis publice aut privatim proponi, prælegi, ediſcendumque tradi magnopere curetis, atque omnino efficiatis: quatenus cum vos, tum ipſi graviſſimam indignationem noſtram, aliasque pœnas delinquentibus, & hujus Edicti noſtri contemptoribus pro arbitrio noſtro irrogandas volueritis evitare. Hæc enim eſt expreſſa mens & voluntas noſtra. Datum in Civitate noſtra Vienna, die XIV. menſis Auguſti, anno Domini 1554. Regnorum noſtrorum XXIV. aliorum vero XXVIII.

Num. III. ad pag. 46.

Supplication der Nieder-Oeſterreichiſchen Erblandt, der Römiſchen, Vngeriſchen vnd Bohemiſchen Königliche Maieſtat, durch viertzig herrlicher Menner, das heillig Euangelion jhnen (aus gnaden) zuzulaſſen vnd vergunnen,

gunnen, vberantwortet, auch mit dem Fusfal vnd vnterthenigſten hertzlichem Bitt, gethon vnd begert haben.

Auff den letzten tag Januarij des M. D. Lvj. Jars, zu Wien in Oſterreich vbergeben.

Aller Durchleuchtigiſter grosmechtigiſter König, allergnedigſter Herr.

EWer Königliche Maieſtat etc. Genedigiſten ſchrifftlichen Fürtrag vnd Propoſition, neben ewer Kön. Mai. etc. mündliche gnedigſte ausfürung, warumb vnd aus was beweglichen vrſachen ewer Röm. Kön. Mai. etc. beweget ſein worden, von derſelben Ewer Königlichen Maieſtat Landſchafften, jhre ausſchuß vnd Geſanten, auff den xv. Tag dis Monats Januarij, alher ghen Wien, an Ewer Königlichen Maieſtat Hoff zufordern, haben wir von der Nieder öſterreychiſcher Land wegen, in aller vnterthenigſter gehorſamen angehört vnd vernommen.

Nu erkennen vnd erwegen wir in namen vnd von wegen Ewer Röm. Kön. Mai. etc. fünff Nider öſterreichiſcher Erbland, daruon wir geſand, Ew. Röm. Kön. Mai. etc. So etlicher viel langer Jar her, eigener perſon groſſe mühe und arbeit, auch ſorgfeltigkeit, ſo Ewer Römiſchen Königlichen Maieſtat nicht allein für deſſelbigen Künigreich, Fürſtenthumen vnd Landen, ſonder gantz gemeiner Chriſtenheit, gnedigſt vnd veterligſt hegen, damit dieſelb vor dem gewaltigen gemeiner Chriſtenheit Erbfeind den Türcken, errett, erhalten, vnd in guter rhu vnd ſicherheit ſein vnd bleiben möchten, wie dann zu ſolchen allen neben darſtreckung Ewer Königlichen Maieſtat Camergut, auch Ewer Königlichen Maieſtat fünff Nieder öſterreichiſchen Landen, lange jar her, dar zu thun, zu erhaltung des Vaterlandes, jr vermögen, leib, gut, vnd blut, wie ſie im werck zu mehreren befunden, trewlichen geſetzt, vnd ſo lang jr Leib vnd guth vermag, nachmals in aller vnterthenigkeit zu ewer Königlichen Maieſtat vnd derſelben geliebten Sönen, vnſern allergnedigſten, vnd gnedigſten Herren vnd Erblands Fürſten, vnterthenigſt vnd trewlich zuſetzen wollen.

So iſt aber, wie leyder zuuiel offenbar, aus ſolchem bißher gegebenen Thaten vnd hilffen, dardurch die Land zum höchſten erarmbt, gemelten Erbfeind wenig abbruch beſchehn, Sondern das er ſeinen fusſtaffen je lenger vnd mehr zu der Nider öſterreichiſchen Grentz geſetzt, alſo, das er allein durch eröberung vieler Schlöſſer, Flecken vnd erdrichs in Hungern, Crabaten, vnd Windiſchland verſchienen funff vnd fünfftzigſten jars, ſo gar an die Nieder öſterreichiſchen landen gegrentzt, dadurch denn dieſelbigen jtzunder ſo viel mehr denn zuuor in höchſter gefahr vnd verderben ſtehen.

Welcher gemeiner Chriſtenheit Erbfeindt des Türcken gröſlich furbrochen, wie augenſcheinlich vnd leyder offenbar, ein ernſtliche vnd gewiſſe geiſſel vnd ſtraff des Allmechtigen, vmb vnſer ſünd vnd vnbusfertigen Lebens willen, iſt, durch welche ſtraff, wo nicht ſein Heiligs, göttlichs Wort, nach reinem Chriſtlichen verſtand angenommen, vnd von ſünden abgelaſſen, nicht allein das zeitlich, ſondern das ewig verlornen wird.

Vnd wo ſich gegen dieſem mechtigen Erbfeind die gantze welt Chriſtlichs namens zu gegenwehr ſchicken, ſo wurde demnach, weil von dem vnglauben vnd vnbusfertigen leben nicht abgeſtanden, kein hülff gegen dieſem Erbfeind erſprieſſen könden, ſondern, wie es etlich Keyſerthubmen vnd Königreichen gangen, auch zu grund gehen, vnd in der Türcken Vihiſche dienſtbarkeit, wie denn leider viel Exempel vor augen, kommen.

Darauff ſo haben die Landſchafften, dauon wir geſand, in jtzt verſchienen Monahts Decembris des ausgehenden 55. Jars gehaltnen Landtagen, ein jede Landſchafft für ſich ſelbs, mit höchſter ſchmertzlicher bekümmernis jhr letzs vnd euſſeriſts verderben, ſo bemelts Türcken halben leider zu gewarten, vnd in höchſter gefahr ſtehen, auch ſonderlich vnd beuorab, was jr ewige ſeligkeit betriefft, vnd vor allem zeitlichen vnd zergenglichen weſen den vorgang haben ſol, zum höchſten bedacht, zu gemüth vnd hertzen gefürt, vnd vns, als ihren ausſchuß vnd geſandten, dem vertrawen nach, ſo ſie zu uns als ihren mitgliedern tragen, aufferlegt, vnd befolhen, ſo Ewer Königlichen Maieſtat etc. derſelben gnedigſten vortrag oder Propoſition, darumb Ew. Kön. Maj. vns an derſelben königlichen hoff erfoddert, vns den geſanten thun werden laſſen, das wir nach vernemung derſelben, weil dieſes werck zuuor mit Gott dem Allmechtigen billich angefangen werden ſoll, jhr, der funff Nider öſterreichiſchen Land, höchſte beſchwerung, ſo jhr, jrer weib, kind, vnd vnterthanen gewiſſen vnd ſeligkeit betrifft, vnterthenigſt zu eröffnen, vnd Ewer Römiſchen Königlichen Maieſtat

Maieſtat gnedigſte bewilligung vnd erledigung in jhrem namen anzuruffen; Derwegen wir denn, vnd ehe wir zu Ewer Königlichen Majeſtat gnedigiſten Vortrag denſelben zuberahtſchlagen gegriffen, dieſen, als den höchſten vnd forderſten Puncten erſtlich furhanden genommen.

Ewer Römiſchen Königlichen Maieſtat ꝛc. tragen gnedigſtes wiſſen, welcher mas Ewer Römiſchen Königlichen Maieſtat im eingang verſchienen zwey vnd viertzigſten iars, von den Geſanten, derſelben Ew. Kön. Maieſt. ꝛc. fünff Nider-öſterreichiſcher landen, vnd derſelben zeit, auch der Fürſtlichen Graffſchafft Görtz geſanten, an der zuſammenkunfft zu Prag mit unterthenigſtem Fusfall, vnd jnnigen ſeufftzenden flehenden Hertzen, aller-unterthenigſt erſucht worden, Sie, die funff Nider öſterreichiſchen Landen, bey der reinen lehr des heiligen Euangelij, vnd warer Juſtification des Glaubens, auch das Hochwirdigiſte Sacrament vnter beiderley geſtalt, nach einſatzung Chriſti zu empfahen, auch one forcht der ſtraff zu gebrauchen, genedigſt zuzulaſſen.

Volgend iſt Ewer Königliche Maieſtat, dürch derſelben Nider-öſterreichiſchen Land geſandten, verſchienen acht vnnd viertzigſten Jars, im Reichstag zu Augſburgk wiederumb obberürter maſſen, vnterthenigſt erſucht. Wie auch ewer Königlichen Maieſtat die gedruckte General, berührther Religion halben, dero Dato den zwentzigſten tag Februarij verſchienen, vier vnd fünfftzigſten Jars, zuwider jr der funff Nider-öſterreichen Landen, hie vorgemelt unterthenigſt beſchehen Chriſtlichs bitt ausgehen laſſen, haben in nechſt darauff gehaltnen Landtagen ein jede Landſchafft der Nider-öſterreichiſchen Landen inſonderheit fur ſich ſelbſt, Ewer Königlichen Maieſtat auff angereate ausgangene General jren vnterthenigſten bericht vnd beſchwerung jrer gewiſſen mit Chriſtlicher anruffung, neben der Landtag antwort, gehorſamlich vbergeben, auch das ſonderlich Sie die Landſchafften der funff Nieder öſterreichiſchen Landen, in jungſt verſchienem Monat Decembris gehaltenen Landtagen, abermals Ewer Königlichen Majeſtat, wie hie vor angezogen, ernenter Religion halben, damit ſie wider jr gewiſſen nit beſchweret werden, vnterthenigſt angelangt.

So haben aber Ewer Königlichen Maieſtat in jr der funff Nieder-öſterreichiſchen Landen vielfeltigs Chriſtlichs vnd vnterthenigſt bitt, aus etlichen fürgewendten vrſachen, nicht willigen wollen, ſonder dieſe hohe ſachen auff nechſt künfftigen Reichstag gen Regenſpurg, daſelbſt alles das zubetrachten vnd zubefürdern, ſo zu gemeiner vergleichnis Chriſtlicher religion dienſtlich iſt, zubringen, ſich gnedigſt vnd Vetterlichſt zuerzeigen eingeſtellt. Nu haben Ew. Kön. Maieſt.

Maieſt. aus hohem Königlichen verſtand allergnedigſt zu erwegen, das den funff Nieder-öſterreichiſchen Landen vnd einem jeden Chriſten, ſo der ewigen ſeligkeit theilhafftig ſein wil, zum höchſten beſchwerlich were, lenger, vnnd erſt bis zu erörternng auff künfftigen Reichstag, ſo zweiffentlich iſt, zu warten, dardurch das gewiſſen zum höchſten beſchwert, vnd viel Chriſtliche Seelen, mitler zeit mit groſſen beſchwerungen jrer gewiſſen, jhr leben enden würden. Dann das Heiligſt rein wort Gottes, ſo vns durch ſein geliebten Son Jeſum Chriſtum, vnſeren einigen Seligmacher, geoffenbart, iſt die rechte richtſchnur der Kirchen.

Vnd wo gleich vor tauſend, weniger oder mehr Jaren, zuwider desſelben wort Gottes, vnordnung vnd misbrauch in die Chriſtliche Kirchen, wie leider vor augen, eingeriſſen, ſo iſt doch denſelben kein Chriſt bey verlierung ſeiner Seelen heil nachzufolgen, vnd zugleuben, oder ſeinen glauben darein zuſetzen ſchuldig, ſondern allein bey dem rechten waren, einigen weg, dem wort Gottes, vnnd derſelben Lehr zu bleiben.

Derhalben, ſo füren Ewer Königlichen Maieſtat ꝛc. Nider-öſterreichiſchen Landen zum höchſten zu hertzen den augenſcheinlichen zorn Gottes, von wegen vbertretung ſeins heiligſten göttlichen Worts, wie denn alle Hiſtorien bezeugen, nicht allein die erſten drey Monarchien oder Keyſerthumb, Sondern, wie ſie aus der Heiligen Bibliſchen ſchriefft, auch fur die augen geſtellte Exempel zu erſehen iſt, das die zerſtörung Hieruſalem, der Jüden Babyloniſchen gefengnis, vnd ander viel Konigreich vnd Land, nicht allein von wegen der teglichen gemeinen ſünden, Sonder vnd furnemlich darumb, das ſie vom wort, vnd den rechten waren Gottesdienſt abfielen, vnd auff ander frembd vnd vngewis von den menſchen erdachte Gottesdienſt jr ſeligkeit ſetzen, zu grund vnd boden gangen, vnd in der vnglеubigen viehiſchen Dienſtbarkeit kommen, wie dann leider den mehrer theil des Königreichs Vngern, Crabaten, vnd Windiſchland, bis an die Nider öſterreichiſchen Landen Grentz, gemelter Erbfeindt der Türck in ſein gewalt gebracht, Vnd ſo leider kein bekerung beſchicht, das Gottes zorn jhe lenger vnd mehr gröſſer, vnd durch dieſen Feind, als ſeiner göttlichen Maieſtat geiſſeln, vber vns die ſtraffen noch herter ergehen laſſen wirdt.

Derhalben ewer Königlichen Maieſtat getrewe Nider öſterreichiſchen Landen, nach all jrem vil beratſchlagen, erwegen, vnd embſigens auch gutherzigen nachdenckens, dis letzten, zeitlichen, auch an Leib vnd ſeel ewigen verderbens, kein ander mittel noch weg, dardurch den zeitlichen, vnd ſonderlichen der Seel ſeligkeit, daran vnſer höchſter troſt vnd hoffnung ſtehet, geholffen werden

werden mochte, nicht befeinden konden, dann daß wir in rechtem busfertigen Chriſtlichen weſen, wie ſich die Niniuiter ſchickten, von ſünden abſtehen, vnd die offentlichen vnd wiſſentlichen grewlich, in der alten Chriſtlichen Kirchen eingeriſſen aberglauben vnd misbrauch dem wort Gottes zuwieder, dardurch ſich dann der zorn Gottes zum höchſten gemhert, abſtellen, vnd an deſſelben ſtat das klar vnd rein wort Gottes, ſo vns ſein geliebter Son Jheſus Chriſtus vnſer einiger verſöner geoffenbart hat, on Menſchen zuſatz vnd Gutdüncken, offentlichen vnd on allen ſcheuch gepredigt, vnd die Sacramenta nach ordnung Chriſti gereicht werden, welches, wie jtzt gemelt, die Nider öſterreichiſche Landen, fur ſich Chriſtlich vnd recht erkennen, Sie die Nider-öſterreichiſchen Landen, daruon wir geſand, können vnd wiſſen auch wieder jre gewiſſen vnd Seelen heil von ſolchen klaren worten vnd befelch GOttes gar nicht zu weichen, wie dann ewer Römiſche Könnigliche Maieſtat zu merern, aus jr der Nider öſterreichiſchen Land, auch durch derſelben Landſchafften jden inſonderheit vbergebne Schrifftliche bekandtnis vnd Landtags antwort, genedigiſt verſtanden haben.

Dann aus ſolchen, der recht vrſprung, die beſſerung des ſündtlichen lebens, warer glaub vnd rechtſchaffne penitentz, ſampt der gnaden Gottes, erleuchtung des heiligen geiſts, vnd alle glückliche wolfarth, ſonderlich wider gemeiner Chriſtenheit erbfeindt dem Türcken eruolgen thut. Dann die Nider-öſterreichiſchen Landen, dem allmechtigen ſey durch Chriſtum lob vnd ehr, ſo vil wiſſen vnd bekennen, das zu erſt nach dem Reich Gottes vnd ſeiner gerechtigkeit getracht, vnd als dann das ander alles hernach zuſtehen vnd volgen wird; vnd, ſo wir das wenigeſt von dem klaren befelch Gottes zur rechten oder zur lincken weichen, das wir vns vor dieſem gewaltigen erbfeindt dem Türcken nicht erhalten, noch vor jme ſicher bleiben, oder glück vnd Sieg haben mögen, ſonder viel mehr entlichs endt vnd letztes verderben, nicht allein an dem zeitlichen, ſonder auch an der ewigen ſeligkeit zugewarten, wie dann ſolchs alles nu gar zu faſt leider vor augen, das auch eines jeden Chriſten, der die ewig Seligkeit zu erlangen verhofft, gewiſſen erfoddert, das wir Chriſtum den einigen Son Gottes vor den menſchen auch, auff das er vns vor ſeinem himliſchen vater auch bekenne, nicht verleugnen.

So da aller ſieg allein von Gott kompt, welchen er aber nicht denen, ſo ſein Wort nicht annehmen, verachten, verfolgen vnd in vnbusfertigem leben verharren, ſonder denen, die jn fürchten vnd ſein Wort halten vnd bewaren,

 gnediglich

gnediglich verleicht; da auch die furcht Gottes aller weisheit der recht anfang, ſo erfoddert der befelch Gottes, unſer Seel heil, vnd die euſſerſt vorſtehendt zeitlich noth, die ſach auch mit Gott, auff das er volgent in berathſchlagung der zeitlichen hilff vnd widerſtand gegen gemeiner Chriſtenheit erbfeindt der böſt vnd öberſt Rathgeber, auch in feld vnd allenthalben der treweſt Hauptman ſein möge, anzufahen. Auf das wir aber Gott dem almechtigen nach ſeinem Göttlichen wort, kündten dienen vnd gefallen, vns bekeren, vnd warhafftige bus anfahen, ja in die verſöhnung, gnaden vnd huldtſchafft komen, vnſer gebet erhört werde, vnd den Sieg wider den erbfeind Chriſtlichen namens den Türcken erlangen, welches allein ſtehet in auffnemung Göttlichs worts, on daſſelb niemand ſelig werden kan, wie denn das gehör des wort Gottes, vnd penitenz erfolgt;

So iſt hierauff an E. R. K. M. vnſerm allergnedigſten Herrn vnd erbsland Fürſten mit gebognen knien in namen vnd von wegen E. R. K. M. etc. fünff Nider öſterreichiſchen Land, dauon wir geſant, vermög vnſers habenden befelchs, vnſer vnterthenigſt gehorſamlichſts flehen, ſeufftzen, vnd bitt, ſo allein zu erhaltung Gottes allmechtigen ehre, erhöhung vnd auffnemung, auch erhaltung Ewer Römiſchen Königlichen Maieſtat etc. vnd derſelben geliebten Königlichen Sönen, auch Landen vnd Leuten reicht, Ew. Röm. Kön. Maieſt. wöllen vmb des bittern leiden, ſterben, vnd verdienſts Jheſu Chriſti, dardurch wir allein das himmelreich erlangen, vnd vmb ſeines letzten ernſtlichen und ſtrengen gerichts vnd vnſer Seelen heil vnd ſeligkeit willen, die fünff Nider Oſterreichiſchen Landen, die doch mit keiner Abgötterey, jrthumb, ſchweberey, ſecten, noch ketzerey (als die Widertauffer, oder dergleichen leer) wie ſolche etwan in der Welt zu vnſeren zeiten ſchweben, Gott lob, nicht behafft oder verwant, bey der erkanten warheit vnd jungſten inſtanz, ſo Ew Kön. Maieſt. mit den ſtenden des Reichs, ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion verwant, jungſt verſchienem Reichstags zu Auſpurg in ſachen, die Religion belanget, eingangen ſeyn, auff jr der N. O. L. vilfeltig beſchehen demütigſt flehen vnd bitten, bis auff ein frey algemein General Concilium, gnedigſt vnd veterlichſt zuuerharren vnd zuberhuben zuuergünnen, vnd E. K. M. N. O. L. in gemeltem friedſtand, berürter Religion halben, ſo wol als das Heil. Reich, die wir in Chriſto durch die Tauff eingeleibt, auch einen Glauben vnd Vater haben, allergnedigſt kommen laſſen, vnd dauon, ſouiel die Religion vnd vnſer Seelen heil vnd ſeligkeit betrifft, nicht ausſchlieſſen, wie dann die Nider-öſterreichiſche land von ſolcher erkantnus Götlichs worts nicht weichen künden, Sonder mit hülff vnd

gnad

gnad des Allmechtigen darbey zuuerharren, vnd jr gewiſſen wider die erkante warheit nicht beſchweren, Sonder das lieb allein heilig machend wort Gottes, durch offne Kirchen klar vnd rein, ohn menſchlichen zuſatz predigen, das Sacrament des leibs vnd Bluts Chriſti, nach ſeinem beuelich vnd einſatzung menniglich, wer das begeret, gereicht werde, wie ſolchs die Apoſteln in der erſten Kirchen, vnd alle Marterer vnd Veter, ob tauſend vnd vierhundert Jaren gehalten, gebrauchet vnd geleret, ſo wol als andern Ewer Königl. Maieſt. etc. Königreichen vnd Landen genedigſt zulaſſen, vnd die dawider ausgangen General wiederumb einſtellen, damit ewer Kön. Maj. etc. Nider Oſterreichiſche Land der Sorg, darin ſie bisher ſchweben, entladen ſein.

Ewer Röm. Königl. Maieſt. wolle auch gnedigſte verordnung thun, daß gegen den Chriſtlichen Pharrherrn, Seelſorgern, oder Predicanten, ſo der Bibliſchen, Prophetiſchen vnd Euangeliſchen ſchrifften gemes predigen, vnd das hochwirdig Sacrament obſtehender mas austheilen, auch gegen den Schulhaltern hinfur weiters nichts beſchwerlichs fürgenommen, auch dieſelben auſſer verhör, vnd gnugſamer Chriſtlichen verantwortung, durch jhre Ordinari vnpartheiſche Richter vnd Oberkeiten nicht in gefengnis verſtrickt oder verjagt werden; des ſich Ewer Kön. Maieſt. etc. funff Nider Oſterreichiſche Land, zu Ewer Königlichen Maieſtat vnſerm allergnedigſten Herren, vnderthenigeſt getröſten.

Vnd, ſo Ewer Königlichen Maieſtat derſelben Nider öſterreichiſchen Landen, jre vnderthenigiſt Chriſtliche bitt, ſo durch die Land, dauon wir geſandt, allein zu ehr Gottes, auch erhöhung, auffnemung vnd erhaltung Ewer Königlichen Maieſtat etc. derſelben hochlöblichen geliebten Sönen, auch land vnd leuten, vnd derſelben heil willen beſchicht, erhören vnd gewehren, wie wir vns denn in namen der Land, zu Ew. Kön Mai. nachmals vnterthenigeſt verſehen, vnd gar in keinen zweifel ſetzen, So iſt gentzlich zuuerhoffen, die Stedt des Heiligen Reichs werden vmb ſo viel mehr vrſach nemen, vnd ſich gegen Ewer Königl. Maieſt. etc. vnd derſelben Königreich vnd Landen, gegen dieſem Erbfeind dem Türcken, mit ein mehrern, als bisher geſchehen, anſehlicher dapfferer vnd beharriger hülff, vntertheniglich vnd Chriſtlich erzeigen, daß auch in allweg, ſolch Ewer Röm. Königl. Maieſt. etc. den Nider öſterreichiſchen Land genedigſte bewilligung offt ernendter Religion wegen zukünfftig Reichsſtag handlungen, Ewer Königlichen Maieſtat etc. vnd derſelben hochlöblichen vnd geliebten Sönen, Königreichen vnd Landen, vnzweifenlich zu aller gütter wolfart vnd einigkeit reichen vnd komen wird, vnd auch der allmechtig Gott, der

der aller wolthat ein rechter Belohner iſt, vnd denen, ſo jn fürchten, und ſeine Gebot halten, wol thut, bis in die tauſend glid, nicht allein mit abſtellung ſeiner ernſtlichen ſtraff vnd geiſſeln, damit er vns bisher etliche lange jare heimgeſucht, Sonder auch vns mit ſeinen gnaden, vnd Göttlicher veterlicher hülff dermaſſen begegnen, das dieſem gewaltigen erbfeind dem Türcken ſein grewlich vorhaben gewendt, vnd Ew. Kön. Maj. Chriſtliche Königreich, Fürſtenthumb vnd Land, in guter ruw vnd ſicherheit geſetzt, vnd Ew. Röm. Kön. Maj. etc. ſchutz, des wir denn ſamptlich und ſonderlich mit inbrünſtigen hertzen begern, erhalten werden, veterlich vnd reichlich belohnen.

Demnach, ſo ſind Ew. Kön. Maj. etc. fünff Nider öſterreichiſchen Landen, auff jr vnterthenigſts, höchſts, Chriſtenlichs bitt, gar on zweifel, Ew. Röm. Kön. Maj. etc. werden in bedencken dieſer letzten vnd gefehrlichen noht, ſo ſich leider von dieſem erbfeindt dem Türcken zugewarten, jr vnterthenigſts vnd Chriſtlichs bitt, aller genedigſt ſtatt thun, Da entgegen entbieten wir vns in nahmen vnd an ſtatt der Landt, dauon wir geſandt, auf Ew. Kön. Maj. etc. genedigſten vbergebnen fürtrag, damit alles zu erhaltung vnd errettung Ew. Kön. Maj. eigner Königlichen perſon, derſelben hochgeliebten Königlichen Sönen, auch Landen vnd Leuten zu aller guten wolfart kommen möge, vermög vnſerer von den Landen habenden gewalt, jrem vermögen nach, vnterthenigſt angreiffen, vnd thun Ew. Röm. Kön. Maj., als vnſern allergnedigſten Herrn, vnd erbland Fürſten, die fünff Nider öſterreichiſchen Landen, mit eim tröſtlichem gnedigſten beſcheid in aller vnterthenigkeit befelhen.

E. R. Kön. Mai.

Vnterthenigſt, gehorſameſt

N. die verordnete Ausſchutz und geſandten
von den fünff N. O. Erblanden.

Num. IV. ad pag. 53.

Zween Brieffe Kayſers MAXIMILIANI II. als Römiſchen Königs, an Hertzog Chriſtophen von Wirtenberg.

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürſt, freüntlicher lieber Herr Vetter und Gefatter, ich hawe E. L. Schraiwen ſambt dem Brieflen die Pabſtiſch Meſſe betreffend empfangen, auch daraus E. L. guetherzigs Gemit gegen mir geſchpürt, des ich den mich gegen derſelben gantz freüntlich auch dienſtlich bedancken thue, und wo ich ſolichs umb E. L. wais zu verdienen, ſollen ſie mich jederzeit gantz willig befinden, wie billich, hab auch den Abſchid zu Franckfort betreffend die Religion empfangen, welliches mich nit wenig erfrait hat, dan anmal kan beſſerer Weg vorhanden, alain die Verglaichung der Religion, will auch derhalwen E. L. dienſtlich ermant hawen, damit ſie wellen darauf bedacht ſain und kainen Flaiß ſchparen. Dan durch dießen Weg der Verglaichung ſchticht man dem Pabſt den Halß gar aw, darumen nit wenig daran gelegen. Zweiflet mier auch gar nit, E. L. werden es an derſelben Flaiß nit erwinden laſſen. Sonſt wais ich E. L. dieſer Zait nicht ſonders zu ſchraiwen, alan das die Kay. M. zimlich ſchwach iſt geweſen an dem drittäglichen Fieber, awer GOTT dem HErrn ſai Low, ſo ſaind ſie ſchon aus aller Gefahr, und thue mich E. L. gantz freuntlich und dienſtlich befehlen, denn ich zu dienen gantz willig. Gewen zu Wienn den 22. Junii, 1558.

E. L.

Guetwilliger Vetter und Gefatter

Maximilian.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürſt, freüntlicher lieber Herr Vetter und Gefatter, ich haw E. L. Schraiwen mit aigner Hand gethan empfangen ſambt den Zaitung und andern, ſo darbai iſt gelegen, des ich mich dan gegen E. L. ganz freüntlich und dienſtlich bedancken thue, und ſchpier auch aus E. L. Schraiwen den gueten Willen und Nagung, ſo ſie zu der Ankat der Religion hawen, und war wol unvoneten, das ich E. L. fil daran vermanet, derwail awer daran ſo fil gelegen iſt, und man der andern Bartai nit bas unter das Lewen kan kummen, ſo bitt ich nochmals auf das hochſt, E. L. wolle dahin bedacht ſain und Flaiß hawen, daß man ſich ſammentlich aines verglaich und darow belaiw und halte, dan ſonſt gibt man dem Faind das Schwert in die Hand, wan man ſich awer verglich, ſo mecht man alsdan deſto bas ſehen, wie man den Sachen tat, und bitt E. L. ſie wolle ſollichs von mier nit anderſt als treuer Mainung vorſchtan, dan mier anmal bai ſolcher Spaltung die Wail lang iſt, und mochte mit der Zait nichts guets daraus werden, ſondern unſere Faind geſchterckt und wier geſchwecht, wie wol ich zu GOtt mainem HErrn verhof, er werde es darzue nit kumen laſſen, ſonder uns alle bai ſainem Wort erhalten, awer wier mießen das unſer auch darzue thun. Von Zaitung was ich E. L. dißer Zait nichts ſonders zu ſchraiwen, alan das ier Kay. M. GOtt Low wiederum wol zu pas ſind, und zimlich wieder zunehmen, zu dem ſo iſt man ſgußmans täglich von Rom gewertig, wellicher, wie ich vernem, mit Spott dorten iſt geweßen und alſo kumbt. Aber ier M. die welen nit glauben, wan ſie ſchon offt ſehen. Hiermit thue ich mich E. L. ganz dienſtlich befelhen, Dero ich zu dienen willig bin. Gewen zu Wien den 29. Julii, 1558.

E. L.

Guetwilliger Vetter und
Gevatter

Maximilian.

Num. V. ad pag. 59.

Wir Leopold Grabner, zu Roſenberg und Potenbrunn; Achatz und Lienhart, die Enickel, zu Albrechts-berg und Ober-Pillach, Gebrüder, Landſeſſen aus der Ritterſchafft des löblichen Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ens. Entbieten dem Chriſtlichen Leſer GOTTes Gnade und Friede durch JEſum Chriſtum unſern HErrn und einigen Heyland. Amen.

NAchdem wir als die jenigen, ſo auch gern einen gnädigen GOtt haben, und nach dieſem zeitlichen Leben in die ewige Freude und Seeligkeit kommen wolten, vor dieſer Zeit, in Sachen unſere Heilige Chriſtliche Religion belangende, auf fleißige Nachforſchung der Wahrheit, bey uns in unſerm Gewiſſen anders nicht verſtehen können, denn daß die Augſpurgiſche Confeſſion, wie die im Jahr M. D. XXX. weyland Kayſer **Carl** dem Fünfften, Hochlöblichſter Gedächtnis, übergeben worden, die rechte, wahre, in GOttes Wort gegründete, Chriſtliche Lehre ſey: So haben wir uns, durch die Gnade GOttes, derſelben zugethan, und anhängig gemacht. Dieweil wir aber gleichwohl auch daneben vermerckt, daß es in ſolcher hohen Religions-Sache mit unſerm bloſſen Leſen, in Häuſern, ein gefährlich und unbeſtändig Ding wäre oder ſeyn möchte; Als da wir bey ſo viel Neben-Lehren, Irrthumen und Verführungen des Bapſtums, auch anderer Rotten, Secten und Verfälſchungen, leichtlich möchten irre gemacht und verführet werden: So haben wir uns nach einem gottfürchtigen, gelehrten und treuen Prediger, der uns in rechter reiner Lehre Göttliches Worts fürgieng, und wieder alle Verfälſchungen deſſelben, bey rechtem wahren Verſtand der Heiligen, Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften, zum ewigen Leben erhielte, mit allem Fleiß umgeſehen und befragt. Indem uns dann durch glaubwürdige Leute der Ehrwürdige, Wolgelehrt, **Chriſtoff Reuter**, der Zeit Pfarrer zu **Bruck**, in der Chur-Fürſtlichen Pfaltz, nicht allein ſeines erbaren Wandels und Lebens halb, ſondern

ſondern auch wahres Chriſtliches Verſtandes in Heiliger Schrifft, und Eyfers zur reinen Wahrheit Göttliches Worts angezeigt, und berühmt worden; Derwegen wir ihn dann auf unſern eigen Koſten, und ohn alle Beſchwerung der andern Geiſtlichkeit Einkommens, für uns und unſer Hausgeſind, auch wer ſonſten mehr von unſern Unterthanen darzukommen wolte, zu einem Haus- und Schlos-Prediger beruffen; Wie dann unſere Voreltern allezeit ihre eigne Haus- und Schlos-Caplan gehabt: Welcher Herr **Chriſtoff** auch ſolchen ſeinen Beruff, beyde der Lehr und Lebens halb, dermaſſen treulich und unſträflich bey uns verrichtet, daß wir GOtt dem Allmächtigen nimmer genugſam dafür zu dancken wiſſen.

Nachdem aber, des allen ungeacht, nicht allein Er, Herr **Chriſtoff**, ſondern auch Wir ſelb, ſammt Ihme, von etlichen unruhigen, unſern und ſeinen misgünſtigen (welche ohn allen Zweiffel weder ſeiner Lehre noch Lebens, noch auch unſers Glaubens und thuns, einige Wiſſenſchafft haben) des Wiederſpiels beſchuldiget und ausgeben werden, auf Meynung, als ob wir mit der rechten wahren Augſpurgiſchen Confeſſion, ſondern andern Rotten und Secten verwandt, zugethan und anhängig wären, damit ſie uns dann vielleicht, da wir zu ſolcher ihrer vermeynten Zulage ſtillſchweigen, und uns mit der Warheit dawieder nicht verantworten würden, bey männiglichen, Hohes und nieders Standes, in allerley Verdacht zu bringen fürhabens: So haben wir, beyde unſerer Gewiſſen und Ehren halb, für unſer aller unvermeydenliche Nohtdurfft bedacht und erwogen, deshalb unſern wahrhafftigen Gegen-Bericht an Tag zu geben, damit männiglichen daraus verſtehen möge, wie gantz unverſchämt, und allerding unverurſacht, wir des Wiederſpiels berüchtigt worden ſind, und darumb auch gemeltem unſerm Prediger, Herrn **Chriſtophen Reuter**, auferlegt und befohlen, ein ordentliche, lautere Confeßion, ſeiner Lehre und Glaubens, wie er uns dieſe Jahre her gepredigt und unterwieſen hat, zu ſtellen, auch die in den Druck zu geben, und öffentlich ausgehen zu laſſen, damit ſein uud unſer Unſchuld hierin bey männiglichen erkandt würde: Welches er dann alſo, wie hernach folgt, gerne und mit Fleis gethan, des wir ihme dann hiemit Zeugnus geben. Daraus nu ein jeder unpartheyiſcher, ſo hierin nach der Wahrheit erkennen und urtheilen will, ſich nur leichtlich und wohl zu erinnern wiſſen wird, daß gemeldter unſer Prediger uns die gantze Zeit über, ſo lang er nu etliche Jahr her bey uns geweſen, anders nichts gelehret hat, dann was der rechten wahren Chriſtlichen Augſpurgiſchen *Confeſſion*, wie die in

GOttes

GOttes Wort gegründet, und als obſtehet, im Jahr M. D. XXX. auf dem dazumaln gehaltenem Reichstage, weyland Kayſer **Karl** dem fünfften überantwortet worden, ſammt derſelben **Apologia**, und den **Schmalkaldiſchen Artickeln** gemäß iſt. Darzu wir uns dann ſelb auch hiemit öffentlich bekennen, nicht allein wieder den Greuel des Bapſtums, ſondern auch wieder alle andere Corruptelen, Verfälſchung und Irrthume, wie die itzo fürhanden, und hernach in der Gegen-Lehre, jede an ihrem Ort vermeldet werden, auch künfftig weiter fürkommen mögen: Wie dann der Satan nicht feyert, für und für wieder den Herrn **Chriſtum** und ſein heiliges göttliches Wort etwas neues aufzubringen, damit er die Menſchen, durch falſchen Schein und Betrug, von dem rechten Wege der Seeligkeit zu ſich in ſein Reich verführe und ziehe. Darumb es dann auch in der Furcht GOttes wol und fleißig auffſehens, anruffens und behtens zu GOtt bedarff, daß uns GOtt für dieſes böſen Geiſtes Liſt bewahre. Wollen auch demnach einem jeden, was Standes Er ſey, für den die angeregten unſerer Misgünſtigen Verleumdunge wieder uns kommen wären, oder noch kommen möchten, hiemit in aller Gebühr, mit Fleiß erſucht und gebeten haben, daß ſie demſelben keinen Glauben geben, ſondern jedesmal dieſe unſere wahrhafftige Verantwortung dagegen halten; dabey wir dann auch mit GOttes Hülff zu beharren gedencken, ſo lang bis wir eines beſſern, aus gewiſſem Grund heiliger göttlicher Schrifft überzeuget werden. GOTT wolle uns bey derſelben ſeiner einfältigen göttlichen Wahrheit gnädiglich erhalten, für Irrthum bewahren, auch geben, daß wir demſelben ſeinem Wort und Lehre, wie wir die bisher gehöret und gelernet, nur fleißig nachkommen, derſelben zu tröſten, und unſer Leben darnach zu richten. So zweifleln wir gar nicht, daß wir mit andern Chriſten durch die Gnad GOttes wollen ſeelig werden; und daß ſich unſers Thuns hierinn niemands mit Grund, dem Wort GOttes nach, werde zu beſchweren haben.

Num. VI. ad pag. 59.

Fragen von der Chriſtlichen Lehr, in einem teil der Land Oſterreich, von den Inquiſitorn, den Predigern fürgehalten Anno 1559.

Chriſtliche Antwort darauff, etlicher Gottförchtiger Paſtorn in Oſterreich nicht fern von Wien.

Pſalmo CXIX.

Ich habe den weg der Warheit erwelet;
Deine rechte hab ich für mich beſtellet.
Ich rede von deinen gezeugniſſen für Kö-
nigen, vnd ſcheme mich nicht.
Ich hange an deinen Zeugniſſen HERR,
Las mich nicht zu ſchanden werden.

1 5 5 9.

Artickel, auff welche ein jder Pfarherr vnd Seelſorger ſein ſag vnd ſchrifftlichen Bericht geben vnd ſtellen ſol.

I. Ob ein Pfarherr ſeine Pfarn vnd Kirchen nach altem vnd Catoliſchem brauch regiere vnd verſehe.

II. Ob er Fontem Baptiſmatis zu Oſtern vnd Pentecoſte conſecrire vnd ſegne.

III.

III. Ob er auch die heilige Tauffe, vnd wie, reiche, die jungen kinder nicht vngetaufft verſcheiden laſſe.

IIII. Ob er auch geuatter leut, vnd wie viel, darzu neme.

V. Ob er die jenigen, ſo das hochwirdig Sacrament empfahen wöllen, von perſon zu perſon zuuor beicht höre, oder aber Generaliter oder ſamentlich mit einander abſoluir, oder vngebeicht zu der heiligen Communion zu laſſe.

VI. Wie er das hochwirdig Sacrament ſeinen Pfarkindern vnd den jenigen, ſo es vom jm begeren, reiche.

VII. Ob er das heilig Wort Gottes vnd Euangelium, vnd aus was Büchern vnd Lehrern, predige vnd lerne.

VIII. Ob er bey ſeiner Kirchen noch Veſper, Metten, Ampter, vnd dergleichen Gottesdienſt, ſing vnd halte.

IX. Ob er auch das ampt der heiligen Meſs halte, darin nichts verendere, ſonderlich den Canonem.

X. Ob er auch Exequias, Vigilien, Seelempter, vnd dergleichen noch halte.

XI. Ob er ein Purgatorium vnd was er dauon halte, oder ob er hoff vnd gleube, das die Seelen vnſterblich ſein.

XII. Ob bey ſeiner Kirchen, die kirchen geſang Lateiniſch, oder nur darfür teutſche Cantilenæ vnd Pſalmen geſungen werden.

XIII. Was er von der reinen jungfrawen Maria Mutter Gottes, vnd den lieben heiligen halte, ob die im Himel, vnd ſie für vns bitten, derhalben an zu ruffen.

XIIII. Ob er auch in ſeiner Pfarr die Litaney ſinge vnd halte, vnd wie, ob auch die heiligen genennet werden ſonderlich.

XV. Wie die heilig ehe gehalten, vnd ob nicht ein Pfarherr auch ein ehlich weib habe, oder mit jr verpflicht ſey, wie, vnd ob ſie zu allen zeiten auch in der Faſten zuſamen geben werden.

XVI. Ob man die heiligen Faſten vnd Feiren, desgleichen die faſtag, nach auſſatzung der heiligen Chriſtlichen kirchen, verkünd vnd halte.

XVII. Ob ſein pfarr Volck die heiligen Gebet, und Zehen gebot können, vnd den chriſtlichen Gottesdienſt, ſonderlich die heilige Meſs, mit vleis beſuche, er ſie auch darzu anhalte, vnd die gebet vnd gebot Gottes in allen predigten fürſpreche.

XVIII. Ob er ſonſt ein feinen Chriſtlichen vnd Prieſterlichen wandel füre, nicht böſe vnd ergerliche exempel erzeige, auch ordenlich, vnd von wem er geordinieret iſt.

Chriſtliche Antwort darauff, etlicher Gottförchtiger Paſtorn in Oſterreich nicht fern von Wien.

I. AVFF das ſagen vnd bekennen wir einhelliglich vnd aus einem munde, das wir niemals bedacht geweſen ſein, einerley enderung in der heiligen Chriſtlichen Catoliſchen vnd Apoſtoliſchen Kirchen für zu nemen, Sondern dieſelben nach laut der Schrifft altes vnd newes Teſtaments zu regieren, je vnd alweg vns gefliſſen, Was aber derſelben zu wieder, aus inbrunſtiger liebe gegen Gott vnterlaſſen.

II. Nachdem wir kein Exempel im newen Teſtament von der Tauff-weihe (haben), auch kein ſtück, welches erbawet, iſt es von vns als ein vnnötig ſtück vnterlaſſen, Denn wir gleuben vnd halten, das durch die Tauff Chriſti der Jordan, dem nach alle waſſer, zur ſeligen abwaſchung der ſünden verordnet vnd geheiliget ſein.

III. Teuffen wir die Kinder nach dem befehl Chriſti, im namen Gottes des Vaters vnd des Sons vnd des heiligen Geiſts, mit teutſchen worten, vnd gebetlein, mit angehenckten vermanungen von frucht vnd nutz der Tauffe, auff das ein jder verſtehe. Wer wolt aber ſo vnchriſtlich ſein, und den armen kindlein, welchen die verheiſſung der gnaden nicht weniger denn die alten angehört, die Tauffe fürhalten.

IIII. Wir nemen ja geuatterleut, ſo das kind aus der Tauffe heben, aber doch nur ein perſon.

V. Die

V. Die beicht, ſo in der Kirchen notwendig, ſonderlich von wegen des vngeſchickten volcks, auch von wegen der tröſtlichen Abſolution, wird von vns mit groſſem vleis gehalten, nach gelegenheit der zeit vnd perſonen, Vngebeicht aber wird niemands von vns zu der heiligen Communion zu gelaſſen.

VI. Wie es Chriſtus eingeſetzt, die Euangeliſten beſchreiben, die Apoſtel im werck gehabt, alſo reichen wir es auch, Denn ſo man den ſchrifften der Euangeliſten vnd Apoſteln nicht glauben geben ſolt, ſo würden ſie vergebens der Kirchen fürgelegt worden ſein, Welches vnmüglich iſt.

VII. Bisher aus vermeidung Götlicher vngnaden, haben wir menſchen lehr, dem volck für zu tragen höchlich vermitten, vnd vns Bibliſcher ſchrifft vleiſſig gefliſſen, Vnd wo die Veter mit derſelben vberein geſtimmet, angenomen, wo nicht, bleiben laſſen.

VIII. Was rein vnd nicht wider den glauben, noch zerſtörung der gewiſſen iſt, haben wir mit hoher obſeruation gehalten, vnd noch.

IX. Die rechte Meſs, halten wir nach Chriſti ordnung vnd beuelch, vnd anders nicht.

X. One verletzung vnſer ſelbs, auch vnſer Scheflein gewiſſen, wiſſen wir ſolche offentliche abgötterey nicht zu halten, halten es auch nicht.

XI. Wir halten vom fegfewr lautter nichts, Denn wir leſen in Götlicher ſchrifft, das nur zween weg ſein, alſo auch zwo wonungen, des fegfeuers wird nimer gedacht.

XII. Wir ſingen in vnſer Kirchen die geſang deutſch vnd lateiniſch, auff das die Layen Amen darauff ſagen, Vermög der lehr S. Pauli.

XIII. Wir wiſſen das die heilige Gottes gebererin, ja auch alle heiligen in dem HErrn Chriſto leben, wie aber vnd welcher geſtalt, iſt vns vnerforſchlich, Aber derhalben als nothelffer an zu ruffen, verbeut vns die Schrifft, zeigt vns auff den rechten Mittler vnd Fürbitter, nemlich Chriſtum.

XIIII. Es geſchehen fürbitt für allerley ſtende, vngenent der heiligen, vermög des Wittembergiſchen Pſalmbüchleins.

XV. Es wird in vnſern gemeinen die heilig Ehe erlich gehalten, haben auch (Sünd vnd Laſter da durch zu vermeiden) eheliche weiber vnd nicht huren, Denn die hurer vnd ehbrecher wird Gott ſtraffen. Ebr. 13.

XVI. Feſt vnd Feirtag haben wir gehalten, an denſelben das volck nüchtern vnd meſſig zu leben vermant.

XVII. An vnſerm vleis vnd vermanungen zum gebet, ſo viel es menſchlich vnd müglich iſt, mangelt gar nicht, das aber nicht alle demſelben gehorchen, iſt nicht vnſer ſchuld, Sondern des Teufels vnd jres eigen willens, Doch der mehrer theil vleiſſig beten kan.

XVIII. Von vnſerm leben vnd wandel mögen wir wol leiden, das andere (bey welchen wir gewonet) gefragt werden, So aber wir vnchriſtlich gelebt, ſo ſollen wir nach verbrechung geſtrafft werden. Der ordination halben wird vermeld in der vnterſchreibung.

Solches E. E. Dechant, haben wir auffs einfeltigeſt vnd kürtzeſt E. E. hiemit verſtendigen wollen, gedencken auch ſamentlich darob zu beharren, es gelt was es wölle, können in keinem Weg daraus nicht ſchreiten, Sintemal es nicht allein den leib, Sondern auch vnſer höchſtes Pfand., nemlich die Seelen, ja nicht allein vnſer, Sonder vnſer Scheflein auch antrifft, welche der Sohn Gottes, vnſer lieber Herr Jheſus Chriſtus, nicht mit Golt oder Silber, Sondern mit ſeinem roſenfarben blut gar thewer erarnt vnd erkaufft hat. Bitten derhalben E. E. vmb Gottes willen, ſölches in bedencken zu faſſen, vnd zu behertzigen, vnd vnſerthalben bey der hohen Obrigkeit anhalten, damit wir nicht vber vnſer gewiſſen, mit vnordentlichem gewalt ferner gedrungen werden, Geſchicht aber das wider ſpiel, wöllen wirs dem trewen vnd warhafftigen Gott vnd rechten Richter (des die rache eigen iſt) befhelen, vnd darob ferner darüber gewarten, was vns zu leiden zu kömpt, der will des HERrn geſchehe. Das wöllen wir vmb E. E. auch der hohen Obrigkeit, in dem vnſer hab vnd gut ſtehet, mit warem einfeltigen gebet, gegen Gott zu bitten, in alwegen gefliſſen ſein. Thun vns Gott vnd E. E. trewlich befhelen. Actum in die conuerſionis Pauli. Anno. 1559.

Num.

Num. VII. ad pag. 150.

Kayſers MAXIMILIANI II. Decret gegen GEORGIUM EDERUM, wegen eines von demſelben wieder die Proteſtanten herausgegebenen ärgerlichen Buches.

SACRA CÆSAREA MAIESTAS Conſiliario ſuo aulico, *Georgio Edero*, J. V. Doctori, ſignificari iuſſit, ſuam Majeſtatem in libro, quem ſuæ Majeſtati nuper offerri voluit, moleſtiſſime & indignantiſſime ferre nimiam eius vehementiam, acerbitatem & immodeſtiam, injurioſaque verba in multos Imperii ſtatus ac perſonas, inprimis autem Auguſtanæ Confeſſionis ſocios, quorum non modo religionem & confeſſionem, ſed ſtatum quoque, honorem & dignitatem grauiſſime læſerit, injuriauerit ac condemnarit: quum tamen & ipſi & omnibus notum ſit atque conſtet, quanto zelo, labore ac ſolicitudine tam Majeſtatis ſuæ majores laudatiſſimi, quam ipſa etiam ſua Majeſtas, tot jam annos in omnibus Imperii Comitiis ac Congregationibus ſemper intenti fuerint, vt, quod à communibus etiam Imperii ſtatibus in Pace religionis & alias ſalubriter accordatum & conſtitutum eſt, nemo alterum in honore, dignitate, ſtatu, conſcientia aut alio quocunque modo, taxet, moleſtet, offendat, lædat, calumnietur aut injuriet: id quod ſua Majeſtas non modo in Imperio, ſed Regnis quoque & Principatibus hæreditariis ſumma ope hactenus nixa fuerit, vt diligenter & exacte obſervaretur. Quapropter Sacræ Cæſareæ Majeſtati liber ille à Doctore *Edero* editus ſummopere diſplicet, & diſgratiſſimus eſt: nec ea ſibi perſuadere poterat, tantam *imprudentiam*, *audaciam* & *immodeſtiam* in eum cadere potuiſſe, qui tanto tempore ſuæ Majeſtatis Conſiliarius in Aula extiterit: quippe cui præ ceteris cognitum ac perſpectum eſt, *ne infimos quidem homines, nedum Majeſtatis ſuæ Conſiliarios decere*, contra Majeſtatis ſuæ & Sacri Imper. conſtitutiones & Pacem religionis, atque adeo ſuæ Majeſtatis in Imperio factam ſeveram ordinationem, quidquam tale vel

vel

vel in ipſis ſuis hæreditariis terris publicandum curare. Neque etiam ignorat Doctor *Ederus*, Majeſtatem ſuam inferioris Auſtriæ Regimento, Vniverſitati Viennenſi, cunctis Typographis & Bibliopolis, omnibusque aliis, non ſemel ſub maxima pœna interdixiſſe, ne in illis terris vel minimum quidquam, ſive Religionem ſive res alias ſpectet, imprimant aut impreſſum recudant, niſi prius in Cancellaria Aulica præſentatum, à Regimento & Vniverſitate cenſitum, & à Cæſarea Majeſtate permiſſum fuerit. Quæ tamen omnia Doctor *Ederus* ἀξιοπίστως ſciens prudens contemſit & inſuper habuit.

2. Et quod plus eſt, in ipſo libro per ſummum nefas, & in aliorum ſcandalum, cum abuſu Cæſ. Majeſt. ſuæ nominis ac tituli ſubſcribi atque cudi juſſit, *cum S. Cæſ. Majeſtatis gratia, privilegio ac permiſſu, & Theologicæ Facultatis ratificatione*, quum tamen ſuæ Majeſtati de ea re nihil vnquam quidquam conſtiterit, neque relatum ſit. Vnde ſua Cæſ. Majeſt. rem non ſine fraude geſtam, & inſuper ex eo poteſt colligere, quia librum non *Viennæ*, ſed *Dillingæ* excudendum curauit, indubio vt Majeſt. ſuæ bene conſtitutam ordinationem & Cenſuram Aulicam præfracte & conſpirato transgrederetur.

3. Ideo ſua Cæſ. Majeſt. ipſi Doctori *Edero* mandat, ſi ſummam ſuam diſgratiam & pœnam ſeueriſſimam vitare velit, vt ab hac die in poſterum ab omnibus ſcriptis in negotio religionis componendis prorſus abſtineat, & nec privatim nec publice in ſuo vel alieno nomine, quicquam typis aut alio modo divulget.

4. Deinde, vt in conſpectu omnia & ſingula exemplaria ſupra memorati libri, compacta & incompacta, quotquot adhuc habet, ſine demptione in ſuæ Majeſt. Inferioris Auſtriæ Regimento, ſigillo firmata deferat, nec vlterius vllum alienet aut diſtrahat.

5. Tertio, vt in continenti Majeſt. ſuam in Cancellaria Aulica perfecte edoceat, quot exemplaria excudi curaverit, & ad quæ loca diſtraxerit ac tranſmiſerit, aut vbi plura reperiri poſſint.

6. Qvarto, vt omnia & ſingula dicti libri exemplaria, quæ in hac vrbe Viennæ inter quosdam ſingulariter diſtribuit, ſtatim ac ſine mora repetat, eademque ad dictum Regimentum deferat.

7. Quin-

7. Qvinto, quum ſe in ſuo libro ad cenſuram & ratificationem Theologicæ Facultatis in hac Academia Viennenſi referat, jubet ſua Majeſtas, vt ſibi in ſpecie declaret ac nominet eas perſonas, à quibus liber reviſus ac cenſitus fuerit, rationesque reddat, cur aduerſus ſuæ Cæſ. Majeſt. expreſſum mandatum ea inſcia ratificationem dederint, & quare ipſe Doctor hac in parte Majeſtatem ſuam circumvenire voluerit.

8. Poſtremo, ſuam Cæſ. Majeſt. ſcire omnino refert, per quas perſonas librum Dillingæ excudendum & poſtea in hanc vrbem devehendum procuraverit. Huic mandato Doctor *Ederus* in omnibus ac ſingulis ſuis articulis ſtatim obedienter pareat & obſecundet. Nam ſi in uno aut altero delinquere deprehenſus fuerit, ſua Cæſ. Majeſtas adverſus eum non modo privatione Conſiliariatus, verum etiam aliis viis ſeveriter ac diſtricte procedet, & ad multo graviores pœnas alligabit. Hæc eſt ſuæ Cæſareæ Majeſtatis ſeria & ſevera voluntas ac ſententia.

Decretum per Imperatorem
2. Octob. anno 1573.

Num. VIII. ad pag. 235.

Der Catholiſchen Stände in Oeſterreich Schreiben an den Ertz-Hertzog Matthiam, wegen ihrer Religions-Vereinigung.

Genedigiſter Herr.

Es iſt nahendt bey 60. Jahren, daß die Ketzereyen in dieſes unſer weitberümbtes und löbliches Vatterlandt Oeſterreich eingeriſſen, und

paulatim, ſonderlich bey der Nobilitet, ſolchen Schaden gethan, daß die meiſten alten Geſchlechter durch Ableſung der damaln von Luthero ſelbſt in Truck verfertigten Tractätel angefangen zu zweifflen, und zu wancken, biß ſie letzlich gantz und gar, oder abgefallen, oder aber dahin kommen ſeyn, daß ſie mehr die Uncatholiſchen, ſonderlich in deren Articul der Communion undter beyderley geſtalt, Prieſter-Ehe, und andere, alß die Catholiſche Religion für recht gehalten haben. Und weil bey denen Uncatholiſchen zu Wittenberg, Leipſig und andern Oertern damaln die ſtudia humaniora ſehr floriert, haben ſie auch ihre Kinder und Befreundte dahin geſchickt, damit ſie etwas, ſonderlich die Lateiniſch Sprach lehrnen, und ihrem Vatterlandt alsdann nütz-licher dienen kundten, bey welcher Gelegenheit die Jugend aber neben ihren Studiis in Religione dermaſſen verführet worden, daß ſie, nachdem ſie wie-der kommen, Sectiſche Prädicanten häuffig in das Landt gebracht, ihre Præceptores und Diener aber zu Pflegern und Dienſten hin und wieder befür-dert, dadurch ſie gleichfals den gemeinen Mann und ihre Unterthanen, zu ihren Opinionen gezogen, die Catholiſchen Pfarrer und Prieſter geengſtigt und verjagt, oder von dem Catholiſchen Glauben abgewiſen, ihre Einkommen zu ſich genommen, ihre Prädicanten eingeſetzt, ihnen nur Deputat gemacht, auch wo ſie nur können, ſo wol Geiſt- als Weltlichen ihrer benachbarten Catholiſchen Underthanen, an dem Catholiſchen Glauben ungehorſamb zu machen, haben ſie darinnen keinen Fleiß geſpart.

Wie nun derſelben Adelichen Perſohnen Eltern, ſo von dergleichen Univerſitäten kommen, wegen der Kayſerl. Mayeſt. Ferdinandi ſeeligſter Gedächtnuß Catholiſchen Eyffers, in Religione nit außbrechen dörffen, ſon-dern ſich in euſſerlichen Cæremonien der Catholiſchen Kirchen gemäß ver-halten müſſen, dahin ſie auch die ihrigen, wann ſie an den Kayſerlichen Hoff kommen, dirigiert, daß ſie niemandts geärgert: Durch welches Mittel aber die Eltern, welche damaln die fürnembſten Aembter in Händen gehabt, auch ihr Söhn und Befreundte, welche uncatholiſche Lehr cum Fundamento inwen-dig verborgen, mehr als ihre Eltern gehabt, in dergleichen Raths mittel, wo ſie nur können, mit ſolchem Eyffer befürdert, daß ſie auſſer deß Gehaimbden Raths nicht allein die Collegia ſelbſt angefüllet und poſſediert, ſondern auch aller Collegien directiones in ihre Händt bekommen haben.

So baldt ſolches geſchehen, gleich und hernach ſeyn alle Cantzleyen, und von ihren Collegiis dependirente Officier, mit ihrem Glaubensgenoſſen,

durch

durch ſie befürdert und überheufft worden. Alſo daß vaſt alle Catholiſche undter ſolchen Guberno, biß auff diſe ietzige Kayſerliche Mayeſt. gantz und gar undtergedruckt, und ſcartiert geweſen, welches ſo vil der Religion geſchadet, daß bey nahent die maiſten Pfarren und Geiſtlichen Gütter, oder de facto von dergleichen Uncatholiſchen Ständen und Officiern eingezogen, oder aber diſputierlich gemacht worden. Haben ſich die Catholiſchen deſſen beklagt, ſo hat ſolches vor der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung oder im Landt ob der Enns vor dem Landtshaubtmaniſchen Gericht geſchehen müſſen; alda, weil die Uncatholiſchen die Direction gehabt, ſo vermüg ihres Gewiſſens ſchuldig geweſen, die Catholiſch Religion zu verhindern, nimmermehr kein Beſcheidt ergangen, darüber Geiſt- und Weltliche Catholiſche Perſohnen geſtorben, theils auch verdorben, die gegentheil aber interim in poſſeſſione geblieben ſeyn.

So haben auch die Uncatholiſchen diſen vortheil bey jhren Aembtern gebraucht, daß, wann Prälaten, oder Kayſerliche Pfarrer abgeleibt, ſie ſich ſelbſt, wann dieſelben benachbart, von Regierung und Cammer, ꝛc. darinnen ſie geſeſſen und dirigirt (weil damaln kein Cloſter Rath geweſen) zu Comiſſarien daſelb zu ſpörren, zu invitiren, und die Execution zu thuen, fürgeſchlagen, und befürdert, welches ſo vil jhnen genutzt, daß ſie, wo ſie mit jhren Catholiſchen Geiſtlichen Nachbauern im Stritt geſtanden, ſolche Stifft-Brieffe und Behelffen bey denen Inventuren nachgeſchlagen, und ſo weit ſich jhres Vortheils gebraucht, daß man gleichwol jetzundt denen alten Grundtbüchern bey denen Prälaturen und Pfarrn, Filialn und Beneficien verzeichnet findet, aber die Stifftbrieff ſelbſt, und andere Behelff, welche zu dem Rechten nothwendig ſeyn, verlohren und hinweck genommen, allermaſſen auch den armen Catholiſchen von den Sectiſchen Procuratoribus (weil damaln keine Catholiſche im Landt verhanden) bey welchen jhre actiones gelegen, gleichesfals beſchehen iſt, alſo daß der wenigiſte theil Catholiſcher, doch es bey dem Ordinari Rechten verbleiben ſoll, zu genügen nunmehr gelangen kundten.

Damit aber der Geiſtlich Standt, auf welchen die Religion fundiert, noch mehrers gemindert, und enerviert würde, haben ſolche Räth der Kayſerlichen Majeſt. gerathen, daß dieſelb den vierdten theil Geiſtlicher Gütter verkauffen, die Clenodia bey denen Kirchen zerſchlagen und verſchmeltzen, das Gelt aber wider den Türcken anlegen ſolten, welches Jhr Majeſt. als die jhre Räth für Catholiſch gehalten, alßbaldt in das Werck geſetzet. Mit dem Erſten haben ſie ſich bereichet, und jedweder aus jhnen, was ſeinen Herrſchafften ge-

legen, umb ein ſolchen Spott an ſich gebracht, daß, wo ſie damaln umb 3000 Gl. Geiſtliche Gütter gekaufft, jetzundt dieſelben umb 30000 Gl. nit verkauffen wolten. In dem andern iſt die Zierde, Majeſtatt, unnd Andacht, ſo das gemain Volck gehabt, der Kirchen benommen, die Monſtranzen zerſchlagen, die Heylthumben darauß verworffen, die Zettel, welcher Heyl. ſie geweſen, zerriſſen und verlohren worden. Alſo daß ſolche Räth an beeden Oerthern, ſo wol der Kirchen, alß den Kirchen-Dienern (wegen jhrer Underhaltung) dermaſſen zugearbeitet, und ſolchen Schaden gethan, darauß ſie verhofft, die gantz Catholiſche Religion werde in dieſem Landt auff ſolche weiß von ihr ſelbſt fallen müſſen, wie es dann baldt geſchehen wäre.

Bey diſem iſt es gleichwohl auch nit verbliben, ſondern durch dergleichen Räth Ihr Mayeſt. dahin perſvadiert worden, daß ſie in jhren Königreich und Landen aller Geiſtlichen Gütter ein ſolcher Advocatus und Patronus wären, daß ſie mit denſelben Krafft Landtsfürſtlicher Authoritet ohne Vorwißen und conſens Ihrer Heyligkeit und derer Ordinarien kundten jhres Gefallens diſponiern, dieſelben verſetzen, verkauffen, verſchencken, und verwendten, wie ſie wolten, darauff haben Ihr May. alßbaldt etliche Clöſter denen Stätten verſchenckt, welche daraus Spitäler, Zeughäuſer, Schuelen und dergleichen gemacht haben. Andern, alß der Landtſchafft Bürgern und Kauffleuten umb eine Summa Gelts ſolche verſetzet, welche undter deſſen ſo wol die Clöſter, alß dero Einkommen gebraucht, in die zu ſolchen Clöſtern gehörige Pfarrn Sectiſche Prädicanten eingeſetzt, die Unterthanen aber alle zugleich von dem Catholiſchen Glauben ab: und zu der Ketzerey verführt haben.

Was aber für Clöſter noch auffrecht geblieben, darein haben Ihr Mayeſt. auff ſolcher Räth Guetachten, Hoffmaiſter, Hoffrichter, Gegenſchreiber, welche Ihrer Mayeſt. und der Cammer allein glübt und geſchworen, die auff die Einkommen achtung geben, der N. O. Cammer Raittung thun, und was bey denen Clöſtern Jahrlich erſpart worden, berührter Cammer überantworten ſollen, geſetzt. Zu welchen Aembtern die zur ſelben Zeit Cammer, die abgefiertiſten Wittenbergiſchen Magiſtros, und in Religione ſonſten verſchlagniſte Perſohnen befürdert, welche die ainfaltigen Prälaten, unnd Kloſter-Perſohnen dermaſſen undtergangen, und perſvadiert, daß ſie nicht allein alle jhre zu denen Clöſtern gehörige Pfarrn mit den Sectiſchen Prädicanten, die Schuelen aber eben mit dergleichen Wittenbergeriſchen Magiſtris und Studenten

denten erſetzt, ſondern ſelbſt von den Catholiſchen Glauben appoſtatiert, die Unterthanen zu der Newen Lehr genöttigt, ja wol in jhren aignen Clöſtern und Kirchen Prädicanten auffgeſtellt, ihre Novitios gen Wittenberg ad Studia geſchickt, welche den Habitum gleichwohl in dem Cloſter angetragen, ſonſten aber gantz und gar der Uncatholiſchen Mainung beygethen geweſen, biß letzlich vil auß denen Prälaten und Brüdern ſich offentlich verheyrath, und jhnen von denen Clöſtern zum Heyrath Guet, oder die beſſen Pfarrn, oder ſtarcke penſiones von Hoff auß, auf diſer Räth Guetachten noch dazu verorndt worden.

Was aber von dergleichen Prälaten, München, Magiſtris und Clöſter, Schuelen, in denen Bibliothecis, Meeß- und Geſangbüchern, ſo verlohren, zerſchnitten, verfelſcht, und ſonderlich der Canon in der Meß allenthalben herausgerißen worden, für Schaden geſchehen, gibt der Augenſchein.

Dabey es aber dergleichen Räth auch nit bewenden laſſen, ſondern Jhr Mayeſt. nachdem ſie die Temporalia alſo diſponiert, auch dahin perſvadiert haben, daß ſie Krafft Landtsfürſtlicher Authoritet auch in ſpiritualibus diſponiern kundten. Allermaſſen die Guetachten, welche ſolche von Anno. 24. biß auf dieſe Mayeſt. gegeben, in denen ſie Poteſtatem Pontificiam & Ordinariorum diſputiern, Artickel des Glaubens in zweiffel ziehen, den Clavem juriſdictionis Ordinariorum aber, ſambt allen Chriſtlichen Conſiſtoriis auffzuheben begehren, und verwerffen, noch vorhanden, unnd deßen Zeugnuß geben.

Darauff Jhr Mayeſt. ein gantze Reformations-Ordnung bey denen Biſtumben, Clöſtern und Geiſtlichen angeſtellt, und auffgerichtet, in welcher ſie Ordnung fürſchreiben, wie viel man Aembter halten, die Horas ſingen, die Sacramenta adminiſtriren und die Beneficia verſehen ſoll. Dabey aber inſonderheit ſolche Räth nicht vergeſſen, daß Jhr Mayeſt. gern ſähen, daß man die Vota caſtitatis und andere bey Mann und Weibs Perſohnen auffheben, die Cloſter Frawen aber nicht Lateiniſch ſondern Teutſch ſingen ſollen. Damit nicht erfüllet wurde, was geſchriben ſtundte: Populus labiis me honorat, cor autem eorum longè eſt à me. Und iſt dieſe Reformations-Ordnung in ſolchen Würden gehalten worden, daß Jhr Mayeſt. den gantzen Prälatenſtandt Undter und Ob der Ennß in Jhr Kayſerl. Burg alhieher erfordert, jhnen dieſelb publiciern, auch darüber alle vergreiffen laſſen. Darauff

auff auch alßbaldt ſtatuirt worden, daß von den Biſtumben Wienn und Newſtatt an, durch und durch das Landt, alle Prälaten, Mann und Weibs Perſohnen in jhren Inſtallationibus zuſagen, ſich verreverſiern und anglüben müſſen, dieſer Reformation in allem nachzuleben. Wie dann Jhr Kayſerl. Mayeſt. bey denen Biſtumben Wienn und Newſtatt auff dergleichen Räth antrieb abſonderliche Kirchen-Reformationes angericht, und über den Biſchoff, Thumb-Probſten, Dechanten, Capitel, und alle Geiſtliche, damit von ſolchen der Reformation in allem Recht nachgelebet werde, den Stattanwaldt und Burgermaiſter allhie zu Inſpectorn geſetzt, und befolchen haben, daß dieſelb, wo ſie nachläßigkeit ſpüreten, erſtlich die Perſohnen vermahnen, und wo diß nit verfangen wolt, bey Hoff anzeigen ſollen, daß alſo die gantze Geiſtlichkeit ſambt der Religion, Temporalibus und Spiritualibus im gantzen Landt gemelten Räthen undterworffen worden, daher gefolgt, welcher Favor und Befurderung erlangen, bey dem ſeinigen ruehig bleiben, und ſich erhalten wollen, der hat müſſen in der Religion jhres Gefallens ein Liedlein ſingen. Und diſes iſt das rechte Fundament, auß welchem in dem gantzen Landt Oeſterreich, ſo wol die Geiſt- als Weltliche Perſohnen von dem Catholiſchen Glauben abgewichen, unnd nichts ſchimpflichers und verächtlichers alß die Catholiſch Religion und Chriſtliche Standt damahln geweſen.

Wann aber Jhr Majeſt. gern geſehen, daß die Uncatholiſche Ständ jhre Kinder nicht auſſer Landt geſchickt hetten, ſondern in dem Landt bey der Wieneriſchen Univerſitet ſtudiern laſſen, haben ſie gehorſambiſt ſich auch deſſen erbotten, doch danebens ein Privilegium von Jhr Majeſt. erhalten, daß man ſo wohl die Uncatholiſche als Catholiſche promoviern ſoll, durch welches Mittel, excepta Theologica facultate, die Univerſitet vom Catholiſchen Glauben abgefallen. Darauß erfolgt, daß wo man die Gelehrten in Räthen, Advocatiis, zu Schuelmeiſtern und Stattſchreibern, &c. brauchen wöllen, lauter Sectiſche befürdern müſſen, wie dann dergleichen Literati auf das Landt, in die Stätt und Märckt ſich verheyrath, und gantze Communitates im Glauben verführet haben. Ob nun wol Jhr Majeſt. ein Adeliche Landtſchafft Schuel angericht, iſt doch dem Rectori Scholæ anbefohlen worden, niemandts zum Catholiſchen Glauben anzuweiſen, ſondern ſo wol des Lutheri, als den Catholiſchen Catechiſmum zu paßiern, alles auf derer Räth Guetachten.

Da nun die Nobilitet ſo weit das Hefft und den Credit bey Jhr Majeſt. bekommen, hat dieſelbe diſer Jhrer Uncatholiſchen Opinion ein Conceſſion

ceſſion und Aſſecuration von Ihr Majeſtätt, welche ſie auff alle Ihre Nachkömbling und Erben, wie auch auf jhre Kirchen und Undterthanen extendiren kundten, begehrt, die aber nach langer deliberation gegen Abzahlung unnd Ubernembung etlicher hundert Tauſendt Gulden (daran aber die Catholiſchen drey Theil, gleichwol unwiſſendt wider ihre aigene Religion und Gewiſſen erlegt) mit gewiſſen Conditionen verwilligt und gegeben worden.

So bald dieſes geſchehen, haben die Ständt, Uncatholiſcher Religion zugethan, offen procediert, und nichts mehr ſimuliert, ſondern unter jhnen ſelbſt wie ein Rempubl. angeſtellt, mit groſſen Unkoſten Superintendenten und Prädicanten in das Landt gebracht, Conventus und Congregationes gehalten, Agendas und Confeſſiones trucken laſſen, auch lauter ſich erklärt, ſie wiſſen in dem Landt umb keinen Ordinarium, als GOtt und Ihr Majeſt. Daher ſie die nächſt verwandten Blutsfreundt zuſamben verheyrath, kein Diſpenſation mehr begehrt, keine Chriſtliche Conſiſtoria mehr geachtet, daß alſo ein recht Haidniſch unnd viehiſch Weſen darauß in dieſem Landt undter unſern Schäfflen und Befreundten, der Uncatholiſchen Religion zugethon, worden iſt.

Es haben auch darauff die Uncatholiſchen auß denen Ständten alßbaldt und aignes Gewalts, gemeine Landtſchafft-Schuelen in den Viertln hin und wider in dem Landt, mit groſſem Unkoſten erbaut, Rectores und Præceptores von Lutheriſchen und *Flaciani*ſchen Oertern bringen laſſen, und mit ſtattlichen Beſoldungen verſehen, ein groſſe Anzahl Alumnorum, ſo hernach Prädicanten worden, auf allerley Sectiſchen Univerſiteten erhalten, Jährliche ſtattliche Verehrungen, an Geld, Ketten, und Wein, denen an underſchiedlichen Oerthern und Fürſtenthumben, Superintendenten, Prädicanten, Schuelen, Rectoribus und Doctoribus, wie auch denen Fürſtlichen fürnemben Cantzlern und Räthen gethan. Alſo zu mehrmahlen ihre Legationes zu denen Chur- und Fürſten Augſpurgiſcher Confeſſion zugethan, ſo offt ſie vermaint von Ihr Majeſt. in Religions ſachen beſchwärt zu ſeyn, verſchickt, bey denſelben umb Interceſſiones, Rath und Beyſtandt angehalten, Ihr Majeſt. Reſolutiones und Decreta auff unterſchiedliche Univerſitates zu berathſchlagen geſchickt, darüber Conſilia halten laſſen, und alßdann erſt Ihr Majeſt. beantwort, und darauff ſich des Gehorſambs und Ungehorſams reſolviert, untereinander und gegeneinander, auch die ſich ſonderlich zu jhrer vermainten Religion eyfferich brauchen laſſen, zu 15. und 20000. Gulden auff einmahl Verehrungen gethan haben, daher aber ein mercklicher, und groſſer Unkoſten geloffen

geloſſen, welcher aller ex communi ærario der Landtſchafft ohne alles der Catholiſchen Vorwiſſen und Willen genommen worden.

Damit aber die Uncatholiſchen diſes alles deſto beſſer in das Werck richten, und continuiren kundten, haben ſie zu dem Verordneten Ambt im Herrn und Ritterſtandt keinen Catholiſchen zukommen laſſen, welches ſo vil gewürckt, daß ſie von dem Einnehmber-Ambt, alle Officier von dem Höchſten biß zu dem niedrigiſten ihrer opinion zugethon befürdert, dardurch ſie ihre vermainte Rempubl. und alle ihre Intentiones, wie ſie nur wollen, erhalten und hinauß bringen können.

Weil ſie aber dabey befunden, daß die Verordneten zu einem ſolchen groſſen Werck zu wenig, auch vilmahl underſchiedlicher Religion und Opinion, alß **Lutheraner** und **Flaccianer** geweſen, daher ſich nicht allezeit vergleichen können, oder auch bey Hoff ſich in particular nicht gern abwerffen wöllen, haben ſie jhren Uncatholiſchen Verordneten Decemviros auß beyden Herrn und Ritterſtandt, welche ſie **Religions-Räth** nennen, zugeordnet, und ein ſolches Conſiſtorium gemacht, daß alle jhrer Confeſſion zugethone, welche particular Stritt und Irrung der Pfarrn, Filialn, Beneficien, und Geiſtlichen Gütter halber mit particular Catholiſchen Geiſt- und Weltlichen Standts Perſohnen, vor Ihr Mayeſt. unnd Ewer Durchl. haben, allezeit zu diſem Conſiſtorio fliehen, umb aßiſtentz anrueffen, die jhnen auch alßbaldt erzaigt wirdt, alſo daß die Catholiſchen in dergleichen fählen allezeit das gantze Corpus Uncatholiſcher Religion zugethon, zuthailen haben müſſen.

Daß auch, ſo offt ſich Ihr Mayeſt. und Ewer Durchl. über der Uncatholiſchen Ständt in gemain und particulari etwas in Religions ſachen reſolviern, diſe Decemviri ſolche Reſolutiones examiniern, berahtſchlagen, annemben oder davon ſich entſchuldigen, auch in ſolchen jhren Schrifften alles, was ihrer Confeſſion zu Nutz geraicht, einbringen können, welches ſo kräfftig ſeyn ſoll, alß wär ſolches von allen geſchehen, in jhrer Inſtruction empfangen.

Daher Ihr Mayeſt. und Ewer Durchl. Reſolution ſo ſchimpfflichen in jhren Schrifften taxiert, tractiert, ventiliert, und in Zweiffel gezogen worden, wie ſie ſich dann eben ſo wol jhrer particular Mitglieder ſachen, wider Ihr Majeſt. und Ewer Durchl. alß wider uns gleichesfals annemben, damit durch mehrer Anſehen unnd Authoritet ſie jhr Intentum erhalten kundten. Weil ſie wiſſen, was in particulari Unrecht iſt, und ſie verlieren,

in

in univerſum mittlerweil nothwendig erfolgen würde, unnd müſte, als wel⸗che jhre vermainte Religions⸗Räthe ohne Zweiffel auch nicht ein geringer Un⸗koſten aufflauffet.

Damit aber diſe vermainte Reſpubl. deſto ſtärcker werden kundte, haben ſolche Uncatholiſche Ständt verrer auch Jhr Majeſt. Stätt, Märckt, und Pfandtſchilling an ſich gezogen, derſelben alß jhrer Glaubensgenoſſen ſich mit Gewalt angenommen, Prädicanten in Stätt befürdert, und darinnen auff jhren Hochzeiten auffgeſtellt, und ſolche keines weegs auß jhrer Jurisdiction laſſen wöllen. Welche aber auß ſonderm Mittel GOttes auß denen, ſich zum Gehorſamb und Catholiſchen Glauben begeben, die haben ſie undertruckt, ver⸗folgt, und da ſie was in das Landthauß reſtiert, mit denen allerſchärpffeſten executionen auff ſolche getrungen, und jhnen allezeit die Religion fürgeworf⸗fen, alſo daß ſie durch ſolche Mittel auch Jhr Majeſt. Undterthanen under ſich bringen wöllen.

Es haben gleichwol die Uncatholiſchen Ständt auch mittel geſucht, wie ſie diſe Rempubl. ſollicitiern, erhalten und fundiren kundten: Alſo in dem Landt ob der Ennß die Herrſchafft Attenshaimb, und andere zu gemeiner Landtſchafft löſen unnd derſelben incorporiren wöllen, wie auch in Landt undter der Ennß darauff gedacht worden, welches, da es ge⸗ſchehen, und Jhr Majeſt. nicht zeitlich fürkommen wär, hette ſolches dem gan⸗tzen Landt künfftig ſchädlich, Jhr Majeſt. und Ewer Durchl. aber gefährlich und præjudicierlich ſeyn können, jedoch hats an der Uncatholiſchen willen, ſolches in Werck zurichten, gar nicht ermangelt.

Was aber von denen jetzt bemelten und oben außgeführten Außgaben von uns eingebracht wirdt, geſchicht derhalben, Ewer Durchl. allein zu berich⸗ten, daß dieſelben ex communi aerario, und alſo von unſerm der Catholi⸗ſchen Geld, vermüg unſer einlag, allezeit drey Theil genommen worden, da die Uncatholiſchen nur den vierten, daß iſt einen ainigen Theil, darzu gegeben haben.

Danebens haben die Uncatholiſchen bey diſem Proceſs, und daß ſie aines nach dem andern ergriffen, jhren gewalt und Opinionen underworf⸗ſen, und alle vortheil eingenommen, ein ſolche Authoritet, Exiſtimation, Reſpect und Opinion bey Hoff bekommen, daß man der Meinung und diſer perſvaſion geweſen, man dürffte ſie nicht offendiren, wider ſie auch in billi⸗gen Sachen nichts handlen, die Catholiſchen öffentlich nicht favoriſieren, de⸗

nen Vncatholiſchen wider ihre Opiniones und attentata nichts zumuetten, dann ſonſten muſte man ſich eines Auffſtandts, oder böſſer Landtäg beſorgen, oder die Ständt unwillig machen, daß ſie nichts thäten. Wie dann diſer Reſpect ſo vil gewürckt, daß bey der Vncatholiſchen Regiment die Landtäg verſchoben, gar zerſtoſſen, oder dermaſſen von jhnen limitiert und conditioniert worden, daß ſie ehe nichts thun wöllen, biß ſie alle jhr Intentum in Religions ſachen erhalten haben: Auß welchem Proceſs gefolget, daß man bey Hoff in das concept kommen, daß, wann beeder Ständt von Herrn und Ritterſchafft gedacht worden, man allezeit vermaint, das ſolche die Vncatholiſche allein ſeyn, und alſo die Religion für die Ständt genommen, daher die weiß zu reden geblieben, daß man die Ständt nit offendieren müſte. Durch welches ſie uns Catholiſche alle in dem Landt getruckt, und bey 50 Jahr nahent aneinander diſes Regiments wegen in keine Landtäge mehr kommen, und denſelben beygewohnt haben. Und diſes iſt ungefährlich der ellendte Standt in Religions ſachen, welcher vor der Zeit laider in Oeſterreich geweſen.

Da aber die jetzige Kayſerl. Majeſt. unſer Allergnädigiſter Herr zum Regiment angetretten, iſt derſelben erſter Gedancken geweſen, wie ſie die Heil. Catholiſch Religion, ſonderlich in dieſem jhrem Vatter und Erblandt, widerumben erheben und befürdern kundten; daher ſie alßbaldt an dem Grundt angefangen, denen Ordinariis zugeſchriben, und ſolche vermahnet, ſich mit gueten Prälaten, Pfarrn und Prieſtern zu verſehen, die Prælaturen und Pfarrn damit zu erſetzen, auff welchen fahl Jhr Majeſt. ſich alles Beyſtandts, wo der vonnöthen, erbotten haben.

Welches ſo vil gewürckt, daß die Ordinarii, als welche vor der Zeit jhr Ambt nicht brauchen können, die Prælaturn, ſo wol als Pfarrn, mit tauglichen Perſohnen erſetzet, und in kurtzer Zeit über die 1000 Pfarrn und Beneficia reformiert, und von denſelben die Prädicanten abgeſchafft worden. Dabey man auch der Prälaten und Geiſtlichen Diener und Vnterthanen, zum heiligen Catholiſchen Glauben bracht hat.

Bey welchen es aber Jhr Majeſt. nicht verbleiben laſſen, ſondern ſie haben auch auß allen jhren Stätt und Märckten die Sectiſchen Prädicanten ab- und außgeſchafft, auch mit der Statt Wienn den Anfang gemacht, und durch andere Oerther alſo continuiert, auch ſolche außgeſchaffte Prädicanten, aller jhrer Königreich und Erbländer verwieſen.

Da

Da auch diß geſchehen, haben Ihr Majeſt. bey höchſter Straff allen jhren in ſolchen Stätt und Märckten gehörigen Underthanen aufferlegt und befolchen, ihre Catholiſche Pfarrer zu hören, und jhre Pfarrliche Gerechtigkeiten bey denſelben zu ſuechen, welche Bürger und Underthanen nun diſen Ihr Majeſtätt Verbotten und Gebotten nicht nachkommen, Erſtlich mit Worten geſtrafft, hernach in die Gefäncknuß gelegt, letztlich aber aus dem Landt geſchafft worden. Die aber gehorſamet, und zu dem Catholiſchen Glauben getretten ſeyn, hat man zu den Statt-Ambtern und in die Räth befürdert, die Vncatholiſchen aber ausgeſchloſſen, durch welche Mittel ſich dreyzehen Stätt und Märckt, in dem Landt undter der Ennß zum Catholiſchen Glauben gantz und gar ergeben haben.

Damit man nun auch dieſelb in Catholiſcher Religion erhalten kundte, hat man nirgendts ainigen newen Bürger, Inwohner und Underthon, auff Ihr Majeſt. Gebieth auffnemmen dörffen, Er hab dann einen leiblichen Aydt gethan, daß er den Geiſtlichen Gehorſamb laiſten wölle. Alſo ſeyn auch von Ihr Majeſt. allenthalben newe Schuel-Ordnung publiciret und aufgericht worden, damit die Jugendt gleichesfahls im Catholiſchen Glauben auffwachſen möchte, zu dem die Ordinarii bey allen Pfarrn, die Kinderlehr im Landt angeſtellt, welche groſſe Frucht bey der Jugendt geſchafft hat.

Ingleichem haben Ihr Majeſt. allen Stätten und Märckten Ernſtlich aufferlegt, kein Stattſchreiber ohne deroſelben oder jhres Landtsfürſtlichen Statthalters conſens zu befürdern, welches der beſten Mittel ains, die Stätt in dem Gehorſamb und Catholiſchen Glauben zubefürdern, und zu erhalten geweſen iſt.

Weil aber dieſem Landt die Einführung der Sectiſchen Bücher den höchſten Schaden gethan, alſo haben auch Ihr Majeſt. bey allen Waſſer-Mauthen die Verordnung gethan, das ſolche Waaren eröffnet, in beyſeyn der Geiſtlichkeit durchſehen, und was nit Catholiſch geweſen, den Buechführern genommen worden, allermaſſen auch mit denen Vncatholiſchen Gemählen geſchehen iſt.

Die Univerſitet allhie haben Ihr Majeſt. alßbaldt in dem reformiert, daß ſie das Privilegium, allerley Religionen zugethone membra zu promovieren, gantz caſſiert, daß alſo die Univerſitet allhie gantz und gar nunmehr Catholiſch iſt.

Welches mit der Landtſchafft Schuel eben alſo geſchehen.

Ob nun wol alſo Ihr Majeſt. und Ewer Durchl. ihr Stätt, Märckt und Cammer-Gütter guete Sorg getragen, und ſonderlich mit Abſchaffung der Prädicanten auß denſelben, vil Guets der Religion erzaigt, ſo haben doch die Sectiſchen Prädicanten, ihrer Art und Aigenſchafft nach, ſo wol in die Stätt und Märckt, als andern Catholiſchen Jurisdictionen, das ſchleichen und eingreiffen nicht underlaſſen, daher Ihr Majeſtätt gantz ernſtlich befolchen, daß wo ſolche ergriffen wurden, ſollen ſie eingezogen, und alsdann Ihr Majeſt. Königreich und Erbländer verwieſen werden, welches dann hernacher mit groſſer Frucht der Religion beſchehen.

Bey dem iſt es auch nicht gebliben, ſondern Ihr Majeſt. haben gleichesfals auff ihre aigne Pfandtſchilling achtung geben, und nicht verſtatten, daß die Pfandt Inhaber Lutheriſche Prädicanten halten, und alſo Ihr Majeſt. Vndterthanen verführen ſolten, deßwegen ſie auch diſem fahl Befelch außfertigen, und ſonderlich jhren- und N. O. Cammern befelchen laſſen, daß ſie hinfort an mit Verkauffung der Pfandtſchilling, allezeit die Pfarrn und Geiſtlichen Beneficia vorbehalten wolten, dardurch abermahlen denen Vncatholiſchen ein ſtarekes abgeſtrickt worden.

Neben dem haben gleichesfals Ihr Majeſt. die Gelegenheiten in jhren ſelbs aignen Hoff-Aembtern zu reformiern nicht underlaſſen, ſonder in dem Landt undter der Ennß, Erſtlich das Statthalter-Ambt bey der Regirung, das N. O. Cammer-Präſidenten-Ambt, den Landtmarſchalck, Kriegs-Präſidenten, und Statt-Obriſten alhir, mit qualificierten Perſohnen, wie auch derſelben zugegebene Collegia, wie ſie nur können, mit jhrer der Catholiſchen Religion zugethanen ſubjectis erſetzet, welches ſo vil Nutz geſchafft, das alle von diſen dependentia Officia reformiert, die Cantzleyen mit Catholiſchen erſetzet, und wo man nur können, die Vncatholiſchen verhindert worden. Dergleichen haben Ihr Majeſt. mit Erſetzung der Landts-Haubtmann, und Anwaltſchafft ob der Ennß gleichesfals gethan, und daſelb ein aignen Religions-Secretari und Cantzley verordnet, welches alles nunmehr ſo vil effectuirt, daß vil Tauſent zum Catholiſchen Glauben ſeythero bekehret worden.

Dieweil aber die Vncatholiſchen Ständt, ſonderlich vier mittel, die Catholiſch Religion zutrucken, Ihr Majeſt. aber Gottſeeliges fürnemben auffzuhal-

zuhalten, gehabt, ſeyn jhnen ſolche von Jhr Mäjeſt. gleichesfals abgeſchnitten worden.

Erſtlich, in dem ſolche Vncatholiſche Ständt jhren Prädicanten, daß ſie ſich in andere Catholiſchen Pfarrn nicht eintringen, auch diſe, ſo aus denſelben zu jhnen kommen, mit jhren vermainten Sacramenten nicht vorſtehen ſollen, nicht verbietten, und underſagen, ſondern damahln mit jhrem Gewiſſen ſich entſchuldigen wollen. Haben Jhr Majeſt. ſolche Prädicanten, ſo denen Catholiſchen eingriffen, für die Cantzley erfordern, einen Revers zu ferttigen fürlegen, und welche denſelben gefertigt und nicht gehalten, ſo wol als die, ſo den Revers zu ferttigen ſich gewaigert, jhrer Königreich und Erbländer verweiſen laſſen. Weil aber diſer Ernſt bey denen Vncatholiſchen auch nit verfangen wollen, haben ſich Jhr Majeſt. gleichesfals allergnädigiſt reſolviert, daß wo die Prädicanten frembte Pfarr-Kinder an ſich ziehen, und zu ließen, daß jhnen nicht allein die Predigen eingeſtellt, ſondern die Kirchen geſperrt und das gantze Exercitium aufgehebet werden ſoll, wie mit **Jnzerſtorff**, **Triesbeswinckel**, **Hagenprun**, und andern geſchehen, ſo noch heutigs Tags in Spör verbleiben.

Das ander Mittel haben die Vncatholiſchen Ständt wider hellen Buechſtaben der Conceſſion, auch alda ein Sectiſch Exercitium prætendiert, wo ſie Schlößer, Häuſer, Dörffer, und Oerther, aber daſelb kein Geiſtliches Lehen und juriſdiction gehabt, daher ſie neben den Catholiſchen Pfarn, und in derſelben Geiſtlichen Diſtrict Sectiſche Prädicanten auffgeſtellt, welches aber nicht allein die jetzige Kayſerl. Mayeſt. ſondern noch Kayſer MAXIMILIANUS löblichiſter Gedächtnuß ſelbſt gantz ernſtlich und würcklich eingeſtelt und abgeſchafft haben.

Das dritte Mittel, ſo die Uncatholiſchen Ständt zum Vortheil gehabt, iſt, daß ſie denen Catholiſchen ihre Kirchen, Filial und zehent de facto eingezogen, jhnen alßdann das Recht fürgeſchlagen, underdeſſen aber in malæ fidei poſſeſſione verbliben, welchen Vortheil jhnen Jhr Mayeſt. Anno etc. 90. auch genommen, und befolchen haben, das jedweder theil in tali caſu, wo ein Catholiſcher wider einen Uncatholiſchen oder e diverſo umb Kirchen, Lehen, Zehnt, Rändt und Gildt, beſchwärt, das jedweder theil innerhalb vier Wochen ſeine Documenta bey Hoff erlegen, und darüber erkandt werden ſolle, was recht iſt. So baldt diß geſchehen, ſeyn den Vncatholiſchen Ständten inner-

halb zwey Jahren 25. Pfarrn, und Filialn, die ſie de facto eingezogen, und keine ſchrifftliche Documenta fürzulegen gehabt, ab- und denen Catholiſchen zugeſprochen worden.

Der Vierdte Vortheil, welchen die Vncatholiſchen Ständt ſehr ſtarck in die Händt gefaſt, gehalten, und nicht laſſen wöllen, iſt das verordnete Ambt, welches dem gemainen Ærario dominiert, und alſo ein Grundt iſt, dardurch vil Ubels der Religion, oder Guets kan geſchaffet werden. Diſes iſt denen Vncatholiſchen Ständen auch gueten theils abgeſchnitten worden, indem Ihr Mayſt. declariert, daß zum wenigiſten im Herrn und Ritterſtandt allezeit ein Catholiſche Perſohn ſolle erwehlt werden, was aber dieſer kleine zeit ſolche Ihr Mayſt. Kayſerliche Reſolution Guetes gewürckt, iſt Gott Lob genuegſamb am Tag.

Danebens aber haben die Uncatholiſchen Ständt nicht gefeyert, sonder ſich Ihr Mayeſt. und Ewer Durchl. behärigen eyffers halben zum höchſten, auch bey allen jhren Religions verwohnten, Chur-Fürſten, Grafen und Herrn, und im H. Reich beſchwärt, Täglich bey Ihr Mayeſt. und Ewer Durchl. newe Gravamina eingebracht, keine jhre Reſolutiones undißputirlich gehalten, oder anderſt angenommen, alß wie ſie ſelbe für ſich ziehen und verſtehen können, die Landtags tractationen geſpörret und ſuſpendiert, und alle Mittel jhre vermainte Opiniones hinauß zutrucken fürgenommen. Weil ſie aber Ihr Mayeſt. und Ewer Durchl. ſo mannlich und in jhren Reſolutionibus ſo beſtändig geſehen, haben ſie ſich Cathegoricè, Schrifftlich, Rundt und endlich erklärt: daß ſie ohne Verzug der heiligen Dreyfaltigkeit, jhres Gewißens und Ehren, Ihr Mayeſt. Reſolutionen nicht nachkommen, eben ſo wenig der Conceſſion, allermaſſen ſolche von Ihr Mayeſt. verſtanden wurde, nachleben, oder ſolche halten kundten, ehe alles, was ſie hetten, verlaſſen wolten. Bey welcher Reſolution ſie es bis auf den heutigen Tag verbleiben laſſen, kein anders erbietten gethon, und kein andere Reſolution hierüber empfangen.

Da wir Catholiſche nun diſes alles, auch Ihr Mayeſt. und Ewer Durchl. ſo groſſen Catholiſchen Eyffer geſehen, und mit Händten griffen, hat uns anderſt nicht gebühren wollen, als ein newes Hertz zufaſſen, und gleichesfals zu conjungieren, alſo ainhellig unſer Catholiſche Religion, ſo vil an uns iſt, zu defendiren, und zu befürdern, alſo nichts zu undterlaſſen, was zu auffnehmmung derſelben nutzlich wär, haben uns diſemnach der Prälaten, Herrn, und Ritterſtandt miteinander verglichen, verainigt, und verbunden, darzu wir den

den Vierdten Standt gleiches fals gezogen, daß in allen fürfallenden Religions, und derſelbigen anhängigen Sachen, wir für einen Mann und Corpus ſtehen, allermaſſen die Vncatholiſchen wider uns eine lange Zeit und vil Jahr hero, zu groſſem unſerer heiligen Religion Schaden gethan, einander defendiren, und wann unſerm Mitglied ainem was ungleiches zuſtundte, in Religions-Sachen uns gebührlich und paßierlich anzunemmen, und demſelben Beyſtandt zu leiſten. Derentwegen wir mit einhelliger Stimb, und vergleichung, etliche Catholiſche auß denen drey obern Ständten verordnet, dieſelben auch mit genuegſamben Gewalt verſehen, daß ſie in unſer aller Namen, wo etwas fürfiele, bey Ihr Mayeſtät und Ewer Durchl. ſich ſolten gehorſambiſt anmelden, ſollicitiern, und zu einem unſerer Catholiſchen Religion erſprießlichen endt, alle dieſe Negotia richten und befürdern helffen ſollen.

Wie nun ſolches die Vncatholiſchen von uns geſehen, und nun ſchon mehr in dem dritten Landtag jetzundt erfahren, wie Wir Ihr Mayeſt. und unſerer Religion zum beſten uns zuſamben gehalten, ſetzen ſich mehr, als zuvor nie geſchehen, wider uns, beſchuldigen uns der Vntrewlichkeit, Mißverſtandts, und Vneinigkeit halben, und wo ſie eyfferige undter uns wiſſen, movieren ſie denſelben allerley quæſtiones in den Landtägen, erzaigen jhnen Schimpff, diſputieren jhre vota und Seſſiones, bringen allerley proteſtationes ein, daß ſolche der Catholiſchen Zuſammenſetzung, und Vertrauen, welches ſie eine Separation intituliern, zu des Landts untergang geraichen muſte, alles zu dem endt, weil ſie greiffen, das bey diſen Ihr Mayeſt. und Ewer Durchl. Reſolutionen, und unſern der Catholiſchen Vergleich und Determinationen, jhr uncatholiſch weſen, in kürtz, brechen und fallen müſſe, Dann iſt diſer Proceſs, welchen ſie bißher ein eyffer gehaiſſen, wann ſie ſich die Catholiſch Religion unterzutrucken conjungiert, und noch kein Mittel dazu verſaumen, recht, iſt auch bißhero deßwegen kein Lehrmen entſtanden, oder ſie von der Urſach wegen, von denen Catholiſchen der Vntrewlichkeit wegen nicht beſchuldigt worden: ſo iſt uns Catholiſchen billig, daß wir gleichfalß unſer allein ſeeligmachende Religion, ſo vil an uns, ſchützen und erhalten, uns conjungieren, jhr gleiches fals die Trew, Eyffer und Beyſtandt erzaigen, welche wir jhr, als gehorſambe Kinder, zu thun ſchuldig ſeyn, und da wirs nicht thäten, billig wurden von Gott geſtrafft werden, und kundten es in unſerm Gewißen nicht verandtworten. Hoffen auch, daß aus diſer unſer der Catholiſchen Vertrewlichkeit Ihr Mayeſt. und dem Landt großer Nutz in kürtz entſpringen werde, weil

wir

wir nit gedacht, denen Vncatholiſchen mit diſer conjunction im geringſten in Politicis Vnfreundtſchafft, ſondern alle Vertrewlichkeit zuerzaigen, allein begehren wir unſer allein ſeeligmachende Religion zu erhalten, können, noch wollen uns auch in Glaubens Sachen wider die heilige Kirchen dißfals niemandts ſo wenig, alß ſie thun, accommodiren.

Diß alles, gnädigiſter Herr, haben wir die Catholiſchen Ständt, Ewer Durchl. wie in einem Spiegel derhalben außführlich, doch müglichſter kürtz gehorſambiſt fürſtellen wöllen, damit ſie gnädigiſt ſehen, wie vor der Zeit von denen Uncatholiſchen mit uns gehauſt worden, und wie lange Zeit wir ſolches mit groſſer Gedult, gleichwol mit höchſtem unſerer heiligen Religion Schaden, auch wol beſchwärung unſers Gewiſſens, außgeſtanden und getragen. Dann auch damit Ewer Durchl. gnädigiſt wiſſen, in was terminis Gott lob unſer der Catholiſchen Sachen ſtehen, und daß es nur am Hertz vnd Continuation gelegen, ſoll anderſt diß heilig werck zu glücklichen endt gebracht werden.

Letzlich, weil wir Catholiſche vernommen, daß die Vncatholiſchen, wider uns Catholiſcher Religion zugethone, allerley Gravamina bey Ihr Mayeſt. und Ewer Durchl. und eben der Catholiſchen Religion zum beſten gemainte Reſolutiones und Executiones zu widertreiben, eingebracht und begehrt haben ſollen, jhnen die Freyheit jhres Gewißens zulaſſen, und die Mittel, durch welche ſich unſere Heilige Catholiſche Religion widerumb geſchwungen, abzuſchaffen, mit vermelden, daß auf ſolchen weg alte Vertrewlichkeit, wie auch der Credit werde wachſen, das Landt zunemmen, die Bewilligungen leichter ankommen, Ihr Mayeſt. und Ewer Durchl. aber das Landt bey Kräfften erhalten, und mennigklich dadurch gewinnen, deßwegen Beede Ständt jhre Geſandten nach **Praag** geordnet, großen Vnkoſten darauf gewendet, und noch nit außſetzen, ſonderlich der Zeit in Ihr Mayeſt. und Ewer Durchl. deſto höher und mehrer tringen, da ſie dieſelben in höchſter Noth geſehen, vermainendt eben zu diſer Zeit, da Ihr Mayeſt zu Erhaltung gemaines Vatterlandts jhrer Hülff bedürfftig, kündten ſie jhr Intentum wider uns Catholiſche zum beſten hinauß bringen.

So seyn wir Catholiſche Ständt diſem nach unſerm Gewiſſen, Religion, Pflicht, und Aydt, ſo wir in der heiligen Tauff der Catholiſchen Kirchen geſchworen, bewegt und verurſacht worden, zu Ewer Durchl. gleichesfals gehorſambiſt zufliehen, derſelben auch undterthanigeſt zu entdecken, das etliche

che aus unſern Mittgliedern, von etlichen aus denen Uncatholiſchen Ständen, jhre Pfarren de facto eingezogen, auß Filial-Kirchen Pfarren gemacht, wo aber ſolche keine Kirchen in jhrem Geiſtlichen diſtrict gehabt, auf der Catholiſchen Ständt Säälen, Traidtpoden, und Zimmern die Prädicanten auffgeſtölt, jhrer der Catholiſchen Underthanen und Pfarr Kindern hierzu gelockt, und durch ſolche verführt, jhre der Uncatholiſchen aigene, zu derer Catholiſchen Pfarren aber geſparte Vndterthanen abgehalten, und ſolches noch heut zu Tag continuiren, jhre Zehendt, Güldt und Einkommen fürſetzlich einziehen, oder diſputierlich machen, &c. und anders unbilliches jhnen zumuethen. Ob nun gleichwohl etliche auß uns ſcharpffe Befelch und Abſtellung von Ewer Durchl. erhalten, haben ſie doch dieſelben, oder gar nicht annemben, vil aus jhnen nicht antwortten, oder doch nicht pariern wöllen, ſondern alſo unſerer Geiſtlichen jurisdiction, Gewißens und Lehens Gerechtigkeiten zu ſondern præjudicio in jhren attentatis und gegen Ewer Durchl. ungehorſams verharren; Wie wir dann allberaith in dem Werck aller dieſer Puncten halber in ſpecie und particulari Ewer Durchl. zu berichten, und ſolche einzubringen, auch zu genügen zu proben ſeyn.

Wann aber die Röm. Kayſerl. Mayeſt. unſer allergnädigiſter Herr, wie auch Ewer Fürſtl. Durchl. und das gantze Löbliche Hauß **Oeſterreich**, unter der Catholiſchen Religion gebohren, getaufft und erzogen worden, auch ſeyt diß anſehenliche Hauß von dem Haidenthumb zum Chriſtlichen Glauben ſich begeben, ſolche niemahlen verändert, ſondern gantz ſtandthafftig bisher continuiert, und wegen ſolches Catholiſchen erzaigten Eyffers, in der Chriſtenheit zu der Höchſte Dignitet gelanget. Dabey auch vil jhr Leben gelaſſen, und für die Kirchen ihr Bluet vergoſſen haben. So bitten wir gantz gehorſambiſt und underthänigiſt, Ewer Fürſtl. Durchl. wolten jhr diß Werck umb ſo vilmehr angelegen ſeyn laſſen, und bey Jhr Kayſerl. Mayeſt. befürdern helffen, weil ſie ſolcher H. Kirchen ſelbſt auch ein Glidt und Schäffel, Jhr Mayeſt. aber mit jhren Stätten, Märckten, Pfandtſchafften und Vrbarsholden, ſonderlich alß ſupremus Eccleſiæ Romanæ Advocatus und Defenſor hoch intereſſiert ſeyn, damit den Vncatholiſchen nichts widerumb zugeben und verwilligt werde, ſo wider Jhr Mayeſt. ſo gar ſtattlichen und Kayſerlichen beſchehenen Reſolutionen, alſo zu der Vncatholiſchen Ketzereyen befürderung und widerumben zunemmung, unſerer Catholiſchen Religion aber zu ſchmeler- und underdruckung geraichen möchte. Sondern vilmehr mit ihrem Catholiſchen Guetachten

achten die Sachen bey Jhr Majeſt. dahin gnädigiſt befürdern, damit wir bey der allein ſeelichmachenden Religion ruehig verbleiben, unſern Vocationen, Jurisdictionen und Geiſtlichen Gerechtigkeiten frey und ohne mennigklichs Verhinderung unſerer Religion gemäß abwarten, und dermahlen eins diſer anhäbigen und unausſetzlichen tribulation auff einmahl erledigt werden kündten. Auff welchen fahl wir Jhr Kayſerl. Majeſt. und Ewer. Fürſtl. Durchl. verſichern, das GOtt werde Glück und Hayl verleihen, Fridt, Einigkeit, und Vertrewlichkeit in dem Landt wachſen, der Credit zunemmen, und ſo nit das wenigiſt Jhr Kayſerl. Majeſt. und Ewer Fürſtl. Durchl. ſich auf jhre Underthanen, daß ſie weder jnn noch außer des Landts mit Vncatholiſchen ſich nicht conjungiren, im Landt aber mit Rebellen troen, allerley Ungelegenheit machen, und moviren, Jhr Majeſt. und Ewer Durchl. importuniren, das heilig Römiſch Reich übel informiren und exacerbiren, ſonderen als getrewen und gehorſamben Underthanen wol aignet, unſer Aug und auffſehen allein nach GOTT auff Jhr Majeſtätt und von derentwegen auf Jhr Durchl. haben wöllen.

Zu welchem endt wir uns Catholiſche Ständt, alß welche GOTT Lob nicht die wenigiſten, ſondern die maiſten in dem Landt ſeyn, gehorſambiſt und underthenigiſt gegen Jhr Majeſt. und Ewer Fürſtl. Durchl. daß wir unſer Catholiſchen Religion befürder- und erhaltung wegen, bey Jhr Majeſtätt und Ewer Fürſtl. Durchl. Leib, Leben, Guet und Bluet, gantz willig und gehorſamb iſt hiemit erbotten haben wöllen. Wie dann Jhr Majeſt. und Ewer Fürſtl. Durchl. anderſt bisher hoffentlich nit erfahren, dann daß, wo wir bey den Landtagen oder bey andern Gelegenheiten geſehen, daß die Vncatholiſchen Ständt jhrer unrechten Opinion zur Befürderung zurück gezogen, wir die Catholiſche ſolche angehalten, vortgetrieben, und was nur müglich geweſen iſt, gemainem Vatterlandt zum beſten eingewilligt haben, und ſonſten allezeit auch neben Jhr Majeſtätt und Ewer Fürſtl. Durchl. trewlich und auffricht geſtanden. Und ob wir wol, wann es uns in unſerer heiligen Religion übel gangen, wir auch nicht alles von Jhr Majeſt. allezeit erhalten können, zu Jhr Heiligkeit ꝛc. andern Catholiſchen Königen, Fürſten und Potentaten fliehen und umb Intercesſion, wie die Vncatholiſchen bey den jhrigen gethan, auch in unſern Schrifften mit Lermen, Troen, die Bewilligung auffſchieben, und Conditionen, auch andere Mittel fürnehmen können, ſo haben wir uns doch, wie Catholiſchen gebührt, allezeit zu Jhr Maj. Füßen gehalten, und geduldet, unſer gantz Vertrauen in die-

dieſelb geſetzt, und alles gethan, was ſie uns befolchen haben, daß ſeyn wir noch zu thun uhrbiettig und ſchuldig, weil wir dieſer Sachen deſto mehr trawen, deſto kräfftiger wir wiſſen, daß dieſelb recht und die Wahrheit iſt, Ihr Majeſt. und Ewer Durchl. auch ſelbſt ſolcher wol gewogen, und intentioniert ſeyn.

Wollen aber Ihr Majeſt. und Ewer Fürſtl. Durchl. auch beyneben unſerer Voreltern Verdienſt (welche die Vncatholiſche Ständt in ihren Gravaminibus, wie wir verſtendigt, ſehr hoch urgiret, und doch jhnen in der Religion nicht wollen gleich ſeyn) bedencken, ſo werden ſie vilmehr uns Catholiſchen allen Landsfürſtlichen Beyſtandt derhalben erzeigen, daß wir hoffentlich nicht allein in allen Adelichen Tugenten, ſondern auch in dem höchſten, nemblich in der wahren Catholiſchen Religion, in jhre Fueßſtapffen eingetretten, und GOtt lob weder auf rechte noch lincke Handt uns begeben, ſondern jhnen mitten in jhren Weegen nachgefolgt ſeyn. Alſo, daß wir an Ihr Majeſt. und Ewer Durchl. Allergnädigiſter und gnädigiſten Reſolution keines weegs wöllen zweifflen, ſondern gnädigiſt hoffen, Ihr Majeſt. werden bey Erledigung der Geiſtlichen gravaminum, ſo die Uncatholiſchen Ständt prætendiren, auch unſer der Catholiſchen Ständt beſchwernüßen und undterthenigiſten bitten allergnädigiſt und gnädigiſt jngedenck ſeyn. Daß wirdt der Allerhöchſte, deſſen Sachen es iſt, reichlich belohnen, deren wir uns gehorſambiſt und underthenigiſt befelchen.

Num. IX. ad pag. 242.

Königs MATTHIÆ *Capitulations-Reſolution*, das Exercitium Religionis der dreyen Evangeliſchen Stände von Herren, Ritterſchafft, Städt und Märckten in Oeſterreich ob und unter der Ens betreffend, de Anno 1609.

NAchdem der zu Hungarn Königlichen Majeſtät Herrn **Matthiä**, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. Unſerm gnädigſten Erb-Herrn und Landes-Fürſten, unterſchiedliche Beſchweren und darüber gefolgte unterthänige Anlangen und Bitten, fürkommen, ſo nicht allein die von Zweyen Ihrer Majeſtät getreuen Land-Ständen, der Herren und Ritterſchafft der Augſpurgiſchen Confeſſion in Oeſterreich unter und ob der Ens ꝛc. Sondern auch die vom vierdten Stand mit einkommene Städte und Märckt betroffen, haben ſich Ihro Königliche Majeſtät hierüber auf ihres Lands-Hauptmanns, Obriſten Land-Officiren, und Perſohnen des Land Rechts, in ihren Marggraffthum **Mähren** durch ihre Abgeſandte gehorſamſt beſchehene Interpoſition nachfolgender maſſen über einen jeden Articul abſonderlich reſolvirt und erklährt.

Als 1) die Conceſſion betreffend: Wo ſie ſich beſchweren, daß ihnen das Exercitium in und auf ihren Land-Häuſern geſperrt und eingeſtellet worden, bleibt es bey der Conceſſion und verſtehet ſich dieſelbe auf die Schlöſſer, Häuſer, Mühlen, Poſſeſſionen, und Wohnungen, auf dem Land, ſo mit Eigenthum und Obrigkeit ihnen denen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Ständen gehörig, und nicht zinsbahre Gründe ſeyn, Sie bewohnen dieſelben, oder nicht.

2) und

2) und 3) Daß man in gemeldten Häuſern, Schlöſſern und Wohnungen, das Exercitium für ihre Glaubens-Genoſſen, auch Unterthanen, ausgeſchloſſen, und wo ſie eine Kirche gehabt, daß dieſelbe allein für ihre Unterthanen, und dahin verpfarrte verſtanden werden wollen; ſollen dieſelben nicht allein auf der Land-Leuth Weib, Kind und Brodtgenoſſen, ſondern auch auf ihre Unterthanen und diejenigen Unterthanen, welcher Obrigkeit ihres Glaubens Genoſſen ſeyn, Sie werden gepfarrt, wohin ſie wollen, verſtanden ſeyn.

4) Daß Sie in ihren Angehörigen Spital, Schloß und andern Kirchen, Capellen und Filialn beträngt worden, weilen deß wegen, wie hernach zu vernehmen, ein abſonderliches unpartheyiſches Judicium zugelaſſen wird, iſt alſo dieſer Punct auf daſſelb remittirt und verſchoben, das wird auf die einkommene documenta und Beweiß des Juris Patronatus oder der viertzig-Jährigen Præſcription zu erkennen haben.

5) und 6) wegen der Kirchen, nahend bey den Städten, ſo ihnen mit Gewalt verſperrt, derſelben auch gar theils entſetzet worden, werden die jenigen, ſo in dieſem Articul beſchwert, ihr Nothdurfft bey obberührtem Judicio fürzubringen und zu handeln wiſſen, und ſoll hinführo auſſer ordentlichen Proceß und Erkäntniß niemands ſeiner Inhabung entſetzt werden.

7) Der Begräbniſſen halber, daß Sie und ihre Unterthanen damit zum höchſten graviret, ſollen die catholiſchen Pfarrherrn mehrers nicht, dann was von Alters herkommen, wegen der Stola oder Pfarrlichen Rechten begehren, und ſollen des abgelebten Befreunde, gegen Reichung jedes Orts alten gebräuchlichen Stol oder Pfarrlichen Gerechtigkeit, wann ſie wollen, oder aber der Pfarr-Herr den verſtorbenen in den Freythoff nicht begraben laſſen wolt, anderer Orten, oder in ihre eigene Gottes-Acker, die ihnen zu erbauen frey ſtehen ſollen, zu der Erden zu beſtatten, frey zugelaſſen ſeyn.

Der Erb-Begräbniſſen halben, laſſens Ihr. Königliche Majeſtät bey jedes alten habenden Herkommen und Gerechtigkeiten verbleiben.

Die Excluſion betreffend: Sollen die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane nicht ſchuldig ſeyn, jemand von ihrem Exercitio auszuſchaffen, oder ſich in etwas derwegen zu befahren, ſoll auch einem jeden Unterthan bevor ſtehen, wann er der Religion halb beſchweeret, ſeines Herrn ordentliche

 Inſtantz-

Inſtantz-Obrigkeit, oder Jhr. Königl. Majeſtät um Hülffe anzuflehen, oder die Zuſtifftung in Jahr und Tag zu thun ihm zugelaſſen ſeyn.

Alſo iſt Jhrer Königlichen Majeſtät auch nicht zuwieder, daß der Proceſs derer Kirchen, ſo ſie zu reſtituiren begehren, inſonderheit Jnzerſtorff und Hernalß, bey obbemeldten Judicio für allen andern fürgenommen, und decidirt, und von beyden Obern Politiſchen Ständen jeglicher Religions-Verwandten vier, als Zween von Herren, und Zween vom Ritterſtand benennet werden, welche alsbald nach dem Land-Tag, und einer Zehen Tagen zum längſten mit Zuſichziehung eines Gelehrten, jeglicher Religion, ein Gut-Bedüncken verfaſſen, wie ſolcher Proceß zum ſchleunigſten, als immer möglichen, könne befördert und das unpartheyiſche Judicium beſtellet werden, bey welchem es Jhr. Königliche Majeſtät auch gnädigſt verbleiben laſſen wollen. Wie dann auch beyde Religions Ständ Perſohnen fürſchlagen ſollen, die zu bemeldtem Judicio, vermög des Gutachtens zu gebrauchen, und ſollen die bisher auferlegte Pön-Fäll wegen der Kirchen hiemit relaxirt und aufgehebt ſeyn.

Wegen der Mittleydigen Städt und Märckt unter und ob der Ens, für welche die Mähriſchen Abgeſandten gehorſamſt intercedirt, wie auch beyde Obern Politiſchen Augſpurgiſcher Confeſſion mit und neben den Städten hievor geſamt und miteinander angebracht und gebethen, laſſens Jhr. Königliche Majeſtät bey dem, weſſen ſie ſich gegen den Mähreriſchen Abgeſandten zu Gnaden erklähret, allerdings bewenden. So vielaber das Land-Haus zu Lintz und der Städt ob der Ens, Augſpurgiſcher Confeſſion Exercitium betrifft, ſo Kirchen und andre Gerechtigkeiten prætendiren, erklähren ſich Jhr Königliche Majeſtät, daß ſie dieſelben bey dem gnädigſt laſſen wollen, was die Ständ und Städt dociren werden: Jmmittelſt ſoll Jhnen nichts beſchweerliches zugemuthet oder ſolches andern zu thun geſtattet werden, ſondern da künftig Jhr. Majeſtät ſie derwegen anzuſprechen geſunnen, haben ſie ſich gnädigſt reſolviret, daß aus denen bey itziger Tractation geweſenen Mähreriſchen Abgeſandten die Wohlgebohren Carl der Aelter Herr von Zierothien auf Raſitz Drzewohnſtitz, und der Burg Preran Römiſcher Keyſerlicher Majeſtät Rath, Cämmerer und Lands-Hauptmann des Marggraffthums Mähren ꝛc. ꝛc. HIERONYMUS WENTZEL Graff und Frey Herr von Thurn und auf Waſſertitz, und George Graff und Frey Herr von Haditz auf Walſſtamitz zu Platſch, und Theykowitz ꝛc. ꝛc. und drey aus

aus Ihrer Majeſtät Räthen, ſo qualificiret, und mit welchen ſie wohl zu frieden ſeyn können, genommen, und geſambt und miteinander zu deroſelben ſchließlichen Deciſion gebraucht werden.

Erſetzung der Bürgermeiſter, Richter und Rathswahlen, Stattſchreiber, auch Auffnehmung der Bürger ohne Revers betreffend; Sollen dieſelben ſo wohl unter als ob der Ens bey ihren Privilegien, alten Herkommen, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten gelaſſen werden; Alſo bewilligen auch Ihr. Königl. Majeſtät in Aufrichtung eines Hoff-Raths. Wie aber derſelbe zu beſtellen, und woher die Unkoſten darauf zu nehmen, ſoll vor den geſambten Ständen, in künftigen Land-Tag Gutachten abgefodert werden, und wollen in Erſetzung der Dienſten Ihr. Majeſtät darauf gnädigſt bedacht ſeyn, daß die angeſeſſene qualificirte Land-Leuth, und die alten Geſchlechter vor andern befördert werden, wie dann Ihr. Majeſt. ſich gnädigſt erbiethen, ſolche Dienſt, und auch die Aemter von beyder Religions-Verwandten, nach Tauglichkeit derſelben zu erſetzen.

Wegen Wahl der Verordneten, iſt die Sach auf künftigen Land-Tag zu der geſambten Ständ Vergleichung verſchoben, und wollen ſich Ihre Majeſtät diß falls keines Theils annehmen.

Alle Brieffliche Inſtrumenta von itziger regierender Kayſerlicher Majeſtät und derſelben Vor-Eltern herrührend, ſie ſeyen über liegende Güter, oder wegen Schuld-Forderung auf Ihr. Königlichen Majeſtät Länder und Aemter mit Brieff und Siegel verwieſen, ſollen vermög des mit Ihr. Königl. Majeſtät aufgerichteten Kayſerlichen Vertrags und Ceſſion, beſchehen den Mittwochen nach St. Johannis Baptiſtæ Geburth im 1608. Jahr, in ihren Kräften verbleiben und männiglichen darbey von Ihr. Majeſtät handgehabt werden.

Die Executionen ſollen vom 1. September verſchienen 1608. Jahrs bis auf Quaſimodogeniti generaliter relaxirt und aufgehebt ſeyn.

Der Amneſtiæ halber, ſollen gegen allen und jeden, alles dasjenige, was wegen dieſer Sachen ſich verloffen, gantz und gar aufgehebt, vergeſſen, todt und ab ſeyn, und ingemein oder particulari, weder mit Worten noch Wercken, wie daß geſchehen mag, immermehr geahndet oder gedacht werden, hierauf die Abdanckung und Auszahlung des zu beyden Theilen geworbenen Kriegs-Volcks auf das allereheſte beſchehen ſoll.

Schließ-

Schließlichen, damit dieſer Ihrer Majeſtät gnädigſten Reſolution nachgelebt, darwieder nicht gehandelt noch geſchritten werde, haben Ihro Königliche Majeſtät ſolche mit Ihrer eigenen Königkichen Hand und Innſiegel bekräftigen wollen. Alles ahn Gefehrde, Signatum in der Königlichen Haupt-Stadt **Wien**, den neunzehenden Martii Anno Sechshundert und Neun.

MATTHIAS

(L.S. Regis.)

Num. X. ad pag. .

Aller-unterthänigſte Supplication etlicher Nieder-Oeſterreichiſchen Land-Ständ an die Kayſerliche Majeſtät.

Allergnädigſter Herr.

DAs unaufhörlich und fortbrechende Landsverderben, Jammer, Elend, Angſt und Noth, ſo von denen hereingeführten unglückſeeligen **Coſaggen**, und anderm E. M. Volck, mit rauben, morden, plündern, brennen, niederhauen, und andern barbariſchen Greuel-Thaten verübet worden, verurſachet uns, im Nahmen unſerer Herrn Principalen, und des gantzen Landes, unſere Zuflucht abermahls nach GOtt, einig und allein zu E. M. zu nehmen, Deroſelben unſere vorige eingereichte Lamentationes (alldieweil ſelbige noch im wenigſten remedirt, und weder uf E. Maj. noch dero Hrn. Generaln,

Generaln, weder lebendige noch ſchriftliche Salva Gvardia, einiger Gehorſam erfolgt) zu wiederhohlen, und um allergnädigſte Wendung allerunterthänigſt anzulangen. Dann obzwar E. Maj ſchon öftern zu Gemüth geführet worden, wie das Land insgemein verhergt und verderbt, Herren und Landleute geplündert, der Bauersmann theils erſchlagen, theils von Hauß und Hoff in die Wälder und Steinritzen verjagt, der Wein-Garten und Feld-Bau darnieder liegen, die Handtierung geſperrt, die Nahrung dem armen Mann entzogen, die Mannſchafft abnehme, Tugend, Zucht, Ehrbahrkeit, Policey, Recht und Gerechtigkeit verhindert, und unzählig viel Sünd, Schand und Laſter von den Soldaten begangen worden: E. Maj. auch die gnädigſte Vertröſtung gethan, daß Sie ſolches ernſtlich abſtellen wollen, darzu darauf Hrn. Generaln Feld-Oberſten Leutenant gemeſſene Befehl zukommen laſſen: So müſſen wir doch nothdrüngentlich, E. Maj. allerunterthänigſt und flehentlich klagen, daß ſolche Inſolentzen nicht allein kein End und Aufhören haben, ſondern von Tag zu Tag je länger je mehr wachſen und zunehmen: Ja ſolche barbariſche, unchriſtliche und unmenſchliche Greuel begangen werden, daß wir uns darob entſetzen, wenn wir nur daran gedencken, auch faſt ein Abſcheu haben, Eu. Majeſtät ſelbige nahmhafftig zu machen. Weil aber die undiſciplinirte Soldaten, ſonderlich die Coſaggen, dergleichen unerhörte, ſchreckliche und abſcheuliche Thaten zu verüben, kein Entſetzen gehabt, noch einig Scheu getragen: Und wir benebens vernehmen, daß es von andern E. Maj. ausgeredt werden wolle: Wirs auch, weil wir deſſen mehr dann zu gewiſſen Grund, wann wirs verhalten, in unſerm Gewiſſen vor GOtt in Ewigkeit nicht verantworten könten: Zumaln die Stänð, und wir, die reſpectu unſerer Unterthanen Officium Magiſtratus ſuſtiniren, und der armen nothleidenden Elend uns nicht wenig ſchmertzen und höchlich betrüben thut, und ihnen, als ihr Obrigkeiten, und gleichſamb als ihre Väter, immaſſen einer jeden Obrigkeit oblieget, hertzlich gern geholffen ſehn: So werden E. Maj. verhoffentlich uns allergnädigſt nicht verargen, oder in Kayſerlichen Ungnaden vermercken, wann wirs etlicher maſſen, allein zu dem Ende erzählen, damit E. Maj. als ein Chriſtlicher Potentat, und ein ſanfftmüthiger Herr des Hauſes Oeſterreichs, deſtomehr auf ſchleunigſte Remedir- und Abſtellung dieſes groſſen Unheils bedacht ſeyn möchten.

Wie nun den Wallonen, und anderm fremden ins Land gebrachten Volck, das rauben und plündern, ſengen und brennen, morden und umbringen, gar gemein, und gleichſam ihr Anfang geweſen: Alſo hat keine That ſo ſchrecklich, unerhört und unmenſchlich nicht ſeyn können, welche ſie, und das

andere E. Maj. Volck, nicht mit allem Muthwillen, blutdürſtiger Weiſe voll-bracht und begangen hätten. Dann gantze Flecken, Dörffer und Märck, darunter auch Stockharau, ungeachtet es ein Cammer-Gut iſt, haben ſie in Brand geſteckt. Der Herren und Land-Leut (darunter auch wir Geſandte, ungehindert der allergnädigſten Vertröſtung abſonderlicher Verſicherung halben, nicht verſchonet worden) ihre Schlöſſer und Häuſer eingenommen, verderbt und ausgeraubt: die Proviant nicht allein von ihren Häuſern genommen, ſondern auch den armen Unterthanen, die ſie zum arbeiten und ſchantzen genöthiget, keinen einigen Biſſen Brodts gereichet, daß ſie auch vor Hunger verſchmachten müſſen: Knaben und Weibes-Perſohnen, nach ſchrecklicher Schändung, hinweggeführt: die Leut, jung und alt, Weib und Mann, auf allerley grauſame unerhörte Weiſe gemartert: mit Stricken gerüttelt: mit Höltzern gepreßt: Ihnen das Fleiſch mit Zangen vom Leib geriſſen: in die Kinnbacken, Schien-Bein und Knieſcheiben gebohrt: Sie an Hälſen, Händen und Füſſen, ja gar an heimlichen Gliedern aufgehenckt: Frauen und Jungfrauen ja gar unzeitige Kinder, biß auf den Tod geſchendt: Schwangern Weibern Feuer ſo lang aufgelegt, biß man die Frucht im Leib ſehen können, und Mutter und Kind todt blieben: Alte und junge, Hohes und niedriges Standes, Geiſt und Weltliche Perſohnen, ohne Unterſchied vergewältigt; und viel tauſend unſchuldige erſchrecklich ermordet: Theils in ihren Schlöſſern (Als dem umb E. Majeſt. und das Hauß **Oeſterreich** ſo wol verdienten Alten Herren **Groß-wein** begegnet, der gehabten und fürgewieſenen Salva Gvardia ungehindert, weil er ſich zur **Lutheriſchen** Religion bekandt) jämmerlich umgebracht: Theils mit ihren Adelichen Frauen und Kindern biß aufs Hembd ausgezogen: Die Leut, ſo in die Alwen geflohen, nicht ſicher ſeyn laſſen, ſondern zu ihnen hinüber gefahren, und ſie gantz erbärmlicher Weiſe niedergehauet: Theils Obriſte ihren Knechten ſelbſt Paß-Zeddel gegeben: und was alſo unerhörte, unmenſchliche Inſolentzen, Greuel und Unthaten mehr ſind, die wir lieber Ewer Majeſtät gehorſambſt zu verſchonen, geſchweigen, ſo viel wir Gewiſſens halben thun können, und ſich gegen GOtt verantworten läſſt, als weitläuftiger deduciren wollen.

Weil dann wir wiſſen, daß Ewer Majeſtät an dieſen erſchrecklichen Exceſſen einig Gefallen, vielmehr aber, dero bekantem Chriſtlichem Gemüth nach, ein ſonders Mißfallen darob haben: Und zu beſorgen, da Sich Ewer Majeſtät, auf die übergebene gehorſamſte Schrifften und Gutachten, gnädigſt nicht, oder doch was langſambs reſolviren, es werden ſelbige kein End nehmen;

men, das gantze Land vollend gar in die Aſchen gelegt, und Herren und Unterterthanen ins euſſerſte Elend, zu Ewer Majeſtät ſelbs eigenem, und des gantzen hochlöblichen Haus Oeſterreichs Præjudicio, und unwiederbringlichen Schaden geſetzt werden: So bitten Ewer Majeſtät wir nochmahls, im Nahmen unſrer Herren Principaln, durch GOttes Barmhertzigkeit, und die bluttrieſende Wunden unſers Herrn JEſu Chriſti, hochflehentlich und allerunterthänigſt, Die geruhen Sich doch, Dero angebohrnen, rühmlichen, Oeſterreichiſchen und Kayſerlichen Mildigkeit nach, dieſer Noth, Elend und Jammers dero getreuen Ständ, Unterthanen und Innwohnern, allergnädigſt zu erbarmen. So werden Ewer Majeſtät hierdurch, Ihro vorhabende zum Fried, Ruhe und Wohlſtand gerichte Intention, ſelbſten befürdern, und ihre allergnädigſte Satisfaction, neben ewigwährendem Lob bey aller Poſterität, erlangen. Und die getreue Ständ werden es mit ſchuldiger Treu und Gehorſam wieder zu verdienen befliſſen ſeyn. Und wir thun E. Maj. zu allergnädigſter Erhörung, und Gerechtigkeit, uns allergehorſambſt befehlen ꝛc.

N. der Getreuen N. O. Evangeliſchen
Abgeordnete Geſandte.

Num. XI. ad. pag. 286.

Bitt-Schrifft der Nieder-Oeſterreichiſchen Evangeliſchen Stände an Kayſer FERDINANDUM II. um Beybehaltung ihrer bißherigen Religions-Freyheit.

Allergnädigſter Herr, Erb- und Landes-Fürſt.

WIr haben mit höchſter Betrübniß und Bekümmerniß verſtanden, was Ew. Kayſerl. Maj. den 14. Septembr. dieſes 1627. Jahrs

 bey

bey Hofe am Land-Hauſe, und zu Intzersdorff am Schloſſe, auch anderer Orten, anſchlagen und publiciren laſſen: Nemlich, daß allen denjenigen Prædicanten in Oeſterreich, unter der Ens, ſo ſich der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan nennen, unter dem Prætexte und Schein aber des Exercitii in ihren Predigten und Vermahnungen, auch denen Ceremonien die Calviniſche Secte einmengen, die Calviniſten zu deroſelben Predigten gehen, ſolche öffentlich hören, ihre Sacramenta bey und von ihnen empfahen, und ſonſt aller Läſterungen, Calumnien und böſer ſchimpflicher Reden ſich gebrauchen, von dato dieſes Mandats das Exercitium mit predigen, wie auch den Schulmeiſtern die Haltung der Schulen in Dero Land-Leute Schlöſſern, Dörfern, Städtlein, Märckten und Flecken, Höfen und Mühlen, bey welchen ſich ermeldte Prædicanten und Schulmeiſter aufhalten, alsbald und de facto bey unnachläßiger Straffe verboten und eingeſtellet ſeyn, ſie auch ſämtlich auf den 28. dieſes Monaths Septembris in gedachtem Ertz-Hertzogthum und allen Ihrer Majeſtät. Königreichen und Erb-Landen keines weges ſich betreten laſſen ſollen.

Nun haben wir allerunterthänigſt nie keinen Zweiffel getragen, daß, allermaſſen in dem Patente Anregung geſchicht, Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſich allergnädigſt erinnern werden, was dieſelbe den zweyen Politiſchen Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion allergnädigſt zugelaſſen haben. Daß aber dabey gemeldet wird, als ſolte ſolches unter dem Scheine Augſpurgiſcher Confeſſion zur Zeit der völligen Rebellion und öffentlichen Kriegs-Verfaſſungen beſchehen ſeyn; werden verhoffentlich Ewere Kayſ. Maj. ſich allergnädigſt entſinnen, daß dazumahl bey denjenigen Ständen, ſo die Huldigung geleiſtet, und Ew. Kayſerl. Majeſt. ihnen das Kayſ. Wort gegeben, kein Kriegs-Volck und nicht ein einiger Soldate, geſchweige mehrere zu ſolcher Zeit auf dem Fuſſe geweſen, auch Ew. Kayſ. Maj. Reſolution unterm dato 11. Julii 1620. einige Anregung davon nicht thut. Daß auch die Calviniſche Secte dermaſſen ſich einmenge, bezeugen wir mit GOtt, daß wir keinen aus beyden Polit. Ständen in Oeſterreich unter der Ens oder denen Prædicanten, nicht wiſſen, der ſich nicht zu der Evangeliſchen Augſpurgiſchen Confeſſion bekenne. Daß aber etliche bemeldeter Secte zugethane zu ihren Predigten kommen und zuhören ſollen, ſind ſie verhoffentlich darum entſchuldigt, weil ſie nicht alle Zuhörer kennen, oder wiſſen, was Religion ein jeder zugethan, dannenhero einen oder den andern abzuſchaffen nicht gebühren will.

Wir

Wie auch unſere Prediger, unſers Wiſſens, nicht anders, als was die wahre, unverfälſchte und Kayſer CAROLO V. übergebene Augſpurgiſche Confeſſion und die Kirchen-Agenda mit ſich bringt, lehren, predigen und glauben, auch wieder die Calviniſten jederzeit öffentlich gelehret, und auf der Cantzel refutirt haben. Und da uns eintziger, wer der auch wäre, nahmhafft gemacht, ſo von GOtt und unſerer natürl. vorgeſetzten Obrigkeit und Erb-Landes-Fürſten die Stände abzuziehen in Willens, derſelbe alsbald angezeigt, und an Leib, Guth und Blut von E. Kayſ. Maj. geſtraft werden ſolte. Geſetzt auch, da etwan einer, ſo uns aber, welches wir mit GOtt bezeugen, gantz unbewuſt, dis Orts ſich vergriffen, die geſammten Stände ſolches verhoffentlich nicht, ſondern allein der Verbrecher zu entgelten haben würde. Gleichfalls die Stände wohl keiner Ehren-rührigen Calumnien, Läſterungen, und böſer ſchimpflicher Reden zugebrauchen, nicht zugelaſſen hätten; Wollen geſchweigen, daß ſie zu der Wiederwärtigen Bündniſſen, Confœderation, verbothenen Conventiculn und Zuſammenkünfften, böſen Correſpondentzien, Aufruhr und Rebellion Urſache und Anlaß gegeben, noch heimlich oder öffentlich fomentiren, Ausländiſche und des Reichs Achter und Rebellen um Hülffe erſuchen ſolten, oder auch den Schulmeiſtern der H. Apoſtel Petri und Pauli Bildniß zu verbrennen zugelaſſen; welches alles, wann die Stände deſſen Wiſſenſchafft gehabt hätten, nicht ungeſtrafft verblieben wäre: ſondern es ſind vielmehr unſere Prediger, daß ſie anders nichts, als was die H. Schrifft in ſich begreifft, lehren und predigen, auch für der gantzen Chriſtenheit und des H. R. Reichs, zuförderſt und vornemlich aber E. K. Maj. Glück, Sieg und Ueberwindung aller ihrer Wiederwärtigen bitten und beten ſollen, von uns inſtruirt.

Weil dann Ew. Kayſ. Majeſt. die Erb-Huldigung von den gehorſamſten Ständen allergnädigſt aufgenommen, von denſelben auch wieder Ew. Kayſ. Maj. und dero hochlöbl. Haus im wenigſten nichts wiederwärtiges practiſiret, und ichtes fürzunehmen in Sinn und Gedancken kommen, ſondern vielmehr für Ew. Kayſ. Maj. und dero Ertz-Haus Oeſterreich ihr äuſſerſtes Vermögen allergehorſamſt aufzuſetzen, und bey dero zu leben und zu ſterben gantz begierig entſchloſſen; und aber von MAXIMILIANO II. die Religions-Conceſſion nicht auf etwan fürgegangene gewaltthätige wiederwärtige Extorquirung, ſondern wegen der Stände Darſetzung Leib, Guth und Bluts für dero hochlöbl. Haus denenſelben ertheilet worden; bey welcher freyen Religions-Conceſſion, wie auch Kayſer MATTHIÆ hochlöbl. Angedenckens hierüber erfolg-

ten unterſchiedlichen Confirmatorien Ew. Kayſ. Maj. Inhalt Dero Kayſerl. den 28. Maj. und 8 Julii Anno 1620, ergangenen Reſolutionen, die Stände allergnädigſt verſichert und aſſecurirt; über dieſes auch noch ferner Dero ſelbſt eigenes H. Wort, vorhero mündlich nachmahls ſchrifftlich gegeben, und ſich alſo heroiſch, Kayſerlich und Fürſtlich gnädigſt reſolvirt, daß Sie die Stände bey dem Exercitio Augſpurgiſcher Confeſſion, allermaſſen es dieſelben bey Kayſers MATTHIÆ Zeiten gehabt, unperturbirt wolten verbleiben laſſen, und wir einiges Mißtrauen in Ew. Kayſerl. Maj. allergnädigſte Reſolution, ſo den 11. Julii. 1620. Jahrs herausgegeben worden, und alles mit Kayſerl. und Ertz-Hertzoglichen Worten ausgeweiſet, nicht haben: So bitten demnach Ew. Kayſerl Majeſtät die getreueſten Stände, in allergehorſamſter Unterthänigkeit gantz flehentlich, Sie wollen ſich von unſern Wiederwärtigen nicht bewegen laſſen, daß wir alſo unſchuldig, auch ungehört, mit ſolcher hohen Ungnade ſolten belegt, und hiemit Deroſelben heiliges Wort zurück geſtellt, oder in Zweifel gezogen werden. Wie dann die Stände deſſen in ihren Hertzen allerunterthänigſt verſichert und vergewißt, da Ew. Kayſ. Majeſt. von deroſelben Unſchuld informirt, Sie denſelbigen wieder ihr Gewiſſen nichts beſchwerliches anzudeuten begehren, ſondern die gefaßte Ungnade allergnädigſt ſchwinden, und bey voriger Conceſſion ſie allergnädigſt unperturbirt und ruhig verbleiben laſſen werden. Immaſſen ſie auch oft angezogenes Kayſerl. Patent anders nicht verſtehen, als daß allein diejenigen Prædicanten abgeſchafft, welche ſich des Calviniſmi theilhafftig gemacht, und die Exceſſe, darvon Meldung beſchehen, begangen haben, die andern aber im Lande verbleiben und predigen mögen. Indem auch Ewer Kayſerlichen Majeſtät als unſere von GOtt vorgeſetzte Landes-Fürſtliche Obrigkeit, wieder dieſelbe zu rathſchlagen, und dergleichen ungebührliche Zuſammenkünffte gäntzlich verbieten, darfür wird GOtt die Stände itzt und jederzeit gnädiglich behüten, und iſt dergleichen ihnen in Sinn und Gedancken nie kommen: Und bitten alſo nochmahlen um die Barmhertzigkeit GOttes, und tieffe Wunden Chriſti, Ew. Kayſ. Maj. geruhen, die Stände hierüber mit allergnädigſt- und gewährtger Reſolution zu erfreuen, und dieſelben in dieſem betrübten und traurigen Zuſtande wegen ihrer Unſchuld wiederum zu erquicken, deren Kayſ Maj. neben einem demüthigem Fuß-Falle uns allerunterthänigſt und gehorſamſt befehlend

Ew. Kayſerl. Majeſt.

Allerunterthänigſte

N. und N. aus denen Herrn und Ritterſchafft Augſpurgiſcher Confeſſion zugethane anweſende Stände / und im Nahmen der andern.

Num. XII.

Num. XII. ad pag. 302.

Kayſers FERDINANDI III. Reformations-Patent de Anno 1652.

Wir **Ferdinand** der Dritte von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in **Germanien**, zu **Hungarn**, **Boheimb**, **Dalmatien**, **Croatien** und **Sclavonien** König, Erb-Hertzog zu **Oeſterreich**, Hertzog zu **Burgund**, **Steyer**, **Kärndten**, **Crain** und **Würtemberg**, Graf zu **Tyrol** und **Görtz**, &c. Entbieten allen und jeden Manns- und Weibes-Perſonen, was Standes oder Würden die in unſerm Ertz-Hertzogthum **Oeſterreich unter der Enß** ſeßund wohnhafft, ſonderlich aber denenjenigen, ſo unſerer uralten, wahren Römiſchen Catholiſch, Apoſtoliſch, und allein ſeeligmachenden Religion biß dato noch nicht zugethan ſeynd, unſere Gnad und alles Gutes. Ihr habt euch gehorſamſt zu erinnern, was geſtalt unſer in GOtt allerſeelig ruhender höchſtgeehrt und geliebteſter Herr Vater, Kayſer **Ferdinand der Ander**, Chriſtmildeſten Angedenckens noch vorhin zu unterſchiedlichen mahlen von langer Zeit hero unter andern im verwichenen ſieben und zwantzigſt und vier und dreyſigſten: Wie auch wir hernach im acht und dreyſigſt, fünff und viertzigſten, und noch jüngſtlich den dritten Aprilis des nechſt abgewichenen ein tauſend, ſechs hundert, ein und fünfftzigſten Jahres ausführlich: und gemeſſene Generalia, wie es in Religions-Sachen in dieſem unſern Ertz-Hertzogthum **Oeſterreich unter der Ens** gehalten werden ſolle, ausgehen laſſen: Ob wir uns nun zwar keines andern verſehen, als daß männiglich demſelben in allem gehorſamſt nachleben würde: So müſſen wir jedoch mit ſonder Ungnaden vernehmen, daß ſich ihrer viel hierwieder in unterſchiedliche Wege gantz ungeſcheuet vergreiffen, und nicht vermeinen, daß ſie derentwegen einige Beſtraffung zu gewarten haben. Wann wir aber, als regierender Herr und Land-Fürſt, dergleichen Ungehorſam zu verſtatten keines weges geſonnen, ſondern über vorgeſetzten Mandatis ſteif und feſt handzuhaben, und mit gebührenden ernſtlichem Einſehen gegen den Uebertretern fortzugehen ein für allemahl entſchloſſen ſeynd. Derowegen dann, und damit ſich künfftiges einiger nicht der Unwiſſenheit um ſo vielweniger entſchuldigen könne oder vermeine, als ob es ſeithero durch den **Mänſteriſchen**

ſteriſchen Friedenſchluß, oder ſonſten davor kommen wäre; Als haben wir demnach mehr-gedachte Generalia hiemit nochmahlen, und zu allem Ueberfluß folgender maſſen verneüern und beſtätigen wollen; Nemlichen und für **das erſte** wollen wir, und ermahnen väterlich, wohlmeinend und gnädigſt alle und jede uncatholiſche, welche in dieſem Land ſeß- oder wohnhafft ſeyn, oder ſich darinnen aufhalten, daß ſie ſich zu dem allein ſeligmachenden wahren Catholiſchen Glauben bequemen, und in Glaubens-Sachen fleiſſig und emſig von den geiſtlichen Perſonen unterrichten laſſen; Zu dem Ende wir ihnen hiemit ſechs Wochen Termin, von dato der Publicirung dieſes unſers Generals anzuraiten gnädigſt ertheilen, auch zu mehrerm Nachdruck und Beförderung der Sachen in dieſer Reformations-Materie alle Vollmacht, Jurisdiction und Execution gegen männiglich ohn Unterſcheid nach Beſchaffenheit zu verfahren, unſerer N. O. Regierung gnädigſt eingeraumt, und allen andern Inſtanzen und Jurisdiction dieſes Ortes derogirt haben, welche dann zu Fortſetzung dieſes Wercks gewiſſe Comiſſarien mit gemäſſenen Inſtructionen ſo wohl alhier in der Stadt und denen Vorſtädten, als auch in allen vieren Vierteln dieſes Landes verordnet.

Gebieten derowegen gantz ernſtlich, daß ein jeder aus ermelten uncatholiſchen vorgedachten unſern Commiſſarien auf Erfodern unweigerlich und ohne Entſchuldigung erſcheine, und was ſie auch in unſerm Nahmen vorhalten werden, vernehme, nicht weniger demſelben, zumahlen es zu eurer Seelen Heil und Wohlfahrt angeſehen iſt, gehorſamlich nachkomme, ſonderlichen aber von denen Geiſtlichen auch in denen Fundamenten und Articulen des Catholiſchen Glaubens unterweiſen laſſet, denenſelben eure Bedencken, Urſachen oder Zweifel eröffnet, und mit ihnen ernſtlich und fleiſſig unterredet und handelt, daraus ihr dann, vermittelſt göttlicher Gnade, hoffentlich die rechte Wahrheit, und in was vor einem Irrthum ihr biß dato geweſen, gründlich werdet erfahren können.

Für das andere iſt unſer gemeſſener Befelch, daß kein uncatholiſcher Prediger oder Schulmeiſter herein ins Land zu kommen, noch auch jemand, er ſeye, was Standes er wolle, dieſelbe zu beherbergen oder aufzuhalten, weniger ſelbſt herein zu führen unterſtehe.

Drittens ſolle ſich einjedweder des Singens, Leſens und Aufbehaltung der uncatholiſchen Poſtillen, Predigen, Bücher und Schrifften gäntzlich enthalten, noch vielweniger aber ſich einiger, wer der auch ſey, auch gar die

Land-

Landleute denen Ihrigen oder andern dergleichen verbohtene Bücher oder Schriften vorzuleſen unterfangen, oder daſſelbe andere zu thun verſtatten.

Zum vierdten wollen wir hiedurch abermahlen das vorlängſt und zum öfftern ſcharff verbohtene Ausreiſen zu dem uncatholiſchen Exercitio allen und jeden Mann- und Weibs-Perſonen gäntzlich ab- und eingeſtellet haben, auſſer der würcklichen Lands-Mitglieder von Herren und Ritterſtand **unter der Ens**, wie es denenſelben durch den **Münſteriſchen** Frieden-Schluß zugelaſſen worden, wie auch auſſer deren an unſerm Kayſerlichen Hoff anweſenden, des Heiligen Römiſchen Reichs Ständten. Item unſere Reichs-Hof-Rähte, welche für ihre Perſonen darunter nicht verſtanden ſeynd. Es wird aber gedachten Perſonen bey hoher Straf hiemit auferlegt, keine andere Leute, denen es verbohten, an ſich zu hencken oder mitzunehmen, immaſſen dann denenſelben auſſer der Gutſch, einem des Herren-Standes auf das meiſte drey Diener, einer Frauen zwo Dienerin und ein Diener; denen in dem Ritterſtande aber ein oder auf das meiſte zween, und zward allein dergleichen Diener, welche nur auf des Herrn Perſon zu warten beſtellet ſeyn, als Kämmerling, Jungen und Laggeyen ſollen zugelaſſen, die Pfleger, Haußmeiſter, Secretarn und ſonſt andere Beamte aber keinesweges mit ihnen durchpaſſiret, ſondern alſobalden abgewieſen, und wiederum zurück geſchaffet werden, und ſollen auch diejenige Diener und Dienerinnen, welche hiedurch Erlaubniß mit ihren Herren und Frauen zu reiſen haben, wenn ſie an die uncatholiſche Orte kommen, dennoch demſelben Exercitio keines weges beiwohnen, im wiedrigen ſowohl der Diener und Dienerin, als auch der Herr und Frau ſelbſten, die ihnen ſolches befehlen oder zulaſſen würden, derentwegen beſtraffet werden.

Da nun aber einer oder der andere wider dieſes unſer ſo gemeſſenes General handeln, und ſich vergreiffen würde, gegen denſelben ſoll, geſtalten Sachen nach, die unnachläßliche Beſtraffung fürgekehret, und zwar die uncatholiſchen Prediger und Schulmeiſter, oder auch diejenige, die ſich zwar nicht für dergleichen außgeben, ſondern ſich in denen Schlöſſern Pfleger, Verwalter, Rentmeiſter, in der Stadt aber Haußmeiſter, Secretarios, Schreiber, Præceptores, Sollicitatores, oder ſonſt von andern Aemtern nennen, benebenſt aber ſich unterſtehen, an Sonn- und Feyer-Tägen den Haußgenoſſen oder Unterthanen im Schloß oder Hauß zu predigen, Poſtillen und andere uncatholiſche Bücher vorzuleſen, ja wohl gar ihr vermeinte Sacramenta zu adminiſtriren, von jedes Ortes Obrigkeit alſobalden in Verhafft genommen, anhero zu unſerer N. O. Regierung Profoſen geliefert, und am Leib und Guth unverſchont beſtrafft, diejenigen aber, welche entweder die uncatholiſchen Prädican-

canten und Schulmeiſter herein ins Land bringen, beſtellen, aufhalten oder wiſſentlich beherbergen, es ſeynd nun hohen oder niedern Standes-Perſonen, ohne einigen Reſpect nicht allein aus unſerm Ertz-Hertzogthum **Oeſterreich unter und ob der Ens**, ſondern auch aus allen unſern Königreichen und Landen auf ewig ab- und ausgeſchafft, auch alle ihr Haab und Güter, liegend und fahrend, wie die genennet werden mögen, nichts davon außgenommen, verwürcket haben. Gegen denen andern, welche mit dem leſen oder ſingen der uncatholiſchen Bücher und Schrifften ſich vergreiffen, wie auch denen Landleuten, ſo dergleichen denen Ihrigen oder andern vorleſen laſſen, ſolle mit wohlempfindlicher Beſtraffung verfahren, diejenigen aber, welche in dem Ausreiſen oder Beſuchung des uncatholiſchen Exercitii betreten werden, wenn ſie vermöglich ſeynd, das erſte mahl an Geld, das andere mit Gefängniß, und das dritte mahl mit der Ausſchaffung aus dem Land, und confiſcirung ihrer Güter geſtrafft: Das arme Bauers Volck aber und andere, welche keine Geldſtraf außzuſtehen haben, gleich das erſte mahl mit dem Arreſt und Stadt-Graben-Arbeit in Band und Eiſen auf eine gewiſſe Zeit, und wenn ſie öffter kommen, noch ſchärffer beleget werden; Da aber einer oder der andere Uncatholiſcher an dergleichen Ort, wo daſſelbe Exercitium im Schwange gehet, ſeiner Geſchäffte halber zu reiſen hätte, ſolle ſolcher von ſeiner Obrigkeit einen Zettel, darinnen die Urſach ſeines Dahinreiſens, wie auch die Zeit ſeines Außbleibens vermeldet ſeye, als die Nobilitirte von unſerer N. O. Regierung, diejenigen, ſo unter unſern Land-Marſchallen gehören, aber nicht Landleut ſeyn, von demſelben, die Univerſitätiſchen von dem Rectore und Conſiſtorio, die Bürgerſchafft von jedes Orts Magiſtrat, diejenigen Unterthanen, ſo unter Catholiſchen Obrigkeiten ſeyn, von ihrer Obrigkeit, die andern aber von ihren Pfarrern oder Seelſorgern jedesmahls zu nehmen und vorzuweiſen ſchuldig ſeyn, im widrigen ihnen kein Glauben gegeben, ſondern mit denenſelben gleich mit andern zu dem uncatholiſchen Exercitio Ausreiſenden, obſtehender maſſen verfahren werden.

Es ſollen aber bemelte Obrigkeiten oder Pfarrer ſolche Zettel einem jeden ohne einige begehrende Tax, Schreibgeld oder Verehrung fürderlich ertheilen; Und wenn auch ſchon einer oder der andere einen dergleichen Schein hätte, ſo ſoll er ſich doch nicht unterſtehen, an ſelbigem Ort, da er hinreiſet, das uncatholiſche Exercitium zubeſuchen, ſonſten würde er ſowohl als diejenigen, ſo allein des Exercitii halber ſich dahin begeben, abgeſtrafft werden, immaſſen wir dann in unſerm Königreich **Ungarn** die Beſtellung thun laſſen, daß an denenjenigen Orten, wo das uncatholiſche Exercitium gehalten wird, durch

durch gewiſſe hierzu verordnete Perſonen, das gantze Jahr hindurch Achtung gegeben, und die Ubertreter unſerer N. O Regierung nahmhafft gemachet werden ſollen.

Und iſt dieſemnach an euch obbenannte Obrigkeiten geiſt- und weltliche unſer gnädigſter auch gantz ernſtlicher Befehl hiermit, daß ihr auf ein und anders euer fleiſſiges Aufmercken habt, und wann ihr einen uncatholiſchen Prädicanten oder Schulmeiſter, oder auch einen dergleichen, ſo, wie hieoben vermeldet, allein unter einem andern Nahmen deroſelben Stellen vertritt, in Erfahrung bringet, oder ſelbſten betretet, ſolchen alſobald in Verhafft nehmen, in Band und Eiſen ſchlagen, und anhero unſerer N. O. Regierung Profoſen überliefern laſſet, immaſſen wir dann die Verordnung gethan, daß euch aller und jeder ſowohl der Fuhren, als auch der Atzung und Geleitung halber, aufgegangene Unkoſten von gedachter unſerer N. O. Regierung, auf euer Anmelden, neben der hierunten benannten Recompens unverzüglich wiederum erſtattet werden ſolle. Diejenigen aber, ſo die uncatholiſchen Bücher oder Schrifften leſen oder ſingen, ſollet ihr unſerer N. O Regierung nahmhafft machen, wie nicht weniger, und zwar ſonderlich die Obrigkeiten unter euch, ſo an den Päſſen und Gräntzen ſich befinden, auf die zu dem uncatholiſchen Exercitio außlauffende Perſonen, denen daſſelbe, wie hieroben vermeldet, nicht erlaubt iſt, ſtete und fleiſſige Achtung geben laſſen, diejenige aber, welche Mauth haben, ſie thun gleich dieſelbe ſelbſt einnehmen, oder im Baſtand verlaſſen, bey ihren Mauth-Amtleuten ernſtlich verfügen, daß ſie die hinab in Ungarn reiſende Leute examiniren, und wann ſie uncatholiſche, welche mit obgedachten Zetteln nicht verſehen, betreten, die vornehmen Perſonen zurück ſchaffen, benebenſt aufmercken und anhero berichten, die gemeinen Leut aber anhalten, und es alſobald der Obrigkeit, oder deren Pflegern, Verwaltern oder Richtern anzeigen, welche alsdann dieſelbe in Verhafft nehmen, und anhero liefern ſollen; Und haben die Mautbeamte auch gute Obſicht zu haben, daß mit denen obvermelten würcklichen Landſtänden und deren Ehefrauen, wie auch mit denen, ſo hieroben außgenommen werden, keine andere Leut, denen es verbohten, ingleichen nicht mehr Diener oder Dienerin, als ihnen erlaubt, noch einiger Pfleger, oder andere Beamte durchgelaſſen werden. Ferner ſollen diejenigen, welche Wirths- oder Leutgeb-Häuſer auf der Straſſen haben, ihren Wirth- und Leütgeben ſcharff einbinden, daß, wann dergleichen außlauffende Perſonen zu ihnen kommen, ſie ſolche alſobald anzeigen. Dieweiln aber dieſelbe nicht jedes mahl in den Wirths-Häuſern einkehren, als ſollen die Obrigkeiten ihren andern Unterthanen bei hoher Straff verbieten, dergleichen Leut nicht zu beherbergen, noch weniger aber ſie mit Roß und Fuhren zu verſe-

hen, oder ſonſten einigen andern Vorſchub zu thun, ſondern wann ſie deren innen werden, ſolche ohne einigem Verzug ihr der Obrigkeit anzuzeigen. Wir gebieten auch hiermit allen Pfarrern und Seelſorgern, denen es auch ſonſten ohne das zu thun gebührt, nicht weniger denen Schulmeiſtern, daß ſie auch zu Erforſchung der Uebertreter dieſes unſers General-Mandats emſigen Fleiß brauchen, und wann ſie deren erfahren, dieſelbige alſobalden entweder denen gehörigen Obrigkeiten, oder unſer N. O. Regierung nahmhafft machen, und ſich im geringſten nicht hindern laſſen. Verſprechen derowegen hiermit gnädigſt einem jeden, ſowohl denen Obrigkeiten, als auch denen Pfarrern, Schulmeiſtern, Mauth-Beamten, Wirthen oder ſonſten, wer ſie auch ſeynd, wenn auf eines oder andern Denunciation oder Liefferung (worbey ihnen verſtandener maſſen, die wegen der Fuhr, Atzung und Begleitung nicht alleine der Prädicanten und Schulmeiſter, ſondern auch derer andern, welche in dem Außlauff ohne Zettel betreten, und hiehero geliefert werden, aufgewandte Unkoſten alſobalden abſonderlich wiederum erſtattet werden ſollen) eine Geld-Straff einkömmt, ihnen alſodann davon jedes mahl den dritten Theil, von denen Confiſcationen aber eine ſtattliche Recompens erfolgen zu laſſen, hingegen aber auch ſollen diejenigen, ſo die Delinquenten wiſſentlich verſchweigen, oder ihnen durchhelffen, würcklich beſtrafft, und darbey denen Obrigkeiten, Pflegern, Verwaltern und Richtern ſelbſten, wann ſie die Perſonen, welche von dem Mauth-Amtleuten, Wirthen oder andern angezeigt werden, nicht anhalten, noch liefern, im wenigſten verſchont, ſondern gegen ihnen geſtalten Sachen nach gleichfalß mit exemplariſcher Beſtraffung verfahren werden. Wir wollen aber in der obbemeldten Reformations-Commiſſion die an unſerm Kayſerlichen Hoff anweſende Reichs-Stände, wie auch unſere Reichs-Hof-Nähte, und die bey denſelben immatriculirte Agenten oder Gewaltsträger; Ingleichen unſere der Zeit in dieſem Land geſeſſen und wohnende würckliche Vogtbare Landleut, und dann die Niederlags-Verwandten, welche der von Kayſer Maximiliano I. gemacht, und ſeithero confirmirten Ordnung gemäß ſich verhalten, und der bei unſerer N. O. Regierung befindenden Matricul einverleibt ſeynd, ausgenommen haben, jedoch daß ſie ſich in den übrigen dieſem unſern Patent gemäß verhalten. Wornach ſich alſo einjeder zu richten, und vor Nachtheil und Schaden zu hüten weiß; Es beſchicht auch hieran unſer endlicher gnädigſter Wille und Meinung. Geben in unſer Stadt Wien, den vierdten Monats-Tag Januarii, nach unſers lieben HErrn und Seeligmachers gnadenreichen Gebuhrt im ſechszehenhundert zwey und fünffzigſten: Unſerer Reiche des Römiſchen im ſechszehenden, des Hungariſchen im ſieben und zwantzigſten, und des Böhmiſchen im fünff und zwantzigſten Jahre.

Addenda.

Addenda.

Pag. 5. allwo der Waldenſer, welche vor Luthers Zeiten in Oeſterreich gelebet, gedacht wird, iſt noch hinzuzufügen, was FLACIUS berichtet mit dieſen Worten: *Eſt Civitas in finibus Auſtriæ ac Bavariæ, Stier dicta. Audivi ex Michaele Stifelio, ibi in quodam Monaſterio eſſe tria ſatis magna volumina Examinationum, aut Confeſſionum multorum hominum a Romana Eccleſia diſſentientium, qui iam olim forte amplius ante ducentos annos ſunt ab Inquiſitoribus examinati, & in plerisque articulis prorſus eadem ſenſerint & confeſſi ſint, quæ nos hoc tempore ſentimus ac docemus. Ego ſuſpicor fuiſſe* WALDENSES, *quorum olim cum in Auſtria, tum & in tota Germania, vel potius in tota Europa ingens numerus fuit.* vid. *Catal. Teſt. Verit. num. CCCCXXXIX. pag. m.* 852.

Pag. 154. da des von Kayſer MAXIMILIANO II. denen Ständen in der Stadt Wien vergönneten öffentlichen Religions-Exercitii Erwehnung geſchicht, iſt zu mehrerer Erläuterung merckwürdig die Nachricht PFANNERI: *Non agro tantum villisque, ſed ipſa Imperii ſede Viennâ, privatis primum ædibus ſacra* (Lutherana) *exercita, poſtea, volente ita Cæſare* (Maximiliano II.) *in domum Mareſchalli Provinciæ, inde quatuor poſt annis in Provincialium Curiam* (das Landhaus) *& tandem proximum Curiæ Franciſcanorum Templum tranſlata.* vid. eius *Hiſt. Pacis Weſtphal. lib. IV. §. 18. p. 429. ſeq.*

Pag. 263. ſeq. iſt des Gelübdes Meldung geſchehen, welches FERDINANDUS II. gethan, die vermeynte Ketzer aus ſeinen Erb-Landen auszurotten. Hievon giebt der Jeſuit GULIELMUS LAMORMAINI dieſen Bericht: **Im zwantzigſten Jahr ſeines Alters, gleich im Anfang ſeines übernommenen Regiments, hat er ſich zu Loreto in Welſchland, in Gegenwart der allerſeeligſten Jungfrauen, GOtt dem Allmächtigen verlobet,**

bet, daß er, auch mit Leibes und Lebens Gefahr, die Secten und Sectiſche Predicanten aus Steyer, Kärnten und Crain, ausſchaffen wolle. Als er drey und viertzig Jahr alt, und ſchon König in Ungarn und Böhmen, auch Römiſcher Kayſer war, hat er zu Zell verlobet, in Böhmen und denen dieſem Königreich *incorporirten* Provinzien ein gleichmäſſiges fürzunehmen. Letzlich hat er ungefehr acht Jahr vor ſeinem Ableiben ein Gelübd gethan, keine Gelegenheit zu verabſäumen, welche GOtt ſchicken würde, die Catholiſche Religion auf gebürlich- und zuläſſige Weg auszubreiten &c. Vid. viri huius libellus von den Tugenden *Ferdinandi II.* Röm. Kayſ. primum latine, mox germanice Colon. 1638. 12. editus, *Cap. I. pag.* 3. *ſeq.*

Pag. 276. ſeq. allwo von der Ausſchaffung des Evangel. GOttes-Dienſtes aus Wien gehandelt wird, kan man dieſen Umſtand aus eben angeführten Jeſuiten hinbeyfügen: Der bürgerliche Stadt-Raht zu Wien hatte verbohten, daß kein Bürger zu den Uncatholiſchen Predigen auf Hörnals ſolte hinauslauffen. Dieſes empfunden die Uncatholiſchen Herren und Land-Leuth ſehr hoch, ſchützten bey dem Kayſer ihre vermeynte *Privilegia* und Freyheiten für; und beklagten ſich hefftig, ihre Gerechtigkeiten würden hierdurch geſchmälert. Die ganze Zeit über, ſo ſie ihre Nohtdurfft fürbrachten, thete der gottſeelige Kayſer ſein Hertz heimlich mit dem Zeichen des heiligen Creutzes bezeichnen, und bate GOtt bey ſich ſelbſten, er wolte verhüten, daß ihm in der Beantwortung nit etwan ein Wörtlein entwiſchete, welches entweder dem wahren Glauben nachtheilig, oder den Uncatholiſchen gar zu empfindlich ſeyn möchte. Vid. *loc. cit. pag.* 162. *ſeqq.*

Pag. 289. woſelbſt von der gäntzlichen Zerſtöhrung des Evangeliſchen GOttesdienſtes in Ober-Oeſterreich geredet wird, möchte noch hinzuzuſetzen ſeyn, welch eine groſſe Freude der Kayſer FERDINANDUS II. über dieſe Veränderung nachher empfunden. Wovon vorgemeldter Jeſuit dieſes erzehlet: Als er (der Kayſer) *Anno* 1630. und wiederum *Anno* 1636. auf den Chur-Fürſten Tag nach Regenſpurg reiſet, hielt er ſich unterwegs auf, das erſtemal zu Steyer und Wels, das andermal zu Enns und Lintz in Ober-Oeſterreich, damit er könte den *Proceſ-*

*ſion*en

ſionen beywohnen, in welchen die ganze *Octava* des Fronleichnams Tag über das hochwürdige Sacrament triumpfierlich herumgetragen wird. Bey dieſen *Proceſſionen* nun befand ſich ein merckliche Anzahl Volcks aus ganz Ober-Oeſterreich mit ſonderbarer groſſer Andacht. Dieſe Menge und Gottesfurcht des Volcks ſahe und beherzigte der Kayſer eine gute Weil mit innerlichen Freuden. Hernach kehret er ſich zu einem ſeiner vertrauten Prieſter, ſprechende: **Was vermeinet der Pater, daß ich für ein groſſe und hertzliche Freud empfinde, indem ich vor meinem Tod, an dieſem Ort** (es geſchahe zu Lintz) **allda man nicht gar lengſt wieder das Hochheiligſte Sacrament alſo gifftig und gottlos geprediget, und daraus als aus einem Brunquell des Uebels, ein Irrthumb aus dem andern, ein Rebellion nach der andern entſprungen ſeynd, anjetzo mit meinen Augen ſehe eine groſſe Anzahl Volcks dieſen *Proceſſion*en beywohnen, und daß ſo wol der Adel als die Burgerſchafft in meinem Angeſicht GOtt dem Allmächtigen in dem hochwürdigen Sacrament des Altars die gebührende Ehrerbietung leiſtet? Gewislich iſt mir dieſes eine ſolche Freud über alle Freud, daß mir nicht möglich geweſt vor Freuden mich der Zäher zu enthalten.** Dieſes redet Kayſer Ferdinand mit einer ſo innigliclhen Andacht des Hertzens, der Augen und des gantzen Angeſichts, daß der Prieſter, mit dem er redet, ſelbſten des Weinens ſich ſchwerlich erwehren können. Vid. *l. c. pag. 29. ſeqq.*

Pag. 290. ſeq. Wird eines Urtheils des Cardinal **Cleſels** von dem modo reformandi in Ober-Oeſterreich Erwehnung gethan. Welchem noch ein anders beyzufügen aus offterwehnten Jeſuiten, dieſes Inhalts: Herr *Cardinal* Cleſel, als er zu Rom verſtanden, was maſſen die Predicanten aus ganz Oeſterreich wären ausgeſchaffet worden, welches er jederzeit für unmöglich gehalten, vermeldete mit lauter Stimm: Dieſes hat ohne Wunderwerck nit geſchehen können; Ich will hinziehen,

hen, und ſelbs perſönlich ſehen, was GOtt durch Ferdinandum für Mirackel thut &c. Ibid. *pag.* 246.

Endlich mag man die gute Meinung, welche der Kayſer FERDINANDUS von ſeiner gewaltſamen Reformation in Oeſterreich und anderswo gehabt, abnehmen aus der jenigen Rede, die er einsmahls von ſich hören ließ, als in ſeiner Gegenwart von dieſem Wercke geſprochen ward. **Die Uncatholiſchen**, ſagte er, **irren ſich weit, wann ſie meynen, daß ich ihnen feind ſeye, indem ich ihnen ihren Jrrthum verbeute. Jch haſſe ſie gar nicht, ſondern ich liebe ſie treulich: Dann wann ich ſie nicht alſo liebte, ſo wäre ich ihrenthalben ohne alle Sorg, und lieſſe ſie irren. GOtt iſt mein Zeug, daß ſie mir ſo lieb ſeyn, daß ich ihr Heil auch mit Verluſt meines Lebens befürderen wolte. Wann ich wüſte, daß ſie mit meinem Tod könten zu dem wahren Glauben wiedergebracht werden, wolte ich dieſe Stund willig und gern dem Nachrichter meinen Hals herbieten.** Idem *l. c. pag.* 167. ſeq.

Regiſter der Merckwürdigſten Nahmen und Sachen.

A.

Abendmahl. Die Adminiſtration deſſelben nach der Kirchen=Agenda *Chytræi*. 117. Die Auslaſſung der Worte der Einſetzung bey deſſen Haltung wird verdammet. 80. 137. Die *Flacianer* in Oeſterreich wollen die Orthodoxen vom Gebrauch des Abendmahls ausſchlieſſen. 144.

Abendmahl unter beyderley Geſtalt. Wird von den Oeſterreichern auf der Nachbarſchafft geſucht. 40. Von *Ferdinando I.* durch ein öffentliches Edict verboten. 42. Von demſelben aber hernach erlaubt. 47. worüber *Paulus IV.* ſehr zürnet. 48. Was auf dem Concilio zu Trident von dieſer Sachen vorgefallen. 60. *Ferdinandus I.* ſucht bey dem Pabſt für ſeine Länder die Freyheit des Kelchs. 62. *Pius IV.* erlaubt den Gebrauch des Kelchs in den Kayſerl. Erb=Landen / wie auch in Bayern ꝛc. 63. Einführung dieſes Gebrauchs / und Gedächtnis=Müntze hierüber. 64. Auf welche Conditiones der Pabſt dieſe Erlaubniß ertheilet. 66. Wie lang dieſelbe gewähret. 67. Ob die Lutheraner hievon einigen Nutzen gehabt. 68. Was der Pabſt hierunter geſucht. *Ibid.*

Africa hatte vormahls viele Chriſtliche Gemeinen / jetzund aber keine eintzige mehr. Einleit. 29.

Agenda. ſ. tit. Kirchen=Agenda.

ALBERTUS II Römiſcher Kayſer / eyfert vor die Röm. Catholiſche Religion. 3.

ALBERTUS, Hertzog in Bayern / erlaubt ſeinen Unterthanen den Gebrauch des Kelches und das Fleiſch=eſſen in der Faſten. 49.

Anhalt / war vormahls gantz Lutheriſch / nimmt aber hernach die Reformirte Lehre an. Einleit. 34.

ANNA MARIA, vermählte Fürſtin von Eggenberg und Evangeliſcher Religion / darf keinen Lutheriſchen Prediger in Oeſterreich bey ſich behalten. 291.

Apromeus (*Matth.*) der Evangel. Schulen zu Lintz Rector. 211. deſſen Bibliothec wird confiſciret. 220.

Arnolds (Gottfried) falſcher Bericht von dem Glaubens=Bekäntniß etlicher Prediger in Oeſterreich. 84. *not.* wie auch von der Religions=Freyheit der Evangel. Stände. 110.

B.

Bachleb (Joh. Bapt.) Ritterſtands in Oeſterreich / demſelben wird nicht erlaubt einen Evangeliſchen GOttesdienſt anzurichten. 250. 257.

Bacmeiſter (D. Lucas) Theologus zu Roſtock / wird von den Evangeliſchen Ständen nach Oeſterreich beruffen / ihre Kirchen zu viſitiren / welches auch von ihm verrichtet wird. 162. *ſeqq.* Die von dieſer Viſitation annoch vorhandene Acta

MSC. 164. *not.* Er wird zu einem beſtändigen Superintendenten in Oeſterreich verlanget. 165.

Bauren-Aufſtand in Ober-Oeſterreich wegen der Religions-*Reformation*. Gelegenheit dazu. 192. groſſe Exceſſe der Bauren. 193. *ſeqq* Kayſerlich Patent hierwieder. 194. Religions-Gravamen der Bauren. 196. Kayſerl. Decret wegen der Religion 198. durch militariſche Gewalt zu Stande gebracht. 199. Abermahliger Aufſtand wegen der Reformation unter *Ferdinando II* welcher ebenfalls durch Krieges-Macht gedämpfet wird. 280. *ſqq.* Dritter Aufſtand / welcher auch bald geſtillet wird. 290

Mr Bayle, deſſen falſcher Bericht von der Geneigtheit Kayſers *Rudolphi II.* zu der Evangeliſchen Religion. 160.

Becker (*D. Conradus*) wird zum Superintendenten nach Oeſterreich beruffen / aber auch bald dimittiret 166.

Begräbniſſe nach Chriſtlichen Gebrauch werden den Evangeliſchen von den Catholicken nicht verſtattet. 253. 258. Die *Flacianer* in Oeſterreich wollen den Orthodoxis gleichfalls dieſelbe nicht erlauben. 144.

Beht-Stunde / von den Evangeliſchen Ständen zu Wien in ihrem Land-Hauſe gehalten / will ihnen zur Sünde ausgeleget werden. 190.

Bibel (die teutſche) und andere Lutheriſche Bücher werden verbrannt. 22. Einleitung 22.

Biſchöffe (Römiſch-Catholiſche) deren Jurisdiction ſollen die Evangeliſchen Prediger in Oeſterreich erkennen / und ſich von ihnen ordiniren laſſen. 106.

Böhmen Die bisherige Lutheriſche Kirche in dieſem Königreich wird zerſtöhret. Einleitung 34. ſeq.

Böhmiſche Brüder unterreden ſich mit den Waldenſern in Oeſterreich. 5. die gute Meynung Kayſers *Maximiliani II.* von denſelben. 150. *not.*

Böhmiſche Stände *ſub utraque*, fordern die Evangeliſche Stände in Oeſterreich auf zu einer Confœderation. 262. welche auch auf gewiſſe Bedingungen erfolget. 265.

Böhmiſche Unruhe zu Kayſers *Matthiæ* Zeiten. 254. desfalls in Oeſterreich gehaltener Land-Tag / und was dabey vorgefallen. 255.

Brandenburg (Churfürſtenthum) die in demſelben vorgegangene Religions-Veränderung. Einleit. 34.

Bruck / Stadt in Oeſterreich. Daſelbſt werden die Evangeliſche Einwohner um der Religion willen ſehr gedränget. 259.

Buchdruckerey der Evangeliſchen Stände zu Stein in Oeſterreich. 119.

Bücher / Uncatholiſche zu kauffen und verkauffen wird in Oeſterreich ſcharff verbohten zu den Zeiten *Rudolphi II.* 220. wie auch Kayſers *Matthiæ*. 260. und Kayſers *Ferdinandi II.* 287. Die Einführung derſelben wird mit Nachdruck verhindert. Beylagen 43. ſ. tit. Bibel.

C.

Camerarius (*Joach.*) wird von Kayſer *Maximiliano II.* beruffen / den Religions-Handlungen mit beyzuwohnen. 88. Deſſen Reiſe nach Wien / und wie es ihm daſelbſt ergangen. 89. *ſeq.* weswegen man ſich ſeines Dienſtes nicht gebraucht. 91. *ſeq.*

Caniſius (*Petrus*) Jeſuit / verfertiget einen Catechiſmum / welcher in Oeſterreich eingeführet wird. 43. Beylag. 10. Deſſen Anſchläge / den Lutheriſchen Prediger von dem Hofe *Maximiliani* wegzuſchaffen. 55.

Capitulations-Reſolution von König *Matthiæ*

thiæ denen Evangeliſchen Ständen ertheilet. 241. Beylag. 52. Beſondere Conditiones hiebey denen Ständen unter der Ens zugeſtanden. 242. wird im folgenden Jahr von neuen beſtätiget. 248. wie auch einen Tag vor den Tod Kayſers *Matthiæ*. 263.

Carafa (*Carolus*) Päbſtlicher Nuntius zu Wien / ein ſtarcker Beförderer der papiſtiſchen Reformation in Oeſterreich / ſchreibt ein Buch *de Germania ſacra reſtaurata*. 275.

CAROLUS, Ertz-Hertzog / läſt in Steyermarck / Kärndten und Crain das Abendmahl unter beyderley Geſtalt einführen. 65.

Caſſander (*Georgius*) muß auf Befehl *Ferdinandi I.* und *Maximiliani II.* eine Conſultation ſchreiben. 69. 73. aber ohne einigen daraus erfolgten Nutzen. 74.

Cementarius (*Joannes*) Lutheriſcher Prediger in dem Land-Haus zu Lintz. 213.

Chemnitius (*Mart.*) wird von den Ständen mehrmahlen / wiewohl vergeblich / zu einem Superintendenten beruffen. 111. 132. 134. 162.

Chytræus (*David*) wird zu denen Religions-Berahtſchlagungen in Oeſterreich gefordert. Deſſen Reiſe und Ankunfft daſelbſt. 93. Deſſen Schreiben an den Kayſer. 94. Schrifften / welche er auf Befehl der Stände verfertigen muſte. 95. Hält ſich zwey Monaht incognito zu Kirchberg auf. 97. wird nach Wien entbohten. 103. wegen der von ihm verfertigten Kirchen-Agenda wird Kayſerl. Seits unterſchiedenes erinnert. 105. Seine Luſt-Reiſe nach den benachbarten Oertern. 112. Seine gnädige Erlaſſung von Wien und Rückreiſe. 113. Hält bey ſeiner Wiederkunfft zu Roſtock eine ſchöne Oration. *ibid.* geräht mit den Oeſterreichiſchen Predigern in Streit wegen der Kirchen-Agenda. 120. Bey ſeiner Reiſe nach Steyermarck / wird er nach Stein erbehten / zur Berahtſchlagung über Verbeſſerung des Kirchen-Weſens in Oeſterreich. 136. *ſeq.* Seine Bemühungen / die *Flaciani*ſchen Streitigkeiten daſelbſt beyzulegen. 143. *ſq.*

Cithardus (*Matthias*) Kayſerl. Hoff-Prediger / ein in der Religion unbeſtändiger Mann. 71. *not.*

Cleſel (*Melchior*) Biſchoff zu Wien und hernach Cardinal / macht / daß der Gebrauch des Kelchs im Abendmahl in Oeſterreich abgeſchaffet wird. 67. iſt fleiſſig in der Reformation der Evangeliſchen Städte und Märckte. 176. wird von dem Kayſer zu einen *General - Reformatorem* in den Städten und Märckten in Nieder-Oeſterreich beſtellet. 185. *ſeq.* Die Evangeliſchen Stände beklagen ſich bey dem Kayſer über die böſen Anſchläge deſſelben. 201. Deſſen merckwürdiges Schreiben an den Ertz-Hertzog *Matthiam* im Nahmen der Catholiſchen Stände. 234. Urtheil deſſelben von dem Modo reformandi in Ober-Oeſterreich. 240. Er hält die Austreibung der Lutheriſchen Prediger aus Oeſterreich vor ein Miracul. *In Addend.* 71.

Cœleſtinus (*Jo. Frid.*) Prediger in Oeſterreich / verfertigt eine Schutz-Schrifft für die Kirchen-Agenda *Chytræi*. 121. welche aber nicht ſoll gedruckt werden. 136. iſt ein Anhänger der Lehre *Flacii* von der Erb-Sünde / und beunruhiget dadurch die Kirche in Oeſterreich. 140.

Coloſſen. Daſelbſt iſt itzo keine Chriſtliche Gemeine mehr zu finden. Einleit. 29.

Commendonus (*Jo. Franciſcus*) Cardinal / reiſet auf Befehl des Pabſtes nach Wien / die denen Ständen vom Kayſer ertheilte Religions-Freyheit umzuſtoſſen. 98. deſſen Geſpräch mit dem Kayſer. 99. bedienet ſich der Beyhülffe anderer Geſandten zu ſeinem Zweck. 101. Er will die an den

Lutheranern in Italien verübte Grauſamkeiten rechtfertigen. Einleit. 25.
Conceſſion. ſ. tit. *Religions-Aſſecuration.*
Confeſſio. ſ. tit. Glaubens-Bekänntniß.
Confeſſion (Augſpurgiſche) läſt Kayſer *Maximilianus II.* aus der Mayntziſchen Cantzeley abſchreiben / und den Evangeliſchen Ständen zuſtellen. 129. *not.* 225.
Coſacken verüben an denen Evangeliſchen in Nieder-Oeſterreich unmenſchl. Grauſamkeiten. 268. Beylagen. 56. *ſeqq.*
Crems. Daſelbſt ſind vormahls viel tauſend Waldenſer verbrannt. 5. die Evangeliſche Bürger werden wegen der Liebe zum Wort GOttes nach Wien gefordert / und müſſen ſich reverſiren. 173. fernere Bedrängniſſe. 258.

D.

Deputations Ordnung / oder *Conſiſtorium* denen zweyen Evangeliſchen Ständen unter der Ens von Kayſer *Maximiliano II.* zugelaſſen. 131. wie ſie in Eccleſia preſſa dieſe Erlaubniß exerciret. 206.
Doctrinale, eine beſondere Schrifft / welche *Chytræus* für die Evangeliſ. Stände verfertigen muſte 96. iſt nie gedruckt. 118. wird noch einmahl revidiret. 206.

E.

Edelingus (*Joach.*) beſchreibt in einem Lateiniſchen Carmine die Reiſe *Chytræi* nach Oeſterreich. 93. *not.*
Ederus (*Georgius*) Kayſerl. Raht / ſchreibt ein hefftiges Buch wieder die Lutheraner / worüber er vom Kayſer geſtrafft wird. 149. Beylagen. 31. Nachricht von deſſen Herkunfft und Studiis. 149. *not.*
Edicta der Obrigkeit gegen die erſten Chriſten. Einleit. 21. wie auch gegen die Lutheraner. *Ibid.*
Engelland. Anhänger der Lutheriſchen Lehre daſelbſt. Einleit. 11. dieſer Lehre Abnahm und Veränderung. *Ibid.* 31.
Entzerſtorff / ein adelicher Ort ohnweit Wien / woſelbſt eine Lutheriſche Kirche / welche von den Evangeliſchen aus Wien fleiſſig beſuchet wird. 168. dem Prediger daſelbſt wird verboten / ſich fremder Seelſorge anzunehmen 169. weil er ſich deſſen Gewiſſens-halber wegert / wird er gefangen geſetzt / und nach ſeiner Loßlaſſung der GOttesdienſt daſelbſt eine Zeitlang eingeſtellet. 172. Ein anderer Prediger daſelbſt muß um gleicher Urſache willen das Land räumen. 178. Es wird wieder ein Prediger angenommen / der doch nicht in der Kirchen / ſondern auf dem Schloß prediget. 188. durch die *Capitulations-Reſolution* wird der GOttesdienſt daſelbſt wieder vergönnet. 242. aber durch Kayſers *Ferdinandi II* Reformation gäntzl. abgeſchafft. 278.
Epheſus. Daſelbſt iſt itzo keine Chriſtliche Gemeine mehr zu finden. Einleit. 29.

F.

Faber (Joh.) Biſchoff zu Wien / ein Feind und Verfolger der Lutheraner. 35.
FERDINANDUS I. läſt Lutheri Bücher verbrennen 10. 15. drücket und verfolget die Evangeliſchen. 15. 22 verbindet ſich mit andern Römiſch-Catholiſchen Fürſten gegen die Evangeliſche Lehre. 21. läſt die Bibel / ja auch viel Leute verbrennen. 22. wird wegen ſeiner Verfolgungen freymühtig erinnert. 28. ſchlägt denen Ständen ihre Bitte um die Religions-Freyheit ab. 28. 38. verbietet ſeinen Unterthanen / nach Wittenberg zu reiſen 30. deſſen Brief an Lutherum / und ob derſelbe genuin? 32. Beylagen. 3. wird ohne geſuchter Confirmation des Pabſtes zum Kayſer gekröhnet. 49. erklähret ſich gnädig

dig gegen die Evangeliſchen Stände. 58. gibt aber bald ein Edict heraus gegen die Lutheriſche Prediger. 59. betrübet ſich über die Neigung ſeines Sohnes *Maximiliani II.* zur Evangeliſchen Lehre. 56. läſt auf Vergünſtigung des Pabſtes den Gebrauch des Kelchs in ſeinen Erb-Landen einführen. 62. wechſelt Briefe mit *Caſſandro* und *Wicelio.* 69. ſein Evangeliſcher Tod. *Ibid.*

FERDINANDUS II. hat ſchon als Ertz-Hertzog in Steyermarck ſeinen Eyfer für die Catholiſche Religion ſattſam bewieſen. 263. Sein Gelübde von Ausſchaffung der Lutheraner aus ſeinen Erb-Landen. 264. *In Addendis.* 69. beſiehlet die Bürger in Wien zu entwafnen. 266. läſt Kriegs-Völcker in Nieder-Oeſtereich einrücken / welche unter den Evangeliſchen groſſen Jammer anrichten. 268. Erklähret ſich gegen die Nieder-Oeſterreichiſchen Stände wegen der Religion zwar gnädig / doch nicht ſo / daß ſie dabey acquieſciren können. 270. Aufforderung der Stände zur Erb-Huldigung / und Wegerung der Evangeliſchen. 271. der Kayſer läſt mehr Coſacken ins Land kommen / dadurch eine Trennung gemacht / und alſo die Huldigung zu Stande gebracht wird 271. *ſeq.* Nach der Schlacht vor Prag fängt er an in ſeinen Erb-Landen zu reformiren. ſ. tit. *Reformation* Kayſers *Ferdinandi II.* Die gute Meynung dieſes Kayſers von ſeiner angeſtellten Reformation. *In Addend.* 72.

FERDINANDUS III. läſt durch ein Patent allen Lutheranern zu Wien / und ſonſt in Oeſterreich / das Auslauffen nach die benachbarte Evangeliſche Oerter ſcharff verbieten. 301. publicirt ein Reformations-Patent, wodurch den Evangeliſchen ihre Gewiſſens-Freyheit auf alle Weiſe eingeſchrencket wird. 302. Beylagen. 63.

Flacii (Matth.) Irrthum von der Erb-Sünde hat in Oeſterreich viel Anhänger / worüber viel Jahre auf eine ärgerliche Weiſe geſtritten wird. 140. *ſeqq.* Die von der *Flacian*iſchen Parthey ſind ſehr mächtig / auch boßhafftig. 144. Wollen ſich nach eingehohlten Reſponſis nicht weiſen laſſen. 145. der Streit währet noch lange. 146. ſeq.

Franckreich. Die Spuhren der Lutheriſchen Lehre in dieſem Königreich. Einleit. 11. wie dieſelbe allmählich untergangen. *Ibid.* 31.

FRIDERICUS III. Kayſer / ein eyferiger Catholick. 3.

Fronleichnams-Feſt / iſt zu Lintz gantzer 40 Jahr nicht gefeyert worden. 207. die Bürgerſchafft und Zünffte daſelbſt wollen nicht bey der Proceſſion erſcheinen / obgleich es im Nahmen des Kayſers befohlen 214. Kayſers *Ferdinandi II.* beſondere Freude über die Reſtitution dieſes Feſtes in Ober-Oeſterreich. *In Addendis* 70.

G.

Gelübde Kayſers *Ferdinandi II.* die Lutheraner aus ſeinen Erb-Landen zu vertilgen. 264. *In Addend.* 69.

Gemeinſchafft der Heiligen und eine heilige Chriſtliche Kirche ſollen im Symbolo Apoſtolico nicht in einander gemiſchet werden. 80. 83.

Gevattern bey der Tauffe. ſ. tit. Tauf-Zeuge.

Glaubens-Bekänntniß etlicher Evangel. Prediger in Oeſterreich / deſſen Innhalt / und was von demſelben zu halten. 77. ſq.

Glaubens-Bekänntniß Chriſtoph Reuters ins beſondere / gegen ſeine Verläumder. 96.

Gravamina. ſ. tit. Religions-Beſchwerden.

GREGORIUS XIII. P. R. will / daß Kayſer *Rudolphus II.* die Lutheraner aus ſeinen Erb-Landen vertilgen ſoll. 152.

Groswein (Herr von) alter wohlverdienter von Adel wird deswegen umgebracht / weil er ſich zu der Lutheriſchen Religion bekennet. Beylagen. 58.

H.

Hallſtadt / im Saltz-Ammt / wird gezwungen / ihren Evangel. Prediger abzuſchaffen / und einen Catholiſchen wieder anzunehmen. 217.

Heſſen / war vormahls gantz Lutheriſch / nimmt aber hernach zum Theil die Lehre *Calvini* an. Einleit. 33.

Hieronymus Pragenſis wird zu Wien ins Gefängniß geworffen. 6.

Hochſchuldt (Joh. Bapt.) Prediger zu S. Ulrich / muß auf Kayſerl. Befehl ſein Ammt niederlegen und das Land räumen. 250. 257.

Horn. Daſelbſt verſammlen ſich die Evangeliſchen Stände / und berahtſchlagen über die Feſt-haltung ihrer Religions-Freyheit. 238. 241.

Hörnals / ein Dorff ohnweit Wien / woſelbſt eine Lutheriſche Kirche / welche auf Befehl Kayſers *Rudolphi II.* geſchloſſen wird. 155. welches acht Jahr hernach noch einmahl geſchehen. 173. Durch die *Capitulations-Reſolution* Anno 1609. wird der Evangeliſche GOttesdienſt daſelbſt wieder vergönnet. 242. aber durch Kayſer *Ferdinandum II.* endlich vollends aufgehoben. 278.

Hoſius (*Stanislaus*) Cardinal hilfft den Evangeliſchen Prediger vom Hofe *Maximiliani II.* wegſchaffen. 56. *not.* arbeitet gegen die Religions-Freyheit der Stände. 76. *not.*

Hubmeyer (*D.* Balthaſer) ein Wiedertäuffer / wird wegen ſeiner Lehre zu Wien verbrannt. 23. berufft ſich fälſchlich auf den Conſens Lutheri in ſeinem Irrthum. *Ibid.*

J.

Jeſuiten. Deren Sitten-Lehre. Einleit. 17. denſelben werden in Lintz zwo Kirchen eingeräumet. 220.

Iglaw in Mähren / daſelbſt prediget *Paulus Speratus* zwey Jahr das Evangelium. 13.

Inquiſitores in Oeſterreich legen den Lutheriſchen Predigern gewiſſe Fragen vor / welche von ihnen freymühtig beantwortet werden. 59. Beylagen 26.

Intzerſtorff / ſ. tit. Entzerſtorff.

Italien. In demſelben haben ſich vordem viele Lutheraner befunden. Einleit. 11. ſie werden grauſam verfolget. *Ibid.* 24. und endlich ausgerottet. *Ibid.* 30.

K.

Khevenhüller (Herrn Grafen von) *Annales Ferdinandei*, deren Unentbehrlichkeit und Nutzbarkeit in gegenwärtiger Hiſtorie. Einleit. 44.

Kirchen-Agenda der Nieder-Oeſterreichiſchen Evangeliſchen Stände. Und zwar

a) wie ſie von *Chytræo* verfertiget. 95. wird dem Kayſer geſchrieben überliefert. 103. was man von Kayſerlicher Seiten in derſelben zugeſetzt haben wollen 105. wird endlich approbirt. 107. Innhalt dieſer Agenda / wie ſie hernach von *Chytræo* ſelbſt iſt ediret worden. 116. *ſeqq.* Sie will vielen Predigern in Oeſterreich nicht gefallen / und warum nicht? 119. Schutz-Schrifft *Cæleſtini* für dieſelbe. 121. 136.

b) wie ſie hernachmahls im Druck gegeben worden / nemlich theils zerſtümmelt / theils mit unnöhtigen Zuſätzen vermehret. 120. worüber *Chytræus* mit den

dortigen

dortigen Predigern im Streit geräht. 121. man hat ſich nachher in Oeſterreich wenig an der Kirchen-Agenda gebunden. 122.

Kirchen-Agenda der Ober-Oeſterreichiſchen Evangeliſchen Stände; iſt von der Agenda der Nieder-Oeſterreicher unterſchieden / wird zwar Kayſer *Maximiliano II.* preſentiret / aber nicht angenommen. 208. kömmt Anno 1617. im Druck heraus. *ibid. not.*

Kirchen-*Ceremonien*. Dieſe will man in der Nieder-Oeſterreichiſchen Agenda vermehret haben. 105. 115.

Kleſel. ſ. tit. Cleſel.

L.

LEOPOLDUS Pius, Marggraf in Oeſterreich / wird canoniſiret. 3. iſt General-Patron von Oeſterreich. *ibid.*

Lindneri (*Wolffgang*) Commentarius MSC. von den Religions-Motibus in Oeſterreich. Einleit. 43.

Lintz. Das Evangeliſche Miniſterium und Schule daſelbſt wird von *Rudolpho II.* befohlen abzuſchaffen. 200. welches zwar von dem Landes-Hauptmann geſchicht / aber von den Ständen in ihrem Land-Hauſe daſelbſt wieder aufgerichtet wird. 201. Die Pfarr-Kirche daſelbſt wird den Papiſten eingeräumet / und nach 40 Jahren wieder eine Proceſſion gehalten. 207. Das Evangeliſche Exercitium und Schul-Weſen in dem Land-Hauſe der Stände wird durch eine Kayſerliche Commiſſion abgeſchafft 203. ſeqq. welches zwar bald von den Ständen wieder erneuert / aber durch eine abermahlige Commiſſion gäntzlich niedergelegt worden. 211. *ſeqq.*

Lutheraner. Wie dieſelben den Verluſt ſo vieler Evangeliſchen Gemeinen anzuſehen haben. Einleit. 38.

Lutheriſche Kirche. Deren Uebereinkunfft mit der Apoſtoliſchen und erſten Kirchen in der Lehre. Einl. 2. Wie auch in Anſehung der erſten Lehrer derſelben. *Ibid.* 5. der Ausbreitung des Evangelii. *ibid.* 9. der hierauff erfolgten Veränderung. *Ibid* 15. der harten und wiedrigen Schickſahle. *Ibid.* 17. beſonders der Verfolgungen. *Ibid.* 21. und endlich der verlohrnen Gemeinen. *Ibid.* 28.

Lutherus (Martinus) iſt anfangs ein eyferiger Papiſt. Einleit. 6. verläſt ſich in ſeiner Reformation allein auf GOttes Wort. *Ibid.* 8. ihm wird allenthalben widerſprochen. *Ibid.* 18. wird von den Papiſten entſetzlich verleumdet. *Ibid.* 20. Ob Kayſer *Maximilianus I.* denſelben zu Augſpurg geſehen? und was er von ihm geurtheilet. Hiſt. Nachr. 8. 9. Deſſen Briefwechſel mit den Oeſterreichern. 25. 29. ob Kayſer *Ferdinandus I.* einen Brief an ihm geſchrieben? 32.

Lyſerus (*Polycarpus*) Prediger zu Göllerſtorff in Oeſterreich / wird in dem Articul vom Abendmahl fälſchlich eines Jrrthums beſchuldiget. 137. *not.* bemühet ſich / die *Flaciani*ſche Streitigkeiten beyzulegen. 145.

M.

Magdeburgius (*Joach.*) Evangeliſ. Prediger in Oeſterreich / und Verfaſſer der Special-Confeſſion etlicher Prediger daſelbſt 85.

Maimbourg (*P. Louis*) deſſen falſcher Bericht von der Religions-Freyheit der Stände in Oeſterreich. 109. Er ſpottet der Evangeliſchen Kirchen wegen ihrer Abnahme. Einleitung 37.

Märtyrer (Evangeliſch-Lutheriſche) in Jtalien. Einleit. 24. in Spanien. *Ibid.* 25. in Teutſchland. *Ibid* 26.

MATTHIAS, 1) als Statthalter in Oeſterreich / ſtraft die Waidthofer wegen ihrer Empöhrung bey der Reformation. 189 *ſq.* legt denen Ständen eine zu Wien gehaltene Beht-Stunde zur Sünde aus. 190.

190. Stellet bey dem Kayſer gegen die Evangel. Stände eine harte Anklage an. 205. Citiret die vornehmſten vom Herren und Ritterſtand ob der Ens nach Wien/ wegen des erneuerten Lutheriſchen GOttesdienſtes zu Lintz. 213. ſucht den Kayſer zu bewegen/die den Evangeliſchen Ständen gegebene Religions-Freyheit gäntzlich aufzuheben. 224 *ſeqq.*

2) **als regierender Ertz-Hertzog** 235. *ſeq.* wegert ſich / den Ständen ihre Religions-Freyheit nach ihrem Wunſch zu confirmiren. 237. die Stände wegern ſich/ demſelben zu huldigen. 238. 240. Er ſendet ihnen zwey Mandata, aber ohne Wirckung. 240. williget endlich in eine *Capitulations-Reſolution.* 241. wird darauf gehuldiget von den Ständen unter der Ens. 243. wie auch in Ober-Oeſterreich. 244.

3) **als Römiſcher Kayſer** / confirmirt die Religions-Privilegia der Evangeliſchen Stände 249. läſt ſie aber in ihren Bedrängniſſen ſeines Schutzes wenig genieſſen. 250. hält wegen der Böhmiſchen Unruhe einen Land-Tag/und was auf demſelben mit den Evangeliſchen Ständen vorgefallen 255. Er bekräfftiget die *Capitulations-Reſolution*, und ſtirbt den folgenden Tag. 263.

MAXIMILIANVS I. Kayſer / wiederſetzt ſich dem Pabſt. 7. zeiget ſein groſſes Verlangen nach einer Reformation. *Ibid.* hat an den Ablaß ein Misfallen. 8. will gern Pabſt werden. *Ibid.* deſſen Verhalten in der Sache *Lutheri. Ibid.* ob er *Lutherum* jemahls geſehen? 9.

MAXIMILIANVS II. hat in ſeiner Jugend einen Evangeliſchen Informatorem. 31. die Proteſtanten haben ein Vertrauen zu ihm. 51. deſſen Brief-wechſel mit Lutheriſchen Theologis. 52. wie auch mit Hertzog Chriſtoph zu Wirtenberg. 53. Beylag. 21. ſucht die Proteſtanten miteinander zu vergleichen. 53. hält einen Lutheriſchen Hof-Prediger/ welchen er endlich abſchaffen muß 54. Mißvergnügen der Päbſte zu Rom über ihn. 58. Enthält ſich einige Jahre des H. Abendmahls. 57. will als Kayſer nicht vom Pabſt confirmiret ſeyn. 71. Ein Herr von unvergleichlichen Gaben. 70. *not.* Bey angetretener Kayſerlichen Regierung gibt er den Evangeliſchen Ständen auf ihre Bitte abſchlägige Antwort. 75. aber Anno 1568. ertheilet er ihnen die Freyheit/ ihr Exercitium zu treiben. 86. woran ihn der Cardinal *Commendonus* hindern will. 98. *ſeqq.* gleichwohl gibt er Anno 1571. den Ständen eine *Religions-Aſſecuration.* 123. ſeq. warnet die Stände vor den *Flacianer Opitium.* 144. iſt ein Feind aller Religions-Verfolgungen. 148. auch aller bitteren Streit-Schrifften. 149. daher er *G. Ederum* hart geſtrafft. *Ibid.* Stellet eine merckliche Reformations-Ordnung an bey den Bißthümern / Klöſtern und Catholiſchen Geiſtlichen. Beylagen 37. *ſeq.* bleibt in ſeinem Hertzen der Lutheriſchen Lehre zugethan. 150. ſtirbt gut Lutheriſch. 151.

Moſeder (Martinus) Prediger zu Tollet / publicirt D. Lutheri Brief-wechſel mit der Jörgeriſchen Familie. 29.

N.

Niederlags-Verwandte zu Wien / und deren Religions-Freyheit. 303. ſeq.

Niederlande. In denſelben iſt die Lehre Lutheri anfangs die ſtärckſte geweſen / biß hernach der Calviniſmus eingeführet worden. Einleit. 32.

Nieder-Oeſterreichiſche Regierung. Derſelben wird die *prima inſtantia* in Religions-Sachen entnommen / und nach Hofe gezogen. 167. 177. 232. die Stände beſchweren ſich hierüber aber ohne Nutzen. 168. Kayſer *Rudolphus II.* redet ihnen ſelbſt deßfalls bey Ertz-Hertzog *Matthiam* das Wort / aber auch vergeblich. 233.

Nieder-Oeſterreichiſche Evangeliſche Stände von Herren und Ritterſchafft ins beſondere / und deren Religions-Schickſahle

a) **unter der Regierung Kayſers** *FERDINANDI I.*

Sie halten Anno 1532 an um die Religions-Freyheit. 27. ſuppliciren 1541. wiederum. 35. dringen auf die Freyſtellung der Communion ſub utraque. 42. thun abermahl 1555. und 1556. Anſuchung um die Religions-Freyheit 45. Beylag. 12. ſchaffen ſich auch ohne Erlaubniß Prediger an. 58. Edictum *Ferdinandi I.* dagegen. 59. der Stände abermahliges Anhalten. 60.

b) **Unter der Regierung Kayſers** *MAXIMILIANI II.*

Ihre erſte Bitte um die Religions-Freyheit wird ihnen abgeſchlagen. 75. *ſeq.* Erlangen doch Anno 1568. mündliche Freyheit ihres Religions-Exercitii in allen ihren Domainen und Patronat-Kirchen. 86 94. 104. 107. Es wird ihnen wegen Einrichtung ihres Kirchen-Weſens vom Kayſer eine gewiſſe Berahtſchlagung vorgeſchrieben. 87. welche geändert wird. 95. Ihnen wird befohlen eine Kirchen-Agenda zu verfertigen / und dieſelbe der Cenſur des Kayſers zu unterwerffen. 95. Sie verordnen vier Religions-Deputirten. *Ibid.* Die Kirchen-Agenda wird dem Kayſer erſt privatim, und hernach öffentlich überliefert. 103. die Confirmation derſelben wird von einer Zeit zur andern aufgeſchoben. 104. man hat unterſchiedenes bey derſelben zu erinnern. 105. wird endlich approbirt. 107. die Stände halten an um die Aufrichtung eines Conſiſtorii, und einen eigenen Superintendenten. 104. wiewohl vergeblich. 106. dennoch machen ſie ſich dazu Hoffnung/ und bemühen ſich vorläuffig um *Chemnitium*. 111. Sie bekommen A. 1571. von dem Kayſer eine ſchrifftliche *Religions-Aſſecuration*. 123. *ſeq.* dagegen ſie einen *Revers* von ſich ſtellen müſſen. 128. *ſeqq.* ins geheim wird ihnen ein *Conſiſtorium* oder *Deputations*-Ordnung zugeſtanden. 131. weswegen ſie nochmahls *Chemnitio* das Superintendenten-Ammt antragen. 132. Sie laſſen ihre Kirchen-Agenda drucken. 120. halten wiederum bey *Chemnitio* an/ daß er zu ſie kommen möge. 134. ihre abermahlige Berahtſchlagung mit *Chytræo* wegen beſſerer Einrichtung ihres Kirchen-Weſens. 136. *ſeqq.*

c) **unter der Regierung Kayſers** *RUDOLPHI II.*

Ihnen wird ihr Religions-Exercitium zu Wien genommen. 154. *ſq.* Sie laſſen ihre Kirchen aufs neue durch D. Bacmeiſtern aus Roſtock viſitiren und reformiren. 162. *ſeq.* Ihnen wird verboten / andere Lutheraner auſſer ihrer Gemeine zu ihren GOttesdienſt zuzulaſſen/ worüber ſie ſich bey dem Statthalter beſchwehren / und ſich die bißherige Freyheit ausbitten. 170. bekommen aber abſchlägige Antwort. 171. beſchweren ſich dieſes und anderer Gravaminum halber zu Prag bey dem Kayſer. 178. richten aber nichts aus. *Ibid.* Sie bedienen ſich in Wien ihrer Religions-Freyheit / indem ſie ihre Kinder von Lutheriſchen Predigern tauffen laſſen. 188. ihnen wird eine zu Wien in ihrem Land-Hauß angeſtellete Beht-Stunde zur Sünde ausgelegt. 190. Ihre *Religions-Aſſecuration* wird durch ein Neues Decret des Kayſers ſehr eingeſchrenckt. 200. darüber ſie ſich in einem Memorial beſchwehren. 201. Neue Bedrängniſſe derſelben / welche ſie durch eine beſondere Geſandſchafft dem Kayſer vortragen laſſen/ aber darauf ſchlechte Antwort bekommen. 204. *ſeq.*

d) unter der Regierung Kayſers *MATTHIÆ.*

Bey der gemeinſchafftlich erhaltenen *Capitulations Reſolution* werden ihnen beſondere Conditiones zugeſtanden. 242. gleichwohl werden ſie wegen ihrer Religion ſehr gedrücket. 252.

e) unter der Regierung Kayſers *FERDINANDI II.*

Sie ſetzen ſich wegen der beſorglichen Umſtände in Kriegs-Verfaſſung. 267. Nieder-Oeſterreich wird durch den Einfall der Coſacken ſehr verwüſtet. 268. Inſonderheit werden an den Ständen und ihren Unterthanen entſetzliche Grauſamkeiten ausgeübet. 268. bewegliche Supplication der Stände an dem Kayſer desfalls. Beyl. 56. Anwort darauf. 269. Vorſchlag der Stände zum Frieden / ſammt des Kayſers Declaration. 269. *ſqq.* Sie werden zur Erb-Huldigung aufgefodert / worüber ſie ſich von den Catholiſchen Ständen trennen. 270. Auf abermahligen Befehl und Erbieten des Kayſers wegen ihrer Privilegien und Religions-Conceſſion entſchuldigen ſie ſich wiederum. 271. Endlich werden ſie durch militariſche Gewalt getrennet/und zum Theil zur Huldigung gezwungen. 271. 272. Aus denen Mitgliedern der Stände/ die nicht gehuldiget/werden 31 an der Zahl nahmentlich durch ein öffentliches Patent vor Rebellen erklähret und proſcribiret. 272. *ſeq.* ſ. tit. Reformation Kayſers *Ferdinandi II.* in Nieder-Oeſterreich.

O.

Ober-Oeſterreich. Erſter Same des Evangelii daſelbſt. 25. heimliche Lutheriſche Prediger daſelbſt werden nicht geduldet. 40. Bauren-Aufſtand daſelbſt wegen der Papiſtiſchen Reformation. 193. *ſeq.* Sieben Stätte daſelbſt bitten bey den Kayſer *Rudolphum II.* um die Abſtellung der Reformation / und Freyheit der Evangeliſ. Religion aber vergeblich. 203. das gantze Saltz-Amt daſelbſt bekennet ſich zur Lutheriſchen Lehre. 215. muß ſich aber auch reformiren laſſen/ worüber ein groſſer Aufſtand wird. *Ibid.* ſihe tit. Saltz-Ammt. *Maximilianus* Hertzog von Bayern nimt das Land durch Kriegs-Macht in Beſitz. 273.

Ober-Oeſterreichiſche Evangeliſche Stände von Herren und Ritterſchafft insbeſondere. Sie erlangen von Kayſer *Maximiliano II.* A. 1568. das freye Religions-Exercitium mündlich. 94. 191. und A. 1571 ein ſchrifftliches Kayſerliches Decret hierüber. 192. gewiſſe Conditiones, ihnen bey Ertheilung dieſes Decrets vorgeſchrieben. 208. dieſes Decret wird von *Rudolpho II.* confirmirt. 192. 202. Sie beweiſen ſich A. 1578. in Feſthaltung ihrer Religion ſtandhafft. 161. an den Oertern/ da ihnen durch die Reformation ihr Exercitium genommen worden/ richten ſie daſſelbe wieder auf. 201. beſchweren ſich beym Kayſ. über die Kränckung ihrer Privilegien. 202. bey Antritt der Regierung Kayſers *Matthiæ* richtẽ ſie unter ſich beſondere Vereinigungs-Articul auf. 236. *ſq.* Wie ihnen ihre Bitte um die Confirmation ihrer Religions-Freyheit abgeſchlagen wird/ wollen ſie nicht huldigen/und rüſten ſich zum Krieg. 238. werden aber durch die *Capitulations-Reſolution* befriediget. 241. Sie huldigen dem König *Matthia* zu Lintz / nachdem ſie vorher wegen ihrer Religions-Freyheit einen ſchrifftlichen Revers empfangen. 244. Sie wollen dem Kayſer *Ferdinando II.* nicht huldigen/ ehe ſie ihrer Privilegien verſichert worden / und rüſten ſich zum Krieg. 267. Bey Beſitz-nehmung des Landes durch den Hertzog von Bayern werden ſie wegen ihrer Privilegien nach dem Kayſer verwieſen/

müſſen aber indeſſen die Interims-Huldigung leiſten. 274. Siehe tit. *Reformation* Kayſers *Ferdinandi II.* in Ober-Oeſterreich.

Ober- und Nieder-Oeſterreichiſche Evangeliſche Stände gemeinſchafftlich. Sie beſchweren ſich darüber / daß ihnen *prima Inſtantia* entnommen. 168. Hartes Religions-Decret wieder ſie beyderſeits. 200. Supplication beyderſeits Stände an den Kayſer um Abſtellung ihrer Religions-Gravaminum 222 *ſq.* Ertz-Hertzogs *Matthiæ* Bemühung / ſie beyderſeits um ihre Religions-Freyheit zu bringen. 224. *ſqq.* Sie werden überhaupt heimlicher Verbündniſſe und verbohtener Correſpondence beſchuldiget. 231. Ihnen werden die Catholiſchen in Beſetzung Kayſerl. Aemter und Bedienungen vorgezogen 232. Sie beſchwehren ſich über die Religions-Union der Catholiſchen Stände/bekommen aber gar ungnädige Antwort. 234. Sie begehren von dem Kayſ. *Matthia* die Confirmation ihrer Religions-Freyheit. 237. wie ſie ihnen abgeſchlagen wird / wollen ſie ihm nicht huldigen / ſondern rüſten ſich zum Krieg. 238. Es kömmt auf beyden Seiten zu einiger Thätlichkeit. 240. Endlich erhalten ſie eine ſchrifftliche und mündliche *Capitulations-Reſolution.* 241. Beyl. 52. welche aber bald einer mehreren Erläuterung bedarf / welche die Stände bey dem König ſuchen / und mit genauer Noht erhalten. 246 nichts deſtoweniger continuiren ihre Religions-Bedrängniſſe. 248. auf den wegen der Böhmiſchen Unruhe angeſetzten Land-Tag / wollen ſie zu keiner Propoſition ſchreiten / ehe und bevor ihre Gravamina erleutert werden. 255. Sie überliefern den Catholiſchen Ständen ein Verzeichniß ihrer Gravaminum, und verlangen darauf ihre poſitive Erklährung. 256. *ſq.* Sie werden von den Böhmiſchen Ständen *ſub utraque* zu einer Confœderation aufgefodert. 262. ihre hiebey bewieſene Treue gegen dem Kayſer. *Ibid.* und Anforderung an die Catholiſchen Stände/ ſich innerhalb drey Tagen zu erklähren. 262. hierauf erfolgtes Kayſerl. Decretum. 263. und unzulängliche Declaration der Catholiſchen Stände. 264. worauf die Evangel. mit den Böhmen auf gewiſſe Bedingungen in eine Confœderation treten. 265. bey Annäherung der Böhmiſchen Völcker vor Wien / laſſen ſie ſich harte Reden entfallen. *Ibid.* Sie wollen vor der Huldigung Kayſers *Ferdinandi II.* ihrer Privilegien völlig verſichert ſeyn / und ſetzen ſich auf allem Fall in mögliche Kriegs-Verfaſſung. 266.

Oeſterreich. Wird in vier Stände abgetheilet. 24. Abnahm des Pabſtthums in demſelben. 39. das Abendmahl unter beyderley Geſtalt wird A. 1564. allenthalben daſelbſt eingeführet. 64. aber A. 1600. wieder aufgehoben. 67. das Concilium zu *Trident* wird in Oeſterreich eingeführet. 123.

Oeſterreichiſche Catholiſche Stände. Unter denen hat der Herren-Stand an qualificirten Subjectis groſſen Mangel. 220. 260. dieſelbe werden in Beſetzung Kayſ. Aemter und Bedienungen den Evangeliſchen vorgezogen. 232. Beylagen. 44. Sie machen eine Union unter ſich zum beſten der Catholiſchen Religion. 233. Beyl. 33. Sie huldigen dem Kayſer *Matthias.* 239. Von denſelben fordern die Evangeliſche Stände wegen ihrer Religions-Gravaminum eine poſitive Declaration. 256. 262. welche zwar erfolget / aber gar nicht zulänglich iſt. 264. *ſeq.*

Opitius (*Joſua*) wird wegen des *Flacianiſmi* in Regenſpurg abgeſetzt / und in Oeſterreich wieder angenommen; woſelbſt er durch öffentliche Vertheidigung ſeines Irrthums

thums viele Unruhe anrichtet. 141. *ſeq.* wird ſeines Dienſtes erlaſſen/und ſtirbt nach einigen Jahren an der Peſt. 146.

P.

Papiſten frolocken über die Abnahme der Lutheriſchen Kirchen / wiewohl ohne Recht und Urſache. Einleit. 36.

Paſſions-Predigten / vor Lutheri Zeiten von der Theologiſchen Facultæt zu Wien geſchrieben. 6.

PAULI IV. P. R. Unwille gegen Kayſer *Ferdinandum I.* aus unterſchiedenen Urſachen. 48. *ſeq.*

Pfaltz (Churfürſtenthum) war vormahls gantz Lutheriſch / wird aber hernach reformirt. Einleit. 33.

Pfauſer (Joh. Sebaſt.) Evangeliſcher Prediger an dem Hofe *Maximiliani II.* deſſen Verfolgung / Lebens-Gefahr / Verſetzung nach Lauingen / Tod. 54. *ſeqq.*

PHILIPPUS II. König in Spanien / hintertreibt bey dem Pabſt die Freyſtellung der Prieſter-Ehe in Oeſterreich. 72. arbeitet durch ſeinen Geſandten an dem Kayſerlichen Hoff wieder die Religions-Freyheit der Evangeliſchen Stände. 95. *not.* 98. 102. verfolgt die Lutheraner in Spanien grauſahm. Einleit. 25.

Piſtorius (*D. Conradus*) ſ. tit. Becker.

PIUS V. P. R. ſchickt den Cardinal *Commendonum* nach Wien / die den Evangeliſchen Ständen gegebene Religions-Freyheit zu hintertreiben. 98. *ſeqq.*

Pohlen. der Lutheraner in dieſem Königreiche gegenwärtiger und bedrängter Zuſtand. Einleit. 27.

Polhaim (Siegm. Ludw. von) hält auf ſeinem Schloß in Lintz einen öffentlichen Lutheriſchen GOttesdienſt / welchen er auf Kayſerlichen Befehl einſtellen muß. 210. *ſeq.*

Prediger (Evangeliſche) in Oeſterreich. Sind heimlich auf den Gühtern der Herren. 25. 40. werden nicht geduldet. 40. müſſen Viſitationes und Examina von Catholiſchen Geiſtlichen ausſtehen. 59. Etliche derſelben publiciren ein Glaubens-Bekäntniß. 77. *ſeqq.* Sie dürffen den Ordinations-Actum nicht exerciren. 107. haben von der Römiſchen Cleriſey ihre Drangſahle. 133. *not.* müſſen ſich anderswo ordiniren laſſen. *Ibid.* Viel / ſo anderswo abgeſetzt / werden hier befordert. 87. 134. richten durch ihre Zanckſucht viel Unheil an. 135. *ſeq.* Berahtſchlagung der Stände / wie der Zänckerey abzuhelffen. 137. Sie dürffen überall nicht in Wien Amts-Geſchäffte verrichten. 168. ein Prediger wird wegen Annehmung fremder Seel-ſorge ins Gefängniß geworffen. 172. Befehl an die Prediger / ſich überall nicht fremder Seel-ſorge anzumaſſen. 177. welche Sache zur Weiterung kommt. 178. *ſeqq.* Sie werden durch die Reformation aus den Städten und Märckten in Ober-Oeſterreich abgeſchafft. ſ. tit. Reformation in den Landes-Fürſtlichen Städten. Die Prediger zu Lintz müſſen innerhalb drey Tagen die Stadt räumen 210. 213. Unter *Ferdinando II.* werden alle Evangeliſche Prediger aus Ober-Oeſterreich vertrieben. 278. *ſeqq.* wie auch aus Nieder-Oeſterreich. 285. *ſeqq.* Cardinal Cleſel hält dieſe Ausſchaffung der Prediger für ein Wunder-Werck. *In Addendis.* 71. *ſeq.*

Prieſter-Ehe. Wird von Kayſer *Ferdinando I.* und andern Fürſten auf dem *Concilio* zu *Trident* nachdrücklich verlanget. 61. wie auch nachher von Kayſer *Maximiliano II.* aber vergeblich. 72.

Prima Inſtantia in Religions-Sachen. ſ. tit. Nieder-Oeſterreichiſche Regierung.

R.

R.

Reformation Kayſers *Ferdinandi II.* **in Nieder-Oeſterreich/ in dem Gebiet der beyden Evangeliſchen Stände.** Es wird berahtſchlaget: Ob dieſe Reformation mit gutem Gewiſſen könne vorgenommen werden? 284. worauf der Kayſer ſeine ſchon gefaſte Reſolution eröfnet. 285. Mandat an die Stände/ ihre Prediger und Schulmeiſter abzuſchaffen. 285. 286. Vergebliche Supplication der Stände um Beybehaltung ihrer Religions-Freyheit. 286. Beylagen. 59. Beſetzung der Stellen mit Catholiſchen Pfaffen 287. Kümmerlicher GOttesdienſt der Stände auf ihren Schlöſſern/ und durch Beſuchung benachbarter Oerter. 287. welches auch ſehr ſcharff verboten wird. 287. *ſeq.* vor ihre Perſonen werden ſie bey ihrer Religion und auf ihren Gütern gelaſſen. 291. was bey dem Weſtphäliſchen Frieden dieſer Evangeliſ. Stände halber beſchloſſen. 297. warum vor ihnen ſo wenig ausgerichtet worden. 298. *ſeq.* Man will nicht einmahl intercesſionales für dieſelbe annehmen. 303.

Reformation Kayſers *Ferdinandi II.* **in Ober-Oeſterreich/ in dem Gebiet der beyden Evangeliſchen Stände.** Durch zwey General-Mandata wird den Ständen anbefohlen/ alle ihre Prediger zu dimittiren/ und an deren Stelle wieder Catholiſche anzunehmen. 278. welches ungeachtet aller Vorſtellungen geſchehen müſſen. 279. den Ständen ſelbſt wird anbefohlen/ entweder Catholiſch zu werden/ oder aus Oeſterreich zu ziehen. 283. desfalls geſetzter Terminus. *ibid.* bey deſſen Anbruch ſie das Land räumen müſſen. 289. Ihnen wird eine Zeitlang erlaubt/ zu ihre Gühter zuzuſehen/ aber auch dieſes endlich verbohten. 289. *ſeq.* Cardinal Cleſels Urtheil von dieſem Modo reformandi. 290. Kayſers *Ferdinandi II.* Freude über dieſe Reformation. *In Addend.* 70. Was bey dem Weſtphäliſchen Frieden der emigrirten Stände halber beſchloſſen worden. 296. *ſeq.* warum ſo wenig zu ihrem Beſten ausgerichtet. 298.

Reformation (papiſtiſche) in den Landes-Fürſtlichen Städten und Märckten/ da man die Evangeliſche Religion angenommen. Deßfalls publicirtes Edict. 155. Execution deſſelben zu Crems und Stein. 173. zu Waidthoff an der Ips. 174. *ſeqq.* zu Windiſch-Gerſten. 176. Melch. Cleſel wird zu einem *General-Reformatorem* in den Städten und Märckten beſtellet. 185. der ihm vorgeſchriebene Modus reformandi. 186. *ſeq.* die Reformation in Ober-Oeſterreich gibt Anlaß zu einem Bauren-Aufſtand. 192. *ſeqq.* deſſen Ausgang iſt/ daß alle Dorff-Kirchen/ wo Lutheriſche Prediger geweſen/ wieder mit papiſtiſchen beſetzet werden. 198. *ſeq.* Ein gleiches geſchicht in den Städten Lintz/ Steyer/ Freyſtadt ꝛc. 199. Fortgang der Reformation in Ober-Oeſterreich bey allen Pfarren/ welche unter Kayſerliche Jurisdiction gehören. 203. groſe Anzahl der Evangeliſchen Pfarren daſelbſt. *ibid.* Reformation im Saltz-Ammt/ und dadurch verurſachter Aufſtand 215. *ſeq.* Neues Religions-Patent, die fernere Reformation in den Städten und Märckten betreffend. 220. Zwölff Städte in Nieder-Oeſterreich geben einen gut-Catholiſchen Revers von ſich. 221. Beylag. 43.

Reformation Lutheri. Deren ſchneller und gewaltiger Durchbruch in Europa. Einleit. 10. *ſeqq.*

Reformations-Ordnung Kayſers *Maximiliani II.* bey denen Biſchoffthümern

mern/ Clöſtern und Geiſtlichen. Beylagen. 37. *ſeq.*

Religions-*Aſſecuration*, denen zween Evangeliſchen Ständen unter der Ens von *Maximiliano II.* mitgetheilet. 123. *ſeqq.* wird durch ein Decret *Rudolphi II.* ſehr eingeſchrenckt. 200. die Stände werden beſchuldiget/ daß ſie dieſelbe zuweit extendiren 205. man nennet dieſe Kayſerlicher Seits nur eine *Toleration.* 212. der Kayſer reſerviret ſich das Recht/ die *Aſſecuration* zu interpretiren. 200. 223. 227. Ertz-Hertzog *Matthias* bemühet ſich den Kayſer zu übereden/ daß er die *Aſſecuration* mit Recht vollends aufheben könne/ und wie dieſes anzufangen ſey. 224. *ſeqq.*

Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen Stände unter dem Kayſer *Matthia.* 252. *ſeq.* Ein gantzes Verzeichniß derſelben wird den Catholiſchen Ständen überliefert. 256. *ſeqq.*

Reuter (Chriſtoph) wird zum Lutheriſchen Prediger nach Roſenberg beruffen. 58. läſt ſein beſonderes Glaubens-Bekäntniß drucken. 96. wegert ſich/ dem Glaubens-Bekäntniß etlicher Prediger zu unterſchreiben. 83. wird *Chytræo* in den Religions-Berahtſchlagungen zugeordnet. 96. verändert die von *Chytræo* verfertigte Kirchen-Agenda/ wie ſie gedruckt wird. 120. iſt in der *Flacani*ſchen Controverſie laulicht. 141.

RUDOLPHUS II. Kayſer/ iſt ſchon als Printz den Evangeliſchen nicht gewogen. 153. gibt bey dem Antritt ſeiner Regierung bald ſeine Abneigung von den Lutheranern zu erkennen. *Ibid.* verbeut den Bürgern zu Wien/ dem Evangeliſchen GOttesdienſt der Stände mit beyzuwohnen. 154. läſt ein Decretum Reformationis in allen Landes-Fürſtlichen Städten und Märckten publiciren. 155. Nimmt die Supplication der Städte um ihre Gewiſſens-Freyheit ſehr ungnädig auf. 159. wie die Stände bey demſelben anhalten um die Abſtellung ihrer Gravaminum, werden ſie gar ungnädig abgefertiget. 178. Er macht Cleſeln zu einem General-Reformatorem in den Städten und Märckten. 185. *ſq.* publiciret ein Decret, wodurch die Religions-Freyheit der Stände ſehr eingeſchrencket wird. 200. Neues Decret in den Städten und Märckten publiciret. 220. der Kayſer thut den Ständen eine krafftloſe Verſprechung ſeines Schutzes/ ſtirbt aber bald darauf. 249.

S.

Salvius, Königlicher Schwediſcher Gevollmächtigter bey dem Weſtphäliſchen Frieden hat ſich beſtechen laſſen. 300.

Saltz-Ammt in Ober-Oeſterreich. Bekennet ſich durchgehends zu der Evangeliſchen Lehre/ und muß ſich reformiren laſſen. 215. Es wird ein allgemeiner Aufſtand/ und werden die Catholiſchen Prediger ab- und die Evangeliſche wieder mit Gewalt eingeſetzt. 216. doch eine Kayſerliche Commiſſion und einiges Kriegs-Volck ſtillet den Aufruhr/ und wird alles völlig wieder zu dem papiſtiſchen Glauben genöhtiget. 218. *ſeq.* Interceſſion der Evangeliſchen Stände für die Lutheraner daſelbſt. 244. *ſeq.*

Scherer (*P.* Georg) papiſtiſcher Reformator zu Waidthoff. 174. wird zu Lintz zu einem ordentlichen Pfarrer beſtellet. 207. und dieſes mit Gewalt. 220.

Schweden. Dieſelben werden von den Bauern in Ober-Oeſterreich in ihrer Religions-Angelegenheit um Hülffe angeſprochen. 290.

Schwediſche Geſandten bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß. Sollen das Intereſſe der Evangeliſchen Oeſterreicher nicht mit Nachdruck getrieben haben. 299.

in

ja ſich gar haben beſtechen laſſen / welchem doch die Schweden ſtarck wiederſprechen. 300.

Schwend (Lazarus) Kayſerlicher General, ſtärckt Kayſer *Maximilianum II.* in dem Vorſatz / den Evangeliſ. Ständen ſein Wort zu halten. 123.

Selneccerus (*D. Nic.*) will den Religions-Handlungen in Oeſterreich nicht beywohnen. 88. *not.*

Severus (*Wolffgang*) Lutheriſcher Informator der Königlichen Kinder *Ferdinandi I.* 31.

Sevilien. In dieſer Stadt hat man zwölff Jahr Lutheriſch predigen gehöret. Einleitung 14.

SIGISMVNDVS, Ertz-Hertzog in Oeſterreich / wird von *Pio II.* in den Bann gethan. 4. will ſich die Richtigkeit ſeines Catholiſchen Glaubens nicht ſtreitig machen laſſen. *Ibid.*

Socinus (*Lælius*) wird von *Melanthone* und *Calvino* an Kayſer *Maximilianum II.* recommandiret. 52.

Spanien In dieſem Königreich ſind vormahls viel Lutheraner geweſen. Einleit. 13. welche von *Philippo II.* grauſahm verfolget. *Ibid* 25. und endlich vertilget werden. *Ibid.* 30.

Speckner (*M.* Johann) Evangeliſcher Prediger bey einer Fürſtin / muß aus Oeſterreich weichen. 291.

Speratus (Paulus) deſſen Studia und Reiſen. 11. predigt zu Wien Evangeliſch / und wird deswegen in und auſſer Wien verfolget. 12. muß zu Iglaw vieles leyden. 13. vertheidiget ſich ſchrifftlich gegen ſeine Wiederſacher. *Ibid.*

Städte in Oeſterreich/und deren Evangeliſche Einwohner. Zehn derſelben halten nebſt den Ständen bey *Ferdinando I.* an um die Religions-Freyheit. 38. Einige laſſen ſich wieder abſchrecken / und ſondern ſich ab von den Herren und der Ritterſchafft. 76. *Maximilianus II* verwehret den Städten nicht / fromme und moderate Prediger zu halten. 94. Raht und Bürgerſchafft in den meiſten Städten und Märckten iſt Evangeliſch / und haben Lutheriſche Prediger angenommen. 155. 157. den Evangeliſchen Bürgern in allen Städten und Märckten wird befohlen Catholiſch zu werden / bey Straffe der Emigration. 155. der Städte Supplication um die bißherige Religions-Freyheit. 156. welches abgeſchlagen wird. 157. abermahliges Anhalten der Städte / nebſt Interceſſion der Evangeliſchen Stände für dieſelbe. 158. auf eingeholten Kayſerlichen Beſcheid von Prag wird nochmahls auf die Execution des Decreti gedrungen. 160. ſ. tit. Reformation in den Städten. Die Evangeliſchen Stände in Ober-Oeſterreich intercediren für die Städte und Märckte / und bitten um die Freyſtellung beyder Religionen. 202. wird aber abgeſchlagen. *Ibid.* Bürgermeiſter/ Richter und Stadt-Schreiber / ſo Evangeliſch / werden allenthalben in den Städten abgeſchafft. 214. Neues Religions-Patent / die Städte und Märckte betreffend. 220. Beylagen. 45. durch die *Capitulations-Reſolution* erlangen die Städte ihre vorige Religions-Freyheit wieder. 242. *ſeqq.* Beylagen. 54. Man will nachher die Städte nicht vor den vierten Stand erkennen; welches doch endlich eingegangen wird. 246. *ſqq.* die Städte haben ſich der Erneuerung ihrer Religions-Freyheit nicht zu erfreuen / ſondern werden an deren Execution immer gehindert. 251. vielfältige Bedrängniſſe der Evangeliſchen in den Städten 258. 259. Kayſer *Ferdinandus II.* ſchafft alles/was noch in den Städten und Märckten Evangeliſch iſt / vollends aus. 275.

Stein.

Stein. Evangeliſche Bürger daſelbſt werden wegen ihrer Religion nach Wien citirt, und müſſen einen Revers von ſich ſtellen. 173. *ſeq.*
Steudlin (*David*) Lutheriſcher Prediger zu Hörnals. 276.
Steyer. Der Evangeliſche GOttesdienſt daſelbſt muß auf Kayſerlichen Befehl/ gäntzlich eingeſtellet werden. 211. Hier iſt in einem Cloſter ein rares MSC. von den Waldenſern. *In Addend.* 69.
Steyermarck. Die Evangeliſche Kirche in dieſem Hertzogthum wird zerſtöhret. Einleit. 34.
Stiefel (Michael) Prediger zu Tollet in Ober-Oeſterreich. 25.

T.

Tauber (Caſpar) Bürger in Wien / bekennet die Evangeliſche Wahrheit mündlich und ſchrifftlich. 16. muß ſich vor der Theologiſchen Facultæt verantworten. 17. ſoll öffentlich revociren / thut aber das Gegentheil. 18. wird enthauptet und verbrannt. 19.
Tauffe. Die Auffſchiebung derſelben ohne Noht wird verworffen. 80.
Tauf-Zeuge. An einigen Orten in Oeſterreich wird hiezu nur eine Perſon gebraucht. Beylagen. 28. hievon wollen die *Flacianer* in Oeſterreich die Orthodoxen ausſchlieſſen. 144.
Teuffel (Otto Chriſtoph) Freyherr/lebt als ein Lutheraner auf ſeinen Gühtern in Oeſterreich biß 1688. da er nach Sachſen zieht. 302.
Teutſchland. Wie in demſelben den Lutheranern viele Kirchen weggenommen / theils von den Reformirten. Einleit. 33. theils von den Papiſten. *Ibid.* 34.
von Thurn / Böhmiſcher General, dringt mit ſeinem Kriegs-Volck in Oeſterreich. 254. 262. bemächtiget ſich der Vorſtadt vor Wien. 265. die Evangeliſche in Wien werden einer Conſpiration mit demſelben beſchuldiget. 266.
*Tridentini*ſches *Concilium* wird in Oeſterreich eingeführet. 123.
Trübswinckel / ohnweit Wien / allwo eine Lutheriſche Kirche / welche auf Befehl Kayſers *Rudolphi II.* verſchloſſen. Beylagen. 45. durch die *Capitulations-Reſolution* aber wiederum zum Gebrauch des Evangeliſchen GOttesdienſtes geöfnet wird. 242.

V. U.

Verfolgungen der erſten Chriſten. Einleit. 23. wie auch der Lutheraner. *Ibid.* 24.
St. Ulrich/ ein adelicher Ort ohnweit Wien/ allwo ein Evangeliſcher GOttesdienſt aufgerichtet/ aber bald geſtöhret wird. 250. 257.
Ungarn. Bedrängter Zuſtand der Lutheraner daſelbſt. Einl. 27.
Union der Catholiſchen Stände in Oſterreich zum beſten ihrer Religion. 233. die deßfalls von ihnen an den Ertz-Hertzog *Matthiam* übergebene Schrifft. 235. Beylagen. 33.
Univerſität zu Wien. Auf derſelben ſind ſowohl Evangeliſche / als Catholiſche/ die Theologiſche Facultæt ausgenommen/ promovirt. Beyl. 38. aber zur Zeit *Rudolphi II.* werden alle Lutheraner ausgeſchloſſen. *Ibid.* 43. wie auch zur Zeit Kayſers *Matthiæ.* 260. und Kayſers *Ferdinandi II.* 278.

W.

Waidthoff (an der Jps) allwo Raht und Bürgerſchafft Lutheriſch / entſtehet bey

vorgenommener papiſtiſchen Reformation groſſer Tumult / da denn der Evangeliſche GOttesdienſt abgeſchaffet wird. 174. abermahlige Empöhrung daſelbſt / und völlige Vertilgung des Lutherthums. 187.

Waldenſer in Oeſterreich / und deren Menge. 5. ihre Geſandſchafft an die Böhmiſche Brüder. *Ibid.* ein merckwürdiges MSC. von denſelben zu Steyer. *In Addend.* 69.

Wels. Daſelbſt wird durch eine Kayſerliche Commiſſion der bißherige Lutheriſche GOttesdienſt gäntzlich aufgehoben. 211.

Weſendorff. Der Evangeliſche Prediger daſelbſt muß das Land räumen. 178. Es wird ein neuer Prediger beſtellet / der doch nicht in der Kirchen / ſondern auf dem Schloß prediget. 188.

Weſtphäliſcher Friede. Was in und bey demſelben der Evangeliſchen Oeſterreicher halben gehandelt und beſchloſſen worden. 293. *ſeqq.* die hieher gehörigen Worte Inſtrumenti Pacis Weſtphal. 296. *ſeqq.* Ob ſich die Evangeliſche und die Schwediſche Geſandten der Oeſterreicher mit Ernſt angenommen / oder nicht? 298. *ſeq.*

Wicelius (*Georgius*) muß auf Befehl *Ferdinandi I.* und *Maximiliani II.* ſeine Viam regiam verfertigen. 69. 72. aber ohne einigen daraus erfolgten Nutzen. 74.

Wien. Hier predigt *Speratus* Evangeliſch. 12. Hier wird Tauber um der Wahrheit willen enthauptet und verbrannt. 19. heimliche Lutheraner daſelbſt. 15. die Bürger bitten um die Freyſtellung der Religion. 38. ein unzeitiger Eyferer wird geſtrafft. 41. Ob *Maximilianus II.* in Wien eine Evangeliſche Kirche aufrichten wollen. 53. die Communion ſub utraque zu Wien eingeführt. 64. Wien ſondert ſich ab von den Ständen in der Religions-Sache. 76. *not. Maximilianus II.* ſchlägt den Ständen die Freyheit eines öffentlichen GOttesdienſtes in Wien ab; indeſſen erlaubt er es doch in ihren Häuſern. 107. endlich weiſet er ihnen daß Land-Hauß und eine Kirche an. 154. *In Addend.* 69. *Rudolphus II.* verbeut den Bürgern / dem GOttesdienſt der Evangeliſchen Stände in der Stadt beyzuwohnen. 154. *ſeq.* unterſagt auch den Ständen ſelbſt ihr bißheriges Exercitium. 155. *Erneſtus*, Ertz-Hertzog und Statthalter / befiehlt durch ein öffentliches Decret allen Lutheriſchen Bürgern / bey Strafe der Emigration, Catholiſch zu werden. 155. zweymahlige bewegliche Supplique der Bürger um Beybehaltung ihrer Gewiſſens-Freyheit. 158. *ſeq.* hierauf erfolgte abſchlägige Antwort / und Landes-Verweiſung der Urheber dieſer Supplication. 160. den Einwohnern wird der Auslauff nach den Evangeliſchen GOttesdienſt auſſer Wien ſcharf verboten. 168. auch / keinen Lutheriſchen Prediger heimlich in die Stadt kommen zu laſſen. 169. die Religions-Inſpection in Wien wird dem Stadt-Magiſtrat abgenommen / und andern anvertrauet. 179. die Evangeliſchen Stände laſſen ihre Kinder zu Wien von Lutheriſchen Predigern heimlich tauffen / und werden darüber geſtrafft. 189. Sie halten in ihrem Land-Hauſe daſelbſt eine Beht-Stunde / welches ihnen alſobald verwieſen wird. 190. Unter Kayſers *Matthiæ* Regierung werden die heimliche Lutheraner in Wien durch Edicta beunruhiget. 251. 253. 258. Unter Kayſer *Ferdinando II.* ſollen keine als Catholiſche Bürger angenommen werden. 275. Es wird bey ſchwerer Strafe verbohten / die Lutheriſche Religion in Wien zu exerciren. 276. *In Addendis.* 70. wie auch / uncatholiſche

Predigten auſſer Wien zu beſuchen. 276. den Evangeliſchen Einwohnern wird befohlen / ſich in der Catholiſchen Religion unterrichten zu laſſen / und dem Catholiſchen GOttesdienſt beyzuwohnen. 277. dieſes Befehls ungleiche Wirckung. *Ibid.* bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß iſt von einer Evangeliſchen Kirchen vor Wien zu bauen geredet worden. 299.

Wieneriſche *Theologiſche Facultat* gibt Predigten heraus. 6. zögert mit Verbrennung der Schrifften Lutheri. 10. verfolget *Speratum* wegen ſeiner Predigt zu Wien. 12. ihre Inquiſitions-Handlung mit Caſp. Taubern. 16. *ſeq.*

Wittenberg. Dahin ſchicken die Oeſterreicher ihre Söhne. 30. welches von Kayſer *Ferdinando I.* ernſtlich verbohten wird. 30. Beylagen. 34.

Wucher. Deſſen ſeltzame Beſchreibung und Verwerffung. 81.

Z.

Zehender (Johann) Lutheriſcher Apoſtat / nachher papiſtiſcher Reformator zu Lintz. 207.

von Zerotin (Carl) Landes-Hauptmann in Mähren / iſt Unterhändler zwiſchen Ertz-Hertzog *Matthiam* und die Evangeliſchen Stände / daß die *Capitulations-Reſolution* zu ſtande kommt. 241.

Zweybrücken. Dieſes Hertzogthum war anfangs Lutheriſch / wird aber hernach reformirt. Einleit. 33.

Druck-

Druck-Fehler.

Pag. 62. *not.* lin. 7. leg. *citatas*, pag. 70. *not.* lin. 2. *ſeculis*,
pag. 71. *not.* lin. 2. *tamen.* pag. 75. *not. collegit.*
pag. 101. *not.* lin. 2. *flagellum.* pag. 121. lin. 11. bemühet geweſen ſey.
pag. 136. lin. 6. *Gymnaſium* zu Grätz anzurichten.
pag. 145. lin. 33. wohl aber demſelben zuwieder.
pag. 150. *not.* lin. 2. *Cæſaris*, adde *Rudolphi II.*
pag. 155. lin. 18. in Ober- und Unter-Oeſterreich.
pag. 188. lin. 22. Ertz-Hertzogs.
pag. 223. lin. 4. fünff.
pag. 235. *not.* lin. ult. *Ferdinandi II.*
In den Beylagen. pag. 7. lin. 28. Herrn *Profeſſoris.*
pag. 56. *Num. X.* add. *ad pag.* 269.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Raupach, Bernhard,

Evangelisches Oesterreich, das ist Historische Nachricht von den vornehmsten Schicksahlen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in dem Ertz-Hertzogthum Oesterreich
Bd.: 1

Hamburg (1741)

Bamberg, Staatsbibliothek -- .47 D 38#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11409359-1
VD18 90864360